



Nazwa instytucji

Książnica Cieszyńska

Tytuł jednostki/Tytuł publikacji

Schlesisches Schulblatt.

Liczba stron oryginału

308

Liczba plików skanów

308

Liczba plików publikacji

311

Sygnatura/numer zespołu

CZ III 00424

Data wydania oryginału

1894

Projekt/Sponsor digitalizacji

Dofinansowano ze środków PW Kultura+



Ministerstwo
Kultury
i Dziedzictwa
Narodowego.



NARODOWY
INSTYTUT
AUDIOWIZUALNY

KULTURA+

01 001
Digitalizacja



Schlesisches Schulblatt.

Herausgegeben

von

Central-Ausschusse des österreichisch-schlesischen
Landes-Lehrervereines.

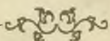
Dreißundzwanzigster Jahrgang.

Redigiert

von

Alois Meirner,

Professor an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Troppau.



Troppau 1894.

Verlag des Central-Ausschusses des österr.-schles. Landes-Lehrervereines.

Druck von A. Niedel's Witwe.



11.231

Inhalt.

Hauptartikel.

- Neujahrs-Matame. Von F. M. W. Seite 1.
Zur Schülerzahl in den Classen der Volks- und
Bürger Schulen Schlesiens. V. Ferd. Bayer.
S. 2, 13.
Den jungen Freunden ein Wort zur Jahres-
wende. Gedicht v. Theod. Ehrlich. S. 6.
Culturgeschichte im Unterrichte. V. Ferd. Schind-
ler. S. 25.
Was der Lichtstrahl erzählt. V. Dagobert Berg.
S. 37, 53.
Gesellschaftskunde und Morallunterricht. V. Ferd.
Schindler. S. 49, 62.
Zur Gehaltsregulierung in Mähren. V. F. Sch.
S. 64.
Auf Beethoven's Licht'schen Spuren. V. Dr. E.
Nestenhäuser. S. 77, 89.
Zum Vergleich der geistigen Fähigkeiten beider
Geschlechter. V. F. M. W. S. 80.
Als ich Abschied nahm. Ged. v. Th. Glöckner.
S. 82.
Von der Hochschär über die Heuschrecke nach
Nachod und zu den Felsenstädten Aderbach
und Wetzelsdorf in Böhmen. V. Th. Franke.
S. 91.
Über Schulwanderungen im Sinne des erziehen-
den Unterrichtes. V. E. Trull. S. 101, 120,
132.
Zur Feier des 25jähr. Bestandes des Reichs-
volkschulgesetzes. S. 104.
Des Kaisers beste That. Ged. v. F. M. Wendt.
S. 113.
Die Entwicklung und Blüte des österr. Volks-
schulwesens unter Kaiser Franz Josef I. Von
F. M. Wendt. S. 114.
Wissen ist Macht, Bildung macht frei! S. 117.
Zur Jubiläumsfeier des Reichsvolkschulgesetzes.
Rede des Obmannes des Landes-Lehrerver-
eines. S. 129.
Zur Jubiläumsfeier des Reichsvolkschulgesetzes.
Rede des Directors Josef Palla. S. 141.
Wie schont man seine Stimme? S. 153.
Zur Methodik des Rechenunterrichtes. V. B. B.
S. 169.
Kaiser Josef II. in Schlefien. Von L. Bayer.
S. 171.
Prüfungsfragen. S. 172.
Der naturgeschichtliche Unterricht nach Lebens-
gemeinschaften. Von E. Hausotter. S. 181.
Lotus und Papyrus. S. 188.
Rede des Obmannes des Freistädter V.-L.-V.
H. Dostal gelegentlich der Schulgesetzfeier.
S. 193.
Bericht über die V. Vollversammlung des deutsch-
österr. Lehrerbundes in Innsbruck. Von G.
Herbe und G. Jędruska. S. 205, 225, 237,
249, 270, 281, 294.
Bericht über den I. Feriencurs zur Heranbil-
dung von Lehrern f. d. Knabenhandarbeits-
unterricht in Stauding. S. 229.
Bezirk Freiwaldau. Gründung des Vereines
„Selbsthilfe“. S. 241.
Zusammenstellung der schlef. Schulgemeinden
nach den bisherigen und neuen Lehrergehälts-
Classen. S. 253.
Die Preisschrift „Wie die Schule dem zur Un-
sitte gewordenen Mißbrauch geistiger Ge-
tränke entgegenwirken könne“. S. 257.
Hans Sachs als deutscher Volkspädagog. Von
F. M. Wendt. S. 265.
Rechenschaftsbericht des Central-Ausschusses über
das Verwaltungsjahr 1893/94. S. 284.

Ämtliche Verlautbarungen.

Seite: 66, 67, 82, 231, 243.

Auszug aus den Protokollen

des k. k. schlesischen Landes Schulrathes: Seite 7, 67, 145, 157, 173, 260, 288.
des k. k. Bezirkschulrathes Bielitz Land: Seite 17, 146, 195, 215, 273.

Verichte

- über a) die Bezirks-Lehrer-Conferenzen: Seite 20, 195, 217, 261, 273.
" b) die Sitzungen des Central-Ausschusses: Seite 258.
" c) die Sitzungen des Verwaltungs-Comites der Pensions-Zulage-Cassa: Seite 258.

Ausweise des Verbandes „Pensions-Zulage-Cassa“.

Seite: 17, 31, 82, 95, 105, 133, 146, 194, 288, 289.

Nekrologe.

Seite: 8, 174, 196, 216, 275.

Correspondenzen.

Abelsdorf: Seite 197. — Alexanderfeld: 31, 160. — Bielitz: 217. — Bielitz-Biala: 18. — Deutschleuten: 8. — Dombrau: 70. — Freiwaldbau: 147, 261, 273. — Friedel: 158, 196, 216. — Gruscha: 299. — Ilowitz: 83, 134, 244. — Karwin: 217. — Koschendorf: 196. — Leipzig: 44. — Mähren, Aus: 55. — Neubörsel: 174. — Oberberg: 159. — Odrau: 95, 146, 289. — Piosieczna: 134, 176. — Poremba: 95. — Schlesien, Aus: 70. — Schwarzwasser: 8, 159. — Stotschau: 68. — Teschen: 19, 44, 68, 106, 123, 160, 175, 218, 232. — Troppau: 20, 69, 135, 195, 215. — Wagstadt: 134, 176. — Wien: 244. — Wintersgrün: 275. — Zudau, Ober: 261.

Bücherschau.

Nummüller, Fibel. 300.
Balbi, Allg. Erdbeschreibung. Wien. Hartleben.
Seite 84, 161.
Bildungsblätter, freie. Drahowitz. 71.
Braun, Raumlehre für Volks- und Bürgerschulen. Halberstadt. 21.
Brehm, Thierleben. Leipzig. Meyers bibliogr. Institut. 107.
Dittes Dr., Pädagogium. Wien. Klinkhardt. 9, 45, 124, 219, 290.
Endris J., die Behandlung von Gedichten in der Volksschule. Wiesbaden, Bechold. 45.
Faulmann K., Geschichte der Wissenschaft. Wien. Hartleben. 21.
Frauen Fleiß, Handarbeitsblatt. 148.
Friedrich, Alindis. Viesfeld. Helmich. 197.
Handatlas, kleiner. Leipzig. Meyer, bibliogr. Institut. 198.
Hand-, Hilfs- und Wiederholungsbuch für evang. Volksschulen. Berlin. Gerstmann. 96.
Hölzel, Wandbilder f. d. Anschauungs- und Sprachunterricht. Wien. 106.
Hausdoctor, Der. 9, 108, 177.
Hilber K., Für die Jugend des Volkes. 233.
Hübner Max, Jugendfreund. Breslau. Gorlich. 33.
Jaeger Franz, Das Leben und Wirken des Schulmannes. Bobies. Korneuburg. Kühkopf. 262.
Jugendpost, Musikalische. Stuttgart. Grüninger. 22, 97, 220, 262.
Kasch M. Dr., Lehrbuch f. d. Unterricht in der Botanik. Freiburg. Herder. 84.
Kindergarderobe. 108.
Kraus B. Dr., Wie kann durch die Schule dem zur Unsitte gewordenen Mißbrauch geistiger Getränke entgegengewirkt werden? Wien. Graeser. 290.

Lebensblätter, Erinnerungen an Kellner. Freiburg. Herder. 96.
Lippert, deutsche Sprachübungen für entwickelte Schulen. Freiburg. Herder. 96.
Mehler Dr., Anleitung z. erst. Hilfeleistung bei plötzlichen Unfällen. Frankfurt a. M. Bechold. 198.
Mein Kästchen und andere Schätzchen. Korneuburg. Kühkopf. 245.
Meigner Alois, Gust. Ritter von Jeynefs Literaturgeschichte. Graz. Leuschner und Lubensky. 290.
Meisterhauser Dr., Festmesse. 125.
Mezner Alf., Rechenapparat. Teschen. Selbstverlag. 71.
Meyer, Kl. Conversations-Lexikon. 162.
Modenwelt, Große. 199, 220.
Musikzeitung, Neue. Stuttgart. Grüninger. 46, 96, 291.
Neumann, Orts-Lexikon des deutschen Reiches. Leipzig. Meyer. 300.
Neumann Rob., Periodische Blätter für naturkundlichen und mathematischen Schulunterricht. Znaim. Jounier und Paberler. 32.
Nigg Marianne, Biographien der österreichischen Dichterinnen und Schriftstellerinnen. Korneuburg. Kühkopf. 262.
Ottmann B., Taschenbuch f. Schriftsteller. Leipzig. Müller. 218.
Pökel K., Blätter zur Förderung der Knabenhandarbeit. Wien. 276.
Pfeiffer W., Zwölf Wandbilder für den Anschauungsunterricht. Gotha. Perthes. 21.
Rathgeber, Häuslicher. Breslau. Schneeweiß. 20, 33, 72, 148, 199.
Rösegger P., Aus dem Walde. Wien. Hartleben. 199.

Rudolf Frz., Oesterreichs deutsche Jugend. Neichenberg. 83, 124, 275.
 Rundschau, deutsche, für Geographie und Statistif. Wien. Hartleben. 9, 45, 56, 135, 197, 219.
 Schindler Frz., Physik und Chemie f. Bürgerschulen. Prag. Tempsky. 21.
 Schnitz B., Anleitung für Schulen zu den ersten Sprachübungen. in der franzöf. und engl. Sprache. Leipzig. Koch 96.
 Schrader, Musikkafeln f. Kreuzsticharbeiten. Hildesheim. Borgmeyer. 162.
 Sonnenberg, Heimatkunde des Bezirkes Freiwaldau. Selbstverlag. 108.

Lenon Frz., Neu-Wien. Korneuburg. Köhkopf-245.
 Thomas Ferd., Die Aufsaßübungen in der Bürgerschule. Wien. Pichler. 124.
 Voigt G., Aus der Urkunde der Offenbarung. Schönebeck. Neumeister. 21.
 Wandrechtakafeln. Verlag v. Jansky in Tabor. 8.
 Wilbermann M. Dr., Jahrbuch d. Naturwissenschaften. Freiburg. Herder. 275.
 Zack B., Festlied. Grazer Lehrerverein. 107.
 Zeichenblock, Neuer, Oppeln. Lehnert. 149.

Mannigfaltiges.

Seite: 9, 22, 33, 45, 56, 72, 84, 96, 108, 124, 136, 149, 161, 177, 199, 219, 233, 245, 262, 276, 290, 301.

Briefkasten.

Seite: 10, 22, 33, 46, 57, 72, 85, 97, 109, 125, 136, 149, 163, 177, 200, 221, 233, 245, 262, 276, 291, 301.

Gingefendet.

Seite: 10, 34, 46, 57, 73, 85, 97, 109, 125, 136, 149, 163, 177, 200, 221, 233, 246, 262, 276, 291, 301.

Inferate.

Seite: 11, 23, 34, 47, 58, 73, 85, 98, 109, 125, 137, 150, 164, 178, 200, 221, 234, 246, 262, 278, 291, 301.

H. Schierer.

Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Einzelne Nummern 10 kr. Inzerate: 6 kr. für die zwispaltige Petitzeile. Eine einmalige Beilage 10 fl.

herausgegeben

vom

schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werte zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Zuschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Rhippelshofgasse 6.“

Nr. 1.

Troppau, 1. Jänner 1894.

XXIII. Jahrgang

Neujahrs-Makame.

Um des Oberlehrers Tisch — im Kreise der Collegen, schaffensfrisch, — vor uns das dampfende Glas, von der Hausfrau kredenzt, — deren Auge in Güte erglänzt, — deren Lippe die Anmuth umkränzt, — da sitzen wir all' und lauschen — mit bedeutsamer Blicke Tauschen — des Gastes, des redegeheimen, — Worten, die tapfer gen alle wehleidigen — Pedanten den Witz und den Frohsinn vertheidigen, — zwar mit Nadelspitzen — zuweilen rizen — doch nimmer beleidigen.

Doch als eben Hariri spinnt eine seiner buntschillernden Geschichten — mehr ein Sträußlein von Gedichten — und Gesichten — als Berichten; — zerreißen den Faden ich plötzlich — und rufe: „So ergötzlich — auch Wort und Weise deinem Mund entfließt — und der Erzählung Strom bald reizvoll träumend — und bald behaglich säumend, — bald über Verschwiegenes hinüber schäumend — und gegen fest Erdachtes sich bäumend — sich ergießt; — so will ich doch, daß du nach Jahren des Schweigens — in unserem Kreise mit dem Wortstrom des Matamens-Reigens — jetzt machst deinem Geplauder ein Ende — und Schlesiens Lehrerschaft eine Wunschesspende — bringst zum neuen Jahr — im Matamen-Gewande dar!

Da im Auge Hariris seltsam erglimmt's, — stärker bald flammt's und flimmt's — und auf Tönen des Herzens auf- und niederschwimmt's — nun das Wort — und dein Ohr vernimmt's: O, von Hims Hariri, der Unterlehrer, — wäre gern des Glücks der Collegen in Schlesiens Mehrer, ist ihr Beruf doch ein hehrer — und schöner und schwerer; — auch find alle des zopfigen Rückschritts Verwehler — und alles Schulwustes schneidige Auslehrer. Wollt meiner Matamen leichtleibige Reim-Kunst — Ihr statt schwerfälliger Rhythmen poetischen Reim-Dunst, — so will ich entfachen der Gedanken flammende Reim-Brunst — daß mich ein wenig lohn' Euere gütige Heim-Gunst. — Schenkt, o Hausfrau, mir nochmals ein! — Es lenkt der warme Trunk die Zunge fein — und senkt Sinn in den glühenden Wort-Strom hinein!

Glück auf zum neuen Jahr dem Wirken — der Lehrer all' in Schlesiens Bezirken! — Prophetisch wie im Tannenrauschen, wie im Säuseln leis der Birken — wie im weisagenden Plätschern des thebanischen Quells von Dirken — künde das Neujahr Segen — allerwegen! — Vor allem den Schützern und Schirmern der Schule, den Inspectoren, — des schlesischen Schulkruzes weitleuchtende Reflectoren, — der Besten aus den Guten scharf erkennende Electoren, — dem belagerten Schul-Troja schützende Hectoren! — Im farbigen Glüh'n — soll ihrem Müh'n — rosig Freude erblüh'n!

Unterstützen sie doch in Fried' und Streit — mit Klugheit und Emsigkeit — die Bürger-schuldirectoren — zu Leuchten der Erziehungskunst erforen, — der Schulzucht scharfe Hüter-Augen und treue Wächter-Ohren, — des edeln Fortschritt-Kampfes Schlachtroß tummelnd gern mit ritterlichen Sporen. — Verdiente Würdigung und reiche Ehre — das Neujahr ihnen all' gewähre!

Zu all' den wackeren Schulleitern, — den rüstigen Pestalozzi-Streitern — der Bildungs-Heimstatt fröhlichen Vereitern — wünsch ich, daß nie im Neujahr mög' ihr Hoffen scheitern!

Doch ohne sie im Lehrkörper, die muthigen Collegen — was nützen die begabten Schulstrategen? Ob männlich, ob weiblich die Jugend, — durch die Lehrer erst blühen die Bäumlein der Tugend; — drum den Lehrern der Knaben, — die mit des Wissens Quell die Durstenden erlaben — und mit der Fertigkeiten Schmuck die Strebenden begaben, — das neue Jahr, mög' es für sie in Fülle haben — des treuen Ringens Anerkennung — und jedes Würd'gen ehrende Ernennung!

Doch nicht minder für die klugen Lehrer der blühenden Mädchen, — zierlich wie mit Schnitzwerk geschnüßte Mädchen, — beweglich wie rollende Mädchen, — leicht gleitend wie am Webstuhl die Fädchen, — die künftigen Pierden von Dörfern und Städtchen, — die rosigten Rädchen — und blonden Gretchen, — die regelt ein Lehrerblick wie folgsame Püppchen am Drähtchen; — nicht groben Schaden stiftend, doch schelmisch manch' ärgerlich Schädchen, — nicht Unthaten verübend, doch neckische Unthätchen, — so daß dein Jörn steigt manch' Grädchen. — Ja, ja, so sind sie, einst köstliche Frauen, bereits schon als Mädchen. — Und die Bildner des reizenden Wölkchens — bekümm're im Neujahr auch nicht die Spur eines Wölkchens!

Sind diese Bildner zumeist doch die Lehrerinnen, — alles Schönen und Guten getreue Verehrerinnen, — des Frauenwirkens Feinden tapfere Belehrerinnen, — und aller Unmuth liebliche Beschererinnen. — Spenden, reich im Maß, im übervollen, — im neuen Jahre aus des Glückes Füllhorn ihnen werden sollen!

Glückauf drum auch, den künft'gen Lehrern schon, den Candidaten, — in deren Seele wir method'scher Weisheit edle Saaten, — streu'n und legen — begossen mit Belehrungsregen — und gejätet mit Ermahnungs-Spaten. — Mög' jedes Körnlein keimen, blüh'n und wohl gerathen — zu Lehren künftiger Gementusthaten! — Natürlich gilt mein Wunsch auch den Candidatinnen, in denen schon die Purpurströme künft'gen Eifers rinnen, — mit dem des Lehramts Wert erschließt sich ihren Sinnen — und allem Edlen wahren sie ihr Minnen.

Drum wünsch ich, daß im neuen Jahr die Prüfungs-Commissionen — mit düst'rer Strenge Blitzen sie verschonen, — wenn Göttern gleich am grünhangenen Tisch sie thronen, — den Irrthum mild nur strafen, doch reich Verdienste lohnen; — des Wissens Ziel — mit Meisterstil — im feinertwogenen Wechselspiel — der Fragekunst betonen.

Doch „Keiner“ ist, wer als „Einer“ nur lebt alleine; — ganz zum Menschen erst wirft mit anderen Du im Vereine. — Dort streifst du ab das irdische Gemeine, — nimmst an den Hochglanz der Cultur und ihre Feine, — erkennst das Echte leichtlich von dem Scheine, — erhältst von allem Guten leicht das Deine. — Drum gilt mit neugefülltem Glas mein letzter Glückwunsch jeglichem Vereine — auf daß im neuen Jahr ein jeder Schlesiens Lehrer stärke und eine!

Abu Seid, provisorischer Unterlehrer von Hims.

Bur Schülerzahl in den Classen der Volks- und Bürgerschulen Schlesiens.

(Für eine Conferenz vorbereitet von Ferd. Bayer-Troppau.)

Ich habe der geehrten Conferenz, bevor ich auf den zur Verhandlung gelangenden Gegenstand eingehe, mitzutheilen, daß ich denselben schon vor zwei Jahren vor maßgebenden Persönlichkeiten und Körperschaften als einen zeitgemäßen und dringlichen für unsere städtischen Schulverhältnisse, jedoch ohne besonderen Anklang, hinstellte, habe jedoch mittlerweile erkannt, daß dieser Gegenstand für die gesammte schlesische Heimat eine Tragweite besitzt, welche umsomehr anerkannt werden muß, als zur Zeit durch den hohen Landtag die thatkräftige, bessernde Hand an die wichtigsten Schul- und Lehrerverhältnisse angelegt wird. *) Nicht unerwähnt darf bleiben, daß der hierortige deutsche pädagogische Verein vor Jahresfrist beschlossen hat, an den Gemeinderath der Landeshauptstadt eine denselben Gegenstand beleuchtende Denkschrift zu leiten. Ich darf daher keine Mühe und Verantwortung scheuen, den einschlägigen, reichen Stoff, den ich aus verschiedenen Quellen schöpfte, in aller Kürze hiemit zur Kenntniss zu bringen.

Ich beziehe meine Erörterung zunächst auf eine Schule, welche eine Volks- und Bürgerschule ist; denn keine mir bekannte hat durch Verschiebung von Schülern, Zusammenziehung von Classen, durch zeitweise und dauernde Erhöhung der Schülerzahl in einzelnen Classen und im allgemeinen so viel zu leiden gehabt als diese. Nebstdem erscheinen auch die Lehrer dieser Schule verhältnismäßig am meisten belastet. Dies wurde auch in letzter Zeit an maßgebenden Stellen durch Stellen-

*) Wie berechtigt nachfolgende Erörterungen hiezu sind, erkannte ich nach Fertigstellung dieses Vortrages, besonders auf die Auseinandersetzungen in den letzten über die schlesische Schule verhandelnden Sitzungen des hohen Landtages.

befetzung anerkannt. Mir könnte im vorhinein bemerkt werden, ich begegne hiemit unangenehm einer Sparpartei auf dem Gebiete des städt. Schulwesens. Meine Antwort hierauf: Ich begegne aber auch einer unwürdigen Erzieherarbeit, meiner auf Abrihtung hinielenden Massenerziehung, die den Schüler nicht edel macht; aber auch den Lehrer in den Augen gebildeter Eltern nicht adeln kann, sondern ihn als Handwerker im Erziehungsbereiche erscheinen lassen muß.

Mußte ich doch vom gesundheitlichen Standpunkte in der vorvorjährigen Bezirks-Lehrerconferenz, im Hinblick auf das stete Wachsen der Schülerzahl in den einzelnen Classen ausrufen: Was wird aus unseren Kindern werden? Heute komme ich dazu, diesen beängstigenden Ausruf nach anderer Richtung hin zu begründen. **)

Haben wir es ja mit den Kindern des Volkes zu thun, dessen Kraft und Geldmittel nicht ausreichen, den Übelständen zu Hause zu begegnen. Viele können keine Mittelschule besuchen, und nicht wenige sind zur Zeit aus geistigem und materiellem Glende nach und nach durch die gute Schule hervorzuheben. Wir müssen während der Schulpflicht auch einzelne aufnehmen, welche sonstwo sittlich erkrankten, oder welche von höheren Studien zurückgewiesen wurden. Wir haben bei der großen Zahl von Schülern, unter welchen sich zur Zeit fast immer gefährdende Einzelwesen befinden, gegenwärtig keine oder unzulängliche Mittel, um denselben bessernde Wege zu weisen, und bleiben zögernd bei dem so bedenklichen Mittel des „Ausschlusses“ stehen. Die Pflichtschule des Staates für unser Volk gebietet uns deshalb opferwillige, unablässige schwere Pflichterfüllung; aber auch freimüthige Beurtheilung einer ungesunden Richtung. Es wurde mir bei Erörterungen nach dieser Richtung andererorts im Kreise von Berufsgenossen zugerufen: Es ist kein Anwachsen der Schülerzahl zu beklagen, es sind keine überfüllten Classen. Es ist mir nun möglich, dieses an der Hand von Zahlen zurückzuweisen. Die Durchschnittszahl der Schüler einer Classe der eingangs bezogenen Schule betrug in den Schuljahren 1874/75—1879/80 62. Sodann fiel dieselbe auf stetes Drängen der früheren Bezirksschulinspectoren und städt. Schulbehörden in den Jahren 1880/81 — 1885/86 auf durchschnittlich 53; von nun steigt sie in den Jahren 1886/87—1889/90 fast so hoch wie vor 15 Jahren, u. z. auf 59, und hat sich trotz Erweiterungen von Schulen bei den eingetretenen Classenzusammenziehungen und Classenauflassungen in den letzten Jahren auf durchschnittlich 57—58 erhalten. Ähnliche Thatsachen vom Wachsen der Schülerzahl werden hierorts andere städt. Schulen verzeichnen können.

Die möglichste Raum- und Kraftausnützung und die hiedurch etwa entstehenden Ersparnisse im Gemeindehaushalte sollten diese Erhöhung, welche auf eine drückende Durchschnittszahl folgte, rechtfertigen. Hierbei wurde auf die großen Lasten, welche die Schule verursacht, immer wieder hingewiesen, um das stete Anwachsen der Schülerzahl zur Zeit in gewisse Beziehung mit den drückenden Erwerbsverhältnissen der Bürger zu bringen und dieses geschah von Männern, die im Hinblick auf eine gute Erziehung ihren Vorgängern nachfolgen sollten! Die nach außen in einem ausgezeichneten Rufe stehenden hierortigen Schulen mußten jedoch leiden, wenn bezeichnete Verhältnisse sich nicht wieder zum Besseren wenden, wenn man nicht dort aufhören möchte zu sparen, wo daselbe Verschwendung heißt. — Schon jetzt muß die Schülerzahl von Classen im Hinblick auf einen ersprießlichen Unterricht, z. B. in den weiblichen Handarbeiten, getheilt, mit einem mehr bezahlt werden, und andererorts kann ein neu errichteter Turnraum die Classenzahl der Schüler nicht fassen, und hiedurch entstehen Theilungen, die sich mit einer guten Erziehung schwer in Einklang bringen lassen, wenn nicht der Lehrer noch Mehr belastet werden soll, was ja durch eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes selbst, die Stundenzahl eines Lehrers in der Elementarclasse betreffend, als wenig rücksichtsvoll hingestellt wurde.

**) Sehr erfreut war ich, daß die damals gemachten Äußerungen in einer längeren Auseinandersetzung des Herrn Directors Böhm aus Bielitz besonders über Mädchenerziehung, im vorjährigen Jahrgange des schles. Schulblattes veröffentlicht, mehrfach begründet wieder ausgesprochen wurden.

Nehmen wir doch eine der besuchtesten Mittelschulen Schlesiens zum Vergleich, z. B. das k. k. Obergymnasium oder die k. k. Oberrealschule in Troppau. Im Schuljahre 1890/91 war die durchschnittliche Schülerzahl einer Classe nach dem Berichte des hohen Landes Schulrathes 29, in der Realschule 33. In den Verbesserungsvorschlägen für das Schulwesen im Nachbarreiche finden wir auch bei solchen Anstalten immer wieder den Ruf von gewiegten Fachmännern: Beseitigung überfüllter Classen! Und schon diese Zahlen gelten für manche Classen zu hoch. Da nun möglicherweise ein Vergleich von gewisser Seite, besonders der mit Volksschulclassen, angefochten wird, so wenden wir uns den fünfclassigen, hierortigen Übungsschulen zu und finden, daß die Schülerzahl einer Classe durchschnittlich fast niemals 40 übersteigt.

Es drängt nun zur Frage: Warum in Anstalten, die zum Muster, besonders für städt. Schulen dienen sollen, solche Zahlenverhältnisse, die hierorts nicht selten zu Unannehmlichkeiten im Vergleiche führen, und maßgebenderseits trotzdem nicht die leiseste Mahnung erregen, sich dem Grundsätzlichen in der Erziehung zu nähern, sondern sich einmal genähert, wieder zu entfernen? In den besten Turnbüchern z. B. findet man die Turnclasse stets nur bis zu 40 Schülern zulässig, und ich fordere auf zu sagen, welcher Gegenstand wohl viel mehr Spielraum in der Schülerzahl gestattet. Versagt ja das umsichtige Auge, das beste Disciplinarmittel, bei größerer Zahl die so nothwendige Übersicht, und ist diese verloren, so steigen die Störungen während des Unterrichtes, ja die Gefahren wie das Gift aus dem Sumpfe empor. Wenn ich an das k. k. Heer denke, in welchem es ja nur allerdings nicht zutreffend „abzurichten“ gilt, so finden wir keinem Officier allein eine solche Zahl zur Ausbildung übertragen. Wir finden aber auch die schwerst zu führenden Classen der eingangs bezogenen Schule von dieser Überlastung nicht verschont. Solche Classen sind nach allgemeinen Erfahrungen die 1. u. 5. Volks- und die 3. Bürgerschulclasse. Ich griff einige Zahlenverhältnisse aus den Schulberichten des Jahres 1881/82 heraus, demnach waren in der 1. Classe 55, in der 5. 68 und in der 7. Cl., der höchsten damaligen Volksschulclasse 46 Schüler. Im Schuljahre 1891/92, nach 10 Jahren also, sind jedoch in der 1. Cl. 62, in der 5 a 74 und in der 3. Bürgerschulclasse 51 Schüler. Warum muß eine geordnete Erziehung sich vor allem in den 3 genannten Classen grundsätzlichen Zahlenverhältnissen möglichst nähern? Vergewärtigen wir uns, welcher Art die in der ersten Classe sich sammelnden Kinder sind. Sie kommen nicht selten aus armen Familien, aus überfüllten Volkskindergärten, anderen Kindergärten, endlich auch aus Familien, welche keine vorschulpflichtige Erziehung in genannten Anstalten durchführten. Nur eine verschwindend kleine Zahl von Familien wird tüchtige, allseitig erzogene Kinder der Arbeit der 1. Classe zuführen.

Sind es demnach im allgemeinen Kinder, welche so widerstandsfähig sind, daß sie ohne individuelle Berücksichtigung an eine gute Disciplin gewöhnt in übergroßer Zahl mit reichem Segen die 2. Classe erreichen werden?

Bedenken wir weiter, daß der weitverzweigte Anschauungsunterricht der 1. Classe nach den bestehenden Plänen nicht aus dem großen Buche der Natur mit körperlicher Regsamkeit im nächsten Kreise des Vorstellungslebens geschöpft, wie es Fröbel für den Kindergarten so ausgezeichnet geordnet, sondern zwischen den 4 Wänden sich zumeist stillsitzend vollzieht, so werden wir begreiflich finden, daß die Schulgesundheitspflege folgende wissenschaftliche Forschungen uns vorstellt. In seinen bahnbrechenden schulhygienischen Untersuchungen hat Axel Key die bedeutende Thatsache festgestellt, die Hertel in Kopenhagen auf Grund selbständiger Forschungen bestätigte, daß von Schülern der 1. Classe, im 7. Jahre jeder 13, nach zweijährigem Schulbesuche jeder 6.—7. und nach 3jährigem jeder 5. Knabe an Bleichsucht erkrankt.

Sollten diese ungesunden Zustände noch durch eine unnormale Zahl der Schüler verschlimmert werden? Kein Erzieher warmen Herzens wird das, ohne seine Pflicht dagegen zu thun, ruhig hinnehmen. Für die Normalzahl der 5. Classe sprechen die aus verschiedenen hierortigen Schulen und vom Lande

kommenden Schüler, welche nach kurzer Zeit für die Mittelschule, Bürgerschule und auch zum Theile einigermassen fürs Leben vorbereitet werden müssen. Fast dasselbe gilt von der 3. Classe der Bürgerschule. In dieser Classe tritt noch der reiche und wichtige Unterrichtsstoff in neuer und umfangreich wiederholter Form auf. Der sorgsame Lehrer mancher Gegenstände wird möglichst mit den freiwillig diese Classe wiederholenden Schülern einen gesonderten Unterrichtsstoff durchführen. —

Man glaube doch ja nicht, dass besonders in den genannten 3 Classen die Durchschnittszahl von 40 und 80, also 60, noch normal ist. Mit der Zahl 60 ist schon die Mitte eines Weges betreten, welcher keinesfalls zu befriedigenden Verhältnissen führt. Wird die Zahl 40 überschritten und man hat 80 in 3 aufeinander folgenden Jahren in einer Schulklasse erreicht, so ist das Übel selbst nach dem Reichsvolksschulgesetze derart gekennzeichnet, dass durch Theilung die Normalzahl 40 wieder erreicht werden muss. Einzelne Kronländer Österreichs haben daher in ihren Bürgerschulclassen nicht 80, sondern 60 als höchste Zahl, bei welcher eine Theilung eintritt, festgestellt.

Das sind ideale Beurtheilungen! wird man mir mancherseits mit dem oft gehörten nichtsagenden Schlagworte zurufen. Der letzte Bericht des schlesischen Landeschulrathes weist die Durchschnittszahl einer Classe der Schüler von ganz Schlessien mit 85 aus; jene Verhältnisse sind noch ganz erträglich. Hierauf muss entgegnet werden: Das sind in Schlessien unerträgliche, selbst nach dem Reichsvolksschulgesetze ganz ungesetzliche Zustände, die selbst die glänzenden im ganzen Reiche bekannten schlesischen Lehrertugenden nicht im Stande sind zu ertragen; deshalb auch zum Theile die Auswanderung der besten Lehrkräfte, der fühlbare Lehrermangel, endlich die in Verwendung stehenden Lehrpersonen ohne Lehrbefähigung! Wem sind nicht die drückenden, ärmlichen Verhältnisse vieler schlesischer Gemeinden bekannt, welche von nothwendigen Schulbauten, von der Erweiterung der Classenzahl und von der Vorrückung in eine höhere Gehaltsclasse absehen müssen? Dieses hat ja den Anstoß zur Regelung der Schulverhältnisse im schlesischen Landtage gegeben. Dieses alles soll als ein Beschwichtigungsmittel für bemittelte hervorragende Gemeinden sein, welche sich in vielen anderen Verhältnissen als leistungsfähig erweisen, nur bei Erziehungsangelegenheiten ihrer Kinder auf einmal ein unverhältnismäßiges Sparsystem hervorkehren; dabei jedoch außer Auge verlieren, dass dieses Sparen später im Vermögen des Einzelnen und in dem der Stadt und des Staates Verschwendung durch Errichtung von nothwendigen Strafkäusern zur Folge hat? Der hohe Landtag wird mit für die Erziehung der schlesischen Jugend durch die in Vollenbung stehenden Gesetzesvorlagen erlösend wirken, und in wenigen Jahren wird die Durchschnittszahl einer Classe sich ganz anders darstellen, zum mindesten einigermassen wichtigen Erziehungs-Grundsätzen Rechnung tragen. Vor allem muss hervorgehoben werden, dass die Schulen unseres Volkes keine sogenannten „Armenschulen“ wie anderwärts sind, noch künftig sein können, denn Kinder der besten und angesehensten Familien müssen in den Schulen des Volkes plackfinden; auch solche, die sich im Bildungskampfe anstatt einer Mittel- und Hochschulebildung mit einer Volks- und Bürgerschulbildung bescheiden müssen bei der herrschenden Strenge in den Nichtpflichtschulen. Und selbst einer Schule für lauter Arme darf man das Göttliche auf dieser Erde, die gute Erziehung, nicht untergraben durch eine Unzahl von Kindern, die ein und derselbe Lehrer weder erfolgreich unterrichten, noch weniger aus dem zur Zeit herrschenden Elende des sittlichen und materiellen Verfalles herausheben kann; denn auch die Lehrer sind nur Menschen mit beschränkter Kraft. Wenn nun, wie eingangs erwähnt, die durchschnittliche Schülerzahl einer Classe sehr gut besuchter Schulen in anderen Schulen verdoppelt erscheint, so treten traurige Zustände zutage. Die Zahl der zerstreuten, in sittlicher Hinsicht nicht verlässlichen Schüler, deren es in jeder Classe gibt, nehmen überhand, andere, welche bei einer erträglichen Schülerzahl noch beherrscht und gut erhalten würden, können auch bei musterhafter Führung durch den Lehrer in der Classe nicht mehr in der rechten Zucht erhalten werden;

sie werden von den unverlässlichen durchsezt und vom Guten abgezogen und außerhalb der Schulzeit in Folge der noch mangelnden Spielplätze, Bewahranstalten und Knabenhorte für Arme und Verwahrloste in frühzeitige schlechte Gesellschaft gebracht und leiden an Leib und Seele. Während der Lehrer mit einer erträglichen Schülerzahl gleichsam auf einem ruhigen See dahingleitet und ihm ein herrliches Gestade winkt, kommt er mit einer Überzahl von Schülern auf das stürmische Fahrwasser, wo er und die Seinen leicht Schiffbruch erleiden. Wie kann aber bei näherer Betrachtung dieses zutreffenden Bildes die Erziehung zum Schönen, zum Wahren, Natürlichen, von welchem allein das Gute lebt, aufrecht erhalten werden? Es ist dies in den seltensten Fällen möglich. Mir drängt sich die Überzeugung während meiner 20jährigen Erfahrung auf, daß der großen Schülerzahl in den Classen wegen, trotz der besonderen und steten Bemühungen der meisten mir bekannten Berufsgegnossen, verwahrloste Schüler zu bessern, dennoch später nicht selten das Strafhaus oder die Schandarbeit die Fortsetzung der unzulänglichen Erziehungsarbeit in der Jugendzeit bildeten. —

Mit einer übergroßen Schülerzahl einer Classe wird sich der unzweifelhaft auch durch ausgezeichnete Lehrkräfte gefesselte Unmuth der Schüler außer den Schulmauern und im Elternhause trotz aller Vorkehrungen Bahn brechen und das Ansehen der Schule und Lehrer beeinträchtigen. Was jedoch von großem Schaden für unsere Jugend bei bezeichneten Verhältnissen ausschlägt, ist, daß die Ausbildung des Verstandes mit der des Gemüthes und Körpers durch eine nothwendig werdende, übermäßige Strenge und schablonenhafte Erziehung nicht gleichen Schritt hält. Niedere sinnliche Triebe nehmen überhand und rohen Sitten wird Vorschub geleistet, umsomehr, als die eigentliche Pflanzstätte für das Gute, das Familienleben zur Zeit vielfach beeinträchtigt ist. Unsere Schulen sind aber bei weitem nicht im Stande, diese Mängel vollends zu bessern. Man wolle bedenken, daß z. B. bei der herrschenden Trunksucht in ärmlichen Verhältnissen entseßliche Folgen hervortreten. Von 300 blöden Kindern stammten 145 von Trunkenbolden. Wie vielfach spielen dieses und ähnliche Übel im Volke verheerend in die Schule über. Wie schwer ist es hier bei großer Schülerzahl zu ersetzen, was das arme Kind entbehren muß für Bildung seines Gemüthes. Wie viel städt. Schulen tragen den Forderungen Schulrath Kellner's Rechnung, welcher sogar an keiner Dorfschule den freien Platz vor derselben unter der Linde missen möchte für Gesang, Spiel und das sonstige gemüthlichere Leben? Wie stellen sich aber die für den fast dauernden Aufenthalt in geschlossenen Räumen so wichtigen Luftverhältnisse zur Gesundheitspflege, besonders bei großer Schülerzahl? Unter normalen Verhältnissen hat die Luft in Wohnungen anstatt 1% 4%, in einem Schullocal steigt die Kohlenäure während dreier Stunden Unterrichts im Laufe des Vormittags auf 7.3%, während der 2 Nachmittagsstunden von 5.8%, bei Gesang auf 9.3%. Gut erhaltene Landschulen mit den weiten Schulwegen für Kinder, mit den häuslichen Arbeiten für Stärkung und Abhärtung des Körpers haben vor den an Spiel- und Erholungsplätzen armen Stadtschulen einen unverkennbaren Vorzug.

(Schluß folgt.)

Den jungen Freunden ein Wort zur Jahreswende.

Des jüngsten Jahres letzte Stunde
Ist nun vorbei.
Das nächste tritt jetzt in die Runde,
Wer weiß, wie's sei?

Doch, Brüder, komm, was immer wolle,
Seid stets gefaßt!
Was euch das Jahr auch bringen solle,
Ertragt die Last!

Nicht stets nur schlechtes kann euch werden
In diesem Jahr,
Es dämmert ja schon lang auf Erden,
Ob's leucht' nun gar?

Hüßlich umgeschaut nach allen Seiten,
Ob sich nichts regt!
Die Sinne offen auch beizeiten,
Wenn sich's bewegt!

Stets haltet höher Gutes, Rechtes,
Sei's noch so jung,
Als unbrauchbares Altes, Schlechtes,
Wär's auch im Schwung.

Was Gutes uns die Zukunft bringe
In unsern Sinn,
Zur That es uns auch gleich gelinge;
Das ist Gewinn.

Doch Eure ganze Kraft verwendet
Zum ernstesten Thun!
Siegreich das schwerste Werk beendet
Und dann ans Ruh'n.

Stehr, am 1. Jänner 1894.

Theodor Ehrlich.

Rundmachungen.

Auszug

aus dem Protokolle über die am 14. December 1893 abgehaltene 51. Sitzung
des k. k. schles. Landeschulrathes.

Der Herr Vorsitzende, k. k. Landespräsident Dr. Karl Ritter von Jaeger, eröffnet die Sitzung.

An Dienstalterszulagen werden zuerkannt und zwar: die erste Dienstalterszulage dem Oberlehrer Franz Mucha in Altstadt, den Lehrern Anton Ramrabel in Brzno, Alois Beege in Raase, Gustav Bracke in Theresienfeld, Laurenz Klar in Waldek und Anton Siewel in Reichwaldau, den Unterlehrern Georg Obracaj in Koppitz und Johann Schmidt in Troppau; die zweite Dienstalterszulage den Lehrern Josef Richter in Lodnitz, Johann Heißler in Wieberggrün, Karl Postumka in Doerberg (Bahnhof) und Eduard Nistler in Richten; die dritte Dienstalterszulage dem Oberlehrer Oskar Kral in Ruttelberg, den Lehrern Johann Cihotny in Nieder-Bladnitz und Hermann Rojetinsky an der Mädchenbürgerschule in Troppau; die vierte Dienstalterszulage dem Oberlehrer Vincenz Beyer in Stiebzig, den Lehrern Karl Schottkowski in Punzau und Anton Geißler in Ober-Hermisdorf. Die Ernennung des an der Volks- und Bürgerschule für Knaben in Freudenthal provisorisch bediensteten Bürgerschullehrers Norbert Piffel zum definitiven Bürgerschullehrer an derselben Anstalt, des Lehrers Johann Pohl an der Volksschule in Niklasdorf zum Oberlehrer an der Volksschule in Weißbach, des Lehrers Franz Golyshny an der Volksschule in Stotschau zum Oberlehrer daselbst und des provisorischen Unterlehrers Paul Mrugala an der Volksschule in Perstetz zum definitiven Unterlehrer daselbst erhalten die Bestätigung. Dem P. Angelus Lubojacki wird die Bewilligung zur Errichtung eines katholischen Privat-Knabenpensionates und Waisenhauses mit böhmischer Unterrichtsprache in Königsberg ertheilt. Der Congregation der Boromäerinnen in Delau wird über ihr Ansuchen die Bewilligung ertheilt, an der dortigen Klosterschule die Knaben bis zum 14. Lebensjahre im Unterrichte zu behalten. Dem Ansuchen des Musiklehranstaltsbesitzers Ludwig Grande in Troppau um Bewilligung zur Errichtung einer Musikschulfiliale in Jägerndorf wird Folge gegeben. Über Antrag des Bezirksschulrathes in Teschen wird mehreren Lehrern anlässlich ihrer Betheiligung an der vom landwirtschaftlichen Vereine des Herzogthumes Teschen veranstalteten landwirtschaftlichen Ausstellung eine belobende Anerkennung ausgesprochen. Dem Recurse der Schulgemeinde Einsiedel gegen die Entscheidung des Bezirksschulrathes in Freudenthal betreffend den Bezug der Zinsen aus der Ferdinand Kößler'schen Schulstiftung wird keine Folge gegeben. Über Antrag des Bezirksschulrathes in Freiwalddau wird von dem Umbau des Schulhauses in Woitzdorf Umgang genommen und die Erbauung eines neuen den Ortsverhältnissen entsprechenden Schulhauses daselbst angeordnet. Für die Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes an den höheren Classen der Volksschule in Grätz, Königsberg, Odrau, Wigstadt, und an der Bürgerschule in Odrau werden Remunerationen zuerkannt. Der zwischen den Vertretern der Schulgemeinde Mittel-Sudau und dem evangel. Schulpresbyterium in der Schulfrage abgeschlossene Vertrag wird mit einigen Abänderungen genehmigt. Über Ansuchen der Schulgemeinde Polnischleuten wird die Erweiterung der dortigen einclassigen Volksschule vorläufig zur zweiclassigen genehmigt und wird an derselben eine Ober- und eine Unterlehrerstelle systemisirt. Die Inspectionsberichte über die Volksschulen in Strohowitz, Lobenstein, Stettin und Komorau, über die Volks- und Bürgerschule für Knaben und die Bürgerschule für Mädchen in Odrau und die landgräflich-Fürstenberg'sche Privat-Mädchenschule in Odrau werden zur Kenntnis genommen. P. Karl Daněk, wirklicher Lehrer an der k. k. Staats-Realschule in Troppau, wird im Lehramte unter Zu-

erkenntnis des Professorstitels definitiv bestätigt. Dem Antrage auf locale Ausschließung zweier Schüler des k. k. Staatsgymnasiums in Bielitz wird Folge gegeben. Der Beginn der diesjährigen Weihnachtsferien wird bei dem Umstande, als der 24. December ein Sonntag ist, bereits auf den 23. December angelegt.

Correspondenzen.

Deutschleuten. [Nekrolog.] Ein warm fühlendes Lehrerherz haben wir am 29. November zur letzten Ruhestätte begleitet. Herr Josef Horak, pens. Oberlehrer und gewesener Chorrector von Deutschleuten, ist am 26. November ruhig, wie er gelebt, hinübergegangen, um sich die Krone der Herrlichkeit für sein thatenreiches irdisches Dasein zu holen. Geboren zu Ewiadnow bei Mistek am 7. Februar 1823, besuchte er die Stadtschule in Mistek und war als Schüler beim Kirchengesang thätig. Da er sich dem Lehrerstande widmen wollte, gieng er im Jahre 1838 nach Neutitschein, um dort die Hauptschule mit sehr gutem Erfolge zu absolvieren. Um sich im Kirchengesang und in den Instrumenten auszubilden, begab er sich auf sechs Monate nach Kremsier. Nachdem er noch den Präparandencurs 1839 in Neutitschein besucht hatte, war er bis zum Jahre 1841 als unentgeltlicher Schulgehilfe an der Stadtschule in Mistek thätig, von wo er im Jahre 1841 nach Moravka als Schulgehilfe mit 24 fl. C.-M. Entlohnung kam. Von diesem Orte seiner Thätigkeit datierten seine schönsten Erinnerungen, von denen er im Kreise seiner Freunde mit Vorliebe erzählte. Nachdem er dann noch in Skalitz (1844), Woikowiz (1846), Grobisch (1849 bis 1852) wirkte, gelang es ihm im Jahre 1852 die Lehrer- und Organistenstelle an der Pfarrschule zu Nieder-Schau zu bekommen. Im Jahre 1872 wurde er als Oberlehrer in Deutschleuten gewählt. Hier, wo er das Ziel seines Wunsches erreicht zu haben geglaubt, erwarteten ihn verschiedene harte Schicksalsschläge. Hier verlor er seine erste theuere Lebensgenossin. Die hiesigen tschechisch-polnischen Sprachentwirren, welche schon seinem Vorgänger jahrelange Kämpfe bereitet hatten, setzten sich unter ihm fort und erforderten Thatenkraft und stammes Festhalten am Gesetze. Nachdem es doch endlich dem damaligen Pfarrer durch Winkelszüge gelungen war, die Gemeinde für die polnische Sprache in der Schule zu gewinnen, bat der Verstorbene um seine Pension, die ihm auch im Jahre 1885 im Betrage von 620 fl. gewährt wurde. Diese genoß er bis zu seinem Tode in Deutschleuten, wo er ein Häuschen besaß. Im Sommer 1893 zog er sich eine Krankheit zu, die, ohne daß er bettlägerig wurde, sein Ende herbeiführte. Am 26. November früh fuhr er nach Oberberg zum Arzt, kam sehr ermüdet zurück und nur auf Andrängen seiner Frau und anwesenden Freunde legte er sich zu Bette. Da er sich sehr schwach fühlte, verlangte er den Geistlichen, der ihn auch mit den Sterbesacramenten versah. Kaum eine Viertelstunde darnach war er eine Leiche. An seinem Grabe trauern eine tiefbetrübte Witwe und Freunde, die er sich durch sein bescheidenes, anspruchsloses Leben erworben hatte; daß er auch nicht nur in der Gemeinde, sondern auch in weiteren Kreisen beliebt war, bewies sein Begräbniß, an dem sich außer zahlreichen Gemeindegliedern viele auswärtige Bekannte, darunter mehr als 30 Collegen, betheiligten. Seine lobenswerte Thätigkeit im Schulfache beweisen 15 Belohnungsdecrete von der geistlichen und weltlichen Behörde. Nun ruhe sanft, lieber Freund, auf Wiedersehen! Sch.

Schwarzwasser. [Lehrer-Versammlung] Am 9. December 1893 hielt der Schwarzwasserer Bezirkslehrerverein im Schulgebäude zu Schwarzwasser unter Vorsitz des Obmannstellvertreters Herrn Andreas Grzes, Oberlehrers aus Drahomisch, seine letzte diesjährige Versammlung, zu der sich fast alle Mitglieder eingefunden hatten. Eröffnet wurde die Conferenz mit einem Practicum des Herrn Lehrers Josef Rozdon aus Schwarzwasser. Gegenstand derselben war die Behandlung des Schulzimmers mit den Kindern der zweiten Classe. An das Practicum schloß sich eine durch die Entgegnungen des Herrn Rozdon interessante Debatte, in welcher besonders hervorgehoben wurde, daß die Lehrer auf Reinheit der Sprache hinarbeiten haben. Mit einem Danke für die Mithewaltung des Praktikanten wurde der erste Punkt der Tagesordnung beendet. Hierauf wurde die Berichterstattung des Vorsitzenden über die Delegierten-Versammlung in Troppan, sowie des Herrn Franz Busch aus Schwarzwasser über den Verlauf der Jubiläumsfeier des pädagogischen Vereines der Schwesterstädte Bielitz-Biala, dankend entgegengenommen. Eine Vorlesung des Herrn Busch, „Über das gedächtnismäßige Auswendiglernen in der Schule“, mußte wegen vorgerückter Zeit ausfallen. Beim Punkte der freien Anträge besprach Herr Johann Parzyt aus Chybi die Mängel der Methoden in der Ertheilung des Schönschreibunterrichtes und brachte den Antrag ein, man möge auch für diesen Unterrichtszweig gewisse Normen, an die sich der Lehrer zu halten hätte, festlegen. Die Ausarbeitung derselben wurde ihm übertragen. Zum Schluß der Conferenz wurde Herr Karl Suchy, Unterlehrer aus Niegiersdorf, als Mitglied in den Verein aufgenommen und die Zeit der nächsten Zusammenkunft für Ende Februar bestimmt. G. T.

Bücherchau.

Wandrechentafeln. Ein dem naiven Geiste und der kindlichen Anschauung entsprechendes, sehr empfehlenswertes Anschauungsmittel für den Rechenunterricht in der Elementarclasse bilden die im Verlage von Karl Jansky in Tabor erschienenen Rechentabellen. Sie unterstützen den ersten Rechenunterricht wesentlich, fesseln die Aufmerksamkeit durch die geschmackvolle Ausführung und regen so das Interesse beim Unterrichte an. Ganz besonders aber sichern sie die richtige Auf-

fassung der Zahlen und die feste Einprägung der Zahlenverhältnisse. Außerdem befördern die zur Darstellung gelangten Abbildungen die Concentration des Unterrichtes. — Jede der zehn Tabellen zeigt als Mittelstück das Zahlbild, rechts die Ziffer in gewöhnlicher Schreibschrift, links einen Gegenstand, welcher die Zahl zum Ausdruck bringt. Die Umrandung stellt die Zerlegbilder, die Ziffer in Druck- und Schreibschrift und verschiedene Objecte in sinnvoll geordneter Weise dar. — Ebenso zweckmäßig und vortheilhaft erweist sich für die zweite Classe eine Tabelle, welche das kleine Einmaleins vollständig enthält. Die Ziffern sind gefällig und groß. — Durch die verschiedenen Übungen, welche sich daran vornehmen lassen, wird die Einprägung des Einmaleins wesentlich unterstützt. — Genannte Anschauungsobjecte sind daher sehr empfehlenswert, und der Erfolg wird die geringen Kosten reichlich entschädigen.

Pädagogium. Monatschrift für Erziehung und Unterricht. Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Pädagogen von Dr. Frdr. Dittes, 16. Jahrgang. Leipzig, Zul. Klinkhardt. Preis pro Quartal 1 fl. 35 fr.

Das dritte Heft dieser anerkannt ausgezeichneten pädag. Zeitschrift hat nachstehenden reichen Inhalt: Der alte und der neue Kurs im fremdsprachlichen Unterrichte der deutschen höheren Mädchenschulen. Vom Dir. Dr. Gotthold Kreyenberg-Ferlohn. — Stoffauswahl und Stoffanordnung für den Geschichtsunterricht in Schulen. Von H. Weigand-Worthheim. — Verstehen wir unsere Muttersprache? Von H. Willhoff-Parchim. — Eine Bemerkung zum Unterrichte in der Physik. — Pädagogische Rundschau. Zeitstimmen. — Preussische Landtagswahlen. — Aus Posen. — Aus dem Großherzogthum Baden. — Aus dem Großherzogthum Hessen. — Aus dem Rheinlande. — Oesterreich. — Jubiläum. — Aus der Fachpresse. — Recensionen.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner, herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. XVI. Jahrgang 1893—94. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte à 45 fr. Pränumeration incl. Franco-Zusendung 5 fl. 50 fr.

Diese Zeitschrift pflegt die Geographie in ihrem weitesten Umfange, indem sie sowohl Länder- und Völkerkunde, als auch Astronomie, physikalische Geographie, Statistik, Geschichte der Erdkunde, geographische Namenkunde u. s. w. in gebiegenen Aufsätzen behandelt und mit den neuesten Fortschritten der Erdkunde durch wissenschaftliche Forschungen und Reisen ihre Leser bekannt macht. Die bewährtesten Fachmänner theiligen sich als Mitarbeiter an der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“, deren Wert noch durch zahlreiche vorzügliche Illustrationen und sorgfältigst ausgeführte Originalkarten erhöht wird. Daß diese Zeitschrift dem Bedürfnisse und dem Geschmacke des gebildeten Publicums entspricht, beweist die stets wachsende Zahl ihrer Abonnenten. Somit sei die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ jedermann aufs wärmste empfohlen.

Mannigfaltiges.

Personalien. Der k. k. schlesische Landesschulrath hat die nachfolgenden Ernennungen bestätigt: des prov. Bürgerschullehrers in Freudenthal, Norbert Piffel, zum definitiven Bürgerschullehrer, des Lehrers in Niklasdorf Johann Pohl zum Oberlehrer in Weißbach, des Lehrers in Skotschau, Franz Golschny, zum Oberlehrer und des prov. Unterlehrers in Perstsch, Paul Mrugala, zum definitiven Unterlehrer.

Auszeichnung. Se. Majestät der Kaiser hat der pensionierten Oberlehrerin an der allgemeinen Mädchen-Volksschule in Spalato, Therese Bellotti, das goldene Verdienstkreuz allernüchternst zu verleihen geruht.

„Der Hausdoctor Nr. 206“, V. Jahrgang. (Preis vierteljährlich 1 Mark), Wochenschrift für naturgemäße Lebens- und Heilweise, herausgegeben unter Mitwirkung der ersten naturärztlichen Autoritäten, begründet von Dr. Arthur von Studnik. Die uns heute vorliegende Nummer enthält diesmal die höchst interessanten und beachtenswerten Aufsätze: „Essen und Trinken“, „Die Gefahren für die Gesundheit und das Leben unbeaufsichtigter Kinder im Hause“, „Ein nervöses Herzleiden und seine Heilung“, „Soll man in kalten Nächten in geheiztem oder ungeheiztem Zimmer schlafen?“ „Gefunde Wohnung“, sowie die Rubrik „Aus aller Welt“ und ein „Vegetarischer Speisezettell“. Der „Rathgeber“ hat diesmal den folgenden Inhalt: Herzleiden und Kopfschmerz, Frost in den Füßen, Blutandrang nach dem Kopfe, Schmerzen im Oberschenkel, Drüsenleiden, Leukämie, Gesichtsausschlag. Den Schluß bildet der „Briefkasten“. Ein Abonnement auf diese vorzügliche Zeitschrift sei jedermann bestens empfohlen. Probenummern sind durch jede Buchhandlung, sowie auch durch die Geschäftsstelle des „Hausdoctor“ zu Berlin SW. erhältlich.

Schulwerkstätten. Der Bezirkschulrath der Stadt Wien hat beschlossen, im Hinblick auf die Wichtigkeit des Handfertigkeitsunterrichtes dem Gemeinderathe die ausgiebige materielle Unterstützung der Bestrebungen zur Errichtung und Erhaltung von Schulwerkstätten, insbesondere auch die Einführung des Handfertigkeitsunterrichtes in den Erziehungsplan der städtischen Waisenhäuser, zu empfehlen.

Wiedereröffnung der Volks- und Bürgerschulen in Troppau. Nachdem die Diphtheritis- und Masern-Epidemie in der Landeshauptstadt Schlesiens erloschen ist, wird in sämtlichen Volks- und Bürgerschulen mit 2. Jänner 1894 der Unterricht wieder aufgenommen; auch die Kindergärten werden an demselben Tage wieder eröffnet.

Wertvolle Gratis-Prämien. Für das am 24. d. M. in der „Österr. Volks-Zeitung“ erscheinende Preis-Räthsel werden nachstehende wertvolle nützliche Werke unter den Abonnenten als Gratis-Prämien ohne jede Nachzahlung vertheilt werden: 1. Spamer's großes Conversations-Lexicon (Adenpreis 72 fl.), 2. Nestroy's sämtliche Werke in zwölf Bänden, 3. Menck's großes Haus- und Gesundheits-Lexicon, 4. Goethe's „Faust“, reich illustrierter Prachtband, Die tägliche Ausgabe der „Österr. Volks-Zeitung“, welche jeden Donnerstag eine sehr gehaltreiche „pädagogische Rundschau“ veröffentlicht, wird allen Lehrern und Lehrerinnen zu dem ermäßigten Preise von monatlich fl. 1.20 zugesandt. Die zweimal wöchentliche Zusendung der Sonntags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Beilagen) kostet vierteljährlich nur 90 kr. Probenummern versandt die Verwaltung, Wien, I, Schulerstraße Nr. 16, gratis.

Briefkasten.

Allen unseren Collegen und Freunden, den Mitarbeitern und Lesern unseres Blattes entbieten wir die besten Glück- und Segenswünsche für das anbrechende Jahr; für die uns aufräuslich des Jahreswechsels allseits bewiesene freundliche Erinnerung und Beglückwünschung sagen wir den herzlichsten Dank!

Für die arme Lehrerswitze in Alexandersfeld Frau Johanna Kaiser mit ihren fünf Kindern (Siehe Schulblatt 1893, Nr. 23, Seite 289) sind an Liebesgaben weiter an uns gelangt und ihrer Bestimmung zugesührt worden von:

Herrn Friedrich Kretschmann, Oberlehrer in Dombrau, 2 fl., Herrn Josef Farny, Oberlehrer in Rawitz, 2 fl., vom löblichen Lehrkörper der Volksschule in Raase 2 fl. 50 kr., Frau Emilie Klimosch, Oberl. Gattin in Nieder-Bludowitz, 2 fl., vom löblichen Bezirks-Lehrerverein in Jablunkau 7 fl., Herrn Emil Heider, Lehrer in Dürrreien, 1 fl., Herrn Heinrich Münster, Lehrer in Dobischwald 1 fl., zusammen 17 fl. 50 kr.

Namens der armen Witze der herzlichste Dank!

Herrn E. T. in Milkendorf: Ihr Aufsatz wird abgedruckt werden. Herzlichen Gruß. — Herrn I. Sch. in St. I.: Für 2. Sem. 93 und 1. Sem. 94 erhalten! — Herrn A. K. in W.: für 2. Sem. 92. und 1. Sem. 93 verbucht! — Herrn A. B. in R.: 6 fl. erhalten; jetzt bis Ende 91 geordnet, 92 und 93 noch offen! — Herrn I. T. in B. 1 fl. für 2. Sem. 92, 1 fl. für 1. Sem. 94 verbucht! — Herrn F. Sch. in E. Bis Ende 89 geordnet! — Herrn I. M. Z. Rückstand gelöscht! Bis Ende 93 geordnet! Herrn F. N. in B. für 88 erhalten! Herr K. K. in H. Bis Ende Juni 93 bezahlt! Herrn R. Sch. in St.: für 1893 ist ein Rest von 1 fl. 60 kr. — Herr F. K. in D.: Bis Ende 93 geordnet! — Herr A. B. in W. für 2. Sem. 92 und 1. Sem. 93 erhalten! — Herr L. B. in I. für 2. Sem. 93 und 1. Sem. 94! — Herr J. W. in W. für 2. Sem. 92 und 1. Sem. 93! —

Gezahlt haben bis einschließlich 30. December 1893:

für 1894: A. B. Kgsbg. (1. Sem. keine Schuld!), R. Sch. Wgst. (1. Sem. Reste beglichen!), I. W. Wn. (1. Sem. und 2. Sem. 93), A. K. Orl, L. B. Wgst. (1. Sem. Reste erhalten!), Mdchsch. Frdth., F. W. Wgst. (u. 93) K. k. B. Sch. R. Frstdt., E. T. Ing. (u. 93), Schulschw. Jgdf., I. W. Eckdf., K. G. Istbn., F. W. Wssdl., A. G. Ober S. (1. Sem.), I. Sch. Sktsch., A. Sch. Wn., E. H. Htzpl., M. H. Petrw., E. K. und A. G. Bsch., F. D. Hohl., E. R. Biala, G. Sch. Alt B., H. M. Dbschw., A. K. Tsch.;

für 1893: Schlltg. Nsi., P. K. Por, H. M. Stachw., V. B. Stbng. Ltg. d. M. Sch. in Odr. (nicht für 94!) A. L. Hrmst., K. k. Hnndf. (1. Sem. u. 2. Sem. 92), A. M. Hllldf., P. P. I. Mkt. W. (2. Sem.), Schulltg. Dorf I., F. W. Wse., R. v. Z. W., R. G. Bchbgsth. F. G. Roj., W. S. Bdsdf., K. H. Wgst. (u. 92), F. P. Ochb., Schulg. Nied.-Bl., A. F. Altst., F. F. Ober L., K. k. B. Sch. R. Frd., I. F. Wn. (u. 92 u. 91), B. L. V. Wgst. A. S. Frdk. (u. 92), M. H. Trp.

für 1892: H. W. Wlrsdf., E. K. Stbrw., K. H. Schbsch., F. L. Gross G., E. I. Kmtz, F. K. Hflz. (u. 1. Sem. 93), K. P. Poln. L., H. D. Mähr. O., (3 fl. übergeben!);

für 1891: E. H. Drsf.

Gingesendet.

Einladung

zu der am 13. Jänner 1894 im Schulgebäude zu Karwin Sowiniec um 2 Uhr nachmittags stattfindenden Vollversammlung des Lehrervereines im „Freistädter Schulbezirke.“

Tagesordnung: 1. Verlesung des letzten Sitzungsprotokolles. 2. Einläufe. 3. Wahl der Berichterstatter. 4. Practicum. 5. Besprechung des Practicums. 6. Referat über das „Zifferblatt“ von Thum Petros. 7. Freie Anträge. 8. Bestimmung des Ortes und der Zeit der nächsten Vollversammlung. 9. Wahl der Kritiker. 10. Gesangsprobe.

Oderberg, 25. December 1893.

Franz Dostal, Obmann.

Danksagung.

Herr Friedrich Kurzweil, Fabrikant in Freudenthal, hat dem hierortigen Ortsschulrathe 20 fl. mit dem Bedenken übermittlelt, diesen Betrag für arme Schulkinder zu verwenden.

Die gefertigte Schulleitung erlaubt sich im Namen des Ortsschulrathes, sowie der theilnehmenden Kinder, dem edlen Spender ihren wärmsten Dank auszusprechen.

Miklasdorf, den 16. December 1893.

Ernst Trull, Schulleiter.

Die P. T. Vereinsmitglieder des Lehrervereines des Bielitzer Gerichtsbezirkes (Land) werden freundlich ersucht, zu der am Samstag, 13. Jänner 1894 nachmittags 2 Uhr im „Patrioten“ zu Alexanderfeld tagenden, dieses Vereinsjahr abschließenden Jahresversammlung vollzählig zu erscheinen, umso mehr, als die vorige Versammlung wegen zu geringer Theilnahme nicht ganz beschlussfähig war. Jedes Mitglied hat ja bei dieser Versammlung gewisse persönliche Rechte zur Geltung zu bringen.

Tagesordnung: 1. Eröffnung der Versammlung und Mittheilungen. 2. Protokoll. 3. Neuwahl der Vereinsleitung. 4. Jahresvoranschlag. 5. Anträge und Beschlüsse. 6. Vortrag des Schulleiters Herrn Robert Jauernig über Reform des geschichtlichen Lehrplanes in der einclässigen Volksschule. 7. Fragekasten. 8. Einzahlung von Jahresbeiträgen. 9. Bestimmung der nächsten Versammlung.

Alexanderfeld, 20. December 1893.

Johann Schubert, Obmann.

Concurs-Ausschreibungen.

An der fünfclässigen Volksschule in Miklasdorf ist eine Lehrerstelle zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 600 fl. verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche bis 7. Februar 1894 beim Ortsschulrathe in Miklasdorf einzubringen.

R. k. Bezirksschulrath

Freiwaldau, am 23. December 1893.

An der zweiclässigen Volksschule in Weissbach ist eine Unterlehrerstelle zu besetzen, mit welcher die Bezüge der 3. Gehaltsklasse und eine Naturalwohnung im Schulgebäude verbunden sind.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche bis längstens 7. Februar 1893 beim Ortsschulrathe in Weissbach einzubringen.

R. k. Bezirksschulrath

Freiwaldau, am 23. December 1893.

Im Falkenauer Schulbezirke gelangen zur Besetzung:

1. Eine Lehrerin = eventuell Lehrerstelle an der fünfclässigen Mädchen-Volksschule in Chodau mit 500 fl. Gehalt.

2. Je eine Unterlehrerstelle mit 400 fl. und Wohnung an der vierclässigen Volksschule in Gassengrün und an der zweiclässigen Volksschule in Pränles.

3. Je eine Unterlehrerstelle mit 350 fl. Gehalt und Wohnung an den zweiclässigen Volksschulen in Habelbach, Ragerau, und Wudingrün.

Bewerbungsgesuche sind im vorgeschriebenen Wege binnen 6 Wochen (vom Tage dieser Einschaltung des Concurses im „Prager Abendblatt gerechnet“) hieramts einzubringen.

R. k. Bezirksschulrath

Falkenau, am 18. December 1893.

Der Vorsitzende: Schmidt m. p.

Malz

extract concentrirt . . das Glas 40 kr.,
extract trocken . . . das Glas 60 kr.,
extract-Bonbons . . das Päckchen 10 kr.,
extract-Gesundheitsbier in Flaschen und
Fässchen empfiehlt Hals- und Brustleidenden,

Reconvalescenten und altersschwachen Personen die erste österreichische Malzextract-

Brauerei **Gebrüder Bittmann zu Raase** in Schlesien.

Unser Malzextract, sowie unsere Malzextract-Bonbons sind das vorzüglichste Heil- und Vorbeugemittel bei Erkältungen und deren Folgeübeln, bei Überanstrengung der Stimmorgane und ähnlichen Krankheits-Erscheinungen, während unser Malzextract-Gesundheitsbier vornehmlich bei Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit und Entkräftung zu empfehlen ist.

Aus Lehrerkreisen

liegen zahlreiche Anerkennungsschreiben über die Güte und Dauerhaftigkeit der von mir verkauften **Claviere** und **Harmoniums** vor. — Man verlange portofrei die neueste illustrierte Preisliste und die Bedingungen, welche coulantest gestellt sind.

Troppau.

Hochachtungsvoll
Eduard Zenker.

Federhalter

in jeder Preislage und in unübertroffener, solidester Ausführung empfehlen neben ihren altbewährten Fabrikaten in

Stahlschreibfedern

CARL KUHN & CO.

WIEN.

Zu beziehen durch alle Schreibrequisiten-Handlungen.

Buchholz & Diebel, Troppau

haben neue und überspielte

Schulharmoniums

in grosser Anzahl vorrätig. Dieselben werden zu äusserst ermässigten Preisen und gegen monatliche Theilzahlungen abgegeben.

OTTO GOLLMANN IN TROPPAU,

Buchhandlung für pädagogische Literatur.

Grosses ausgewähltes Lager von:

Pädagogischer Literatur, Schulbüchern, Jugendschriften, Musikalien und Bildern,

Lehrmitteln für Volks- und Bürgerschulen,

Globen, Atlanten, Schulwandkarten, Bildern für den Anschauungsunterricht,

Clavieren und Harmoniums

— aus den besten Fabriken des In- und Auslandes. —

Eingehende Aufträge finden schnelle und sorgsame Erledigung. — Ratenzahlungen bei Übereinkommen gestattet.

H. L. Lierer

Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Einzelne Nummern 10 kr. Inserate: 6 kr. für die zwispaltige Beilage. Eine einmalige Beilage 10 fl.

herausgegeben
vom
schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Zuschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Rippelschoss-
gasse 6.“

Nr. 2.

Troppau, 15. Jänner 1894.

XXIII. Jahrgang

Der Schülerzahl in den Classen der Volks- und Bürgerschulen Schlesiens.

(Für eine Conferenz vorbereitet von Ferd. Bayer-Troppau.)

(Schluß)

Im Innern der Schulen finden wir nicht selten eine Stimmung des Lehrers und der Schüler, welche den äußeren Gemüthen gleicht. Niemand wird begehren, dies im Hinblick auf viele Vorkommnisse erst zu beweisen. Ja man könnte ausrufen mit Dr. Dittes: „Wehe euch, wenn das kindliche Gemüth, das freundlich zu euch hinausschelt und sich an euch anschmiegen möchte, sich von euch abwendet, weil ihr liebeleer und eiskalt seid“; und wir rufen ein Wehe über jene, welche Ursache sind, daß solche Stimmungsbilder aus dem Schulleben sich mehren, anstatt sich mindern; denn so ist nach und nach der nahe Verfall der besten Schulen sicher. Die Wirksamkeit guter Schulen ruht auf den Schultern vieler begeisterter Männer, und diese müßten verderben, wenn ungerechtfertigte Stellung Maßgebender auf dem Gebiete des Erziehungswesens tonangebend würde. Man müßte über diese Erziehungsarbeit ausrufen: Mich jammert des Volkes, welches aus solchen Schulen heranzuwächst. Bei all dem beschleicht den Erzieher die Besorgnis, daß er bei einer fast doppelt größeren Schülerzahl, als die Erziehungskunst der Einzelnen verträgt, nicht einen verhältnismäßig entsprechenden Mehraufwand an Kraft und Zeit besitzt; denn ein nöthiger Nebenverdienst, seine Weiterbildung, aber auch die Pflichten, die ihn als Mitbürger zu gemeinsamen Angelegenheiten mit Recht berufen, fordern schon bei normaler Schülerzahl den ganzen pflichttreuen Mann. Wie aber wird bei bestem Willen, der auch noch bei solchen Zahlenverhältnissen zutage tritt, seine Stundenzahl in der Woche bemessen, wie eine Mehrleistung gewertet? Wir haben es erfahren und wissen, welche Stundenzahl jene haben, die unsere Kräfte vor einen bekannten Lastwagen zu spannen immer wieder bemüht sind! — Wir konnten, gestützt auf unsere Methode und Kräfteanspannung, von den Kindern unserer Schulen beobachten, daß sie ohne besonders bezahlte Nachhilfe ihren Pflichten genügen. Soll etwa durch eine Unzahl von Schülern in einer Classe ein bedauerliches Heer von Hauslehrern auch schon in der Volks- und Bürgerschule künftig nöthig werden, um den Kindern vorwärts zu helfen? Wird hiedurch die Schule dem Volke billig gemacht werden? Aus dem Heere der Krankheiten sind mehr oder weniger eine Unzahl mit Recht als Schulkrankheiten bezeichnet worden; denn ihre Entstehung ist während der Schulzeit. Wer wird es leugnen, daß einige auch mit der Zahl der Schüler in den einzelnen Classen steigen und fallen? Ich verweise nur bei der nicht ausgiebigen körperlichen Bethätigung, bei dem Verfall der Kräfte unserer Schüler wegen Mangels naher Spiel- und Erholungsplätze auf die Entstehung der geheimen Sünden. Hervorgehoben von einer dieser sei z. B., daß von 41 nervenkranken Schülern 30 starke Raucherer waren. Man wird mir diesen Hinweis für unsere Schüler zugute rechnen; denn die Schüler der Oberstufe haben

oft das schlechte Beispiel vor Augen, und das wirkt selbst auf jüngere Knaben, ja sogar auf Kinder. Erst in dem letzten Jahre sah ich zwei Gruppen von Schülern gleichen Alters aus verschiedenen Schulen. In der einen war das Spielleben bis zur höchsten Lust angefaßt, und es kümmerte sich keiner um die der anderen Gruppe, welche vornehm dem Treiben der Spielenden zusah und unthätig ihre Cigarren rauchte. Nie auffälliger im Leben wurde mir hiedurch der Segen wohl ausgeübter Spielplätze veranschaulicht und das Glück der Jugend, der Spiele, vom Schlechten abgezogen, sich ganz hinzugeben.

Ja auch die Nervosität ist ein gefährlicher Feind, der schon im Hintergrunde unseres Arbeitsfeldes sich zum verheerenden Ausfalle bereit hält. Nicht nur Schüler, sondern auch Lehrer ergreift eine krankhafte Erregbarkeit besonders bei der übergroßen Schülerzahl einer Classe, welche von der inneren Unruhe während des Unterrichtes bis zum Aufschrei im Traume, ja mit völligem Stumpfsinn endet.

Zu all dem treten noch hemmende Fesseln für die geistige Entwicklung hinzu. Das Unterrichtsmaterial ist in Büchern sogar nicht selten in Frage und Antwort festgestellt und nicht selten deshalb, um auch hiedurch die große Zahl der Schüler nur einigermaßen fortzuziehen. Es wird so starr ins Leben der Schule überführt, ohne zu bedenken, daß das allzeit belebende Element des Geistes, die innere und äußere Verfassung der Schüler und die gesammte Umgebung augenblickliche Änderungen erfordert, welche der Buchstabe nicht geben, der Geist aber beherrschen muß.

Die persönliche Freiheit, die ganze Katechetik und Logik, die Methodik als Theorie insbesondere ist gegen diese Behandlung des Unterrichtsstoffes, welche sich vor allem in Religion, aber auch schon in anderen Gegenständen breit macht. So nützlich für solchen Unterricht ein Buch in der Hand eines jungen Lehrers sein kann, so bedenklich kann das Überhandnehmen solcher Bücher für die gesammte Erziehung werden.

All dem Gehörten gegenüber gilt es zur Zeit, solange diese Überzahl die uns anvertrauten Kinder mit Verkümmern bedroht, solange einsichtige Männer nicht erlösend in das Getriebe greifen, auszuharren und durch Anspannung aller Kräfte die üblen Folgen möglichst von dem künftigen Geschlechte abzuhalten. Daher nun zu den Forderungen, welche den gekennzeichneten Gefahren entgegenwirken, die über alles hoch gehalten werden müssen, umsomehr, als wir noch eine Reihe von Jahren die so drückende Last von überfüllten Classen zu tragen haben werden, und wir unmöglich hiedurch die Geistes-, Gemüths- und Körperbildung Schiffbruch leiden lassen können.

Ich schicke hiebei im allgemeinen voraus, daß wir überzeugt sind, auch das gute, bestbeanlagte Kind braucht einen Kraftaufwand, ehe es zu einem verständigen, gesitteten Menschen sich entwickelt; denn der natürliche Gedankenablauf muß sich durch mannigfaltige Übungen zum vernünftigen Denken entwickeln, welches eine willkürliche Aufmerksamkeit fordert. Dies schließt jedoch auch für den Lehrer die schwierigste Aufgabe, die der Selbstbeherrschung, im Verkehre mit seinen Schülern ein; diese allein, keinesfalls aber die unkluge, leidenschaftliche Herrschsucht, welche in rücksichtslosen Maßnahmen sich gefällt, schafft ein menschenwürdiges Leben, eine gute Disciplin im Erziehungsgebiete. Im besondern sei hervorgehoben: Eine jede Unterrichtsstunde muß möglichst ein vollständiges Bild darstellen. Um den Hauptgedanken (Hauptfigur) müssen die Nebengedanken wohlgeordnet sein, der Weg zum Ziele muß durch Haltestellen unterbrochen erscheinen; langathmige Vorträge, Predigten gehören nicht vor unsere Schüler. Wir haben in der möglichst freien Beherrschung des Stoffes nicht zu wanken; aber wir dürfen denselben nicht immer interessant machen wollen; wir begnügen uns damit, ihn für unsere Schülermassen ansprechend zu gestalten und auf das geringste Maß zu beschränken. Hierin zeigt sich vor allem der Meister, welcher nicht auf die Menge des Wissens, sondern auf die durch denselben errungene Kraft des Verstandes, des Gemüthes und Willens das Hauptgewicht legt; denn diese ist bei der gesammten sittlichen Ausgestaltung des Menschen unentbehrlich, sonst erliegt er seinen sinnlichen Trieben. Während einer strammen Schulzucht, durch welche vor allem der Zerstreuung vor-

gebeugt wird, ist es jedoch eine der schwierigsten Aufgaben, stets die Liebe das letzte Wort sprechen zu lassen. Ordnungsliebe, Pünktlichkeit und Beherrschung der äußeren Erscheinung lassen doppelt leichter das Innere vertiefen und regeln; doch hiebei ver-
nichtete man ja nicht das Natürliche und unterscheide, daß es nicht auf die sogenannten gefälligen äußeren Formen der besseren Stände allein, aber auch nicht auf Puppen- und Sklavenart ankommt. Die Äußerungen jener Seelen- und Körperschönheit sind das Erziehungsziel, welche nur ein Ausdruck eines durchgebildeten sittlichen Menschen sein können, der mit edlen Sitten eine stille Heiterkeit bewahrt, welche alles um ihn friedlich und freudig nach und nach gestaltet und das Gift, das Ungemach, welches überall entsteht, verringert. — Die gleichmäßige Bildung der seelischen und körperlichen Kräfte sei bei allem Beginnen der oberste Grundsatz. Auf die uns zur Verfügung stehenden Bildungstoffe übergehend, muß bekannt werden:

Der richtig erteilte Religionsunterricht steht deshalb an der Spitze aller ästhetischen Bildungsmittel, weil er ungetrübt von allem Stofflichen das ganze Seelenleben zur verklärtesten und höchsten Wonne steigern und demselben eine so hohe Erweiterung zu geben vermag, wie es andere Gegenstände ihres Stoffes wegen nicht immer können. Der Sprachunterricht hat durch seine ihm innewohnende Logik, durch die Herzenssache der Muttersprache, mit all ihren mannigfaltigen Stoffen eine bildende Gewalt. Leider lesen und sprechen unsere Schüler nach den auch in Conferenzen schon bekannt gewordenen Urtheilen über unsere Lesebücher allerdings die deutsche Büchersprache, aber nur wenige Stoffe erinnern unsere Schüler, daß sie dem deutschen Volke angehören, dessen Geist und Sitten vor allem festzuhalten und zu vertheidigen sie einstens verpflichtet und berufen sich fühlen müssen.

Wenn sich die Geschichte dem Mahnworte Schillers gemäß gestaltet: „Ans Vaterland, ans theure schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen“, so wird sie von der Würdigung des volksthümlichen Sagentreues an bis zu den Lebensbeschreibungen der um die Heimat verdienten Männer für Verbreitung des Christenthums, für Bessergestaltung des Schulwesens, für Erfindungen und Entdeckungen, für Befreiung der Mitmenschen von unverschuldetem Druck und Elend eine Quelle echter Bildung werden. Unsere Lesebücher bieten hierin aber erst Stoffe aus dem Alterthum, Stoffe fernliegender Verhältnisse aus ganz unbekannten, für Kinder unfassbaren Himmelsstrichen. Sie lehren deshalb wie die Vertheidiger der übermäßigen Übung alter Sprachen nicht das Nahe, das Volksthümliche schätzen, welches in heimischen Sagen, Geschichts- und anderen Stoffen wie gebiegen Gold unbenutzt, verdrängt vom Gerölle, darniederlegt. Ganz anders sind die Lesebücher diesbezüglich für slavische Schulen verfaßt, was ich gerne bereit bin einmal später zu beweisen. Die Erdbeschreibung führe auf die Erhabenheit und Unermesslichkeit des Weltalls, auf abgerundete, wahrhaft bildende Darstellungen aus der Länder- und Völkerkunde. Sie beginne mit Wanderungen zur Beobachtung und Kenntnis des Heimatsortes, was trotz der Schwierigkeiten mit unseren vielen Schülern eine unabweisliche Pflicht bildet.

Das Rechnen ist durch das streng Gesetzmäßige, durch die entstehende Freude am Wahren und Richtigen eine wichtige Quelle für richtige und scharfe Beurtheilung verschiedener Verhältnisse und ein Born für freie Menschenbildung.

Die Naturkunde möge die Erkenntnis der allwaltenden Gottheit fördern und durch ihr Licht die erlösende Macht für die Menschheit recht oft kennzeichnen.

Von den Kunstfertigkeiten, welche für unsere Schüler zur Benutzung zugänglich sind, möge das Turnen durch die Förderung der körperlichen Gesundheit und Schönheit, durch die Erstarkung der körperlichen und geistigen Kraft fehlerhafte Neigungen und böse Lüste ableiten und verhüten. Es möge den Geschmack und die Wohlstandigkeit fördern. Nach diesen Gesichtspunkten betrieben, wird es kaum das Aschenbrödel in der jetzigen Erziehung abgeben müssen.

Allerdings wird es mehr als bisher für klein und groß von kürzeren und längeren planmäßig aufgestellten Wanderungen und von Jugendfesten gehoben und

belebt werden müssen. Sie bilden ja nach Turnvater Jahn den Honigseim auf der irdischen Wienensfahrt und müssen erst das für unsere Jugend werden. Sie erhellen das Schulleben mit einer Lichtfülle, welche bis ins späte Alter reicht und helfen mit, die Schule als Großmacht im Leben der Völker auszugestalten. Aber zum täglichen Spiel oder zur ausgiebigen Bewegung im Freien muß ein rechter Turnunterricht den drängenden Ansporn bilden und ihm müssen ausreichende Spielplätze an Schulen und an und in Städten geschaffen werden, sonst bleibt er das, was ein Unterricht ohne Anschauung ist“.

Das Schönschreiben möge Reinlichkeit, Ordnung und schöne Formen erzielen; aber auch eine gewisse Selbstständigkeit fördern. Der Gesang muß dem Worte, der Weise und dem Vortrage nach zeigen, daß z. B. in deutschen Schulen die reichen Schätze auch des deutschen Volksliedes gehoben erscheinen und das ewig Schöne auch durch Choräle die zartesten und stärksten Seiten des menschlichen Gemüthes in Schwingungen versetzt, namentlich im „Anrufen der Gottheit.“

Und wenn wir unter allen der lieben Kleinen, welche zu uns in die Schule von dem zarten Mutterherzen und dem trauten Familienherde kommen, besonders zum Schlusse noch gedenken, so fordern wir Erzieher, daß man uns nicht mehr lange überhöre, wenn wir betonen: Die Kleinen müssen vom freudereichen ersten Schultage, wenn auch eine wohlgeordnete Kindergartenthätigkeit schon ihren Segen gesendet hätte, mit ungleich großer Sorgfalt geschützt und geführt werden, und wenn uns nicht zu ihrem Schutze in den Zwischenstunden das turnerische Spiel besonders im Freien ermöglicht wird, mögen sie in den Schulgarten, jeder zu seinem Beetchen geführt werden, hier sich wie die Zöglinge des Kindergartens bethätigen, damit nebst dem Geiste auch der Körper und die Gemüthsbildung mehr Berücksichtigung finde als bisher; denn sonst erleichen und vergehen sie wie Pflanzen im Keller.

Versuchen wir daher zu sein durch unsere Schulbildung: Stark wie die Römer und edel und einfach wie die Griechen. Nicht auf peinliche Hast im Sturm Laufe um das Wissen für unsere Kinder, wobei wir wie Sclaventreiber drängen und bei der großen Schülerzahl fluchen, kommt es an, sondern auf die Gemüthsruhe und die Pflichttreue bei all den Handlungen, die in Schule und seitens der Behörden geübt wird. Ich schließe mit den Worten unseres Meisters Dr. Dittes: „Suche die Kindlein zu dir zu ziehen mit dem freundlichen Kindesinn deines Meisters und verwandle die Werkstätte deines Strebens in einen Seligkeit spendenden Tempel, in ein Paradiesgärtlein deiner Zöglinge, nach dem sie in späteren Jahren noch sich umwenden und in welchem sie dich stehen sehen, dich, an dem sie sich verklärt haben und dem sie in kindlichem Danke ergeben sind. Kennst du wohl einen schöneren Beruf als den, die jungen Seelen, die mit Centnerlast hinunter nach dem Schmutze der Gemeinheit in die Finsternis des Stumpfsinnes gezogen werden, die ohne dich eines Wegweisers zum edlen entbehren würden, hinaufzuziehen in die reinen Sphären anmuthiger Schönheit?“

Sollen wir uns durch unsere Schulverhältnisse diesem leuchtenden Bilde nähern, so müssen wir als treue Hüter der uns anvertrauten Kinder bei der herrschenden Schülerzahl der Classen immer wieder auf das Schädigende derselben zurückkommen. Wir wollen dem unerschrocken ins Auge sehen, der uns Eigennutz, Eigenliebe oder geringe Arbeitsfreudigkeit und Mangel an idealem Sinne zumuthet. Das gute Recht für das Wohl der uns anvertrauten Jugend des Volkes zu arbeiten, hat uns nicht bloß mit dem Namen Volksschul-Lehrer bedacht, sondern fordert, daß wir es in der That sind und für das höchste Gut des Volkes, für eine verständige Erziehung, eintreten.

Rundmachungen.

Mittheilungen aus der Sitzung

des k. k. Bezirkschulrathes für den Landbezirk Bielitz vom 18. December 1893.

Einzelnen Schülern der Volksschule in Zabrzeg wird nachträglich die vorzeitige Schulentlassung bewilligt. — Es wird beschloffen, die nachträglich von einzelnen Schulgemeinden eingebrachten Gesuche um Verleihung von Schulschubventionen mit den entsprechenden Anträgen dem schlesischen Landesausschusse vorzulegen. — Über die Beschwerde eines Oberlehrers, welchem die Schulgemeinde auf Grund des Gesetzes vom 30. Juni 1892 die Funktionszulage restringiert hatte, wurde entschieden, daß dem Beschwerdeführer die nach dem Gesetze vom 28. Februar 1870 gebührende höhere Funktionszulage auch in Zukunft zukommt, da nach Artikel II des bezogenen Gesetzes vom 30. Juni 1892 Lehrpersonen, welche einen von der Landeschulbehörde genehmigten Gehalt bereits haben, als ihnen nach diesem Gesetze zukommt, in diesen Bezügen nicht beirrt werden dürfen. Die Berichte des k. k. Bezirkschulinspectors über die Inspection der öffentlichen Schulen, in Lobnitz, Altbielitz (Schule Nr. I), Bistrai, Ernäsdorf (Schule Nr. I und II), Alexanderfeld, Kamitz Pogorz, Peinzenhof (Schule Nr. I und II), Dzieditz, Zabrzeg, Gobjischau und Gollerschau, ferner der evangel. Privatschule in Mikelsdorf werden entgegengenommen und den gestellten Anträgen wird zugestimmt.

Verband „Pensions-Zulage-Cassa“

Herr Joh. Schonowski, Director in Skotschau, hat den Betrag von 7 fl., Herr Alois Schindler, Bürgerschullehrer in Wien, 3 fl. gespendet.
Hiefür den herzlichsten Dank!

Die Dividenden für das abgelaufene Verwaltungsjahr, welches zur Vertheilung 1164 fl. 57 kr. abwarf, betragen für je eine Witwe mit bezugsberechtigten Kindern 49 fl. 13 kr., für Witwen ohne bezugsberechtigte Kinder oder alleinstehende Waisen je 32 fl. 76 kr. Die Beträge werden seit 1. Jänner 1894 ausgezahlt.

Alois Meixner,
Obmann des Verwaltungscomitte.

76. Ausweis über den Vermögensstand des Verbandes.

Früherer Cassastand	fl. 16.386.53
Becke Anton, k. k. Abgshl. in Teschen, 1. u. 2. S. 1893-94 u. 93 kr. Sp.	6.93
Ruffina Karl, Obl. in Skalic, Jhrsb. 1. S. 1893-94	1.25
Zielina Jof., Schull. in Nied.-Zuckau, Jhrsb. pro 1. 2. S. 1893-94 u. 50. kr. Sp.	4.50
Gorycka Paul, L. in Oldrychowik, Jhrsb. pro 1. u. 2. S. 1893-94	3.—
Hofmann Karl, L. in Obergrund, Jhrsb. pro 2. S. 1893-94	1.25
Strokol Joh., Schull. in Wislic, Jhrsb. pro 1. 2. S. 1893-94	3.50
Wartsch Frz., L. in Kleinherrlich, Jhrsb. pro 1. S. 1893-94	2.—
Kurka Paul, Obl. in Chybi, Jhrsb. pro 1. 2. S. 1893-94	2.50
Rangel Adolf, L. in Altreigelsdorf, Jhrsb. pro 1. S. 1893-94	2.25
Schneider Emanuel, Obl. in Köwersdorf, Jhrsb. pro 1. 2. S. 1893-94	3.50
Rybka Jof., Obl. Teschen, Jhrsb. pro 1. S. 1893-94	1.50
Abm. v. Österreich Deutsche Jugend, Spende	26.20
Zohner Frz. pens. Obl. in Bransdorf, Jhrsb. pro 1. 2. S. 1893-94	6.—
Zohner Heinrich, Obl. in Bransdorf, Jhrsb. pro 1. 2. S. 1893-94	2.—
Zeitinger Gustav, L. in Alexanderfeld, Jhrsb. pro 1. 2. S. 1893-94	2.—
Lehrkörper der Knabenschule in Würbenthal, Spende	5.—
Penka Vincenz, Obl. in Botenwald, Jhrsb. pro 1. 2. S. 1893-94	2.—
Hawranek Anton, Abgshl.-Dir. in Friedek, Jhrsb. pro 1. S. 1893-94	1.50
Andersch Joh., L. in Rohlbach, Jhrsb. pro 1. 2. S. 1893-94	2.50
Rieger Adolf, Obl. in Rautenberg, Jhrsb. pro 1. 2. S. 1893-94	3.—
Geißler Frz., Obl. in Neurothwasser, Jhrsb. pro 1. S. 1893-94	1.25

Samrlant Joh., Obl. in Orlau, Jhrsb. pro 1. 2. S. 1892-93	fl. 2.50
Konieczny Paul, Dir. in Schwarzwasser, Jhrsb. pro 1. S. 1893-94	1.50
Sichy Adam, Obl. in Cam. Ugoty, Jhrsb. pro 1. 2. S. 1893-94 u. 3 fr. Sp.	4.03
Klimosch Georg, Obl. in Nieder-Bludowitz, Jhrsb. pro 1. 2. S. 1893-94 u. 3 fr. Sp.	3.03
Buchmann Joh., L. in Pension in Tulln, Jhrsb. pro 1. S. 1893-94	3.—
Schmidt Frz., Obl. in Buchelsdorf, Jhrsb. pro 1. 2. S. 1893-94	2.50
Leichmann Eduard, Obl. in Lichten, Jhrsb. pro 1. 2. S. 1893-94	2 50
Janik Moriz, L. in Karwin, Jhrsb. pro 1. 2. S. 1893-94 u. 13. fr. Sp.	3.13
Schneider Joh., Obl. in Mních, Jhrsb. pro 1. S. 1893-94	1.50
Grzes Andr., Obl. in Drahomischl, Jhrsb. pro 1. 2. S. 1893-94	4.—
Fröhlich Ewald, L. in Freiwaldau, Jhrsb. pro 2. S. 1893-94	1.—
Montay Leop. L. in Dittersdorf, Jhrsb. pro 1. 2. S. 1893-94	2.—
Bukowsky Andr., L. in Bokonowitz, Jhrsb. pro 1. S. 1893-94	1.50
Jesch Phil., L. in Pios. cyna, Jhrsb. pro 1. S. 1893-94	1.25
Zwilling Joh. Obl. in Pens. in Ropitz, Jhrsb. pro 1. S. 1893-94	3.—
Großtef Joh., Obl. in Sedlischt, Jhrsb. pro 1893-94	2.—
Otte Wilh., Obl. in Endersdorf, Jhrsb. pro 2. S. 1892-93 u. 1. S. 1893-94	3.—
Laßte Joh., L. in Seitendorf, Jhrsb. pro 2. S. 1892-93	2.—
Dzielan Adolf, Obl. in Radwanitz, Jhrsb. pro 1. 2. S. 1893-94	2.—
Rubinius Georg, Bzschl. in Friedel, Jhrsb. pro 1. S. 1893-94	1.25
Rosypal Valentin, Obl. in Chabitschau, Jhrsb. pro 1. 2. S. 1893-94	3.50
Böhludta Simon, L. in Pruscha, Jhrsb. pro 1. S. 1893-94	1.25
Nichter Joh., L. in Lodnitz, Jhrsb. pro 1. 2. S. 1893-94	2.50
Dollna Alois, Obl. in Skrochowitz, Jhrsb. pro 1. S. 1893-94	1.25
Franke Theodor, L. in Nieder-Lindewiese, Jhrsb. pro 1. S. 1893-94	1.50
Tandler August, L. in Zuckmantel, Jhrsb. pro 1. 2. S. 1893-94	2.50
Ehler Frz., L. in Groß-Hermendorf, Jhrsb. pro 1. 2. S. 1893-94 u. 3. fr. Sp.	2 53
Hofmann Joh., Obl. in Altstadt, Jhrsb. pro 1. 2. S. 1893-94	2.50
Rutscha Wilhelm, Obl. in Stiebrowitz, Jhrsb. pro 1. 2. S. 1893-94	3.—
Wolf Franz, Dir. Wagschadt, Jhrsb. pro 1. 2. S. 1893-94	2.50
Grabil Jos., Obl. Königsberg, Jhrsb. pro 1. 2. S. 1893-94	3.—
Gerlich Ant., Obl. in Altstadt, Jhrsb. pro 1. 2. S. 1893-94	2.—
Brumovsky Karl, p. Obl. in Althammer, Jhrsb. pro 2. S. 1892-93	3.—
Böhm Karl, L. in Waldenburg, Jhrsb. u. Aufnahm. pro 1. 2. S. 1893-94	8.50
Spetla Joh., L. in Krasna, Jhrsb. pro 1. 2. S. 1893-94 u. Nachzahl.	6 60
Franke Aug., L. in Zuckmantel, Jhrsb. pro 1. 2. S. 1893-94	3.—
Schmidt Benj., L. in Langendorf, Jhrsb. pro 1. S. 1893-94	1.50
Scholz Jos., Obl. Stadt Zauernig, Jhrsb. pro 1. 2. S. 1894-95	3.—
Jägerndorfer-Bezirks-Lehrerverein, Spende	250.—
Summa	fl 16.82.028
	(Fortf. folgt.)

Correspondenzen.

Vielsitz-Biala. Die erste Vollversammlung des pädagogischen Vereines nach dessen Jubiläumsfeier fand am 18. November im Cafe „König“ in Biala statt. In dieser gedachte der Vorsitzende der zahlreichen Kundgebungen, welche dem Vereine anlässlich der Feier seines 25jährigen Bestandes zugekommen sind, insonderheit des Dankschreibens auf das Guldigungstelegramm an Se. Majestät den Kaiser; er theilte ferner mit, daß die verflossene Feier dem Vereinsvorstande die freudige Verpflichtung auferlegte, schriftlichen Dank abzustatten dem Vielsitz-Bialaer Männergesangsvereine für seine hervorragende Mitwirkung, dem Ehrenmitgliede Herrn Dr. Dittes für das sinnvolle Festgeschenk, bestehend in dem von ihm in jüngster Zeit verfaßten pädagogischen Werke, dem Mitbegründer des Vereines, Herrn Director Wachowski in Wiener-Neustadt für die hochherzige, der Kappe-Stiftung gewidmete Spende von zehn Gulden, herzlichen Dank stattete er auch den Vereinsmitgliedern ab, welche durch eifrige Arbeit zur würdigen Veranstaltung und zum würdigen Verlaufe des Festes ihren Theil beigetragen haben. Daß dem Vorsitzenden, der sich der größten Aufgabe, die Festrede zu halten, unterzogen hatte, dieser Dank in erster Linie gebührt, gab die Versammlung freudig durch Erheben von den Sitzen zu erkennen. — Der in dieser Versammlung von Herrn Oberlehrer Konieczny gehaltene Vortrag behandelte das Thema: „Die neuen Lehrpläne für galizische Volksschulen.“ In ausführlicher übersichtlicher Weise führte der Vortragende die

Zuhörer in den Inhalt der Lehrpläne ein und ließ sie durch diesen selbst, unter Vermeidung jedweder Kritik, zur Genüge erkennen, daß die Lehrpläne einen organischen Fehler in sich tragen, den Fehler, daß sie für ihre praktische Durcharbeitung in der Schule eine viel kürzere Zeit beanspruchen — bekanntlich ist die Schulpflicht in Galizien auch nur eine sechsjährige — als andere Lehrpläne gleicher Kategorie. — Freudig berührte es in dieser Versammlung, daß sich wieder eine nicht dem Lehrstande angehörige Persönlichkeit, Herr A. Frutische, evangelischer Pfarrer in Biala, in den Verein anmelden ließ. Der voranstehende Bericht hält mehrfache Mittheilungen über die Jubiläumsfeier des Vereines vom 28. October in sich eingeschlossen. Die folgenden Zeilen mögen dazu dienen, das Bild über diese Feier — wohl ist's schon spät an der Zeit — zu ergänzen. — Der Festcommerz, diese Form war für die Feier gewählt worden, verlief in schöner und würdiger Weise. Die kernige, gedankenvolle Begrüßungsrede des Vorsitzenden der Festversammlung, des Herrn Schulrathes Jaap, sowie die in vollendete Form gefaßte und von idealem Geiste getragene Festrede des Vereinsobmannes, des Herrn Bürgerschuldirectors Böhm, hielten die Aufmerksamkeit der Zuhörer dauernd gefesselt. Solche Reden werden selten gehört. Uebrigens muß es gesagt werden, daß nur wenige Gäste sich eingefunden hatten; im ganzen waren etwa Dreihundert der Einladung gefolgt, die an die bildungs- und schulfreundliche Bewohnerschaft beider Städte ergangen war, ohne Unterschied des Standes, ohne Rücksicht auf herrschende Meinungsverschiedenheiten. Insbesondere war der Theil der Bevölkerung, welcher sich mit Vorliebe fortschrittlich gefinnt nennt, recht spärlich vertreten. Von officiellen Persönlichkeiten hatten die Feier mit ihrer Anwesenheit beehrt die Herren k. k. Bezirkshauptmänner von Bielitz und Biala, die Herren k. k. Bezirksrichter von Bielitz und Biala, der Herr k. k. Bezirksschulinspector von Bielitz und der Herr Bürgermeister von Biala. — Sympathisch berührte die Gegenwart einer Deputation des Lehrervereines Schwarzwasser und des deutsch-pädagogischen Vereines von Teschen unter der Führung seines Obmannes, des Herrn Directors A. Wegner. — Das Festprogramm war folgendes: Overture (V.-B. Stadtkapelle) — Begrüßung der Gäste (Schulrath Jaap) — Weihebild (V.-B. Männergesangsverein) — Festrede (Director Böhm) — Choralied — Toaste: Auf Seine Majestät den Kaiser, gesprochen von Herrn Schulrath Jaap (1 Strophe der Volkshymne, von der Versammlung stehend gesungen); auf das Reichsvolksschulgesetz, gesprochen von Herrn Director Wischniowski — (Lied des V.-B. Männergesangsvereines); auf die Unterrichtsbehörden, gesprochen von Herrn Lehrer Fadle — (Choralied); auf die Gemeindevertretungen und schulerhaltenden Corporationen von Bielitz und Biala, gesprochen von Herrn Seminarhauptlehrer Bräutigam — (Lied des V.-B. Männergesangsvereines); auf die lebenden Gründer des Vereines, gesprochen von Herrn Seminarübungsschullehrer Geib — (Choralied); auf das Ehrenmitglied Herrn Dr. Dittes, gesprochen von Herrn Lehrer Bartling — (Musikstück der V.-B. Stadtkapelle); auf die Mütter und die anwesenden Damen, gesprochen von Herrn k. k. Bezirksschulinspector Terlika — (Choralied). Nach dem Toaste auf die Gemeindevertretungen und die schulerhaltenden Corporationen toastierte Herr Dr. Kosner, Bürgermeister von Biala, auf den Vorstand des pädagogischen Vereines, bezw. seinen Obmann, nach dem letzten Toaste Herr Bürgerschuldirector A. Wegner aus Teschen auf den pädagogischen Verein, und hierauf Herr Bürgerschullehrer Herrmann auf die Teschner Gäste. — Die Chortlieder, welche beim Commerz gesungen wurden, haben Mitglieder des Vereines zum Verfasser. Sie sind, wie auch noch andere von Vereinsmitgliedern verfaßte Arbeiten, in der „Festgabe zur Jubelfeier des 25jährigen Bestandes des pädagogischen Vereines von Bielitz-Biala“ abgedruckt. Jedem Besucher der Festfeier wurde zum Andenken an sie diese „Festgabe“ zum Geschenk gemacht.

Teschen. [Deutscher pädagogischer Verein.] Der deutsche pädagogische Verein hielt am 29. November v. J. eine Vollversammlung ab, die etwa 60 Besucher zählte. Zunächst verlas Herr Fachlehrer Johann Müde die letzten Protokolle, die ohne Einspruch genehmigt wurden. Laut des Protokolls über die am 28. November stattgefundene Ausschusssitzung wurden in dieser mehrere Herren und Damen, darunter die neuangestellten Herren Lehrer Emerich Sodurek, Otto Hubalik, Bruno Hussak und Franz Schäfauer, in den Verein aufgenommen. Sodann berichtete der Obmann, Herr Bürgerschul-Director Alfons Wegner, über den am 28. October seitens des pädagogischen Vereines in Bielitz-Biala aus Anlaß dessen 25jährigen Bestandes veranstalteten Jubiläums-Commerz. Der deutsche pädagogische Verein Teschens war dabei durch die Herren Bürgerschuldirector Alfons Wegner und die Lehrer Leopold Bilowitzki, Johann Fadle, Karl Hussak, Adolf Wölfl und Karl Hoffmann vertreten. Die Theilnehmer wurden von dem Jubilvereine aufs herzlichste empfangen, sie kehrten von der überaus würdig verlaufenen Feier mit den besten Eindrücken heim. — Hierauf beschloß die Versammlung, mehrere pädagogische Classiker anzuschaffen und ein Lesezimmer aufzunehmen. — Nun folgte der Vortrag des Herrn Lehrers Adolf Müller über „Herbarts ästhetische Darstellung der Welt als Hauptaufgabe der Erziehung“. Denselben seien nachstehende Kernsätze entnommen: Sittlichkeit ist die einzige und ganze Aufgabe der Erziehung. Der freie Wille ist dem Menschen nicht angeboren, er entsteht in ihm mit der Zeit nach gewissen unabänderlichen Gesetzen. Der Erzieher muß den Bildungsproceß der Sittlichkeit im Menschen beobachten, um zweckdienliche Erziehungsmittel wählen zu können. Der sittliche Gehorsam gründet sich auf einen befehlenden und gehorchenden Willen. Eiferer besteht in den sittlichen Grundsätzen. Dieselben sind vielfacher Art, liegen außer dem Bereiche des Sittlichen und stehen, ohne die Wirklichkeit des Gegenstandes zu fordern, als zwingende Macht, als Nothwendigkeit dem gehorchenden Willen gegenüber. Solche Merkmale weisen nur die ästhetischen Urtheile auf, darum sind die sittlichen Grundsätze — ästhetische Urtheile, und zwar jene ästhetischen Urtheile, die sich auf Willensverhältnisse beziehen. Diese Urtheile hat der Erzieher im Jüngling zu wecken und zu bilden, was durch die ästhetische Darstellung der Welt geschieht. Der Mensch kann nur durch die ästhetische Darstellung und Auffassung der Welt zur sittlichen Freiheit gelangen, daher ist diese Thätigkeit der Hauptzweck

der Erziehung. — Die sorgfältige Durchführung und vortreffliche Darbietung des Vortragsthemas des Herrn Lehrers Müller wurde von der Versammlung mit lautem Beifalle belohnt. — Zum Schlusse erstattete Herr Lehrer Josef Skulina über die am 29. October v. J. in Troppau abgehaltene Delegiertenversammlung des schlesischen Landeslehrervereines einen umfassenden Bericht, wofür ihm der verdiente Dank zu theil wurde. Hieran schloß sich eine sehr eingehende und lebhaft debattierte über den inhaltlichen Stand des schlesischen Schulblattes. Hierbei wurde constatirt, daß das schlesische Schulblatt allerdings nicht darnach angethan sei, jedes Interesse des Lehrers entsprechend zu befriedigen. Es wäre jedoch unbillig zu behaupten, der Redacteur allein trage die Schuld. Soll das Organ des schlesischen Landeslehrervereines dem Wohle der Schule und deren Lehrer in Zukunft besser dienen, dann dürfen die Mitglieder desselben die Feder nicht ruhen lassen, sondern müssen vielmehr den Bestand und das Ansehen des Blattes so oft als möglich durch geeignete Artikel sowohl schulpolitischen, als auch pädagogisch-didaktischen Inhalts unterstützen. Der Magen verliert eben die Lebenskraft, wenn die Glieder nicht thätig sind.

Troppau. [Bezirks-Lehrerconferenz des Stadtbezirkes Troppau.] Dieselbe wurde am 20. December vorigen Jahres in dem Musiksaale der k. k. Lehrerbildungsanstalt unter dem Vorsitze des k. k. Bezirksschulinspectors, Herrn Leopold Kewig, abgehalten. Nachdem Herr Bürgerschuldirector Klein zum Stellvertreter des Vorsitzenden bestimmt worden war und Herr Valler und Fräulein Müller das Schriftführeramt übernommen hatten, theilte der Vorsitzende mit, daß die Bewilligung zur Fortführung der Steilschrift auch für das Schuljahr 1893/94 vom hohen k. k. schles. Landeschulrathes ertheilt worden sei; ebenso sei die Einführung des neuen Lesebuches von Kummer und des 4theiligen Sprachbuches von Lehmann bewilligt worden; ferner bringt der Vorsitzende den Inhalt einer Zuschrift des Landeschulrathes zur Kenntniß, daß nämlich beim Ministerium angeregt worden sei, in Bezug auf das Lineament der Fibel einheitlich vorzugehen. Die über diesen Punkt von dem Herrn Inspector eingeholten Gutachten von Elementarlehrern sind aber ganz diametral ausgefallen. Nun folgte der Bericht über das städtische Schulwesen, aus dem hervorgeht, daß die Zahl der Classen zugenommen, die Zahl der Kinder sich aber verringert hat. Der Schulbesuch war ein ausgezeichneter, welcher Umstand insbesondere der lobenswerten Thätigkeit des Districtschulrathes zu danken sei. Mit Bedauern constatirte der Vorsitzende, daß an zwei Schulen wegen des Mangels einer Turnhalle der Turnunterricht nicht genügend ertheilt werden konnte. — Nun folgte der Vortrag des Herrn Starowski über den Elementar- Lese- und Zeichenunterricht. Die Ausführungen des Referenten, die von lebhaftem Beifall begleitet und in einigen Punkten von der Conferenz etwas abgeändert wurden, bezweckten, daß neben der Fibel auch nur im Anfange vorzugsweise an großen Lesewandtafeln gelesen werde, ferner in der Fibel durchgehends größere Lettern Verwendung finden. Ferner solle das Zeichnen in Heften auf der Elementarstufe, wie auch überhaupt auf der Unterstufe entfallen, und auf der Mittelstufe seien dann keine Stigmenhefte zu verwenden. Die Anträge des Referenten haben eine äußerst rege Debatte hervorgerufen. — Bei der hierauf vorgenommenen Wahl eines Vertreters in den k. k. Bezirksschulrath wurde Herr Ludwig Pratscher gegen Herrn Ferdinand Wittner mit 36 gegen 16 von 58 abgegebenen Stimmen gewählt. Ein Bruchtheil der Stimmen zerplitterte sich. — Aus dem nun folgenden von Herrn Prof. Dr. F. M. Wendt erstatteten Bericht der Bibliothekscommission ersah man, daß die Bibliothek fleißig benützt wurde und sich derzeit auf 890 Nummern mit 1510 Bänden und Hefen stellt. Zum Bibliothekar wurde Herr Starowski gewählt. Derselbe Bericht erstatter referierte auch über die Thätigkeit der Commission zur Prüfung von Jugendschriften. Aus diesem Bericht gieng hervor, daß 33 Werke approbiert wurden und auch durch die Tagesblätter dem Publicum werden empfohlen werden. — Als Anträge waren eingebracht worden: 1) Ein Antrag des Herrn Joh. Schmidt über das Turnen, der aber, weil die Stunde schon sehr vorgerückt war, und uns über die von dem genannten Herrn eingebrachten Beschlüsse ein eigener Vortrag nothwendig erschien, als eigener Punkt auf die Tagesordnung der nächstjährigen Conferenz gesetzt werden wird. 2) Ein Antrag des Herrn Müller, betreffend die Einrichtung von Bürgerschullehrercursen, der einstimmig angenommen wurde. 3) ein Antrag des Herrn Bayer, daß über die Art und Weise berathen werde, wie das durch Sperrung der Schulen Versäumte nachzuholen wäre? Auf diesen Antrag wurde nicht eingegangen, da nach der Ansicht der Conferenz die entsprechenden Verfügungen in den Wirkungskreis der Schulbehörden fallen. Mit einem begeisterten Hoch auf S. M. den Kaiser schloß die Versammlung nach fast 4ständiger Dauer. M. M.

Bücherschau.

„Häuslicher Rathgeber“, praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen mit den Gratisbeilagen „Mode und Handarbeit“ und der illustrierten Kinderzeitung „Für unsere Kleinen.“ Verlag von Robert Schneeweiß in Breslau.

Ein Blick in die uns vorliegenden zwei ersten Hefte des achten Jahrganges belehrt uns, daß das in mehr als 75,000 Familien über ganz Deutschland verbreitete Blatt nicht stehen geblieben, sondern auf dem eingeschlagenen Wege weiter fortgeschritten ist. Die geistreichen Artikel an der Spitze des Blattes behandeln größtentheils das Leben und Wirken der Frau in der Familie und in der Gesellschaft. Sie bieten eine ungemeine Fülle des Interessanten und vor allem auch praktischen aus den verschiedensten Gebieten des weiblichen Lebens und beleuchten unter anderem auch einzelne Forderungen der modernen Frauenbewegung. An diese Artikel schließt sich der spannende Roman „Ein Damascenerdolch“, sowie die Criminalnovelle „Das gefleckte Band“, die nicht verfehlen dürfte,

in allen Lesern die größte Spannung zu erwecken. — Das reich illustrierte Modenblatt „Mode und Handarbeit“, bringt an der Spitze äußerst geistreich abgefaßte Modenplaudereien der in den weitesten Kreisen bekannten Modeschriststellerin Ida Varber. Es ist der Verlagshandlung nicht hoch genug anzurechnen, daß sie für den geringen Preis von 10 Pf. pro Nummer den Leserinnen aller Kreise ein Blatt in die Hand gibt, das sie mit den neuesten Pariser, Wiener und Berliner Moden bekannt macht und dabei nie das Praktische aus den Augen verliert. Unseres Wissens ist es das einzige Modenblatt Deutschlands, das für einen so geringen Preis so reichhaltiges Mode- und Handarbeitsmaterial bietet. — Der Nr. 2 ist eine kleine Zeitung „Für unsere Kleinen“ beigelegt, die den Wissensdurst der Kinder nach allen Seiten hin befriedigen dürfte. Der billige Preis von 1,25 M. (durch die Post oder durch irgend eine Buchhandlung bezogen) für das ganze Vierteljahr ermöglicht es allen Haushaltungen, dieses sehr empfehlenswerte Wochenblatt zu halten, das wir aus voller Überzeugung empfehlen können. Probenummern sendet die Verlagshandlung auf Verlangen jederzeit gratis und franco.

Aus der Urkunde der Offenbarung. Evangelisches Religionsbuch. Band 1. Von G. Voigt, königlicher Seminardirector in Barby a. E.; Schönebeck a. Elbe. Verlag von R. Neumeister 1893. Preis 5 Mk. 60 Pf.

Ein treffliches, das Christenthum in seiner Wahrheit erfassendes Religionshandbuch für die Lehrer der evangelischen Schulen. Die Einheit zwischen Christenthum und Sittlichkeit, zwischen Glaube und Tugend ist überall klar gefaßt, alle Forderungen des Glaubens und der Moral sind in ihrer Entwicklung bewiesen und in schöner Sprache dem Gemüthe nahe gelegt. Das Buch kann daher auch jedem evangelischen Christen wärmstens empfohlen werden.

Raumlehre für Volks- und Bürger- und Fortbildungsschulen, sowie für Präparanden-Anstalten, nach mathematischen Grundsätzen bearbeitet von A. Braune, Seminar-Oberlehrer in Halberstadt, mit 96 Figuren, Preis 65 Pf.

In diesem Büchlein steckt viel von dem mathematischen Geschick Lehrrs, welcher ja in Halberstadt als Seminar-Director wirkte. Es ist dem Verfasser gelungen, in knapper Form und in streng stufenmäßigem Fortschreiten alle Grundsätze der Raumlehre anschaulich aus den Erfahrungen des Lebens heraus zu entwickeln und auch immer durch die Aufgaben in Verbindung mit dem Leben zu erhalten. Wir dürfen das Büchlein in jeder Art ein Meisterbüchlein nennen und es allen Lehrern, selbst denen, welche mit der Mathematik nichts zu thun haben, als eine Lectüre empfehlen, wie man einen abstracten Stoff durchaus concret behandeln kann. Ist der Lehrer, der dies Büchlein benützt, ein tüchtiger Mathematiker, so muß den Kindern die Bewältigung des Stoffes der Raumlehre leicht und ein wahres Vergnügen sein.

Der unermüdete Professor Karl Faulmann, der durch seine Werke über Stenographie, über Buchdruck und Culturgeschichte u. s. w. in weiten Kreisen bekannt geworden ist, hat wieder ein populäres Sammelwerk, eine **Geschichte der Wissenschaft** vorbereitet, und ist von Hartlebens Verlag soeben die erste bis fünfzehnte der 30 Lieferungen ausgegeben worden, aus denen das Werk bestehen soll. Es ist ganz dankenswert, die Specialgeschichte der einzelnen Wissenszweige für den Laien übersichtlich in einem populär geschriebenen Werke zu compilieren, und Faulmann dürfte dazu das Geschick besitzen, soweit sich dies aus den bisher erschienenen Lieferungen erkennen läßt. Wir machen daher auf das Werk alle Freunde eines geordneten, übersichtlichen Wissens, insbesondere auch die Lehrer aufmerksam und werden auf das Buch nochmals zurückkommen.

Physik und Chemie für Bürgerschulen in drei concentrischen Lehrstufen von Franz Schindler, Bürgerchuldirector. Dritte Stufe mit 72 Abbildungen, dritte verbesserte Auflage. Preis 45 kr. Prag, Wien und Leipzig, F. Tempelky.

Der unermüdete Verlag von Tempelky versendet im vorliegenden Lehrtexte die dritte Auflage des Schindler'schen Leitfadens der Physik und Chemie für Bürgerschulen; die dritte Stufe, welche abschließend den naturkundlichen Unterricht bieten soll, ist dieser Forderung in bester Weise gerecht geworden und hat den Vortheil des concentrischen Unterrichtes mit großem Geschick ausgenützt. Es ist uns bei der Durchsicht in sprachlicher Hinsicht außer einigen unbedeutenden zufällig übersehenen Kleinigkeiten nichts aufgefallen, und was den Stoff anbelangt, so steht das Buch, soweit dies in einem Lehrtexte für Bürgerschulen der Fall sein kann, auf der Höhe der Gegenwart. Das thatsächlich wissenschaftlich festgestellte ist, soweit es Interesse für die Bürgerschüler hat, klar und anschaulich besprochen. Dies gilt z. B. von den in die Praxis übergegangenen Errungenschaften der Elektrizitätslehre. Vielleicht hätte noch eine Abbildung der jetzt überall eingeführten staatlichen Telephon-Apparate und eine einfache Schilderung ihres Gebrauches gegeben werden können. Auch in derjenigen Abtheilung des Buches, welche der Chemie gewidmet ist, dürfte der Fachmann ein passend geschriebenes Hilfsbuch erblicken; denn auch hier ist dem neueren Standpunkte der Chemie in der Hauptsache Rechnung getragen. Über das Aluminium, dieses interessanteste Metall der Gegenwart, hätte ein kleiner Abschnitt eingefügt und die vielfache Verwendung in der Praxis als fluß- und gußbeförderndes, sowie als Reinigungs- und Festigungsmittel berührt werden können. Die erwähnten Wünsche können in einer nächsten Auflage, die ja wohl bei der Brauchbarkeit des Lehrtextes wieder nicht lange auf sich warten lassen wird, Berücksichtigung finden. Das Buch sei mit bester Überzeugung allseitig empfohlen.

Zwölf Wandbilder für den Anschauungs-Unterricht. Die auf Grundlage der Hey-Specter'schen Tabelle entworfenen und dieselben erläuternden zwölf Wandbilder von W. Pfeiffer (Verlag F. B. Perthes, Gotha) sind ein für jede Schule sehr praktisches Hilfsmittel, den ersten

Sprech- und Anschauungsunterricht zu einem fesselnden und erfolgreichen zu gestalten. Was diese Wandbilder vor vielen anderen ähnlichen Unternehmungen in der vortheilhaftesten Weise auszeichnet, das ist nicht allein „die künstlerische Schönheit der Ausführung, sondern vor allem auch die pädagogische Rücksichtnahme auf die Erfordernisse eines praktisch verwendbaren Schullehrmittels“ (Kehr). Der Naturtreue in den charakteristischen, lebensvollen Darstellungen, der weisen Sparsamkeit betreffs der Zahl der auf einem Bilde dargestellten Gegenstände und der klugen Beschränkung des Stoffes, bei welcher keineswegs die Schönheit der Darstellung leidet, muß volle Anerkennung gezollt und die genannte Bilderammlung als eine allen pädagogischen Anforderungen entsprechende den Schulen und Kindergärten zur Anschaffung empfohlen werden.

Das im Anschlusse an W. Pfeiffer's 12 Wandbilder von Dr. C. Kehr herausgegebene Buch: „Der Anschauungsunterricht für Haus und Schule“ bietet eine Fülle von Winken, den ersten Anschauungsunterricht „auf Grundlage der einfach-kindlichen und so poetisch-reichhaltigen Fabeln aufzubauen“ und des Kindes Herz für das Wahre, Schöne und Gute zu begeistern. Die in dem genannten Buche jeder Fabel beigegebene Beschreibung des Bildes, welche allerdings im Unterrichte selbst den Bedürfnissen der einzelnen Schulen und Schüler angepaßt werden muß, sowie die weiteren Abschnitte haben den Zweck, das ganze, der Besprechung zugrunde liegende Anschauungsmaterial zu erläutern, und den Lehrer anzuleiten, nicht nur der Gemüths-, sondern auch der Verstandes- und Sprachbildung zu ihrem vollen Rechte zu verhelfen.

Das Werkchen kann allen Lehrern, denen die Erzielung eines geblühenden Anschauungsunterrichtes am Herzen liegt, warm empfohlen werden. F. Sch.

Mannigfaltiges.

Personalien. Seine k. und k. Apostolische Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. December 1893 den Director der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Troppau, Josef Palla, zum Mitgliede des Landesschulrathes für Schlesien für die restliche Dauer der laufenden Functionsperiode allergnädigst zu ernennen geruht.

Der k. k. schlesische Landesschulrath hat die nachfolgenden Ernennungen bestätigt: der Unterlehrerin in Freiwaldau Karoline Zelinka zur Lehrerin und der prob. Unterlehrerin in Freiwaldau Sophie Ritsche zur definitiven Unterlehrerin und des Unterlehrers in Petrowitz, Paul Macura, zum Lehrer an der Volksschule II in Koniafan.

Eine wakere Gemeinde. Die Gemeinde Zwodau (Bez. Falkenan) gewährte, als die dortige Volksschule belassig war, sämmtlichen Lehrern Freiquartier, und als die Schule belassig wurde und ein neues Schulhaus mit der entsprechenden Einrichtung als: Dampfheizung, Ventilationskanäle u. s. w., errichtet wurde, erhielten auch alle Lehrpersonen (sogar für verehelichte entsprechende) Wohnungen. Diese lehrer- und schulfreundliche Gesinnung der Gemeinde Zwodau verdient gewiss alle Anerkennung und Nachahmung.

Musikalische Jugendpost. Wer Kinder hat, die sich in dem ersten Stadium musikalischer Ausbildung befinden, wird gut thun, denselben die Bekanntschaft mit der Zeitschrift „Musikalische Jugendpost“ (Stuttgart, Karl Grüninger) zu vermitteln. Dieselbe genießt und verdient den Ruf, eine vorzügliche Stütze für den Unterricht zu sein und die Liebe zur edelsten aller Künste zu pflegen und zu fördern. Die Schlussnummern 22–24 enthalten eine Reihe prächtiger Erzählungen, Gedichte, Plaudereien, ernster Aufsätze und gehaltvoller, wie leicht spielbarer und melodischer Lieder und Musikstücke für Clavier und Violine. Die langen Winterabende wollen ausgefüllt sein, und wenn die Spiele und anderen Beschäftigungsmittel nicht fesseln, dann kehren die Kinder mit Freude wieder zur „Musikalischen Jugendpost“ zurück.

Briefkasten.

Schllt. in B.: Für 91 erhalten! — Herrn R. B. in P. O.: für 2. Sem. 92 u. 1. Sem. 93 verbucht; 1 fl. Rst. — Herrn A. B. in W. Für 91 u. 1. Sem. 91 erhalten! — Herrn A. H. in Sp. 50 fr. für 90, 1 fl. 20 für 91, 30 fr. für 92 vertragen! — Herrn F. S. in Gr. St.: für 1889 u. 1891 verbucht! — Herrn E. H. in B.: Bis Ende 93 geordnet! — Herrn R. H. in W. für 2. Sem. 92 u. 1. Sem. 93 erhalten! — Herrn A. W. in N. für 1890 u. 91 geordnet; für 92 u. 93 noch 2 fl. 40 fr. zu zahlen! — Herrn H. S. in S. für 2. Sem. 91 u. 1. Sem. 92! — Herrn K. M. in W. Für 1893 u. 1894 verbucht! Aus Ihrer Studienzeit sind noch 4 fl. 80 fr. Rest — Gezahlt haben bis einschließl. 12. Jänner 1894:

für 1894: E. Sch. Rwdf., I. W. Brzdf., E. O. Hll., E. U. Odr., A. P. Wtkw. u. 2. Sem. 93), E. Sch. Srgsd., A. F. Zem., O. Z. Dnld., V. T. Biel., F. L. Wssw., F. P. Orl., V. T. Odr., R. I. Nklsdorf., I. S. Pzau, A. K. Bsch., K. S. Schb. A. I. Ober St., W. R. Stock., A. R. Rtbg. P. K. Schwz., H. I. Biel., Lt. d. Mdchsch. Jg., Bgmstamt. Biel., I. N. Jblk., I. H. Bsch., Vlksh. Ptrw., F. K. Brn., R. L. Stzdf., A. F. Ptrsd., V. B. Igl., Ortssch. Wsbch., I. P. Frst., K. H. Frwd., K. F. Grn., R. D. Fllst., K. F. Eggbg.

für 1 Halbj. 1894: F. B. Nied. L. (u. 2. Sem. 93) F. S. Orl. (u. 93), I. B. Zkm. (u. 2. Sem. 93), W. M. Albrbg., F. S. Mgl., V. R. Wn. (u. 93 u. 92), I. R. Lbdf. (Rest: beglichen!) A. W. Odbg. (u. 93 u. 92), A. P. Niedgr. (u. 2. Sem. 93), Ortssch. Frdth. (u. 2. Sem. 93);

für 1893: O. O. Sldf., I. I. Alxld., Schulltg. Lbn., A. D. Rdw. (u. 92), I. H. Wn., E. K. Hdp., A. R. Ölh. (für 93 noch 70 fr. Rst.), K. P. Tsch., C. M. Brs., F. H. Wn., M. Pf.

Dftsch., (u. 92), A. W. Snnbg., Kn. Vsch. Biel., G. D. Strzb., A. L. Krnbg. (Danke herzlich!) W. K. Stbrw., K. K. Wbth., (u. 92), Schllt. Hrsch., I. K. St. Thom., I. St. Schlk., R. B. Zstdf., I. B. Zchtl., F. K. Klm., (1. Sem.), Ortsch, Wiel., F. D. Ob. Lind., (1 fl. 50 fr. übergeben!), I. W. Prssn., I. L. Stdf., E. K. Hf., F. Sch. Behdf., K. P. Rgdf. A. B. Rse. (u. 2. Sem. 92), R. H. Wgst., K. Sch. Brsdf., u. (91 u. 92);

für 1892: V. L. Bzdf. (u. 1. Sem. 93), T. R. Wn., I. B. Jblk., (u. 91), I. H. Frdth., (u. 91), I. G. Hrmst., I. Z. Tsch., T. E. Steyr, G. M. Godz., I. O. Zbrg.;

für 1891: A. B. Krs., I. St. Nh., L. R. Ebth., (2. Sem.), S. P. Hrsch., I. M. Nied. W. (u. 2. Sem. 90), R. I. Neusdl.

Concurs-Ausschreibungen.

An der fünfclassigen Volksschule in Adelsdorf ist eine Unterlehrerstelle zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 360 fl. und eine Naturalwohnung im Schulgebäude verbunden sind. Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche im Wege des vorgelegten k. k. Bezirksschulrathes bis längstens 20. Februar 1894 beim gefertigten k. k. Bezirksschulrath einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Freiwalbau, am 3. Jänner 1894.

Im Graslitz'her Schulbezirke gelangen zur definitiven, eventuell provisorischen Wiederbesetzung: je eine Unterlehrerstelle mit 400 fl. Gehalt an den Volksschulen in Graslitz, Neuhammer, Ober-Rothau, Schindlwald, Schönkind, Schwaderbach und Ober-Silberbach, je eine Unterlehrerstelle mit 350 fl. und Wohnung an den Volksschulen in Frankenhammer, Schönnau und Schönwerth, je eine Unterlehrerstelle mit 350 fl. Gehalt an den Volksschulen in Pechbach und Voigtsgrün.

Bewerbungsgehalte sind im vorgeschriebenen Wege binnen 6 Wochen (vom Tage dieser Einschaltung im „Prager Abendblatt“ gerechnet) hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Graslitz, am 3. Jänner 1894.

An der öffentlichen zweiclassigen Volksschule mit böhmischer Unterrichtssprache in Poruba ist die Unterlehrerstelle, mit welcher ein Jahresgehalt von 360 fl. nebst freier Wohnung im Schulhause verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig instruierten Gesuche im Wege des vorgelegten k. k. Bezirksschulrathes längstens bis 10. Februar 1894 bei dem Ortsschulrath in Poruba einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Troppau (Land) am 28. December 1893. Der k. k. Regierungsrath: Rosenberg m. p.

An der öffentlichen fünfclassigen Volksschule mit deutscher und böhmischer Unterrichtssprache in Königsberg ist eine Unterlehrerstelle zu besetzen, mit welcher die Bezüge nach der zweiten Lehrergehaltsklasse verbunden sind.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig instruierten Gesuche im Wege der vorgelegten k. k. Bezirksschulbehörde längstens bis 20. Februar 1894 bei dem Ortsschulrath in Königsberg einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Troppau (Land) am 9. Jänner 1894.

Der Vorsitzende: Rosenberg m. p.

An der öffentlichen fünfclassigen Volksschule in Füllstein mit deutscher Unterrichtssprache ist die Unterlehrerstelle mit den Bezügen der II. Gehaltsklasse und freier Wohnung zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre ordnungsmäßig documentierten Gesuche bis 20. Februar l. J. bei dem gefertigten k. k. Bezirksschulrath einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath Hokenplog

Jägerndorf, am 10. Jänner 1894.

Der Vorsitzende: Marenzeller m. p.

An der fünfclassigen Volksschule in Niklasdorf ist eine Lehrerstelle zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 600 fl. verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche bis 7. Februar 1894 beim Ortsschulrath in Niklasdorf einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Freiwalbau, am 23. December 1893.

An der zweiclassigen Volksschule in Weissbach ist eine Unterlehrerstelle zu besetzen, mit welcher die Bezüge der 3. Gehaltsklasse und eine Naturalwohnung im Schulgebäude verbunden sind.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche bis längstens 7. Februar 1893 beim Ortsschulrath in Weissbach einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Freiwalbau, am 23. December 1893.

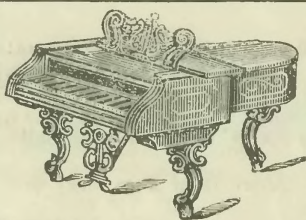
Malz

extract concentrirt . das Glas 40 fr.,
extract trocken . . . das Glas 60 fr.,
extract-Bonbons . das Päckchen 10 fr.,
extract-Gesundheitsbier in Flaschen und
Fässchen empfiehlt Hals- und Brustleidenden,

Reconvalescenten und altersschwachen Personen die erste österreichische Malzextract-

Brauerei **Gebrüder Bittmann zu Raase** in Schlesien.

Unser Malzextract, sowie unsere Malzextract-Bonbons sind das vorzüglichste Heil- und Vorbeugemittel bei Erkältungen und deren Folgeübeln, bei Überanstrengung der Stimmorgane und ähnlichen Krankheits-Erscheinungen, während unser Malzextract-Gesundheitsbier vornehmlich bei Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit und Entkräftung zu empfehlen ist.



Die anerkannt besten und unbedingt preiswürdigsten

Claviere und Pianinos,

sowie alle Streich-, Blas-, Schlaginstrumente
und Signalhörner

empfiehlt unter weitgehendster Garantie

Joh. Bauer, Musik-Instrumenten-Erzeuger und Clavierhandlung, **Troppau**,
Rathhausgasse 11, im eigenen Hause.

Streichinstrumente zu Fabrikspreisen. — Neue Claviere, sehr elegant,
dauerhaft, mit vorzüglicher Tonfülle und 10jähriger Garantie fl. 260.—

==== Ausführliche Preislisten gratis. ====

Die Verlags-Handlung der Buchdruckerei

von

Alf. Trassler's Nachfolger

ADOLF DRECHSLER,

TROPPAU, Herrengasse Nr. 34-36

empfiehlt ihr

reichhaltiges Lager von Drucksorten

zum Gebrauche für die k. k. Behörden, P. T. Gemeinde-, Schul- und Kirchen-
vorstände und für Gewerbetreibende jeder Art, und hält ein stets vorrätiges
Lager von sämtlichen Amtsdrucksorten und Schuldrucksorten für Volks- und
Bürgerschulen nach dem Lehrplane vom 1. Juli 1884.

Nicht Vorrätiges wird laut Muster in kürzester Zeit angefertigt.

Obige Firma empfiehlt ausserdem ihre

Buchdruckerei, lithogr. Anstalt und Steindruckerei

zur Uebernahme aller typographischen und artistischen Arbeiten unter Zusicherung
geschmackvollster Ausführung bei billigster Preisnotirung

Bei Uebernahme von grösseren Druckaufträgen, ganzen Werken,
Brochüren etc. wird bei schnellster und elegantester Effectuirung zu den annehm-
barsten Bedingungen abgeschlossen.

H. Scherer.



Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Einzelne Nummern 10 kr. Inzerate: 6 kr. für die zwispaltige Zeile. Eine einmalige Beilage 10 fl.

herausgegeben
vom

Schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Aufschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Klippelshofgasse 6.“

Nr. 3.

Troppau, 1. Februar 1894.

XXIII. Jahrgang

Culturgeschichte im Unterrichte.

(Ferdinand Schindler — Troppau.)

Die ästhetische Darstellung der Welt, d. h. Darstellung des Menschengeschlechtes im Lichte sittlicher Beurtheilung bezeichnet Herbart als das Hauptgeschäft, als das Ideal der Erziehung und hat sich zu dieser Behauptung wohl durch den Gedanken veranlaßt gefunden, „dass in jedem von uns die ganze Vergangenheit lebe, dass folglich die ganze Macht alles dessen, was die Menschen je empfanden, erfuhren und dachten, der wahre und rechte Erzieher sei, und dass eben deshalb der Schatz von Lehre und Warnung, von angenommenen Gesetzen und Einrichtungen, welche die früheren Geschlechter vorarbeitend den späteren überlieferten, zu den stärksten psychologischen Kräften gehöre, die es geben kann.“

„Unterrichte culturgemäß!“ fordert Diesterweg und will, dass bei der Erziehung auf Ort- und Zeitverhältnisse, unter welchen ein Mensch geboren und zu leben bestimmt ist, auf Zustände, wie sie sich im socialen Leben jeweilig zeigen mit ihren Beziehungen auf bestehende Rechte und Sitten, auf Literatur und Kunst, auf Religion und Volksthum, nicht minder auf Arbeitstheilung und Bildung, kurz auf die gesammte Cultur der Gegenwart, besonders in dem Lande, dem der Einzelne angehört, im weiten und umfassenden Sinne Rücksicht genommen werde.

§ 1 des Reichsvolksschulgesetzes vom 14. Mai 1869 stellt der Volksschule die Aufgabe, bei den Kindern die Grundlage für Heranbildung tüchtiger Mitglieder des Gemeinwesens zu schaffen, — ein Ziel, welches schon Comenius in seiner großen Unterrichtslehre mit den Worten vorgezeichnet hat: Die Schüler sollen von der Volkswirtschaft und dem Staatswesen soviel kennen lernen, als zum Verständnisse dessen, was sie um sich im Hause und Staate vorgehen sehen, erforderlich ist.

Auf all diesen Gedanken fußend, bestimmen die Normallehrpläne für Volks- und Bürgerschulen in Schlesien, dass die Schüler mit den Grundzügen der Verfassung unseres Vaterlandes vertraut gemacht werden und Belehrung über Pflichten und Rechte der Staatsbürger erhalten, um dereinst auch den ihnen aus ihrer politischen Stellung erwachsenden Anforderungen gerecht werden zu können.

Der Unterricht im allgemeinen und der Geschichtsunterricht im besonderen haben demnach die schwierige Aufgabe, nicht bloß die sittliche Entwicklung des Schülers zu einem metterfesten Charakter zu veranlassen und zu fördern, sondern auch dem Kinde das Verständnis der Gegenwart, in der es einst als Glied einer sittlichen Gemeinschaft wirken soll, nahe zu bringen, mithin die Errungenschaften der Gesamtcultur zweckentsprechend und zielbewusst zu berücksichtigen.

Nun ergibt sich die Frage: „Soll das Kind sofort in den Culturzustand unserer Zeit eingeführt werden?“

Dagegen sprechen entschieden die Gesetze der Psychologie. Der Vorstellungskreis des Kindes steht ja im Gegensatz mit dem eines Erwachsenen. Die Weite zwischen dem geistigen Standpunkte des Kindes und der Verstandesbildung eines

Erwachsenen ist so groß, wie verschieden die Zeit, in welcher die menschliche Cultur in den Windeln lag, von der gegenwärtigen Culturepoche.

Der erziehende Unterricht muß demnach auch auf diesem Felde Pestalozzi's Ausspruch befolgen: „Der ganze Umfang einer wahrhaft elementaren Bildung geht von der höchsten Einfachheit ihrer wesentlichen Anfangspunkte aus und schreitet in lückenloser Stufenfolge intensiv und extensiv, unter sich übereinstimmend, den höheren Stufen jeder Erkenntnis, jedes Unterrichtsfaches entgegen.“ Um dem Verständnis der Schüler für die staatlichen, religiösen und gewiß verwickelten socialen Verhältnisse der Gegenwart in ihren Grundzügen vorzuarbeiten, hat der Unterricht wohl keinen besseren Weg, als auf die Geschichte des im Werden begriffenen Volkes zurückzugreifen, dessen damalige sociale und staatliche Zustände keineswegs so verwickelt waren, daß sie für das Kind nicht verständlich gemacht werden könnten.

Dadurch, daß der Schüler eingeführt wird in das Kleinleben vergangener Tage, Kenntniss erhält von den Geschäften und Sorgen, von den Anschauungen und Bedürfnissen jener verflossenen Zeiten, gewinnt er Maßstäbe für die Beurtheilung des großen Lebens in der entwicklungsreichen Gegenwart. Aus diesem Grunde jedenfalls hat es auch Comenius als wünschenswert bezeichnet, daß in einer Classe seiner Lateinschule die Sittengeschichte, in der nächsten die Geschichte der Gebräuche der Völker, in einer weiteren die Weltgeschichte und jene des Vaterlandes gelehrt werde.

Die Herbart-Ziller'sche Idee der culturhistorischen Stufen gründet sich auf der philosophischen Erforschung, daß die Entwicklungsgeschichte des Menschengeschlechtes sich in der Entwicklung des Einzelnen im kleinen wieder spiegelt. In der Herbart-Ziller'schen Schule tritt darum die Culturgeschichte sogar als das den Unterricht beherrschende Fach hervor, allerdings in der Beschränkung auf diejenigen ihrer Entwicklungsstufen, die gerade für die Entwicklung des Einzelnen die maßgebenden sind. An der Culturgeschichte soll des Schülers Geist sich heranbilden, damit er die verwickelten Verhältnisse der Gegenwart verstehen und an den Aufgaben der Jetztzeit sich theilnehmen könne.

Bevor ich von der Stellung der Culturgeschichte in unserem Unterrichtsplane und von der Stoffauswahl spreche, sei es mir gestattet, den Einfluss der Culturgeschichte auf die verschiedenen Seiten menschlicher Bildung im kurzen zu erörtern.

Einfluss auf die ethische Bildung.

„Die Geschichte verfolgt mit der Religion im wesentlichen denselben Zweck, Veredlung des Menschen für Zeit und Ewigkeit. Die Geschichte will, wie die Religion, Charaktere bilden, will Knaben zu Männern erziehen, die unerschütterlich zu der einmal gewonnenen Überzeugung stehen, die der Gefahr kühn die Stirne bieten, treu ausharren in der Zeit des Kampfes und sich nicht wie ein schwankendes Rohr von jeglichem Winde hin- und hertreiben lassen.“ (Vahrrsen.)

Soll aber der Geschichtsunterricht bildend nicht bloß auf den Geist, sondern auch auf das Gemüth des Schülers einwirken, soll die Geschichte als praktische Lehrmeisterin die Sittlichkeit beeinflussen, sich ethische Momente abgewinnen lassen, so darf sie nicht bloß die rein politische Geschichte, den Tod und die Geburt der Regenten, Kriege und Friedensschlüsse u. s. w. zur Darstellung bringen, sie muß auf die Charaktereigenthümlichkeiten, sittlichen Anschauungen und daraus sich ergebenden allgemeinen Zustände des ganzen Volkes ebenso eingehen, wie auf die für den ethischen Unterricht verwertbaren Eigenschaften einzelner Helden.

Nichts belebt dem Unkundigen die geschichtliche Zeichnung anmuthiger als das ethnographische Colorit, durch nichts kann der Lehrer so gewaltig die höchste sittliche Weisheit der Geschichte predigen, als indem er das Walten der sittlichen Weltordnung und des freien Menschenwillens in den allgemeinen Geschichten der Völker ebenso wie in den persönlichen ihrer Helden nachweist und lehrt, daß „eine Macht die Wage hält über Thun und Lassen der Menschen und Völker und ihnen alles heimzahlt nach Verdienst.“

Wie einst das verweichlichte, sittlich gesunkene Römervolk dem Anstürmen der

Germanen unterlegen ist, so wurde die Macht des gefürchteten Avarnstammes durch Karl den Großen gebrochen. Die Avarn sanken immer tiefer, bis sie gänzlich vom Schauplatz der Geschichte verschwanden; ihr gesammter Adel kam in den langjährigen Kriegen um, sein Reichthum, sein Ruhm gieng unter. Einzelne ihrer Flüchtlinge, welche bei dem damaligen Bulgarenfürsten Schutz suchten, beantworteten dessen Frage, wie es denn gekommen sei, daß ihr Reich und Volk untergegangen, mit dem Ausspruche: „Zuerst, weil die Zahl der wechselseitigen Anschuldigungen und Zwistigkeiten wuchs; dann, weil die Richter gemeinschaftliche Sache machten mit ungerechten Leuten und Dieben, weil bei der Fülle von Wein die Trunksucht überhandnahm; endlich, weil alle Krämer wurden und einer den anderen betrog“ — die Slaven aber, die so vieles von den Avarn erduldet, schrieben den Untergang dieses Volkes dessen Übermuth zu. „Dieses ihres Stolzes wegen (heißt es in den Schriften) wurden sie von Gott ausgerottet; alle starben weg und nicht ein Avar ist übrig geblieben.“ Daher sagt ein russisches Sprichwort: „Sie sind untergegangen wie die Avarn,“ ähnlich dem deutschen: „Hochmuth kommt vor dem Falle“.

Wie anders müssen diese Anklänge an eine culturgeschichtliche Betrachtung, durch welche man das sittliche Urtheil der Schüler billigend oder nicht billigend herausfordert, auf das Gemüth wirken, als die bloßen, nüchternen Bemerkungen, daß Karl der Große mit diesem oder jenem Feldherrn, zu der und jener Zeit das Avarnvolk besiegte und vernichtete.

Versehlt wäre es auch, um ein anderes Beispiel anzuführen, bei der Erzählung von der Christianisierung der deutschen und österreichischen Länder nur zu sagen: Die Bewohner jener Länder waren Heiden und durch diesen Missionär kam das Licht des Christenthums. Solche Sprache würde einer einseitigen Auffassung des religiösen Lebens Vorschub leisten. Die Schüler sollen auch den Glauben der Vorfahren in seinen Grundzügen kennen, sollen empfinden lernen, daß auch ihnen die Überzeugung von überirdischen, strafenden und belohnenden Wesen eigen war, daß auch ihr Herz sich zum Göttlichen im Weltall emporgezogen fühlte, aber in der Verehrung fehlgieng. Die Schüler werden aus der Vergleichung von selbst das Edle des Christenthums und das Abstoßende des Heidenthums herausfühlen, aber selbst als überzeugungstreue Christen vor einer gesellschaftlichen Untugend, vor religiöser Unduldsamkeit, bewahrt bleiben.

Hat ferner der Schüler beim biographischen Geschichtsunterrichte durch wiederholte zeitgeschichtliche Betrachtungen jene Ideen kennen gelernt, welche den Niedergang oder Fortschritt in der Entwicklung eines Volkes veranlassten; hat er gehört, welche Culturstände ehemals herrschend waren, und daß seine Vorfahren nur mit Einsetzung aller ihrer Kräfte und unter schweren Kämpfen das erreicht haben, was ihn jetzt umgibt, daß die Culturstufe der Gegenwart nur durch die Thätigkeit aller am großen Werke erreicht werden konnte: so wird 'er selbst versuchen, nicht bloß Erbe dieses herrlichen Gutes zu sein, sondern er wird es sich auch zu erhalten suchen, er wird jedem Rückschritte sich entgegenstemmen, kein Fortschrittsfeind werden. Er wird aber auch in den Wandlungen der Geschichte und des Lebens nicht das Walten „nur einzelner“ Persönlichkeiten erblicken, nicht von einzelnen Personen „alles“ erwarten, nicht den übrigen Theil des Volkes wie eine passive Masse ansehen, sondern mitthätig, mitthelfend selbst „die Schulter ans Rad stemmen.“

Einfluß auf die intellectuelle Bildung.

Eine bekannte Forderung lautet, daß sich der Schüler während des Vortrages thätig an der Erfassung des Stoffes theilige, indem er durch den Lehrgang in den Stand gesetzt werde, zu vergleichen, zu gegebenen Thatfachen die geschichtlichen Voraussetzungen zu suchen und durch Denken das zu finden, was vom Verlaufe der Ereignisse zu finden möglich ist.

Damit dies geschehen könne, hat sich der Lehrer bei der Charakterisierung geschichtlicher Personen, namentlich älterer Zeiten, ganz besonders vor zwei Fehlern zu hüten. „Er darf den Charakter nicht herausreißen aus seiner Umgebung und

den gleichzeitigen Zuständen und nicht dieselben Anforderungen an ihn stellen, die man an einen Charakter der Gegenwart stellen würde.“ (Zahrssen). Bei der Beurtheilung einer geschichtlichen Person müssen wir (und die Schüler) uns in die damalige Zeit versetzen, müssen die Person nach den Zuständen derselben beurtheilen, wenn wir ihr nicht unrecht thun wollen.

Die allgemeine Lebensart beispielsweise: Karl der Große trug Sorge für die Pflege der Landwirtschaft — ohne weitere Ausführung und Begründung — wird die Schüler wenig für diesen Herrscher begeistern. Für Hebung der Viehzucht und Pflege des Ackerbaues sorgt ja nun jeder Guts herr an scheinend mehr, als es Karl that. Man schildere jedoch die oft trostlose Wildnis des damaligen Landes, den elenden Zustand der Wirtschaften, den Mangel an urbarem Boden und weise dann auf die von Karl dem Großen durch die Capitularien getroffenen Verordnungen hin, und die Wirkung ist eine andere. Für Schüler der Mittel- und Oberstufe wird es sehr lehrreich sein, den Inhalt der wichtigsten dieser Verfügungen kennen zu lernen.

Dass das Klosterwesen seinerzeit ein Segen gewesen, untersteht keinem Zweifel. Die alten Klöster waren ebensoviele Burgen der Cultur. Dieses Umstandes wird wohl im Geschichtsunterrichte gedacht. Nur darf die Erwähnung (Bonifacius) nicht etwa mit folgender allgemeiner Bemerkung geschehen: „Durch die Gründung von Klöstern, Kirchen und Schulen wurde der Bestand der christlichen Kirche gesichert und die Volksbildung gehoben.“ Man gebe lieber eine zuständige Schilderung und erzähle: Die Mönche rodeten Wälder aus, rangen den wilden Bestien das Land ab, dämmten Flüsse ein, wandelten wüste Felder in Ackerland, pfl egten Wieswachs und Viehzucht, legten Gärten an und besleißigten sich des Gemüsebaues, pflanzten Obstbäume und verwandelten jede sonnige Halde in ein Rebengelände. Sie lehrten und übten die mannigfaltigen Geschicklichkeiten der Handwerker und eröffneten vor den Pforten ihrer Niederlassungen die ersten Märkte. So haben sie der landwirtschaftlichen, gewerblichen und verkehrlichen Entwicklung gedient. Sie waren auch die ersten Lehrer des Volkes. Jedes einigermaßen bedeutende Kloster hielt eine Schule u. s. w.

Man übergehe also keineswegs die scheinbar culturellen Nebensachen durch lässig hingeworfene, immer wiederkehrende allgemeine Lebensarten — wahre Gemeinplätze — welche fast den Glauben erwecken könnten, als ob die Schüler bei den rasch und sicher vorgebrachten Worten sich etwas dächten; man verschaffe zuerst durch Darbietung des Anschaulichen, Sachlichen den Boden, an welchem das Abstracte haftet. Das Interesse wendet sich nicht sofort dem letzteren zu, sondern kann nur vom Besonderen auf das Allgemeine übergeleitet werden.

Der Geschichtslehrer muß auch nicht meinen, daß sich jeder Charakter sogleich auf den ersten Blick erschließe. Damit sich der metallene Kern blank und eben aus der Hülse schäle, bedarf es vielmehr einer Verknüpfung von That sachen, die weit auseinander liegen und scheinbar dem fraglichen Gegenstande ganz fremd sind. Der reifere Schüler soll — wo möglich — begreifen, daß das eigenthümliche Wesen dieses oder jenes Charakters, wie Heinrichs IV. von Deutschland, Wallensteins, Josefs II. u. s. w., nicht eine Folge blinden Ungefährs, sondern eine natürliche Folge der Erziehung, der ganzen Zeitrichtung ist; er soll Einblick in die culturhistorischen Beweggründe gewinnen, soll die Ursache des Glückes und Unglücks einzelner Menschen wie ganzer Völker kennen lernen. Dadurch wird er in den Stand gesetzt, Vergleiche anzustellen, aus der Fülle von That sachen und zeitgeschichtlichen Schilderungen allgemeine Gesetze abzuleiten oder aus gegebenen That sachen unter Heranziehung ähnlicher Fälle Folgerungen zu ziehen.

Die entsprechende Berücksichtigung der culturgeschichtlichen Seite drängt beinahe dazu, von den Vorgängen der Vergangenheit immer einen langen Blick auf die Verhältnisse der Gegenwart zu werfen, beide Zeiten miteinander zu vergleichen, aneinander zu messen. Bei der Erzählung von Heinrichs des Städtegründers Königswahl wird der durch unseren

Dichter Vogl verkündete Sagen, aber auch des tatsächlichen Vorgangs in der Versammlung zu Friburg erwähnt. Es wird erklärt, daß die Wahl durch Fürsten, den hohen Adel und die hohe Geistlichkeit vollzogen und vom Volke durch Zuruf angenommen wurde, daß also Deutschland damals ein Wahlreich war. Was liegt hierauf näher als die Fragen: „Wie steht es gegenwärtig mit der Thronfolge in Deutschland, in Österreich? Welches sind die Nachteile einer Wahlverfassung?“ Ein Hinweis auf die Wirrnisse, welche entstehen und, wie den Schülern bekannt, wiederholt entstanden ist, wenn bei einem Thronwechsel mehrere die Krone begehren, genügt, um das richtige Verständnis zu erzielen.

Solche culturliche Vergleiche, welche Begriffe klären und das Verständnis gegenwärtiger Einrichtungen fördern, lassen sich gar häufig im Geschichtsunterrichte mit Vortheil durchführen. Ich erinnere beispielsweise an den Reichstag früher und jetzt, an Schulwesen, Wehrstand, Handel und Wandel im Mittelalter und gegenwärtig, an die ehemalige drückende Hörigkeit und Leibeigenschaft der Bauern und ihre jetzige Freiheit, an das alte unhaltbare Zunft- und Kastenwesen und die jetzige Berufsfreiheit.

Was ist damit erzielt, wenn ein Lehr- oder Lesebuch sagt: „Kaiser Josef II. erließ das Toleranzpatent, durch welches den Protestanten und Juden gleiche Rechte mit den Katholiken gewährt wurden?“ Die Schüler werden diese so seltsam klingenden Worte sinnlos nachlassen und eigentlich doch nichts dabei lernen, wenn man die vorjosephinischen Verhältnisse zwischen Katholiken und Nichtkatholiken, sowie deren staatliche und sociale Stellung zu schildern verabsäumt. Werden dagegen die culturlichen Zustände zu Maria Theresiens und Josefs Zeiten entsprechend berücksichtigt, so zeigt sich nicht bloß ein besseres Verständnis für Josefs reformatorische Wirksamkeit und eine warme Sympathie für diesen Herrscher, sondern es genügen auch wenige Fragen, um die in unseren Staatsgrundgesetzen enthaltenen Begriffe: Gleichheit vor dem Gesetze, Zugänglichkeit der öffentlichen Ämter für alle Staatsbürger, Freizügigkeit, Glaubens- und Gewissensfreiheit zu erklären und, soweit es für Schüler nöthig ist, zu erörtern.

So ziehen wir die geschichtlichen Personen vor das Forum der Gegenwart, damit sie uns dienen, einen richtigen Einblick in die Verhältnisse unserer Zeit zu gewinnen. So dient uns die Culturgeschichte, um Charaktere richtig aufzufassen, für allgemeine Lebensarten lebensvolle Bilder, für Begriffe die nöthigen Vorstellungen zu schaffen und durch Vergleichen die geistige Entwicklung der Schüler außerordentlich zu fördern. „Stumpfsinnige können nicht tugendhaft sein; die Köpfe müssen geweckt werden.“ (Herbart.)

Einfluss auf die patriotische und nationale Bildung.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Berücksichtigung der Culturgeschichte im Unterrichte der Volks- und Bürgerschule besonders geeignet ist, einerseits die Liebe zur Heimat zu wecken und zu pflegen, andererseits auch das Verständnis der nationalen Entwicklung wesentlich fördern zu helfen und dadurch das historische Interesse lebendig zu erhalten.

In sinnig treuherziger Weise hat Erasmus von Rotterdam bei der Beschreibung seines Vaterlandes Holland die Kraft patriotisch-sittlicher Erhebungen in der Volkskunde ausgesprochen mit den Worten: „Dies Land ist mir zum Vaterland geworden, und wollte Gott, daß ich ihm sowohl zur Freude wäre, als es mir ist!“ Wer das Werden und Wachsen seines Vaterlandes verfolgt und selbst die kleinen Leiden und Freuden fühlend getheilt hat, wird kein schlechter Patriot sein. Zugeben muß man ferner, daß das Leben eines bestimmten Volkes, in deutschen Schulen des deutschen Volkes, „in den Ursachen, Hindernissen und Verirrungen seiner Entwicklung einigermaßen zusammenhängend zu verstehen, mehr wert ist als jede andere Geschichte, ebenso wie Selbstbeobachtung und Studium Einzelner intellectuell und moralisch bildender ist als tausend Bekanntschaften.“ (Rein.)

Wer sein Land, sein Volk allseitig kennen gelernt hat, wird treu zum Lande

stehen und sich mit Freuden als ein Glied desjenigen Starimes bekennen, dem er durch Geburt, Erziehung, Bildung und Sitte angehört.

Doch muß man auch wirklich die Geschichte zu einem Spiegel gestalten, in welchem man die Tugenden und Sünden seines Volkes deutlich erkennt. „Man erfülle die Knaben mit edlem Zorne, wenn bei einer Gelegenheit die Sünden, und mit edlem Stolz, wenn die Vorzüge unseres Volkes in ihr Bewußtsein treten.“

Rein politische Geschichte ohne Vertiefung durch culturliche Betrachtungen nenne ich ein Aquarellbild, welches die Zeit gleich einem andauernden Regen vermischt und abspült. Die zweckmäßige Vereinigung der politischen und Culturgeschichte setzt dagegen einen Gefühlskern an, der weiter crystallisierend ebenmäßig sich gestaltet und im Flusse der Zeit an Glanz und Feuer gewinnt.

Stoffauswahl und Anordnung.

Nun kann es nicht Ziel des Unterrichtes sein, die Menschheit in dem ganzen Umfange ihrer culturellen Thätigkeit und Beschaffenheit zu erfassen und von den Schülern erfassen zu lassen. Dies wäre ein frommer Wunsch, dessen Verwirklichung ein Sterblicher niemals zu erreichen imstande sein wird.

Das Ziel muß ein greifbares sein, sagt Professor Rein unter Beziehung auf sein Lehrsystem. Die Wendepunkte in der deutschen Cultur, diese sind es, welche von unserem Zöglinge durchlaufen werden sollen.

Sowie bei der äußeren Geschichte nur einzelne, dem Erziehungs- und Unterrichtszwecke dienende Epochen in biographischer Form Verwendung finden, so können auch von der inneren, zuständlichen Geschichte nur die wesentlichen, aufklärenden und den Schülern faßlichen Partien in den Lehrplan einbezogen werden.

Ferner ergibt es sich aus der Eigenthümlichkeit dieses Wissenszweiges, daß sein Stoff nicht selbstständig auftreten kann; er ist vielmehr so zu ordnen, daß er sich in Form von Betrachtungen oder Belehrungen an den Unterrichtsgang in der vaterländischen Geschichte vorbereitend, veranschaulichend und vertiefend anschließe. Die gesonderte Betrachtung ist unzweckmäßig, weil eine von der politischen Geschichte losgelöste Behandlung der Culturgeschichte bei den Kindern weder auf nöthiges Verständnis noch lebhaften Forschungstrieb rechnen kann.

Wie sich das Kind in der Natur immer an das sinnlich Einzelne hält, unfähig eines umfassenden Überblickes oder abstracter Auffassung, so mag es auch in der Geschichte nicht sogleich sein Interesse allgemeinen Gesichtspunkten zuwenden, unter welche die Thaten und Schicksale der Menschen fallen, sondern zunächst nur einzelnen hervorragenden Persönlichkeiten. „Wo aber die Geschichte mehr sein will, als eine ganz äußerliche Aufzählung von Thatfachen oder eine mehr oder minder phantasiereiche Ausschmückung von Persönlichkeiten nach ihren am meisten in die Augen fallenden Eigenschaften, da muß sie von selbst übergehen in die Darstellung des Gesamtlebens eines Volkes und seiner inneren Entwicklung, muß den chronologischen Fluß des bloßen Fortgehens von Begebenheit zu Begebenheit, von Person zu Person unterbrechen und, sich in die Breite ausdehnend, ein anschauliches Bild des Gesamtlebens einer Zeit, der Physiognomie eines Volkes geben“ (Wiedermann). So erzähle man bei Karl dem Großen ausführlich über Sendboten gerichte und die alten deutschen Rechte, bei Leopold dem Glorreichen über Ritterfeste und höfisches Leben, bei Maximilian I. Zweck und Durchführung der Turnierkämpfe, bei der Sage von der Entstehung des österreichischen Wappens über Befestigung und Belagerung einer mittelalterlichen Stadt, bei der Erwähnung der Hanfa über Bürger- und Kaufmannsleben, über die Ursachen erst der Größe, dann des Verfalls der Städtevereinigungen; das Geschichtsbild über Bonifacius ergänze man durch eine Beschreibung der Klöster, der wissenschaftlichen und landwirtschaftlichen Thätigkeit der Mönchorden, die Biographie Wallensteins durch eine Schilderung des Lagerlebens u. s. f.

Nur von den aus der Vereinigung der politischen und Culturgeschichte entstandenen, gut ausgearbeiteten Vollbildern ist zu erwarten, daß sie, wenn schon

manches verloren geht, einen Gesamteindruck in der Seele des Kindes hinterlassen, der es zur Hingabe an Gott, Volk und Vaterland anspornt.

Die beliebte Art der Zeitsäden, nach größeren Abschnitten der politischen Geschichte eine Zusammenstellung culturgeschichtlichen Inhalts zu bringen, ist für den Unterricht an Volks- und Bürgerschulen unzweckmäßig, wenn dieselbe nicht etwa als systematisierende Gruppierung der bei den einzelnen Geschichtsbildern eingeflochtenen culturlichen Betrachtungen erscheint.

Die Culturgeschichte soll auch in Anbetracht ihrer Wichtigkeit von den übrigen Unterrichtszweigen, so vom Sprachfache, gebührend berücksichtigt werden. „Perioden, die kein Meister beschrieb, deren Geist auch kein Dichter athmet, sind der Erziehung wenig wert“ (Herbart). Dichter beleben ja gern die Gestalten der Geschichte mit dem Hauche der Phantasie, sie rücken sie vor unsere Augen, wie sie lebten und lebten, lassen sie uns in den Einzelheiten ihres Lebens und Webens verfolgen und belauschen. Gewiss wird eine die Dichtung einleitende oder vertiefende zeitgeschichtliche Betrachtung ein lebendigeres Bild schaffen, als manche trockene, schwer verständliche Abhandlung.

Mit Recht vermerte man vaterländische und nationale Sagen. Sie sind ein Gemeingut des ganzen Volkes und haben — man denke an Nibelungen und Gudrun — einen tiefen sittlichen Gehalt, sind also in dieser Hinsicht weit über die Sagen des classischen Alterthums zu stellen, so bestechend auch letztere auf den ersten Anblick sein mögen. Es muß zugegeben werden, daß es von viel größerem Werte ist, das Fühlen des eigenen Volkes dem Zöglinge vorzuführen, als dasjenige eines fremden. Möchte nur recht häufig zu der Zauberquelle vaterländischer und Nationalsage behufs Erschließung des Wunderborns für die lernbegierige Jugend und Erfrischung aus demselben gegriffen werden.

Die mannigfachen Beziehungen der Culturgeschichte zur Heimatkunde des weiteren zu besprechen, halte ich für überflüssig. Im Schulorte oder in dessen Umgebung finden sich nicht selten Gegenstände mit fesselnden geschichtlichen Erinnerungen. Bald ist es eine Burgruine, bald eine alte Stadtmauer, bald ein altes Schloß, bald ein anderes historisches Denkmal, an welches sich wirkungsvolle Betrachtungen anknüpfen lassen. Durch gelegentliches Einflechten geschichtlicher Zeitbeschreibungen suche man auch in diesem Unterrichtsgegenstande einerseits den Lehrstoff zu würzen, andererseits Ruhepunkte für den leicht ermüdeten Geist der Schüler zu schaffen.

„Eins muß in das andere greifen, eins durchs andre blühen und reifen.“

Rundmachungen.

Verband „Pensions-Zulage-Cassa“

Ein aus Lehrpersonen in Jablunkau gebildetes Comité hat ein Tanzfränzchen veranstaltet und das Erträgnis desselben per 50 fl., der Zuckmanteiler Lehrerclub das Ergebnis einer Sammlung per 8 fl. 67 kr. dem Stamm-Capitale zugeführt.

Für diese Spenden den herzlichsten Dank!

Mois Meixner,
Obmann des Verwaltungscomitee.

Correspondenzen.

Alexandersfeld. [Vereinsversammlung.] Am 13. Jänner 1894 fand die Jahreshauptversammlung des Lehrervereines des Gerichtsbezirkes Bielitz (Land) im gewöhnlichen Vereins- und Versammlungsorte, im Gasthause „zum Patrioten“ in Alexandersfeld, unter zahlreicher Theilnahme der Vereinsmitglieder statt. Diese Versammlung wäre noch vollzähliger geworden, wenn nicht bedauerlicher Weise 6 Mitglieder durch Krankheit und ein Mitglied durch amtliche Functionen bei einem Leidenbegängnis am Erscheinen zu derselben verhindert gewesen wären. Der Vereinsobmann, emeritierter Lehrer Schubert, begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Wünschen zum Neubeginnen des Jahres sowohl für jeden Einzelnen, sowie auch für das Gedeihen und Bestehen des Vereinsganzen.

Einige Gedanken aus dieser Ansprache will ich in Kürze berichten: Möge es uns vergönnt sein, in Frieden und Eintracht für das Bestehen des Ganzen, zu welchem wir vereint und wofür wir als Lehrer zu wirken berufen sind, nach bestem Wissen und Willen und aus allen Kräften beizutragen. Das wird gelingen, wenn jedes Mitglied allzeit der Pflichten eingedenk sein wird, die es auf Grund der Vereinsstatuten freiwillig übernommen hat und demgemäß seine Kräfte und Fähigkeiten in den Dienst des Ganzen stellen will. Es ist etwas Herrliches um einen Lehrerverein, wenn reges Leben in demselben herrscht und alle Mitglieder in richtiger Auffassung und Würdigung der Vereinsaufgaben einträchtiglich nur die Ziele verfolgen, die einer solchen Vereinigung als Aufgabe gestellt sind. Die Vereinsversammlungen sind unser Parlament, die freie Sprechhalle, wo das offene, freie Wort herrschen soll, aber in loyaler, sachgemäßer Form, wie es echt parlamentarischer Brauch und parlamentarische Würde vorschreibt. Ein in sachgemäßer Weise vorgebrachtes Wort der Wahrheit darf auch nicht verächtlich wirken, selbst dann nicht, wenn sich jemand dadurch getroffen fühlen sollte. Hier in unserem Parlamente muß jedes Vereinsmitglied das Recht haben, eine freie Meinungsäußerung, wenn sie sachgemäß ist, unumwunden zu äußern. Das in sachgemäßer, loyaler Weise und unter Controle der Anwesenden geäußerte freie Wort darf aber nicht außerhalb der Versammlungen in geheimen Conventikeln erörtert und mit willkürlich unterschobenem Sinn gedeutet und verwertet werden. Das ist, gelinde gesagt, eine Feigheit, oder gibt zum mindesten nicht Zeugnis von einem ernsten, offenen und geraden Mannescharakter. Und welchen edlen Zweck verfolgt man damit? Ist ein derartiges Thun nicht darnach angethan, nur Unfrieden und Entzweiung zu stiften!? Wir wollen ernste Männer sein und als echte, gerade Männer handeln, wie es heilige Pflicht für diejenigen ist, die erziehend wirken wollen. Es wiß ja ein Jeder von uns, daß nur derjenige Erzieher charaktervolle Menschen erziehen kann, der durch Selbstzucht edle Charaktereigenschaften erworben, mit einem Worte: der selbst ein Charakter ist und charaktervoll handelt. Die Ansprache schloß mit der herzlichen Mahnung: „Eintracht, Frieden und festes Zusammenhalten sei unser Lösungswort, auch im neuen Jahre!“ Der Vorsitzende berichtete nun über verschiedene Vorkommnisse im letzten Vereinsjahre. Mit tief schmerzlichem Bedauern gedachte er des plötzlich erfolgten Massenaustrittes von fünf schätzenswerten Mitgliedern, die bis dahin fleißig und gewissenhaft an den Bestrebungen des Vereines hervorragend theilgenommen hatten. Die Versammlung, die diesem Bedauern zustimmt, kann den Wunsch und die Hoffnung nicht aufgeben, daß es möglich sein werde, die Ausgetretenen bald wieder als Mitglieder begrüßen zu können. Zu dieser Hoffnung fühlt man sich umsomehr berechtigt, da nicht Conflict in unserem Vereinsleben diesen Austritt hervorgerufen haben und weil das, was zur Zeit als unmöglich bezeichnet wird, in der Folgezeit eine Möglichkeit in sich schließt. Ferner berichtet der Vereinsobmann, daß er Einsicht genommen habe in das vom, mit 1. November 1893 ausgetretenen Vereinscassier in die für den 9. December 1893 einberufene, aber nicht beschlußfähig gewesene Generalversammlung durch Voten gefundene Cassenbuch des Vereines. Der bis dahin vollendete Abschluß ist genau verzeichnet und richtig befunden worden. Die Versammlung dankt dem Berichterstatter für diese Mittheilung und wünscht nach einhelligem Beschlusse, daß dem ausgetretenen Herrn Cassier im Wege der Berichterstattung über die stattgefundene Jahreshauptversammlung hierüber Kenntniß gegeben und der Dank des Vereines ausgesprochen werde, was hiemit geschehen ist. Der angekündigte Vortrag fiel aus, da der Herr Referent an Influenza krank darniederliegt. Der bisherige Obmann hatte erklärt, das bisher innegehabte Ehrenamt nicht wieder annehmen zu wollen, doch ließ er sich bestimmen, durch das allgemeine Vertrauen, das ihm entgegengebracht wurde, bewogen, für ein Jahr lang in dieser Eigenschaft noch wirken zu wollen. Die neue Vereinsvertretung zählt folgende Mitglieder: Obmann: em. Lehrer Schubert; sein Stellvertreter: Oberlehrer Mrowiec; erster Schriftführer: Lehrer Schulz; zweiter Schriftführer und Archivar: Lehrer Winkler; Cassier: Schulzeleiter Kutusch; Beisitzende: die Herren Lehrer Gustav und Rudolf Zeisinger. Nachdem noch der Jahresvoranschlag beraten, für die nächste Versammlung, die im „Periodischen Blätter“ tagen soll, der 9. März l. J. als Zeit bestimmt und mehrere Einzahlungen von Jahresbeiträgen besorgt waren, schloß der Vorsitzende die in schönster Harmonie verlaufene Jahreshauptversammlung.

Bücherchau.

Ein neues Fachblatt. Unter dem Titel „Periodische Blätter für naturkundlichen und mathematischen Schulunterricht“ erscheint unter der Redaction des Fachlehrers Robert Neumann im Verlage der Firma Fournier und Haberler in Znaim eine neue Zeitschrift, welche der Beachtung aller Berufsgelehrten warm empfohlen werden darf. Aus dem bereits erschienenen ersten Hefte ist zu entnehmen, daß die neue Zeitschrift bereits eine stattliche Zahl angesehener Mitarbeiter besitzt und unter Berücksichtigung theoretischer Fragen in ausgesprochener Weise der Schulpraxis, der Verbesserung der Methode und des Lehrgeschickes dienen will. Die „Periodischen Blätter“ wollen ihre Aufgabe lösen durch Originalartikel über den erzieherischen Wert, sowie über Methode der naturwissenschaftlichen Fächer im allgemeinen, durch auszugeweihte Inhaltsangabe beachtenswerter Aufsätze anderer Fachblätter, durch Abhandlungen über specielle Partien des Unterrichts, durch ausführliche Recensionen, Beschreibung von Experimenten, von Apparaten und deren Behandlung, Anleitung zur Selbsterstellung derselben, zur Anlegung und Conservirung von Sammlungen, Angabe von Lehrmittel-Sammelfstellen und fachkundige Beantwortung der aus dem Leserkreis kommenden Anfragen. Sachliche Illustrationen erhöhen den Wert vieler Abhandlungen. Außerdem sollen Literaturnachweise, Recensionen, Berichte über Versammlungen und Vorträge, sowie Prüfungen und

Personalien, soweit alles dies die Beachtung der Leser des Blattes wirklich verdient, angemessene Berücksichtigung finden. So gedenken die „Periodischen Blätter“ jedem Lehrer, der auf der Höhe der Zeit stehen und sich daselbst erhalten will, einen wesentlichen Dienst zu leisten. Der Inhalt gruppiert sich in 7 ständige Abtheilungen: 1. Abhandlungen, Lehrproben und Vorträge. 2. Experimente, Apparate und Sammlungen. 3. Schülerversuche. 4. Zeitungsgeschau. 5. Kleine Mittheilungen. 6. Beirathungen. 7. Neue Bücher und Lehrmittel. — Die „Periodischen Blätter“ erscheinen jährlich in 8 Hefen zu 32 Seiten, zum Preise von 5 Kronen und sind durch jede Buchhandlung zu beziehen oder zur Ansicht zu verlangen. Sie kommen jedenfalls einem Zeitbedürfnisse entgegen, und wir wünschen ihnen den besten Erfolg in der Überzeugung, daß sich unter unseren Lesern Viele finden werden, welchen eine specielle Behandlung der naturwissenschaftlichen und mathematischen Lehrfächer willkommen ist.

Jugendfreund. Illustrierte Wochenschrift für die Jugend von 10 bis 16 Jahren. Herausgegeben von Max Hübner. In Wochennummern Preis vierteljährlich 75 Pf. = 45 fr., — in Monatsheften à 30 Pf. = 18 fr. Verlag von Franz Görlich in Breslau, Altbücherstraße 29. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie direct vom Verleger.



Inhalt des 5. Monatsheftes: Nacht und Morgen. Zeit- und Sittenbild aus dem Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts. Von M. Hübner. — Eine Reise nach dem Monde. Von B. Schlegel. — Die Fliege. Von E. Brausewetter. — Zur Geschichte der Lotterie. Von R. Schinke. — Ein Ausflug ins Wunderland Aegypten. Von Joseph Lechmann. Mit zwei Abbildungen. — Der Rattenfänger von Hameln. Von Fritz Fernau. — Lebensbilder berühmter Männer. 3. Georg Friedrich Händel. Von Dr. Fritzsche. — Bilder aus der Natur. 1. Stürme. Von E. von Borgstedt. — Die Schule geschmäht! Humoreske von E. Felsen. — Aus dem Leben Kaiser Friedrichs. — Die amerikanische Milliardäre. — Die Rache eines Künstlers. — Merkwürdige Brandursachen. — Die Riesengarde König Friedrich Wilhelms I. — Gedankenperlen. — Aus der Schulküche. — Von den kaiserlichen Prinzen. — Räthsel. Mit dem demnächst zur Ausgabe gelangenden 6. H.fte schließt der I. Band des prächtigen Jugendfreunds, welcher sich in der abgeschlossenen Form auch ganz vortrefflich für Jugend und Volksbibliotheken, für Fortbildungsschüler etc. eignet. — Mit dem April-Juni-Quartal beginnt der II. Band mit neuen interessanten Erzählungen etc. bewährter Jugend- und Volks-Schriftsteller.

Mannigfaltiges.

Personalien. Der k. k. schlesische Landesschulrath hat die nachfolgenden Ernennungen bestätigt: Des Unterlehrers in Königsberg, Josef Barta, zum Oberlehrer in Poruba und des provisorischen Unterlehrers in Golleschau, Andreas Fober, zum Lehrer an der Volksschule I in Baumgarten.

„Ohne Rechte“ und „Ein heikler Punkt“ sind die Titel zweier sehr beherzigenswerther Aufsätze, welche der „Häusliche Rathgeber“, ein praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen, im ersten Theile der jüngst zur Ausgabe gelangten Nummer 4 seinen Leserinnen bietet. Auch die übrigen Abtheilungen des in mehr als 70,000 Exemplaren über ganz Deutschland verbreiteten Blattes enthalten eine Fülle belehrenden und unterhaltenden Stoffes. Von letzterem nennen wir nur den spannenden Roman „Ein Damascenerdolch“, die rührende Novelle „Annemarie“ und einen interessanten Aufsatz über Deutschlands Schutzgeist, die Königin Louise. Für handarbeitslustige Damen ist die Rubrik „Arbeitsstub.“ eingerichtet, deren Text durch reiche Illustrationen erläutert ist. Auch die Abtheilungen „Haus- und Zimmergarten“, „Backwerk“, „Getränke“, „Für die Küche“ u. s. w. enthalten so viel des Beherzigenswerthen und Belehrenden, daß das reich ausgestattete Blatt jeder Hausfrau empfohlen werden kann, zumal der niedrige Abonnementspreis (1.25 Mark vierteljährlich) es auch den minder Bemittelten gestattet, das Wochenblatt mitzuhalten. Probenummern sendet die Verlagsbuchhandlung von Robert Schneeweiß in Breslau, Heinrichstraße 15, auf Verlangen jederzeit gratis und franco.

Briefkasten.

 Für die arme Lehrerswitwe in Alexanderfeld Frau Johanna Kaiser mit ihren fünf Kindern (Siehe Schulblatt 1893, Nr. 23, Seite 289) sind an Liebesgaben weiter an uns gelangt und ihrer Bestimmung zugeführt worden: 

vom Wüsthener Lehrerverein als Erträgnis einer Sammlung 5 fl. 40 fr.; vom Freistädter Bezirks-Lehrerverein das Ergebnis einer Sammlung 9 fl. zusammen 14 fl. 40 fr. Hiefür namens der Bedachten der herzlichste Dank!

Herrn R. C. in F.: Für 1891 sind 1 fl. 20 fr., für 93 2 fl., für 94 noch 40 fr. verbucht worden! — Herrn E. P. in M. für 2. Sem. 89 u. 1. Sem. 90 erhalten! — Herrn F. Pf. in R.: Für 2. Sem. 90 u. 1. Sem. 91 erhalten; bis Ende 93 sonach noch fl. 5 Rest! — Herrn K. W. in L. Die Reste datieren vom 2. Sem. 1886 an! — Herrn R. P. in K.: Für 1890 u. 1. S. 1891 erhalten! — Herrn I. D. in W.: 1 fl. 50 fr. für 1891, 50 fr. für 92 vertragen! — Herrn A.

G. in W. und R. Z. in S. Bis Case 92 geordnet! — Herr A. M. in S.: 2 fl. abgeschrieben! — Herr F. Sch. in J.: für 90 verbucht! — Herr A. Sch. in F. 5 fl. abgeschrieben! Herzlichen Gruß! —

G. zählt haben bis einschließl. 29 Jänner:

für 1894: Lhrk Mstk., B. W. Brn., I. Sch. Ober-T., A. Sch. Lichtw., I. R. Dft., G. K. Mer., A. G. Mähr. Sch., H. T. Kl. Gl., K. I. Por., A. G. Przma (u. 93), Schlltg. Frstdt., A. H. Oberthom., T. Sch. Trp., P. H. Btzdf., W. F. Brndf., C. S. Krw., F. W. Brsdf., F. G. Klbr., (u. 93), Schlltg. Stadt O., A. G. Brsdf., I. Sch. Zss., M. Pf. Dftsch., Ortsch. Wgrn., A. H. Krlsh (alles geordnet!), I. M. Bchsdf., A. K. Fluk., A. Q. Klkt.;
für 1. Sem. 1894: I. K. Grod., (u. 2. Sem. 93), V. L. Brzdf., (u. 2. Sem. 93), I. F. Ing.;
für 1893: M. G. Std., (u. 92), I. K. Mtl., I. V. Kom., I. P. Nklkf., W. K. Bschdf., G. H. Tsch., Ortsch. Oldrz., I. L. Hnsdf., A. Sch. Plsn., (u. 92), L. A. Rssw. (92 u. 93), A. K. Wlfsdf. (2. Sem.), F. M. Tsch., P. Sch. Wzlw., A. M. Brtsdf., I. T. Kan., F. L. Dbrtz., S. O. Biel., I. K. Bbrk. (u. 92), Ph. M. Kgsbg., St. K. Grbw. F. P. Wtgr., H. Rz. Mdlg. (u. 92 u. 91), L. K. Dtsch. J. (u. 92 u. 91), Ortsch. Lbst., I. D. Tsch. (u. 92 u. 91), L. F. Frwd., (u. 92 u. 91), F. K. Hzdf., Ortsch. Frwd., A. R. Wehs., F. G. Orl. (alle Reste beglichen!);
für 1892: I. G. Alt1., A. R. Gross W. (u. 2. Sem. 91), H. D. Grssh. (u. 2. Sem. 91), F. W. Bldf. (u. 91);
für 1891: A. G. Mdl., F. Sch. Brn., F. N. Hrnsdf., Schlltg. B., I. P. Mstk. (u. 1. Sem. 92), A. B. P. Ost. (u. 90 u. 2. Sem. 89), A. K. Nosch., L. M. Dttdf. (u. 1. Sem. 92).

Gingesendet.

Verkaufs-Angebot.

Wegen Platzmangels verkaufe ich Bienen Schwärme je nach der Stärke für 3—4 fl. Collegen 20% Rabatt. Porto trägt der Besteller.
Neurothwasser, im Jänner 1894. Franz Geißler, Oberlehrer.

Einladung

Der **Jägerndorfer** Bezirks-Lehrerverein hält am Mittwoch, den 14. Februar l. J. um 10 Uhr vormittags im Schulgebäude der Knabenvolkschule in Jägerndorf seine **General-Versammlung** mit nachstehender Tagesordnung ab:

1. Bericht des Obmannes. 2. Cassabericht. 3. Pädagogisches Referat (Ed. Helfert). 4. Anträge über Circulation von Fachzeitschriften. 5. Wahl der Vereins-Functionäre. 6. Anträge.
Jägerndorf, am 27. Jänner 1894. H. Schulig, Obmann.

Von der Lehrmittelsammelstelle Petersdorf bei Trautenau in Böhmen.

Selbe hat nunmehr ihr 6. Vorraths-Verzeichnis herausgegeben und versendet dasselbe gegen Erbringung einer gewöhnlichen ungebrauchten Briefmarke. Bedürftige Schulen werden jederzeit durch Geschenke bedacht! Bei Ankauf von Mineralien-Sammlungen und biologischen Präparaten ist die Sammelstelle besonders zu empfehlen!

Der Vorstand: Gustav Settmacher, Oberlehrer.

Concurs-Ausschreibungen.

An der öffentlichen einlässigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Heinzendorf bei Drau ist die Lehrer- und Schulleiterstelle zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 500 fl., eine Functionszulage von jährlich 50 fl. nebst freier Wohnung im Schulhause verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig instruierten Gesuche unter Nachweis der Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes im Wege der vorgelegten k. k. Bezirksschulbehörde längstens bis 22. Februar 1894 direct bei dem k. k. Bezirksschulrath für den Landbezirk Troppau einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Troppau (Land) am 11. Jänner 1894.

Der Vorsitzende: Rosenberg m. p.

Im **Grasliher** Schulbezirke gelangen zur definitiven, eventuell provisorischen Wiederbesetzung: je eine Unterlehrerstelle mit 400 fl. Gehalt an den Volksschulen in Grasliß, Neuhammer, Ober-Rothau, Schindlwald, Schönkind, Schwaderbach und Ober-Silberbach, je eine Unterlehrerstelle mit 350 fl. und Wohnung an den Volksschulen in Frankenhäuser, Schönau und Schönwerth, je eine Unterlehrerstelle mit 350 fl. Gehalt an den Volksschulen in Pechbach und Voigtsgrün.

Bewerbungsgesuche sind im vorgeschriebenen Wege binnen 6 Wochen (vom Tage dieser Einschaltung im „Prager Abendblatt“ gerechnet) hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Grasliß, am 3. Jänner 1894.

An der fünfklassigen Volksschule in Adelsdorf ist eine Unterlehrerstelle zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 360 fl. und eine Naturalwohnung im Schulgebäude verbunden sind. Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche im Wege des vorgelegten k. k. Bezirksschulrathes bis längstens 20. Februar 1894 beim gefertigten k. k. Bezirksschulrath einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Freiwaldau, am 3. Jänner 1894.

An der öffentlichen zweiklassigen Volksschule in Füllstein mit deutscher Unterrichtssprache ist die Unterlehrerstelle mit den Bezügen der II. Gehaltsklasse und freier Wohnung zu belegen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre ordnungsmäßig documentierten Gesuche bis 20. Februar l. J. bei dem gefertigten k. k. Bezirksschulrath einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath Hohenpöls

Jägerndorf, am 10. Jänner 1894.

Der Vorsitzende: Marenzeller m. p.

Malz

extract concentrirt . das Glas 40 fr.,
extract trocken . . . das Glas 60 fr.,
extract-Bonbons . das Päckchen 10 fr.,
extract-Gesundheitsbier in Flaschen und
Fässchen empfiehlt Hals- und Brustleidenden,

Reconvalescenten und altersschwachen Personen die erste österreichische Malzextract-

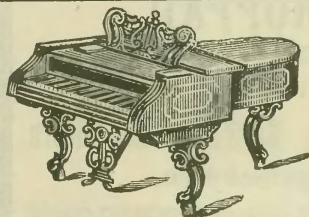
Brauerei **Gebrüder Bittmann zu Raase** in Schlesien.

Unser Malzextract, sowie unsere Malzextract-Bonbons sind das vorzüglichste Heil- und Vorbeugemittel bei Erkältungen und deren Folgeübeln, bei Überanstrengung der Stimmorgane und ähnlichen Krankheits-Erscheinungen, während unser Malz-extract-Gesundheitsbier vornehmlich bei Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit und Entkräftung zu empfehlen ist.

Neue praktische Documenten-Mappe für jedermann.

Diese Mappe ist unübertrefflich zum Aufbewahren und schnellen Aufsuchen wichtiger Schriftstücke und Wertpapiere aller Art. Jede Mappe hat 12 Abtheilungen und kann zur Aufbewahrung von Zeugnissen, Personalpapieren, Steuerzetteln, Wertpapieren, Mietverträgen zc. verwendet werden. Diese Mappen sind in starker Calicobede mit Pressung und Goldtitel gebunden, die 12 Fächer aus starker brauner Lederpappe dauerhaft hergestellt und so eingebunden, daß jedes Fach für sich geschlossen ist, und nummeriert, aber nach Bedarf sofort und bequem aufgeschlagen werden kann. Ich empfehle und halte am Lager: No. 1. 26 cm hoch, 20 cm breit, à 3 Mk., No. 2. 33 cm hoch, 24 cm breit à 3 Mk. 50 Pf. No. 3. 38 cm hoch, 28 $\frac{1}{2}$ cm breit, à 4 Mk. Für Porto berechne 50 Pf. für jede Mappe.

W. Mark, Gsfurt, Buchhandlung für Gartenbau und Landwirtschaft.



Die anerkannt besten und unbedingt preiswürdigsten

Claviere und Pianinos,

sowie alle Streich-, Blas-, Schlaginstrumente
und Signalhörner

empfiehlt unter weitgehendster Garantie

Joh. Baner, Musik-Instrumenten-Erzeuger und Clavierhandlung, **Troppau**,
Rathausgasse 11, im eigenen Hause.

Streichinstrumente zu Fabrikpreisen. — Neue Claviere, sehr elegant,
dauerhaft, mit vorzüglicher Tonfülle und 10jähriger Garantie fl. 260.—

— Ausführliche Preislisten gratis. —

Aus Lehrerkreisen

liegen zahlreiche Anerkennungsschreiben über die Güte und Dauerhaftigkeit der von mir verkauften **Claviere** und **Harmoniums** vor. — Man verlange portofrei die neueste illustrierte Preisliste und die Bedingungen, welche coulantest gestellt sind.

Troppau.

Hochachtungsvoll
Eduard Zenker.

Federhalter

in jeder Preislage und in unübertroffener, solidester Ausführung empfehlen neben ihren altbewährten Fabrikaten in

Stahlschreibfedern

CARL KUHN & CO.

WIEN.

Zu beziehen durch alle Schreibrequisiten-Handlungen.

Buchholz & Diebel, Troppau

haben neue und überspielte

Schulharmoniums

in grosser Anzahl vorrätig. Dieselben werden zu äusserst ermässigten Preisen und gegen monatliche Theilzahlungen abgegeben.

OTTO GOLLMANN IN TROPPAU,

Buchhandlung für pädagogische Literatur.

Grosses ausgewähltes Lager von:

Pädagogischer Literatur, Schulbüchern, Jugendschriften, Musikalien und Bildern,
Lehrmitteln für Volks- und Bürgerschulen,
Globen, Atlanten, Schulwandkarten, Bildern für den Anschauungsunterricht,

Clavieren und Harmoniums

— aus den besten Fabriken des In- und Auslandes. —

Eingehende Aufträge finden schnelle und sorgsame Erledigung. — Ratenzahlungen bei Übereinkommen gestattet.

Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Einzelne Nummern 10 kr. Inzerate: 6 kr. für die zweispaltige Petitzeile. Eine einmalige Beilage 10 fl.

herausgegeben

vom

Schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Zuschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Müppelschlossgasse 6.“

Nr. 4.

Troppau, 15. Februar 1894.

XXIII. Jahrgang

Was der Lichtstrahl erzählt.

Von Dagobert Berg.

Im alltäglichen Leben begegnen wir bei den verschiedenartigen Beschäftigungen einer Menge von Fällen, wo wir aus unbedeutenden Anzeichen auf gewichtige Ursachen zurückschließen können. Wem die geringste Veränderung, das unbedeutendste Anzeichen nicht entgehen, ohne sich eine Vorstellung von ihrer Ursache gemacht zu haben, von dem sagt man, daß er ein scharfsichtiges Auge habe, daß er ein scharfsinniger Kopf sei. Die Schärfe des Auges und des Geistes wird durch Hilfsmittel unterstützt; das Auge hat seine Instrumente, mittels welcher es viel mehr wahrnehmen kann, und der Geist hat seine Wissenschaften. Jede Wissenschaft verschärft den Geist derartig, daß er in seinem Fache über das normale Maß empfindbarer wird; ganz anders betrachtet einen Krystall, eine Pflanze, einen fossilen Thierknochen ein gewöhnlicher Arbeiter und ein wissenschaftlicher Forscher. Alles unser Wissen besteht in einem intensiveren Sehen; man kennt eine Sache vollkommen, wenn man sich sie so vorstellen kann, als wenn man sie sehen würde. Was anderes sind alle Resultate der Forschung, als Ergebnisse dessen, daß sich auf gewissen Gebieten dem menschlichen Auge ein weiteres Gesichtsfeld eröffnet hat!

Kopernikus sah die Erde sich drehen, Kepler beobachtete aufmerksamer und sah, daß sie sich in einer Ellipse bewegt, der scharfsinnige Newton forschte weiter und sah, daß die Schwere sie leitet auf ihrer Bahn durch das Weltall, und daß auch die übrigen Himmelskörper demselben Gesetze unterliegen. Alle Erscheinungen in der Natur sind im innigen Zusammenhange; die Veränderung an einer Sache ist sogleich bei anderen zu bemerken, es kommt nur darauf an, wer die Sachen beobachtet. Wirft man von der Kronprinz Rudolfs-Brücke einen Stein in die Donau, so entsteht auf ihrer Wasserfläche eine Welle; diese Welle schreitet fort bis zum Schwarzen Meere und dann noch weiter bis zu den Küsten Klein-Asiens. Wäre dort ein feinsühlender Sinn, der alles auffaßt und alle Eindrücke richtig zu beurtheilen weiß, so würde er auch meine Welle aus Wien erkennen, ja er könnte nach ihrer Beschaffenheit auch bestimmen, auf was für eine Art und Weise sie entstanden ist.

Die Wissenschaft ist eifrig bemüht, den Zusammenhang aller Erscheinungen in der Natur zu erforschen, damit man aus der Veränderung an einer Sache deren Ursache beurtheilen kann. Bei manchen Gruppen von Erscheinungen ist dies schon gelungen. Es gibt Gelehrte, die zu denselben in einem ähnlichen Verhältnisse stehen, wie ein vorzüglich ausgebildeter Telegraphenbeamte zu seinem Apparat; sie haben einen scharfen Blick für alle Veränderungen und wissen sie auch zu erklären.

Eine der neuesten Verschärfungen des menschlichen Auges ist die Spectralanalyse.

Jebermann weiß, daß die größten Hindernisse dem deutlichen Sehen die Entfernung und die Kleinheit der Gegenstände verursachen. Mittels der Spectral-

analyse können wir noch Spuren eines Stoffes wahrnehmen, der in so geringer Menge in einer Sache enthalten ist, dass sowohl das Auge, als auch andere Hilfsmittel ihre Dienste versagen; andererseits können wir unsere Beobachtungen bis zur äußersten Zone der Milchstraßen-Sterne betreiben. Die Spectralanalyse vereinigt also die Vorzüge des Mikroskops mit denen des Teleskops. So wunderbar die Spectralanalyse in ihrer Einfachheit ist, so überraschend sind ihre Resultate.

Sir Isaac Newton legte im Jahre 1675 der Royal Society eine denkwürdige Abhandlung vor. Er zerlegte nämlich das weiße Sonnenlicht, indem er es durch eine kreisförmige Öffnung auf ein Glasprisma fallen ließ, und dadurch eine Anzahl buntfarbiger Lichter erhielt, das sogenannte Sonnenspectrum (Gespenst der Sonne). Um ein reines Spectrum zu erhalten, muss man der Öffnung, durch welche das Licht eindringt, eine möglichst geringe Ausdehnung geben. Denn je größer die Öffnung ist, um so größer ist die Anzahl der unter einander liegenden lichtaussendenden Punkte, und da von einem jeden derselben ein Spectrum entworfen wird, so entstehen ebenso viele Spectra, die theilweise einander überdecken. Newton hatte diese Vorsichtsmaßregel nicht beachtet, und dies hatte zur Folge, dass eine Eigenthümlichkeit des Sonnenspectrums ihm entgieng, die zuerst von Wollaston (1802) bemerkt worden ist. Während nämlich das Sonnenspectrum bei einem oberflächlichen Anblick eine ununterbrochene Reihe allmählich in einander übergehender Farben zeigt, erkennt man bei genauerer Betrachtung eine größere Anzahl Diskontinuitäten, schwarze Linien von sehr verschiedener Stärke, welche das Spectrum senkrecht zu seiner Längenausdehnung durchsetzen. Allein Wollaston hatte so wenig eine Ahnung von der wahren Bedeutung der schwarzen Spectrallinien, dass er in seiner bezüglichlichen Abhandlung aussprach, jene bezeichneten die Trennung der einzelnen Farben im Sonnenspectrum. Etwa zwölf Jahre später (1814) kam Fraunhofer bei seinen Untersuchungen über die Brechungsexponenten der verschiedenen Strahlen des Spectrums auf die dunkeln Querstreifen desselben zurück. Er beobachtete das Spectrum durch ein achromatisches Fernrohr und erkannte 600 bis 700 dunkle Linien, von denen er acht als Hauptfixirpunkte wählte, mit den Buchstaben A bis H bezeichnete und ihre relative Lage genau feststellte. A, B und C liegen im Roth, D in Orange, E auf der Grenze zwischen Gelb und Grün, F zwischen Grün und Blau, G im Indigoblau und H im Violett. Seitdem führen dieselben den Namen Fraunhofer'sche Linien. Der Augenschein lehrt uns also, dass die Eigenschaften der verschiedenen Lichtwellen, welche das weiße Sonnenlicht bilden, nicht ganz allmählich in einander übergehen, dass vielmehr dem Sonnenlichte Strahlen von gewisser Brechbarkeit fehlen, was durch die dunklen Linien angedeutet wird.

Außer dem Sonnenlichte kann man auch jedes andere Licht, wenn es nur intensiv genug ist, zur Erzeugung von Spectren benützen. Jede Lichtquelle hat jedoch ihre eigenthümlichen Spectren und Linien, so dass auf diese Art jede Flammengattung genau charakterisirt wird. Eine gewöhnliche Kerzen- oder Lampenflamme lässt uns ein vollständiges Spectrum mit den Fraunhofer'schen Linien sehen, andere Flammen dahingegen, namentlich solche, in denen irgend welche Metallverbindungen (Metallsalze) verdampfen, zeigen veränderte Spectra und Veränderungen in den dunklen Linien. Es ist demnach unzweifelhaft, dass gewisse charakteristische Linien im Spectrum ein sicheres Kennzeichen der Anwesenheit des entsprechenden Stoffes sind. Sie können als Reaktionsmittel dienen, durch welche man diese Stoffe schärfer, schneller und in geringeren Mengen nachweisen kann, als durch chemische Hilfsmittel und hat deswegen diese Untersuchung mit dem Namen Spectralanalyse bezeichnet. Der Lichtstrahl wird so gründlich ausgeforscht, dass er erzählen muss, woher er kommt, durch welche Stoffe er gegangen ist, wodurch er eine Veränderung erlitten hat; seine Eigenthümlichkeit ist ein Zeichen des Stoffes der Lichtquelle. Es ist nur nöthig, dem Lichtstrahl Fragen stellen zu wissen, die Antworten erklären zu können und ein geübtes scharfsinniges Auge zu haben. Was die Spectralanalyse besonders auszeichnet, ist die an das Wunderbare grenzende Empfindlichkeit, wodurch die Natur der auch in den allergeringsten

Quantitäten in die Flamme gebrachten Stoffe erkannt werden kann. Am empfindlichsten zeigt sich die Spectralreaction für Natrium, indem zwei Millionstel Milligramm Natrium der farblosen Flamme eine merkliche gelbe Färbung ertheilt und die Natriumlinie sehr deutlich auftreten macht. Da nun das Kochsalz, in welchem das Natrium enthalten ist, in der Natur außerordentlich verbreitet ist, so ist es kaum möglich, eine Flamme herzustellen, in welcher die Natriumlinie gänzlich fehlt. Wenn dieselbe in der farblosen Flamme einer Spirituslampe nur schwach auftritt, so genügt es durch Zusammenschlagen zweier Bücher oder durch Ausklopfen eines Rockzpfels in der Nähe der Flamme etwas Staub zu erregen, um die Natriumlinie hell ausleuchten zu machen. Vermuthlich verdankt es diese Verbreitung den aus dem Meere aufsteigenden Wasserdünsten, welche Salztheilchen mitreißen, die dann von der bewegten Luft fortgetragen werden und im Regen wieder herabfallen. Die chemische Analyse freilich hatte diesen Salzgehalt des Regenwassers nicht nachweisen können. Man muß sich deshalb wohl hüten, bei spectralanalytischen Versuchen Staub zu erregen, da man alsdann die Natriumlinie nicht wieder los wird. Das Prisma, bisher nur ein Instrument für Physiker, wurde nun ein Hilfsmittel für Chemiker von einer Sicherheit und Feinheit zum Nachweise der verschiedenen Stoffe, wie die Zerlegungskunst kein zweites besitz.

Sobald einmal der Anfang gemacht war, nahmen sich der Sache unzählige Forscher an und bestimmten eingehender die sich offenbarenden Geseze. So wurde wahrgenommen, daß feste und tropfbar flüssige Körper, wenn sie weiß glühen, ein continuierliches Spectrum geben, d. h. es zeigt einen gleichmäßigen Übergang der verschiedenen Spectralfarben, ohne daß es von dunklen oder hellen Linien unterbrochen ist. Hieher gehört z. B. das Spectrum des Drummond'schen Kalklichtes, eines weiß glühenden Platindrahtes, weiß glühenden Glases, elektrischen Lichtes (glühende Kohlentheilchen) u. dgl. m. Ganz andere Spectra dagegen erhalten wir, wenn wir das Licht von gasförmigen glühenden Stoffen in geeigneter Weise durch ein Prisma gehen lassen. Die Spectra der Dämpfe und Gase sind nicht continuierlich, sondern sie bestehen im Gegentheil aus einer oder mehreren glänzenden farbigen Linien, welche durch dunkle Zwischenräume von einander getrennt sind.

Treten durch eine Gasflamme gleichzeitig Lichtstrahlen, die von einem hinter ihr befindlichen weiß glühenden festen Körper herkommen, so erhält man ein continuierliches Spectrum mit dunklen Linien, die genau an der Stelle jener hellen Linien sind, welche die Gasflamme für sich allein geben würde. Nehmen wir z. B. das sogenannte Drummond'sche Licht, das durch einen weiß glühenden Kalkcylinder erzeugt wird und betrachten zunächst das Spectrum, das es für sich allein bildet, so sehen wir dasselbe von keiner schwarzen Linie durchzogen; bringen wir jedoch zwischen den Kalkcylinder und die Spalte vor dem Prisma eine Weingeistflamme, deren Docht mit Kochsalz (Chlornatrium) bestreut ist, so erscheinen augenblicklich im Gelb zwei feine scharfe dunkle Linien, die sofort in zwei helle gelbe sich verwandeln, wenn wir das Licht des Kalkcylinders von der Spalte abhalten. Ebenso werden die charakteristischen Linien anderer, im gasförmigen Zustand befindlichen Elemente in die gleichliegenden Fraunhofer'schen dunklen Linien umgesetzt, wenn das kräftige Licht weiß glühender fester oder tropfbar flüssiger Körper durch eine wenig heiße, schwach leuchtende Flamme dringt, welche die Elemente verflüchtigt. Und weil hiebei die sonst hellen Linien der Flammen-Spectra dunkel und die sonst dunkleren Partien derselben hell erscheinen, so nennt man das ganze Phänomen nach Kirchhoff „die Umkehrung der Flammen-Spectra.“

Diese Erscheinung findet ihre Erklärung in der Annahme, daß jedes glühende Gas eine Absorption ausübt auf die Strahlen von Brechbarkeit derer, welche sie selbst ausendet, während sie für alle anderen Strahlen vollkommen durchsichtig bleibt, oder mit anderen Worten, das Spectrum eines jeden glühenden Gases wird umgekehrt, wenn durch dasselbe Strahlen einer Lichtquelle treten, welche hinreichend hell ist und welche an sich selbst ein continuierliches Spectrum gibt.

Aus der Umkehrung der Flammen-Spectra hat nun Kirchhoff die Erklärung der Fraunhofer'schen Linien im Sonnenspectrum abgeleitet. Um diese zu erklären, muß man annehmen, daß der weiß glühende Sonnenkörper, welcher für sich allein ein continuierliches Spectrum von großer Helligkeit geben würde, von einer Atmosphäre glühender Gase umgeben ist, in welcher zahlreiche Stoffe in Dampfform verbreitet sind. Diese glühenden Gase würden für sich, d. h. ohne den weiß glühenden Centralkörper, ein Spectrum liefern, welches aus getrennten hellen Linien besteht, und welches durch die weiß glühende Unterlage umgekehrt wird.

Wenn der Gedanke Kirchhoff's über die Constitution der Sonne richtig ist, dann müssen sich bei einer totalen Sonnenfinsternis die Dunkellinien des Spectrums zu gleichliegenden hellen Linien in dem Augenblicke verwandeln, wo der Mond die Sonne gänzlich verdeckt, bis auf die hervorragenden Glühgase der vielgestaltigen, carminrothen Hervorragungen am Rande der Sonne, scheinbar am Rande des Mondes, d. i. der Protuberanzen. In der That zeigte bei einer totalen Sonnenfinsternis das Spectrum der letzteren einige sehr helle, durch dunkle Räume getrennte Linien, welchen mit jenen im Fraunhofer'schen Spectrum zusammenfielen, und aus welchen die Beobachter schlossen, die Protuberanzen bestehen aus glühenden Wasserstoffmassen.

Um nun die Frage zu beantworten, welche Stoffe sind in Dampfform in der Sonnenatmosphäre, genügt es, genau zu bestimmen, welche irdischen Stoffe geben, in Gasflammen gehalten, helle Linien, welche genau mit dunkeln Linien des Sonnenspectrums zusammenfallen. Und in der That gelang es auf diese Weise den Vermuthungen Kirchhoff's, bereits 1860, das Vorkommen von Eisen, Calcium, Magnesium, Nickel, Baryum und (weniger sicher) das von Kupfer nachweisen zu können. Zu diesen Elementen haben die nachfolgenden Arbeiten anderer Physiker und Astronomen, namentlich von Angström, Thalen und Lockyer, noch hinzugefügt: Titan, Mangan, Kobalt, Chrom, Wasserstoff, Palladium, Vanadium, Molybdän, Strontium, Blei, Uranium, Aluminium, Cesium und Cadmium. Für einige andere Stoffe sind Anzeichen vorhanden, nach denen ihr Vorkommen in der Sonnenumgebung wahrscheinlich ist. Im allgemeinen wird natürlich die Wahrscheinlichkeit, daß ein bestimmter Stoff sich auf der Sonne befinde, um so größer sein, je größer die Anzahl der hellen Spectrallinien ist, die sich mit dunklen Absorptionslinien des Sonnenspectrums decken. In dem Eisenspectrum haben Kirchhoff und Angström nicht weniger als 460 Linien nachgewiesen, die in dem Sonnenspectrum ihre dunklen Repräsentanten haben Silber, Quecksilber, Antimon, Arsen, Zinn, Lithium u. a. zeigen eine solche Übereinstimmung der Spectra nicht, ebenso das Silicium und der Sauerstoff; daraus aber schließen zu wollen, daß diese Stoffe auf der Sonne nicht vorkommen, dürfte dennoch gewagt sein, da ebenso gut noch nicht erforschte Umstände gerade die Spectra dieser Körper beeinflusst haben können. Ueberdies muß man bedenken, daß die Spectralanalyse noch eine junge Wissenschaft ist, die seit ihrem kaum 30jährigen Bestehen in stetigem Fortschritt begriffen ist. Die Methoden und Apparate vervollkommen sich immer mehr; schon jetzt geben die vortrefflichen Tafeln und Zeichnungen des Sonnenspectrums, welche von Kirchhoff und Angström entworfen sind, kein vollständiges und genaues Bild mehr dessen, was die vorzüglicheren Spectralapparate der Neuzeit zeigen, und es wird bereits von verschiedenen Seiten, insbesondere von F. C. Vogel (Potsdam) die Vervollständigung dieser Vücken angestrebt.

Das erste Stadium der Spectralanalyse begann im Jahre 1802, als der Engländer Wollaston zuerst die dunklen Linien im Sonnenspectrum bemerkte. Ein großer Schritt vorwärts wurde im Jahre 1815 gethan durch Fraunhofer, der die relative Lage der einzelnen Linien auf das Allergenaueste bestimmte. Wheatstone jedoch benützte sie zum erstenmale dazu, zwei Metalle von einander zu unterscheiden. Von nun an betheiligten sich in viel größerer Anzahl die deutsche, schwedische und französische Gelehrtenwelt in der Erforschung der begonnenen Sache. Besonders erwähnenswert ist die Entdeckung Plücker's. Plücker untersuchte (1858) zuerst das Licht gasförmiger Körper, indem er durch die, mit einem Gase gefüllten Geiß-

ler'schen Röhren den Entladungsfunken des Ruhmkorff'schen Inductionsapparates schlagen ließ und zugleich angab, wie auf diese Art dem Chemiker einst möglich sein werde, die geringste Spur von Stoffen in chemischen Verbindungen nachzuweisen. Endlich im Jahre 1859 brachten zwei Gelehrte der Heidelberger Universität, Kirchhoff und Bunsen, die vereinzelt gemachten Beobachtungen in Zusammenhang, indem sie die Beobachtungen sammelten und auf einen wohl ange deuteten, aber früher nicht streng innegehaltenen Zweck bezogen. Sie stellten auf und bestätigten sowohl auf mathematische als auf experimentelle Weise das Gesetz von der Umkehrung des Spectrums und sind dadurch die eigentlichen Schöpfer der neuen Disciplin der Spectralanalyse geworden, deren Ausbildung ihre Namen so berühmt gemacht hat.

Es ist dies der Lauf der Dinge — wir wollen den Vorgängern ihre Verdienste nicht streitig machen, aber es ist eine gewisse Gunst des Glückes nöthig, um zur rechten Zeit zu erscheinen, wo alles schon fertig und vorbereitet ist, und man nur nöthig hat, den Preis der Unsterblichkeit und des Ruhmes an seinen Namen zu knüpfen. Die Spectralanalyse und Darwins-Theorie haben dasselbe Geburtsjahr: 1859 — beide also sind Errungenschaften des neunzehnten Jahrhunderts, ganz neu und modern!

Nicht nur für die Chemie, sondern auch für die Technik wird die Spectralanalyse in neuester Zeit von Tag zu Tag unentbehrlicher. Die Feinheit und Empfindlichkeit der Spectralapparate hat so einen Grad erreicht, daß alle bisherigen Untersuchungsmethoden weit übertroffen werden. Was die Empfindlichkeit anbelangt, sind es fabelhafte Zahlen — Millionstel Milligramme werden mittels des Prisma noch wahrgenommen. Bei diesen optisch-chemischen Untersuchungen erschienen plötzlich im Spectrum Linien, welche mit den Linien aller übrigen bekannten Stoffe durchaus nicht übereinstimmend waren. Vorzugsweise waren es gewisse Mineralien, Lepidolith z. B. und die Dürkheimer Sole, welche die Erscheinung in ganz besonderer Schönheit bemerken ließen. So überraschend diese Entdeckung den Forschern war, so überraschend mußte der ganzen gebildeten Welt das Ergebnis sein, welches sich daran knüpfte. „In dem Lepidolith und der Dürkheimer Sole müssen ein paar neue Elemente stecken, von denen wir noch keine Ahnung haben,“ so urtheilten Kirchhoff und Bunsen. So urtheilte einst Leverrier in Paris, als er die Beobachtungen gewisser Störungen im Laufe der Planeten seiner Rechnung unterwarf und den Neptun herausrechnete. Der Neptun wurde gefunden und die beiden neuen Elemente wurden auch dargestellt und zwar von ihren Entdeckern selbst, welche sie nach der Farbe ihrer charakteristischen Linien mit den Namen Rubidium und Cäsium belegten. Später als die beiden genannten Metalle wurde auf dieselbe Weise das Indium von Reich, und das Thallium von den Engländern Crookes und Lamy entdeckt. In letzterer Zeit kam noch hinzu das Davium. Durch das Spectroskop wird unser Auge derartig geschärft, daß es nicht nur die geringste Quantität von einem Stoffe in einer chemischen Verbindung wahrnehmen kann, sondern damit sogar neue Elemente zu entdecken im Stande ist. Das ist der erste terrestrische Triumph der Spectralanalyse — ein weites Feld öffnet sich ihr hier, die Chemie fand einen mächtigen Bundesgenossen.

Aber diese Auffindung neuer chemischer Elemente allein war es nicht, was der Spectralanalyse plötzlich eine so große Bedeutung unter den physikalischen Methoden gab; vielmehr erschien dies geringfügig gegen die Entdeckungen, welche die Lichtanalyse in denjenigen Räumen des Weltalls darbot, aus denen eben nichts zu uns herüber reicht als die Wellenerschütterung des Äthers, und die uns so lange dunkel bleiben mußten, als wir jene Lichtschwingungen nicht verstanden. Das Verständnis wurde durch die Spectralanalyse gegeben; dies ist der zweite kosmische Triumph, den die Lichtanalyse feiert.

Man erhielt Aufschluß nicht nur über die chemische Natur des Sonnenkörpers, sondern ebenso über die Zusammensetzung der Fixsterne, von denen der nächste doch gegen vier Tausend Milliarden Meilen von uns entfernt ist. Aus diesen Untersuchungen ist nun ersichtlich, daß wie das Gesetz der allgemeinen

Schwere nicht allein unser Planetensystem beherrscht, sondern auch in den fernsten Räumen des Weltalls seine volle Geltung hat, ebenso dieselben Stoffe, welche unsere Erde bilden, auch auf der Sonne, den Fixsternen und in den Nebelflecken wiederzufinden sind; kurz die prismatische Zerlegung des Lichtes, welches die fernsten Himmelskörper uns zusenden, hat uns die wichtigsten, vor wenigen Jahren noch nicht geahnten Aufschlüsse über die physische Beschaffenheit derselben gegeben.

Nur blieb es auffallend, dass in dem Spectrum der am hellsten leuchtenden, weißen und bläulichen Sterne, unter denen als Typus *Virius* betrachtet werden kann, eigentlich nur die Linien des Wasserstoffs, d. h. des leichtesten und dünnsten Stoffes, den wir kennen, mit einiger Deutlichkeit auftreten, während die Gegenwart anderer Stoffe sich kaum andeutet. Da man physikalische Gründe hat, diese hellsten Sterne auch für die heißesten zu halten, so ist das sehr sonderbar, weil man gerade bei ihnen fast sämtliche Bestandtheile in dampfförmiger Gestalt vermuthen dürfte. Bei einer zweiten Gruppe, den Sternen mit gelblichem Lichte, zu denen *Arcturus*, *Capella*, *Procyon* und unsere Sonne gehören, erscheinen, fast dem abnehmenden Helligkeitsgrade entsprechend, mehr und mehr von den übrigen zweiundsechzig in unseren Laboratorien als Grundbestandtheile der Erde und der Meteorsteine erkannten sogenannten chemischen Elemente und zwar so, dass die leichtesten und leichter flüchtigen Metalle, wie Natrium, Calcium u. s. w., zuerst auftreten, worauf die schwerer flüchtigen, wie Eisen, Kupfer, Silber 2c. allmählich nachfolgen. In der Sonnenatmosphäre ist bereits die Mehrzahl der auf der Erde vorkommenden Elementarstoffe nachzuweisen, während in derjenigen des Sternes *Capella*, der den Messungen zufolge in einem Tage soviel Licht ausstrahlt, wie die Sonne im Laufe eines Jahres, noch sehr viele derselben fehlen. Während in der Atmosphäre dieser Sterne, deren Temperatur immerhin mehrere tausend Grade betragen muss, noch keine Andeutung von dem Vorhandensein nichtmetallischer Körper und chemischer Verbindungen merkbar wird, finden sich dieselben reichlich und beständig bei einer dritten Gruppe noch weniger heißer, meist röthlich erglänzender Gestirne, zu denen unter den Sternen erster Größe *Beteigese* im *Orion*, *Antares* im *Skorpion* u. A. gehören. Die Zahl der Linien unverbundener Metalle ist sehr vermindert und auch diejenigen des freien Wasserstoffes fehlen meistens, weil derselbe sich mit Sauerstoff zu Wasserdampf verbunden hat. Bei dem Durchdringen der dicken Dämpfe dieser Verbindungen gewinnt das Licht die düsterröthliche Färbung, welche diese Gestirne besitzen, und das Spectrum zeigt breite Schattensstreifen, eben wegen der größeren Lichtverschluckung der Dampfhüllen, etwa wie die Sonne, durch Nebel gesehen, düster roth erscheint. In der Stufenfolge der weiteren Abkühlung kosmischer Massen würden hierauf zunächst diejenigen folgen, in deren Atmosphäre gar kein unverbundener Metall Dampf oder freier Wasserstoff mehr vorkommt, die durch den Zustand der meisten unserer Planeten vertretene Stufe, unter denen gleichwohl einzelne der größeren noch sehr heiß und vielleicht selbstleuchtend sein mögen. Da mit der Kleinheit der abgesonderten Massen der Abkühlungsvorgang entsprechend beschleunigt wurde, so werden wir als nächstfolgende Stufe den Zustand des Mondes betrachten können, bei welchem auch der Wasserdampf und mit ihm alle Spuren einer Atmosphäre verschwunden sind, vermuthlich aufgesaugt von der inneren Masse des hinreichend erkalteten Gestirnes.

Loayer *) kam durch seine vergleichenden Beobachtungen über die fortschreitende Zahlverminderung der Elementarstoffe in den heißeren Gestirnen, wobei die dichteren Metalle zuerst verschwinden, zu der Vermuthung, dass auch die dreiundsechzig Körper, welche die Chemiker nicht weiter zerlegbar fanden und darum als die chemischen Elemente und die Grundbestandtheile des Weltbaues betrachteten, durch Hitzegrade, welche auf den Fixsternen existieren und wie wir sie freilich wohl niemals künstlich erzeugen werden, weiter zerlegt und dissociirt werden könnten, dass sie sich vielleicht nur als die verschiedenen Verdichtungszustände eines und

*) *Josef Normann* L., geb. 1836 in *Rugby*, wurde 1876 Secretär der königl. Commission für wissenschaftlichen Unterricht, 1871 Assistent-Commissionär an der Universität *Cambridge*.

desselben allerdünnsten Stoffes erweisen möchten Gestützt darauf, daß im Siriuslichte wie in dem der Vega und anderer sehr heller Sterne, die Linien des Wasserstoffs mit vorherrschender Deutlichkeit auftreten, während diejenigen anderer Metalle kaum angedeutet sind, stellte Lockyer die Hypothese auf, daß der Wasserstoff, der ja auch als ein Hauptbestandtheil der Nebelstoffe nachgewiesen ist, gleichsam das Endproduct der Dissociation der Weltstoffe, das letzte erkennbare Zeichen von dem Dasein der Materie, sei, wie er ja auch der dünnste aller bekannten Elementarstoffe ist.

Die dieser Aufstellung zugrunde liegende Anschauung von der Einheit des Stoffes wird durch mancherlei philosophische, mathematische, physikalische und chemische Gründe gestützt. Schon das anerkannte Gesetz von der Einheit der Naturkräfte, die sich demnach ineinander verwandeln können, scheint als nothwendiges Gegenstück die Einheit des Stoffes zu fordern. Außerdem deuten gewisse Regelmäßigkeiten in den die sogenannten Atomgewichte ausdrückenden Zahlen, der Umstand, daß die Wärme-Capacität der Elementarstoffe sich dem Atomgewichte umgekehrt proportional verhält und verschiedene Analogien unter den Elementarstoffen, die sich bei ähnlicher Dichtigkeit oft auch chemisch ähnlich verhalten u. s. w. darauf hin, daß der Grundstoff, aus dem ihre kleinsten Theile bestehen, derselbe ist.

Aber nicht nur dieses, durch weitere Analogien erfahren wir noch andere Sachen. Der mit Sternenmillionen besäte Weltengarten macht den Eindruck der erhabensten Ruhe; die Fixsterne haben ihren Namen von ihrer unveränderlichen Stellung an der Himmelskugel; allerdings wurde schon früh erkannt, daß auch die Fixsterne langsamen Bewegungen unterworfen seien. Hipparch scheint der erste gewesen zu sein, der ein langsames gemeinsames Vorrücken der Fixsterne bemerkte. Die Spectralanalyse ist nun das bewährteste Mittel, die Frage zu lösen, ob sich diese entfernten Himmelskörper im Weltraume bewegen oder nicht und in welcher Richtung und mit welcher Geschwindigkeit. Der englische Astronom Huggins hat eine dem Wasserstoff angehörige ziemlich stark ausgebreitete Linie im Spectrum des Sirius mit den entsprechenden Linien des Sonnenspectrums und denen des Wasserstoffgases verglichen, und eine meßbare Verschiebung gegen das rothe Ende des Spectrums hin wahrgenommen. Es entstand die Frage, was ist die Ursache dieser Verschiebung — da erinnerte man sich, daß das Licht ebenso wie der Klang durch Vibration entstehe, und was beim Ton die Höhe, beim Lichte die Farbe ist. Wenn man sich nun irgend einer Tonquelle sehr rasch nähert, so wird das Ohr von den Verdichtungswellen, welche der tönende Körper aussendet, in rascherer Aufeinanderfolge getroffen werden, als wenn die Entfernung zwischen Tonquelle und Beobachter unverändert bliebe, der Ton muß also durch die rasche Annäherung für unser Ohr erhöht werden. Umgekehrt muß der Ton erniedrigt werden, wenn die Entfernung zwischen Beobachter und Tonquelle rasch zunimmt. Diese von Doppler entwickelte Consequenz ist durch Versuche auf Eisenbahnen, und zwar erst von Buys-Ballot auf das Vollständigste bestätigt worden. Das eben angedeutete Princip ist aber für Lichtwellen eben so richtig, wie für Schallwellen; wenn sich die Lichtquelle nähert oder entfernt, muß eine Verschiebung der Linien im Spectrum stattfinden, und zwar geschieht bei einer Annäherung die Verschiebung nach der violetten, bei einer Entfernung nach der rothen Seite des Spectrums. Auf diese Weise wurde aus der Verschiebung der breiten F-Linie des Siriuspectrums gegen das rothe Ende des Spectrums hin berechnet, daß sich Sirius von der Erde um etwa 41 englische Meilen in der Secunde hinweg bewegt.

Ebenso konnte Lockyer aus einer kleinen Verschiebung der Wasserstofflinien oder eines Theiles derselben nach dem einen oder anderen Ende des Spectrums schließen, daß in den Sonnenflecken der Wasserstoff entweder in wirbelnder Bewegung ist, oder daß er in der Mitte mit enormer Geschwindigkeit empor, an der Peripherie des Sonnenkörpers herabsteigt.

(Schluß folgt.)

Correspondenzen.

Leschen. Am 20. Januar l. J. hielt der Leschner Landlehrerverein in der Volksschule am Oberthor eine Plenarversammlung ab, bei welcher 21 Mitglieder anwesend waren. Der Vereinsobmann Herr Szgutt begrüßte die anwesenden Mitglieder wärmstens, machte einen Rückblick auf das vergangene Jahr mit seinen Enttäuschungen und theilweiser Erfüllung unserer Wünsche, ermahnte zur treuen Pflichterfüllung, zum Vertrauen auf Gott und auf die huldreiche Regierung unseres Allergnädigsten Kaisers Franz Josef I., worauf er die Sitzung als eröffnet erklärte. Der Schriftführer H. Komala las das Protokoll der letzten Sitzung vor; es wurde vollinhaltlich angenommen. Unter Einläufen verlas der Herr Vorsitzende 1. eine Einladung zur Pränumeration der „Freien Bildungsblätter“ von Stephan Grumbach-Karlsbad, 2. legte er ein von der Buchhandlung Kubacka und Lang zur Ansicht eingeschicktes Exemplar, Wykład pisowni polskiej podług uchwał akademii w Krakowie — Stanislaw Patka“ vor, 3. besprach er das „Zifferblatt“ vom Lehrer Emil Thum in Plan. Alle drei Werke wurden zur Anschaffung empfohlen. Von den Vorträgen mußte Umgang genommen werden, nachdem die betreffenden Referenten wegen Erkrankung nicht erscheinen konnten. Um die Zeit auszufüllen, wurde über Blumenzucht und Gemüsebau gesprochen, wobei bemerkt wurde, daß bei Bestellungen von Samen oft Fehlgriiffe gemacht werden, da bei uns Samen aus wärmerem Klima eine geringe Keimfähigkeit bekunden. Die Firma Wolfner und Weiß Samenhandlung-Wien wurde als reelle Bezugsquelle bezeichnet. Die nächste Sitzung findet am 31. März l. J. statt; für dieselbe sind vier Vorträge reserviert. Nachdem keine Wünsche und Anträge gemacht wurden, wünschte der Vorsitzende den Mitgliedern ein glückliches Jahr, erklärte die Sitzung für beendet, indem er ein dreimaliges Hoch auf Seine k. u. k. Apost. Majestät Kaiser Franz Josef I. ausbrachte. Die Versammlung intonierte die Volkshymne.

Leipzig. [Die V Lehrerbildungs-Anstalt für Knaben-Handarbeit zu Leipzig.] Die erste Verbindung einer kräftigen Förderung der Handarbeits-Bestrebungen war von Anfang an die Heranbildung geeigneter Lehrkräfte. Seit seinem Bestehen nahm daher der Deutsche Verein für Knaben-Handarbeit darauf Bedacht, eine eigene Lehrerbildungs-Anstalt des Vereins ins Leben zu rufen. Diese wurde 1887 in Leipzig errichtet und ihre Leitung dem Realgymnasial-Oberlehrer Dr. W. Göke daselbst übertragen. Sehr erleichtert wurden die Anfänge des jungen Instituts durch den Umstand, daß der Vorstand der Leipziger Schülerwerkstatt alle seine Räumlichkeiten und Werkzeuge für dasselbe zur Verfügung stellte, und daß die praktische Unterweisung der Theilnehmer wie die Leitung des Ganzen Männern anvertraut werden konnte, die sich bereits seit Jahren bei der Ausbildung von Lehrern bewährt hatten. Mit jedem Jahre seit ihrem Bestehen hat nun die Lehrerbildungs-Anstalt ihre fruchtbringende Thätigkeit mehr entwickelt und weiter ausgebreitet. Im vergangenen Jahre wurden in ihr 151 Lehrer und Lehrerinnen, eine bis dahin nicht erreichte Zahl, für den Arbeitsunterricht ausgebildet.

Von Interesse ist es, zu sehen, wie sich die Theilnehmererschaft in Beziehung auf ihre Heimatsorte zusammensetzte. Da ist es vor allem bezeichnend, daß im deutschen Seminar für Knabenhandarbeit 71 reichsdeutsche und 81 Lehrer aus anderen Ländern ausgebildet wurden. Von den deutschen Schulmännern kamen 40 aus Preußen, 6 aus dem Großherzogthum Hessen, je 5 aus dem Königreich Sachsen und aus Baden, je 3 aus Elsaß-Lothringen, Sachsen-Weimar und Bremen und je 2 aus Bayern, Württemberg und Anhalt-Desau. Von den auswärtigen Theilnehmern waren die meisten aus Großbritannien, nämlich 37 aus England und 1 aus Schottland, danach 29 aus Bulgarien, 5 aus Scandinavien (4 aus Norwegen, 1 aus Schweden), 4 aus Österreich-Ungarn, 2 aus der Schweiz, je 1 aus Luxemburg und aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Die größte Zahl der Theilnehmer an den Curfen war von Unterrichtsbehörden, Stadtgemeinden, Erziehungsanstalten oder Vereinen zum Zweck ihrer Ausbildung nach Leipzig entsendet worden; die meisten von ihnen wurden auch von solchen Stellen unterstützt.

Ihrer Stellung nach gehörten bei weitem die meisten Theilnehmer, nämlich 128, der Volksschule an. Zu verwundern ist es, daß die geschlossenen Erziehungsanstalten, die Waisenhäuser etc., die ihren Zöglingen doch das Familienleben zu ersetzen haben, nicht mehr Bedürfnis empfinden, ihre Lehrer mit der erziehlischen Knabenhandarbeit bekannt werden zu lassen. Hier und noch an vielen anderen Stellen könnte der Arbeitsunterricht reichen Segen schaffen.

Nach dem Programm der Anstalt sind für dieses Jahr nun vier fünfwöchige Unterrichtscurse in Aussicht genommen; und zwar wird vom 29. März an der Frühjahrscursus, vom 25. Juni an der erste, vom 30. Juli an der zweite Sommer-, und vom 3. Sept. an der Herbstcursus stattfinden. Es steht den Theilnehmern frei, ein einziges Unterrichtsfach oder deren zwei zu wählen. Solche Unterrichtsfächer sind: die Arbeiten der Vorstufe des Handfertigkeitsunterrichts, Papparbeit, Hobelbankarbeit, ländliche Holzarbeit, Holzschmiederei, Metallarbeit, Modellieren, und Obst- und Gartenbau. — Neben den bisherigen Lehrgängen in Papp-, Hobelbank- und Metallarbeit können auch solche absolviert werden, welche den Lehrern Gelegenheit geben, die Handarbeit mit Rücksicht auf die Herstellung von Anschauungsmitteln und Apparaten für den naturkundlichen, geographischen, mathematischen und physikalischen Unterricht praktisch ausüben zu lernen.

Programme, welche die näheren Bestimmungen enthalten, sind durch den Director der Anstalt, Dr. W. Göke, Leipzig, Schenkendorfstraße 61, erhältlich.

Bücherchau.

Die Behandlung von Gedichten in der Volksschule. Von F. Endris. Mit dem 1. Preis der Seebote-Stiftung gekrönt. Verlag Rud. Vieweg u. Comp. Wiesbaden. 40. S. Pr. 0,75 Mk.

Die pädag. Literatur ist reich an guten Anweisungen zur Behandlung von Gedichten, und es dürfte demnach scheinen, als habe E. den Überfluß nur noch vermehrt. Wenn man aber seine Preisschrift durchliest, wird man finden, daß deren Veröffentlichung doch einem Bedürfnisse entgegen kommt. Sie gibt nicht nur ein praktisches Muster, sondern zeigt auch durch allseitige wissenschaftliche Begründung, warum man gerade so und so zu verfahren hat. — Der I. Theil darf als theoretische Grundlage angesehen werden. Er verbreitet sich nach einer kurzen Einleitung über das dem kindlichen Geiste angemessene allmähliche Eindringen in die poetischen Schätze unseres Volkes, über die für alle Dichtungsarten geltenden methodischen Grundsätze, über die Charaktereigenschaften der Fabel, Parabel, Allegorie und Paramythie, der Legende, Romanze und Ballade und die daraus logisch folgende Behandlungsweise. Ein voller in die Praxis einführender Abschnitt ist den Grundsätzen für die methodische Behandlung lyrischer Gedichte (Volks-, Vaterlands-, geistliches Lied etc.) gewidmet — eine sehr schöne Arbeit! Wir finden Belehrung über Vorbereitung, Vortrag des Gedichtes durch den Lehrer, Erläuterung des Inhaltes, verbunden mit Wort- und Sacherklärung, Einlesen des Gedichtes durch die Kinder etc. — Dann folgt eine Lehrprobe für die Behandlung des Gedichtes „Schäfers Sonntagslieb“, eine kurze Biographie Uhlands und Schlusswort.

Wir haben hier eine Schrift vor uns, die in meisterhaften Ausführungen, in knapper, übersichtlicher Form ein abgerundetes Ganze bildet, wie es die pädag. Literatur kaum vollkommener bietet. Wenn der Lehrer im Sprachunterrichte darnach verfährt, kann er nicht irre gehen, und es wird ihm gelingen, den Geist und das Gemüth seiner Schüler mit dem ethischen Inhalte poetischer Erzeugnisse zu befruchten. Jeder Lehrer sollte sich das wertvolle Werkchen anschaffen!

Pädagogium. Monatschrift für Erziehung und Unterricht. Herausgegeben von Dr. Frdr. Dittes. XVI. Jahrg. Leipzig. Julius Klinkhardt. Preis für ein Quartal 1 fl. 35 fr.

Das fünfte Heft des 16. Jahrg. dieser ausgezeichneten pädagogischen Fachschrift hat nachstehenden interessanten Inhalt: Über die Verbindung des Culturgeschichtlichen mit dem Geschichtsunterrichte. Von R. Köhler Coburg. Zur Majuskelfrage. Von F. Gillhof-Barchim. Einige Bemerkungen über die zweite Prüfung der Volksschullehrer in Preußen. — Schuldisciplin und Körperpflege. Vom Gymnasiallehrer St. Weber-Mislofz. Pädagogische Rundschau. Recensionen.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Professor Dr. Fr. Umlauf. XVI. Jahrgang 1894. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte, à 45 fr. Pränumeration incl. Franco-Zusendung 5 fl. 50 fr.

Diese Zeitschrift pflegt die Geographie in ihrem weitesten Umfange, indem sie sowohl Länder- und Völkerkunde, als auch Astronomie, physikalische Geographie, Statistik, Geschichte der Erdkunde, geographische Namenkunde u. s. w. in gebiegenen Aufsätzen behandelt und mit den neuesten Fortschritten der Erdkunde durch wissenschaftliche Forschungen und Reisen ihre Leser bekannt macht. Die bewährtesten Fachmänner betheiligen sich als Mitarbeiter an der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“, deren Wert noch durch zahlreiche vorzügliche Illustrationen und sorgfältigst ausgeführte Originalkarten erhöht wird. Daß diese Zeitschrift dem Bedürfnisse und dem Geschmacke des gebildeten Publicums entspricht, beweist die stets wachsende Zahl ihrer Abonnenten. Somit sei die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ jedermann auf das Wärmste empfohlen.

Mannigfaltiges.

Allerhöchste Auszeichnungen. Seine Majestät der Kaiser hat dem pens. Director des n.-ö. Landes-Lehrer-Seminars in Wr. Neustadt, Schulrath Dr. Josef Lukas und dem pens. Director des n.-ö. Landes-Lehrer-Seminars in St. Pölten, Schulrath Franz Wimmerer, beiden das Ritterkreuz des Franz-Josefs-Ordens, ferner dem Volksschuldirector im Wiener XIII. Bezirke, Franz Mandl, dem Oberlehrer in St. Agid von Neuwalb, Johann Plannner, und dem pens. Oberlehrer der Altstädter Mädchenschule in Linz, Johann Hueber, das goldene Verdienstkreuz, dem pens. Lehrer in Wien, Michael Schöber das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.


Theresianische Akademie. Seine Majestät der Kaiser hat angeordnet, daß die Militär-Akademie in Wiener-Neustadt den ihr am 14. März 1769 verliehenen Titel „Theresianische Akademie“ wieder annehme und auf immerwährende Zeiten behalte.

K und h. Der Unterrichtsminister Dr. Ritter v. Madetzki hat, wie die amtliche „Wiener Zeitung“ verlautbart, am 12. v. M. an die Landeschefs als Vorsitzende der Landes-schulbehörden folgenden Erlaß gerichtet: „Das k. k. Finanzministerium hat mit Verordnung vom 1. April 1893 festgesetzt, daß für die Bezeichnung von Krone und Heller folgende Ab-

fürzungen zu gebrauchen sind, für Krone „K“ für Heller „h“. Diese Abkürzungen sind nunmehr auch beim Unterrichte an sämtlichen dem Ministerium für Cultus und Unterricht unterstehenden Lehranstalten zu gebrauchen. Zu den Abkürzungszeichen wird in Schrift und Druck die lateinische Schrift (Antiqua) verwendet. Den Zeichen ist rechts kein Punkt beizusetzen. Die Zeichen werden der Zahl rechts in gleicher Zeile beigelegt, bei Zahlen mit Decimalstellen nach der letzten Decimalstelle.“

Neue Musikzeitung. Den Freunden der edlen Musica wird es willkommen sein, in den Schluß-Nummern (22—24) der „Neuen Musik-Zeitung“ (Stuttgart, Karl Grüniger) einer Anzahl wertvoller Aufsätze zu begegnen, worunter namentlich das Thema „Modulation“ von Jögen Walling eingehend und geistvoll erörtert wird. In dem Aufsatz „Musikhistorische Bilder aus Alt-Wien“ wirft der Verfasser interessante Streiflichter auf die damaligen musikalischen Zustände der österreichischen Metropole und in erster Linie auf Franz Schubert und dessen Beziehungen zu seinen Zeitgenossen. Dem Andenken der inzwischen aus dem Leben geschiedenen Meister Gounod und Tschaisowsky sind besondere Artikel gewidmet und alle bedeutenden musikalischen Vorkommnisse der letzten Wochen kritischer Brachtung unterzogen. Hieran fügen sich Biographien mit Porträts und Aufsätze über alle möglichen interessanten Personen und Stoffe, sowie einige Erzählungen, worunter „eine Weihnachtswanderung“ von B. K. Mosegger den Verehrern dieses Dichters willkommen sein wird. Der beigegebenen gehaltvollen Clavierstücke und Lieder möge ebenfalls gedacht sein.

Briefkasten.

 Für die arme Lehrerswitwe in Alexandersfeld Frau Johanna Kaiser mit ihren fünf Kindern (Siehe Schulblatt 1893, Nr. 23, Seite 289) sind an Liebesgaben weiter an uns gelangt und ihrer Bestimmung zugeführt worden:

vom Herrn Josef Morawek, Oberlehrer in Rippau, 1 fl.

Herrn A. S. in G. und V. M. in W. 2 fl. abgeschrieben! — Herrn A. W. in Z. 1 fl. erhalten! Herrn F. K. in B. 5 fl. abgeschrieben! — Herrn F. D. in H. Die schlesischen Landesschulgeße! Herrn I. O. in H. 1 fl. 60 fr. für 92, 40 fr. für 93 verbucht! — Herrn E. W. in W. u. F. H. in I. 5 fl. abgeschrieben! Herrn R. L. in St. 3 fl. abgeschrieben! Herrn W. P. in S. 2 fl. erhalten! — Herrn L. Sch. in N. 8 fl. erhalten! — Herrn E. O. in H. 2 fl. abgeschrieben! — Herrn A. H. in R. 1 fl. erhalten! — Herrn K. H. in Gr-St. 2 fl. abgeschrieben! — Herrn K. H. in H. 1 fl. für 2. Sem. 91. 1 fl. für 1. Sem. 92! — Herrn F. W. in T. 3 fl. 50 fr. abgeschrieben, 3 fl. 57 fr. übergeben! — Herrn A. H. in P. 2 fl. erhalten! — Herrn E. B. in S. Für 93 noch 1 fl. 20 fr. zu zahlen! — Herrn A. K. in O. 2 fl. gut geschrieben! — Herrn K. Sch. in P. 5 fl. gut geschrieben f. 87, 88 u. 1. Sem. 89! — Herrn A. K. in F. 2 fl. abgeschrieben!

Gezahlt haben bis einschließlich 13 Februar:

- für 1894: Schulltg. Gross K., J. Sp. Wse., Schulltg. Ch., K. J. Mtthf., K. N. Bschk., J. K. Jbl., M. H. Wlstw. (kein Rest!), J. N. Altb. (u. 93, nicht für 93 u. 92), F. P. Bldw., P. Z. Nkdf., J. R. Alts., O. G. Tsch., P. P. Neuk., F. L. Grossgl. (u. 93), J. H. Altst.;
für 1. Sem. 1894: A. F. Hbbch., J. M. Rppau (u. 2. Sem. 93), F. J. Kgsb. (u. 2. Sem. 93)
für 1893: Gmde Zerm., J. K. Stzdf., K. O. Mähr. O. (u. 92 u. 91), C. M. T. Wn. (alles geordnet!), J. U. Wn. (Reste begeben!) J. W. Wr. N. (u. 92 u. 91), F. W. Rstbch. (u. 92), A. S. Mstk., V. A. Stgrd., A. B. Adlsdf. (u. 92), A. M. Sksch. (alles geordnet!), J. St. Wsl., F. K. Klm. (2. Sem.), E. T. Mldf., W. K. Stdg. (u. 92 u. 2. Sem. 91), K. R. Skal., J. J. Atgddf. (u. 92), J. B. Brtft;
für 1892: A. K. Obrzdf. (u. 91), A. S. Wn. (u. 2. Sem. 91), F. L. Rwdf. (u. 91), M. H. Wn. (u. 91 u. 2. Sem. 90), M. P. Dtthf. (u. 91) A. K. Adth. (u. 91) H. M. Tssdf. (1. Sem.) V. St. Wkdf. (u. 91), E. M. Ptrsdf., G. O. Rptz., F. G. Neur. (2. Sem.), A. A. Altz. (u. 91);
für 1891: K. T. Trz. (1. Sem.), J. R. Ldn. (u. 90), K. W. Wn., J. Sch. Odr., J. D. Grbwg., H. N. Brt., J. K. Jgf., J. P. Orl., E. N. Lcht. (1. Sem.), J. M. Asp. (2. Sem.), R. S. Brn. (2. Sem.) R. K. Brn.;
für 1890: F. K. Am., F. J. Aub., J. Ch. Wne., J. Sp. Ddf., A. L. Wgst., J. J. Edf., P. B. Prch., A. K. Gmd. (u. 2. Sem. 89).

Gingefendet.

Für Schulgärten

überläßt seinen Collegen aus eigener Baumschule: Weißdornsehl. 2jähr. fl. 7-50, schwächere fl. 5-50; 3jähr. fl. 10—, 4jähr. extra starke fl. 13-75; 2jähr. Afazienpflanzen fl. 5-50 per Mille; Ziersträucher: 2 — 3jähr. in 30 Sorten, 100 St. fl. 6-50, 10 St. in 10 Sorten fl. 1— schot. Baumrose, Obstwildlinge 6 — 10 mm Dm. Äpfel fl. 1-70, Birnen fl. 2-20, 5 — 6 mm Dm. Äpfel fl. 1-30, Birnen fl. 1-50; 25 — 35 cm hoch Äpfel 85 kr., Birnen 1 fl. per 100 St und 2jähr. Pflaumen, Süß- und Sauerkirschen; Beerenstrücker und Obstbäumen in besten Sorten, Lemberts Haselnüsse, großblättr. Aale-Vinden und Pappel, Samen und Pflanzen von franzöf. Stiefmütterchen billigst; 5 ko Honigblechse fl. 3 87 — Näheres auf Verlangen postwendend.

S. Pravy, Oberlehrer, Okrouhli a. d. öst. Nordwestbahn.

Concurs-Ausschreibungen.

An der vierclassigen Volksschule in Barzdorf ist eine Unterlehrerstelle zu besetzen, mit welcher die Bezüge der zweiten Gehaltsklasse und einer Naturalwohnung im Schulgebäude verbunden sind.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche bis längstens 31. März l. J. beim Ortschulrathe in Barzdorf einzubringen.

R. f. Bezirksschulrath

Freiwaldbau, am 3. Februar 1894.

An der zweiclassigen öffentlichen Volksschule mit polnischer Unterrichtssprache in Polnischleuten ist die mit den Bezügen der III. Gehaltsklasse und Functionszulage dotierte Oberlehrerstelle, mit welcher eine Naturalwohnung und Beheizung sowie die Nutzung eines Gartens und Schulfeldes mit Wirtschaftsgebäuden verbunden ist, ferner eine Unterlehrerstelle mit 300 fl. Gehalt, Wohnung und Beheizung erledigt.

Bewerber haben ihre gehörig instruierten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis Ende Februar l. J. an den Ortschulrath in Polnischleuten einzulenden.

R. f. Bezirksschulrath

Freistadt, am 12. Jänner 1894.

Der Vorsitzende: Dobrowsky m. p.

An der öffentlichen einclassigen Volksschule mit böhmischer Unterrichtssprache in Miklowitz (mährische Enclave) ist die Lehrer- und zugleich Schulleiterstelle zu besetzen, mit welcher die Bezüge nach der II. Lehrer Gehaltsklasse nebst freier Wohnung im Schulhause verbunden sind.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig instruierten Gesuche unter Nachweis der Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes im Wege der vorgelegten k. k. Bezirksschulbehörde längstens bis 10. März 1894 bei dem Ortschulrathe in Miklowitz einzubringen.

R. f. Bezirksschulrath

Troppau (Land) am 26. Jänner 1894.

Der Vorsitzende: Rosenberg m. p.

An der öffentlichen einclassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Mladetzko ist die Lehrer- und zugleich Schulleiterstelle, mit welcher ein Jahresgehalt von 500 fl., eine Functionszulage jährlicher 50 fl. und freie Wohnung im Schulhause verbunden ist, definitiv zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig instruierten Gesuche unter Nachweis der Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes im Wege der vorgelegten k. k. Bezirksschulbehörde längstens bis 18. März 1894 bei dem Ortschulrathe in Mladetzko einzubringen.

R. f. Bezirksschulrath

Troppau (Land) am 3. Februar 1894.

Der Vorsitzende: Rosenberg m. p.

An der öffentlichen zweiclassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Dorstsch (mähr. Enclave) ist die Unterlehrerstelle definitiv zu besetzen, mit welcher die Bezüge nach der II. Gehaltsklasse verbunden sind.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig instruierten Gesuche bis 20. März 1894 bei dem Ortschulrathe in Dorstsch einzubringen.

R. f. Bezirksschulrath

Troppau (Land) am 4. Februar 1894.

Der Vorsitzende: Rosenberg m. p.

En gros!

Viel Geld.

En detail!

Ersparnis beim Einkauf von Musik-Instrumenten und Saiten durch directen Bezug von

A. Hausmann, Dürngrün bei Schönbach i. B.

Fabrication und Versandtgeschäft. — Feinste Ausführung. — Reparaturen sorgfältigst.

Den P. T. Herren Lehrern und sonstigen Standespersonen Ratenzahlungen und Auswahlsendungen.

Zahlreiche Anerkennungen von Fachautoritäten stehen zur Verfügung.

Illustrierte Preis-Cataloge gratis.

Durch von den Herren Lehrern ertheilte Aufträge gewähre ich zu Gunsten der Pensions-Zulage-Cassa des schles. Landes-Lehrervereines 5 % Rabatt.

Neue praktische Documenten-Mappe für jedermann.

Diese Mappe ist unübertrefflich zum Aufbewahren und schnellen Auffinden wichtiger Schriftstücke und Wertpapiere aller Art. Jede Mappe hat 12 Abtheilungen und kann zur Aufbewahrung von Zeugnissen, Personalpapieren, Steuerzetteln, Wertpapieren, Mietverträgen zc. verwendet werden. Diese Mappen sind in starker Calicodecke mit Pressung und Goldtitel gebunden, die 12 Fächer aus starker brauner Lederpappe dauerhaft hergestellt und so eingebunden, daß jedes Fach für sich geschlossen ist, und nummeriert, aber nach Bedarf sofort und bequem aufgeschlagen werden kann. Ich empfehle und halte am Lager: No. 1. 26 cm hoch, 20 cm breit, à 3 Mk., No. 2. 33 cm hoch, 24 cm breit à 3 Mk. 50 Pf. No. 3. 38 cm hoch, 28½ cm breit, à 4 Mk. Für Porto berechne 50 Pf. für jede Mappe.

W. Mart, Erfurt, Buchhandlung für Gartenbau und Landwirtschaft.

Stahlschreibfedern
eigener Erzeugung.

Federhalter
jeder Art.

Carl Kuhn & Co.
Gegründet 1843
WIEN.
In allen Schreibrequisiten - Handlungen
zu haben.

Nürnberger.

Waren.

Katholischer Kirchenmusik-Verlag

von Anton Böhm & Sohn in Augsburg und Wien. Zweigniederlassung: Wien,
I., Wollzeile-Esfiggasse 3.

Special-Kataloge und Verzeichnisse gratis und franco. Auswahlsendungen werden auf kurze Zeit gemacht. Bestellungen auf alle in das Musikfach einschlagende Artikel werden prompt und billigt besorgt.

Malz

extract concentrirt . das Glas 40 kr.,
extract trocken . . . das Glas 60 kr.,
extract-Bonbons . . das Päckchen 10 kr.,
extract-Gesundheitsbier in Flaschen und
Fässchen empfiehlt Hals- und Brustleidenden,

Reconvalescenten und altersschwachen Personen die erste österreichische Malzextract-
Brauerei **Gebrüder Bittmann zu Raase** in Schlesien.

Unser Malzextract, sowie unsere Malzextract-Bonbons sind das vorzüglichste Heil- und Vorbeugemittel bei Erkältungen und deren Folgeübeln, bei Überanstrengung der Stimmorgane und ähnlichen Krankheits-Erscheinungen, während unser Malzextract-Gesundheitsbier vornehmlich bei Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit und Entkräftung zu empfehlen ist.

Verantwortlicher Redacteur: Alois Meigner. — Druck von A. Riedel's Witwe in Troppau.

Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Einzelne Nummern 10 kr. Inserate: 6 kr. für die zweispaltige Petitzeile. Eine einmalige Beilage 10 fl.

herausgegeben

vom

Schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Aufschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Klippelshofgasse 6.“

Nr. 5.

Troppau, 1. März 1894.

XXIII. Jahrgang

Gesellschaftskunde und Moralunterricht.

Ferdinand Schindler-Troppau.

I.

Wiederholt ist von verschiedenen Seiten der Ausspruch gethan worden, daß die Schule ihre Aufgabe unbekümmert um das Getriebe der Parteien zu lösen habe und nur unter der Palme des Friedens gedeihen könne. Unter gewissen Einschränkungen ist dieses Urtheil auch richtig. Directes Eingreifen in die Tageskämpfe ist der Schule unter allen Umständen verboten; keineswegs darf aber daraus der Schluss auf die Forderung nach Gleichgiltigkeit des Lehrstandes gegen die Zeitinteressen gezogen werden. Jede Atmosphäre, in welcher das geistige Leben auf der erreichten Ausbildungsstufe erstarrt, gewährt auch der Schule keine günstigen Existenzbedingungen. Letztere kann nur gedeihen, wenn der Lehrstand mit den sich in der Gesellschaft äussernden, auf Erziehung und Unterricht abzielenden Bestrebungen Fühlung sucht, die neuen oder erneuerten Ideen nach ihrem Gehalte beurtheilt und dabei einer sich in aufsteigender Richtung bewegenden Culturtendenz jederzeit treu bleibt.

Gerade in der Gegenwart, in welcher nicht selten dem gedulbigen Aschenbrödel „Volkschule“ alles in die Schuhe geschoben, dem Universalmittel „Volkschule“ alles aufgebürdet wird, ist dem Lehrstande klarer Blick mehr als je nothwendig. Dem Schulmanne sei nichts fremd, was die Schule angeht. Er prüfe im Interesse des Fortschrittes dargebotene Reformvorschläge, lasse sie gelten oder — verwerfe! Sein Motto sei der Grundgedanke des Goetheschen Faust: „Wenn ich je beruhigt mich aufs Faulbett lege, so sei es gleich um mich gethan!“

Unsere Zeit ist eine Periode innerer Zersetzung und Umbildung. Wegen tiefstehender, socialer Ursachen sinkt das Ansehen der Autorität; Religionsglaube und Sitte gerathen ins Schwanken; Genussucht, Treulosigkeit und individuelle Gewalt wuchern üppig wie Schlinggewächse empor und ersticken die edleren Keime im Entstehen. Noch immer gilt, was Fichte beklagt: „Der Verstand des Zeitalters ist kein anderer, als daß er sich an seiner Pfiffigkeit labe,“ und nicht wenige Egoisten schwören auf den Trugschluss: „Was ich nicht begreife, das ist nicht! nun begreife ich nichts, als was sich auf mein persönliches Wohl bezieht: darum ist auch nichts weiter, und die ganze Welt ist nur dazu da, damit ich dasein und wohlsein könne.“

Infolge der Erkenntnis solcher Zustände regt es sich in den Geistern und Gemüthern, im engen Kreise des Hauses wie in der Öffentlichkeit. Die Nothwendigkeit der Erneuerung des sittlichen Bewusstseins, einer Charakterwandlung in den unteren wie in den oberen Schichten wird allwärts erkannt. Hier und dort soll gelernt werden, nicht nur selbstsüchtigen Interessen zu dienen, sondern für edlere öffentliche Zwecke zu arbeiten und zu wirken. Gesellschaften für ethische Cultur, welche als ihren Zweck angeben, unabhängig von allen Verschiedenheiten der Lebensverhältnisse, sowie der religiösen und politischen Anschau-

ungen die Entwicklung der ethischen Cultur, d. h. eines Zustandes, in welchem Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit, Menschlichkeit und gegenseitige Achtung walten, zu pflegen, sind in den letzten Jahren gegründet worden*) und fordern unter anderem für Kinder von 12 bis 16 Jahren einen systematischen Unterricht über die principiellen Pflichten. Dittes und andere bedeutende Männer bezeichnen die ethische Frage als eine Zeitfrage ersten Ranges. Director Bernaleken hält in seiner Abhandlung über „Socialismus und Religionsunterricht“ (Pädagogium, 1891, 2) eine Sitten- und Pflichtenlehre in der Schule für zeitgemäß, und H. Budde begründet eine ähnliche Forderung mit den Worten: „Wenn auch das größte Gewicht auf die formale Seite der moralischen Bildung gelegt werden muß, so darf man darüber doch nicht die materiale vergessen. Vor allen Dingen müssen die Schüler mit der Tugend- und Pflichtenlehre bekannt gemacht werden; denn um gut handeln zu können, muß ich wissen, was gut ist. Daher fordern wir die Einführung des Moralunterrichtes als Ergänzung der religiösen Erziehung in unseren Schulen“ (Pädagogium, 1894, 4). Allerdings fügt er einschränkend hinzu: „Auf welche Weise dieser Unterricht am zweckmäßigsten zu gestalten wäre, ist eine Frage der speciellen Methodik und als solche einer weiteren Untersuchung vorbehalten.“

Die gegenwärtigen gesellschaftlichen Mißstände haben auf dem Gebiete der Pädagogik noch eine andere Erscheinung gezeitigt.

Unser gesammttes öffentliches Leben sowohl im Staate als in der Gesellschaft hat in den letzten drei bis vier Jahrzehnten unstreitig eine tiefe Umgestaltung erfahren. Bei der Verwaltung der Gemeinde-, Landes- und Staatsangelegenheiten wird mehr und mehr dem Grundsatz der Selbstverwaltung durch die breiten Schichten der Bevölkerung Rechnung getragen. Die ausschlaggebende Entscheidung auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Volkswirtschaft ist bis zu einem gewissen Grade in die Hand der großen Masse gelegt. Das überaus reich entwickelte und sich täglich mehr erweiternde und vertiefende Vereinswesen mit seinen vielerlei gemeinnützigen Zwecken nach der materialen wie nach der geistigen Seite hin stellt an jeden, der nur immer Zeit und Kräfte übrig hat, die Forderung sich werktätig daran zu beteiligen, und dennoch ragt das sociale Fragezeichen so erkennbar über die Lande, daß es keinem verborgen bleiben kann, der Augen hat zu sehen. „Das Räthsel der modernen Sphinx harret noch des Oedipus, der es bezwingt.“

Durch die von der revolutionären Socialdemokratie drohende Gefahr geängstigt, hat man für die Volksschule jene „neue“ Aufgabe, die man „das praktische Christenthum“, „Tugend- und Pflichtenlehre“ oder Moralunterricht“ nennt, entdeckt, zugleich aber auch die Forderung nachdrücklich wiederholt, daß die Zöglinge der niederen und höheren Schulen durch verfassungsfundliche und volkswirtschaftliche Belehrungen eine wenigstens einigermaßen genügende Vorbereitung und Vorbildung für das spätere Leben erhalten mögen, damit auch von den Schulen jener Unzufriedenheit mit dem Bestehenden und jener Nichtachtung der erreichten Fortschritte entgegengearbeitet werde, welche sich am leichtesten der politisch unmündigen Kreise bemächtigte. Die Schüler sollen durch eine „elementare Gesellschaftskunde“ angeregt und befähigt werden, in reiferen Jahren die überkommenen Lebensformen in Bezug auf Zweckmäßigkeit, Anstand und Moralität zu prüfen, das Bewährte treu festzuhalten, das Fehlerhafte aber entschlossen abzuthun.

Im Hinblick auf diese und viele andere an die Schule gerichteten Wünsche sind wohl folgende Worte, die ein Pädagoge in aufwallender Erregung geschrieben, sehr erklärlich und berechtigt: „Bricht irgendwo die menschliche Bestie in ihrer Schreckensgestalt hervor, dann ruft man nach der Schule. Sie muß der zunehmenden Verrohung entgegentreten; sie muß das Pflichtgefühl einpflanzen und anerziehen; sie muß Zucht und gute Sitte pflegen; sie muß die Irreligiosität

*) Am 19. October 1892 hat in Berlin die constituierende Versammlung der Deutschen Gesellschaft für ethische Cultur stattgefunden. Soweit mir bekannt, folgte noch gegen Ende desselben Jahres die Gründung einer gleichartigen Gesellschaft in Magdeburg.

und Vaterlandslosigkeit bekämpfen; sie muß — ja, wer mag noch wissen, was die Volksschule noch alles „soll“ und „muß“! — Da uns aber solche Gedanken keineswegs zu irgendwelcher unbegründeten Voreingenommenheit verleiten dürfen, wollen wir die beiden oben erwähnten Forderungen nach Einführung einer elementaren „Gesellschaftskunde“ und eines „Moralunterrichtes“, insofern diese Angelegenheit Volks- und Bürgerschulen betrifft, mit Rücksicht auf ihre Durchführbarkeit beurtheilen und hiebei festzustellen versuchen, was sich davon zur Besserung des erziehlischen Unterrichtes als vortheilhaft empfiehlt.

II.

Der Hauptvertreter der Gesellschaftskunde als eines Zweiges im Volksschulunterrichte ist Rector J. W. Dörpfeld, welcher ebenso wie Professor Ziller den culturhistorischen Stoffen im Geschichtsunterrichte eine große Bedeutung beilegt und von seinem Standpunkte aus den Namen „Gesellschaftskunde“ nur deshalb für zutreffender hält, weil er hiedurch die schulmäßige Behandlung der gegenwärtigen Culturgüter schärfer bezeichnet glaubt. Nach seinen Ausführungen sind Gesellschaftskunde und Geschichte als zusammengehörig, als einziger Lehrgegenstand gedacht. Für ihn ist die Geschichte nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zwecke. „Wird die Geschichte,“ fragt er, „nur deswillen vorgeführt, damit der Schüler von dem, was in früheren Zeiten und in weiter Welt Erfreuliches und Unerfreuliches, Böbliches und Nichtsnutziges passiert ist, möglichst viel höre und wieder zu erzählen wisse? Gewiß nicht! Der Zweck ist: Kenntniss und Verständnis des vielgestaltigen Menschenlebens, damit der Schüler darin — nämlich im gegenwärtigen Menschenleben — sich soweit zurechtfinde, um dereinst als Erwachsener nach Beruf und socialer Stellung zum gemeinen Besten mitthätig sein zu können und zu wollen.“

Darum soll der Schüler heimatliche Lebensweise und Sitte, wie sie einerseits durch die Natur und durch die Fortschritte der Volkswirtschaft, andererseits durch die geistige Eigenthümlichkeit (Bildung und Gesinnung) des Volkes bestimmt wird, denkend betrachten, die allgemeinen menschlichen Bedürfnisse (nämlich Lebensschutz, Rechtsschutz, Wohlstand, Gesundheit, Bildung, Seelenheil) und die sich daraus ergebenden sechs Arbeitsclassen (die kriegsdienstlichen, richterlichen, volkswirtschaftlichen heildienstlichen, unterrichtlichen und seelsorglichen Arbeiten) mit ihren Vertretern und Wechselbeziehungen erkennen, an der Hand der Geschichte mit Unterstützung durch die Heimaterfahrung volkswirtschaftliche Belehrungen über die wichtigsten Einrichtungen zur Hebung jener allgemeinen Bedürfnisse und über die Hauptarten der Wohlstandsarbeiten in Absicht auf Erwerb, Vereblung und Verbreitung der Naturgüter erhalten; eine planmäßige Besprechung der hauptsächlichsten menschlichen Gemeinschaften, als der freien Genossenschaften, der bürgerlichen Gemeinde und des Staates, nach Zweck, Sakung, Vorstand (Behörde), Anstalten und Leistungen der Mitglieder hat die Vorbereitung der Schüler für das spätere Leben zu ergänzen.

Der Nutzen solcher verfassungkundlicher und volkswirtschaftlicher Belehrungen ist nicht zu bezweifeln. Die Pflichten, welche dem heutigen Staatsbürger durch seine Theilnahme an den Aufgaben des öffentlichen Lebens zugewiesen werden, beschränken sich nicht auf die Mitwirkung an der kriegerischen Thätigkeit des Staates, sondern werden auch durch die mannigfaltigen Interessen im Innern des Staates, besonders durch die Sorge für das Wohl des Volkes, erhöht. Was auf ersterem Gebiete der „Patriotismus“ ist, das ist auf letzterem Gebiete der „Gemeingeist“, und dieser hat nicht weniger Wert als jener.

Nach Dörpfeld bedeutet die „elementare Gesellschaftskunde“ nicht einen neuen Lehrgegenstand mit neuen Stoffmassen, vielmehr nur eine Ergänzung des bestehenden Geschichtsunterrichtes. Die Thatfachen, welche behufs der Erkenntnis der oben angedeuteten Begriffe betrachtet werden sollen, sind den Kindern schon aus ihrem heimatkundlichen Anschauungskreise her bekannt oder werden in der Geschichte vorgeführt, wobei die betreffenden Ausdrücke ohnehin die nöthige Erklärung finden müssen. Von technischen Doctrinen ist bei den volkswirtschaftlichen Stoffen ebenso

wenig zu reden wie bei anderen Abschnitten der schulmäßigen Gesellschaftskunde. Die Schüler sollen nirgends mit Theorien behelligt werden, sondern haben lediglich von bereits bekannten oder durch den Unterricht erkannten Thatfachen allgemeine Begriffe zu abstrahieren und diese auf andere bekannte Erscheinungen des heimathlichen Gesichtskreises anzuwenden. Dörpfeld fordert also, dass nach voller Aneignung jeder methodischen Einheit des geschichtlichen Unterrichtsstoffes das, was darin an culturhistorischen (gesellschaftskundlichen) Daten vorkommt, gruppenweise herausgehoben und, wo nöthig, durch stete Vergleiche mit den entsprechenden Einrichtungen des gegenwärtigen Lebens deutlich gemacht werde, ferner dass jene zeitgeschichtlichen Gedankenstoffe, welche zunächst nur gelegentlich, mithin zerstreut und zerstückt vorkommen, hinfort nicht dem Vergessen preisgegeben, sondern nach und nach zu sammeln, aufzubewahren und begrifflich zu ordnen sind, damit aus dieser begrifflichen Ordnung eine Übersicht und Einsicht entstehe, welche auch das Einzelne wieder heller beleuchte.

Möge diesmal ein kurzer Hinweis genügen, wie etwa die Wechselbeziehung der einzelnen Berufsclassen an geschichtlichen Beispielen klargestellt werden können! Die Besprechung des dreißigjährigen Krieges und seiner Folgen gibt Gelegenheit, auf die Wichtigkeit eines hinreichenden Landesschutzes und der kriegsdienstlichen Arbeiten näher einzugehen, den Zusammenhang mangelhaften Kriegsschutzes mit dem Niedergang des Rechtsschutzes, des Wohlstandes, der gesundheitlichen, erzieherischen und fürsorglichen Zustände nachzuweisen und auf die Wichtigkeit eines guten, wenn auch kostspieligen Heeres hinzudeuten. Die Geschichte des Fauslrechtes und des Raubritterwesens beweist wiederum den schädlichen Einfluss mangelhafter Gerichtsbarkeit auf Gewerbe, Handel, Sitte und Bildung und spricht für die Nothwendigkeit einer geordneten Rechtspflege und den Wert eines gewissenhaften Richterstandes. Die Beurtheilung einzelner Herrscher, namentlich jener der beiden letzten Jahrhunderte erklärt den Nutzen, welchen alle Berufsclassen aus der Hebung des Unterrichtes gezogen haben, und lässt die Erspriesslichkeit eines begünstigten Schulwesens im hellen Lichte erscheinen. Dass mannigfaltige Fortschritte auf dem Gebiete der Landesverteidigung, der Künste und Wissenschaften, der körperlichen und geistigen Pflege oder Bildung nur dem Ausblühen des Wohlstandes zu verdanken sind, lehrt die Geschichte der letzten Babenberger und namentlich diejenige unseres erhabenen Kaisers. Durch derartige Betrachtungen angeregt, begreifen die Schüler nach und nach, dass die verschiedenen Arbeits-(Berufs-) Classen zusammengehören wie die Glieder des menschlichen Leibes, wo keines fehlen darf, wenn die andern nicht schlimm zuschaden kommen sollen.

Eine derartig betriebene Wirtschaftslehre hat demnach auch eine ideelle, ethische Seite, denn sie zeigt, dass das Ganze nur gedeihen kann, wenn an jeder Stelle treu und zielbewusst gearbeitet wird, dass es im ganzen großen Arbeitsgebiete keine Leistung gibt, die überflüssig oder entbehrlich werden kann, dass selbst derjenige Mann im wirtschaftlichen Leben, der den höchsten Posten innehat, nicht berechtigt ist, von sich zu sagen, dass er unabhängig dastehe; sie lehrt, dass Gemeinwohl durch Gemeinsinn bedingt ist.

Die Behandlung der Geschichte im Sinne Dörpfelds und seiner Anhänger durch erweiterte Betrachtung der culturhistorischen Momente hat unzweifelhaft einen nicht zu unterschätzenden Wert für die geistige, ethische Ausbildung der Schüler und verdient alle Beachtung. Es handelt sich hier nicht — wie etwa der Name „Gesellschaftskunde“ zu glauben verleiten könnte — um irgendeinen über den geistigen Standpunkt zwölf- bis vierzehnjähriger Schüler hinausragenden Unterrichtsgegenstand, welcher sich nur im Abstracten bewegt und darum unverstanden und interesselos bleibt, sondern um eine möglichste Ausnützung der culturhistorischen Stoffe im Sinne jener formalen Stufen, welche Dörpfeld „das Denken“, Herbart „Association und System“, Rein „Verknüpfung und Zusammenfassung“ nennen. Die systematische Gruppierung legt allerdings dem Lehrer eine volle Beherrschung der „elementaren Verfassungskunde und Volkswirtschaftslehre“ auf, damit die anzustrebende Abstraction an den passendsten Anschauungsstoffen der Geschichte und

Heimatkunde vorgenommen und ein wertendes Beurtheilen durch die wiederkehrende Vergleichung der Lebensverhältnisse der Vergangenheit mit denen der Gegenwart nachgerufen werde.

Erst dadurch, daß Culturgeschichte (Gesellschaftskunde) den Blick auf das Culturerbe erhellt und erweitert, wird auch die Geschichte vollends das leisten, was sie vermöge ihres dramatischen Charakters und ihrer Lebenswärme leisten kann. Erst unter dem Zusammenwirken beider Kräfte wird „in Kopf und Gemüth des Schülers der Grund gelegt, auf dem eine echte, wurzelkräftige Liebe zum Vaterlande, Dankbarkeit gegen die verdienten Männer der Vorzeit und Pietät gegenüber vaterländischen Einrichtungen erwachsen können.“ (Schluß folgt.)

Was der Lichtstrahl erzählt.

Von Dagobert Verg.

(Schluß.)

Von all' diesen wunderbaren Sachen erzählt uns der Lichtstrahl, den wir mittels eines Spectroskopes aufgefangen haben. Er gibt uns zwar ganz unbedeutende Anzeichen, wenn man sie jedoch richtig zu erklären weiß, so erfährt man genug. Diese Aetherschwingungen, welche mit einer außerordentlichen Geschwindigkeit die unendlich großen Weltenräume durchzittern, werden durch ganz unbedeutende Veränderungen im Spectrum angedeutet; es ist so, als ob jemand von einem tiefen Geheimnis erzählen würde, aber ganz leise in einer fremden Sprache — wer jedoch ein feines Gehör hat und der fremden Sprache mächtig ist, dem wird das Geheimnis nicht dunkel bleiben. Dies ist ein treffendes Bild der Spectralanalyse. Wie unser elektromagnetischer Telegraph die irdischen Entfernungen überwindet, so überwindet die Spectralanalyse die unermesslichen Himmelsräume, sie ist eine neue Dichtelegraphie für den ganzen Kosmos.

Und so wirken wissenschaftliche Erfolge Ungeahntes, wenn sie auch dem Auge der Menge oft als fruchtlos und als spitzfindige theoretische Tüfteleien erscheinen. Denn nichts ist in der Natur klein oder groß — alles gleich bedeutend im großen Ganzen.

Die Erfolge mehren sich von Tag zu Tag — Deutschland, England, Italien, Amerika wetteifern in der Ausbildung des neuen Gebietes. Wir sehen die uralte Ahnung bestätigt, daß auch die uns unerreichbaren Welten aus denselben Stoffen geschaffen sind, daß auch die Fixsterne in Bewegung sind wie die Erde — damit gelangen wir zu der großartigsten Naturanschauung, zu der Vorstellung von der Identität der Himmelskörper. Und was vor Newton als eine Vermessenheit gegolten hätte, aus dem Licht der Sterne, dem einzigen Bande, welches uns mit ihnen verbindet, auf ihre Beschaffenheit zu schließen: das hat uns in verhältnismäßig kurzer Zeit Kirchhoff's große Entdeckung geoffenbart. Und so hat sich das bewahrheitet, wovon die tiefsinnigsten Denker kaum zu träumen wagten.

Wenn man bei vollkommen durchsichtiger Luft an mondlosen Herbst- und Winterabenden den Himmel betrachtet, so erblickt man auf der schwarzblauen, mit Sternen übersäten Grundtapete des Firmaments eine Anzahl kleiner nebliger Flecken, von denen aber nur wenige durch sehr gute Augen ohne Fernrohr wahrgenommen werden können. Einige von den nebelartigen Gebilden lösen sich im Fernrohr zu hunderten und tausenden von Sternen auf, wie dies bei der Milchstraße der Fall ist; andere jedoch widerstanden der Auflösung auch bei Anwendung der schärfsten Riesenteleskope. Lange Zeit war man verschiedener Ansichten über die Natur der Nebelflecke. Während einige, wie Galilei und Dominicus Cassini, in ihnen nur entfernte Sternhaufen erblickten, wurden sie von Halley, Laireille u. a. für leuchtende Dunstmassen gehalten.

Aus dieser Ungewissheit befreite uns erst die Entdeckung der Spectralanalyse, welche mit Sicherheit erlaubt, die Lichtausstrahlung fester oder flüssiger Massen von derjenigen gasförmiger zu unterscheiden. Besteht das Spectrum in continuier-

licher Folge aus Lichtstrahlen jeder Brechbarkeit oder Farben, so ist die Lichtquelle ein glühender, fester oder flüssiger Körper; wenn dagegen das Spectrum nur aus hellen Linien besteht, so wissen wir, dass die Lichtquelle ein glühendes Gas ist; erscheint endlich ein Spectrum, in welchem die Continuirlichkeit der Farben durch dunkle Linien unterbrochen ist, so wissen wir, dass das Licht der Lichtquelle durch eine Atmosphäre von Dämpfen niedrigerer Temperatur gegangen ist, welche diejenigen farbigen Strahlen ausgelöscht haben, welche sie selbst ausgestrahlt haben würden, wenn sie für sich allein geleuchtet hätten. Und da hat uns nun das prismatische Refracting, durch welches man das schwache Licht der unauslösbaren Nebelflecke zerlegte, verrathen, dass es hauptsächlich aus zwei Lichtarten zusammengesetzt ist, welche von glühendem Wasserstoff und Stickstoffgas ausgestrahlt werden. Eine Lichtart anderer Herkunft deutet sich außerdem an, ohne bisher zur Bestimmung ihres Ausgangsstoffes geführt zu haben. In der Bildung jener Nebelwelten erblicken wir Spiegelbilder des Zustandes unserer eigenen Welt vor unendlichen Zeiträumen. Es ist dies der erste Dämmerungsschein eines jungen Morgen für eine neue Weltenfamilie. Nach unendlichen Neonen wird der Abkühlungs- und Verdichtungsprocess in den Nebelwelten jenes Stadium erreicht haben, auf welchem sich unser Planetensystem befindet. Im zweiten Stadium befinden sich Sterne, die, wie unsere Sonne, im glühend flüssigen Zustande sind; in diesem Zustand befand sich auch unsere Erde, ehe sie noch hinlänglich erkaltet war. Endlich dieses dritte Stadium — hinreichend erkaltete zwar aber eines organischen Lebens fähige Sterne — dies ist unsere Erde und höchst wahrscheinlich auch ihre Nachbarn Mars und Venus — und im vierten Stadium befinden sich Himmelskörper ohne Atmosphäre, ohne Feuchtigkeit, ohne Spuren eines organischen Lebens, todtte Massen, wie unser Mond ist.

So sehen wir also am Himmel Vertreter aller Entwicklungsperioden und Stadien des Weltbildungsprocesses: planetarische Nebel, bei denen noch keine fortschreitende Verdichtung zu bemerken ist, Krytallisationspunkte neuer Welten, eigenartige Embryonalzustände der Weltkörper, aus denen die Mannigfaltigkeit des Weltganzen mit der Zeit hervorgehen wird, — dann die Leuchte unseres Planetensystemes, weiter die Erde selbst, die durch theilweise Wärmeausstrahlung schon abgekühlt ist und die Bedingungen zur Entwicklung einer körperlichen und geistigen Lebenswelt enthält, welche von dieser kreisenden Sternwarte mit Geist und Sinn die Weltenräume durchstöbert, und endlich das Grabmal einstigen Lebens, die Mumie eines Himmelskörpers, den Mond, dessen Leben schon dahingeschwunden ist. Die Annalen des Firmamentes enthalten in Bilderschrift die Geschichte der Erde aufgezeichnet. Die Natur der Nebelflecke und der Sonne zeigen uns, wie einst die Erde beschaffen war — ihre Vergangenheit; und der Mond, was aus ihr einst werden wird — ihre Zukunft. So leistete uns die Spectralanalyse werthe Beiträge zur Bildungsgeschichte unseres Planeten.

So ist es uns nunmehr vergönnt, klar vor Augen zu sehen, was Anaximenes und die jonische Philosophenschule von dem Urzustande der Materie und dem Werden der Welten träumten, was dem phantasiereichen Kepler vorschwebte, als er von der Entstehung neuer Sterne aus dem verdichteten Lichtdunste der Milchstraße phantasierte, woran Halley, Lambert, Lacaille, Kant und der ältere Herschel, der Columbus der Nebelwelten, festhielten, so viel ihre Gegner, unter denen wir einen Galilei, Cassini und Michell antreffen, dagegen stritten. In der That, die Naturphilosophie hat hier einen großen Siegeserrungen, indem sie aussprach, dass auch die Welten ihren Ursprung haben, und dass sie nicht anders entstanden sein könnten, als aus der Verdichtung und Verdichtung einer vorher luftartig zerstreuten Masse.

Wenn man in seinem Wissensdrange einen höheren Standpunkt zu erreichen strebt, von dem man die Gebiete verschiedenartiger Bestrebungen und Fortschritte überblicken könnte, von wo es möglich wäre, den Stand der Errungenschaften in der Republik des Wissens zu bemessen: so ist die Spectralanalyse so ein Gipfel-punkt des Wissens, der diesen imposanten Überblick gewährt. Ungern gebrauche

ich das Wort, „Universum“; es ist mir zu tiefsinnig und zu erhaben — wir mit unserem Wissenskram, der durch neue Entdeckungen vielfach erweitert werden kann, haben bloß eine Ahnung von einem kleinwinzigen Winkel des Universums; existiert aber ein Wissen, das uns weit über die Erde hinaus erheben würde, so gehört zu dieser kleinen Schar gewiß auch die Spectralanalyse; dann können wir, im obigen Sinne, sagen, daß sie den Kosmos betrifft, daß sie uns einen tieferen und schöneren Einblick in das Weltengeschehen gewährt und sie daher mit Recht zu den größten Triumpfen unseres frisch und unverzag fort schreitenden Zeitalters gehört! —

„O, staun' empor! Die Weltunendlichkeit
Streckt tief ins Ewige hinaus die Riesenglieder!
Siehst du den Menschen noch vor dieser Flut des Lichts?
Dies Anschauen drückt, wie eine Würde,
Den Menschen nieder in ein Nichts.
Was hebt — was rettet ihn? — Die hohe Geisteswürde,
Die stark umfaßt, was sie erkor,
Hebt über Welten ihn empor.
Sie sind die Kette der Naturgewalten,
Und ihr Beruf ist: zu entfalten
Das weite Labyrinth der reichen Ätherflur,
Durch welche freie Geister wandeln.
Der Mensch ist selbst sein Gott, und sein Beruf ist:
Handeln.“ (Tiedge.)

Correspondenzen.

Aus Mähren. Böhmen, Mähren, Niederösterreich — Gehaltsregulierung. Was insbesondere diejenige Mährens anbelangt, so ist leider hierüber wenig Erfreuliches zu berichten. Es ist bekannt, daß die mährische Lehrerschaft seit mehr denn 10 Jahren ihre Bitten und Wünsche vorbringt und sie unermüdlich und immer dringender wiederholt. Und wenn die Einen in apathischer Hoffnungslosigkeit die müden Hände in den Schoß legten, traten immer wieder neue Streiter in die Lücken, die Gehalts- (lies Nothstands-) Frage war ein ständiger Punkt auf der Tagesordnung j der Lehrerversammlung. Allein alle Unternehmungen scheiterten, nicht etwa wegen mißlicher finanzieller Verhältnisse des Kronlandes, Mähren ist ein reiches Land und seine außerordentlich günstige Finanzlage wurde erst vor wenigen Wochen von maßgebendster Seite bewiesen und anerkannt; nein, wegen politischer Verhältnisse. Die liberale Partei unseres Landes ist, um die Mehrheit in der Landstube zu behaupten, auf die Bundesgenossenschaft des Großgrundbesitzes, der Centrumpartei, angewiesen. Und eben diese Partei machte jederzeit aus ihrer Abneigung gegen die Lehrerschaft kein Hehl. Von dieser Seite war also nichts zu erwarten. Mittlerweile aber stieg die Nothlage der Lehrerschaft auf einen geradezu erschreckenden Höhepunkt und in ihrer trostlosen Lage entschloß sie sich, abermals eine Massenpetition ins Werk zu setzen; hunderte derartiger Petitionen von Lehrkörpern, Gemeinden, Orts- und Bezirksschulrathen und anderen Körperschaften liefen zu Beginn der letzten Landtagsession ein. „Der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe“ brachte der Landesausschuß eine Gesetzesvorlage ein, derzufolge bis zur entgeltlichen Gehaltsregulierung die Lehrpersonen einen Steuerungsbeitrag zu erhalten hätten und zwar die Bürgerschullehrer und Directoren, Oberlehrer und Lehrer, bezw. Lehrerinnen, einen solchen von 100 fl., Unterlehrer und Unterlehrerinnen einen solchen von 60 fl. jährlich. Diese Beträge hätten auf einmal an dem Ersten jenes Monates zur Auszahlung kommen sollen, der dem Monate der kaiserlichen Sanction gefolgt wäre. Aber der Landesausschuß denkt und der Schulausschuß lenkt. Diese Vorlage, durch welche der heimischen Lehrerschaft eine allerdings unzureichende, aber doch wenigstens gleichmäßig vertheilte vorläufige Hilfe geworden wäre, wurde von dem Schulausschuß des Landtages abgelehnt und an dessen Stelle eine durchgreifende Gehaltsregelung selbst in Vorschlag gebracht. Durchgreifend! Fatales Wort! Das angenommene Gesetz ist noch nicht in Kraft, aber es hat schon „durchgegriffen“ in der Lehrerschaft der Städte nämlich. Durch die zuerst geplante Gesetzesvorlage wurde die Lehrerschaft des ganzen Kronlandes in drei Kategorien getheilt; die erste umfaßte die Bürgerschuldirectoren und Lehrer, bezw. Lehrerinnen, von denen $\frac{3}{8}$ 800, $\frac{2}{8}$ 850 und $\frac{1}{8}$ 950 fl. Gehalt und Dienstalterszulagen à 80 fl. beziehen sollten; die zweite Kategorie enthielt die Oberlehrer, Lehrer und Lehrerinnen in Gehaltsstufen von 550 ($\frac{3}{8}$ derselben), 650 ($\frac{2}{8}$) und 750 ($\frac{1}{8}$) mit Dienstalterszulagen à 50 fl.; die dritte Kategorie, die Kategorie der definitiv angestellten Unterlehrer und Unterlehrerinnen bestimmte Gehaltsstufen von 400 ($\frac{4}{8}$ der hierher gehörigen Lehrpersonen) und 450 fl. ($\frac{3}{8}$). Die provisorisch angestellten Unterlehrer und Unterlehrerinnen hätten eine „Remuneration“ von 360 fl. erhalten sollen. Hierbei muß bemerkt werden, daß sämtliche deutsche Parteiblätter sich über die Gehaltsangelegenheit gründlich ausschwiegen. Es bestrebete dies umsomehr, als die deutsche Lehrerschaft Mährens bisher die treueste Stütze des Liberalismus war, trotz aller Vernachlässigung, die sie von Seite der liberalen Machthaber zu dulden hatte. Die Abgeschlossenheit dieses Vorgehens liegt zu sehr auf der Hand; warum brachten denn tschechische Blätter fort und fort genaue Berichte über die Verathungen des Schulausschusses? Und eben von dieser Seite er-

führten die Deutschen, daß die Gehaltsfrage im Flusse und zwar schon zu einem Punkte gebiehn sei, der die Beilegung, von endgültiger Lösung kann einfach keine Rede sein, der schwebenden Angelegenheit nicht mehr in Zweifel setzen lasse. Nachdem nun in Folge der allgemeinen ungeduldbigen Erwartung von den gut unterrichteten tschechischen Kollegen allseits Erkundigungen eingezogen wurden, welche die bereits verlautbarten Nachrichten vollinhaltlich bestätigten, verglich man die neuen Gehaltsansätze mit den früheren. Der erste Blick genügte, um einzusehen, daß für die Bürgerschullehrer und für die große Masse der Landlehrerschaft thatsächlich eine Aufbesserung zu verzeichnen sei, bei letzterer namentlich aus dem Grunde, weil sich die weitaus überwiegende Mehrzahl der Landlehrer in zweiter Gehaltsklasse (500 fl.) bisher befunden hatte. Allerdings bildet die Herabsetzung der Dienstalterszulagen von 60 fl. auf 50 fl. eine empfindliche Dämpfung der „Regulierungsfrende.“ Anders verhält es sich in den Städten, in denen bis nun die erste Gehaltsklasse (600 fl. mit 60 fl. Quinqu.) bestanden hat. Hier wird nicht nur die ohnehin geringe Gehaltsstufe von 600 fl. auf 550 fl. herabgesetzt, auch die Dienstalterszulage erfährt eine Verminderung um 10 fl. jährlich. Dazu kommt die Thatfache, daß an Stadtschulen die Vorrückungsverhältnisse ganz besonders ungünstig sind, diejenigen Unterlehrer also, die in Städten seit 8—10 Jahren auf eine Lehrerstelle warten, erhalten noch weniger, als sie bisher zu hoffen hatten. Direct die Jugend, die Zukunft wird hier geschädigt. Setzen wir den Fall, ein Unterlehrer wird in einer Stadt nach Bestätigung dieses Gesetzes Lehrer, kommt demnach in die niederste Gehaltsstufe der II. Kategorie, bleibt in dieser aller Voraussicht nach 10 Jahre, so hat er einen Entgang von 550 fl. zu beklagen. War er unter den jetzigen Verhältnissen nicht im Stande, einen eigenen Hausstand zu gründen, dann ist es ihm doppelt unmöglich. Gerade in den Städten wird an den Lehrer in jeder Hinsicht eine größere Anforderung gestellt, und man sage, was man wolle, das Leben in der Stadt ist theurer als am Lande; dazu kommt noch, daß die Lehrer an Landschulen zumeist im Genuße von Naturalquartieren stehen. Dieser Umstand, die erwiesene Schädigung der Lehrerschaft der Städte, bewog nun viele Lehrervereine, bei Bekanntwerden der Vorlage sofort Einsprache zu erheben bei Abgeordneten und beim Bundesauschusse. Was geschah? Mit harten, bitteren Worten wurden im Landtage die Lehrer unqualifizierbaren Vorgehens beschuldigt, dann aber gerubte man, in der zweiten Kategorie vier Gehaltsklassen zu errichten: 550 ($\frac{1}{6}$), 600 ($\frac{2}{6}$), 650 ($\frac{3}{6}$), 750 ($\frac{4}{6}$) fl. Die Quinquennalszulagen aber blieben mit 50 fl. festgesetzt. Und die Bundesleitung schickte ein Dankschreiben an den Landtag und erklärte sich mit dem Vorgehen der erwähnten Lehrerkreise nicht einverstanden. Die Art der Vorrückung in die nächsthöheren Gehaltsstufen ist abhängig von der Dienstzeit, der Qualifikation und bei gleichen Bewerbern vom physischen Alter. Zu bedauern ist ferner, daß auf Quartiergelder und Änderung der ungünstigen Ruhegehaltsbestimmungen, und endlich auf Regelung der Vorrückungsverhältnisse für Unterlehrer gar keine Rücksicht genommen wurde. Die nächste Zeit wird lehren, mit welcher gemischten Gefühl diese neueste „Gehaltsregulierung“ wird aufgenommen werden.

J. T.

Bücherschau.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner, herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. XVI. Jahrgang 1894. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte à 45 kr. Pränumeration incl. Franco-Zusendung 5 fl. 50 kr.)

Der Inhalt des eben erschienenen sechsten Hestes dieser ausgezeichneten geographischen Zeitschrift ist der folgende: Ein Schreiben Emin Pascha's. Mitgetheilt von Adolf Rettner in Freiwaldau. (Mit 1 Textkarte.) — Yachtsfahrten im Mittelmeer. Reiseerinnerungen von Octavie v. Rodolitsch. (Mit 3 Illustrationen.) — Der Welthandel der Gegenwart. Von Dr. Josef Grunzel in Wien. — Die Jakuten. Von P. v. Stenin, Mitglied der kaiserlich russischen Geographischen Gesellschaft in St. Petersburg. (Schluß.) — Astronomische und physikalische Geographie. Die Kometen des Jahres 1893 und neuentdeckte Asteroiden. — Das Tumuc-Humacgebirge. (Mit einer Karte.) — Politische Geographie und Statistik. Die Eisenbahnen der Erde. — Die Schuldenlast der Staaten Europas. — Kornausfuhr aus Rußland. — Feuerschäden in Amerika. — Österreich-Ungarns Außenhandel. — Die westindische Insel St. Lucia. — Die Kanguruh-Insel. — Eisenbahnbau auf Jamaica. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. Mit einem Porträt: Professor Dr. Siegmund Günther. — Geographische Metrologie. Todesfälle. Mit einem Porträt: Johann Rudolf Wolf. — Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch. (Mit 3 Illustrationen.) — Eingegangene Bücher, Karten etc. — Kartenbeilage: Das Tumuc-Humacgebirge nach Henri Cordreau. Maßstab 1:1,000,000. Somit sei die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ jedermann aus warmste empfohlen.

Mannigfaltiges.

Personalien. Der k. k. schlesische Landes-Schulrath hat die Ernennung des prov. Unterlehrers in Bielitz Robert Piesch zum definitiven Unterlehrer und des prov. Lehrers in Leskowitz Ludwig Poppe zum definitiven Lehrer bestätigt.

Allerhöchste Spenden. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben für den Budapester Wohlthätigkeits-Verein „Kinderfreund“ 5000 fl., Seine Majestät der Kaiser für den Schulbau in der Gemeinde Bitanowa 150 fl. gespendet.

Lehrbefähigungs-Prüfungen. Sicherem Vernehmen nach dürften die Lehrbefähigungs-Prüfungen für allg. Volks- und Bürgerschulen vor der k. k. Prüfungs-Commission in Troppau am 7. Mai mit dem schriftlichen Theile beginnen.

Ungarische Schulzustände. Der jüngst ausgegebene Jahresbericht des ungarischen Unterrichtsministeriums ergibt, daß 214 Gemeinden noch gar keine Volksschule haben, 1757 auf Nachbargemeinden angewiesen sind, und eine halbe Million Kinder überhaupt keinen Schulunterricht genießen. Dafür hat die Zahl der Mittelschüler in den letzten zehn Jahren um 10.000 zugenommen.

Briefkasten.

Die P. T. Abnehmer des Blattes, welche bis Ende 1893 noch Reste zu begleichen haben, werden freundlichst ersucht, dies ehestens thun zu wollen; jene, welche Mahnschreiben erhalten, aber auf den Inhalt derselben noch keine Rücksicht genommen haben, werden hiermit nochmals zur endlichen Zahlung aufgefordert!

Für die arme Lehrerswitwe in Alexanderfeld Frau Johanna Kaiser mit ihren fünf Kindern (Siehe Schulblatt 1893, Nr. 23, Seite 289) sind an Liebesgaben weiter an uns gelangt und ihrer Bestimmung zugeführt worden:

von N. N. aus Kl.-Kuntschitz 1 fl. 5 kr.

Herrn A. O. in A. Erhaltene 2 fl. für 92, nicht für 93! — Herrn B. Sch. in L. 2 fl. abgeschrieben! — Herrn J. G. in P. 1 fl. für 2. Sem. 90, 1 fl. für 1. Sem. 91! — Löbl. Sch. in R. Bis Ende 1. Sem. 92 geordnet! — Herrn L. H. in P. Bis Ende 93 geordnet! — Herrn J. G. in M. 3 fl. abgeschrieben! — Herrn J. P. in Gl. 2 fl. gut geschrieben! — Herrn H. D. in St. 1 fl. 60 kr. für 90, 40 fl. für 91! — Herrn St. W. in A. 7 fl. erhalten! — Herrn K. K. in J. 4 fl. gut geschrieben! — Herrn J. S. in G. 6 fl. abgeschrieben! — Herrn K. B. Ob D. Rein Rest mehr! — Herrn F. K. in A. E. Bis Ende Juni 93 geordnet!

Gezahlt haben bis einschließlich 27. Februar:

für 1894: I. Cz. Hslch. (u. 93), M. P. Lehtw., F. Sch. Klein H., R. P. Tbntz., F. H. Dmslw., L. Sch. Wn., E. M. Ebgsg.,
für 1. Sem. 1894: G. M. Oberl. (u. 2. Sem. 93);
für 1893: K. F. Grzdf. (1. Sem.), J. Sch. Strptg. (u. 92 u. 91), F. K. Kl. L. (u. 2. Sem. 92), E. B. Rtz., J. J. Ernsdf.;
für 1892: M. B. S. Eg. (u. 91), F. F. Frd. (u. 91 u. 90), G. O. Ellg.;
für 1891: E. M. Krsdf. (u. 1. Sem. 92);
für 1890: R. H. Hzdf.

Eingefendet.

Eine wahre Freundin des Volkes!

Diese ehrenvolle Bezeichnung verdient die in Wien erscheinende „Österr. Volks-Zeitung“ im vollsten Maße. Die Verminderung der Volkslasten, die Verbreitung von Bildung und Aufklärung und die rücksichtslose u. ehrliche Bekämpfung von Schwindel und Verlotterung, das sind die Ziele, welche die „Österr. Volks-Zeitung“ seit ihrem 40jährigen Bestande unablässig verfolgt.

Infolge ihrer echt volkstümlichen und unabhängigen Haltung, sowie ihres reichen und gediegenen Inhaltes ist die „Österr. Volks-Zeitung“ eine der geachtetsten, einflussreichsten und meistgelesenen Zeitungen der ganzen Monarchie. In ihrer ungewöhnlich reichhaltigen und hochinteressanten Sonntags-Beilage, welche sowohl die Abonnenten der täglichen Ausgabe, wie auch Diejenigen, welche dieses Blatt bloß einmal oder zweimal wöchentlich beziehen, unentgeltlich erhalten, bietet die „Österr. Volks-Zeitung“ eine Fülle gediegenen, belehrenden und unterhaltenden Lesestoffes (über Gesundheitspflege, Naturwissenschaft, Erziehung, Hauswirtschaft, Garten- und Obstbau, Novellen, Anekdoten, Preisräthsel mit wertvollen Gratis-Prämien, Gedichte etc.) und macht ihren Lesern so den Bezug eines besonderen Familienblattes entbehrlich.

Die „Österr. Volks-Zeitung“ kann in dreifacher Weise abonniert werden: 1. Mit täglicher portofreier Zusendung in alle Orte der Österr.-ungar. Monarchie und des Occupationsgebietes von monatlich fl. 1.50. 2. Mit einmal wöchentlich portofreier Zusendung der reichhaltigen Sonntagsausgabe (mit Roman- und Unterhaltungsbeilagen, Wochenfchau etc.) zum Preise von 90 kr. vierteljährig. 3. Mit zweimal wöchentlich portofreier Zusendung der Sonntags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman- und Unterhaltungsbeilagen, Wochenfchau etc.) zum Preise von fl. 1.45 vierteljährig. Für Lehrpersonen Ermäßigung.

Probenummern sendet überallhin gratis und portofrei.

Die Expedition der „Österr. Volks-Zeitung“

Wien I., Schulerstraße Nr. 16.

Einladung

zu der Samstag den 17. März 2 Uhr nachmittags in Wigstadt mit nachstehender Tagesordnung stattfindenden Vollversammlung des Odrau-Wigstadter Lehrervereines.

1. Practicum mit den Schülerinnen der 3. Classe. (Fräulein Marie Beyer). 2. Einige Wünsche der Schule an das Elternhaus. (Ref. Herr Adolf Gieseler). 3. Das Zifferblatt von Emil Thum. (Ref. Herr Emil Schram). 4. Referat über die Schaffung eines Bundesorganes. (Herr Vincenz Tomasz). 5. Eincoeffirung der Jahresbeiträge. 6. Freie Anträge. Die Vereinsleitung.

Die Vereinsleitung des Lehrervereines im Gerichtsbezirke Bielitz (Land) bringt zur Kenntniss der P. T. Vereinsmitglieder, dass die nächste Vereinsversammlung am Samstag, 10. März l. J. nachmittags 2 Uhr im „Patrioten“ zu Alexanderfeld tagen soll, und ersucht freundlich um rege Theilnahme an dieser Versammlung, da in derselben wichtige Standesinteressen zur Berathung kommen sollen.

Tagesordnung: 1. Mittheilungen des Vorsitzenden. 2. Protokollverlesung. 3. Über Reform des Lehrplanes für Geschichtsunterricht in der einclassigen Volksschule, von Rob. Jauernig. 4. Schaffung eines Bundesorganes. 5. Das Zifferblatt. 6. Fragekasten. 7. Jahresbeiträge. 8. Anträge und Ausfälliges. 9. Anmeldungen. 10. Bestimmung, die nächste Versammlung betreffend.

Alexanderfeld, 19. Februar 1894.

Für die Vereinsleitung:

Johann Schubert, Obmann.

Concurs-Ausschreibungen.

An der öffentlichen zweiclassigen Volksschule in Groß-Herrlich ist die Oberlehrer-Stelle zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 600 fl., eine jährliche Functionszulage von 100 fl., Naturalwohnung im Schulhause und die Benützung des Schulgartens verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmässig instruierten Gesuche längstens bis 18. März 1894 bei dem Ortschulrathe in Groß-Herrlich einzubringen.

R. l. Bezirkschulrath

Freudenthal, am 5. Februar 1894.

Der Vorsitzende: Liberda m. p.

Im Falkenauer Schulbezirke ist die Directorstelle an der Volks- und Bürgerschule in Falkenau mit 800 fl. Gehalt, 300 fl. Functionszulage und Wohnung erledigt, für welche die Lehrbefähigung zur subsid. Ertheilung des kath. Religionsunterrichtes erforderlich ist und rücksichtlich der jetzigen Besetzung der Lehrerstellen Bewerber bevorzugt werden, welche für die 2. und die 3. Fachgruppe lehrbefähigt sind.

Weiter gelangt mit Beginn des nächsten Schuljahres zur definitiven Besetzung, event. provisorischen Wiederbesetzung je eine Unterlehrerstelle mit

a) 400 fl. Gehalt und Wohnung an den fünfclassigen Volksschulen in Zwodau und Unter-Reichenau, an den vierclassigen Volksschulen in Gossengrün und Lang und an der zweiclassigen Volksschule in Prünles.

b) 400 fl. Gehalt an den dreiclassigen Volksschulen in Bleistadt und Maria-Kulm und an den zweiclassigen Volksschulen in Ragengrün und Wittmich, eine Unterlehrerstelle an der fünfclassigen Mädchenvolksschule in Königsberg.

c) 350 fl. Gehalt und Wohnung an den dreiclassigen Volksschulen in Granesau, und Grünlas, an den zweiclassigen Volksschulen in Doglasarün, Dotterwies, Ebmeth, Hartenberg, Horn bei Elbogen, Rogerau, Liebenau, Münchhof, Nallesgrün, Stelzengrün, Unterneugrün, Wintersgrün und Zieditz.

d) 350 fl. und 40 fl. Ortszulage für einen musikfundigen Bewerber an der dreiclassigen Volksschule in Rosl.

e) 350 fl. Gehalt an der zweiclassigen Volksschule in Pichlberg.

Bewerbungsgefuche für die vorbezeichneten Stellen sind binnen 6 Wochen (vom Tage dieser Einschaltung im „Prager Abendblatt“ gerechnet) im vorgeschriebenen Wege hieramts einzubringen.

R. l. Bezirkschulrath

Falkenau am 9. Februar 1894.

Der Vorsitzende: Schmidt m. p.

An der vierclassigen Volksschule in Barzdorf ist eine Unterlehrerstelle zu besetzen, mit welcher die Bezüge der zweiten Gehaltsklasse und einer Naturalwohnung im Schulgebäude verbunden sind.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmässig instruierten Gesuche bis längstens 31. März l. J. beim Ortschulrathe in Barzdorf einzubringen.

R. l. Bezirkschulrath

Freiwalbau, am 3. Februar 1894.

Turngeräthe und Turneinrichtungen,

Geräthe für das Jugendspiel, — Bimmer- und Gartenturnapparate in bekannter Güte. — Preislisten kostenfrei.

Robert Keller in Bielitz, österr. Schlessien.

OTTO GOLLMANN IN TROPPAU,

Buchhandlung für pädagogische Literatur.

Grosses ausgewähltes Lager von:

Pädagogischer Literatur, Schulbüchern, Jugendschriften, Musikalien und Bildern,
Lehrmitteln für Volks- und Bürgerschulen,
Globen, Atlanten, Schulwandkarten, Bildern für den Anschauungsunterricht,

Clavieren und Harmoniums

— aus den besten Fabriken des In- und Auslandes. —

Eingehende Aufträge finden schnelle und sorgsame Erledigung. — Ratenzahlungen
bei Übereinkommen gestattet.

En gros!

Viel Geld-

En detail!

Ersparnis beim Einkauf von Musik-Instrumenten und Saiten durch directen Bezug von

A. Hausmann, Dürngrün bei Schönbach i. B.

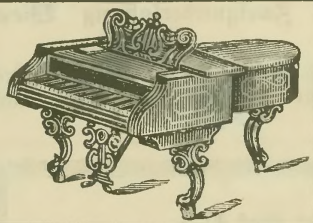
Fabrication und Versandtgeschäft. — Feinste Ausführung. — Reparaturen sorgfältigst.

Den P. T. Herren Lehrern und sonstigen Standespersonen Ratenzahlungen
und Auswahlsendungen.

Zahlreiche Anerkennungen von Fachautoritäten stehen zur Verfügung.

Illustrierte Preis-Cataloge gratis.

Durch von den Herren Lehrern ertheilte Aufträge gewähre ich zu Gunsten
der Pensions-Zulage-Cassa des schles. Landes-Lehrervereines 5 % Rabatt.



Die anerkannt besten und unbedingt preiswürdigsten

Claviere und Pianinos,

sowie alle Streich-, Blas-, Schlaginstrumente
und Signalhörner

empfiehlt unter weitgehendster Garantie

Joh. Bauer, Musik-Instrumenten-Erzeuger und Clavierhandlung, **Troppau,**
Rathhausgasse 11, im eigenen Hause.

Streichinstrumente zu Fabrikspreisen. — Neue Claviere, sehr elegant,
dauerhaft, mit vorzüglicher Tonfülle und 10jähriger Garantie fl. 260.—

— Ausführliche Preislisten gratis. —

Für Schulgärten!

Edelreifer von Äpfeln, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Pfirsichen und Aprikosen
versendet gegen Einsendung von 1 fl. für 100 Stück J. Schreiber, Schulleiter
in Alt-Rothwasser bei Weidenau. — Das Porto trägt der Besteller.

Neue praktische Documenten-Mappe für jedermann.

Diese Mappe ist unübertrefflich zum Aufbewahren und schnellen Auffinden wichtiger Schriftstücke und Wertpapiere aller Art. Jede Mappe hat 12 Abtheilungen und kann zur Aufbewahrung von Zeugnissen, Personalpapieren, Steuerzetteln, Wertpapieren, Mietverträgen etc. verwendet werden. Diese Mappen sind in starker Calicobede mit Pressung und Goldtitel gebunden, die 12 Fächer aus starker brauner Lederpappe dauerhaft hergestellt und so eingebunden, daß jedes Fach für sich geschlossen ist, und nummeriert, aber nach Bedarf sofort und bequem aufgeschlagen werden kann. Ich empfehle und halte am Lager: No. 1. 26 cm hoch, 20 cm breit, à 3 Mk., No. 2. 33 cm hoch, 24 cm breit à 3 Mk. 50 Pf. No. 3. 38 cm hoch, 28½ cm breit, à 4 Mk. Für Porto berechne 50 Pf. für jede Mappe.

W. Marx, Erfurt, Buchhandlung für Gartenbau und Landwirtschaft.

Aus Lehrerkreisen

liegen zahlreiche Anerkennungsschreiben über die Güte und Dauerhaftigkeit der von mir verkauften **Claviere** und **Harmoniums** vor. — Man verlange portofrei die neueste illustrierte Preisliste und die Bedingungen, welche coulantest gestellt sind.

Troppau.

Hochachtungsvoll

Eduard Zenker.

Katholischer Kirchenmusik-Verlag

von Anton Böhm & Sohn in Augsburg und Wien. Zweigniederlassung: Wien, I., Wollzeile-Gisfiggasse 3.

Special-Kataloge und Verzeichnisse gratis und franco. Auswahlsendungen werden auf kurze Zeit gemacht. Bestellungen auf alle in das Musikfach einschlagende Artikel werden prompt und billigt besorgt.

Malz

extract concentrirt . das Glas 40 fr.,
extract trocken . . . das Glas 60 fr.,
extract-Bonbons . . das Päckchen 10 fr.,
extract-Gesundheitsbier in Flaschen und
Fässchen empfiehlt Hals- und Brustleidenden,

Reconvalescenten und altersschwachen Personen die erste österreichische Malzextract-

Brauerei **Gebrüder Bittmann zu Raase** in Schlesien.

Unser Malzextract, sowie unsere Malzextract-Bonbons sind das vorzüglichste Heil- und Vorbeugemittel bei Erkältungen und deren Folgeübeln, bei Überanstrengung der Stimmorgane und ähnlichen Krankheits-Erscheinungen, während unser Malzextract-Gesundheitsbier vornehmlich bei Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit und Entkräftung zu empfehlen ist.

H. Schierer



C. 00283412

Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Einzelne Nummern 10 kr. Inserate: 6 kr. für die zwispaltige Petitzeile. Eine einmalige Beilage 10 fl.

herausgegeben
vom
schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Aufschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Klippelshofgasse 6.“

Nr. 6.

Troppau, 15. März 1894.

XXIII. Jahrgang

An die geehrten

Zweigvereine des öst.-schles. Landes-Lehrervereines.

Der 14. Mai des Jahres 1869 ist für das österreichische Volksschulwesen ohne Zweifel einer der bedeutungsvollsten Tage des ganzen Jahrhunderts; an diesem Tage erhielt das herrliche Reichsvolksschulgesetz die Sanction Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers, des mächtigsten Schirmherrn dieser Perle in der Gesetzgebung unseres Vaterlandes. Es wird darum der 25. Jahrestag, der 14. Mai 1894, allerorten durch eine entsprechende Festfeier begangen werden, werden die sämtlichen schlesischen Lehrervereine in ihrem engeren Kreise gewiss in würdigster Weise der freudigen Stimmung über die durch jenes Gesetz erfolgte Neugestaltung unseres Schulwesens Ausdruck verleihen. Aus diesem Anlasse wird auch das Organ des österreichisch-schlesischen Landes-Lehrervereines, das Schlesische Schulblatt, als Festnummer erscheinen, für welche um geeignete Beiträge hiemit freundlichst ersucht wird.

Die unterzeichnete Leitung des Landes-Lehrervereines glaubt aber, es sollte, ohne Beeinträchtigung der Festfeier in den engeren Kreisen, der Landes-Lehrerverein als solcher eine allgemeine Feier der gesammten schlesischen Lehrerschaft veranstalten, zu welchem Zwecke sich der Centralausschuß, verstärkt durch Mitglieder der einzelnen Zweigvereine, als Festcomité constituieren, ein Programm entwerfen und auf Grund desselben die Jubelfeier im großen durchführen würde.

Die Obmänner der Zweigvereine werden freundlichst ersucht, diese Frage in ihrem Ausschusse zu erwägen und die Beschlüsse der Leitung ehestens bekannt zu geben, damit die Action eingeleitet werden könne.

Troppau, im März 1894.

Mit collegialem Gruß

Die Leitung des österreichisch-schlesischen Landes-Lehrervereines.

F. M. Wendt m. p.
Obmann-Stellvertreter.

Alois Meigner m. p.
Obmann.

Gesellschaftskunde und Moralunterricht.

Ferdinand Schindler-Troppau.

(Schluß.)

III.

Bei dem gegenwärtigen Verlangen nach Einführung eines „ethischen“ Unterrichtes drängt sich wohl die Vermuthung auf, daß die Schule bisher ihre erziehliche Aufgabe nicht erfaßt und durch ihre führenden Meister zur Anstrengung eines der sittlichen Idee fernliegenden oder gar entgegengesetzten Zieles verleitet worden sei; und doch wäre nichts unbegründeter als ein solcher Ausspruch, nichts ungerechter als eine solche bewusste oder unbewusste Entstellung der Wahrheit, eine derartige Verkennung jenes Ideals, welches jederzeit als Hauptzweck des erziehlichen Unterrichtes hingestellt und nur infolge subjectiver Ansichten mit verschiedenen Namen, wie: Tugend, Menschlichkeit, Vernünftigkeit, Selbstthätigkeit im Dienste des Wahren und Guten, harmonische Entwicklung der menschlichen Anlagen und Kräfte, Charakterstärke der Sittlichkeit u. s. w., bezeichnet worden ist. Hat ja schon Comenius mit dem ihm eigenen gemeinschaftlichen Worte die unzweideutige Forderung aufgestellt: „Man muß soviel als möglich Sorge tragen, daß die Kunst, wahre Sittlichkeit und Frömmigkeit einzuführen, genau bestimmt und in den Schulen eingeführt werde, damit sie das ganz sind, was man von ihnen sagt, Werkstätten der Menschlichkeit“ (Große Unterrichtslehre, XXII. Cap.). Unsere Schule war sich dieser höheren Aufgabe immer bewußt und kommt derselben treuer als je nach. Wenn sie in ihrem Streben, die Schüler an Nächstenliebe, Gemeinfinn, Treue, (gegenüber dem gegebenen Worte, der ehrlichen Überzeugung, dem Mitmenschen, dem Vaterlande), Achtung des fremden Rechts, Redlichkeit und Billigkeit im Handel und Wandel, Achtung vor jeder sittlich berechtigten Persönlichkeit, Wahrhaftigkeit und Wahrheitsmuth, Milde, Verjöhnlichkeit und echte Toleranz zu gewöhnen, nicht immer und nicht dem eigenen Wunsche entsprechend erfolgreich thätig ist, so liegt die Ursache in Factoren, die sich dem unmittelbaren Einflusse der Schule entziehen. Jedem ist die unheilvolle Macht verkehrter oder fehlender Familienerziehung, verderbter Gesellschaft, verbildender Schundliteratur, tausendfältiger schlechter Beispiele der namentlich in größeren Städten von sittlich-faulen Elementen durchsetzten Umgebung hinreichend bekannt. Wenn derartige Verhältnisse der Schule entgegenwirken, dann ist auch der „beste Sittenunterricht machtlos, und ist die Schule darauf beschränkt, in ihrem eigenen Bereiche durch strenge Zucht und redliche Pflichterfüllung ein Beispiel sittlicher Lebensordnung aufzustellen“ (Dittes), also die Grundlage zu einem sittlichen Handeln dadurch zu legen, daß sie die sittliche Einsicht, das Wissen vom sittlich Nothwendigen thunlichst ausbildet und die Kraft zur Durchführung des als sittlich nothwendig Erkannten durch Gewöhnung an die Haupttugend, den „Gehorsam“, stärkt. Die Möglichkeit einer besseren Ausgestaltung des Moralunterrichtes soll jedoch nicht bezweifelt werden.

Welches sind die Forderungen der modernen Vertreter des „Moralunterrichtes? Wir entnehmen die Antwort einer Rede, welche Dr. Felix Adler in der Berliner „ethischen Gesellschaft“ gehalten hat. Er sagt: „Auch im moralischen Unterrichte der Jugend thut eine große Reformbewegung noth. Man soll im Lehrgang die rechte psychologische Folge walten lassen, soll einen sittlichen Anschauungsunterricht geben, ehe man zur Entwicklung sittlicher Begriffe geht, man soll zum Zwecke der Schärfung des sittlichen Anschauungsvermögens das reiche Material der Fabeln, der Mythologie, der biblischen und indischen (? d. B.) Erzählungen sichten und ordnen, man soll nicht den kindlichen Geist mit Lehrräthen belasten, für die das Kind noch kein Verständnis hat, sondern mit denjenigen sittlichen Vorstellungen den Anfang machen, die innerhalb des kindlichen Erfahrungskreises liegen, man soll bei der Entwicklung der sittlichen Begriffe nicht auf den Abweg gerathen, eine metaphysische Begründung zu versuchen, sondern soll an der Hand concreter Fälle nach sokratischer Weise allgemeine

Regeln entwickeln. Ferner halte ich es für rathsam, daß man die Spruchweisheit zuhülfe zieht, um gewisse Cardinalpunkte der Moral dem Gedächtnisse einzuprägen, und daß man eine Anzahl von Biographien edler Männer und Frauen der Jugend vortrage, um ihr sittliches Urtheil zu schärfen, und um sie durch leuchtende Beispiele zur Nachahmung anzufeuern, endlich daß man gewisse moralische Reden, wie die Rede des Sokrates vor seinen Richtern, ausgewählte Stücke aus der Bergpredigt, aus den Reden des Jesaias, die letzten Worte des Thomas Morus, die Gettysburger Rede des Abraham Lincoln auswendig lernen lasse, damit durch das gesprochene Wort der Geist jener vortrefflichen Reden in das jugendliche Gemüth einziehe. Ich kann nur versichern, auf Grund vieljähriger Erfahrung, daß ein derartiger Unterricht, weit entfernt, den Vorwurf des trockenen Moralisierens zu verdienen und abstoßend zu wirken, das regste Interesse der jungen Menschen erregt und sie zu einem wahren Enthusiasmus zu entflammen vermag.“

Sind diese Gedanken über „Reform“ des erziehlischen Unterrichtes unserer Neuschule ganz und gar fremd? — Entschieden nein! Geleitet von der Überzeugung, daß Glaubens- und Sittenlehre abstracte Objecte sind und eine phrasenhafte Zergliederung nicht vertragen, sucht die Neuschule schon längst in jedem Lehrfache nach Stoffen, in denen die sittliche Gesinnung sammt ihren einzelnen Wahrheiten concret, lebhaftig und in lebendiger Bethätigung angeschaut werden kann, betrachtet die ausgewählten Gesinnungsstoffe allseitig und verallgemeinert sie auf dem Wege der Denkübung (Vertiefung, Abstraction) mittelst der sich anschließenden Begriffsentwicklung. Sie bemüht sich auch, die hiedurch geklärten ethischen Vorstellungen mit Hilfe jener formalen Stufe, die Herbart System, manch anderer Didaktiker Zusammenfassung nennt, mit ähnlichen oder entgegengesetzten Vorstellungen in Beziehung zu setzen, hiebei die Vorstellungsgruppen nach Über- und Unterordnung zu gliedern und die erkannten allgemeinen Wahrheiten oder praktischen Grundsätze wieder auf Einzelfälle des kindlichen Erfahrungskreises in der Weise anzuwenden, wie es die formale Stufe der Verwertung oder Methode verlangt. Ein durchaus festgefügtcs System sittlicher Grundsätze zu schaffen, welches das Handeln des Menschen bestimmend beeinflusst, kann freilich die Schule nicht erzeugen; daran hat jeder einzelne sein Belang zu arbeiten. — Der Wert guter Biographie edler Männer und Frauen, die Bedeutung der Spruchweisheit zur Einprägung allgemeiner sittlicher Wahrheiten sind gleichfalls hinreichend gewürdigt und finden bei Abfassung von Lehrbüchern für den Lese- und Geschichtsunterricht zunehmende Beachtung. Solange in Absicht auf den ethischen Unterricht nichts anderes gefordert wird, als was in den oben angeführten Worten ausgesprochen erscheint, kann von einer „Reform“ nicht die Rede sein; man darf jedoch anerkennen, daß abermals auf die Wichtigkeit der sittlichen Erziehung in Schule und Haus hingewiesen worden ist und die pädagogische Welt zur Berathung dieser Seite des Unterrichtes fortgesetzt angeregt wird.

Die Vorschläge in Angelegenheit des ethischen Unterrichtes erfahren sogleich eine veränderte Beurtheilung, wenn unabhängig von der Anerkennung des confessionellen Religionsunterrichtes noch die Forderung nach einem gesonderten „Moralunterrichte als Disciplin“ erhoben wird, in welchem sich die Nothwendigkeit eines dem religiösen Katechismus ähnlichen Katechismus der praktischen Sittenlehre geltend macht, wenn also die auf göttlicher Offenbarung gegründete religiöse Sittenlehre und die lediglich aus der menschlichen Vernunft stammende und sich nur mit dem Leben der Menschen auf dieser Erde beschäftigende, von jeder Religion unabhängige praktische oder philosophische Sittenlehre als gleichberechtigt berücksichtigt und gepflegt werden sollen. Wohl besteht zwischen dem Inhalte der philosophischen und zwischen jenem der christlichen Moral eine weitgehende Übereinstimmung. Es darf aber nicht verkannt werden, daß wegen der verschiedenen Grundlagen der beiden Lehren auch wesentliche Unterschiede, scharfe, nicht vereinbare Gegensätze vorkommen. So ist bei der praktischen Sittenlehre alles Über-

natürliche und darum auch jede Hilfe und Unterstützung, die außerhalb der eigenen Kraft liegt, völlig ausgeschlossen; die philosophische Ethik verweist den Menschen auf die eigene Vernunft, auf das ihm eingeborene Sittengesetz, die eingeborene Liebe zum Guten, die eingeborene unbedingte Nöthigung zur Pflicht, den „kategorischen Imperativ;“ sie stellt den Menschen lediglich auf sich selbst und weist den Glauben an Gottes Richteramt und Strafgericht im Jenseits in der Erkenntnis zurück, daß eine Nemesis auf Erden existiere, daß dieselbe in den nothwendig auf Naturgesetzen beruhenden Folgen unserer sittlichen oder unsittlichen Handlungsweise begründet ist, und daß die tiefere Erkenntnis derselben ein ruhiges und unverfälschtes Rechtsgefühl vollkommen befriedigen könne.

Infolge der angedeuteten Gegensätze müssen auch andere Meinungsverschiedenheiten, namentlich auseinandergehende Zweckmäßigkeitsermägungen eintreten, welche selbst bei erwachsenen, verständigen Menschen einen Zweifel, einen Widerstreit der Urtheile und Gefühle wachrufen und wachgerufen haben. Die Schule arbeitet nur mit unverständigen, unklar denkenden, unselbständigen Zöglingen und darf nimmermehr die schwere Verantwortung auf sich laden, auch nur den Schein eines irrigen Glaubens, als ob das Ethische an sich etwas Unsicheres, Schwankendes wäre, veranlassen zu haben. Im profanen Unterrichte der Jugend hat sich die Sittenlehre in jenen Grenzen zu halten, wo das Ethische unvermischt betrachtet und darum völlig klargestellt werden kann.

Sittlichkeit und Frömmigkeit, Sittenlehre und Religion sind zwar keineswegs identische Begriffe; dessenungeachtet muß festgehalten werden, daß unter allen Erziehungsmitteln zur Beförderung der Sittlichkeit die Religion obenan steht, selbst wenn diejenigen recht hätten, welche meinen, daß selbständig denkende Menschen religiöser Motive nicht bedürfen. Die Objecte der Erziehung sind eben nicht selbständig denkende Menschen. Der Moralunterricht hat demnach seine berufliche Stelle im Religionsunterrichte. Die Einführung einer praktischen Sittenlehre als Disciplin neben dem letzteren (oder gar anstatt desselben) muß aus pädagogischen Gründen abgelehnt werden. Der übrige profane Unterricht unterstützt die ethische Ausbildung der Schüler bei jeder sich darbietenden passenden Gelegenheit, indem er die sich aus den Herbart'schen fünf sittlichen Ideen ergebenden Tugenden an Musterbeispielen der Geschichte und der kindlichen Lebenserfahrung erläutert und dahin wirkt, daß für den Schüler auch das Gefühl der Scham nach tadelnswerter, verwerflicher Handlung, die stolze Befriedigung nach vollbrachter guter That zu Triebfedern der Sittlichkeit und die Liebe zum Ehrenvollen und Edlen, das Streben nach Großem und Schönem kräftige Beweggründe des Handelns werden. Nicht darauf kommt es an, daß der Zögling eine gewisse Anzahl von „Geboten“ oder „Ideen“ an den Fingern herzählen und ihnen gemäß urtheilen könne, sondern darauf, daß er sittlich fühle und handle.

Bur Gehaltsregulierung in Mähren.

Da ich als Landlehrer einer mähr. Enclave mich begnügen muß, mit dem Unterlehrer ein Wochenblatt nebst dem schles. Schulblatte zu halten, so erfuhr ich erst durch das letztere die Gehaltsregulierung in Mähren.

Es hat mich und jeden Landlehrer sehr gefreut, daß endlich für die Volksschullehrer, ohne Unterschied der Stadt- und Landlehrer und mit gleichem Maße nach dem Verdienste und Alter der Gehalt geregelt wurde.

Derselben Meinung werden auch die Landbewohner sein, die ja in gleichem Maße zu den Schulumlagen beitragen wie die Städtebewohner, und es wird der für die einclassigen Schulen nur zu häufig vorgekommene Lehrerwechsel, der gewiß ein großer Nachtheil war, ziemlich aufhören. Allerdings ist diese Regulierung nicht wie bisher zu Gunsten der Stadtlehrer ausgefallen. Die Mehrzahl der Lehrer im Lande, und insbesondere die bejahrten Familienväter, die doch auch ihre

Kinder zu etwas bringen wollen, werden dem hohen mähr. Landtage für die Mehrbewilligung von beinahe 400.000 fl. Dank sagen, ohne Unterschied, ob liberal, clerical oder national.

Herr J. T. klagt, daß die Vorrückung in den Städten ganz ungünstig ist. Wenn die Vorrückung in den Städten mit 8, 10 bis 20 Lehrkräften, wo nicht so leicht vom Lande ein Lehrer hineinkommt, so ungünstig ist, wie sieht es denn dann an den Schulen mit 2 bis 3 Lehrern aus? Der Stadtlehrer ist ja im selben Bezirke.

Der im Dorfe sich befindende Unterlehrer freut sich, wenn er auch schon 5 oder mehrere Jahre daselbst wirkt, endlich in die Stadt zu kommen; vom Gegentheil ist mir leider kein Fall bekannt. Der Unterlehrer auf dem Dorfe hatte bisher 300 bis 360 fl. Gehalt ohne jeden Nebenverdienst; denn der Landwirt erschwingt sich bei den niedrigen Preisen seiner Erzeugnisse zu keiner Nebenauslage für seine Kinder, während es in der Stadt wohl leichter möglich sein dürfte, eine Privatstunde zu erhalten.

Ich kenne auch Fälle, wo Schulleiter als Unterlehrer in die Stadt giengen. Auch ist mir ein Fall bekannt, wo ein Lehrer aus der Stadt als Schulleiter II. Gehaltsklasse auf das Land gieng, weil er Aussicht hatte, das nächste Jahr hier Oberlehrer zu werden. Er wurde Oberlehrer und doch hat er sich wieder auf seinen Posten zurückgewünscht; aber das war nicht mehr möglich. Das aber steht fest, daß sich der Lehrer, der auf dem Lande wirkte und das Glück hatte, in die Stadt zu kommen, sich nimmer zurücksehte. Von dem eigenen Hausstande der Lehrer und daß durch dieses neue Gesetz die Jugend, die Zukunft geschädigt wird, will ich ein andermal entgegenen.

Nun aber ist der für uns Landlehrer besonders wichtige Passus: „In den Städten wird an die Lehrer eine größere Anforderung gestellt und das Leben in der Stadt ist theurer,“ ins Auge zu fassen.

Die Auslassung des J. T. muß ich jedoch bestreiten. Man sehe nur in die Lehrpläne der ein und zweiclassigen Schulen und vergleiche selbe mit denen der vier, fünf- und sechsclassigen Stadtschulen. Ist der Unterricht mit 40 bis 60 und mehr Schülern von zwei Gruppen bei halbtägigem Unterrichte nicht bedeutend erschwert und fordert dieser nicht ebensoviel, wenn nicht mehr Umsicht als an Schulen mit mehreren Classen mit Schülern gleicher Jahrestufen? An zweiclassigen und auch noch an dreiclassigen Schulen haben wir daselbe.

Auch der Landlehrer hat die Aufgabe, seine Schüler mit den vorgeschriebenen nöthigen Kenntnissen auszurüsten, denn auch der Bauer benöthigt diese Kenntnisse so gut als der Handwerker und Bürger. Unsere Landkinder treten von der Dorfschule auch in die Mittelschule ein, und ist ihr Fortkommen daselbst zumeist recht gut. Viele erlernen ein Handwerk oder widmen sich anderen Geschäften, auch kommen sie zum Militär, und man findet den gleichen Percentfuß wie aus den Städten als tüchtige Staatsbürger. Wozu denn diese Überhebung?

Das Leben auf dem Lande ist nicht billiger als in der Stadt. Wozu drängt sich denn alles in die Stadt? In erster Linie, damit man einst als Familienvater seine Kinder in der Bürger- oder Mittelschule leichter durchbringt. Ich zahle schon durch 15 Jahre monatlich 20 bis 24 fl. Quartier- und Kostgeld für meine Kinder. Wäre ich als Glücklicher, sowie mehrere meiner Studiengenossen, in die Stadt gekommen, so wären diese Auslagen zum größten Theile erspart, denn wo 4 bis 6 essen, findet mit wenigen Auslagen auch der 5. oder 7. platz.

Die Lebensmittel beziehe ich und jeder Landlehrer, der nicht mit dem Kreuzer zum Dorfträger, der seine Waren ja auch aus der Stadt bezieht, gehen muß, aus der Stadt, und ich bin froh, wenn mir nach Bestreitung der Erziehungskosten, noch so viel am 1. des Monates bleibt. Von den Nebenauslagen, Fracht und Reisekosten, soll keine Rede sein. Heizmaterial kommt mich der 7 Kohle um 25 kr. theurer als meinem nächsten Stadtlehrer.

Die Fortbildung des Landlehrers erfordert größere Auslagen als die des Stadtlehrers. Lehrerbibliotheken befinden sich in der Stadt in reicherer Auswahl

als auf dem Dorfe. Zeitschriften befinden sich in der Stadt in jedem besseren Gasthause zur Auswahl. Die Collegen in der Stadt können sich gegenseitig behilflich sein.

Ich trinke auch gerne ein Glas Bier; dieses ist aber bei dem geringen Absatze auf dem Dorfe immer nicht von solcher Güte als in der Stadt und doch im Preise gleich. Außerdem steht uns Landlehrern auch im Gasthause keine Wahl von Zeitschriften zur Verfügung. Wir Landlehrer besuchen doch dann und wann auch gern ein Theater, hören auch gern ein Concert, einen Gesangs- oder anderen Vortrag.

Wenn wir uns dies ja erlauben können, so sind unsere Auslagen hiefür noch mit den Reisekosten und mit Nachtquartier im Gasthause verbunden.

Jetzt schließe ich für heute, obwohl ich noch viel zu sagen hätte, mit dem Wunsche, daß wir auch in Zukunft, ohne Unterschied, ob in der Stadt oder auf dem Lande, Volksschullehrer in Mähren bleiben, rücken je nach Verdienst vor und wem es in der Stadt nicht gefällt, der ziehe auf das Dorf und umgekehrt nach Glück in die Stadt.

F. Sch.

Rundmachungen.

Die Prüfungen für Lehrer und Lehrerinnen an allgemeinen Volks- und Bürger-schulen mit deutscher und böhmischer Unterrichtssprache beginnen in Troppau am 7. Mai a. c. um 8 Uhr früh mit dem schriftlichen Theile und werden in den darauffolgenden Tagen fortgesetzt.

Wer zur Prüfung zugelassen werden will, hat ein von ihm selbst geschriebenes, vorchriftsmäßig belegtes, an die vorgelegte Bezirksschulbehörde gerichtetes Gesuch bei seiner Schulleitung einzubringen und dafür zu sorgen, daß die Acten spätestens am 3. Mai der unterzeichneten Direction vorliegen. Prüfungscandidaten, welche keinem Mitgliede der Prüfungs-Commission persönlich bekannt sind, haben die Identität ihrer Person nachzuweisen.

Behufs Ausstellung der Zeugnisse sind in die Darstellung der Lebensverhältnisse und des Bildungsganges aufzunehmen: 1. Tag und Jahr der Geburt, 2. Vaterland und Geburtsort, 3. Confession, 4. Studien vor dem Eintritte in die Lehrer (Lehrerinnen) Bildungsanstalt, 5. Ort und Dauer bereits geleisteter Schuldienste.

Als Prüfungstage haben gemäß der h. Ministerial-Verordnung vom 31. Juli 1886, Z. 6033 Candidaten für allgemeine Volksschulen zehn Gulden, Candidaten für Bürger-schulen zwölf Gulden, bei der Direction der k. k. Prüfungscommission (in der Directionskanzlei der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt, Salzgasse), am 6. Mai l. J. zwischen 9 und 12 Uhr vormittags zu erlegen.

Schließlich sei noch bemerkt, daß die Nichtbeantwortung des Gesuches als Zulassung zur Prüfung anzusehen ist.

Troppau, am 8. März 1894.

Die Direction

der k. k. Prüfungs-Commission für Volks- und Bürgerschulen.

Die Befähigungsprüfungen für das selbständige Lehramt an Volks- und Bürgerschulen mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache beginnen vor der k. k. Prüfungscommission in Teschen für den 2. Termin 1893/4 Montag, den 7. Mai 1894.

Die vorschriftsmäßig instruierten Anmeldungs-gesuche sind im Wege der k. k. Bezirksschulbehörden bei der unterfertigten Direction bis zum 1. Mai einzubringen, worauf die Gesuchsteller eine schriftliche Einberufung erhalten. Prüfungscandidaten, respective Candidatinnen, die keinem Mitgliede der Prüfungscommission persönlich bekannt sind, haben bei ihrem Erscheinen die Identität ihrer Person nachzuweisen. Ebenso haben diejenigen, welche im praktischen Schuldienste keinen Unterricht im Gesange oder Turnen erteilt haben, eine diesbezügliche amtliche Bestätigung beizubringen.

Teschen, den 9. März 1894.

Die Direction

der k. k. Prüfungscommission:
Anton Peter.

Auszug

aus dem Sitzungsprotokolle des k. k. Landes Schulrathes vom 8. Februar 1894.

Der Herr Vorsitzende, k. k. Landespräsident Dr. Karl Ritter von Jaeger eröffnet die Sitzung und stellt den an Stelle des ausgetretenen Schulrathes Peter zum Mitgliede des Landes Schulrathes ernannten Director der k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Troppau, Josef Palla, vor.

An Dienstalterszulagen werden zuerkannt und zwar: die erste Dienstalterszulage: dem Lehrer Ludwig Pratschler an der Knaben-Volks- und Bürgerschule in Troppau; die zweite Dienstalterszulage den Lehrern Franz Heintel in Tropplowitz, Josef Demzik in Ramenz, Josef Köhne in Krotendorf, Josef Schingel in Koblisdorf, und Eduard Liewehr in Troppau, dem Unterlehrer Josef Londzin in Zabrze und der Lehrerin Hedwig Werner in Troppau; die dritte Dienstalterszulage: den Oberlehrern Robert Grimme in Buchbergsthal, Johann Körner in Trzyniek und Josef Fuchmann in Wolnisch-Ostau, und den Lehrern Karl Hoffmann in Neu-Rothwasser und Anton Brauchanski in Schmoradz; die vierte Dienstalterszulage den Oberlehrern Adolf Giesler in Wisztadt, Hubert Wilsch in Groß-Herrlich und Paul Schostok in Benzlowitz und den Lehrern Aurelius Aulich in Markt Weißwasser und Benjamin Schmidt in Langendorf. — Die Ernennungen des an der Volksschule in Leszowek provisorisch bediensteten Lehrers Ludwig Poppel zum definitiven Lehrer an derselben Schule und des an der Knaben-Volksschule in Bielitz provisorisch bediensteten Unterlehrers Robert Piesch zum definitiven Unterlehrer an derselben Schule erhalten die Bestätigung. — An Stipendien werden verliehen: Das Emil Demel'sche Stipendium dem Schüler der 5. Übungsschulklasse der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Troppau Max Raiba; das Dr. Georg Brutel'sche Lehrerstipendium dem Lehrer der evangelischen Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht in Ober-Bischna, Georg Mrowiec, und das Graf Larisch-Mönnich'sche Unterlehrerstipendium dem Unterlehrer Theodor Ulrich in Wisztadt. — Über die Recurse des Gemeindebevollmächtigten des Fürsten Sulkowski gegen die Entscheidung des Bezirks Schulrathes für den Landbezirk Bielitz, betreffend die Beitragsleistung zum Baue der den katholischen Ansassen gehörigen Schule in Ramitz und der Gemeindeansassen von Bonkau gegen die Entscheidung desselben Bezirks Schulrathes, betreffend die Aussschulung der Ortschaften Rydzulb und Bonkau aus der Schulgemeinde Pruchna, bezw. Schwarzwasser und Errichtung einer eigenen Schule in Bonkau wurde abgesprochen. — Die Umwandlung der siebenklassigen Mädchenvolksschule in Friedek in eine „allgemeine Volks- und Bürgerschule für Mädchen“ und zwar in eine fünfclassige Volks- und eine dreiclassige Bürgerschule unter der gemeinsamen Leitung eines Bürgerschul-Directors sowie die Erweiterung der dreiclassigen Volksschule in Stauding zu einer vierclassigen und die Systemisirung einer neuen Unterlehrer- eventuell Unterlehrerstelle für diese Schule wird bewilligt. Der vom k. k. Landes Schulinspector Dr. Konvalina erstattete Bericht über die Inspection der k. k. Staatsrealschule in Troppau wird zur Kenntniß genommen. — Der wirkliche Lehrer an der Staatsrealschule in Teschen Josef Thienel wird im Lehramte definitiv bestätigt und ihm der Titel „Professor“ zuerkannt. — Die vom Lehrkörper einer Mittelschule beantragte locale Ausschliefung eines Schülers wird bestätigt. — Dem Professor Friedrich Barger der Staatsrealschule in Jägerndorf wird die vierte Quinquennalzulage zuerkannt.

Rundmachung.

Der k. k. Landes Schulrath hat die für wohlverdiente Schullehrer bestimmte und für das Jahr 1894 entfallende Remuneration aus der Dr. Georg Brutel'schen Stiftung dem vom k. k. Bezirks Schulrath in Teschen in Vorschlag gebrachten Lehrer an der einclassigen evangelischen Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht in Ober-Bischna Georg Mrowiec verliehen. Dies wird mit dem Beisatze verlautbart, daß die Stiftungsprämie pro 1895 an einen katholischen Lehrer des vormaligen Teschner Kreises zu verleihen ist, und daß die diesbezüglichen an den k. k. Landes Schulrath gerichteten Gesuche im Wege der betreffenden Orts Schulräthe bis Ende November 1894 bei dem k. k. Bezirks Schulrath einzubringen sind.

Correspondenzen.

Leschen. [Deutscher pädagogischer Verein.] Der deutsche pädagogische Verein in Leschen hielt am 21. Februar seine diesjährige Hauptversammlung ab, an der sich vornehmlich die dem Vehrstande angehörenden Mitglieder betheiligten. — Zunächst verlas Herr Lehrer Johann Fadle die letzten Protokolle. Laut des Protokolles der am 18. Februar stottgefundenen Ausschusssitzung wurden in dieser 6 Herren und 8 Damen in den Verein als Mitglieder aufgenommen. — Sodann verlautebarte Herr Lehrer Karl Hoffmann die Einläufe: a) Eine Zuschrift des Ausschusses des deutsch-österreich. Lehrerbundes, betreffend die Schaffung eines Bundesorgans, wurde einem Comité zur Berathung und Antragstellung zugewiesen. Ebenso wurde das in dieser Zuschrift gestellte Ersuchen um rechtzeitige Einsetzung von Verhandlungsthemen für den nächsten Bundeslehrertag, der in den Ferien in Innsbruck stattfinden soll, der Erledigung in einer der nächsten Versammlungen vorbehalten. b) Die Durchsicht und Begutachtung eines von Musiklehrer Koller in Troppau herausgegebenen Liederbuches für Volksschulen übernahm ein Fachmänner-Comité. — Nun erstatteten die anwesenden Ausschussmitglieder, und zwar die Herren Übungsschullehrer Anton Bede, Cassier, Professor Richard Fritzsche, Bibliothekar, und Bürger Schul-Director Alfons Wegner, Obmann, den Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Demselben sei Nachstehendes entnommen: Der Verein zählt 349 Mitglieder, darunter 177 Damen und 2 Ehrenmitglieder. Sein Barvermögen beträgt 1506 K 66 h. In vier Vollversammlungen, denen ebensoviele Ausschusssitzungen vorausgingen, wurden drei pädagogische Themen behandelt, mehrere Referate gehalten und eine Reihe von Einläufen erledigt. Außer der vorhandenen, weit über 100 Bände umfassenden Bibliothek bildeten 6 pädagogische Blätter, 1 naturwissenschaftliche Zeitschrift und 4 neu angekaufte pädagogische Classiker die Lectüre des Vereines. Die vor Jahresfrist geplante Aufnahme eines Lesezimmers ist erfolgt. Als solches dient das reservierte Local der Restauration „zur Lehmgrube“ in der Villenstraße auf dem Oberthor. Sowohl die in einem Kasten verwahrte Bibliothek, als auch die aufliegenden Zeitschriften des Vereines stehen sämtlichen Mitgliedern daselbst täglich von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 2 bis 7 Uhr nachmittags zur Verfügung. — Anschließend an den Bericht, warf Herr Director Wegner als Obmann einen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr. Wenn gleich dieses in Beziehung auf die Zahl der gebotenen Vorträge nicht ganz so fruchtbar war, als seine unmittelbaren Vorgänger, so hat der Verein doch seiner Aufgabe, der Pflege deutschen Erziehungsgeistes, zur Genüge entsprochen. Die Monatsversammlungen, sowie die Vergnügungsabende erfreuten sich stets der regsten Theilnahme der besten Gesellschaftskreise. Infolge seiner glücklichen Zusammenstellung und seines stattlichen Mitgliederstandes war er auch in der Lage, namhafte Geldspenden zu wohlthätigen Zwecken zu machen. Alle jene, welche den Verein in seinen Bestrebungen unterstützten, ihm Zeit und Mühe opferten, mögen hiefür den verdienten Dank entgegennehmen. Ein besonderer Dank sei den Damen, welche die Versammlungen sehr zahlreich besuchten, und dem Berichterstatter, Herrn Karl Fober, gezollt. Es werden alle Freunde des Vereines gebeten, auch in der Zukunft die Zwecke desselben einträchtig zu fördern und an den heilsamen Principien des Reichsvolksschulgesetzes treu und wacker festzuhalten. — Hierauf wurde beschlossen, den bisherigen jährlichen Mitgliedsbeitrag von 60 fr. bis auf weiteres gelten zu lassen. — Aus der sodann vorgenommenen Neuwahl des Ausschusses giengen wieder die vorjährigen Amtswalter hervor, nämlich die Herren: Bürger Schuldirector Alfons Wegner (Obmann), Übungsschullehrer Anton Bede (Cassier), Professor Friedrich Bodt (Schriftführer), Professor Richard Fritzsche (Bibliothekar) und Bürger Schuldirector Hermann Zehisch (Obmann-Stellvertreter). — Am Schlusse der Versammlung wurde dem Ausschusse für die zielbewusste und überaus umsichtige Leitung des Vereines der Dank und die Anerkennung ausgesprochen.

Stotschau. [Eine seltene Feier.] Am 28. Februar trat der Volksschuldirektor Herr Johann Schonowski, der durch volle 50 Jahre als Lehrer thätig war und durch 34 Jahre an der Spitze der Stotschauer Schule stand, in den Ruhestand. — Nach einem feierlichen Gottesdienste versammelten sich die Schulkinder, der gesammte Lehrkörper, die Mitglieder des Ortschulrathes und des Gemeindeausschusses, die Vertreter aller Confessionen, sowie zahlreiche Gäste in einem Lehrzimmer des Volksschulgebäudes. Eröffnet wurde die Schulfeier mit einem Gebetliede, vorgetragen von den Schülern und Schülerinnen der IV. Classe. Sodann ergriff der Amtsnachfolger, Oberlehrer Franz Golschny, das Wort und skizzierte die Wirksamkeit des Scheidenden, sowie dessen Verdienste um Schule und Gemeinde. Director Herr Johann Schonowski, der den Grundstein zum inneren Ausbau der Stotschauer Schule gelegt, hat nicht bloß durch sein Wort, sondern durch den Einfluß seiner ganzen Persönlichkeit auf die Bewohner Stotschaus, deren größere Hälfte er zu seinen Schülern und Schülerinnen zählt, eingewirkt. Die Schule verliert in dem Scheidenden, dessen verdienstvolle Berufsarbeit schon früher durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes an allerhöchster Stelle anerkannt und gewürdigt wurde, einen äußerst gewissenhaften und pflichtgetreuen Lehrer. — Nach diesem Rückblicke hielt ein Schüler im Namen der Schulkinder eine Abschiedsansprache, und ein Mädchen überreichte dem Gefeierten ein Körbchen mit lebenden Blumen, begleitet von einer sinnigen Ansprache. — Hierauf ergriff der Bürgermeister und Obmann des Ortschulrathes Herr Anton Michl das Wort und dankte dem Scheidenden Director im Namen des Ortschulrathes und der Gemeindevertretung für dessen Arbeit und Mühe im Dienste der Stadtgemeinde und überreichte ihm als Zeichen dankbarer Gefinnung eine wertvolle goldene Uhr sammt Kette. Daran schloß sich die Überreichung eines Diploms als Ehrenmitglied des Stotschauer Lehrervereines, dem der Gefeierte viele Jahre als Obmann vorstand. — Tief ergriffen mit Thränen in den Augen dankte Director Herr Johann Schonowski für so viele Zeichen inniger Theilnahme und wünschte der Stotschauer Volksschule eine gedeihliche Weiterentwicklung. Er dankte sowohl den

Lehrern als auch der opferwilligen Gemeinde für die Unterstützung während seiner Berufsarbeit und brachte zum Schlusse ein dreifaches „Hoch“ auf den Schöpfer und Schirmherrn der neuen Volksschule. Mit dem Abzingen eines Abschiedsliedes und der Volkshymne fand die würdige Feier, während welcher kein Auge thränenleer blieb, ihren würdigen Abschluß. — Wir aber wünschen dem aus dem Amte Scheidenden noch viele sonnige und heitere Tage, noch viele Jahre ungetrübten Glückes als wohlverdienten Lohn treuerfüllter Berufsarbeit. (Aus vollem Herzen schließt sich an: Die Red.)

Troppau. [Das große neue Orgelwerk der Gebrüder Kieger in der Probsteikirche zu Maria Himmelfahrt, zum erstenmale gespielt von Herrn Dr. Meßtenhauser am 3. März 1894.] Wer von den Tausenden, die am Samstag den 3. d. M. nachmittags in der Probsteikirche weilten, Herder's Legende „Die Orgel“ kennt, dem trat sie in ihrer tiefen Sinnigkeit gewiss in die Erinnerung, da in wunderbarem Melodienstrom sich die Töne des herrlichen Orgelwerkes, dieses Organs des Weltengeistes, wie der Engel in der Legende die Orgel benennt, in die Hallen der Kirche ergossen. Und unvergeßlich werden diese in der Kirche zugebrachten Nachmittagsstunden jedem tiefempfindenden Gemüthe bleiben; in der dämmerigen Kirche stand Kopf an Kopf gedrängt eine erwartungsvolle Menge, kein Plätzchen war leer geblieben. Durch die hohen schmalen Bogenfenster blickte mit grauem, kaltem Licht der sinkende Tag herein, und mehr und mehr verlor das Glas seine Durchsichtigkeit, nur blanke Metallscheiben schienen in die Mauern eingefügt. Hoch auf ragten die weißen Pfeiler der Kirche, geheimnisvoll durch das Dunkel schimmernd, von dem Chöre aber ergoß sich Licht, und Licht flammte von einer Lampe im Mittelschiff, und diese rothen warmen Strahlen beleuchteten hier scharf ein ernstes Männerantlitz, dort ein lieblich-frommes Mädchengesicht, da spielte ein zuckender Schein in den Glaskristallen des Lusters, huschte über die Vergoldung eines Heiligenbildes und flog bis zur Wölbung hinauf, wo geschrieben steht: Kommet alle zu mir, die ihr beladen und mühselig seid, ich will Euch erquicken.

Außer dem Bereich des Lichtscheins aber, da herrschte ein sonderbares Funkenflimmern, das dämmerige Dunkel, lebendig war's und doch so feierlich still, und fühlbar fast wehten die Schauer der Andacht, der reinsten Hingabe an das Göttliche durch den heiligen Raum, und tausend Herzen erhoben sich auf den Schwingen der Töne zu dem Schöpfer aller Wesen.

Noch jetzt, da wir eigentlich „einen Bericht“ schreiben sollen, fühlen wir uns in der Erinnerung an diese weihewollen Stunden fortgerissen und empfinden dieselbe Erschütterung wie in dem Augenblicke, da, wie eine Stimme des Himmels, mitten in die wunderbaren Orgeltöne hinein, die feierlichen Abendglocken erklangen. Herr Regierungsrath Meßtenhauser, ein Orgelvirtuose, wie Österreich gegenwärtig nur wenige aufweisen dürfte, hat für das Concert, in welchem er die neue Orgel zum erstenmale vorführen wollte, ein vorzügliches Programm gewählt. Wir sagen „Concert“, denn es ist die Scheu, diesen etwas weltlich klingenden Namen für Kirchenmusik-Vorträge zu gebrauchen, eigentlich ganz ungerechtfertigt: ein Concert im allgemeinen Sinne besteht eben aus musikalischen Vorträgen, und jene Städte sind nur zu beneiden, die sich öfters des Genusses eines schönen kirchlichen Concertes erfreuen.

Herr Dr. Meßtenhauser bot seine Vorträge in einer gewissen chronologischen Reihenfolge. Bei der ersten Vorführung eines solchen Meisterwerkes, wie es die von den Gebrüdern Kieger in Jägerndorf gebaute neue Orgel der Probsteikirche ist, geziemt es sich fast, wie Herr Dr. Meßtenhauser sehr richtig gefühlt hat, jener Männer zu gedenken, welche zu den ersten gehörten, die kunstreiche Weisen schufen, wie Frescobaldi, Buxtehude, Bachelbel.

Es waren sehr interessante Compositionen, die Herr Dr. Meßtenhauser aus den Werken der Genannten gewählt hatte, und sie gaben bereits eine Ahnung des unsagbaren Klangreizes des königlichen Instrumentes. Doch erst als die Größten der Großen, als J. S. Bach, Haydn, Beethoven, Mendelssohn, durch dieses Organ des Geistes zu den tausend Hörern sprachen, da fühlte man sich erschüttert und erhoben, da hörte man, wie einst Cäcilie, einen Nachhall der Engelschöre, die das Lied der Schöpfung sangen und lobpriesen den Herrn, den Heiligen, den Gütigen! Die Mathäus-Passion Bach's ist eines jener Werke, das man selten rein und ganz genießt, weil es nur in einer Kirche zur rechten Geltung kommt, darum machte auch das Bruchstück aus derselben, das wir zu hören bekamen, das Recitativ-Duett „Da kam Jesus mit seinen Jüngern“, von den Herren Reiner und Karban sehr stimmungsvoll gesungen, einen mächtigen Eindruck. Zu den prachtvollsten Orgelnummern gehörte das sich anschließende Pastorale aus dem Bach'schen Weihnachts-Oratorium. Herr Dr. Meßtenhauser spielte diese und alle anderen Nummern, sowie die Begleitungen in einer Weise, die Bewunderung erregen mußte, jede leiseste Schönheit, jeden mächtigsten Zauber der Orgel wußte er dem Hörer zu erschließen. Unbeschreiblich schön wirkte das Terzett aus Haydn's „Schöpfung“ „Zu dir, o Herr, blickt alles auf“, in welchem Tenor und Bass von den Herren Reiner und Karban, Sopran (transponiert) von Frä. Prohaska gesungen wurde. Die Dame trug später noch die prachtvolle Alt-Arie aus dem „Elias“ von Mendelssohn vor. In der Kirche merkte man erst, welche Gewalt, Fülle und Wohlklang Frä. Prohaska's Stimme habe. Und welch edler Vortrag! Da erinnerte keine Nuance an das Theater, da war alles groß, einfach und würdig. Ebenso verdient auch Herrn Reiner's sehr schöner Vortrag der Arie „Mit Würd und Hoheit angethan“ aus der „Schöpfung“ das Lob, daß er völlig der Stimmung der Stunde und des Ortes entsprach. Daß seine „Hymne an die Jungfrau“ (Schumann) entfallen mußte, wurde lebhaft bedauert. Aber den Vortrag des Präludiums und des Violin-Solo's (gespielt von Herrn R. Schramml) aus dem Benedictus der Missa solennis von Beethoven sollte man eigentlich einen besondern Bericht schreiben, wir müssen uns bei der Fülle des Stoffes begnügen zu sagen, daß dieser Vortrag einem köstlichen Juwel gleich, sonnenklar und farbenwarm, reich und rein. Die beiden Sätze aus der Orgel-Sonate von Mendelssohn bieten wohl auch eine Fülle von Schönheit, aber uns dünkt, diese Schön-

heit sei mehr von der Art der lebensfrohen Rosen, als jener der ernststen Lilien. Aus „den Studien“ Schumanns für den Pedalflügel hat Herr Dr. Meßtenhauser zwei Nummern für Orgel, Violon und Violinen übertragen. Die ersteren wurden von den Herren Dr. Richter, Kupka, Heider und Sedlaczek, die letzteren von den Herren David, Varbon und Wojtek gespielt. Diese Übertragung ist vorzüglich und ungemein wirkungsvoll; ausgeführt wurde die Nummer mit gleicher Präcision wie die übrigen und machte einen sehr bedeutenden Eindruck. Zum Schlusse gab Herr Dr. Meßtenhauser noch einen Beweis seiner virtuosen Beherrschung der Orgel und variierte das gegebene Thema „Hier liegt vor Deiner Majestät“ in originellster und entsprechendster Weise nahezu während einer Viertelstunde.

Es verließ wohl keiner das Gotteshaus, der nicht von lebhaftem Dank für Dr. Meßtenhauser und alle Ausführenden bewegt gewesen wäre. Sie hatten viel Mühe und brachten dem schönen Werke manches Opfer. Möge der Gedanke ihnen Freude und Lohn geben, tausenden Stunden wahren künstlerischen Genußes, verklärt von der Weihe reicher Andacht, gewährt zu haben. M.

Dombran. [Vereinsversammlung.] Der Lehrerverein im Freistädter Bezirke hielt am 13. Jänner im Schulgebäude zu Karwin-Sowiniec eine Plenarversammlung ab, welcher 24 Mitglieder beiwohnten. Den Verhandlungen gieng eine praktische Lehrprobe, welche den Anwesenden Oberlehrer Herr Emil Kasperlík vorführte, voran. Nach Beendigung derselben begrüßte der Obmann-Stellvertreter Herr Paul Rozdon als Vorsitzender die Anwesenden aufs herzlichste. Desgleichen that der Hausherr Oberlehrer Emil Kasperlík. Letzterer brachte auch zur Kenntnis, daß der Obmann des Ortschulrathes: Herr Central-Director Dostal verhindert sei, an den Verhandlungen theilzunehmen, wünscht jedoch denselben die besten Erfolge. Auch wurden die eingelangten Entschuldigungsschreiben der Herren: Dostal, Rozvara und Kretschmann zur Kenntnis genommen. Sodann ertheilte der Vorsitzende dem Herrn Th. Vegerški aus Karwin das Wort, welcher anlässlich des tags vorher gefallenen Geburtsfestes des großen Pädagogen Pestalozzi in kurzer Rede dessen Verdienste hervorhob. — Der Schriftführer Szarowski las darnach das Protokoll der letzten Versammlung vor, welches vollinhaltlich genehmigt wurde. Zu Berichterstattern wurden gewählt: Lehrer Müller für die Silesia, Julius Tomek für das Schulblatt. — Hierauf folgte eine Debatte über das stattgefundene Practicum. Dasselbe wurde als musterhaft hingestellt. Lobend hob man die correcte Haltung, wie auch die schöne Aussprache und die lauten Antworten der Kinder hervor. Besonders entzückt waren die Anwesenden über die reizenden Bergmannschöre und die erhebenden Hymnen, mit denen die Section geschlossen wurde. Sodann besprach Lehrer Petros, Orlau, das „Zifferblatt“, vom Lehrer Emil Thum in Plan. — Als neues Mitglied ist dem Vereine Herr Karl Zaskobny, Unterlehrer - Peterswald, beigetreten. Unter dem Punkte: Freie Anträge wurde über Antrag des Lehrers J. Tomek, Dombran, eine Geldsammlung für die Lehrerswitwe Kaiser aus Alexandersfeld veranstaltet, welche 9 fl. ergab. Nachdem noch als Ort für die nächste Versammlung Boremba, als Zeit der 17. März l. J. bestimmt worden war, schloß der Herr Vorsitzende mit einem dreimaligen „Hoch“ auf Se. Majestät den Kaiser und dem Abgängen der ersten Strophe der Volkshymne die Sitzung.

J. T.

Aus Schlesien. [Zur Correspondenz „Aus Währen“ in Nr. 5 des schlesischen Schulblattes.] In dem genannten Schreiben findet man die Worte Vegeršs wieder bestätigt, daß es unter uns Lehrern sonderbare Leute gebe. Es klagt Herr J. T., daß in Währen bloß „für die Bürger- und Lehrerschule und die große Masse der Landlehrerschaft thatsächlich“ etwas gethan wird. Ich glaube, es sei nur ein Act der Gerechtigkeit und richtiger, durchgreifender Erkenntnis, wenn in Währen und Niederösterreich mit dem Ortsklassensysteme gebrochen wurde, und man dem Landlehrer auch etwas von dem besseren Gehalte und der größeren Pension zukommen läßt. Herr J. T. klagt, „daß an Stadtschulen die Vorwärtsverhältnisse ganz besonders ungünstig sind.“ Ich meine, da läßt man Stadt — Stadt sein und geht hinaus auf das — gelobte Land! Herr J. T. wird wohl doch nicht die Meinung haben, der Stadtlehrer sei etwas Besseres als der Landlehrer, haben doch beide gleiche Studien und Prüfungen vor denselben Commissionen zu bestehen gehabt. Deshalb kann ich mir gar nicht denken, daß Herr J. T. der Meinung sei, die l. l. Prüfungs-Commissionen machten es mit den Landlehrern viel gnädiger, weil sie für die „dummen Landleute (?)“ das Lehren schlechter, statt besser können möchten. Und doch zählt man dem Lehrer bloß für das Lehren in den Schulen. Die Worte: „Gerade in den Städten wird an den Lehrer in jeder Hinsicht eine größere Anforderung gestellt“ zeigen, daß Herr J. T. am Lande nie Lehrer war und die Arbeit der Landlehrer gar nicht kennt oder nicht kennen will.

Wir schlesischen Landlehrer haben keine Stunde weniger, aber dafür einige mehr gegenüber den Städten vorgeschrieben, obwohl diese in der Praxis vermehrt, nie dem Landbewohner schaden dürften, wohl aber der Gesundheit des Lehrers. Dasselbe dürfte wohl auch in Währen der Fall sein. Die Leistungen an den unteren Kategorien der Volksschulen aber fordern, insbesondere bei dem getheilten Unterrichte, keinen Stümper, wie man aus dem oberrwähnten Artikel zwischen den Zeilen lesen kann, sondern einen ganzen Mann, der seine Hände nie in den Schoß legen und seine Lunge ausruhen lassen kann, der hingegen während aller Unterrichtsstunden seinen Geist mit mehreren Abtheilungen beschäftigen muß, ja oft genug seine Person verdoppeln möchte, um allen gerecht werden zu können. Daher wurden auch die Leistungen an diesen Schulen zu wiederholtenmalen von Inspectoren als die schwierigsten und aufreibendsten bezeichnet; aber zumeist mit der niedrigsten Gehaltsklasse bedacht. Andere Leistungen außerhalb des Schuldienstes aber sind weder beim Stadtschullehrer in das Gehalt einbezogen. Und wenn, dann haben, so glaube ich, die Landlehrer gewiß ein viel dornenvolleres Arbeitsfeld als die Stadtlehrer, denn erstere sind hier zumeist die alleinigen Arbeiter, müssen sich des Rathes genug in weiter Ferne holen, worunter die Brief-

oder besser Geldtasche keine geringe Rolle zu spielen hat, und doch will ihm niemand die seinige hiezu borgen. Diese Tasche erhält jedoch (selbst bei Privatstunden, wenn zu haben) sehr wenig Ersatz in klingender Münze (für fünf Stunden wöchentlich an Monatsentschädigung 50 fr. bis 1 fl.), dagegen aber umso mehr an Undank, welch' letzterer in Druck gelegt, jedem Landlehrer gar bald in dicken Folianten die Bibliothek füllen würde. Diese liebe — Bibliothek bekommt er ungedruckt geschenkt — die andere kann er sich von seinem großen (?) Gehalte kaufen. Den Landlehrer kostet seine Fortbildung und die Ausbildung seiner Kinder gewiß eine ganz andere (höhere) Summe als den Städter. „Der Mensch lebt nicht allein vom Brote“, sagte schon Christus. Oder denkt man denn noch immer an die gute, alte Zeit, wo es hieß: „Die größte Wurst muß seine sein!“ Wer so denkt, möge kommen und sich an der gedachten Wurst sättigen, kein Landlehrer wird etwas dagegen einwenden oder ihn darum beneiden. Daher dürften wohl die Worte: „Man sage, was man wolle, das Leben in der Stadt ist theurer als am Land,“ im allgemeinen nicht recht zutreffen. Insbesondere noch dann, wenn man mit dem Gelde in der Hand, am Dorfe nichts bekommt und es in der Stadt holen kann. Aber dem Amtsgenossen auf dem Lande für seine Studien, Prüfungen und Leistungen einen geringeren Lohn zu gönnen und zu wünschen, damit der bessere den bevorzugteren — Orten verbleibe, das ist etwas mehr als uncollegial! Solche veraltete Urtheile könnten ruhig ad acta gelegt werden; aber von einem Collegen, wie es Herr F. L. ist, können sie nicht gleichgiltig entgegengenommen werden. Solche Aussprüche der Collegen müssen die Landlehrer mit aller Entrüstung zurückweisen.

Der Städter möge ein anderes Quartiergeld oder in ausnahmsweisen Fällen eine Theuerungszulage, aber keinen Vorzug im Gehalte haben.

Wir schlesischen Landlehrer können nur wünschen und hoffen, daß auch bei uns ein ähnliches, verbessertes Geseß, wie in Niederösterreich oder Währen geschaffen werde.

Ein Landlehrer Schlesiens.

Bücherschau.

Freie Bildungsblätter. Zeitung und Verwaltung in Drahowitz, Post Karlebad. Ganzjährig 1 fl. 50 fr.

Die Februar-Nummer des 3. Jahrganges dieser beachtenswerten Zeitschrift bringt: Dr. Stanislaus Madexski Ritter von Poraj. — Staatsbürgerliche Erziehung. — Den armen Säugern. — Die sächsischen Volksbibliotheken. — Der Zufall. — Prolog. — Schreibmaschinen. — Geburt, Leben und Sterben im Egergau. — Bildungsbestrebungen im In- und Auslande. — Frauenbewegung. — Kleine Mittheilungen. — Literatur. — Denkwürdigkeiten.

Lehrmittel. (Alfons Wegners Lehrbchse für den Rechenunterricht im k. k. Landeslehrer und im schlesischen Landtage.) Vor kurzem haben die vom Bürgerschuldirektor Alfons Wegner in Teschen im Jahre 1890 im Selbstverlage herausgegebenen Lehrbchse für den Rechenunterricht in allen acht Schuljahren durch den k. k. schlesischen Landeslehrer und den schlesischen Landtag eine Werthschätzung erfahren, wie solche einem Lehrmittel gewiß nur in wenigen Fällen zutheil wird. So wurde mit Erlaß des k. k. schlesischen Landeslehrers vom 25. December, J. 3179, den schlesischen Schulen eröffnet: „Durch die günstige Beurtheilung, welche der von dem Bürgerschuldirektor Alfons Wegner in Teschen zusammengestellte Rechenaufgaben-Apparat in Bezirksconferenzen, in Versammlungen von Lehrvereinen und in Schulzeitschriften gefunden hat, sowie durch die Äußerung von Schulleitungen und Schulaufsichtsorganen, welche sich über die praktische Bewährung des genannten Apparates insbesondere im Dienste eines intensiven Abtheilungsunterrichtes anerkennend aussprechen, findet sich der k. k. Landeslehrer bestimmt, auf diesen empfehlenswerten Lehrbchse aufmerksam zu machen.“ Dem Erlaß des k. k. Landeslehrers folgte der vom schlesischen Landtage in dessen letzter Session gefaßte nachstehende Beschluß:

„Der Landeslehrer wird ermächtigt, von dem Bürgerschuldirektor Wegner 10 Stück seines Rechenaufgaben-Apparates anzukaufen und an arme Gemeinden im Lande zu vertheilen, zu welchem Zwecke ein Credit von 160 fl. dem Landeslehrer eröffnet wird; in Anerkennung der sehr verdienstlichen Bestrebungen des Bürgerschuldirektors Wegner um die Förderung des Schulwesens und zur Unterstützung der Herausgabe seines Werkes über den Rechenunterricht wird demselben weiters eine Remuneration von 200 fl. aus dem Landes- und Domesticalfond bewilligt.“

Da Wegners vortrefflicher Rechenaufgaben-Apparat noch manchem der Leser dieses Blattes nicht bekannt genug sein dürfte, so sei an dieser Stelle noch Folgendes mitgetheilt: Wegners Apparat, dessen Verkaufspreis 15 fl., inclusive Kiste 15 fl. 95 kr., beträgt, ist ein vollständig internationales Lehrmittel, das dem Lehrer auf der Unter- wie auf der Mittel- und Oberstufe des Unterrichtes eine sehr willkommene Erleichterung gewährt, die Schüler aber zu doppelter, ja dreifacher Thätigkeit führt und in gleicher Weise geeignet ist, für die Einführung der Schüler in die grundlegenden Partien, d. i. in das dekadische Zahlensystem, das metrische Maß- und Gewichtssystem und die Theilbarkeit der Zahlen, wie für die Behandlung der vier Species in unbenannten und benannten Zahlen, Decimalen und gemeinen Brüchen und der Schluß-, Zins-, Termin-, Gesellschafts-, Allegationsrechnung u. s. w., für das gesammte schriftliche, wie für jedes mündliche Rechnen, für directen, wie für indirecten Unterricht, für den an der Hand eines Lehrbuches, wie für den ohne ein solches erteilten Unterricht.

Mannigfaltiges.

Personalien. Der k. k. schlesische Landes Schulrath hat die von der Schulgemeinde Jägerndorf mit Zustimmung des schles. Landesauschusses vollzogene Ernennung des bisher an der Knaben-Volkschule in Jägerndorf provisorisch bediensteten Unterlehrers Adolf Escher zum definitiven Lehrer an der öffentlichen siebenklassigen Volksschule für Mädchen in Jägerndorf bestätigt.

Preisgekrönte Jugendschrift. Einen bedeutenden Erfolg hat der Geraer Thierschühverein mit der preisgekrönten Jugendschrift „Schühet die Thiere!“ erzielt. Die erste starke Auflage ist in der kurzen Spanne Zeit von zwei Monaten verkauft worden. Um eine Verbreitung dieses trefflichen Büchleins in allen Schulen zu ermöglichen, hat der Vorstand den Partiepreis auf 10 Mark für 100 Exemplare festgesetzt. Bei Einfindung des Betrages durch Postanweisung oder in Briefmarken an die Verlagsanstalt von Theodor Hofmann in Gera (Reuß) erfolgt portofreie Zusendung der zweiten, mit 26 Abbildungen geschmückten Auflage.

Schulbäder. Vor kurzem hat sich in Wien ein aus städtischen Lehrern und Kinderfreunden bestehendes Comité gebildet, um bei den Behörden Schritte zu unternehmen, damit das Baden für die Schuljugend obligatorisch eingeführt werde, wie dies bereits in Berlin und in noch mehreren anderen deutschen Städten der Fall oder doch angebahnt ist.

Das Bürgerrecht verlihen. Dem Volksschuldirektor Ant. Fekmann und dem Oberlehrer Johann Geritz in Wien, welchen der Wiener Gemeinderath in Anerkennung ihrer fünfzigjährigen, vielfach belobten Thätigkeit im Schulfache anlässlich ihrer Pensionierung das Bürgerrecht verlihen hatte, wurde der Bürgereid abgenommen. Vicebürgermeister Dr. Gröbl gab seiner Freude Ausdruck, zwei so erprobte Schulveteranen vom Gemeinderathe ausgezeichnet zu sehen. Dem feierlichen Acte wohnten Bezirksvorsteher-Stellvertreter Granadia, sowie Angehörige der neuen Bürger bei.

In Alagenfurt wurde ein eigenes Haus für die Lihramtszöglinge gegründet. 80 Zöglinge bewarben sich um die Aufnahme, aber nur 64 konnte dieselbe vorderhand gewährt werden. Erstreulich ist die Thatfache, daß manche Gemeindeausschüsse sich zur Zahlung eines jährlichen Beitrages verpflichteten.

Der „**Häusliche Rathgeber**“, eine Wochenschrift für alle deutschen Hausfrauen, die in mehr als 70,000 Exemplaren über ganz Deutschland verbreitet ist, bringt auch in der jüngst zur Ausgabe gelangten Nummer 10 eine ganze Reihe interessanter Artikel. Die Aufsätze: „Der ideale Ton des Hauses“ und „Warum heiraten Sie nicht?“ sind nicht minder belehrend, wie die Romane „Ein Damaecenerdolsch“ und „Aus der Praxis eines englischen Detectivs“ unterhaltend sind. Sehr viel schätzenswerte Winke enthalten die Rubriken „Gesundheitspflege“, „Fürs Haus“, „Für die Küche“ u. s. w. Ein besonderer Abschnitt ist der häuslichen Kunst gewidmet und enthält reizende Arbeiten für die Osterzeit. Damit auch unsere Kleinen nicht leer ausgehen, ist der Nummer eine kleine Kinderzeitung beigegeben. Wer dieses interessante Hausfrauenblatt noch nicht kennt, dem rathen wir, sich von dem Verleger des Blattes, Herrn Robert Schneeweis in Breslau, eine Probenummer gratis und franco senden zu lassen.

Briefkasten.

Der Aufforderung mehrerer P. T. Kollegen entsprechend, machen wir die Leser unseres Blattes auf das Inserat der Gebrüder Bittmann, Malzpräparate Fabrikanten in Naase, ganz besonders aufmerksam. In der Zeit der verschiedenen Katarrhe der Athmungsorgane, von denen gerade Lehrpersonen gerne befallen werden, erweisen sich diese Erzeugnisse der Gebrüder Bittmann als vorzüglich heilkräftig, was wir selbst übrigens aus eigener Erfahrung dankend bestätigen können.

Herrn B. in H. und R. C. in B. 1 fl. gut geschrieben! — Herrn F. E. in W. R. A. in B. und M. G. in M. 2 fl. abgeschrieben! — Herrn W. U. in D. 2 fl. gut gebucht! — Herrn V. M. in W. u. J. P. in G. 1 fl. abgeschrieben! — Herrn P. M. in B. 2 fl. gut geschrieben! — Herrn A. K. in F.: Bis Ende 92 geordnet! — Herrn J. Sch. in A. u. F. Pf. in R. 2 fl. abgeschrieben! — Herrn W. L. in F. für 89 verbucht! — Herrn A. J. in H. für 2. Sem. 92 u. 1. Sem. 93 erhalten! — Herrn A. K. in F. abgeschrieben; noch von 91 ab! Herzl. Gruß! — Herrn A. W. in Z. 1 fl. gut geschrieben! — Herrn A. F. in N. 2. erhalten! — Herrn A. Sch. in F. Einverstanden; 2 fl. verbucht!

Gezahlt haben bis einschließlich 13. März:

für 1894: E. F. Zssn. (u. 2. Sem. 93), Schlltg. Phrltz., K. B. Wdbg., A. K. Sktsch., J. Sch. Hnjnk, J. Sch. Zkm.

für 1. Sem. 1894: F. Sch. Dftsch. (u. 2. Sem. 93), H. G. Hzdf. (93 u. 2. Sem. 92), G. P. Ldwitz., A. Z. Frhdf. (u. 2. Sem. 93), T. F. Nied-L., A. S. Ldnau.

für 1893: J. K. Lsg. (Die Reste alle beglichen!), A. M. Skp. (Reste geordnet!), J. S. Odr., F. W. Wgst. (92u.91), R. Z. Kmtz., F. K. Wn., R. H. Wn., (2. Sem.), F. E. Gross-H., H. H. Odr. (u. 92), A. H. Eins., R. G. Sfrsdf., J. J. Wstrz. A. K. Ndk. (u. 92), St. Sch. Wn., A. A. Bd., (u. Rest begl.), A. Z. Rstrp. F. H. Ober-W., J. K. Bschk.

für 1892: J. K. Jgdf., K. A. Ltdf., (u. 91), M. K. Gr-Kzdf. (50 fr. Rest noch für 91), J. D. Grbwg., J. G. Mssau., F. K. Rechwd., H. S. Sdf., (2. Sem.), F. G. Mkls. (u. 91).
für 1891: K. T. Trz. (2. Sem.), P. B. Prchn., A. L. Wgst., F. G. Flrdf., J. L. Stkn., J. Sp. Ddf.
für 1890: J. M. Nsdl., W. P. Sdhb.

Eingefendet.

Einladung.

zu der am 17. März l. J. im Schulgebäude zu Poremba von 2 Uhr nachmittags ab stattfindenden Plenarversammlung des Lehrervereines im „Freistädter Schulbezirke.“

Tagesordnung: 1. Verlesung des Sitzungsprotokolles vom 13. Jänner l. J. 2. Einläufe. 3. Wahl der Berichterstatter. 4. Practicum. 5. Besprechung dieses Practicums. 6. Fragekasten. 7. Freie Vorträge. 8. Gesangsprobe. 9. Wahl der Kritiker. 10. Bestimmung des Ortes und der Zeit der nächsten Vollversammlung.

Oderberg, 11. März 1894.

Franz Dostal, Obmann.

Eine Bitte an die geehrten Berufsgenossen.

Im Laufe der letzten vier Wochen sind unzählige Anfragen an uns gelangt, ob man denn von „Schule und Haus“ nicht vollständige Jahrgänge zur Durchsicht und Prüfung erhalten könne, da man, wenn man für eine Sache eintreten soll, dieselbe doch kennen müsse. Wir haben zwar schon wiederholt erklärt und es auch bewiesen, daß wir zu jedem Opfer bereit sind, daß wir den Lehrern, Vereinen und Schulen, Volksbibliotheken u. s. w. ganze vollständige Jahrgänge zum Zwecke der Besprechung, Anempfehlung, Einsichtnahme und Prüfung zur Verfügung stellen; nur möge man so freundlich sein, uns 20 kr. in Briefmarken einzusenden, damit wir nicht auch noch das Postporto und die Verpackungskosten tragen müssen. Wir bitten also alle jene Berufsgenossen, Freunde und Förderer, welche vollständige Jahrgänge zu oben angegebenen Zwecken wünschen, uns dies unter gleichzeitiger Einsendung von 20 kr. gefälligst mittheilen zu wollen.

Ed. Jordan, Wien, I, Mayfelderg. 6.

Concurs-Ausschreibungen.

Im Grasliger Schulbezirke gelangen mit Beginn des Schuljahres 1894/5 zur Besetzung:

1. eine Lehrerstelle an der Knabenvolkschule, event. Mädchenvolkschule in Graslitz mit 700 fl. Gehalt, eine Lehrerstelle an der 5 classigen Volksschule in Neuhammer mit 500 fl. Gehalt und eine Lehrerstelle an der 3 classigen Volksschule in Marthausen mit 400 fl. Gehalt und 100 fl. prov. Gehaltszulage,

2. je eine Unterlehrerstelle mit 400 fl. Gehalt und Wohnung, an der 3 classigen Volksschule in Sauerzack und der 2 classigen Volksschule in Unter-Rothau,

3. je eine Unterlehrerstelle mit 400 fl. Gehalt an der Knabenvolkschule in Graslitz und an der zur selben Schule gehörigen Expositur in Glasberg, an der 5 classigen Volksschule in Unter-Silberbach, der 4 classigen Volksschule in Heinrichsgrün, der 3 classigen Volksschule in Frühlauß und Ober-Silberbach,

4. je eine Unterlehrerstelle mit 350 fl. Gehalt und Wohnung, an der 3 classigen Volksschule in Schönwerth, den 2 classigen Volksschulen in Mühlsberg, Neuhaus, Schönau und Ullersloh,

5. je eine Unterlehrerstelle mit 350 fl. Gehalt an der 3 classigen Volksschule in Stein und der 2 classigen Volksschulen in Hochofen und Voigtsgrün. Bei der Besetzung der Unterlehrerstelle in Stein kann auch eine weibl. Lehrkraft berücksichtigt und derselben der Industrialunterricht gegen 108 fl. jährliche Remuneration zugewiesen werden.

Bewerbungsgesuche für die vorerwähnten Stellen sind binnen 6 Wochen (vom Tage dieser Einschaltung des Concurses im Prager Abendblatt gerechnet,) im vorgeschriebenen Wege hieramt einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath:

Graslitz, am 21 Februar 1894.

Der Vorsitzende:
Stadtbauer.

Musikinstrumenten und Saitenfabrik

von A. Wirnitzer in Neukirchen (bei Eger) Böhmen
empfeht alle Gattungen Musikinstrumente und Saiten in bester Qualität zu den billigsten Preisen.

Reparaturen werden billigst und gut besorgt. Musterierte Preiscurante gratis u. franco.

Katholischer Kirchenmusik-Verlag

von Anton Böhm & Sohn in Augsburg und Wien. Zweigniederlassung: Wien,
I., Wollzeile-Eisgasse 3.

Special-Kataloge und Verzeichnisse gratis und franco. Auswahlendungen werden auf kurze Zeit gemacht. Bestellungen auf alle in das Musikfach einschlagende Artikel werden prompt und billigt besorgt.

Turngeräthe und Turneinrichtungen,

Geräthe für das Jugendspiel, — Bimmer- und Gartenturnapparate
in bekannter Güte. — Preislisten kostenfrei.

Robert Keller in Bielitz, österr. Schlesien.

40. Jahrgang.

Preisermässigung.

Erscheint täglich.

Österr. Volks-Zeitung,

älteste, beste, verbreitetste, freisinnige Volks-Zeitung Wien's.

Eine wahre Freundin des Volkes, ist die Österr. Volks-Zeitung stets bestrebt, dahin zu wirken, daß die Lasten des Volkes vermindert werden, **Bildung u. Aufklärung** der Bevölkerung den schweren Kampf ums Dasein erleichtern, und **Schwindel** und **Verlotterung** rücksichtslos aufgedeckt werden.

Die Österr. Volks-Zeitung bringt ausgezeichnete Leitartikel, interessante Feuilletons, täglich 2 hochinteressante Romane, Special-Telegramme von eigenen Correspondenten im In- u. Auslande, verlässliche Berichte über alle Tagesereignisse, Theater, Kunst u. Literatur, populär-wissenschaftliche Aufsätze, Artikel über Erziehung, Gesundheitspflege, Obst- und Gartenbau, Küchen- und Haus-Recepte, Humoresken, Anekdoten, Preisräthel mit sehr schönen u. wertvollen **Gratis-Prämien** (bestehend aus Classikern, Prachtwerken etc.) **Börsen- und Marktberichte, Verlosungen.**

Alle wichtigen Angelegenheiten der **Schule und Lehrer** werden in der jeden Donnerstags unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner erscheinenden **Pädagogischen Rundschau** besprochen. (Beiträge für diese Rubrik und die anderen Theile unseres Blattes sind erwünscht und werden nach erfolgter Verwendung honorirt.) Alle erledigten **Lehrer- u. Lehrerinnenstellen** werden in unserem Blatte sofort nach deren amtl. Verlautbarung veröffentlicht.

Die Österr. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden:

1. Mit täglicher Zusendung zu dem für alle Lehrpersonen ermäßigten Preise von **monatlich fl. 1.20, vierteljährlich fl. 3.60.**
2. Mit zweimal wöchentlichler Zusendung der **Sonn- u. Donnerstags-Ausgaben** (mit pädagogischer Rundschau u. Roman- u. Unterhaltungsbeilage, Wochenchau. Preis **fl. 1.45, vierteljährlich.**
3. Mit einmal wöchentlichler Zusendung der hochinteressanten und gebiegenen **Sonntags-Ausgabe** mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, Wochenchau. Preis **90 kr. vierteljährlich.**

Abonnements können jederzeit beginnen, auf die Wochenausgaben nur vierteljährlich vom Monats-Anfang.

Die bereits erschienenen Theile der laufenden hochinteressanten 2 Romane und Novellen werden auch den Abonnenten der Wochenausgabe **gratis** nachgeliefert. **Probennummern** sendet überallhin **gratis** und portofrei.

Die Verwaltung der „Österreichischen Volks-Zeitung“,

Wien, I., Schulerstraße Nr. 16.

Zur bevorstehenden Pflanzzeit empfehle ich meine Massenvorräthe von Hoch-, Halbstämmige, gleich der Erde veredelten

Rosen.

In nur den besten Sorten und unvergleichlich schöner Qualität zu billigsten Preisen.
Hochstämmige Thee und Noisette, 1 St. fl. —50, 10 St. fl. 4 50, 100 St. fl. 40.—
Hochstämmige Remontant und Bourbon, 1 St. fl. —45, 10 St. fl. 4.— 100 St. fl. 35.—
Halbstämmige Thee und Noisette, 1 St. fl. —45, 10 St. fl. 4.—, 100 St. fl. 35.—
Halbstämmige Remontant und Bourbon, 1 St. fl. —40, 10 St. fl. 3 50, 100 St. fl. 30.—

In 1jährigen kräftigen Veredelungen.

Die Preise sind, die Sorten nach meiner Wahl. Bei Wahl der Besteller laut Katalog erhöht sich der Preis per Stück um fl. 0.05.—

Gleich der Erde veredelte Rosen mit kräftigen Trieben.

Thee und Noisette, 1 St. fl. —30, 10 St. fl. 2 50, 100 St. fl. 20.—
Remontant und Bourbon, 1 St. fl. —25, 10 Stück fl. 2.— 100 St. fl. 18.—

„Apfel-Neuheit“

„Apfel-Neuheit“

Bismark-Apfel.

Der beste Apfel, der überhaupt existiert. — Der Apfel der Zukunft.

Eine Tafelfrucht allerersten Ranges. Der Geschmack der Früchte ist schmelzend, säuerlich-süss und sehr erfrischend. Durch seine frühe und reiche Tragbarkeit ein durch und durch nützlicher Apfel. 1-jährige Veredlungen tragen schon 5–8 Früchte, die sich bis in den März hinein halten. Schon in dem darauffolgenden Jahre wird man durch die Ernte die Anlagekosten decken.

Solange mein Vorrath reicht, erlasse ich kräftige 1jährige Veredlungen 1 Stück fl. 1.50, 10 Stück ö. W. fl. 12.— Für volle Echtheit der Bäumchen leiste ich volle Garantie.

Kataloge stehen kostenfrei zu Diensten.

Hochachtend

Arthur Thomann, Special-Rosen- und Baumschulen,
Nawsi-Jablunkau, österr. Schlesien.

Stahlschreibfedern
eigener Erzeugung.

Federhalter
jeder Art.

Carl Kuhn & Co.

Gegründet 1843

WIEN.

In allen Schreibrequisiten - Handlungen
zu haben.

Nürnberg.

Waren.

Für Schulgärten!

Edelreifer von Äpfeln, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Pfirsichen und Aprikosen versendet gegen Einsendung von 1 fl. für 100 Stück J. Schreiber, Schulleiter in Alt-Rothwasser bei Weidenau. — Das Porto trägt der Besteller.

Neue praktische Documenten-Mappe für jedermann.

Diese Mappe ist unübertrefflich zum Aufbewahren und schnellen Auffinden wichtiger Schriftstücke und Wertpapiere aller Art. Jede Mappe hat 12 Abtheilungen und kann zur Aufbewahrung von Zeugnissen, Personalpapieren, Steuerzetteln, Wertpapieren, Mietverträgen etc. verwendet werden. Diese Mappen sind in starker Calicodinde mit Pressung und Goldtitel gebunden, die 12 Fächer aus starker brauner Lederpappe dauerhaft hergestellt und so eingebunden, daß jedes Fach für sich geschlossen ist, und nummeriert, aber nach Bedarf sofort und bequem aufgeschlagen werden kann. Ich empfehle und halte am Lager: No. 1. 26 cm hoch, 20 cm breit, à 3 Mk., No. 2. 33 cm hoch, 24 cm breit à 3 Mk. 50 Pf. No. 3. 38 cm hoch, 28½ cm breit, à 4 Mk. Für Porto berechne 50 Pf. für jede Mappe.

W. Mark, Erfurt, Buchhandlung für Gartenbau und Landwirtschaft.

En gros!

Viel Geld.

En detail!

ersparnis beim Einkauf von Musik-Instrumenten und Saiten durch directen Bezug von

A. Hausmann, Dürngrün bei Schönbach i. B.

Fabrication und Versandtgeschäft. — Feinste Ausführung. — Reparaturen sorgfältigst.

Den P. T. Herren Lehrern und sonstigen Standespersonen Ratenzahlungen und Auswahlendungen.

Zahlreiche Anerkennungen von Fachautoritäten stehen zur Verfügung.

Illustrierte Preis-Cataloge gratis.

Durch von den Herren Lehrern ertheilte Aufträge gewähreich zu Gunsten der Pensions-Zulage-Cassa des schles. Landes-Lehrervereines 5 % Rabatt.

Rosen!

Rosen!

Grosse Vorräthe in hohen, halbhohen, Trauer- und gleich der Erde veredelten Rosen in la. Qualität und zu mässigen Preisen. Eine der bedeutendsten Rosensammlungen, über 2300 Sorten, einschliesslich aller Neuheiten, in kräftigen, frostfreien, niedrig veredelten Exemplaren. Oculierreiser werden zur Oculierzeit billig abgegeben bei

Soupert & Notting, Luxemburg,

Rosenzüchter und Hoflieferanten von Luxemburg, Holland, Schweden, Brasilien und Graf von Flandern.

Nur Ehren- und erste Preise auf allen von uns beschickten Ausstellungen.

Briefe nach Luxemburg 10 Kreuzer, Postkarten 5 Kreuzer. — Katalog kostenfrei.

Malz

extract concentrirt . das Glas 40 fr.,
extract trocken . . . das Glas 60 fr.,
extract-Bonbons . das Päckchen 10 fr.,
extract-Gesundheitsbier in Flaschen und
Fässchen empfiehlt Malz- und Brustleidenden,

Reconvalescenten und altersschwachen Personen die erste österreichische Malzextract-

Brauerei **Gebrüder Bittmann zu Raase** in Schlesien.

Unser Malzextract, sowie unsere Malzextract-Bonbons sind das vorzüglichste Heil- und Vorbeugemittel bei Erkältungen und deren Folgeübeln, bei Überanstrengung der Stimmorgane und ähnlichen Krankheits-Erscheinungen, während unser Malzextract-Gesundheitsbier vornehmlich bei Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit und Entkräftung zu empfehlen ist.

Verantwortlicher Redacteur: Alois Meigner. — Druck von A. Riedel's Witwe in Troppau.

H. Dir. Metner.

C. 0028344

Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Einzelne Nummern 10 kr. Inserate: 6 kr. für die zwispaltige Zeile. Eine einmalige Beilage 10 fl.

herausgegeben

vom

Schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Aufschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Klippelshofgasse 6.“

Nr. 7.

Troppau, 1. April 1894.

XXIII. Jahrgang

Auf Beethoven-Liszt'schen Spuren.

Von Dr. Ed. Meßtenhauser.

Zur Mitarbeiterschaft an dem Werke weiland Seiner kaiserlichen Hoheit des Herrn Kronprinzen Erzherzog Rudolf: „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ gelangt und beauftragt, den Abschnitt „Die Entwicklung der Musik in Schlessien“ zu liefern, und mir sogleich vorhaltend, daß bei einer Schilderung der schlesischen Musikzustände vor allem des Aufenthaltes Beethoven's und Liszt's in Grätz bei Troppau zu gedenken sei, machte ich alle Anstalten, um diesem Vorhaben gerecht zu werden.

Ein Besuch der durch die Anwesenheit der beiden Meister geweihten Stätte, des Schlosses Grätz, galt natürlich hierfür als das nächste Ziel. Er wurde mir durch die wahrhaft fürstliche, Bereitwilligkeit des gegenwärtigen Besitzers von Schloß Grätz, Seiner Durchlaucht des Fürsten Karl von Richnowsky, zu einem hochinteressanten, denkwürdigen Ereignis.

Die Angaben über Beethoven's Aufenthalt in Grätz beruhen überwiegend auf der mündlichen Tradition; schriftliche Notizen, welche sich an ganz ungeahnter Stelle vorfanden, brachten nun neue, allerdings nicht durchaus ernst zu nehmende Verwirrung in die ohnehin lange dunkel gewesene Sache.

Der Tradition zufolge, welche darüber in Troppau lebt u. zw. in vollkommen unanfechtbarer Weise, setzte Beethoven, wie auch Wheelock Thayer in seiner Beethoven-Biographie, 2. Band, Seite 312, berichtet, seinen festen Willen, vor den damals auf Schloß Grätz zu Besuch beim Fürsten Karl Richnowsky, dem berühmten Gönner und Freunde Beethoven's, weilenden franzöf. Officieren um keinen Preis zu spielen, in der entschiedensten Weise durch, indem er nachts aus dem Schlosse entwich und sich zu Fuß in das etwa zwei Wegstunden entfernte Troppau direct zur Wohnung seines Freundes Dr. Weiser, wie es heißt ohne Kopfbedeckung, begab.

Letzterer wohnte als ordinierender Arzt des Troppauer allgemeinen Krankenhauses im Erdgeschoße dieser Anstalt unmittelbar neben der Eingangsthür. Er war längst zubette gegangen, als es an sein Fenster klopfte und um Einlaß bat. Dr. Weiser öffnete und erhielt auf seine Frage, wer da sei, zur Antwort: „Ich, Beethoven; — lieber Freund geben Sie mir um Himmels willen Nachtquartier und vor allem etwas zu essen. Ich bin furchtbar hungerig, erfroren und müde, komme zu Fuß aus Grätz.“ Der erstaunte Freund ließ Beethoven natürlich mit größtem Vergnügen sofort ein und führte ihn, da er selbst keine eigene Hauswirtschaft hielt, in sein gewöhnliches Speisehaus, das des Weinschänkers Hadwiger auf dem Niederringe, welches heute noch als solches existiert. Beethoven übernachtete hierauf in dem einsenstrigen Ordinationszimmer Dr. Weiser's links neben der Hausthür und begab sich nächsten Tag, nach Überwindung gewisser Pafschwierigkeiten mittelst Extrapost nach Wien.

Übrigens ist nach der Versicherung von damaligen Troppauer Zeitgenossen, deren einer mir dies persönlich erzählte, da er Augenzeuge des behaupteten Ereignisses war, Beethoven von Grätz aus wiederholt in Troppau gewesen, hat unter andern der Aufführung einer Instrumentalmesse in der hiesigen Minoritenkirche auf dem Orgelchore beigewohnt und im Ärger über die ungeschickte Direction des diese Aufführung leitenden Chorrectors demselben den Taktstock aus der Hand gerissen und selbst weiter dirigiert. *) Obige Mittheilungen basieren auf oft wiederholten Erzählungen des Schwiegersohnes Dr. Weiser's und auf der ebenfalls wiederholt gemachten Äußerung des Nachfolgers Dr. Weiser's auf seinem Directorposten im Troppauer allgemeinen Krankenhause.

Ein sehr wichtiger Theil obiger Thatfachen fehlte jedoch in der Namhaftmachung derselben, das Jahr, in welchem sich dies Alles zugetragen. Dr. Weiser meinte, es sei das Jahr 1805 gewesen. Da brachte endlich ein später aufgefundenener Brief Breuning's, des intimen Jugendfreundes Beethoven's, Licht in die Sache, welcher im October 1806 an Wegeler schrieb: „Beethoven ist gegenwärtig beim Fürsten Richnowsky in Schlesien und wird erst gegen Ende dieses Monats zurückkommen.“ Einem Berichte des Fräuleins Giannattasio de Rio im „Grenzboten“ vom Jahre 1857 nach erzählte Beethoven noch im Jahre 1816 in heiterer Stimmung selbst von seinem Aufenthalte in Grätz.

Die früher erwähnten schriftlichen Notizen, welche von der Flucht Beethoven's aus Grätz Nachricht geben, fanden sich im Nachlasse des vor einigen Jahren verstorbenen Fürst Richnowsky'schen Oberförsters Magerle und meldeten, Beethoven sei eines Nachts in der Försterei des Vaters Magerle's in Hirschdorf bei Grätz, welches gerade in entgegengesetzter Richtung von Troppau abseits von der Straße nach Fulnek liegt, erschienen, mit der Versicherung, daß er aus Grätz entwichen sei und nunmehr über Fulnek nach Wien reisen wolle. Mit dieser Nachricht stehen die Acten des Polizeiamtes in Troppau im Widerspruch, welches sich anfangs weigerte, ein Paß für Beethoven von Troppau nach Wien auszufertigen, was gar keinen Sinn hätte, wenn Beethoven über Hirschdorf nach Wien hätte reisen wollen. Auch müßte die Aussage Dr. Weiser's, von welcher ich vorhin ausführlich sprach, angezweifelt werden, was gleichfalls völlig sinnlos wäre.

Bei meinem jüngsten Besuche in Schloß Grätz wurde ich zunächst zu dem Flügel Beethoven's geführt. **) Er befand sich im Erdgeschoße rechts vom Hauptportale in einem mit seltener Pracht ausgestatteten, gewölbten Saale. Er ist ein Werk Erard's in Paris aus dem Jahre 1803, ein Flügel-Pianoforte im Stile der damaligen Zeit mit reichster Bronzierung an der gebogenen Seitenwand und eleganter, auf Glas angebrachter Verzierung der ganzen Vorderseite, welche die Claviatur vom übrigen Körper des Instrumentes trennt.

Letztere enthält mit weißen Unter- und Obertasten fünf Octaven, von Contra A bis zum dreigestrichenen A; an der unteren Fläche des Instrumentes befinden sich vier, gegenwärtig nicht mehr brauchbare Pedalzüge mit breiten Holztritten. Von den Saiten sind alle unverfehrt, nur zwei darunter zerrissen. Die Dämpfung ist die der damaligen Zeit, der Ton des Instrumentes, welches ich kaum zu berühren wagte, ein spitzer, dünner. Alles klingt und schwirrt durcheinander. Das Clavier macht in seiner Gesamtheit mit seinen drei schmalen spitzen Füßen einen ungemein dünnleibigen Eindruck. Und doch welche Gedanken des unsterblichen Meisters mag es zum Ausdruck gebracht haben! Beethoven führte damals die Appassionate mit sich, das Schloß Grätz hatte das hohe Glück, dies erhabene Werk in seinen Mauern zu beherbergen.

*) Wie Beethoven's letzter Biograph Wasielewski im ersten Band seines Werkes, Seite 170, berichtet, ist Beethoven noch einmal, und zwar im Jahre 1811 in Grätz gewesen und hat damals seine erste Messe, die in C-dur, welche im Jahre 1810 componiert ist, in Troppau aufgeführt. Möglicherweise bezieht sich die soeben erzählte Anekdote auf diesen zweiten Aufenthalt des Meisters in Grätz.

**) Das Instrument war im Sommer 1892 in der Wiener Musik- und Theater-Ausstellung zu sehen.

Thayer schreibt darüber im angeführten Bande seines Werkes, Seite 320: „Als Beethoven nach seinem Besuche bei Brunswick nach Schlesien reiste, nahm er das Manuscript der Sonate op. 57 mit und hatte es auch bei sich, als er nach jener Scene bei Lichnowsky mit Extrapost von Troppau nach Wien zurückkehrte.“ „Während seiner Reise wurde er von einem Sturme und Plagregen überrascht“ (wie M. Bigot ein halbes Jahrhundert später auf ein gedrucktes Exemplar dieses Werkes schrieb), „welcher durch die Reisetasche drang, in der er die eben compo- nierte Sonate in F-moll trug. Nach seiner Ankunft in Wien besuchte er uns und zeigte lachend sein noch ganz nasses Werk meiner Frau, welche sich dasselbe näher betrachtete.“ Die Sonate, der nicht ihr Schöpfer, sondern nach ihm andere den unberechtigten Namen „Appassionata“ beigelegt, hatte das Verhängnis zu Sturm und Unwetter in thatsächlichen Beziehungen zu stehen.

Wie im Sturm braust das Finale derselben daher und wüthet unaufhörlich. Er, der Meister, hatte es, wie sein erster Biograph Schindler erzählt, bei einem Spaziergange auf dem Lande, auf dem er sich mit Schindler verirrt, empfangen. Beethoven hatte den ganzen Weg über für sich gebrummt oder theilweise gehult, immer herauf und herunter ohne bestimmte Noten zu singen. „Da ist mir ein Thema eingefallen,“ saate er. Als wir ins Zimmer eintraten, lief er, ohne den Hut abzunehmen, ans Clavier. Nun tobte er eine Stunde lang über das neue, so schön dastehende Finale in der Sonate op. 57.“ Im Sturm und Wetter brachte er das fertige Werk, das die feuchten Spuren davon an sich trug, aus Schlesien von Grätz nach Wien.

Nur Beethoven'sche Töne durften es sein, die ich seinem Instrumente zu übertragen wagte, als ich, der unwürdige, in stummer Andacht versunkene Musi- kant vor demselben stand: die Anfangstakte des zweiten Satzes der Sonate op. 57. Welche Gedanken bewegten mich, als ich mich alles dessen erinnerte, was bereits hinter Beethoven lag, als er, ein 36jähriger Mann und schon im Glanze seines die Welt erfüllenden Namens stehend, vor diesem Instrumente saß, das durch Verührung seiner mächtigen Finger geweiht bleibt für alle Zeiten, ein heiliges Ver- mächtnis, das er der ihn erst so spät würdigenden Nachwelt hinterlassen!

Die ersten drei Claviertrios und die Sonaten op. 2, 7, 11, „die Pathetische“, das Sextett, die erste und zweite Symphonie, die Sonaten op. 22, 27, 31, die Kreuzer-Sonate, ja die Eroica lag hinter ihm, desgleichen die große Clavier-Sonate op. 53 und die op. 57. Sein Aufenthalt in Grätz fällt somit in seine beste Zeit.

Als weitere Beethoven'sche Reliquie traf ich im Fürstenschlosse zu Grätz ein Spinett, gleichfalls ein Erard aus dem Jahre 1803, von demselben Tonumfang wie der früher besprochene Flügel und von ähnlicher, jedoch bescheidener Ausstat- tung, auch mit vier Pedaltritten, von denen zwei nicht mehr functionieren. Der dritte setzt einen Streifen von Filz zur Dämpfung der Töne, der vierte in höchst einfacher aber ganz vernünftiger Weise, wie bei unserem heutigen Harmonium einen Messingstift mit Knopf in Bewegung, welcher einen Theil des Spinett-De- dels hebt oder fallen und dadurch die Töne stärker oder schwächer aus dem ge- schlossenen Instrumente hervorbringen läßt.

Die lebenswürdige Tochter des Hauses theilte mir mit, daß sie immer ge- hört habe, auch dieses Spinett stamme aus der Zeit von Beethoven's Aufenthalt bei ihrem Urgroßvater, dem Fürsten Karl, und Beethoven habe auch auf diesem Instrumente häufig phantasiert.

Alle Umstände sprechen für die Wahrheit auch dieser Tradition.

Im ersten Stockwerke besichtigte ich unter den Prachträumen des Gräzer Schlosses vor allem den Musiksaal, in welcher zur Zeit des hochseligen Fürsten Karl die Hausmusiker ihre Productionen vor den Herrschaften hielten. Es ist ein ziemlich großer Saal von einfacherer Pracht, gerade hinter dem langen Balkon des Schlosses, an der Nordseite, welche die schöne Aussicht auf die nach Norden vor- dringende Mobra und in etwas weiterer Ferne auf die Stadt Troppau, darüber hinaus noch auf die preussisch-schlesische Ebene gegen Ratibor bietet. Der Saal ist

an seinem südlichen Ende muschelförmig abgerundet. Ich halte ihn für gut akustisch. Hier wird es wohl gewesen sein, wo Beethoven oft vor seinem fürstlichen Freunde phantasierte, wo er vor den Franzosen spielen sollte, wo sein patriotisch freier Künstlerinn, von der ihm gemachten Zumuthung empört, zu leidenschaftlichem Durchbruch kam und ihn in der Nacht in die Ferne trieb, der Unsterblichkeit entgegen.
(Schluß folgt.)

Zum Vergleich der geistigen Fähigkeiten beider Geschlechter.

Um die geistigen Fähigkeiten der beiden Geschlechter mit einander zu vergleichen, muß man ganz gleiche Bildungs- und möglichst gleiche Lebensverhältnisse voraussetzen. Dies trifft zunächst besonders bei der ärmeren ländlichen Bevölkerung zu: beim Knecht und bei der Magd, beim kleinen Häusler und seiner Frau, beim Kleinbauer und seiner Ehehälfte. Die erste Erziehung in der Familie, der Unterricht in der Schule, die Fortbildung nach derselben, die Beschäftigungen mit der Landwirtschaft sind im wesentlichen immer die gleichen. Ist die Anlage der beiden Geschlechter ähnlich, ist die eigene Fortbildung nach der Schule und im Verufe nicht verschieden, so wird man nicht nur keine geringere, sondern in vielen Fällen eine höhere Intelligenz bei der Frau finden, zumeist auch eine bessere Moral, da sie nüchterner, keuscher, friedliebender, sparsamer ist als der Mann. Die Frau wird daher auch vielfach in der Ehe herrschen.

Etwas Ähnliches findet sich bei den Fabrikarbeitern und Fabrikarbeiterinnen. Letztere werden, falls sie sich moralisch halten und die oben an der Bäuerin gerühmten Tugenden besitzen, in der Regel noch mehr ihre Männer an Intelligenz übertreffen, da durchaus nüchterne und sparsame Arbeiter ziemlich selten sind.

Es gibt nun noch einen sehr verbreiteten Stand, dem vorzugsweise Mädchen und Frauen angehören; das ist der Stand der Dienenden in der Stadt. Ein gutes Dienstmädchen ist bekanntlich sehr gesucht. Was von einem jungen, dem Dienstberuf sich widmenden Mädchen verlangt wird, ist nicht so leicht, wie man auf den ersten Blick glauben möchte. In ein, zwei, höchstens drei Jahren (länger läßt man ihr wohl kaum Zeit) muß sie das Wichtigste der Wirtschaft erlernt haben: Das Reinigen und Ordnen der Zimmer, die Pflege der Möbel, das Waschen und Plätten, das Einkaufen auf dem Markte und im Kaufladen, endlich die Vorbereitungen der Speisen für das Kochen, zur Noth auch einiges Geschick in der Pflege und Behandlung kleiner Kinder. Es wird sich gewöhnlich herausstellen, daß die Dienstmädchen häufig ihren männlichen Standesgenossen, den Dienern, welche allerdings auch seltener zur Verwendung kommen, an Intelligenz, an Geschick und Reinlichkeit vielfach, an Verlässlichkeit aber sogar meist überlegen sind.

Steigt man höher zu den Handwerkern und kleinen Beamten, so fängt mehr und mehr ein Unterschied in der Bildung der beiden Geschlechter an. Der Mann hat meist eine bestimmte Berufsbildung sich erworben, während die Frau in vielen Fällen außer ihrer Schulbildung nur noch ein gewisses Maß wirtschaftlicher und häuslicher Bildung in die Ehe mitbringt. Der Beruf veranlaßt den Mann auch vielfach zu einem weitreichenden Verkehre mit der Welt, und es macht sich schon im großen und ganzen ein gewisses Übergewicht des Mannes geltend. Dasselbe gleicht sich dort am leichtesten aus, wo die Frau im Verufe als Mitarbeiterin oder als Verkäuferin der gefertigten Erzeugnisse des Handwerks mitthätig ist. Bei umfänglicherem Gewerbebetrieb, bei Kaufleuten, bei höheren Beamten macht sich der Bildungsunterschied zwischen den Geschlechtern, wie ihn die Vorbereitung des Mannes auf das Berufsleben begründet, vielfach auffällig geltend; nur dort, wo die Frau die Bildung einer höheren Töchterschule oder eines guten Pensionats erhalten hat, gleicht sich ebenfalls das Verhältnis wieder etwas aus. Sehr stark sind dagegen die Bildungsunterschiede oft zwischen Fabrikanten und ihren Ehefrauen, zwischen den höheren Beamten und ihren Gat-

tinnen. Die Männer besitzen meist Hochschulbildung entweder der Universität oder der polytechnischen Hochschule; haben ihre Frauen auch Töchterschulbildung, so stehen sie doch in ihrem Wissen und Können weit hinter den Männern zurück. Aus diesen Kreisen kommen daher zumeist und am stärksten die Klagen über die mindere Intelligenz und geringere Charakterfestigkeit der Frauen.

Mir scheint es wichtig, daß auf die eben geschilderten Thatsachen aufmerksam gemacht werde. Käme den Männern in den untersten Ständen nicht ihre physische Stärke und die Gesetzgebung zustatten, welche die Frauen so sehr der Willkür des Mannes preisgibt, so würde sich bald ein Verhältnis der Gleichheit der Geschlechter im vierten Stande und auch beim Kleinbauer und Kleingewerbetreibenden, also bei den unteren Schichten des dritten Standes bilden. Wir sehen daher auch, daß die Arbeiterführer geneigt sind, eine gewisse Gleichberechtigung der Geschlechter anzuerkennen; sogar das Wahlrecht sind sie den Frauen einzuräumen bereit, und an Seite der Arbeiter kämpfen daher für die politischen Rechte auch die Arbeiterinnen. Wollen die Frauen bezüglich ihrer Stellung und ihrer Rechte wirklich etwas durchsetzen, so müssen sie die Bildungsunterschiede zwischen den Geschlechtern bei den oberen Ständen aufzuheben trachten insbesondere dadurch, daß den Frauen die Gymnasien und Realschulen sowie die Universitäten und technischen Fachschulen zugänglich gemacht werden. Der Widerstand, welchen die leitenden Kreise hier den Bestrebungen der Frauen entgegensetzen, kommt mir wie eine instinctive Vertheidigung der Privilegien des männlichen Geschlechtes gegen die nach Gleichberechtigung verlangenden Frauen vor. Andererseits vergessen freilich auch die Frauen häufig, daß bei Aufrechterhaltung der kirchlichen und staatlichen Eheverhältnisse eine absolute Gleichberechtigung undurchführbar ist. Solange der Mann der Ernährer der Familie, der verantwortliche Leiter des Hausstandes und der Schützer des häuslichen Herdes gegen den Feind mit Blut und Leben ist, solange wird er naturgemäß für die größeren Pflichten größere Rechte begehren. Daher das Streben einer gewissen Partei der Frauen, gleiche Pflichten zur Erhaltung der Familie, gleiche Verantwortlichkeit für die Einhaltung von Ordnung und Gesetz im ehelichen Gemeinwesen, gleiche Pflichten zum Schutze des Staates durch militärische, polizeiliche und ähnliche Einrichtungen zu erlangen. Dann werde sich mit der Gleichwertigkeit für den staatlichen Organismus auch die Gleichberechtigung selber herausbilden. Dann aber würden die Frauen das Wahlrecht, die Verwendung als Beamtinnen und auch in verschiedenen Stellungen zum Schutze des Eigenthums, der Person und des Lebens der Staatsbürger Verwendung finden müssen. Die ganze Minneduselei, die gesamte Galanterie gegen die Frauen werde und müsse aufhören. Das weibliche Geschlecht werde nicht mehr das schwache, aber es werde auch nicht mehr ausschließlich das schöne und zarte, das gehegte und gepflegte sein. Ob das Gewinn oder Schaden ist, ich weiß es nicht. Es wird eine solche Umwandlung Sache der Erziehung einiger Generationen sein. Jedenfalls wird eine solche Umgestaltung der bisherigen Verhältnisse die Männer wenigstens zwingen, ihre Privilegien für eine apparte Moral aufzugeben. Man wird die männlichen Wüßlinge als Missethäter an der Ehre der Frauen und der Gesellschaft aus den Salons hinauswerfen und abgelebte Ronés werden aufgehört haben, die Gesellschaft zu verpesteten. Dann wird auch das Glend der Prostitution nach und nach schwinden und mit der vernünftigen Gleichberechtigung der Geschlechter eine gesündere allgemeine Sittlichkeit eintreten. Eine solche Folge der zu gleichem Werte erhobenen Intelligenz der beiden Geschlechter wäre allerdings lebhaft zu begrüßen!

F. M. W.

Als ich Abschied nahm.

Als ich Abschied nahm,
Keine Mutter kam,
Brachte mir entgegen
Bündel, Hut und Stab,
Und kein Vater gab
Mir den Reise-Segen.

Als ich Abschied nahm,
Ach, kein Mägdelein kam;
Das mich lieb und gerne,
Ohne süßen Gruß,
Ohne letzten Kuß
Zog ich in die Ferne.

Als ich Abschied nahm,
Kein Genosse kam
Mir zum Weggeleite;
Ohne Sang und Wein,
Still und ganz allein
Gieng es fort ins Weite.

Als ich Abschied nahm,
Auf den Friedhof kam,
Blieb ich betend stehen
Bei der Lieben Grab,
Traurig Klang's hinab:
„Dort auf Wiedersehen!“

Franz Th. Glöckner.

Rundmachungen.

Die Prüfungen für Lehrer und Lehrerinnen an allgemeinen Volks- und Bürgerschulen mit deutscher und böhmischer Unterrichtssprache beginnen in Troppau am 7. Mai a. c. um 8 Uhr früh mit dem schriftlichen Theile und werden in den darauffolgenden Tagen fortgesetzt.

Wer zur Prüfung zugelassen werden will, hat ein von ihm selbst geschriebenes, vorschriftsmäßig belegtes, an die vorgesetzte Bezirksschulbehörde gerichtetes Gesuch bei seiner Schulleitung einzubringen und dafür zu sorgen, daß die Acten spätestens am 3. Mai der unterzeichneten Direction vorliegen. Prüfungscandidaten, welche keinem Mitgliede der Prüfungs-Commission persönlich bekannt sind, haben die Identität ihrer Person nachzuweisen.

Troppau, am 8. März 1894.

Die Direction

der k. k. Prüfungs-Commission für Volks- und Bürgerschulen.

Die Befähigungsprüfungen für das selbständige Lehramt an Volks- und Bürgerschulen mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache beginnen vor der k. k. Prüfungscommission in Teschen für den 2. Termin 1893/4 Montag, den 7. Mai 1894.

Die vorschriftsmäßig instruierten Anmeldungsgefuche sind im Wege der k. k. Bezirksschulbehörden bei der unterfertigten Direction bis zum 1. Mai einzubringen, worauf die Gesuchsteller eine schriftliche Einberufung erhalten. Prüfungscandidaten, respective Candidatinnen, die keinem Mitgliede der Prüfungscommission persönlich bekannt sind, haben bei ihrem Erscheinen die Identität ihrer Person nachzuweisen. Ebenso haben diejenigen, welche im praktischen Schuldienste keinen Unterricht im Gefange oder Turnen erteilt haben, eine diesbezügliche amtliche Bestätigung beizubringen.

Teschen, den 9. März 1894.

Die Direction

der k. k. Prüfungscommission:

Anton Peter.

Verband „Pensions-Zulage-Cassa.“

Der Jauerniger Lehrereclub hat als bisheriges Reinertragnis der ersten Auflage des im Bezirke eingeführten Liederbuches 12 fl., Herr Lehrer M. Lemmert in Freudenthal das Ertragnis einer Sammlung bei einem Violinconcerte per 10 fl. 10 kr. gespendet.

Hiefür der herzlichste Dank!

Es kommt noch immer vor, daß viele Mitglieber der Pensions-Zulage-Cassa ihren Mitgliedsgebühren, welche den Betrag von 1 fl. 99 fr. überschreiten, die Stempelgebühr von 7 fr. nicht beschließen; es werden die Betreffenden dringend ersucht, in Zukunft darauf zu achten und die bisherigen Rückstände der Stempelgebühren zu begleichen!

Alois Meixner,
Obmann des Verwaltungss-Comités.

Correspondenzen.

Ilznowitz. Der Lehrerverein des Schwarzwasser Gerichtsbezirkes hielt am 3. März in der Volksschule zu Schwarzwasser seine erste diesjährige statutengemäße Versammlung ab, zu der trotz schlechten Wetters und unfreundlichen Wetters doch zwei Drittel der Vereinsangehörigen und außerdem zwei liebwerte Gäste erschienen waren. Die Conferenz um 11 Uhr vormittags eröffnend, bewillkommte Herr Director Konieczny die Versammelten und verlas sodann ein vom Herrn l. l. Bezirks-Schulinspector B. Terliga erhaltenes Schreiben, worin der Genannte die Vereinsmitglieder bestens begrüßt und ihnen weiters die erfreuliche Mittheilung macht, daß er auf Grund der ihm zugekommenen Einladung einmal in der besseren Jahreszeit an einer Versammlung des Vereines theilnehmen wird. Zum ersten Punkte der Tagesordnung übergehend, berichtete der Schriftführer über den Stand und die Thätigkeit des Vereines im verflossenen Jahre. Dieser Bericht endete mit dem Wunsche, es möge wie bisher auch fernerhin allen Vereinsmitgliedern die jeweilige Einladung des Obmannes ein willkommener Ruf sein. Hierauf wurde das letzte Sitzungsprotokoll verlesen und nach einer kleinen Bemerkung für genehmigt erklärt. Es fanden nun die Neuwahlen der Vereinsleitung mittelst schriftlicher Abstimmung statt; hiebei sind die bisherigen Functionäre, und zwar die Herren Director B. Konieczny als Obmann, Oberlehrer Andr. Grzes als Stellvertreter, Lehrer V. Vayer als Schriftführer, Oberlehrer S. Swinkosz als Cassier und Lehrer J. Hannak als Bibliothekar nahezu einstimmig wieder gewählt worden. Nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses übertrug der Vereinsobmann den Vorsitz an Herrn Grzes, um seinen angekündigten Vortrag über die geschichtliche Entwicklung der Stadt Schwarzwasser beginnen zu können. Herr Director Konieczny hatte schon dadurch bei den Zuhörern ein außerordentliches Interesse für seine Arbeit zu wecken gewußt, indem er eine ansehnliche Sammlung von alten Pergament-Urkunden und eine denkwürdige Fahne herbeischaffte und dies alles den Versammelten zur Besichtigung präsentierte. Die Ausführungen des Vortragenden dauerten volle drei Stunden und umfaßten eine eingehende Schilderung des allmählichen Emporwachsens der Gemeinde und der für dieselbe seit der in undurchdringliches Dunkel gehüllten Gründungszeit bis zum Aussterben der schlesischen Pfaffen-bedeutungsvollen gewesen Ereignisse. Die Anwesenden, welche nicht müde wurden, den Worten des Redners zu lauschen, bewunderten die Fülle von Fleiß und Ausdauer, die bei der Verfassung dieses Ortsbildes angewendet worden ist. Bei der nun stattfindenden Discussion wurde seitens des Herrn B. Konieczny darauf hingewiesen, daß bei der Behandlung der Ortsgeschichte es eine der Hauptaufgaben des Lehrers sein soll, die Kinder über die vormaligen, zumeist sehr traurigen Zustände gut zu belehren, damit dieselben einst die jetzige Ordnung, über die jetzt noch so viel gekammert wird, recht zu schätzen wüßten. Überdies munterte der Vereinsobmann die sämtlichen Collegen auf, in die Ausfertigung der geschichtlichen Bildchen ihrer Gemeinden baldigst zu schreiten und bezeichnete ihnen den Weg, der einzuschlagen sei, um das hiezu nöthige Materiale zu bekommen. Die Versammlung pflichtete den vernommenen Anregungen bei und stattete dem Referenten, welcher das Versprechen gab, bei einer späteren Versammlung den Schlußtheil seines Vortrages folgen zu lassen, für seine außerordentlichen Bemühungen durch Erheben von den Sitzen den Dank ab. Wegen Zeitmangels mußte das von Herrn J. Parzyt angemeldete Referat über das Thema „der Schönschreibunterricht im Dienste des Sprachunterrichtes“ von der Tagesordnung abgelehrt werden. Nachdem keinerlei freie Anträge vorlagen, wurde als Ort der nächsten, in zwei Monaten brabsichtigten Zusammenkunft, für welche ein Practicum und zwei Vorträge vorgemerkt sind, die in der Südoftade des Bezirkes auf einem Hügel anmuthig gelegene Gemeinde Riegersdorf bestimmt, worauf dann die tagende Sitzung mit dem Absingen der ersten und vierten Strophe des Kaiserliedes ihren Abschluß fand.

Bücherschau.

„Österreichs deutsche Jugend“. Geleitet von Franz Rudolf, Bürgerschuldirector in Reichenberg. Die eben erschienene März-Nummer dieser trefflichen Zeitschrift weist folgenden reichen Inhalt auf:

Wie die Vögel singen gelernt. Gedicht von Frieda Schanz. (Mit 1 Bild.) Aus bewegten Tagen. Von Anton Dhorn. (Mit 3 Original-Bildern.) (Fortsetzung.) Scherzfragen. Von Heinrich Nöchel. Der Star und die Spazn. Gedicht von J. Gertler. (Mit 1 Original-Bilde.) Der Gerhirsch. Von A. Brehm. (Mit ein Bilde.) Der Sohn dem Vater zum Geburtstage. Von Helene Stöckl. Wie Kurt sich seinen Apfel schälen ließ. Von Helene Stöckl. (Mit 3 Original-Bildern.) Sprüche. Von Josef Vergmann. General Bumbum. Gedicht von Heinrich Seidel. (Mit 1 Bilde.)

Was sollen wir spielen? Von Erhard Arnold. Die beiden Freunde, oder — wem gehört das Würstchen? Von F. Rudolf. (Mit 1 Original-Bilde.) Optische Täuschungen. Von J. Siegl. (Mit 2 Bildern.) Frau Julianes Plauder-Gede. Bunte Steine. Zum Kopfklopfen. Ein Rechen-Quadrat. — Bilder-Räthsel. — Silben-Räthsel. — Auflösung der Preis-Räthsel des Januar-Festes. — Auflösung der Räthsel des Februar-Festes.

Bestellungen (anzahlreich 2 fl. 40 kr., halbjährlich 1 fl. 20 kr.) sind zu richten an die Verwaltung von „Österreichs deutscher Jugend“, Herrn Reinhold Erben, Bürgerschullehrer in Reichenberg.

Adrian Balbi's Allgemeine Erdbeschreibung. Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Achte Auflage. Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Franz Heiderich. Mit 900 Illustrationen, vielen Textkärtchen und 25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten. Drei Bände. — In 50 Lieferungen à 40 Kr. oder in 10 Abtheilungen à 2 fl. Auch in drei eleg. Halbfranzbänden à 8 fl. zu beziehen. Bisher 45 Lieferungen ausgegeben. (A. Hartleben's Verlag in Wien.)

Von diesem trefflichen Werke, welches wir bereits unseren Lesern angezeigt und auf das Wärmste empfohlen haben, liegen nurmehr 45 Lieferungen vor. Die letzten Lieferungen, 41 bis 45, behandeln die drei südeuropäischen Halbinseln: die Balkan-, die Apenninen- und die Pyrenäen-Halbinsel. Der Verfasser führt uns in großen Zügen den geologisch-orographischen Aufbau dieser Gebiete vor und schildert in fesselnder, durch reiches statistisches Material belegter Darstellung Land und Leute. Da wir uns auf dem Boden uralter Kulturstätten bewegen, nimmt er auch oft Gelegenheit, wertvolle historische Reminiscenzen einzuflechten. Die artistische Ausstattung des Werkes ist eine vorzügliche. Zahlreiche, nach Photographien angefertigte Illustrationen, sowie Textkärtchen und besondere in mehrfacher Farbendruck ausgeführte Kartenbeilagen unterstützen und beleben die Lecture. Wir wünschen dem Werke, an welches Verleger wie Autor ihr Bestes gesetzt, die weiteste Verbreitung.

Lehrbuch für den Unterricht in der Botanik. Für Gymnasien, Realgymnasien und andere höhere Lehranstalten von Seminar-director Dr. M. Raß und Akademie-professor Dr. Landois. Preis 4 M. Verlag von Herder in Freiburg (Breisgau.)

In wenigen Jahren die 3. Auflage! Das ist bei der Fülle der botanischen Lehrbücher ein schöner Erfolg, und dieser liegt in der Gediegenheit des Buches. Die beiden Verfasser haben das Zeug, Lehrbücher für die Mittelschulen zu schreiben. Der Schüler lernt gern nach diesen Büchern, weil er leicht lernt und sich's sicher merkt. Wir halten die Zoologie der Verfasser zwar für noch gelungener, aber nichts desto weniger müssen wir auch der Botanik verdientes Lob spenden.

Mannigfaltiges.

Auszeichnung. Se. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht Dr. Ritter von Madetzki hat dem pensionierten Oberlehrer Johann Geriker in Wien den Directortitel verliehen.

Fahrtpreisermäßigung für Lehrer auf den Staatsbahnen. Der Obmann des österreichischen Lehrerbundes, Oberlehrer Katschinka, überreichte vor kurzem dem Eisenbahnausschuss des Abgeordnetenhauses das Ansuchen des Bundesausschusses um Gewährung derselben Fahrbegünstigung für die Lehrer und unter gleichen Modalitäten, wie sie den Staatsbeamten auf den Staatsbahnen gewährt sind.

Anerkennung. Der Oberlehrer in Weidling, Herr Johann B. Kirchmayer hat vom Ackerbauministerium folgendes Schreiben erhalten: „In Anerkennung Ihrer bei der Errichtung und Pflege der Pflanzstätte für amerikanische Reben in Weidling, dann bei der Unterweisung in der Rebenveredlung entwickelten ersprießlichen Thätigkeit wird Ihnen eine Remuneration von 100 fl. bewilligt. — Wien den 10. März 1894. Der k. k. Ackerbauminister Falkenhayn m. p.“

Kaiser Jubiläums-Ausstellung. Eine Anzahl Wiener Lehrer hat sich als Comité constituirt, um im Jahre des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums unseres geliebten Kaisers eine große, ganz Österreich umfassende Ausstellung solcher Lehrmittel zu veranstalten, welche von Lehrpersonen entweder selbst verfertigt oder gesammelt wurden. — Zur Inangriffnahme der Vorarbeiten wird sich das Comité durch Kollegen aus allen Bezirken Wiens und den Kronländern verstärken. Nähere Mittheilungen folgen demnächst.

Ein Volksschullehrer als Ehrenbürger. In Markt Neugasse bei Olmütz (Mähren) wurde der dortige Oberlehrer, Herr Leopold Schwammel, durch einstimmigen Beschluß der Gemeindevertretung zum Ehrenbürger dieses Marktes ernannt. Derselbe wirkt durch 21 Jahre als Leiter der dortigen Kronprinz Rudolf-Volksschule und ist 18 Jahre Mitglied des Gemeinderathes; 12 Jahre lang war er Mitglied des k. k. Bezirksschulrathes.

Zur Feier d. 25 jährigen Bestehens d. Reichsvolksschulgesetzes. Aus Anlaß dieser Feier machen wir unsere Leser auf das vom Grazer Lehrervereine herausgegebene Festlied: „Wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu“ v. Vict. Jack aufmerksam. Dasselbe ist einstimmig

und kann gegen Einsendung des Betrages von 20 fr. für die Clavierstimme und 4 fr. für eine Singstimme vom Grazer Lehrervereine (durch dessen Obmann Ferd. Zellner, Ringgasse Nr. 2 in Graz) bezogen werden. Es ist in Wort und Ton ein geeigneter Stimmungszug; wir kommen auf den selben nochmals zurück.

Briefkasten.

Herrn A. K. in F. und W. A. in L. 2 fl. abgeschrieben! — Herrn G. B. in T. 3 fl. gut geschrieben! — B. L. V. Jablunkau hat den Mitgliedsbeitrag für 1891—92 bezahlt! — Herrn J. K. in U. B: 50 fr. fl. 93, 1 fl. 50 fr. für 94! Der Jahresbeitrag macht 3 fl! — Herrn J. E. in M: für 91 bez., haben 70 fr. gut!

Gezahlt haben bis einschließlich 29. April:

für 1894: A. W. Frst., R. H. Biel. (u. 93), J. K. Krtzf., A. V. Einsdl., Lehrk. Littau., Vlksh. Tschdf., Lehrk. Schnhf., J. F. Jrng. (2. Sem.), H. Sch. Czchw., H. L. St. Val., K. K. Swtwa., A. C. Cam.-E., A. K. Msty. (u. Rest);

für 1. Sem. 1894: M. P. Brw. (u. 93);

für 1893: A. K. Bensch., J. F. Tyr., A. R. Alt.-R., J. Ch. Sdlscht. (1. Sem.), Ortssch. Kl.-M. (u. 92 u. 91.), H. R. Sbhf.;

für 1891: F. M. Prls.

Eingefendet.

I. Unterrichtscurs zur Heranbildung von Lehrern des Knaben-Handarbeits- (Handfertigkeit)-Unterrichtes.

Mit Genehmigung des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 25. Februar 1894 Z. 3222 und des hochw. Landes-Schulrathes vom 9. März l. J. Z. 485 wird an der mit der öffentlichen Volksschule in Stauding verbundenen Schulfabrik in den Hauptferien dieses Jahres der erste schles. Lehrkurs für obgenannten Zweck abgehalten werden. Das Arbeitsprogramm umfasst:

a) Holzarbeiten, b) Papparbeiten, erstere unter Zugrundelegung des Mäas'schen Systems.

Zur Erörterung der verschiedenen, diesen Zweig der Erziehung betreffenden Fragen sind Vorträge und Discussionen in Aussicht genommen.

Im allgemeinen haben nachstehende Bestimmungen Geltung:

1. Der Kurs wird am 23. Juli eröffnet und am 30. August geschlossen.

2. Die tägliche Arbeitszeit beträgt 9 Stunden, deren Verteilung auf die Vor- und Nachmittage nach gepflegener Vereinbarung mit den Theilnehmern bestimmt wird.

3. Für das erforderliche Arbeitsmaterial und die Benützung der Werkzeuge hat jeder Theilnehmer zu Beginn des Curses den Betrag von 4 fl. zuhanden des Leiters zu erlegen.

4. Die hergestellten Objecte sind Eigenthum des Erzeugers; doch steht der Kursleitung das Recht zu, von jedem Theilnehmer je ein Object für die Schulsammlung anzuspochen.

5. Am Schlusse des Curses werden Zeugnisse über den Besuch und den Erfolg ertheilt.

6. Zur Bequartierung der auswärtigen Theilnehmer werden die Räumlichkeiten im Schulausgang zur Verfügung gestellt, und wird die Kursleitung die nothwendige Einrichtung veranlassen. Der diesfällige Betrag von 3 fl. (einschließlich Bedienung) ist gleichfalls zuhanden des Leiters abzustatten. Auch für gute und billige Verköstigung wird Vorsorge getroffen.

Die Anmeldungen sind an den Kursleiter: Wilhelm Kresta, Oberlehrer in Stauding, bis längstens 10. Juni l. J. zu richten. Nachdem nur eine beschränkte Aufnahme stattfinden kann, wird die Einhaltung des Anmeldetermines nachdrücklich empfohlen.

Stauding, im Monate März 1894.

Wilhelm Kresta,
Kursleiter.

Concurs-Ausschreibungen.

An der öffentlichen zweiclassigen Volksschule mit böhmischer Unterrichtssprache in Groß-Pohlom ist die Unterlehrerstelle definitiv zu besetzen, mit welcher die Bezüge nach der zweiten Lehrgehaltsklasse verbunden sind.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig instruirten Gesuche im W:g. der vorgesetzten k. k. Bezirksschulbehörde längstens bis 15. April 1894 bei dem Districtschulrath in Groß-Pohlom einzubringen.

R. k. Bezirksschulrath

Troppau (Land), am 8. März 1894.

Der Vorsitzende: Rosenberg m. p.

An der dreiclassigen Volksschule in Gurschdorf ist eine Unterlehrer-, eventuell Unterlehrerinstelle zu besetzen, mit welcher die Bezüge der zweiten Gehaltsklasse und eine Naturalwohnung im Schulgebäude verbunden sind.

Bewerber, bezw. Bewerberinnen, um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Gesuche bis längstens 20. April l. J. beim Districtschulrath in Gurschdorf einzubringen.

R. k. Bezirksschulrath

Freiwaldau, am 8. März 1894.

Zur bevorstehenden Pflanzzeit empfehle ich meine Massenvorräthe von Hoch-, Halbstämmige, gleich der Erde veredelten

Rosen.

In nur den besten Sorten und unvergleichlich schöner Qualität zu billigsten Preisen.

Hochstämmige Thee und Noisette, 1 St. fl. —50, 10 St. fl. 4 50, 100 St. fl. 40.—

Hochstämmige Remontant und Bourbon, 1 St. fl. —45, 10 St. fl. 4.— 100 St. fl. 35.—

Halbstämmige Thee und Noisette, 1 St. fl. —45, 10 St. fl. 4.—, 100 St. fl. 35.—

Halbstämmige Remontant und Bourbon, 1 St. fl. —40, 10 St. fl. 3 50, 100 St. fl. 30.—

In 1jährigen kräftigen Veredlungen.

Die Preise sind, die Sorten nach meiner Wahl. Bei Wahl der Besteller laut Katalog erhöht sich der Preis per Stück um fl. 0.05 —

Gleich der Erde veredelte Rosen mit kräftigen Trieben.

Thee und Noisette, 1 St. fl. —30, 10 St. fl. 2 50, 100 St. fl. 20.—

Remontant und Bourbon, 1 St. fl. —25, 10 Stück fl. 2.— 100 St. fl. 18.—

„Apfel-Neuheit“

„Apfel-Neuheit“

Bismark-Apfel.

Der beste Apfel, der überhaupt existiert. — Der Apfel der Zukunft.

Eine Tafelfrucht allerersten Ranges. Der Geschmack der Früchte ist schmelzend säuerlich-süß und sehr erfrischend. Durch seine frühe und reiche Tragbarkeit ein durch und durch nützlicher Apfel. 1-jährige Veredlungen tragen schon 5–8 Früchte, die sich bis in den März hinein halten. Schon in dem darauffolgenden Jahre wird man durch die Ernte die Anlagekosten decken.

Solange mein Vorrath reicht, erlasse ich kräftige 1jährige Veredlungen 1 Stück fl. 1.50, 10 Stück ö. W. fl. 12.— Für volle Echtheit der Bäumchen leiste ich volle Garantie.

Kataloge stehen kostenfrei zu Diensten.

Hochachtend

Arthur Thomann, Special-Rosen- und Baumschulen,
Nawsi-Jablunkau, österr. Schlesien.

Musikinstrumenten und Saitenfabrik

von A. Wirnitzer in Neukirchen (bei Eger) Böhmen

empfehlte alle Gattungen Musikinstrumente und Saiten in bester Qualität zu den billigsten Preisen.

Reparaturen werden billigst und gut besorgt. Illustrierte Preiscurante gratis u. franco.

Für Schulgärten!

Edelreifer von Äpfeln, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Pfirsichen und Aprikosen versendet gegen Einsendung von 1 fl. für 100 Stück J. Schreiber, Schulleiter in Alt-Rothwasser bei Weidenau. — Das Porto trägt der Besteller.

Zum Schulgesetz-Jubiläum!

Für Festredner sehr empfehlenswert:

Ed. Jordan: „Die Schule der Gegenwart.“

Preis sammt Zusendung 15 kr. — 50 Stück 6 fl. — 100 Stück 10 fl.

Bestellungen sind zu richten (unter gleichzeitiger Einsendung des Betrages an die Verwaltung von „Schule und Haus“ in Wien, I, Mayseder-gasse 6.

Turngeräthe und Turneinrichtungen,
Geräthe für das Jugendspiel, — Bimmer- und Gartenturnapparate
in bekannter Güte. — Preislisten kostenfrei.
Robert Keller in Bielitz, österr. Schlesien.

Katholischer Kirchenmusik-Verlag
von Anton Böhm & Sohn in Augsburg und Wien. Zweigniederlassung: Wien,
I., Wollzeile-Gjiggasse 3.

Special-Kataloge und Verzeichnisse gratis und franco. Auswahlendungen werden auf kurze Zeit
gemacht. Bestellungen auf alle in das Musikfach einschlagende Artikel werden prompt und
billigst besorgt.

En gros!

Viel Geld-

En detail!

ersparnis beim Einkauf von Musik-Instrumenten und Saiten durch directen Bezug von

A. Hausmann, Dürngrün bei Schönbach i. B.

Fabrication und Versandtgeschäft. — Feinste Ausführung. — Reparaturen sorgfältigst.
Den P. T. Herren Lehrern und sonstigen Standespersonen Ratenzahlungen
und Auswahlendungen.

Zahlreiche Anerkennungen von Fachautoritäten stehen zur Verfügung.

Illustrierte Preis-Cataloge gratis.

*Durch von den Herren Lehrern ertheilte Aufträge gewähre ich zu Gunsten
der Pensions-Zulage-Cassa des schles. Landes-Lehrervereines 5 % Rabatt.*

Rosen!

Rosen!

Grosse Vorräthe in hohen, halbhohen, Trauer- und gleich der Erde veredelten Rosen
in la. Qualität und zu mässigen Preisen. Eine der bedeutendsten Rosensammlungen, über
2300 Sorten, einschliesslich aller Neuheiten, in kräftigen, frostfreien, niedrig veredelten
Exemplaren. Oculierreiser werden zur Oculierzeit billig abgegeben bei

Soupert & Notting, Luxemburg,

Rosenzüchter und Hofilieferanten von Luxemburg, Holland, Schweden, Brasilien und
Graf von Flandern.

Nur Ehren- und erste Preise auf allen von uns beschickten Ausstellungen.
Briefe nach Luxemburg 10 Kreuzer, Postkarten 5 Kreuzer. — Katalog kostenfrei.

Malz

extract concentrirt . das Glas 40 fr.,
extract trocken . . . das Glas 60 fr.,
extract-Bonbons . . das Päckchen 10 fr.,
extract-Gesundheitsbier in Flaschen und
Fässchen empfiehlt Hals- und Brustleidenden,

Reconvalescenten und altersschwachen Personen die erste österreichische Malzextract-

Brauerei **Gebrüder Bittmann zu Raase** in Schlesien.

Unser Malzextract, sowie unsere Malzextract-Bonbons sind das vorzüglichste
Heil- und Vorbeugemittel bei Erkältungen und deren Folgeübeln, bei Überanstrengung
der Stimmorgane und ähnlichen Krankheits-Erscheinungen, während unser Malz-
extract-Gesundheitsbier vornehmlich bei Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit und
Entkräftung zu empfehlen ist.

OTTO GOLLMANN IN TROPPAU,

Buchhandlung für pädagogische Literatur.

Grosses ausgewähltes Lager von:

Pädagogischer Literatur, Schulbüchern, Jugendschriften, Musikalien und Bildern,

Lehrmitteln für Volks- und Bürgerschulen,

Globen, Atlanten, Schulwandkarten, Bildern für den Anschauungsunterricht,

Clavieren und Harmoniums

— aus den besten Fabriken des In- und Auslandes. —

Eingehende Aufträge finden schnelle und sorgsame Erledigung. — Ratenzahlungen bei Übereinkommen gestattet.

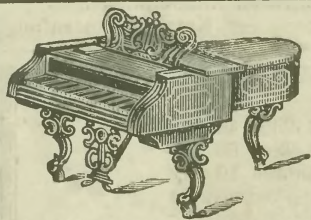
Aus Lehrerkreisen

liegen zahlreiche Anerkennungsschreiben über die Güte und Dauerhaftigkeit der von mir verkauften **Claviere** und **Harmoniums** vor. — Man verlange portofrei die neueste illustrierte Preisliste und die Bedingungen, welche coulantest gestellt sind.

Troppau.

Hochachtungsvoll

Eduard Zenker.



Die anerkannt besten und unbedingt preiswürdigsten

Claviere und Pianinos,

sowie alle Streich-, Blas-, Schlaginstrumente
und Signalhörner

empfiehlt unter weitgehendster Garantie

Joh. Bauer, Musik-Instrumenten-Erzeuger und Clavierhandlung, **Troppau,**
Rathhausgasse 11, im eigenen Hause.

Streichinstrumente zu Fabrikpreisen. — Neue Claviere, sehr elegant,
dauerhaft, mit vorzüglicher Tonfülle und 10jähriger Garantie fl. 260.—

— Ausführliche Preislisten gratis. —

H. Schier.

Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Einzelne Nummern 10 kr. Inserate: 6 kr. für die zweispaltige Petitzeile. Eine einmalige Beilage 10 fl.

herausgegeben

vom

Schlesischen Landes-Lehrervereines.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Zuschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Kippelschossasse 6.“

Nr. 8.

Troppau, 15. April 1894.

XXIII. Jahrgang

An die geehrten Zweigvereine des österr.-schles. Landes-Lehrervereines.

Nachdem bereits die Mehrzahl der Zweigvereine hinsichtlich der angeregten Idee, die schlesische Lehrerschaft in ihrer Gesamtheit zur Jubelfeier des 25jährigen Bestandes des Reichsvolkschulgesetzes zu vereinigen, sich dahin geäußert hat, daß sie diesen Gedenktag in ihrem Kreise festlich begehen werden, darum eine lebhafteste Theilnahme an zwei nahe aneinander fallenden Festlichkeiten auch örtlicher Hindernisse wegen kaum zu erwarten sein dürfte, muß der Gedanke an eine solche, im großen Stile in Scene gesetzte Feier aufgegeben werden. Es bleibt daher den einzelnen Zweigvereinen überlassen, eine Festfeier innerhalb der gegebenen Grenzen zu veranstalten unter Zuziehung aller bildungsfreundlichen Gesellschaftskreise. Die Leitung des Landes-Lehrervereines wird selbstverständlich für eine entsprechende Jubelfeier in Troppau in geeigneter Weise Sorge tragen.

Troppau, am 10. April 1894.

Die Leitung des österr.-schles. Landes-Lehrervereines:

F. M. Wendt m. p.,
Obmann-Stellvertreter.

Alois Meixner m. p.
Obmann.

Auf Beethoven-Liszt'schen Spuren.

Von Dr. Ed. Meßtenhauser.

• (Schluß.)

Dieser Saal sowie die angrenzenden Räume enthalten als schönsten Schmuck große, reich gegliederte venetianische Lustern und mächtige desgleichen Spiegel, der eine Saal die Ahnenbilder des Fürstenhauses Lichnowsky, das mit einem Fürsten im Reiche der Töne so nahe verknüpft war. Hier interessiert den Musiker zumeist das lebensgroße Brustbild des Fürsten Karl, des Gönners und Freundes Beethoven's. Es ist ein lebensvoller Kopf mit aristokratischen Zügen, im Gewande der damaligen Zeit.

So kann in der That der Beethoven'sche Fürst ausgesehen haben!

In seiner Nähe die Fürstin, die Großmutter seiner Durchlaucht des jetzigen Besitzers von Grätz, dann der unglückliche Fürst Felix und der Bruder des lebenden Fürsten, der Domherr Graf Robert Lichnowsky, einer der schönsten Männer, die ich je im Bilde gesehen.

In einem anderen Räume des Schlosses fand ich ein Bild unseres Meisters Ludwig, das ich zwar für kein Meisterwerk, aber für sehr naturgetreu halten muß. Auf seiner Rückseite erblickte ich den slavisch klingenden Namen des Malers mit den Worten „Wienna (nicht Vienna) 1806“, also auch aus dem für Schlesien so

denkwürdigen Jahre, in welchem es Beethoven innerhalb seiner Markungen aufnahm.

Im zweiten Stockwerke steht in einem geräumigen Zimmer ein merkwürdiger Tisch, ein Octagon, dessen acht Felder (Platten) sich aufheben lassen und, vom Mittelpunkt aus gespreizt, acht Pulte darstellen, an denen die Hausmusiker des Fürsten Karl ihre Streichmusiken ausführten. An einem dieser Pulte spielte im Jahre 1806 niemand Geringerer als Ludwig van Beethoven.

Das Wohnzimmer Beethoven's konnte mir leider nicht gezeigt werden.

Was sonst in einem Artikel einer schlesischen Zeitung aus dem Jahre 1886 über des Meisters Aufenthalt in Schloß Gräg berichtet wird, namentlich die sogar hierher geschehene Verpflanzung der Gräfin Giulietta Guicciardi (Beethoven hatte sie im Jahre 1799, wenn nicht früher, kennen gelernt und ihr als „Madamigiulla Giulietta di Guicciardi“ die Sonata ana quasi fantasia, op. 27, Nr. 2 in Cis-moll, welcher, wie Marx sagt, die gemüthlichen Österreicher den Namen „Mondschein-Sonate“ gegeben haben, gewidmet), gehört unzweifelhaft in das Gebiet der Romantik.*)

Weitere Spuren von Beethoven in Gräg konnte ich nicht ermitteln.

Sehr bezeichnend sagt sein Biograph Marx: „Lichnowsky's Haus war seine Heimat geworden, der Fürst sein wahrer Freund — und verdiente es zu sein, die Fürstin seine mütterliche Freundin. Das Verhältnis scheint zwischen diesen drei Personen ein wahrhaft vertrauliches gewesen zu sein“ zc. Aus meiner persönlichen Wahrnehmung heraus kann ich nur freudig bekennen, daß auch in der jetzigen fürstlichen Familie Lichnowsky auf Schloß Gräg jene Pietät gegen den ehemaligen großen Hausgenossen herrscht, welche dem erhabenen Meister gegenüber sich ziemt und wie sie auch in einem so vornehmen Hause, das in seinen Familienmitgliedern verständnisvollsten Antheil an allen Erscheinungen unseres Kunstlebens nimmt, und in welchem die große Tradition des mit Beethoven so eng verbundenen Namens „Fürst Karl Lichnowsky“ lebendig fortbesteht, auch gar nicht anders erwartet werden kann.

Im Verfolge der Spuren Franz Liszt's habe ich in Gräg das Folgende vorgefunden:

Zunächst besitzt der berühmte Schlosspark einen Lisztplatz. Es ist dies ein runder, mit Kiefern eingesäumter Fleck auf der Höhe einer Bergwiese mit herrlichem Ausblick gegen Westen auf den Octoberberg und das reizende Mohrathal mit seinen zu dem Parke gehörenden duftenden Wiesen.

Wie oft mag der ältere und größere sowie der jüngere Meister durch die schattigen Alleen und die prächtigen Bosquets dieses schönen Parkes gewandert sein! Mächtiger Wald mit den stärksten, schnurgeraden Buchen, dann helles Nadelholz in den schönsten Nuancen schließt sich an diese Anlagen, immer auf der Berglehne am Ufer der freundlichen grünen Mohra sich ausbreitend, die vom Altvater Gräße bringt und weit unter des Beschauers Füßen vorbeieilt durch die Ossa und Oden der fernen, fernen Ostsee zu. Könnten doch die alten Bäume von den alten Meistern erzählen!

Im Schlosse selbst fand ich einen „Streicher“ mit der Nr. 3360 und auf der über seinen Saiten nach damaliger Sitte ausgespannten dünnen Holzbedeckung in Lapidarzügen die Worte von Franz Liszt's eigener Hand:

„Arzifanowik, 16. März 1843. Fortsetzung folgt, F. Liszt.“ (Arzifanowik ist ein Gut des Fürsten Lichnowsky in Preußisch-Schlesien, wo Liszt also gleichfalls gewesen sein muß.) Dieses Clavier ist gut erhalten und trägt bereits die

*) Gräfin Giulietta Guicciardi heiratete bereits im November 1803 den Grafen Benzel Robert Gallenberg und war im Frühling des Jahres 1806 in Neapel. Wheelock Thayer sagt hierüber unter anderem: „Bei dem gegenwärtigen Stande unserer Kenntniß von diesem Gegenstande können wir die große Masse der an ihn verwendeten Beredsamkeit nur als sinnloses Gerede bezeichnen.“ Auch seine Durchlaucht der Fürst Lichnowsky konnte mir keine Auskunft darüber geben, ob die Guicciardi jemals in Gräg war, bezweifelte es jedoch entschiedenst.

damals wohlbekannte Inschrift der weltberühmten Firma in ihrer charakteristischen Ausführung.

Den heutigen Pianisten wird der Ton dieses Instruments gegen die jetzigen Riesen-Concertflügel Meister Bösendorfer's, die wohl im Sinne unseres eisernen Zeitalters von Eisen starrend mächtig dröhnen, gewiss dünn und armfelig erscheinen. Und doch verschmähte ein Franz Liszt es nicht, mit seiner gewaltigen Faust durch dessen Saiten zu rasen. Ein neuer Bösendorfer'scher Concertflügel bester Art steht im Familiensalon der fürstlichen Familie. Auf ihm spielte Liszt vor einigen Jahren zu Gunsten der überschwemmten Szegediner im Concerte zu Pest. Welch' ein riesiger Fortschritt von Beethoven's Spinett aus dem Jahre 1803 bis zu Bösendorfer's und Ehrbar's Prachtflügel! Ein Flügel in des Wortes verwegenster Bedeutung, auf dem die Töne im Sturmesrauschen oder im zarten Gefäusel dahinziehen. Liszt war im Jahre 1846 in Grätz und spielte bei der Primiz des Grafen Robert Rychnowsky in der dortigen Kirche, während eine Messe von Hummel durch Troppauer Musiker aufgeführt wurde, die Orgel. Wie mir ein vor kurzem erst heimgegangener alter Musiker erzählte, der mit unter den Musiciierenden sich befand, stand vor seiner Seele unvergesslich der Augenblick, wie Liszt mit langen mächtigen Schritten über die Reine der knieenden Bauern vor der Kirchenthüre hinwegschritt dem Chore zu, auf dem er spielen sollte.

Im Fremdenbuche des Schlosses Grätz fand ich unter den Ersten des Jahres 1846 den Namen: „Franz Liszt“ mit dem Anhängsel „nicht ganz als Fremder“.

Im Fremdenbuche, das mir zur Einzeichnung meines eigenen Namens gleichfalls vorgelegt wurde, fand ich Herren aus aller Herren Länder, viele bekannte, aristokratische Namen. Viele, insbesondere die letzteren, hatte die Jagd in den wundervollen Gräzer Forsten herbeigezogen, auch meine Wenigkeit war auf der Jagd.

Ich schrieb mit gutem Grund: „Dr. M. auf der Jagd nach Beethoven's Liszt'schen Spuren“.

Von der Hochschar über die Heuscheuer nach Nachod und zu den Felsenstädten Adersbach und Wedkelsdorf in Böhmen.

(Von Theodor Franke-Niederlindewiese.)

Es war am 22. August v. Jahres, als ich mit einem Wiener Collegen und einem jungen Cur-arzte, unsern schon lange besprochenen Voratz ausführend, die Eisenbahn bestiegen, um den vielgerühmten Glazer Gebirgskessel mit der Heuscheuer, sowie das in der nächsten Nähe liegende Schlachtfeld bei Nachod und die schon unserer Jugend genannten Felsenstädte Adersbach und Wedkelsdorf i. B. zu besuchen. Und, fürwahr! diese Reise, die für 3 Tage berechnet war und auch in dieser Zeit ausgeführt wurde, bot soviel Sehenswürdiges und Nutzbares, daß sie jedem geehrten Collegen bestens zur Nachahmung empfohlen werden kann. Dazu sei bald erwähnt, daß auch die Auslagen, da wir 3 Personen waren, nicht hoch zu stehen kamen, trotzdem wir nie Mangel gelitten und nebstbei mehrere Fuhren benützen mußten, um schneller zum Ziele zu kommen. Unsere Ausrüstung bestand in nichts anderem, als geringerer Kleidung und einem Überzieher, welcher letzterer für den Besuch der Felsenstadt Wedkelsdorf auch an heißen Sommertagen unbedingt nothwendig ist. Außerdem hatte mein Berufsgenosse, der schon mehrere Reisen in die Alpen unternommen, und dem wir daher die Führung übertragen hatten, einen kleinen Führer in „Buchform“ mitgenommen. Für das nöthige österr. und preussische Kleingeld war ebenfalls vorgesorgt worden. Die erste Fahrt führte über Riegenhals, Reisse, Ottmachau, Patzschau nach Camenz und von dort nach Glaz. Sämmtliche Städte liegen bei der Einfahrt auf der linken Seite der Eisenbahn. Glaz breitet sich in malerischer Lage am linken Ufer der stark angeschwollenen Reisse aus, hat über 12.000 Einwohner und ist eine Festung 2. Ranges. Von dieser Stadt führte uns eine Seitenbahn nach Mittelsteine, einem ziemlich langen Dorfe an der Steine. In

nächster Nähe des Bahnhofes sieht man eine Drahtseilbahn für Kohlenbeförderung, die über einen ziemlich hohen Berg zur Johanneshütte führt. Ein am Bahnhofe stehender, wohl nicht zu den schönsten zählender Omnibus mit einem alten originellen Rutscher brachte uns für 50 Pfennige, an dem schönen Schlosse Garsten vorbei, nach dem im ganzen nordw. Schlesien bekannten Wallfahrtsorte Albdorf. Die dort stehende große Gnadenkirche mit einem Bilde Mariens, zu dem jährlich viele tausend und tausend Wallfahrer pilgern, wurde am Anfange des vorigen Jahrhunderts durch Daniel v. Osterberg und einem Grafen von Göken erbaut. Dieselbe steht auf einer ziemlich hohen Anhöhe, und führen zu derselben 33 Stufen. Gegenüber gelangt man auf 47 Stufen auf den Calvarienberg mit 58 Kapellen. Nachdem wir ebenfalls unsere Andacht in der bezeichneten Gnadenkirche verrichtet und kleine Andenken in einer der vielen dort stehenden Bauden gekauft, setzten wir gegen $\frac{3}{4}$ Uhr nachm. auf einem schönen Seitenwege unsere Reise nach Wünschelburg fort. Dasselbe ist ein kleines nettes Städtchen, ganz in der Ebene gelegen. Südlich davon liegt der Glanzpunkt der Grafschaft, die Heuscheuer, die wir schon von der Stadt Glas fort vor Augen hatten. Durch die große Hitze ermüdet, lehrten wir in Nittschs Hotel ein, wo wir auch durch ein gutes Bier und einen vorzüglichen Harzer-Kümmelkaffee wieder gestärkt wurden. Von Wünschelburg aus marschierten wir auf der prächtigen Reichsstraße am „grünen Wald“ vorbei, nach Karlsberg, einem kleinen Orte, welcher ganz am Fuße der Heuscheuer liegt. Da wir diesen Ort noch vor Einbruch der Nacht erreichen wollten, schlugen wir den im Führer angegebenen Seitenweg ein und gelangten an sehr schön künstlich angelegten Wasserfällen des Posnabaches auf gut hergestelltem, aber steilen Wege in 2 Stunden am Ziele an. Karlsberg (702 m), auf einer Hochebene gelegen, ist ein kleines Dörfchen, von Kaiser Karl V. angelegt. Es befindet sich daselbst eine Schule, ein Postamt, und ein großes, aber einfaches königliches Forsthaus. Da es bereits ziemlich dunkel geworden, und ein Gewitter in Aussicht stand, verließen wir in Stieblers Hotel, wo wir ebenfalls noch mehrere Freunde antrafen, gut bewirtet wurden und ebenso ein schönes Zimmer zur Nachtruhe angewiesen erhielten. Die Heuscheuer, so benannt, weil sie von der Ferne betrachtet einem oben ebenen Heuschaber ähnlich ist, liegt an der Nordseite des Ortes Karlsberg. Der Berg ist 920 m hoch, 1000 m lang, 400 m breit und besteht aus Sandsteinsfelsen, welche mitunter durch ihre Gestalten an Weßelsdorf erinnern. Um 4 Uhr früh brachen wir auf und erreichten nach einer halben Stunde festen Steigens auf den 655 in Stein gehauenen Stufen das oben befindliche Schweizerhaus. Die Aussicht, welche wir hier genossen, war prächtig. In der Ferne lagen Braunau, die Anfänge des Riesens-, Warmbrunner und Eulengebirges; zu Füßen sahen wir zahlreiche Dörfer und Städte, theilweise damals noch in Nebel gehüllt, theilweise ganz sichtbar. In unmittelbarer Nähe des Schweizerhauses zeigt eine große Gedenktafel, daß König Friedrich Wilhelm von Preußen zweimal (1790 und 1813) daselbst gewesen und Böhmens herrliche Fluren bewundert hat. Die höchste Erhebung auf der Heuscheuer ist der „Großvaterstuhl“ mit einem Aussichtshäuschen und wunderschöner Fernsicht nach Böhmen. Zu erwähnen sind noch die vielen vorweltlichen Muscheln, welche daselbst und in der Umgebung in den Sandsteinmassen gefunden werden. Eben als die Bewohner des Schweizerhauses, in welchem auch mehrere Ausflügler übernachtet hatten, die Thüren öffneten, um der hellstrahlenden Morgensonne Einlaß zu gewähren, traten wir unseren Rückweg an und setzten unsere Reise, nachdem wir noch einige Briefkarten in den Postkasten zu Karlsberg geworfen, unsere Reise nach Eudowa fort. Die ebenfalls sehr gut gepflegte Straße zieht sich durch einen 2 Stunden langen Wald. Die frische ozonreiche Luft stärkte unsere Lungen, so daß wir nach festem Vorwärtsschreiten ganz munter und nicht ermüdet in dem eben bezeichneten Orte angelangten. Eudowa, welches in unmittelbarer Nähe der österreichischen Grenze liegt, ist ein schön angelegtes Dorf mit stattlichen Häusern und schönen Anlagen und ist ein viel besuchter Badeort. Es finden sich daselbst starke kohlensäurige Eisenquellen, gemischt mit arseniger Säure, welche Mineralwässer gegen Bleichsucht, Blutarmut, Verdauungsschwäche heilbringend angewendet werden. Die stark mit Blechinstrumenten versehene Curkapelle spielte eben zum Frühconcerte Nr. 3, als wir das Curhotel aufsuchten, um unser heutiges Frühstück einzunehmen und ein Glas des kräftigen Gesundheitsbrunnen zu trinken. Nach $1\frac{1}{2}$ stündigem Aufenthalte setzten wir unsere Reise mit einem Wagen nach Nachod fort. Wir mußten das thun, weil wir daselbst viel sehen und doch den gegen $\frac{1}{2}$ 12 nach Weßelsdorf abgehenden Zug nicht versäumen durften. Daß sich in uns dreien ein Gefühl der Freude bemerkbar machte, als wir den schwarzgelben Schlagbaum beim Zollhause in Nachod erblickten und wieder die österr. Grenze überschritten, läßt sich wohl denken. Zugleich überwältigte uns ein Gefühl der Trauer, als wir hier den Boden sahen, wo Oesterreichs Söhne im Jahre 1866 das erste Blut fürs Vaterland vergießen mußten.

Unser erster Besuch daselbst galt dem auf einem bewaldeten, bis in die Stadt hineinspringenden Berge erbauten Schlosse. Daselbst wurde am 14. September 1583 der berühmte Feldherr des 30jährigen Krieges Wallenstein geboren. Nach dessen Tode schenkte es Kaiser Ferdinand dem in der Geschichte bekannten Piccolomini; gegenwärtig gehört daselbe einem Prinzen aus dem Fürstenhause Schaumburg-Lippe, welcher auch im Winter daselbst wohnt. Von den rings um das Schloß angebrachten Balkonen genießt man eine sehr schöne Aussicht. Von einem Söller aus schaut man das Wäldchen und eine Allee aus den sogenannten Brankahöhen, wo im Jahre 1866 der erste Zusammenstoß zwischen den österr. und preussischen Truppen erfolgte. Unter der freundlichen Führung der Frau des Schloß-Verwalters besichtigten wir die vielen und mit großer Pracht ausgestatteten Säle, in welchen sich viele sehr wertvolle Gegenstände, aus unserem erlauchten Kaiserhause stammend, befinden. Besonders großartig und bewunderungswürdig ist der Ahnensaal, welcher unter andern ein sehr großes Ölgemälde, den 30jährigen Krieg darstellend, enthält, welches 50.000 fl. gekostet haben soll. Nachdem wir unsere Namen in ein in diesem Saale aufliegendes Gedetbuch eingetragen, führte uns unser Kutscher durch eine schöne Allee nach dem am Ende derselben gelegenen, einfachen und schon ziemlich verwahrlosten Friedhofe, auf welchem in Einzel- und Massengräbern die in der Schlacht bei Nachod gefallenen Officiere und Mannschaft ruhen. Sätten wir noch Zeit erübrigt, so wären wir noch weiter auf der Straße nach Stalitz gefahren, wo am 27. Juni des schon erwähnten Jahres die preussischen Heeresmassen sich bewegten, und hätten die Grabstätten der dort gefallenen Krieger besucht, allein wir mußten Abschied nehmen, um die Bahn nicht zu veräumen, die uns von Nachod über Politz nach dem Markte Weckelsdorf brachte. Um 12 Uhr mittags kamen wir daselbst an. Da der Nachmittag dazu bestimmt war, die beiden Felsenstädte in Weckelsdorf und Abersbach zu besuchen und dieselben in dem ersten Orte viel großartiger in dem Führer geschildert wurden, als in dem letzteren, so nahmen wir abermals einen Einspänner, der uns um 1 Uhr nach Abersbach brachte. Das Leben, welches in dem Gasthose zur Felsenstadt herrschte, läßt sich daraus ermessen, daß es sehr langer Zeit bedurfte, bis es uns gelang, wenigstens einen Teller Suppe zu bekommen. Alles war besetzt, kleine und große Gesellschaften kamen und gingen. Nachdem wir endlich unsern Magen theilweise befriedigt hatten, traten wir mit einer ziemlich großen Gesellschaft unter Vorantritt eines gemüthlichen Führers in die Felsenstadt ein. Der Eintrittspreis beträgt sowohl hier, als auch in Weckelsdorf 1 Krone. Die Abersbacher Felsen haben eine Länge von 4 km und 2 km Breite. Die Weckelsdorfer sind 5 km lang und 4 km breit und bestehen aus Sandsteinmassen.

Man nimmt an, daß dieselben ursprünglich eine einzige große Felsmasse bildeten, die aber wegen ihrer geringen Festigkeit von den Erwirkungen des Wassers durch Jahrtausende tief durchgerissen worden ist, so daß zwischen ihr Gänge und Spalten entstanden und sich das Ganze in eine Unzahl Theile auflöste, die man gegenwärtig nicht mit Unrecht Felsenstadt nennt. Während die Abersbacher Felsen schon im vorigen Jahrhunderte besucht wurden, sind die unmittelbar nach Südosten sich anschließenden Felsen erst im Jahre 1847 von den Grafen v. Rummerskirch zugänglich gemacht worden. Die meisten Felsen haben, da sie mit verschiedenen Personen und Gegenständen Ähnlichkeit besitzen, verschiedene Namen, die von den Führern den Besuchern oft mit den erheiternsten Bemerkungen genannt wurden. So zeigte uns der Führer einen Bürgermeister, einen Wartthurm, einen Pilz, einen Johannes in der Wüste, aber auch die aufgehängten Unterziehhosen, Rübezahl 2 c. 2c. Auf unserem Durchgange kamen wir auch zu einem schönen, künstlich angelegten 12 Meter hohen Wasserfall der Stettau und gelangten auch auf steilen Holztreppen zwischen engen Felswänden zu einem hochgelegenen ziemlich langen See, wo die ganze Gesellschaft auf einem Rahne nach Amerika gerudert wurde. Den Schluß bildete das Anhören des berühmten Abersbacher Echo. Daselbe wird hervorgerufen durch 2 starke Männer, welche aus Blasinstrumenten (Hörner) gegen die Felsen harmonische Töne blasen, oder durch kleine oder große Böllerschüsse. Der Eindruck, den dieses Echo zwischen den Felsen in der weiten Ferne auf den Besucher ausübt, läßt sich nicht wiedergeben und bleibt in steter Erinnerung. Der Rundgang durch diese Felsenpartie dauerte 2 Stunden. Von Abersbach fuhren wir, da der Kutscher gewartet hatte, direct nach Weckelsdorf zu dem Hotel Eisenhammer, woselbst die Führer bereit stehen und wir ebenfalls bald mit einer stattlichen Gesellschaft nach einer kleinen Ruhepause den Rundgang durch diese Felsen antraten. Das Echo, zu dem wir zuerst kamen, und welches auf dieselbe Weise wie in Abersbach hervorgebracht wird, ist nicht so deutlich wie dort. Aber desto großartiger und staunenerregend sind die Felsenpartien auf dem Weitergange. Zuerst kommt man auf den Marktplatz, von dort in den Dom. Hier hört der Besucher die Lieder; „Hier liegt vor deiner Majestät“ „o, großer Gott, wir loben dich“ wie von einer

„Pensions-Zulage-Cassa.“

77. Ausweis über den Vermögensstand des Verbandes.

Früherer Cassastand	fl. 16.820-28
Christ G., Obl. in Dobniß, Jhrsb. pro 1. u. 2. S. 1893-94 und 43 fr. Sp.	3-93
Karasz Ed. Obl. in Borowa, Jhrsb. pro 2. S. 1892-93 u. 1. S. 1893-94	3-—
Jurczek Joh., Obl. in Tierlikto, Jhrsb. pro 1. und 2. S. 1893-94	2-—
Kuczmierzki Frz., Obl. in Reichwalbau, Jhrsb. pro 1. S. 1893-94	1-50
Kolliababe Joh., Ob. Sörgsdorf, Jhrsb. pro 2. S. 1892-93 und 1. S. 1893-94	3-—
Netter Joh., Dir. Jablunkau, Jhrsb. pro 1. und 2. S. 1893-94	2-—
Pietich Jos. Obl. Ederisdorf, Jhrsb. pro 1. und 2. S. 1892-93	6-—
Farny Jos. Obl. Nawsi, Jhrsb. pro 1. S. 1893-94	1-50
Rebisch Herrn. Bgischdir. Teschen, Jhrsb. pro 1. und 2. S. 1893-94 und 3 fr. Sp.	3-53
Fischel S., L. Maceradeß, Jhrsb. pro und 1. 2. S. 1892-93	3-—
Bierzki Paul, Obl. Bruchna Jhrsb. pro 1. und 2. S. 1893-94	3-—
Kinzel Joh., L. Messendorf, Jhrsb. pro 1. S. 1893-94	2-—
Stanzel Jul. L. Wärbenthal. Jhrsb. pro 1 und 2. S. 1893-94	3-—
Sonnenberg Joh., Obl. Böhmischdorf, Jhrsb. 1. und 2. S. 1893-94	3-50
Geißler Anton, L. Oberhermsdorf, Jhrsb. pro 1. S. 1893-94	1-75
Schety Alois, Obl. Dittmannsdorf. Jhrsb. pro 2. S. 1893-94	1-25
Hofmann Adolf, Obl. Oberthomasdorf, Jhrsb. pro 1. und 2. S. 1893-94	3-50
Fik Rud. f. f. Bgischl. Teschen, Jhrsb. pro 1. und 2. S. 1893-94	3-50
Peter Anton, f. f. Schulrath in Teschen, Jhrsb. 1. und 2. S. 1893-94	6-—
Kretschmann Frdr., Obl. Dombrau, Jhrsb. pro 1. und 2. 1891-92	2-50
Neumann Karl, pens. Obl. Zablacez, Jhrsb. pro 1. S. 1893-94	3-—
Tomasek Heinrich, L. Kl.-Glockersdorf, Aufnahmszgl 5 fl. und Jhrsb. pro 1. und 2. S. 1893-94	9-—
Kaller Oswald, L. Kl.-Möhrau. Jhrsb. pro 1. und 2. S. 1893-94	4-50
Schneider Karl, Bgischl. Mistek, pro 1. und 2. S. 1893-94	2-50

(Fortsetzung folgt.)

Correspondenzen.

Poremba. [Lehrerverammlung.] Der Lehrerverein im Freistädter Bezirke hielt am 17. März 1894 im Schulgebäude zu Poremba seine Plenarversammlung ab, welcher 19 Mitglieder beigewohnt haben. Den Berathungen gieng ein Practicum (Lehrprobe auf der Oberstufe) voraus, welches Lehrer Janeczek abgehalten hat. Hierauf ersuchte Herr Obmann, Oberlehrer Dostal, den Obmann-Stellvertreter, Oberlehrer Rozdon, um Übernahme des Vorsitzes, da der ersgenannte Herr wegen Unwohlseins den Vorsitz nicht führen konnte. Als Vorsitzender begrüßte Oberlehrer Rozdon die Anwesenden auf das Herzlichste und eröffnete die Conferenz, die einen sehr animierten Verlauf nahm. Sodann schritt man zur Tagesordnung über und brachte die Einläufe zur Verlesung, wobei besonders über den Lehrerkalender des „Deutschen Landes-Lehrervereines in Böhmen“ verhandelt wurde und welcher zur Anschaffung bestens empfohlen wurde. Danach las der Schriftführer, Lehrer Szaromski das Protokoll der letzten Sitzung vor, welches vollinhaltlich genehmigt wurde. Zum Berichterstatler, sowohl für die Silesia wie auch für das Schulblatt, wurde Thomas Legerski gewählt. Nun erfolgte die Besprechung des Practicums, woran hauptsächlich der in der letzten Conferenz zum Kritiker bestimmte Lehrer Legerski sich betheiligte. Längere Debatte regte eine an den Obmann eingesandte Karte an, worin der ungenannt sein wollende Lehrer um Aufklärung folgender Fragen bat: 1. Ist es zweckentsprechend, die Kinder der Elementarclasse in 2 Gegenständen binnen einer Viertelstunde zu unterweisen? (Antwort: Nein!) 1. Entspricht es überhaupt den Anforderungen der Unterrichtslehre, die Unterrichtszeit der Elementarclasse nur auf Halbe- und Viertelstunden zu vertheilen? (Antwort: Nur unter Umständen, aber nicht alle Unterrichtsgegenstände.) 3. Steht es der Schulleitung zu, die durch die Normallehrpläne vorgeschriebene Unterrichtszeit willkürlich zu verändern, d. h. zu vergrößern? (Antwort: Nur aus gewichtigen Gründen, aber niemals aus Auflässigkeit.) Zum Schlusse ordnete man noch die nächste Conferenz für den 19. Mai 1894 zu Ober-Suchau an und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und mit dem Absingen der 4. Strophe der Volkshymne die Sitzung.

Odrau, 28. März 1894. Samstag, den 17. März l. J. fand im Schulgebäude in Wigstabl eine Versammlung des Vereines der Lehrer und Schulfreunde in den Bezirken Odrau-Wigstabl statt, an welcher 30 Mitglieder theilnahmen. Der Bürgermeister von Wigstabl und Landtagsabgeordnete Dr. Zimmer, welcher als Gast erschienen war, wurde durch den Vorsitzenden, Herrn

Bürger Schul-Director Urbaschel aus Odrau begrüßt und erwiderte die Begrüßung mit der Versicherung, stets ein Freund der Schule bleiben zu wollen. Seine Rede, in welcher er auch die Rückwirkung der Einführung des Personalclassen-Systems in anderen Kronländern auf die schlesischen Verhältnisse betonte, wurde von den Theilnehmern lebhaft acclamirt. — Dem Fräulein Bayer-Wigstadtl wurde für das Practicum: Sachliche Behandlung des Lesestückes „Blauweilchen“ mit Schülerinnen der 3. Classe der Dank der Versammlung zutheil. Herr Oberlehrer Gierler-Wigstadtl hielt einen längeren Vortrag „Einige Wünsche der Schule an das Elternhaus,“ dem die Zuhörer umso lebhafter zustimmten, als jedes Wort ihnen aus der Seele gesprochen war. Herr Schram-Wigstadtl erläuterte durch seine Erklärungen die Anwendung des „Zifferblattes“ von E. Thum und zeigte, in wie mannigfacher Weise dieses unansehnliche Lehrmittel verwendet werden kann. Herr Fachlehrer Tomas-Odrau sprach nun über Gründung eines Bundesorganes der deutsch-österreichischen Lehrerschaft; einer von ihm vorgelegten Resolution, welche die Schaffung eines solchen Organes als wünschenswert bezeichnet, wurde einhellig zugestimmt. Für die nächste in Groß-Glockersdorf stattfindende Versammlung meldete Herr Ulrich-Wigstadtl einen Vortrag an. Hierauf wurde die Versammlung nach 3 1/2 stündiger Dauer geschlossen. M. S.

Bücherchau.

Hand-Hilfs- und Wiederholungsbuch für evangelische Volksschulen des deutschen Reiches. 79. verbesserte Auflage. Preis 30 Pf. Berlin 1892. G. Gersmanns Verlag W. Regensstraße 20.

Die in Preußen und überhaupt in Deutschland üblichen Hand- und Wiederholungsbücher des realen, zum Theile auch des literarischen Wissens liefern zwar den Beweis, daß man in dieser Beziehung viel bescheidener ist, als in den österreichischen Volksschulen, aber sie scheinen mir doch einen anderen Grundsatz viel besser zu verfolgen, als dies in Österreich geschieht; nicht der Stoff, sondern die Kraft ist in der Schule die Hauptsache. An beschränktem Stoff viel Kraft entwickeln, ist besser, als an viel Stoff wenig Kraft erproben. Der Sieger wird im Geisteskampf doch der erstere Zögling bleiben. Also woz in Österreich mit den vielen Hilfsbüchern. Nicht vielerlei, aber vieles!

Anleitung für Schulen zu den ersten Sprachübungen in der französischen und englischen Sprache. Ein Übungsbuch, hauptsächlich für Real- und höhere Töchter Schulen, nebst einer methodologischen Einleitung. Von Bernhard Schnitz. 4. Auflage. Leipzig 1893. C. A. Kochs Verlagsbuchhandlung. J. Sergbush.

Eine fremde Sprache sprechen zu lernen, das ist der nervus rerum alles fremdsprachlichen Unterrichtes, und leider an Schulen ein scheinbar so schwer zu erreichendes Ziel. Die Schuld liegt einerseits an der Methode, anderentheils an der geringen Energie des Lehrers gegenüber der Sprachfaulheit der Zöglinge. Herr Schnitz gibt nun treffliche Winke, wie sowohl die Methode, als die Energie in der Nöthigung zum Sprechen zu handhaben ist, gibt eine Fülle anregenden Gesprächsstoffes, namentlich in Fragen und gibt alle möglichen Hilfsmittel der Aussprache des Englischen und Französischen an die Hand, was bei einer praktischen Erwerbung von fremdsprachlichen Kenntnissen ja die Hauptsache ist. Es ist begreiflich, daß das Büchlein rasch 4 Auflagen erlebte. Wir empfehlen seine volle Beachtung.

Deutsche Sprachübung für entwickelte Schulen, bearbeitet von Mädchenschul-Oberlehrer Lippert zu Mülhhausen. Verlag von Herder zu Freiburg im Breisgau. 4 Hefte à 25, 35 und 40 Pf.

Die vorliegenden Hefte legen Zeugnis von der methodischen Tüchtigkeit des Verfassers ab. Der Stoff ist gut gegliedert, sehr klar behandelt. Die Terminologie ist durchaus zu billigen. Der Vortrag ist bündig, die Wahl und die Gruppierung des Stoffes ist methodisch erwogen. Wir würden es nur begrüßen, wenn recht viele Schulen diese Lippert'schen Sprachübungen einführen wollten.

Mannigfaltiges.

Personalien. Der k. k. schlesische Landes Schulrath hat die Ernennung des prov. Unterlehrers in Ratkau, Felix Czerny, zum definitiven Unterlehrer, des Unterlehrers in Troppau, Theodor Barocka, zum Lehrer und des prov. Lehrers in Dittmannsdorf, Johann Steß, zum definitiven Lehrer bestätigt.

Neue Musik-Zeitung. Es geschieht aus voller Überzeugung, wenn wir heute wiederholt Veranlassung nehmen, allen Musikfreunden und Berufsmusikern die bei Karl Grüniger in Stuttgart erscheinende „Neue Musik-Zeitung“ ans Herz zu legen und zum Abonnement auf dieselbe zu ermuntern. Man erhält für den geringen Betrag M. 1 vierteljährlich 6 Nummern voll des interessantesten und anregendsten Textes, wertvolle Musikbeilagen (Lieder-Clavier- und Violinstücke), sowie als Extra-Gratis-Beilage einige Vogen von Wolfs Ästhetik der Musik, welche, bis zur Vollständigkeit gesammelt, die Hausbibliothek später um ein hochinteressantes Werk bereichern werden.

Die neuesten Nummern (4–6 des Blattes) enthalten eine reizende Humoreske aus dem Bühnenleben von Ab. Mohr, die geistvolle Charakterstudie: „Einer von den Zukünftigen“ von Maria Janitschek, musikgeschichtliche Aufsätze über Niels Gade, Richard Wagner und andere Meister, mehrere Biographien mit Porträts, eine Reihe interessanter Aufsätze über verschiedene musikalische Themata, kritische Concert- und Opernberichte, Heiteres aus dem Künstlerleben u. a. m

Musikalische-Jugendpost. Die vorliegenden Nummern 4 bis 6 der „Musikalischen Jugendpost“ (Stuttgart, Karl Grüniger) zeichnen sich wieder durch stoffliche Gebiegenheit recht vortheilhaft aus. Aus dem reichen erzählenden Inhalte heben wir als besonders ansprechend hervor: „Die Bente des Stadtseifers“, eine Erzählung aus der Zeit der Burgunderkriege von Adolf Kessler, „Blind“, von Elsa Glas, „Das Catelan-Kreuz“ von Paul Victor, „Rudelchen und Trudelchen“ von Anna Klie, „Delibab“, ungarisches Volksmärchen von Hans D. Veithold, „Künstlers Tod“, ein musikalisches Märchen von C. Gerhard, „Zur Erinnerung an den 22. März“ von C. Gerhard. Reizvolle Gedichte, Spiele, künstlerische Illustrationen und die reichhaltigen Musikbeilagen, bestehend in Clavierstücken für 2 und 4 Hände, Lieder für eine Singstimme und Clavier, Stücke für Violine und Clavier von gebiegenen Componisten, alles dem Charakter der Jugend angepaßt, sprechen wieder aufs vortheilhafteste für diese empfehlenswerte Zeitschrift.

Briefkasten.

Herrn F. Z. in F. für 2. Sem. 91 u. 1. Sem. 92! — Herrn W. P. in S. für 91 erh.! — Herrn E. K. in B. 2 fl. abgeschrb.! — Herrn A. W. in R. 1 fl. erh. — Herrn K. H. in O. für 2. Sem. 91! — Herrn F. H. in T. 4 fl. abgeschrb.! — Herrn K. G. in P. 4 fl. gut geschr. —

Bezahlt haben bis einschließlich 12. April:

für 1894: J. J. Rzk., F. W. Wn., E. S. Tsch., J. F. Poln. O., G. St. Obsdf., D. B. Biel.;
für 1. Sem. 1894: J.P. Sttin. (alle Reste beglichen!), F. B. Kl. Hrl., J. J. Axfld;
für 1893: F. K. Stbng. (u. 92), J. F. Tsch. (u. 92), F. Sch. Tsch. (u. 92 u. 91), J. D. Grbw., R. A. Hf. (u. 92), A. K. Obzdf., K. G. Salfld., W. W. Biel., (u. 92), E. K. Hbst., R. A. Schl. H., J. W. Altst., F. G. Neur. (1. Sem.);
für 1892: R. Sch. Lz., A. D. Skrch., P. B. Prch., K. T. Trz. (1. Sem.), A. E. Grschd., F. J. Grz. (u. 2. S. 91), J. B. Pgw.

Gingefendet.

VII. Unterrichtscurs zur Heranbildung von Lehrern des Knabenhandarbeits-(Handfertigungs-)Unterrichtes.

Mit Genehmigung des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht wird an der mit der Knabenbürgerschule in Wien, 16. Bezirk, Grundsteingasse 65, verbundenen Schulwerkstätte in den Hauptferien dieses Jahres der siebente Lehrercurs für obgenannten Zweck abgehalten werden. Das Arbeitsprogramm umfaßt:

a) Holzarbeiten, b) Papparbeiten.

Die Unterweisung erfolgt nach der von dem hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht mit der Anerkennung ausgezeichneten „methodischen Darstellung des Knaben-Handarbeits-Unterrichtes“ und ist unentgeltlich.

Zur Erörterung der verschiedenen, diesen Zweig der Erziehung betreffenden Fragen sind Vorträge und Discussionen in Aussicht genommen.

Im allgemeinen haben nachstehende Bestimmungen Geltung:

1. Der Curs wird am 17. Juli d. J. eröffnet und am 25. August geschlossen.
2. Die tägliche Arbeitszeit beträgt 9 Stunden, deren Vertheilung auf die Vor- und Nachmittage nach gepflogener Vereinbarung mit den Herren Theilnehmern bestimmt wird.
3. Für das erforderliche Arbeitsmateriale und die Benützung der Werkzeuge hat jeder Theilnehmer zu Beginn des Curses den Betrag von 7 fl. zuhanden des Leiters zu erlegen.
4. Die fertiggestellten Arbeiten sind Eigenthum der Theilnehmer.

Am Schlusse des Curses erhält jeder Theilnehmer ein von der Cursleitung ausgestelltes Zeugnis.

5. Zur Bequartierung der auswärtigen Theilnehmer hat der löbliche Wiener Stadtrath die erforderlichen Räumlichkeiten im Schulhause bereitwilligst zur Verfügung gestellt, und wird die Cursleitung die notwendige Einrichtung derselben veranlassen.

Diejenigen Herren Theilnehmer, welche Wohnung im Schulhause zu nehmen beabsichtigen, wollen dies in ihrer Anmeldung ausdrücklich bemerken. Der diesfällige Betrag von 8 fl. (einschließlich Bedienung) ist gleichfalls zuhanden des Leiters abzustatten. Auch für gute und billige Verköstigung ist Vorsee getroffen.

Die Anmeldungen sind an den Cursleiter, Josef Urban, Bürgerschul-Director in Wien, 16. Bezirk, Grundsteingasse 65, bis längstens 1. Juni l. J. zu richten. Nachdem nur eine beschränkte Aufnahme stattfinden kann, wird die Einhaltung des Anmeldungstermines nachdrücklich empfohlen.

Wien, im März 1894.

Josef Urban,
Cursleiter.

Lehrerverein des Bietlicher Gerichtsbezirkes (Land). Nach Wunsch und Beschluß der letzten Versammlung, findet die nächste Vereinsversammlung Samstag, 21. April l. J., vormittags 1/2 10 Uhr im „Patrioten“ zu Alexanderfeld statt.

Tagesordnung: 1. Mittheilungen des Vorsitzenden. 2. Protokollverlesung. 3. Vorträge: a) „Reform des geschichtlichen Lehrplanes für die zweiclassige Volksschule.“ Herr Lehrer Heinrich Gräß. b) Ein gleiches Referat für die vierclassige Volksschule, Herr Oberlehrer Johann Fauernig. c) „Wie erzieht die Schule zum Thierisch.“ Herr Lehrer Paul Janik. 4. Fragelasten. 5. Allfälliges. 6. Bestimmungen, die nächste Versammlung betreffend.

Die P. T. Vereinsmitglieder werden freundlichst ersucht, die Versammlung womöglich vollständig zu beehren.

Alexanderfeld, 4. April 1894.

Für die Vereinsleitung: Johann Schubert, Obmann.

Concurs-Ausschreibungen.

An der dreiclassigen Volksschule in Gurschdorf ist eine Unterlehrer-, eventuell Unterlehrerin Stelle zu besetzen, mit welcher die Bezüge der zweiten Gehaltsklasse und eine Naturalwohnung im Schulgebäude verbunden sind.

Bewerber, bzw. Bewerberinnen, um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche bis längstens 20. April l. J. beim Ortsschulrath in Gurschdorf einzubringen.

R. F. Bezirksschulrath

Freiwaldau, am 8. März 1894.

An der hiesigen sechsclassigen evang. Volksschule für Knaben und Mädchen mit einer Knaben-Fortbildungsclassen und einer dreiclassigen Töchterchule kommt mit 1. September 1894 die Directorstelle zur Besetzung. Jahresgehalt 900 fl. ö. W., 5 Quinquennien à 60 fl., freie Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zugehör, Inscriptions- und Begräbnisgebühren ca. 100 fl. Die Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht.

Bewerber (vana. Bekenntnisses) wollen ihre Gesuche bis 1. Mai d. J. richten an das Presbyterium der evang. Gemeinde in Biala bei Bietlich.

Katholischer Kirchenmusik-Verlag

von Anton Böhm & Sohn in Augsburg und Wien. Zweigniederlassung: Wien,
I., Wollzeile-Essiggasse 3.

Special-Kataloge und Verzeichnisse gratis und franco. Auswahlsendungen werden auf kurze Zeit gemacht. Bestellungen auf alle in das Musikfach einschlagende Artikel werden prompt und billigst besorgt.

En gros!

Viel Geld-

En detail!

Ersparnis beim Einkauf von Musik-Instrumenten und Saiten durch directen Bezug von

A. Hausmann, Dürngrün bei Schönbach i. B.

Fabrication und Versandtgeschäft. — Feinste Ausführung. — Reparaturen sorgfältigst.

Den P. T. Herren Lehrern und sonstigen Standespersonen Ratenzahlungen und Auswahlsendungen.

Zahlreiche Anerkennungen von Fachautoritäten stehen zur Verfügung.

Illustrierte Preis-Cataloge gratis.

Durch von den Herren Lehrern ertheilte Aufträge gewähre ich zu Gunsten der Pensions-Zulage-Cassa des schles. Landes-Lehrervereines 5 % Rabatt.

Turngeräthe und Turneinrichtungen,
Geräthe für das Jugendspiel, — Bimmer- und Gartenturnapparate
in bekannter Güte. — Preislisten kostenfrei.
Robert Keller in Bielitz, österr. Schlesien.

Rosen!

Rosen!

Grosse Vorräthe in hohen, halbhohen, Trauer- und gleich der Erde veredelten Rosen
in la. Qualität und zu mässigen Preisen. Eine der bedeutendsten Rosensammlungen, über
2300 Sorten, einschliesslich aller Neuheiten, in kräftigen, frostfreien, niedrig veredelten
Exemplaren. Oculierreiser werden zur Oculierzeit billig abgegeben bei

Soupert & Notting, Luxemburg,

Rosenzüchter und Hoflieferanten von Luxemburg, Holland, Schweden, Brasilien und
Graf von Flandern.

Nur Ehren- und erste Preise auf allen von uns beschickten Ausstellungen.
Briefe nach Luxemburg 10 Kreuzer, Postkarten 5 Kreuzer. — Katalog kostenfrei.

= Soeben erschien =
in zweiter, gänzlich neubearbeiteter Auflage:

BREHMS

Volks- und Schulausgabe
von Richard Schmidlein.

TIERLEBEN

Mit 1200 Abbildungen im Text, 1 Karte und 3 Chromotafein.
53 Lieferungen zu je 50 Pfennig oder 3 Halblederbände
zu je 10 Mark.

Die erste Lieferung zur Ansicht. — Prospekte gratis.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Malz

extract concentrirt . das Glas 40 fr.,
extract trocken . . . das Glas 60 fr.,
extract-Bonbons . . das Päckchen 10 fr.,
extract-Gesundheitsbier in Flaschen und
Fässchen empfiehlt Hals- und Brustleidenden,

Reconvalescenten und altersschwachen Personen die erste österreichische Malzextract-

Brauerei **Gebrüder Bittmann zu Raase** in Schlesien.

Unser Malzextract, sowie unsere Malzextract-Bonbons sind das vorzüglichste
Heil- und Vorbeugemittel bei Erkältungen und deren Folgeübeln, bei Überanstrengung
der Stimmorgane und ähnlichen Krankheits-Erscheinungen, während unser Malz-
extract-Gesundheitsbier vornehmlich bei Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit und
Entkräftung zu empfehlen ist.

Zur bevorstehenden Pflanzzeit empfehle ich meine Massenvorräthe von Hoch-, Halbstämmige, gleich der Erde veredelten

Rosen.

In nur den besten Sorten und unvergleichlich schöner Qualität zu billigsten Preisen.
Hochstämmige Thee und Noisette, 1 St. fl. —50, 10 St. fl. 4 50, 100 St. fl. 40.—
Hochstämmige Remontant und Bourbon, 1 St. fl. —45, 10 St. fl. 4.— 100 St. fl. 35.—
Halbstämmige Thee und Noisette, 1 St. fl. —45, 10 St. fl. 4.—, 100 St. fl. 35.—
Halbstämmige Remontant und Bourbon, 1 St. fl. —40, 10 St. fl. 3 50, 100 St. fl. 30.—

In 1jährigen kräftigen Veredelungen.

Die Preise sind, die Sorten nach meiner Wahl. Bei Wahl der Besteller laut Katalog erhöht sich der Preis per Stück um fl. 0.05.—

Gleich der Erde veredelte Rosen mit kräftigen Trieben.

Thee und Noisette, 1 St. fl. —30, 10 St. fl. 2 50, 100 St. fl. 20.—

Remontant und Bourbon, 1 St. fl. —25, 10 Stück fl. 2.— 100 St. fl. 18.—

„Apfel-Neuheit“

„Apfel-Neuheit“

Bismark-Apfel.

Der beste Apfel, der überhaupt existiert. — Der Apfel der Zukunft.

Eine Tafelfrucht allerersten Ranges. Der Geschmack der Früchte ist schmelzend, säuerlich-süss und sehr erfrischend. Durch seine frühe und reiche Tragbarkeit ein durch und durch nützlicher Apfel. 1-jährige Veredlungen tragen schon 5–8 Früchte, die sich bis in den März hinein halten. Schon in dem darauffolgenden Jahre wird man durch die Ernte die Anlagekosten decken.

Solange mein Vorrath reicht, erlasse ich kräftige 1jährige Veredlungen 1 Stück fl. 1.50, 10 Stück ö. W. fl. 12.— Für volle Echtheit der Bäumchen leiste ich volle Garantie.

Kataloge stehen kostenfrei zu Diensten.

Hochachtend

Arthur Thomann, Special-Rosen- und Baumschulen,
Nawsi-Jablunkau, österr. Schlesien.

Stahlschreibfedern
eigener Erzeugung.

Federhalter
Jeder Art.

Carl Kuhn & Co.

Gegründet 1843

WIEN.

In allen Schreibrequisiten - Handlungen
zu haben.

Nürnberg.

W a r e n.

Musikinstrumenten und Saitenfabrik

von A. Wirnitzer in Neukirchen (bei Eger) Böhmen

empfiehlt alle Gattungen Musikinstrumente und Saiten in bester Qualität zu den billigsten Preisen.

Reparaturen werden billigt und gut befohrt. Illustrierte Preiscurante gratis u. franco.

Verantwortlicher Redacteur: Alois Reigner. — Druck von A. Riedel's Witwe in Troppau.

Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Einzelne Nummern 10 kr. Inzerate: 6 kr. für die zwispaltige Petitzeile. Eine einmalige Beilage 10 fl.

herausgegeben
vom
schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Aufschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Klippelshofgasse 6.“

Nr. 9.

Troppau, 1. Mai 1894.

XXIII. Jahrgang

Über Schulwanderungen im Sinne des erziehenden Unterrichtes.

(Vortrag, gehalten in der Bezirks-Lehrerconferenz zu Freudenthal von E. Trull = Milkendorf.)

Wessen Brust weitet sich nicht, wenn wir die freie Gotteswelt durchstreifen! Seien es mächtige Gebirge oder meilenweite Ebenen, seien es finstere Gebirgswälder oder schaurige Moorgründe, seien es liebliche Blumengefilde oder trostlose Sandwüsten; jedes hat ja seinen besonderen Reiz und seine eigenen Vorzüge und Schönheiten.

Blicken wir hinab in die schroffen Abgründe der Alpen, schauen wir hinüber über die sanften Abhänge der Sudeten, betrachten wir die kaum übersehbare Puszta: so haben wir ja immer die Natur vor uns, nur immer in einem anderen Kleide, immer mit anderen Großartigkeiten und Erhabenheiten. Selbst die Eisfelder des Nordens entzünden ja die Liebe in den Herzen ihrer Bewohner, und darum hängen wir mit allen Fasern unserer Seele an der Heimat, ob reich ausgestattet oder kieselmütterlich bedacht mit Vorzügen.

Mächtig sind die Einwirkungen der Natur auf unser Herz, denn stellen wir uns hin in eine ungarische Puszta, besonders zur Hochsommerszeit, so fühlen wir uns unendlich verlassen; stehen wir bei den steilen Wänden der Alpen, so legt eine ungeheure Last sich aufs Herz, und wir empfinden zum erstenmal ein schmerzliches-mehrmüthiges Gefühl in unserer Brust — das Heimweh. Vor unseren Augen erscheint aber dann die Heimat noch einmal so schön und herrlich, und kehren wir zurück, so zieht es uns mit tausend Freuden zu jedem liebgewordenen Plätzchen hin. Heimatsliebe nennt man es, definieren kann man sie nicht, sondern nur fühlen.

Wenn nun die Natur in der Lage ist, auf unser von des Lebens Bitterkeiten verhärtetes Herz so mächtige Eindrücke zu bewirken, umsomehr wird sie auf das empfindsame Kindergemüth wirken. Die Außenwelt übt zu dieser Zeit einen förmlichen Bann, eine unbeschränkte Herrschaft auf die Seele des Menschen aus, und erst allmählich gelingt es ihr, sich von dieser überwältigenden Macht zu erheben. Wie erklärt sich dieser Zustand?

Der sinnliche Eindruck tritt in der Jugend mit dem Reiz der Neuheit, der Frische, der Ursprünglichkeit auf, und keine Gegenwirkung mischt sich hemmend und störend ein. Die Denkhätigkeit schlummert noch; das Vorstellungsmaterial ist noch nicht in feste, wohlgegliederte Gruppen und Reihen gebracht. Der Verstand ist noch nicht in seine herrschenden Rechte eingesetzt; er beunruhigt das Gemüth noch nicht durch die logischen Beziehungen zwischen den Gegenständen der Erfahrung und zerstört nicht den Geschmack an Flitter- und Truggold. Sorglos, ohne Zweifel und mit reinem Glauben gibt sich die kindliche Seele den von außen kommenden Impulsen hin; sie ist für alles und jedes gleich empfänglich, ahnt nicht, daß es in der Welt Trug und Schein geben könne.

Fern von der Logik der Thatfachen, ganz eingenommen von dem Zauber reiner Sinnlichkeit baut sie sich aus den empfangenen Eindrücken eine eigene Welt auf, eine Welt der Phantasie, und schmückt sie mit den heitersten Farben und buntesten Märchengestalten aus.

Unter allen sinnlich erworbenen Vorstellungen zeigen aber die größte Stärke und Dauer im Seelenleben die Vorstellungen der Heimat. Die Art des frühesten Aufenthaltes, die besondere Beschaffenheit der Heimat, die Fülle, Güte und Eigenart der das Kind umströmenden Geistesnahrung gibt nun dem Innenleben des Menschen ein streng unterschiedliches Gepräge. Diese Verschiedenheit drückt sich sowohl dem Geistes-, wie dem Gemüthsleben auf. So ist die Gedankencombination in Lebensanschauung und Gewohnheit der Gebirgsbewohner eine ungleich andere als der Bewohner des Thales und der Ebene, und der geistige Horizont eines Stadtkindes ist wesentlich verschieden von dem Gedankenkreise eines in ländlicher Umgebung oder in einem stillen Walddorfe herangewachsenen Kindes. Dieser Gegensatz erklärt sich aus den verschiedenartigen Einflüssen, die von der Umgebung ausgehen, aus denen sich dann entsprechende geistige Zustände festsetzen. Die Erziehung, die das innere Leben weiter auszubilden und harmonisch zu gestalten hat, kann nicht anders, als immer wieder zu diesen ältesten und stärksten Vorstellungen zurückkehren und aus ihnen die Anknüpfungspunkte für die neu auftretenden Bildungstoffe nehmen.

Comenius, der Vater der neuen Lehrkunst, schreibt in einem seiner Werke: „Wohnen wir nicht eben so gut, wie die früheren in einem Garten der Natur? Warum sollten wir nicht eben sowohl, wie sie Augen, Ohren, Nase gebrauchen, warum durch andere Lehrer, als diese unsere Sinne die Werke der Natur kennen lernen?“

Warum sollen wir nicht statt todter Bücher das lebendige Buch der Natur aufschlagen? Die Menschen müssen angeleitet werden, so weit als es nur irgend möglich ist, nicht aus Büchern klug zu werden, sondern aus Himmel und Erde, Sichen und Buchen.“ Das aber wird nur durch Wanderungen möglich werden.

Was soll ich Ihnen erst ausführen, was für eine hohe Bedeutung Wanderungen für die Kräftigung und Abhärtung des Körpers, für geographische, geschichtliche, natur- und raumkundliche Kenntnisse haben. Fasse ich es kurz zusammen, so möchte ich sagen, sie sind die rechte und eigentliche Schule für jung und alt.

Ob nun eine Besteigung des Altvaters, ein Besuch der Schlachtfelder von Aspern, eine Wallfahrt nach Mariabühl für unsere Schüler wünschenswert wäre, darüber will ich nicht rechten, denn Wanderungen, welche ein großes Maß von Kraft, Zeit und Geld erfordern, werden für Volksschüler nahezu unausführbar sein, und es können nur solche ins Auge gefasst werden, welche in kurzer Zeit von etwa 1—3 Stunden, aber öfters, ausgeführt werden können. Freilich lassen sich dieselben nicht nach Uhr und Kalender bestimmen, und es müßte dem Lehrer überlassen werden, wo und wann er sie vornimmt.

Bei einer solchen Wanderung wird der Lehrer so manches wahrnehmen, was ihm in der Schultube nicht möglich ist. Die verschiedene Potenz des Intellectes kennen zu lernen, dazu hat der Lehrer hinreichend Gelegenheit im täglichen Unterricht. Da werden leicht die vorwiegenden Interessen und Befähigungen der Einzelnen kund, da offenbaren sich schnell die Stärken und Mängel im Gedankenkreise, so daß der Lehrer so viel wie möglich sich den einzelnen Köpfen besonders widmen kann.

Weniger ist ihm vergönnt, Blicke in das Gemüthsleben seiner Kinder, in die Sphäre ihrer Gesinnung zu thun. Die Strenge der Schulordnung drängt die kindliche Offenheit, die vertrauliche Mittheilung zurück; das Kind steht im Banne des Commandos und hält sich respectvoll zurück. Den Kern seines Gedankenkreises verschließt es vor dem Auge des Lehrers; nur auf drängendes Befragen gibt es einige Auskunft, immer aber noch verlegen, zögernd und unwillig.

Oft auch verstellt es sich geradezu und brüstet sich mit Tugenden, die es nicht besitzt. Es fehlt vielfach an Gelegenheit, den Schüler aus eigenen Ent-

schließen handeln und seine Gefinnungen bethätigen zu sehen. Und doch ist kaum etwas wichtiger für die erziehlische Fürsorge, als der Einblick in den moralischen Seelenzustand des Kindes.

Freudig müssen wir daher die Schulwanderungen begrüßen, weil sie uns Gelegenheit geben, das Kind in den freien Äußerungen seines Gemüthes zu belauschen. Draußen in der freien Natur herrscht im Vergleich zu dem Aufenthalt in den Schulräumen Freiheit in der Bewegung, Mittheilung und Führung; der kindliche Frohsinn kommt zum ungehemmten Ausbruch, vielfach darf das Kind seine Handlungen nach seinem eigenen Ermessen einrichten. Es tritt in den unbehinderten Verkehr mit seinen Kameraden, gibt seine Neigung zu erkennen, verräth Gedanken, die es früher streng verborgen hielt und nähert sich in vertraulichem Gespräch seinem Lehrer als dem Genossen seiner Freuden. Die Gemüther thauen auf, und der Lehrer lernt bald die bescheidenen, verträglichen, zufriedenen, dienstfertigen und dankbaren Kinder von den vorlauten, zänkischen, schadenfrohen und undankbaren Geschöpfen kennen. Manches Kind, das ihm in der Lehrstunde fast unzugänglich geblieben, ja stumpfsinnig erschienen war, entdeckt ihm jetzt in seiner Theilnahme an den Spielen und im sonstigen kameradschaftlichen Verkehre Züge eines guten, sanften und innigen Gemüthes.

Der jugendliche Frohsinn sprudelt freilich draußen gar zu leicht über, geräth in Übermuth und Schelmerei und überschreitet dabei die Grenze des Erlaubten und Schicklichen. So fällt es einzelnen Schülern immer schwer, dem umfriedeten Eigenthum den nöthigen Respect zu zollen; sie zertreten dem Bauer Klee und Korn, nur um die verlockende Beere oder Blume zu pflücken; andere finden zu großen Gefallen an den Früchten des Feldes und Gartens und schicken sich an, die Taschen zu füllen. Ja, bisweilen zeigen sich sogar Ausbrüche sittlicher Noheit: Der Gipfel der jungen Tannen wird geknickt, der harmlose Maulwurf, der über den Weg schlüpft, wird mit Fußtritten verfolgt, die stillliegende Ringelnatter mit Steinen todtgeschlagen, eine des Weges kommende gebrechliche Person mit höhnischen Worten verspottet. Für solche Schüler ist es von hohem Werte, daß sie sich unter den Augen des Lehrers an gesittetes Benehmen gewöhnen und die augenblicklichen Regungen unlauterer Gefinnung unterdrücken lernen; die Schulwanderungen sind für sie eine Schule der Zucht und guter Sitten.

Wohl nirgend anders als da wird es dem Lehrer möglich sein, so tiefe Blicke in das Kindesherz thun zu können. Hat er eine nicht allzustrenge Amtsmiene aufgesetzt, so werden die Kinder zutraulich und fragen um gar vieles. Ich verweise nur auf einige Fragen aus dem Kindermund der Elementar- und Unterstufe: „Wo sind die Fliegen über Nacht?“ „Hat die Eisenbahn auch Augen?“ „Das Kreuz hat an Graben“, bemerkte ein Knabe und als ich sagte: „Da hat der Blitz eingeschlagen, fragte er verwundert: „Kann der Herrgott auch in sich selber einschlagen?“ — (Was für einen Begriff mag ein solches Kind von Gott haben)? „Da kommt Wasser aus einem Loch“, bemerkte ein anderes Kind. „Das ist eine Quelle“, sagte ich — „die Bergfee schickt den Menschen und Thieren Wasser, daß sie zu trinken haben.“ „Hat sie auch immer Wasser?“ „Dafür sorgen die Wassergeister, daß sie einen Vorrath hat. Sie lassen es als Regen niederfallen und sie sammelt es in den Bergen.“

Meint man, es wäre unrecht dem Kinde so etwas zu sagen? — Ich glaube nicht; denn ist das Kind so weit, es zu verstehen, und hat es das Buch in der Hand, so heißt es: „Die Bergfee ist das Erdreich; die Wassergeister sind die Nebel und Wolken und damit sind die Begriffe klar gestellt.

Man soll aber dem Kinde die holde Märchenwelt nicht rauben, sondern trachten, es möglichst lange darin zu erhalten. Rosegger sagt: „Man hört oft die Klagen: „Es gibt keine Kinder mehr!“ Das ist beinahe wahr, weil unsere Zeit keine Kinder mehr duldet. Sie ist so kindischaltkug, daß ihr alles kindliche verhasst ist. Die Kinder sollen nur wissen und denken, nichts als wissen und denken. Das warme Gefühl erstickt, und dann wundert man sich, daß es so wenig Können und Schaffen gibt. Bald haben sie sich überzeugt, daß ihr eigenes

Können und Wollen nicht höher steht, oder auch kaum so hoch als jenes, das sie an andern verhöhnt und verspottet haben, sie erlahmen und verzagen an sich selbst und unsere Jugend mit kaum zwanzig Jahren ist weltfahrig und unglücklich.“ Und Franz Siwell sagt: „O, du gepriesenes 19. Jahrhundert! Die Erde hast du mit eisernen Bahnen umlegt, mit des Blitzes Schnelle sprichst du nach den fernsten Orten der Erde, kein Berg ist dir zu hoch und kein Thal zu tief geworden. Wahr ist's: Die Köpfe deiner Kinder hast du erleuchtet, ihre Hirnfasern in Bewegung gesetzt, daß sie flimmern wie Stäubchen in der Sommer Sonne; um ihre Herzen aber hast du dich nicht gekümmert; denn diese hast du verkümmern und verkümmern lassen. Den Verstand hast du gebildet, das Gemüth verdorrt unter deiner Einwirkung. Zum Fluche bist du uns geworden, zum Verderben wirst du uns gereichen!“

Solche Mahnrufe der Zeit soll man nicht ungehört verhallen lassen!

Die socialen Verhältnisse unserer Zeit haben es allerdings bewirkt, daß die Gemüthsbildung im elterlichen Hause ungeheuer gesunken ist, denn in den unteren Classen des Volkes ist vielfach die Straße das Heim des Kindes, sie fühlen für ihre Eltern nichts, was einer Kindesliebe ähnlich sähe. Wenn sie aber so weit sind, um sich selbst erhalten zu können, dann bezahlen sie ihren Eltern ein Kostgeld oder entfernen sich aus dem elterlichen Hause, welches sie niemals mit Liebe betrachtet haben.

Weil nun eben die Neuschule für diese Vorkommnisse von gewisser Seite ungerecht verantwortlich gemacht wird, so sollte die Schule der Gemüthsbildung eine erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden, und man sollte wissen, daß doch nur das Gemüth das fruchtbare Erdreich ist, aus welchem die herrliche Pflanze, die Religion, emporwächst.

(Schluß folgt.)

Bur Feier des 25jähr. Bestandes des Reichsvolksschulgesetzes.

Eine Anregung aus dem Freiwaldauer Bezirke.

Überall rüstet sich die Lehrerschaft zur Feier des 25jährigen Bestandes des Reichsvolksschulgesetzes, jenes Gesetzes, das uns frei machte vom Drucke, der wie ein Alp auf uns lastete, jenes Gesetzes, das die Schulpflicht verlängerte, den Lehrstoff vermehrte. Gewiß wird auch die schulfreundliche Bevölkerung an den Festversammlungen theilnehmen, um kundzutun, daß sie die Neuschule hochhält, daß sie der Lehrerschaft für ihr aufopferndes Wirken Dank schuldet. Wenn auch die von der Leitung des österr.-schles. Landes-Lehrervereines angeregte Idee der Abhaltung einer gemeinsamen großartigen Festversammlung in Troppau nicht zur Durchführung gelangen kann, so wird die Landeshauptstadt gewiß Zeugnis abgeben, daß sie die Bedeutung des Volksschulgesetzes zu würdigen weiß. Auch die einzelnen Zweigvereine werden, was in ihren Kräften steht, wenn auch im kleinen Maßstabe, ihre Feier begehen.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir die geehrten Kollegen auf die Witwen- und Waisen-Pensions-Zulage-Cassa aufmerksam machen, durch Veranstaltung von Concerten das Stammcapital derselben zu vermehren. Auch der kleinste Verein wird bei gutem Willen in der Lage sein, irgend ein Reinertragnis der Pensions-Zulage-Cassa zuführen zu können. Einen rühmlichen Anfang hat in diesem Sinne bereits die Leitung des Freiwaldauer Bezirks-Lehrervereines gemacht, indem dem Friedberger Lehrclub die Bitte ausgesprochen wurde, für die am Pfingstmontag in Friedberg stattfindende General-Versammlung ein Festconcert zu veranstalten. Die Clubleitung hat diesbezüglich bereits die Mitglieder zu den jeden Mittwoch stattfindenden Gesangsproben eingeladen, und es steht zu erwarten, daß nicht nur die Lehrerschaft, sondern auch die Bevölkerung von Friedberg und Um-

gebung durch zahlreichen Besuch des Concertes ihr Scherflein willig und gern dem edlen Zwecke opfern wird.

Collegen! Vergesst der Witwen- und Waisen-Pensions-Zulage-Cassa nicht! Steht alle zusammen in den Tagen, wo wir öffentlich Zeugnis ablegen wollen, daß uns die Schule über alles geht, daß sie das Centrum ist, um das wir uns scharen, für die wir treu eintreten wollen in Freud und Leid. G.

„Pensions-Zulage-Cassa.“

77. Ausweis über den Vermögensstand des Verbandes.

Lehr.-B. Jablunkau, Erträgnis eines Kränzchens, Spende	fl.	50.—
Schaffer Joh., Obl. Bessen. Jhrsb. pro 1. und 2. S. 1893-94	„	3.—
Dostal Frz., Obl. Oberberg, Jhrsb. pro 1. und 2. S. 1893-94	„	3.—
Schidel Alfons, Obl. Raase, Jhrsb. pro 1. S. 1893-94	„	3.—
Speil Jul., L. Wiese, Jhrsb. pro 1. und 2. S. 1893-94	„	2:50
Swierlocz Simon, L. Jablacz, Jhrsb. pro 1. und 2. S. 1893-94	„	3.—
Seifert Alb., L. Budmantel, Jhrsb. pro 1. und 2. S. 1893-94 und 42 fr. Sp.	„	2:93
Maršalek Joh., Obl. Piosel, Jhrsb. pro 1. und 2. S. 1892-93	„	2.—
Jolwareczny Joh., L. Thra, Jhrsb. pro 1. und 2. S. 1892-93	„	2:50
Schlappa Josef, Obl. Nepisck, Jhrsb. pro 1. und 2. S. 1893-94	„	4.—
Kohut Franz, Obl. Ober-Elgoth, Jhrsb. pro 1. S. 1892-93	„	1:50
Kettner Adolf, Obl. Freiwalbau, Jhrsb. pro 2. S. 1893-94	„	1.—
Zinsen der Sparcassen-Einlage pro 2. S. 1893	„	97:18
Spende aus dem Erträgnis der Versicherungs-Agentur	„	204:43
Rosmanith Ed., Obl. Großkunzendorf, Jhrsb. 2. S. 1893-94	„	1:25
Schnappa Hugo, Obl. Steinau, Jhrsb. pro 1. und 2. S. 1893-94 u. Aufnahmsgh.	„	8:50
Heißler Joh., Schl. in Wieberggrün, Jhrsb. per 2. S. 1891-92 u. 1. S. 1892-93	„	3:50
Zinsen von 2000 fl. Notenrente	„	42.—
Zinsen von 3 St. Bodencreditpfandb.	„	4:50
Zinsen für 17300 Kronenrente (8.650 fl.)	„	173.—
Schmidt Benj., L. Langendorf, Jhrsb. pro 2. S. 1893-94	„	1:50
Scholz Josef, pens. L. Budmantel, Jhrsb. pro 2. S. 1893-94	„	3.—
Rewig Leop., f. f. Bzksch.-Inspector in Troppau, Jhrsb. pro 2. S. 1893-94	„	1.—
Koschut Val., f. f. Bzksch.-Inspector, in Troppau, Jhrsb. pro 2. S. 1893-94	„	1:50
Meigner Alois, f. f. Professor in Troppau, Jhrsb. pro 2. S. 1893-94	„	2.—
Dr. F. W. Wendt, f. f. Professor in Troppau, Jhrsb. pro 2. S. 1893-94	„	1:50
Czajski Reinh., f. f. Professor in Troppau, Jhrsb. pro 2. S. 1893-94	„	2.—
Hanel Jos., f. f. Professor in Troppau, Jhrsb. pro 2. S. 1893-94	„	1:25
Eder Anton, f. f. Professor in Troppau, Jhrsb. pro 2. S. 1893-94	„	1:50
Mezner Gustav, pens. f. f. Übungsschuleh. Troppau, Jhrsb. pro 2. S. 1893-94	„	2.—
Kojetinský Frz., f. f. Übungsschuleh. in Troppau, Jhrsb. pro 2. S. 1893-94	„	1:50
Steuer Alois, Bgshdirector in Troppau, Jhrsb. pro 2. S. 1893-94	„	1:50
Bayer Ferd., L. Troppau, Jhrsb. pro 2. S. 1893-94	„	1:50
Pegel Karl, Obl. Troppau, Jhrsb. pro 2. S. 1893-94	„	1:50
Machatschel Fried., Obl. Troppau, Jhrsb. pro 2. S. 1893-94	„	1.—
Kojetinský Herm., Bgshl. Troppau, Jhrsb. pro 2. S. 1893-94	„	1.—
Blatt Markus, Obl. Troppau, Jhrsb. pro 2. S. 1893-94	„	1:50
Bittner Ferd. L. Troppau, Jhrsb. pro 2. S. 1893-94	„	1:50
Rudolf Josef, L. Dörfel (Obrau) Jhrsb. pro 2. S. 1893-94 und 1. S. 1894-95	„	3.—
Ertel Karl Obl. Mähr.-Osttau, Jhrsb. pro 1. S. 1893-94	„	1:50
Buchta Josef Obl. Bogwizdau, Jhrsb. pro 1. u. 2. S. 1893-94	„	2.—
Janeček Heinrich, L. Poruba, Jhrsb. pro 1. u. 2. S. 1893-94	„	2.—
Tomaneč Josef, L. Grodzick, Aufnahmsgh. u. Jhrsb. pro 1. u. 2. S. 1893-94 u. Nachj.	„	9:70
Kristen Frz., Obl. Heinzendorf, Aufnahmsgh. u. Jhrsb. pro 1. u. 2. S. 1893-94	„	7:50
Schonowski Joh., Dir. Skotschau, Spende	„	7.—

Heczko Joh., L. Kosarzysk, Aufnahmgeb. u. Jhrsb. pro 1. u. 2. S. 1893-94	fl.	8-50
Lehmann Rudolf, L. Bukowek, Jhrsb. pro 1. u. 2. S. 1893-94	"	3.—
Keller Rob., L. L. Turnlehrer Bielitz, Jhrsb. pro 1. u. 2. S. 1892-93	"	3-50
Kzechaczek Ferd., Obl. Ober-Lomna, Jhrsb. pro 1. u. 2. S. 1892-93	"	3 50
Tichopad Alfons, Obl. Gruscha, Jhrsb. pro 1. u. 2. S. 1893-94	"	2.—
Witzgenz Jos., Obl. Brusowek, Jhrsb. pro 1. u. 2. S. 1893-94	"	4.—
Zemmel Alex., Hermannstadt, Jhrsb. pro 1. u. 2. S. 1893-94	"	2.50
Tike Joh., L. Bakhdorf, Jhrsb. pro 1. u. 2. S. 1893-94	"	2 50
Wohomsky Joh., Obl. Ederisdorf, Jhrsb. pro 1. u. 2. S. 1893-94	"	3.—
Schindler Alois, Bgskl. Wien, Spende	"	3.—
Postumka Karl, L. Oberberg (Bahnhof) Jhrsb. pro 1. u. 1892-93 u. 1. u. 2. 1893-94	"	7.—
Gesamtsumme		fl. 17.615-53
An die Witwen und Waisen verteilt		" 1.164-57
Bleibt ein Cassastand von		fl. 16.450-96

(Fortsetzung folgt.)

Correspondenzen.

Teschen. [Deutscher pädagogischer Verein.] Am 14. März fand die zweite diesjährige Versammlung des Teschner deutschen pädagogischen Vereines statt. An derselben nahmen etwa fünfzig Mitglieder und mehrere Gäste theil. Nach Verlesung und Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift berichtete Herr Lehrer Karl Hussak über die Prüfung und den Befund der Vereinskasse, worauf dem Cassier, Herrn L. L. Übungsschullehrer Anton Bede, für die überaus genaue Führung der Cassa der Dank und das Absolutorium ertheilt wurden. Darauf hielt Herr Bürgerschullehrer Franz Schonowski einen nahezu einstündigen, freien Vortrag über den Handfertigkeitsunterricht. Zunächst beleuchtete der Vortragende, gestützt auf sachfällige Aussprüche berufener Fachmänner, den pädagogischen und praktischen Wert der Knabenhandarbeit. Er legte insbesondere dar, wie dieser Gegenstand Auge und Hand übe, den Thätigkeitstrieb nähere, Lust zur Arbeit schaffe, die im geometrischen und im Freihandzeichnen erworbenen Kenntnisse nutzbar verwenden lasse. Sodann erörterte er in äußerst sachkundiger Weise an der Hand selbstgefertigter Modelle den genetischen Lehrgang der an österreichischen Volks- und Bürgerschulen im Betriebe stehenden Zweige des Handfertigkeitsunterrichtes, nämlich der Papp- und der Holzarbeiten. Im Anschlusse an den Vortrag besichtigten die Anwesenden die ausgestellten Schülerarbeiten der von Herrn Schonowski geleiteten städtischen Handfertigkeitschule; dieselben fanden ihrer sauberen und netten Ausföhrung wegen allgemeines Gefallen. Herr Lehrer Schonowski erntete für seinen überaus anschaulichen Lehrvortrag lauten Beifall und allseitigen Dank. Zuletzt wurde über die Zusage des deutsch-östrerr. Lehrerbundes in Wien, betreffend die Schaffung eines Bundesorganes, die folgende Resolution gefaßt: Der deutsche pädagogische Verein in Teschen erklärt sich mit der Idee der Gründung eines Bundesorganes einverstanden, knüpft jedoch daran zwei Bedingungen, nämlich: 1. Der allfällige Reingewinn, den das schlesische Schulblatt der Witwen- und Waisen-Pensions-Zulage-Casse schlesischer Lehrer zuföhrt, darf durch die Gründung der Bundeszeitung keine Einbuße erleiden. 2. Der Bezugspreis des Bundesorganes soll die Höhe von 4—5 fl. nicht übersteigen.

Bücherchau.

Hölzel's Wandbilder für den Anschauungs- und Sprachunterricht. 1. Folge: Blatt 1 Der Frühling; Blatt 2: Der Sommer; Blatt 3: Der Herbst; Blatt 4: Der Winter. 2. Folge: Blatt 5: Der Bauernhof; Blatt 6: Das Gebirge; Blatt 7: Der Wald; Blatt 8: Die Stadt; 8 Blatt auf starkem Papier mit Leinwand-einfassung und Osen 2 fl. 50 kr., auf Leinwand gespannt 3 fl. 30 kr.

Gleich nach Erscheinen der ersten Folge dieser Wandbilder hatte die verdienstvolle Verlags-Buch- und Kunsthandlung Hölzel in Wien die Genugthuung, ungetheiltes Lob über dieses in jeder Beziehung ausgezeichnete Wehnmittel spenden zu hören. Es ist auch in der That geradezu einzig in seiner Art, wenn man die künstlerische Ausführung und die eminent erziehlische und unterrichtliche Verwertbarkeit dieser Blätter ins Auge faßt; darum darf es nicht wundernehmen, wenn Schule und Haus auch das Erscheinen der zweiten Folge der Wandbilder mit gleichem Enthusiasmus begrüßt hat. Wir wollen nicht weiter diese Bilder als eine unerschöpfliche Fundgrube des Wissens, der Unterhaltung und geistigen Anregung rühmen, sondern verweisen auf den der vorliegenden Nummer beigegebenen Prospect, der die sämtlichen Bilder in Skizzen wiedergibt. Unsere Collegen wollen nur diese Skizzen aufmerksam prüfen, und sie werden es sicherlich gerechtfertigt finden, wenn

wir die Anschaffung der preiswerthen Kunstblätter jeder Schule, jeder Familie aufs wärmste empfehlen. Überdies hat dieses Lehrmittel auch die behördliche Approbation erhalten. Mx.

Lebensblätter. Erinnerungen von D. L. Kellner, geheimer Regierungs- und Schulrath a. D. Mit dem Bilde des Verfassers. 2. ergänzte Auflage, Freiburg im Breisgau, Herders Verlagshandlung. Preis 4 M. geb. 5-20 M.

Kellners Lebensblätter haben gerechtes Aufsehen erregt. Sie sind nicht bloß eine Selbstbiographie, sie werfen auch lehrreiche und anregende Streiflichter auf eine ganze Reihe von interessanten Personen, namentlich aus den Kreisen der Schulmänner, mit denen Kellner in Berührung kam, daß das Ganze auch außerordentlich viel pädagogisch und didaktisch Belehrendes enthält, ist selbstverständlich. Wer lehrend alt geworden, lehrt auch dort, wo er es nicht will, und wäre es auch nur durch die klare und übersichtliche Gruppierung des Stoffes und die anschauliche Sprache. Kellner war wie Kehr kein schöpferisches Genie; es war ein gut verarbeitender Kopf, der das Verarbeiten stets in trefflich erwogener, auf vielseitige Brauchbarkeit abzielender Form gab. Kellner war auch eigentlich kein großer Schulmeister im Sinne eines Frobel oder Pestalozzi; aber er verstand es ausgezeichnet, die Mittelmäßigen, und das ist ja die Mehrzahl der in den verschiedenen Berufsarten und auch im Lehrfach wirkenden Köpfe, so zu fassen, daß er ihnen gefiel, daß sie ihn verstanden und willig an seiner Hand soweit vorwärts giengen, als es ihre Mittelmäßigkeit erlaube und Kellner es für gut fand, sie zu führen. Kellner war insbesondere ein Ideal als Beamten-Schulmeister. In diesem engeren Kreise geistigen Könnens ist Kellner geradezu ein verehrungswürdiger Wohlthäter geworden und hat sich ein dauerndes Andenken gesichert. Das Buch sollte auch von Lehramtsandidaten gelesen werden, denn nicht nur die Lehrer, sondern auch die Lehramtszöglinge werden die Schriften Kellners mit Nutzen studieren. Dr. W.

Festlied zur 25jährigen Jubiläumsfeier, dem Grazer Lehrervereine gewidmet von Victor Zed. Gedicht von Otto Verbow. Verlag und Eigenthum des Grazer Lehrervereines.

Das vorliegende Festlied ist ein kräftig klingender, einfach gehaltener Unifono-Chor von großartiger Wirkung. Die Stimmlage ist eine bequeme, und das Lied regt entschieden zum Einstimmen an, sobald der erste Ton erklingt. Die kernigen zeitgemäßen Textworte sind inhaltlich gut vertont; Text und Melodie passen zusammen, und die ergänzende, charakteristische Clavierbegleitung bietet keine Schwierigkeiten. Wir wünschen dem Liede die volle Beachtung und weiteste Verbreitung und halten es als vollständig geeignet, das Bundes- und Festlied aller deutschen Lehrer Österreichs zu werden. — Preis der Clavierstimme 20 kr., einer Singstimme 4 kr. Zu haben bei Ferdinand Fellner, Obmann des Grazer Lehrervereins. Jos. Hanel.

Brehms Thierleben. Kleine Ausgabe in 3 Bänden für Volk und Schule. 2. Auflage. Leipzig. Bibliographisches Institut. In 52 Lieferungen a 30 kr. oder in 3 Halbfrazenbänden a 6 fl.

Für das Haus und die Familie hat die Verlagshandlung des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien eine der willkommensten und inhaltlich wertvollsten Gaben vorbereitet. Wir meinen die neue, zweite Auflage der wohlfeilen Volks- und Schulausgabe von Brehms Thierleben. Dieselbe ist bereits bis zur Vollendung des zweiten und vorletzten Bandes vorgeschritten. Zweifellos erscheint es uns, daß dieses Buch den Büchermarkt auf lange Zeit hinaus vorwiegend beherrschen wird; es kann sich eben mit ihm, außer dem Hauptwerk selbst, so leicht kein andres messen, daß so sicher und fest in der Volksgunst stände wie diese verjüngte Ausgabe des Brehm'schen Lebenswerkes. Zu dem bahnbrechenden Einfluß, welchen das letztere unerkennbar auf die Popularisierung der Thierkunde ausgeübt, hat nicht zum wenigsten die aus dem Schoße des Hauptwerkes hervorgegangene wohlfeile Volks- und Schulausgabe beigetragen. Mit glänzenden, bisher unerreichten Erfolgen trug sie Brehms classische Thierchilderung in die weitesten Kreise und erhob dadurch das Werk zum Gemeingut der gesamten gebildeten Welt. Kein Wunder nun, daß eine neue Auflage dieses kostbaren Haus- und Familienbuches überall, wo Freunde und Anhänger Brehms wohnen, mit ungetheilter Freude begrüßt und besonders von jenen willkommen geheißen wird, welchen die große Ausgabe nach Umfang und Preis zu weit angelegt ist. Denn Theilnahme und Mittel stehen bei gar vielen nicht im entsprechenden Verhältnis, und Tausenden mußte der Besitz des wertvollen zehnbändigen Werkes in Folge des hohen Preises vorenthalten bleiben, bis die Verlagshandlung dasselbe in einem Auszug als Volks- und Schulausgabe in drei Bänden selbst der Allgemeinheit zugänglich machen konnte.

Der in dem Hauptwerk gerühmten sorgfältigen Sichtung, Erweiterung und Neubearbeitung ist auch hier, soweit es der Umfang des Werkes in drei Bänden erlaubte, Rechnung getragen worden. Bei der Charakteristik der bekanntern und wichtigeren Thiere sind stets die Hauptzüge des Lebensbildes, wie dasselbe sich nach den neuesten Erfahrungen darstellt, in erster Linie berücksichtigt, und nur die speciellen Einzelbeobachtungen mußten weggelassen oder bloß im Auszug mitgetheilt werden. Wenig bekannte und seltene Thierformen, die vorwiegend fachmännisches Interesse haben, wurden zugunsten der wichtigeren Arten übergangen, und ebenso sind alle für den Gebrauch an Schulen und am Familientisch nicht geeigneten Einzelheiten und Schilderungen in entsprechender Weise gekürzt oder in Wegfall gekommen.

Der erste Band von Richard Schmidlein neubearbeiteten wohlfeilen Volks- und Schulausgabe von Brehms Thierleben umfaßt die Abhandlung über die ganze Gruppe der

Säugethiere; der zweite Band beschäftigt sich mit der Vogelwelt. Von dem reichen Bilderschnuck der neuen großen Ausgabe hat in diesen beiden Bänden ein Schatz bildlicher Darstellungen von den berühmtesten Thierzeichnern plaggefundnen, so daß auch in illustrativer Hinsicht das Buch als ein neues bezeichnet werden darf. Damit ist von der Verlags-handlung das Mögliche geleistet und sie bietet für billigen Preis (jeder Band in Halbfranz gebunden kostet 10 Mark = 6 Gulden ö. W.) ein Werk, das den Ruf besitzt, bisher in der einschlägigen Literatur unerreicht dazustehen, und das, wie vordem, auch in seiner neuen Auflage in Haus und Familie, bei alt und jung die Kunde des Thierreichs belehrend und unterhaltend in die weitesten Kreise trägt und dieses selbst dem menschlichen Herzen in edelster Form näher bringt.

Heimatkunde des politischen Bezirkes Freiwalbau. Herausgegeben vom Bezirkslehrerverein Freiwalbau. Preis ungebunden 80 kr., elegant gebunden 1 fl. 10 kr.; zu beziehen durch Johann Sonnenberg, Oberlehrer in Böhmischdorf, Post Freiwalbau.

Wiederum sind schlesische Lehrer, die überhaupt trotz ihrer kargen Besoldung unablässig bemüht sind, zur Hebung des heimathlichen Schulwesens nach Kräften beizutragen, mit einer gemeinsamen Arbeit an die Öffentlichkeit getreten, und wir können es mit Genugthuung aussprechen, daß sie mit dieser ihrer von Fleiß und Sorgfalt zeugenden Arbeit sich den Dank der schlesischen Lehrerschaft redlich verdient haben, daß sich diese Heimatkunde des Freiwaldauer Bezirkes den bereits früher erschienenen ausgezeichneten Arbeiten des Jägerndorfer, Bielitzer und Hohenploher Lehrervereines würdig anreihet; dem allgemeinen Theile folgen die oro- und hydrographischen Verhältnisse, ein allgemeines Culturbild und die Ortsbilder des Bezirkes. Der Freiwaldauer Lehrerverein hat damit nicht bloß einen wertvollen Beitrag zur Behandlung der Heimatkunde Schlesiens geliefert, sondern auch noch sich um die Wittwencassa verdient gemacht, indem er das Reinerträgniß dieser zuführt. Wir machen alle Collegen auf dieses wertvolle Buch aufmerksam, dessen Ausstattung auch mit netten Abbildungen sehr hübsch ist, und dessen Preis mit 90 kr. bei 19 Druckbogen Umfang wohl kaum niedriger sein kann und die Anschaffung erleichtert.

Mannigfaltiges.

Personalien. Der k. k. schles. Landesschulrath hat die von der Schulgemeinde Skotschau mit Zustimmung des schles. Landesausschusses vollzogene Ernennung des bisher an der öffentlichen sechselassigen Volksschule in Skotschau bediensteten Unterlehrers Josef Golasowski zum definitiven Lehrer an derselben Volksschule bestätigt.

Wer ist Fritz Treugold? Es dürfte die Leser d. Btg. interessieren, zu erfahren, daß Fritz Treugold, der Verfasser der Sadrach-Dichtung, der Stuttgarter College Friedrich Wink ist, der jetzt die Bekanntmachungen über den nächsten Lehrertag mitunterzeichnet.

Auszeichnung. Der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat dem Oberlehrer an der Volksschule in Oderberg Franz Postel mittelst Decretes vom 13. März l. J. 5018 für dessen langjährige ersprißliche Thätigkeit im Schulfache den Titel eines Directors verliehen. Diese hohe Auszeichnung hat nicht verfehlt in allen Kreisen der Bevölkerung die freudigste Theilnahme hervorzurufen. Anlässlich der Übergabe des diesfälligen Decretes wurde der Ausgezeichnete von der hochwürdigsten G'stlichkeit, vom Ortsschul- und Gemeinderathe, sowie von andern Corporationen aufrichtigst beglückwünscht. Vor vielen Seiten kamen dem Herrn Director Beglückwünschungen zu, denen wir uns vom Herzen anschließen. (Die Schriftleitung.)

Müßtern dürfte die Nachricht willkommen sein, daß der bekannte Verlag von John Henry Schwerm in Berlin vom April-Quartal ab unter dem Titel „Kindergarderobe“, illustrierte Monatschrift mit Zuschneidebogen zur Selbstanfertigung der Kinderbekleidung und Zeitschrift zur handarbeitlichen Beschäftigung und Unterhaltung der „Kleinen“, ein Blatt herausgibt, das die Bewertung unmodern gewordener oder abgenutzter Kleider Erwachsener für die Kinder gestattet und solche handarbeitlichen Beschäftigungen für die „Kleinen“ vorführt, welche aus anderweitig nicht mehr verwendbaren Gegenständen, wie Wollresten, alten Postkarten, Garnrollen, Bündholzschachteln und Ähnlichem zur Freude der Lieblinge selbst angefertigt werden können. Jede Nummer bringt einen großen doppelseitigen Zuschneidebogen, der vollständige Schnitte für jedes der vielen verbildlichten Kinder-Costüm: enthält. Dieses concurrenzfreie nützliche Blatt kostet nur 45 kr. vierteljährlich. Unentgeltlich: Probenummern bei sämmtlichen Buchhandlungen. Abonnements durch die Buchhandlungen und alle Postanstalten.

Die Natur heilt und erhält gesund, wenn man ihr folgt. Millionen Menschen wissen nicht, wie sie zu ihr zurückkommen sollen, nachdem sie sich soweit von ihr entfernt haben, daß sie ihre Nahrung nicht mehr von nehmen. Hierzu bedarf es eines treuen und zuverlässigen Wegweisers, wie derselbe in der weitverbreiteten Wochenschrift „Der Hausdoctor“ vor uns liegt. Derselbe tritt für eine naturgemäße Lebens- und Heilweise ein, bringt in ihrem Haupttheile zahlreiche gemeinverständliche Aufsätze zur Vorbeugung und Beseitigung der Krankheiten und erteilt in den Rubriken „Ratgeber“ und „Briefkasten“ vortreffliche Belehrungen über Krankheitsfälle und die Naturheilmethode überhaupt. Es sei daher allen Kranken und Gesunden ein Abonnement auf diese vorzügliche Zeitschrift, welche vierteljährlich nur 1 M. kostet, bestens empfohlen. Probenummern erhält man kostenlos durch jede Buchhandlung, sowie auch durch die Geschäftsstelle des „Hausdoctor“ zu Berlin SW, Lindenstraße 26.

Briefkasten.

Herrn A. H. in P. 2 fl. für 1890 erhalten! -- Herrn Ph. Sp. in S.: 2 fl. abgeschrieben.; Herrn K. St. in Sch.: Sie schulden für 91: 50 fr., für 92: 1 fl. 20; für 93: 2 fl.: hiervon erhaltene 2 fl. abgeschrieben! -- Herrn J. P. in M. O. Bis Ende 92 geordnet! -- Herrn „M. J. N.“ Bis Ende 92 gezahlt!

Gezahlt haben bis einschließlich 27. April:

für 1894: W. M. Tsch., J. O. Zslw., J. K. Mssdf. (u. 93), A. G. Zaw., Leseh. a. P. Wn.;
für 1893: H. N. Brtn. (u. 92), J. Sp. Krsn.

Gingefendet.

Jägerndorfer Bezirks-Lehrerverein.

Anlässlich des 25jährigen Bestandes des Reichsvolksschulgesetzes findet am 14. Mai, abends 8 Uhr, im Hotel „Tiroler“ ein Festcommers und Dienstag den 15. Mai früh um 10 Uhr im Schulgebäude der Knabenvolksschule eine Festversammlung des Jägerndorfer Bezirks-Lehrervereines statt, wozu die Mitglieder hiemit eingeladen werden.

Wir erwarten mit Rücksicht auf die hohe Bedeutung dieser Festzeit für uns bestimmt, dass alle Mann an Bord sein werden.

H. Schullig,
Obmann.

Ed. Helfert,
Schriftführer.

Einladung.

Anlässlich des 25jährigen Bestehens des Reichsvolksschulgesetzes am 14. Mai l. J. wird die diesjährige Generalversammlung des Freiwaldauer Bezirks-Lehrervereines am 15. Mai l. J. früh um 9 Uhr im Schulgebäude zu Friedeberg als Festversammlung abgehalten, wozu die Mitglieder des Vereines recht zahlreich erscheinen wollen.

Programm: 1. Festrede, gehalten vom Herrn I. I. Bezirkschulinspector Karl Hiltcher. 2. Verlesung des letzten Protokolles. 3. Jahres- und Cassabericht. 4. Bericht über den Stand des Vereines „Selbsthilfe“. Referent Herr Oberl. Wotke. 5. Bericht über die Heimatkunde des Bezirkes. 6. Berichte der einzelnen Clubs. 7. Neuwahl der Functionäre und des Vorortes der nächsten Versammlung. 8. Anträge (welche aber 8 Tage zuvor bei der Vereinsleitung einzubringen sind). 9. Anschließend an die Festtafel Concert vom Gesangsclub des Friedeberger Lehrervereines, dessen Reinerträgnis der Pensions-Zulage-Casse gewidmet ist.

Für die Vereinsleitung:

Wilhelm Rutschera,
Schriftführer.

Josef Sonnenberg,
Obmann.

Die p. t. Mitglieder des Odrau-Bigstättler Lehrervereines werden zu der am 19. Mai, 10 Uhr vormittags in Groß-Glockersdorf stattfindenden Vollversammlung freundlichst eineladen.

Tagesordnung: 1. Prolog: „Des Kaisers beste That“ von Dr. F. M. Wendt. 2. Festrede anlässlich des 25jähr. Bestandes des Reichs-Volksschulgesetzes. 3. Entstehungsgeschichte der österr. Volkshymne. 4. Practicum im Rechnen mit Zuhilfenahme des Mehner'schen Rechenapparates. 5. Vortrag: Die Steinkohlenzeit. 6. Freie Anträge. Die Vereinsleitung.

Der Lehrerverein des Friedebeker Gerichtsbezirkes veranstaltet am 15. Mai d. J. (Pfringstienstag) aus Anlass der Jubelfeier des 25jährigen Bestandes des Reichsvolksschulgesetzes eine Festversammlung, die der Obmann, Herr Bürgerschul-Director Sawranek, Friedeb., mit einer Ansprache eröffnen, und in der der Obmannstellvertreter, Herr Oberlehrer Chrostek, Sedlitz, die Festrede halten wird. Gesänge, vorgetragen von dem Lehrer-Quartette beginnen und schließen die Feier.

Derselben schließt sich die zweite Plenarversammlung mit nachstehender Tagesordnung an: 1. Erlebigung der Formalien. 2. Vortrag: Die Furcht im Leben des Kindes. (Referent: Herr Boppert, Leskowitz). — Ort der Versammlung: 7. Classe der Mädchenvolksschule in Friedeb. Beginn 3 Uhr nachmittags.

Die Vereinsangehörigen werden zu recht zahlreichem Besuche freundlichst aufgefordert. Gäste willkommen. Die Vereinsleitung.

Concurs-Ausschreibungen.

An der öffentlichen Volks- und Bürgerschule für Knaben in Freiwaldau ist die Fachlehrerstelle für die zweite Gruppe, mit dem Jahresgehalt von 900 fl., eventuell eine Volksschullehrer-, beziehungsweise Unterlehrerstelle mit den Bezügen der ersten Gehaltsklasse zu besetzen.

Bewerber für die genannten Stellen haben ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche bis 26. Mai l. J. beim Ortschulrath in Freiwaldau, einzubringen.

R. I. Bezirkschulrath

Freiwaldau, am 14. April 1894.

An der dreiclassigen Volksschule in Oberlindewiese gelangt mit Beginn des Schuljahres 1894-95 die Lehrerstelle zur Besetzung, mit welcher ein Jahresgehalt von 500 fl. verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmässig instruierten Gesuche längstens bis 20. Mai l. J. beim Ortschaftsrathe in Oberlindewiese einzubringen.

R. I. Bezirkschulrath

Freimalbau, am 10. April 1894.

Zur bevorstehenden Pflanzzeit empfehle ich meine Massenvorräthe von hoch-, halbstämmige, gleich der Erde veredelten

Rosen.

In nur den besten Sorten und unvergleichlich schöner Qualität zu billigsten Preisen.

Hochstämmige Thee und Noisette, 1 St. fl. —50, 10 St. fl. 4 50, 100 St. fl. 40.—

Hochstämmige Remontant und Bourbon, 1 St. fl. —45, 10 St. fl. 4.— 100 St. fl. 35.—

Halbstämmige Thee und Noisette, 1 St. fl. —45, 10 St. fl. 4.—, 100 St. fl. 35.—

Halbstämmige Remontant und Bourbon, 1 St. fl. —40, 10 St. fl. 3 50, 100 St. fl. 30.—

In 1jährigen kräftigen Veredelungen.

Die Preise sind, die Sorten nach meiner Wahl. Bei Wahl der Besteller laut Katalog erhöht sich der Preis per Stück um fl. 0.05.—

Gleich der Erde veredelte Rosen mit kräftigen Trieben.

Thee und Noisette, 1 St. fl. —30, 10 St. fl. 2 50, 100 St. fl. 20.—

Remontant und Bourbon, 1 St. fl. —25, 10 Stück fl. 2.— 100 St. fl. 18.—

„Apfel-Neuheit“

„Apfel-Neuheit“

Bismark-Apfel.

Der beste Apfel, der überhaupt existiert. — Der Apfel der Zukunft.

Eine Tafelfrucht allerersten Ranges. Der Geschmack der Früchte ist schmelzend, säuerlich-süss und sehr erfrischend. Durch seine frühe und reiche Tragbarkeit ein durch und durch nützlicher Apfel. 1-jährige Veredlungen tragen schon 5–8 Früchte, die sich bis in den März hinein halten. Schon in dem darauffolgenden Jahre wird man durch die Ernte die Anlagekosten decken.

Solange mein Vorrath reicht, erlasse ich kräftige 1jährige Veredlungen 1 Stück fl. 1.50, 10 Stück ö. W. fl. 12.— Für volle Echtheit der Bäumchen leiste ich volle Garantie.

Kataloge stehen kostenfrei zu Diensten.

Hochachtend

Arthur Thomann, Special-Rosen- und Baumschulen,
Nawsi-Jablunkau, österr. Schlesien.

Rosen!

Rosen!

Grosse Vorräthe in hohen, halbhohen, Trauer- und gleich der Erde veredelten Rosen in la. Qualität und zu mässigen Preisen. Eine der bedeutendsten Rosensammlungen, über 2300 Sorten, einschliesslich aller Neuheiten, in kräftigen, frostfreien, niedrig veredelten Exemplaren. Oculierreiser werden zur Oculierzeit billig abgegeben bei

Soupert & Notting, Luxemburg,

Rosenzüchter und Hoflieferanten von Luxemburg, Holland, Schweden, Brasilien und Graf von Flandern.

Nur Ehren- und erste Preise auf allen von uns beschickten Ausstellungen.

Briefe nach Luxemburg 10 Kreuzer, Postkarten 5 Kreuzer. — Katalog kostenfrei.

Katholischer Kirchenmusik-Verlag

von Anton Böhm & Sohn in Augsburg und Wien. Zweigniederlassung: Wien,
I., Wollzeile-Effiggasse 3.

Special-Kataloge und Verzeichnisse gratis und franco. Auswahlsendungen werden auf kurze Zeit gemacht. Bestellungen auf alle in das Musikfach einschlagende Artikel werden prompt und billigst besorgt.

== Empfehlenswerte Werke für die Hausbibliothek. ==

Meyers Konversations-Lexikon.

Fünfte, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mit ungefähr 10,000 Abbildungen im Text und auf 950 Bildertafeln, Karten und Plänen. 17 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mk. oder in 272 Lieferungen zu je 50 Pf. (*Im Erscheinen.*)
„Meyers Konversations-Lexikon ist ein Wunder von deutschem Fleiß und Gründlichkeit.“
(*Times.*)

Meyers Kleines Konversations-Lexikon.

Fünfte, neubearbeitete Auflage. Mit mehreren Hundert Abbildungen, Karten und Farbendrucktafeln. 3 Bände in Halbleder geb. zu je 8 Mk. oder in 66 Lieferungen zu je 30 Pf.
„Ein Nachschlagbuch ersten Ranges, ein Nonplusultra von Vielseitigkeit, Prägnanz und Sicherheit.“
(*Deutsche Rundschau.*)

Meyers Hand-Lexikon des allgem. Wissens.

In einem Band. *Fünfte, neubearbeitete Auflage.* In Halbleder gebunden 10 Mark.
„Wir kennen kein Buch, das diesem an Brauchbarkeit gleichkäme.“
(*Süddeutsche Presse.*)

Das Deutsche Reich zur Zeit Bismarcks.

Politische Geschichte von 1871—1890. Von Dr. Hans Blum. Geheftet 6 Mark; in Halbleder gebunden 7 Mark 50 Pf.
„Das Blumsche Buch ist ein würdiges Denkmal der gewaltigsten Zeit, welche unser Volk in den neueren Jahrhunderten erlebt hat.“
(*Elberfelder Zeitung.*)

Meyers Klassiker-Ausgaben.

Unübertroffene Korrektheit. — Schöne Ausstattung. — Eleganter Einband.
Inhaltsverzeichnisse der bisher erschienenen 135 Bände wolle man gratis verlangen.
Probehefte liefert jede Buchhandlung zur Ansicht. — Prospekte gratis.

== Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. ==

Zu beziehen durch die Buchhandlungen:
**Buchholz & Diebel, Otto Gollmann und Eduard
Zenker in Troppau.**



Musikinstrumenten und Saitenfabrik

von A. Wirnitzer in Neukirchen (bei Eger) Böhmen
empfiehlt alle Gattungen Musikinstrumente und Saiten in bester Qualität zu den billigsten Preisen.
Reparaturen werden billigst und gut besorgt. *Steuervergütung gratis u. franco.*



Malz

extract concentrirt . das Glas 40 fr.,
extract trocken . . . das Glas 60 fr.,
extract-Bonbons . . das Päckchen 10 fr.,
extract-Gesundheitsbier in Flaschen und
Fässchen empfiehlt Hals- und Brustleidenden,

Reconvalescenten und altersschwachen Personen die erste österreichische Malzextract-

Brauerei **Gebrüder Bittmann zu Raase** in Schlesien.

Unser Malzextract, sowie unsere Malzextract-Bonbons sind das vorzüglichste Heil- und Vorbeugemittel bei Erkältungen und deren Folgeleiden, bei Überanstrengung der Stimmorgane und ähnlichen Krankheits-Erscheinungen, während unser Malzextract-Gesundheitsbier vornehmlich bei Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit und Entkräftung zu empfehlen ist.

OTTO GOLLMANN IN TROPPAU,

Buchhandlung für pädagogische Literatur.

Grosses ausgewähltes Lager von:

Pädagogischer Literatur, Schulbüchern, Jugendschriften, Musikalien und Bildern,
Lehrmitteln für Volks- und Bürgerschulen,
Globen, Atlanten, Schulwandkarten, Bildern für den Anschauungsunterricht,
Clavieren und Harmoniums

— aus den besten Fabriken des In- und Auslandes. —

Eingehende Aufträge finden schnelle und sorgsame Erledigung. — Ratenzahlungen
bei Übereinkommen gestattet.

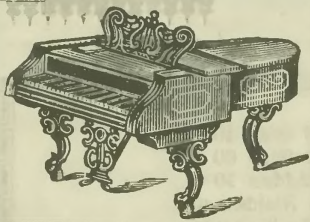
Aus Lehrerkreisen

liegen zahlreiche Anerkennungsschreiben über die Güte und Dauerhaftigkeit der von mir verkauften **Claviere** und **Harmoniums** vor. — Man verlange portofrei die neueste illustrierte Preisliste und die Bedingungen, welche coulantest gestellt sind.

Troppau.

Hochachtungsvoll

Eduard Zenker.



Die anerkannt besten und unbedingt preiswürdigsten

Claviere und Pianinos,

sowie alle Streich-, Blas-, Schlaginstrumente
und Signalhörner

empfiehlt unter weitgehendster Garantie

Joh. Bauer, Musik-Instrumenten-Erzeuger und Clavierhandlung, **Troppau,**
Rathhausgasse 11, im eigenen Hause.

Streichinstrumente zu Fabrikpreisen. — Neue Claviere, sehr elegant,
dauerhaft, mit vorzüglicher Tonfülle und 10jähriger Garantie fl. 260. —

— Ausführliche Preislisten gratis. —

Verantwortlicher Redacteur: Alois Meyrner. — Druck von A. Riedel's Witve in Troppau.

Der Gesamtauflage dieser Nummer ist ein Prospect der Buch- und Kunsthandlung
Eduard Fölzel in Wien beigegeben, auf den wir besonders aufmerksam machen.

Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Einzelne Nummern 10 kr. Inlerate: 6 kr. für die zwispaltige Beilage. Eine einmalige Beilage 10 fl.

herausgegeben

vom

schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Aufschriften werden erbeten: An die Redaction des Blattes, Troppau, Kloppelehofgasse 6."

Nr. 10.

Troppau, 15. Mai 1894.

XXIII. Jahrgang

Des Kaisers beste That.

(Zum 14. Mai 1894. — 2. Pfingsttag.)

O gnadenbringende Pfingstzeit
In wonnigen Maientagen,
Dir öffnen sich alle Herzen weit,
Die für E'reich in Treue schlagen!
Ström', Pfingsteniegen, auf Habsburgs Thron,
Reich strahle des Kaisers Scepter und Kron'
Im Maienglanze, im hellen!
Vor dem Kaiser steig' auf die entschwundene Zeit,
Wie ein Strom hinsfute sie tief und breit
Im Wechselspiele der Wellen!

Und sinnend ruht des Kaisers Blick
Auf des Wirkens unendlicher Kette:
„Ach lenkte in Treue des Reiches Geschick,
Mein Herzblut geopfert ich hätte.
Und meine Völker, sie lieben mich warm,
Ob hoch, ob niedrig, ob reich, ob arm;
Doch wüßst' ich's am heutigen Feste
Wohl gern, was die Liebe zu meist mir erwarb,
Was mich überdauert, wenn längst ich starb,
Als meiner Thaten die beste.

Da aus der Gestalten wogender Schar
Ein Greis naht mit freudigem Schritte.
„Mein Kaiser, o blick' auf mein schneeiges Haar,
Gewähre mir huldvoll die Bitte:
Laß dankbar mich verkünden es heut,
Wie Deine milde Hand gestreut
Die herrlichste der Saaten.
Laut preist sie der Völker jauchzender Mund,
In allen Landen ist sie kund,
Die beste Deiner Thaten!

Zustimmend das Haupt der Kaiser neigt,
Und der Alte beginnt zu singen.
Der Sturm der Gefühle im Kaiser schweigt,
Die sehnenden Wünsche verklingen.
Denn der Alte singt ein heiliges Lied:
Wie einst die Nacht vom Lichte schied
Auf hohem Throne ein Weiser:
„Das Licht der Bildung bring' allen Heil,
Der Jugend schon sei ihr rechtliches Theil!“
O unvergeßlicher Kaiser!

Zum Throne berief er die Treusten im Reich:
„Nun zeugt mir vom heiligsten Rechte!
Des Wissens Quelle, sie fließe gleich
Den Kindern der Herren und Knechte!“
Da neigten die Edlen des Volkes sich tief,
Und aller Mund begeistert rief:
„Herr, nichts ersehnten wir heißer!
Wir wollen sinnen Tag und Nacht,
Bis wir vollendet zum Throne gebracht
Der Bildung Gesetze dem Kaiser!“

O herrlicher, goldener Maientag,
Da Du der Bildung Pforte
Dem Volke erschlossst mit einem Schlag
Mit Deinem unsterblichen Worte!
Ganz E'reich ein stolzes Empfinden durchzog,
Als von Grenze zu Grenze die Kunde flog:
„Neu schuf der Kaiser die Schule,
Und das herrliche Wunder der Fürstenlieb'
Mit ewigem Griffel niederschrieb
Die Geschichte auf goldenem Stuble.

Und wie ein köstliches Frühlingsweh'n
Sprengt eisestarre Bande,
So gibts ein Geister-Aufersteh'n
Zu jubelnden Vaterlande.
Wie sammelnde Bienen strömt ein und aus
Die Jugend zur Schule, zum Gotteshaus,
Um Priester und Lehrer zu hören.
Und an des Kaisers Tagen erklingt
Des Volkes Hymne herrlich und schwingt
Empor sich gleich Engelschören.

Und sieh, ein Denkmal auserwählt,
Baut leuchtend sich in den Landen:
So viel Tage die Herrschaft des Kaisers zählt,
Sind Schulen im Reiche entstanden.
Wer edlen Sinn im Gemüthe trägt,
Wem das Herz im Busen für Volkswohl schlägt,
Preist dies als der Thaten beste.
Und dies sei Dein schönster und herrlichster Lohn
Mein Kaiser auf reichgesegnetem Thron
Am herrlichen Pfingsttagsfeste!

F. M. Wendt.

Die Entwicklung und Blüte des österreichischen Volksschulwesens unter Kaiser Franz Josef I.

Von Prof. Dr. F. M. Wendt.

Österreichs Volksschulwesen hat in den letzten 25 Jahren einen Aufschwung genommen, der unser Vaterland an die Spitze jener Culturstaaen stellt, welche durch einen vorzüglich organisierten Jugend-Unterricht sich auszeichnen.

Doch nicht nur das letzte Vierteljahrhundert, sondern auch die vorhergehenden 20 Jahre der glorreichen Regierung unseres Kaisers Franz Josef I. sind bemerkenswert für die Entwicklung des österreichischen Volksschulwesens, welches sich eben in den letzten 25 Jahren nicht zu der hohen Blüte hätte entfalten können, wenn nicht schon vorher für die Hebung des Schulwesens durch eine Reihe von Verordnungen gesorgt worden wäre.

Ein kurzes, aber möglichst übersichtliches Bild jenes großartigen Aufschwunges, welchen Österreich in den letzten 4 $\frac{1}{2}$ Jahrzehnten erlebte, möge nachstehende pädagogisch-historische Skizze gewähren.

Bei dem Regierungs-Antritte unseres Kaisers stand ein Mann an der Spitze des Unterrichtswesens, dessen Verdienste um die Entwicklung der österreichischen Volksschule ihm auch heute noch den Dank der österreichischen Lehrerwelt sichern. Es war dies Alexander Freiherr von Helfert. Unter ihm ward vor allem für eine bessere Lehrerbildung gesorgt, indem die bereits unter Feuchtersleben, dem Vorgänger Helferts, auf ein Jahr ausgedehnten Präparandie-Curse im Jahre 1849 zweijährig wurden. In demselben Jahre schuf Helfert auch das Institut der Schulinspektoren, welche bei den sogenannten Landesstellen ernannt wurden. Freilich waren diese sogenannten Schulräthe meist noch keine Fachmänner, aber sie übten doch einen heilsamen Einfluss auf das Schulwesen aus, und die eingefandten Berichterstattungen verschafften der obersten Unterrichtsleitung ein klareres Bild von den Schulverhältnissen, als man es bisher erlangen konnte.

Es ist nicht uninteressant, weil es am besten den Aufschwung des österreichischen Volksschulwesens in der Gegenwart zeigt, wenn wir aus dem Jahre 1850 eine kleine statistische Notiz geben. Man zählte damals in der ganzen österreichisch-ungarischen Monarchie 18702 Volksschulen, unter welchen sich 307 Hauptschulen und 2607 Mädchenschulen befanden. Gleichzeitig gab es 10833 sogenannte Fortbildungsschulen, auf deren Hebung Freiherr von Helfert den verdienten Nachdruck legte.

Im Jahre 1855 erfolgte die Einrichtung von Unterrichts-Departements an den politischen Landesstellen. Diese Departements bestanden aus einem Unterrichts-Referenten und einer vom Bedürfnisse abhängigen Zahl von Schulräthen. An die Unterrichts-Departements hatten die Schulinspektoren Berichte über die inspicirten Schulen und Lehrer einzusenden.

Eine außerordentliche Thätigkeit entfaltete zu Anfang der Fünfziger Jahre der Schulbücher-Verlag. Es wurden neue Schulbücher in allen Landessprachen ausgegeben, die Lesebücher namhaft verbessert und durch die Verordnung vom 23. März 1855 als Ausgangspunkt des Sprach- und Realien-Unterrichtes erklärt.

Durch Verordnung vom 21. Mai 1855 ward die Schulpflicht der Mädchen jener der Knaben gleichgesetzt.

Sodann wurde aber auch auf Regelung der Bezüge der Lehrer gesehen. Der Minimal-Gehalt des Lehrers wurde von 100 fl. auf 300 fl. erhöht. Schließlich wurde das geistige Leben nach beruflicher Seite unter den Lehrern durch entsprechende Vorschriften über die Lehrer-Conferenzen gefördert.

Am 18. Juli und am 25. September des Jahres 1855 wurde mit dem päpstlichen Stuhle das Concordat abgeschlossen. Dasselbe übertrug in Erweiterung der bereits früher durch die politische Schulverfassung eingeführten geistlichen Schulaufsicht den Bischöfen nicht nur die Überwachung des Religions-Unterrichtes, sondern auch der religiösen Ansichten und des damit zusammenhängenden äußeren Verhaltens der Lehrenden. Das durch Maria Theresia aufgestellte Princip der Staats-Aufsicht über die Schule*) ward durch das Concordat wesentlich alteriert, ohne daß jedoch der allgemeine Fortschritt des österreichischen Volksschulwesens auf die Dauer dadurch gehalten worden wäre.

An Stelle des 1860 aufgehobenen Unterrichts-Ministeriums trat ein aus Fachmännern gebildeter Unterrichtsrath; erst 1867 ward das Unterrichts-Ministerium wieder errichtet (Ministerium Hasner.)

Von höchster Bedeutung aber ist die Schluß-Bestimmung des Artikels 17 des Staats-Grundgesetzes vom 11. December 1867: „dem Staate steht rücksichtlich des gesammten Unterrichts- und Erziehungswesens das Recht der obersten Leitung und Aufsicht zu.“

Auf das Unterrichtswesen wirkte organisierend zunächst das Gesetz vom 25. Mai 1868 über das Verhältniß der Schule zur Kirche, wodurch die Versorgung, Leitung und unmittelbare Beaufsichtigung des Religions-Unterrichtes und der religiösen Übungen der Kirche überlassen, alle übrigen Lehrgegenstände aber frei vom Einflusse irgend einer Kirche oder religiösen Gemeinschaft erklärt wurden. Damit waren factisch die Bestimmungen des Concordates hinsichtlich der Schule und des Unterrichtes aufgehoben; doch erfolgte erst am 15. August 1870 die gesetzliche Aufhebung des Concordates.

Ein neuer Schritt in der Entwicklung des österreichischen Volksschulwesens war das Gesetz über die Anstellung fachmännischer Landes- und Bezirksschul-Inspectoren vom 26. März 1869, und diesem Gesetze folgte wenige Wochen später die große That in der Entfaltung des österreichischen Schulwesens, nämlich die Allerhöchste Sanction des Reichsvolksschul-Gesetzes am 14. Mai 1869. Es ist für den gesammten Lehrerstand erhebend, sich zu erinnern, mit welchen Worten Se. Majestät am nächsten Tage (15. Mai) die Sanction des Reichsvolksschul-Gesetzes verkündigte:

„Ich spreche die zuversichtliche Hoffnung aus, daß die verjüngte Volksschule, welche durch das soeben von mir sanctionierte Schulgesetz auf die der heutigen Bildung entsprechende Höhe gehoben werden soll, dem Vaterlande jene Fülle von Wissen und Können bieten wird, welche nach dem Zeugnis der Geschichte die sicherste Grundlage der Macht und des Wohlstandes der Staaten und Völker bildet.“

Was das Reichsvolksschulgesetz uns gebracht hat, wir wissen es alle. Es ist die achtjährige Schulpflicht, die dem Standpunkte der Civilisation entsprechende Vermehrung der Unterrichtsgegenstände, die weltliche Schulauf-

*) „Die Schule aber ist und bleibt allezeit ein Politicum“. Decret Maria Theresias vom 28. September 1770.

sicht durch Fachmänner, die Besserung in der Stellung, in den Gehaltsverhältnissen und in der Versorgung der Lehrer und der Lehrerinnen. *) Die österreichische Lehrerschaft wird dem Cultusminister Hasner, der das Reichsvolkschulgesetz Sr. Majestät zur Sanction vorlegte, ein dauerndes Andenken bewahren; und sie hat ihrer Gesinnung durch Beiträge zum Hasner-Denkmal auch greifbaren Ausdruck verliehen.

Die Entwicklung des Schulwesens seit dieser Zeit, zumal seit Minister Dr. Karl von Stremayr am 20. August 1870 die Schul- und Unterrichtsordnung für die allgemeinen Volksschulen erließ, ist eine geradezu großartige. Bereits im Jahre 1870 zählte man in Cisleithanien 14.769 Schulen mit 29.000 Lehrenden, 1875 war diese Zahl auf 15.166 Schulen mit 31.196 Lehrenden gewachsen. In der ganzen österreichisch-ungarischen Monarchie gibt es gegenwärtig 35.281 Schulen. **) Da beim Regierungsantritte Sr. Majestät in der ganzen Monarchie nur 18.702 Schulen bestanden, so ist die Zahl derselben während der Regierungszeit unseres Kaisers um 16.579 Schulen gewachsen. Es sind also genau so viel Schulen entstanden, als die Regierungszeit unseres erhabenen Kaisers Tage zählt.

Es wird nicht uninteressant sein, wenn wir diese allgemeinen Angaben noch etwas im einzelnen für die im Reichsrathe vertretenen Länder ergänzen:

Von den in Österreich bestehenden 18.666 Schulen sind 8471 einclassig, 4162 zweiclassig, 1822 dreiclassig, 1122 vierclassig, 1449 fünfclassig, 231 sechsclassig; Bürgerschulen zählt man 476, von denen 259 für Knaben und 217 für Mädchen bestimmt sind. Überhaupt gibt es 1147 Schulen für Knaben, 939 für Mädchen und 15.144 Schulen für beide Geschlechter. Von diesen haben 12.743 ganztägigen, 3607 halbtägigen Unterricht. Die Gesamtzahl der Lehrkräfte beträgt 47.294 Lehrer und 15.865 Lehrerinnen, wobei jedoch 5739 Handarbeitslehrerinnen mitgezählt sind. Im ganzen gibt es also 63.159 Lehrpersonen in Cisleithanien, welche 3.050.734 Kinder unterrichten. In Ungarn gibt es 16615 Schulen mit 23830 Lehrpersonen, von denen 2030 Lehrerinnen sind.

Gegenwärtig zählt man in Österreich 11 Universitäten, von denen 4, nämlich die zu Agram, Czernowitz, Klausenburg und die czechische Hochschule in Prag unseren Kaiser ihren Stifter nennen. Die 8 Universitäten in Cisleithanien zählen 13.600 Hörer. In den im Reichsrathe vertretenen Ländern gibt es 6 technische Hochschulen mit 1800 Studierenden, und eine Hochschule für Bodencultur mit 200 Hörern. Die 140 Gymnasien sind von 45.000, die 30 Realgymnasien von 8000 und die 77 Realschulen von 19.000 Zöglingen besucht. Wenn wir die Berg- und Kunst-Akademien, die theologischen Lehranstalten, die Handels- und Gewerbeschulen (125 und 702) mitrechnen, so gibt es außer den 18666 Volksschulen in Cisleithanien noch 17706 über das Ziel der Volksschule hinaus gehende Lehranstalten, von denen ebenfalls der größte Theil erst unter der Regierung unseres erhabenen Monarchen entstanden ist.

Das Organisationsstatut für Lehrerbildungsanstalten vom 24. Mai 1874, geändert am 31. Juli 1886, ergänzten die Bestimmungen des Reichsvolkschulgesetzes über die Heranbildung von Lehrern und Lehrerinnen in so günstiger Weise, daß die Anzahl der Seminare auf 42 für Lehrer mit 6600, und auf 28 für Lehrerinnen mit 3600 Zöglingen stieg. Da man in Ungarn 53 Lehrer- und 18 Lehrerinnen-Bildungsanstalten, (erstere mit 3050, letztere mit 1283 Zög-

*) Für die Lehrerinnen enthält das Reichsvolkschulgesetz speciell eine Reihe von wichtigen Bestimmungen und zwar:

1. Die Forderung einer allgemeinen Durchführung des Unterrichts in den weiblichen Handarbeiten (§ 3), 2. die strengere Forderung der Trennung der Geschlechter, (§ 7), 3. die Anerkennung der mit der Schule zu verbindenden Kindergärten als dem Schulorganismus anzuschließende Anstalten, (§ 10), 4. die Bestimmung, daß für Mädchenschulen, sowohl zum Unterricht als zur Leitung vorzugsweise weibliche Lehrkräfte ins Auge zu fassen sind. (§ 14) und 5. die Gleichsetzung der Bildung der Lehrerinnen mit jener des Lehrers (§§ 19, 28, 36, 32, 34 u. 38) und schließlich die Verfügung über die Alters-Versorgung der Lehrerinnen. (§ 50.)

**) Da die schulstatistischen Daten für Österreich und Ungarn verschiedenen Jahrgängen der betreffenden Veröffentlichungen entlehnt werden mußten, so sind die Summen etwas zu niedrig.

lingen) zählt, so gibt es in Österreich-Ungarn 95 Lehrer- und 46 Lehrerinnen-Bildungsanstalten mit 6650 männlichen und 4333 weiblichen Zöglingen.

Einen großartigen Aufschwung erlebte die Schulliteratur. Es soll aus der großen Summe der hier thätigen gegenwärtig noch lebenden Schriftsteller nur eine Anzahl herausgegriffen werden. Ohne irgendwie Anspruch auf Vollständigkeit zu machen, nennen wir Ambros, Buley, Czerny, Dittes, Gaager, Frisch, Hillardt (Gabriele), Jessen, Kretschmeyer, Legler, Lehmann, Lukas, Mayrhofer (Claudine), Moisl, Rothaug, Rudolf, Saager, Seibert, Schmerz, Sima, Sommert, Tomberger, Tapez, Weber, Willmann, Zenz und Zeynek.

Von schles. Schriftstellern auf dem Gebiete des Volksschulwesens seien genannt Bräutigam, Hannak, Megner, Peter, Rusch, Schulig, Schwarz u. s. w. Um die Durchführung des Reichsvolksschul-Gesetzes hat sich in Schlesien unvergängliche Verdienste Herr Hofrath Ritter von Zeynek während seiner Thätigkeit als Landeschul-Inspector von Schlesien erworben, so daß unser Kronland durch eine musterhafte, den neuen Bestimmungen des Reichsvolksschul-Gesetzes entsprechende Einrichtung hervorragt.

Auch das pädagogische Zeitschriftenthum hat seit dem Inlebensreten des Reichsvolksschul-Gesetzes einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Es erscheinen in Österreich gegenwärtig ungefähr 70 pädagogische Zeitschriften; unter ihnen nimmt das nunmehr im 23. Jahrgange stehende schles. Schulblatt durch die Größe seines Leserkreises sicher eine achtenswerte Stelle ein. Was die durch die Neuschule so wesentlich gehobene allgemeine Volksbildung zur Erhöhung des Nationalwohlstandes, zur Reigung des wissenschaftlichen und künstlerischen Lebens beitrug, kann hier nicht erörtert werden, es böte Stoffe zu einem umfänglichen selbständigen Aufsatze. Nur so viel ist sicher: ohne die culturfördernde Wirkung des Reichsvolksschul-Gesetzes hätte Österreich seine hohe Bedeutung auf dem Gebiete des Wissens und der Literatur der Kunst und des Kunstgewerbes, der Industrie und des Handels nicht erreicht.

Bei Erwägung all dieses enormen Fortschrittes auf dem Gebiete der Cultur überhaupt, wie des Schulwesens insbesondere muß das Herz jedes Österreicher am 25. Jahrestage der Sanction des Reichsvolksschul-Gesetzes voll dankbarer Freude erglücken, und namentlich muß das Herz jedes Lehrers und jeder Lehrerin von Begeisterung erfüllt werden für einen Kaiser, der so sein Volk liebt, der so für die Bildung der Jugend sorgt, wie Franz Josef I., der Völker-Erzzieher!

Wissen ist Macht, Bildung macht frei!

Zur 25jährigen Jubelfeier des Reichsvolksschulgesetzes vom 14. Mai 1869.

Wissen und Bildung, Macht und Freiheit, das sind die Hauptpunkte unserer Volksschulfrage, und nicht mit Unrecht wird mit diesen wenigen Worten die ganze Bewegung charakterisiert und zusammengefaßt, welche wie keine andere das öffentliche Interesse berührt. Wissen ist Macht und schafft vereint mit der Bildung das hohe Ideal der Menschheit: Die Freiheit.

Die Erkenntnis, daß die moderne Volksschule das Volk aus dem Staube zur Freiheit erheben will, die Erkenntnis, daß unser Reichsvolksschulgesetz vom 14. Mai 1869, diese Perle der österr. Gesetzgebung, so wirkungsvoll in der kurzen Zeit seines Bestehens im Dienste der Aufklärung, der Freiheit, des Lichtes thätig gewesen ist, — diese Erkenntnis läßt die Feinde der Aufklärung, der geistigen Regsamkeit des Volkes nicht ruhen, wohl wissend, daß bei derart gesteigerten Lebensinteressen ihre Schwachheit, ihre Bequemlichkeit, ihre Ruhe gestört würde, und daß auch sie gezwungen werden könnten, das zu thun, was das arme Volk seit Jahrtausenden gethan hat — arbeiten! Ja, zu arbeiten im Schweiße seines Angesichtes, mitzuwirken an der Entwicklung der Menschheit, aus Liebe zu derselben und ohne Rücksicht auf die eigene Wohlfahrt.

„Erziehet das Volk“, war die erste Mahnung Penn's an die Niederlassung, die er gründete; „erziehet das Volk“ war das Vermächtnis Washington's an die Nation, welche er gerettet hatte. Und klingt dies Wort nicht noch fort an unser Ohr, die Geister aufrüttelnd aus dumpfem Hinbrüten, aus faulem Fatalismus? Die Geschichte der Menschheit ist auch hier die warnende Stimme, die uns allerorten zuruft, diese Grundbedingung menschlichen, gesellschaftlichen und staatlichen Lebens und Strebens zu erfüllen. Und wodurch anders, als durch eine freiheitlich organisierte Volksschule ist dies möglich? In ihr sehen wir das einzige Mittel, in den breitesten Volksschichten Wissen und Bildung zu verbreiten, die heranwachsende Generation zu treuer, selbstloser Hingabe an die Ideale der Menschheit und zu gewissenhaften Staatsbürgern zu erziehen.

In diesem Sinne sei es uns gestattet, in den beiden vorausgestellten Sätzen: Wissen ist Macht, Bildung macht frei! den Weg und das Ziel, Arbeit und Lohn, den realen Grund und seine ideale Ausbildung zu charakterisieren, zu zeigen, daß nur im Wissen die Macht, in der Bildung die Freiheit des Bürgers und des Staates begründet und gesichert ist. Wie trostlos gestaltet sich dem die Zukunft, der nicht auf diese Voraussetzung bauen kann. Und doch sehen wir es heute noch, am Ende des 19. Jahrhunderts, daß diese im Wesen des Menschen liegende und deshalb berechnete Grundbedingung irdischer Wohlfahrt nicht allseitig anerkannt ist, daß heute noch eine gewisse Partei das Recht der Gesamtheit auf Bildung nicht anerkennen will, indem sie bestrebt ist, dem Volke das einzige zeitgemäße Bildungsmittel, die freie Schule, zu rauben.

Muß dann nicht in diesen Tagen, da allerorten die wahrhaft bildungsfreundliche Bevölkerung Österreichs mit Gefühlen des Dankes, der Freude und des Stolzes auf einen 25jährigen Zeitraum der gedeihlichen Entwicklung der Volksschule zurückblickt, das Herz mit Besorgnis in die Zukunft blicken? Unwillkürlich müssen wir fragen: Ist denn die Volksschule so schlecht geworden, ist denn alles, was anfangs so gepriesen wurde, plötzlich als falsch erkannt und bewiesen worden? Nein, gut, zu gut hat unsere Volksschule gewirkt, zu weit hat sich infolge ihrer treuen Arbeit Wissen und Bildung, Macht und Freiheit entwickelt! Ja hier sagen wir es freudigen Herzens: An ihren Früchten hat man sie erkannt? Aber diese Erkenntnis war so vielen ein Schrecken. Darum ist also unsere Volksschule schlecht, darum bietet sie statt Wissen — Unglaube, statt Bildung — Überhebung!

So wollen wir uns denn in das Wesen der Volksbildung vertiefen, um zu untersuchen, welches ihre Charaktereigenthümlichkeiten sind, zu sehen, auf welchen Grundlagen und wie sie sich entwickelt.

„Allgemeine Emporbildung der inneren Kraft der Menschennatur zu reiner Menschenweisheit ist der Zweck der Bildung“ sagt Pestalozzi. Es ist ein zwingendes Gebot der Nothwendigkeit, sich diese Definition stets vor Augen zu halten. Ist doch „Bildung“ eines jener allerorten erklingenden Wörter, deren Bedeutung gerade durch den häufigen Gebrauch verdunkelt wurde und welche so viel mißbraucht werden. Die Bildung ist vor allem niemals als ein fertiger Zustand zu charakterisieren, sondern erfordert eine unausgesetzte Thätigkeit des gesamten Menschen. Aber noch ein anderes Moment, die sittliche Kraft, die erforderlich ist, damit der Mensch auf dem Bildungswege nicht ermatte, ist zu beachten. Und diese sittliche Kraft, die den Menschen erhebt, veredelt, „sie gestattet nicht, daß sich jemand besser dünke, weil sein Stammbaum eine Reihe verdienstvoller mit Ruhm und Würden bedeckter Ahnen aufweist, oder weil es dem Vater vielleicht gegeben war, in der Behandlung schwieriger Probleme seine geistigen Waffen ruhmvoll leuchten zu lassen; sie duldet weder den Geburts- noch den Verdienstadel als eine Staffel, von welcher herab das Volk als die misera plebs bezeichnet und behandelt werden dürfe; vielmehr wird sie unter allen Umständen den Menschen als solchen achten lernen, und wenn ihm das Leben auch Art und Grabsheit in die Hand zwang und ihn nöthigt, von früh bis spät in schwerer Mühe der nährenden Erde ihre Schätze abzurufen.“

Diese Bildung ist es, die wir anstreben, für welche in Geist und Herz durch Wissen und Gemüth gearbeitet werden soll. Und wo könnte dies auch mehr geschehen, als in der modernen Volksschule, das ist ja ihr ausgesprochener Zweck. Darum statte sie man mit allen Mitteln aus, die Jugend heranzubilden, zu erziehen. Doch wie steht die Welt dieser Forderung gegenüber? Der sich ewig fortsetzende Verdes- und Wandlungsproceß, in welchem die gesammte Welt begriffen ist, beherrscht in gewissem Sinne auch die Schule, macht sie zum Spielballe der Zeit. Statt ihr Feld zu erweitern, geht nun das Bestreben gewisser Kreise dahin, ihrer Wirkung einen Damm entgegenzustellen. Doch wir wollen nicht verzagen, sondern uns das Wort H. Th. Buckle's ins Herz schreiben: „Erziehung und Bildung sind die Grundlagen der Macht und Größe des Staates.“ Diese Wahrheit muß uns in dem Kampfe um die freie Schule den sichersten Boden, neue Kraft geben.

„Wissen ist Macht, Bildung macht frei!“ In der Erfüllung dieser Grundsätze liegt die Wirksamkeit unserer Schule, und hierin zeigt sich auch der Unterschied der Neuschule von der Concordatschule. Es sei gestattet, hier die beiden Schulen u. zw. in der politischen Schulverfassung von 1805 und in dem Reichsvolksschulgesetz von 1869 zu charakterisiren. Die hauptsächlichsten Punkte werden hiebei wohl 1. die Schulaufsicht und 2. die Zahl der Unterrichtsgegenstände sein. Wie war vorerst die Schulaufsicht nach der politischen Schulverfassung des Jahres 1805 beschaffen?

Nach § 1 dieses Gesetzes lag die unmittelbare Aufsicht über jede Trivial- und Hauptschule dem Ortsseelsorger ob; „denn“, so heißt es in der Begründung: „dieser ist nicht nur dazu geeignet, weil der Religionsunterricht der Haupttheil der Belehrung in Volksschulen ist, sondern auch dadurch, weil der geistliche Stand vermöge seines Berufes dem Staate beim Lehramte überhaupt dienen soll und darin vormals auch am meisten gebietet hat. Jeder Ortsseelsorger hat demnach so wie über den Religions- — also auch über den Schulunterricht, — über das methodische Verfahren, über den Wandel des Schullehrers, über den Fleiß und die Sittlichkeit der Schüler u. s. w. zu wachen, die Gebrechen mit sanftem Ernste zu verbessern und bei nicht erfolgter Besserung die Anzeige dem unmittelbar höheren Aufseher (welcher wieder geistlichen Standes war) zu machen.“

In diesen wenigen Sätzen wird die ganze schwere Bedeutung der Concordatschule charakterisirt. Die praktische Bethätigung dieser Normen ist ja eine unbeschränkte, daß es sofort klar ist, daß die Schule nicht ein Bildungsfactor, sondern die dienende Magd der Kirche war. Und so soll es nach dem Wunsche der Gegner der Neuschule wieder werden! Sehen und spüren wir ja zur Genüge die Arbeit dieser Gegner, die Stein um Stein losbrechen von dem stolzen Dome der Freiheit, unserer Volksschule.

Nicht in ungetrübter Freude, sondern zum Theile schweren Herzens feiern wir den 25jährigen Bestand unseres Reichsvolksschulgesetzes; aber umso größer wird auch unser Eifer sein, umso ernster der Kampf um dieses Kleinod, das das Volk ausgerüstet mit der Waffe des Geistes, mit dem Lichte der Wahrheit, mit der Kraft des Gedankens und des Urtheiles. Ist es ja doch heute schon, Dank der Arbeit der Volksschule, so weit gekommen, daß man die Volksfreiheit, „entstanden aus wahrer Volksbildung, nicht mehr als Gespenst fürchtet, sondern sie als das sicherste Fundament des constitutionellen Staates betrachtet.“ Der moderne Staat kann die Mittel zu seiner Erhaltung und Befestigung nur in sich selbst suchen und aus der Bildung seiner Staatsbürger gewinnen. „Darum bleibt unsere freie Schule des Staates treuester Diener.“

Im Paragraph 27 u. s. f. der politischen Schulverfassung von 1805 werden die Lehrgegenstände der Volksschule angeführt. „Indem“, so heißt es hier, „die Kinder der Volksschulen zu derjenigen nützlichen Classe der Menschen in Städten und auf dem Lande gehören, welche ihren Lebensunterhalt beinahe bloß durch Anstrengung ihrer physischen Kräfte erwerben, entweder durch Hervorbringung oder Bearbeitung oder den Umsatz der Naturproducte finden,“ so, ja so möchte man auch heute noch fortfahren, so ist es ganz unnöthig, sie mit un-

nützen Kenntnissen zu belästigen und sie dadurch natürlich zu einer „unnützen“ Classe der Menschen heranzubilden. Wundern wir uns dann noch, wenn es nun weiter heißt: „Da es nun allemal ein Hauptfehler der Volksbildung ist, wenn sie nicht auf das Bedürfnis der Classe, die sie bearbeitet oder unterrichtet, Rücksicht nimmt, sondern jeder Classe alles Wissenswürdige angemessen glaubt, jeder Classe die nämlichen Empfindungen beibringen, so ist in Volksschulen dahin zu arbeiten, daß darin den Kindern die geoffenbarte Religion Jesu Christi gut und herzeindringlich gelehrt werde, und die Dinge und Verhältnisse so zu benützen, wie es die christliche Sittenlehre vorschreibt. Lesen, Schreiben und Rechnen sind außer der Religionslehre die einzigen eigentlichen Schullehrgegenstände, deren sie als Mittel zu ihren Zwecken bedürfen,“ und weiter: „Nur nach den Bedürfnissen der Kinder muß man ihnen auch „richtige“ Begriffe beibringen und ihre Empfindungen erwecken, jedoch „nur solche,“ welche für Menschen „ihres Standes“ und Berufes nothwendig und nützlich sind und die zur Erweckung derselben bei dieser Classe „von Unterthanen geeignet sind.“ „Die Lehrer haben sich hiebei aller weiteren Entwicklung strenge zu enthalten und allemal nur dahin zu trachten, daß das „auswendig zu Lernende“ fest behalten werden könne.“ Damit ist wohl die alte Schule genügend charakterisiert. Sie war alles andere, nur keine Bildungsanstalt. Wie sollte sich daher der Bildungsstand des Volkes heben, wenn jedes Hinausgehen aus den engegezogenen Grenzen verboten war, wenn der Volksschule geradezu die Aufgabe gestellt wurde, solche Gelüste zu unterdrücken!

Den Höhepunkt erreichen diese Bestimmungen in den §§ 153 und 155. „Für jede Schule ist ein Ortsschulaufseher zu bestellen, welcher nicht der Vorgesetzte, sondern nur der Beobachter der Schule und des Schullehrers sein soll.“ Nicht Freiheit durch Bildung, sondern Knechtschaft durch Denunciation war der Zweck dieser Schule! Der Lehrer war gefesselt und die Schule die Sclavin.

Das war die alte Schule; und so sollte es wieder werden? Nein, nimmermehr, noch steht das stolze Gebäude der modernen Volksschule, und wir Alle wollen unsere Schule schützen mit all unserer Kraft!

Welchen Contrast bietet uns hiezu das Reichsvolksschulgesetz vom Jahre 1869!

Vildung des Volkes und des Lehrers, Erziehung und Unterricht, Freiheit und Fortschritt, Hebung und Vertiefung des geistigen Lebens ist der Zweck dieses Gesetzes. An Stelle der alten Schule, der Abrihtungsanstalt, tritt die Neuschule als Bildungs- und Erziehungsanstalt. In der Neuschule erwächst dem Volke aus dem Wissen die Macht und aus der Bildung die Freiheit. Hier soll der Gesichtskreis des Volkes erweitert, sein Standpunkt erhöht werden.

Freiheit und Bildung, Wissen und Macht, das sind die kostbaren Errungenschaften des Jahres 1869, das sind jene Ideale, die unser Volk auf seine Fahnen schreiben muß. „In diesem Zeichen wird es siegen.“

Treu und unerschütterlich halten wir alle fest an dem hohen Gute des Reichsvolksschulgesetzes, in dem sich so herrlich das Wort unseres Altmeisters Diesterweg offenbart:

Volkshreiheit und Volksglück durch Volkshildung!

Über Schulwanderungen im Sinne des erziehenden Unterrichtes.

Vortrag, gehalten in der Bezirks-Lehrerconferenz zu Freudenthal.

(E. Trull — Wilsendorf.)

(Fortsetzung.)

Schulwanderungen scheinen mir daher in erster Linie dazu geeignet zu sein, das Kindesherz zu gewinnen. Aber die Zeit, wird man fragen? Man verquickt ohnehin so viel mit der Schule und nun noch etwas?

Wir haben im Winter Turnstunden, aber turnen können wir ja nicht, weil es an Raum fehlt; also Schreiben oder Zeichnen für dieselben und der Stoff ist vorgearbeitet. Nehmen wir im Sommer noch eine Gesang-, Turn- oder naturkundliche Stunde dazu, so ist die nöthige Zeit da. In höchstens 10 Minuten haben wir den Wald erreicht, und da kann man in gesunder Luft ja auch turnen und singen. Unsere schönen Volksweisen dürfen nicht verloren gehen. Die rechte Sangeslust im Volke ist verstummt; sie hat sich ganz aufs Vereinsleben zurückgezogen und gefällt sich in der Pflege des Concertgesanges. Der tiefere Gehalt des Liebes ist dem Volke nicht zum vollen Bewusstsein gekommen. Um ihn zur Geltung zu bringen, müssen die Volkslieder nicht bloß ins Tongedächtnis, sondern auch in das Herz der Jugend hineingefungen werden. Die Singstunde kann das allein nicht erreichen; sie schafft nicht viel mehr als die technische Fertigkeit. Die Stimmung, der das Lied Ausdruck leiht, muß in der Regel künstlich hervorgerufen werden. Es fehlt im eigentlichen Schulleben fast ganz an geeigneten Gelegenheiten, um den Schülern den Gesang unmittelbar wertvoll zu machen. Und doch wird der Schüler durch die praktische Anwendung des Gelernten sich seines Besizes erst recht bewußt; das Bewußtwerden erhöht zugleich seine Freude am Besiz und läßt ihn den Lohn für seine Mühe finden.

Die Schulwanderungen bieten uns nun die erwünschte Gelegenheit, die erlernten Lieder an ihren richtigen Platz zu stellen, ihren tieferen Sinn hervortreten zu lassen und überhaupt die rechte Sangeslust zu erzeugen; die Kleinen begreifen dann, warum sie das Singen gelernt haben und jöhlen, wozu man es gebrauchen kann. „Das Übersprudeln des Lebens schafft das Lied“, sagt Uhland, denn die Sprache der Gefühle ist die Welt der Töne. Das freudig bewegte Gemüth kommt namentlich im Volksliede zum Ausdruck.

Wir müssen überhaupt zu allen Zeiten dafür Sorge tragen, daß in der uns anvertrauten Jugend die Farben der Freude die Oberhand gewinnen; nichts steht dem Kinde übler an, als die Miene des Griesgramms. Die Fülle der Gefühle, die der Aufenthalt im Freien in uns erweckt, werden wir darum in frischen und kernigen Weisen des Volksgesanges ausströmen lassen.

Was uns noch besonders bedeutsam erscheint, ist der Umstand, daß durch Wanderungen der Text des Liebes innige und mannigfaltige Fühlung mit der Natur erhält, wodurch er sich erst ganz und voll dem Verständnisse erschließt. Darum sollen unsere Lieder draußen, wo alles zur Freude angethan ist, recht froh erschallen. Kommt aus lindem Süden der Lenz in unser Thal gezogen, so rufen wir ihm den frohen Willkomm entgegen: „So sei gegrüßt viel tausendmal, holder Frühling,“ oder „die Vögelein singen in Busch und Hain, sie laden zur Freude des Lenzes uns ein.“ Oder im Walde wird es tönen: „Hier im grünen Walde, wo das Echo schallt, kann dem Sange ich nicht widerstehen.“ Und lehren wir aus dem Walde zurück, so werden wir mit dem Liede: „Ade du lieber Tannenwald“ Abschied nehmen.

Aber immer wandern, turnen und singen kann man doch auch nicht, und es werden Ruhepausen auch gewährt werden müssen. Hier wird es sich sehr empfehlen, wenn der Lehrer den Kindern etwas von dem reichen Märchenchatz von Grimms, Bechstein oder Andersen erschließt. Sitzen dann die Kinder im Walde zu des Lehrers Füßen, und beschwören wir die Märchengestalt z. B. aus Hauffs Werken „Die Geschichte von dem kleinen Muck oder Almansors, oder der des kalten Herzens herauf, in den Hallen des ewigen Vaters, wenn die Bäume rauschen und die Blätter säuseln, so daß man meint, sie müßten hinter jedem Baume hervortreten: dann sind die Kinder ganz von Aufmerksamkeit ergriffen, und die Thräne des Mitleids, die in ihren Augen glänzt, wenn sie hören, wie Peter Muck mit dem steinernen Herzen seine arme gebrechliche Mutter „das alte Weib,“ mit Knechten und Hunden von der Thür wegtreibt, ist sicher der schönste Lohn.

Insbefondere aber wird es möglich sein, bei Wanderungen vorzüglich dem Thierschutz Vorschub zu leisten. Sehr zahlreich ist die Gelegenheit, auf Thiere im Zuge, auf der Weide oder im freien Zustande aufmerksam zu machen und dem

Kind zu zeigen, daß der Mensch Erbarmen und Mitleid im Herzen haben soll, um es zu üben an den vernunftlosen Geschöpfen und noch mehr an den Nebenmenschen. Zahlreich sind die Beispiele zu beschaffen, daß sie sehen, wie sich die Menschen in den Thieren treue Freunde erwerben können, welche für sie arbeiten vom frühen Morgen bis in die späte Nacht. Dadurch, glaube ich, wird das Kind der Natur und dem landwirtschaftlichen Stande näher gebracht, was ja eine wichtige Pflicht der Volksschule auf dem Lande sein wird, und wie es der vaterländische Dichter P. R. Rosegger in dem Aufsatze vom August d. v. J. „Der Bauernstand unsere Rettung“ verlangt, in welchem er von der Volksschule sagt: „Die Volksschule hätte auf dem Dorfe den Beruf gehabt, nicht bloß den Sinn der Jugend ins Weite und Breite zu lenken, sondern ihn auch für den bauerlichen Beruf zu bilden, zu vertiefen und immer wieder die Liebe für den Bauernstand zu wecken und dessen hohe Ehrenhaftigkeit zu betonen. Die Geistlichkeit, die sich ja doch auch sonst so willig an weltlichen Angelegenheiten betheiligt, hätte dieselbe Aufgabe zu erfüllen. Allein auch dem Clerus, den man sonst für einen Freund des Bauernstandes halten muß, scheint es nicht gegeben zu sein, den Bauernstand für den modernen Wettbewerb zu erziehen. Also sehen wir, daß der Bauer seinen moralischen Halt verliert, größtentheils schon verloren hat, und daß der Bauer dorthin gedrängt wird, wo das Volk nicht mehr Volk heißt, sondern Pöbel, Proletariat.“ Und darum hege ich die Überzeugung, daß Reisen, Ausflüge, Wanderungen, oder wie man sie immer schon nennen will, wenn sie in rechter Weise betrieben werden, im Stande sind, den Körper zu stärken und abzuhärten, das Gemüth des Kindes zu erheben, sein Herz zu veredeln und dem Kinde für sein späteres Leben einen Weg zu zeigen, wie man sich leiblich und geistig erholen kann. Sie gewöhnen das aufwachsende Geschlecht an die Bewegung im Freien, die den verjährtten Staub und Koft wegfegt und den Geist von der Dumpsheit träger, abgenutzter Gedanken befreit; sie arbeiten auch der stumpfen Gleichgültigkeit gegen die Natur entgegen, die sich in unserer Zeit überall wie eine Krankheit breit macht.

Wer in seiner Jugend schon den geistigen Genuß des Wanderns empfunden hat, für den wird es eine dauernde und wachsende Quelle des Vergnügens sein, durch Berg und Wald zu schweifen und bei den Kindern der Flur anzufragen, was sie von ihrem Wachsen und Werden kundzugeben haben. Die Wiese, die Blumen, das Feld und seine goldenen Ähren, der Wald und seine unschuldigen Thierchen sind ja die ersten und natürlichsten Gespielen und Miterzieher des Kindesherzens. Bei ihnen beginnt ja das Kind zu denken und zu beobachten, lernt die schädlichen und nützlichen Thiere aus eigener Anschauung kennen. Die Wissensbegierde wird geweckt, fragt um dieses oder jenes Geschöpf und lernt den lebendigen Gott unbewußt aus seinen Werken erkennen. Alban Stolz sagt in seiner Schrift: „Es erweckt nichts so sehr Andacht in mir, als der Gang im einsamen Wald, und auch nirgends versöhnt sich Naturlust und Gottseligkeit so aufrichtig als hier. In solchem Tempel steht der Mensch so arm und sündig, viel geringer als das letzte welcke Laubblatt, das an ihm vorüberweht; es fällt nur ausgelebt vom Zweig, aber er ist so oft durch seine Schuld von Gott abgewelkt und abgefallen.“ Und ein anderer Schriftsteller sagt: „Suchst du das Höchste, das Größte? Die Pflanz kann es dich lehren. Was sie willenlos ist, sei du es wollend — das ist's. — Nicht minder aber wird auch der Sprachunterricht durch die Schulwanderungen eine mächtige Stütze erhalten. War der Sprachschak bisher fast ganz in den engen Kreis des häuslichen Lebens eingeschlossen, so muß er in der Schule auf alle Lebensverhältnisse ausgedehnt werden. Die Klärung und Mehrung des kindlichen Sprachschakes kann nur geschehen im Verein mit der Durchbildung und Ausbreitung des Gedankenkreises. Der Sprachunterricht muß darum Hand in Hand gehen mit dem Sachunterrichte, nur in dieser Anlehnung ist die Möglichkeit der sprachlichen Bildung gegeben. Da nur der Sachunterricht den größten Theil seiner Nährquellen aus den heimatlichen Anschauungen und Erfahrungen nehmen muß, so leuchtet ein, daß auch der Sprachunterricht diese Verbindung anknüpfen und einhalten muß. Die sinnlichen Wahrnehmungen sind es, welche die Sprache

formen mit dem rechten Inhalt ausfüllen und sie zu lebendigen Trägern der Gedanken erheben. Wo darum für Klarheit der Anschauung und Verständnis der Sache Sorge getragen wird, da ist die Hauptsache für die Sprachschulung mitgethan, da wird sich die Deutlichkeit und Sachgemäßheit im Ausdruck von selbst einstellen. (Schluß folgt.)

Correspondenzen.

Teschen. Am 31. März l. J. hielt der Teschner Landlehrerverein im evangelischen Volksschulgebäude am Oberthor in Teschen eine Plenarversammlung ab, zu welcher 23 Mitglieder erschienen. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung brachte der Herr Vorsitzende zur Kenntniß, daß die Teschner Sparcassa unserer Pensions-Zulage-Cassa einen Betrag von 100 K. als Unterstützung spenden wird. Sodann leitete er eine Berathung über die Feier des 25jährigen Bestehens des Reichsvolksschulgesetzes ein. Der Verein beschloß, eine Deputation, bestehend aus den Herren: Szygut, Rowala, Eich und Kisza, nach Troppau zum Herrn Landespräsidenten zu entsenden. Am 12. Mai wird der Verein eine Festconferenz abhalten. Dieselbe wird um 10 Uhr mit Chorgesang beginnen. Die Festrede soll Herr Oberlehrer Rowala halten; den Schluß bildet ein Festlied. Außerdem wurde beschlossen, mit dem Central-Ausschusse in Correspondenz zu treten und dessen Beschluß bezüglich der Feier zu acceptieren. Darnach gedachte der Herr Vorsitzende eines um das Schulwesen im Teschner Kreise hochverdienten Mannes, des ehemaligen Volksschullehrers Johann Sliwka, dessen rastloser und erfolgreicher Thätigkeit vor 20 Jahren der Tod ein Ziel setzte. Die Versammlung ehrte sein Andenken durch Erheben von den Sigen. Nun folgte der Vortrag des Herrn Kupka-Trzinich über das Thema: „Gefühlsbildung in der Schule.“ Von dem bekannten Worte Jean Pauls: „Feiterkeit ist die Lust, in der alles gedeiht; Gift ausgenommen“ ausgehend, stellte der Referent als eine Hauptforderung auf, daß der Lehrer sich bestrebe, unter seine Schüler immer in heiterer Gemüthsstimmung zu treten. Verdrießlichkeit des Lehrers geht schnell auf die Schüler über. Es ist ungleich schwerer, das Gemüth zu bilden als den Intellect der Kinder. Die Gemüthsbildung erfordert außer der Kenntniß der individuellen Befähigung auch, daß der Lehrer das Vorstellungsleben, die jeweiligen seelischen Zustände seiner Schüler erkenne, um das richtige Mittel zu finden, das Bewußtsein der Steigerung der Vorstellsthätigkeit bei denselben zu fördern. Wenn der Lehrer ein Herz hat für seine Schüler, wenn er sich bemüht, ein wahrer Seelsorger derselben zu werden, wird es ihm gelingen, mit dem Intellect auch die höheren Gefühle zu veredeln. Unter diesen besprach der Referent der Reihe nach: die intellectuellen, die ästhetischen, die moralischen und die religiösen Gefühle, das Selbstgefühl, Rechtsgefühl und das Mitgefühl. Dann kennzeichnete er die Wichtigkeit der qualitativen Gefühle, um auf die Mittel zur Veredlung derselben überzugehen. Unter diesen räumte er den ersten Platz dem Religionsunterrichte ein, da die Religion die Wertermessung der Sittlichkeit bildet. Die Kinder sollen jedoch mit Gedächtnisfachen verschont werden, weil sonst leicht das Gegentheil erzielt wird von dem, was man wollte oder sollte. Naturgeschichtliche Betrachtungen lehren die Kinder, Gottes erhabene Werke bewundern, werthschätzen und richtig anwenden zum Wohle der Mitmenschen und zum eigenen; sie lernen Gott lieben und ehren, vertrauen auf seine unendliche Güte, die sich auch an dem geringsten Geschöpfe offenbart. Um das Wahrheitsgefühl und die Vaterlandsliebe zu wecken und zu fördern, bestrebe sich der Lehrer durch geeignete Vorfälle, Lectüre und Gesichtsbilder auf das Gemüth der Schüler einzuwirken. Man halte sich jedoch nicht zu streng an das Lesebuch und lasse die Gesichtszahlen möglichst verschwinden. Passende geschichtliche Bilder lassen den Zweck und die Aufgabe des menschlichen Lebens immer klarer erkennen, lehren den Eigenwillen dem Allgemeinwillen, allgemeinen Grundsätzen unterordnen, erwecken ethische Gefühle. Eine nachhaltige, veredelnde Wirkung auf die sittlichen Gefühle übt der Gesangsunterricht durch Wahl solcher Lieder, welche für das Gute und Schöne zu begeistern vermögen. Durch den Unterricht in Schreiben, Zeichnen, Turnen, in weiblichen Handarbeiten und besonders im Gesang erweckt die Schule den Sinn für das Schöne, wirkt mächtig auf die Gemüther der Kinder und erhebt dieselben zu höheren Dingen. Je stärker die religiösen, moralischen, intellectuellen und ästhetischen Gefühle der Schüler geworden, desto gebildeter werden diese sein und es werden dieselben auch zum wahren Selbstgefühl gelangen, zur richtigen Beurtheilung des eigenen Ich und anderer, zur wahren Bescheidenheit, zum festen Willen und zur Ausdauer. Sie werden Anerkennung finden für ihr Thun und Lassen, und diese erweckt in ihnen das Ehrgefühl. Die Schule hat auch das Mitgefühl zu pflegen: Mitleid bei Erkrankungen, Unglücks- und Todesfällen, gemeinsame Freude bei patriotischen Gedenktagen, bei gemeinsamen Excursionen und Schulfesten. — Nur der, der selbst Wohlwollen und Liebe besitzt, wird Liebe und Vertrauen auch bei den Kindern erwecken und deren aufrichtigen Dankbarkeit sicher sein. Dies der Inhalt des gediegenen Vortrages, der obzwar zu rasch gesprochen, den günstigsten Eindruck machte. Die Versammlung dankte durch Erheben von den Sigen. Nachdem für die nächste Wanderversammlung der Ort Tyrra bestimmt worden, erfolgte der Schluß der Sitzung. Nach demselben las Herr Oberlehrer Rowala ein soeben erhaltenes Schreiben vom Herrn Dr. Josef Pawlica, Rathsecretär's-Adjuncten des obersten Verwaltungsgerichtshofes in Wien, indem derselbe in liebenswürdiger Weise in Aussicht stellt, an unserer Jubelfeier theilzunehmen und sie durch einen Vortrag zu verherrlichen. Diese Mittheilung wurde freudig aufgenommen.

Bücherschau.

Pädagogium. Monatsschrift für Erziehung und Unterricht. Herausgegeben von Dr. Frdrch. Dittes. Leipzig. Verlag von Jul. Klinkhardt. Preis pro Quartal 1 fl. 35 fr.

Das siebente Heft des 16. Jahrganges dieser ausgezeichneten pädagogischen Zeitschrift hat nachstehenden Inhalt: Eduard von Hartmanns Weltanschauung. Vortrag von Schulrath Dr. Ostermann in Oldenburg. — Pädagogische Dogmen. Von Dir. A. Goerth in Ansternburg. — Über die Stellung der Wärmelehre im Unterrichte in der Physik. Von Dr. Rich. Schulze in Leipzig. — Pädagogische Rundschau. Preußen. Österreich. Aus Ungarn. Aus der Schweiz. Aus Rußland. — Aus der Fachpresse. — Recensionen.

„Österreichs deutsche Jugend.“ Geleitet von Franz Rudolf, Bürgerschuldirektor in Reichenberg. Die eben erschienene April-Nummer dieser trefflichen Zeitschrift weist folgenden reichen Inhalt auf:

Die Waldwiese. Gedicht von Frida Schanz. (Mit 1 Original-Farbenbilde.) Aus bewegten Tagen. Von Anton Dhorn. (Mit 2 Original-Bildern.) (Fortsetzung.) Wenn's Kindchen erwacht. Gedicht von Helene Stöckl. (Mit einem Bilde.) Wenn's Kind angezogen wird. Gedicht von Helene Stöckl. (Mit 1 Bilde.) Wenn's Kindchen schläft. Gedicht von Helene Stöckl. (Mit 1 Bild.) Die Auferstehungsfeier in der Kaiserburg zu Wien. Von Marianne Eggersberg. Bei den Osterhasen. Von Gräfin Clotilde Baudissin. Maus und Mäuschatten. Gedicht von Julius Vohmayer. (Mit 1 Bilde.) Ein Zeichnerherz für Größere. Von Erhard Arnold. (Mit 9 Zeichnungen.) Erbanliches und Beschauliches. Von M. Mautner und Otto Sutermeister. Die kleine Waldschulmeisterin. Von Hermine Proschko. (Mit 3 Original-Bildern.) Sammlungen des Erzherzogs Franz Ferdinand. Von H. A. Die beiden Freunde, oder — wem gehört das Würstchen? (Auflösung.) (Mit 1 Bilde.) Frau Julianens Plauder-Ecke. Bunte Steine. Zum Kopferbrechen. Räthsel. — Buchstaben-Räthsel. — Verstädt Räthsel. — Silben-Räthsel. — Bilder-Räthsel. — Auflösung der Räthsel des März-Heftes.

Bestellungen (ganzzählig 2 fl. 40 fr., halbjährlich 1 fl. 20 fr.) sind zu richten an die Verwaltung von „Österreichs deutsche Jugend“, Herrn Reinhold Erben, Bürgerschullehrer in Reichenberg.

Die Aufsatzübungen in der Bürgerschule und in den Oberclassen gehobener Volksschulen. Eine Sammlung ausgebreiteter Aufgaben, anschließend an die Lehrbücher des k. k. Schulbücherverlages von Ferdinand Thomas, Bürgerschuldirektor. Wien, 1891, Verlag A. Pichlers Witwe und Sohn. Preis 80 kr.

Ein vorzügliches Buch, auf welches wir die Aufmerksamkeit der Collegen lenken möchten. Dasselbe ist zwar in erster Linie für Bürgerschulen bestimmt, eignet sich aber auch ganz gut für die Oberstufe sämtlicher allgemeiner Volksschulen, da sich die einzelnen Aufgaben an die Lehrbücher aus dem k. k. Schulbücherverlage anschließen. Ich ertheile seit d. J. 1891 den Unterricht im Aufsatze im 6. — 8. Schuljahre nach dem Buche und habe dabei recht gute Erfolge erzielt. Die einzelnen Aufgaben sind nicht zu schwierig und geben dem Lehrer eine Richtschnur, wie er bei Ertheilung von Aufsatsthemen, die sich an behandelte Lesestücke oder an den realistischen Lehrstoff anschließen soll, vorgehen soll.

Das Buch besteht aus 3 Abschnitten, deren jeder einer Classe der Bürgerschule entspricht. Die 1. Abtheilung enthält 47 Erzählungen, 11 Beschreibungen und Schilderungen und 7 Briefe und Geschäftsaufsätze. Die 2. Abtheilung enthält 18 Erzählungen, 18 Beschreibungen und Vergleichen, 10 Schilderungen und 9 Briefe und Geschäftsaufsätze. Die 3. Abtheilung enthält 13 Erzählungen, 16 Beschreibungen und Vergleichen, 9 Schilderungen, 5 Abhandlungen und bildliche Vergleiche und 7 Briefe und Geschäftsaufsätze. —

Als einen besonderen Vortheil des Buches möchten wir den Umstand bezeichnen, daß sich die einzelnen Aufgaben an die Lesestücke oder an realistische Lehrstoffe anschließen; denn der Aufsatunterricht soll ja nicht isoliert dastehen, sondern gleichsam aus dem übrigen Unterrichte herauswachsen — eine Frucht desselben sein.

Wenn das Buch in den Händen aller Collegen wäre, die auf der Oberstufe im Aufsatze zu unterrichten haben, dann würde gewiß dieser so wichtige Zweig des Volksschulunterrichtes nur gewinnen.

Geissler.

Mannigfaltiges.

Jahrbuch und Lehrerkalender. Zur 25jährigen Jubelfeier der Neuschule verbindet diesmal der Deutsche Landeslehrerverein in Böhmen mit dem von ihm seit einer Reihe von Jahren herausgegebenen Lehrerkalender ein Jahrbuch. Der Inhalt desselben ist höchst interessant dadurch, daß eine Reihe hervorragender Deutschösterreicher Originalbeiträge zur Verfügung stellen, in welchen sie ihre Ansichten über die Gründung, die Ziele, die Erfolge und den Wert der Neuschule darlegen. Wir begegnen da Namen von bestem Ränge auf allen Gebieten, von Parlamentariern und Dichtern, Schulmännern und hohen Beamten. Der Leitaufsatz stammt aus der Feder Dr. Friedrich Dittes'.

Vom Deutsch-östr. Lehrerbunde. Einer der hervorragendsten Wiener Rechtsanwälte, Hof- und Gerichtsadvocat Dr. Heinrich Steger, hat aus freiem Antriebe den Mitgliedern des Deutsch-östr. Lehrerbundes in allen bedeutenderen Angelegenheiten seinen völlig unentgeltlichen Rechtsbeistand zugesichert. Die betreffenden Acten sind stets an den Bundesausschuß in Wien V. Bez., Nitoldsdorfergasse 18, behufs Übermittlung an Herrn Dr. Steger einzusenden.

Todesfall. Oskar Höcker, der beliebte Volks- und Jugendschriftsteller, Schauspieler am Lessing-Theater in Berlin, ist am 9. April gestorben.

Betrübendes Unglück. Während der schrecklichen Erdbeben, von denen Griechenland in den jüngsten Tagen schwer heimgesucht wurde, stürzte in dem Städtchen Proskowa eine Schule ein und begrub 70 Kinder unter den Trümmern.

Dr. Meisenhauser's Festmesse, welche vor 2 Jahren in der Wiener Votivkirche unter so großem Beifalle aller Kenner aufgeführt wurde und welche auch hierorts in weiteren Reisen auf das Vortheilhafteste bekannt ist, erscheint soeben autographisch vervielfältigt im Selbstverlage des Componisten, und machen wir alle Freunde echter Kirchenmusik auf dieses hervorragende Werk unseres heimatischen Autors aufmerksam.

Die „östr. Musik- und Theaterzeitung“ in Wien schreibt unter anderen Blättern in Nr. 5 ihres Blattes vom December 1892 hierüber folgendes: „Kürzlich gelangte hier in der Votivkirche eine große Messe von Dr. Eduard Meisenhauser unter dessen persönlicher Direction zur ersten Auführung. Das Werk bildet eine rühmliche Ausnahme unter den meisten Kirchen-Compositionen der Neuzeit; denn es ist im edlen, klassischen Stile geschrieben und übte daher auch einen äußerst wohlthuenden, zum Himmel erhebenden Eindruck auf die zahlreichen anwesenden, andächtig lauschenden Hörer aus“. Im übrigen verweisen wir auf den Inseratentheil der heutigen Nummer unseres Blattes.

Briefkasten.

Herrn F. K. in A.: 2 fl. für 91 verbucht! — Herrn J. V. in O.: Reste geegnet! — Herrn W. Ch. in S.: Bis Ende 91 gezahlt! —

Gezahlt haben bis einschließlich 10. Mai:

für 1894: J. G. Ustr.-P., A. V. Bnnsch., J. R. Tsch., E. L. Asch. (93 u. 92);

für 1893: E. Sp. Wn., P. B. Prochn., J. B. Klsth., R. M. Wgst., M. J. Krw. (nicht für 94!), W. F. Sos. (u. 92), A. V. Bnsch., E. St. Bnsch.;

für 1892: F. T. Mchw. (u. 91);

für 1891: W. U. Drnk. (2 Sem.), A. M. Grtz. (u. 90).

Eingefendet.

Lehrerverein des Gerichtsbezirkes Bielitz (Land) in Alexanderfeld.

Die P. T. Vereinsgenossen werden hierdurch verständigt, daß anlässlich des fünfundsamzigjährigen Bestandes unseres Reichs-Volkschulgesetzes die nächste Vereinsversammlung eine Festversammlung ist. Dieselbe findet am Samstag, 19. Mai l. J. vormittags 10 Uhr in der evangelischen Volksschule zu Magdorf mit folgender Tagesordnung statt: 1. Eröffnung der Versammlung. 2. Gedenkrede des Herrn Oberlehrers Joh. Jauernig. 3. Protokoll. 4. Vortrag des bereits angekündigt gegebenen Referates von Herrn Lehrer Heinrich Grzes. 5. „Die Lüge im Verhältnis zu den 5 practischen Grundsätzen,“ von Herrn Lehrer R. Winkler. 6. Fragekasten. 7. Geschäftliches. 8. Allfällige Anträge und Beschlusfassungen. Zahlreicher Besuch erwünscht. Wer im Besitze eines Vereinsliederbuches ist, wolle dasselbe mitbringen. Jene 5 Herren Vereinsgenossen, welche aus dem Verein seinerzeit austraten, weil es ihnen zur Zeit nicht möglich war, den Versammlungen in unserem Vereinslocale beizuwohnen, werden im Wege dieser Veröffentlichung freundlichst geladen, an unserer Festversammlung in Magdorf theilzunehmen. Besondere Einladungen erfolgen nicht.

Alexanderfeld, 5. Mai 1894.

Die Vereinsleitung.

Concurs-Ausschreibungen.

Concursauschreibung.

Am Erziehungsinstitut für verwaiste Officierssöhne in Fischau (bei Wiener-Neustadt) sind mit 1. September 1894 mehrere Militärlehrer-Stellen zu besetzen.

Um die Verleihung einer solcher Stelle können sich Militärpersonen, welche dem Activstande, der Reserve oder Ersatzreserve des k. und k. Heeres angehören, in dem Falle bewerben, wenn sie die Lehrbefähigung für eine Fachgruppe der Bürgerschule nachzuweisen vermögen und die deutsche Sprache in Wort und Schrift vollkommen beherrschen.

Mit der Lehrbefähigung für allgemeine Volksschulen können, bei sonst gleichen Bedingungen Berücksichtigung finden:

a) Bewerber, welche sich ausdrücklich verpflichten, die Lehrbefähigungsprüfung für eine Fachgruppe der Bürgerschule binnen Jahresfrist nachzutragen;

b) Bewerber, die den Nachweis besonderer Eignung und erspriechlicher Verwendung im Elementarunterrichte erbringen (für die Stelle des Elementarlehrers).

Die Bewerber dürfen das 30. Lebensjahr nicht überschritten haben, müssen ledigen Standes sein und sich in geordneten finanziellen Verhältnissen befinden.

Die von den Bewerbern eigenhändig zu schreibenden Gesuche haben eine kurze Schilderung des Lebenslaufes und insbesondere des Bildungsganges des Betreffenden zu enthalten. In dem Gesuche ist zu erwähnen, ob der Bewerber auch besondere Kenntnisse und Geschicklichkeiten, z. B. Sprach- und Musikkentnisse, Geschicklichkeit im Turnen, Schwimmen u. s. w. besitzt. Von den Bewerbern ist überdies anzugeben, ob sie mit Rücksicht auf ihre Militär- oder Civil-Dienstverhältnisse den erbetenen Dienstposten wirklich zu dem oben bezeichneten Termine antreten können.

Als Beilagen gehören zu den Gesuchen: das Lehrbefähigungszeugnis, und falls der Bewerber schon im Lehramte thätig war, auch das Anstellungsdecret und ein Verwendungszeugnis, dann ein militär-ärztliches Gutachten, welches die volle körperliche Tauglichkeit des Bewerbers bestätigt.

Die Gesuche sind an das Reichs-Kriegs-Ministerium zu stilisiren und von activen Militärpersonen beim vorgelegten Commando, von den übrigen Personen aber bei der zuständigen Evidenzbehörde längstens bis 30. Juni 1894 einzureichen.

Alle Bewerber werden über die vom Reichs-Kriegs-Ministerium getroffene Entscheidung im Dienstwege verständigt.

Der angenommene Bewerber wird für das erste Jahr als „provisorischer Militär-Lehrer“ probeweise angestellt und erhält, nebst der Jahresgage von 600 fl. und der kompetenzmäßigen Naturalquartiergebür (beziehungsweise dem Quartieräquivalente von jährlich 144 fl., bei unentgeltlicher Benützung der kompetenzmäßigen ärarischen Möbel), ein für allemal einen Equipierungsbeitrag von 120 fl. Nach erfolgter definitiver Anstellung als Militär-Lehrer 2. Classe (Militär-Beamter der XI. Rangclasse) tritt zu diesen Bezügen noch eine Dienstzulage von 192 fl. jährlich hinzu. Militär-Lehrer 2. Classe werden nach zufriedenstellender, effectiver zehnjähriger Dienstleistung zu Militär-Lehrern 1. Classe (X. Rangclasse) befördert und erhalten als solche die Gage von 720 fl. jährlich und die erwähnten Nebengebühren. Den Militär-Lehrern 1. Classe wird die Gage nach je fünf vollendeten Dienstjahren jedesmal um 60 fl. jährlich erhöht. Die als Militär-Lehrer zurückgelegte Dienstzeit wird bei der seinerzeitigen Pensionsbemessung günstiger (1 Jahr für 16 Monate) berechnet.

Sonstige das Dienstverhältnis und die Pflichten der Militär-Lehrer betreffende Bestimmungen sind in der „Organisation des k. und k. Erziehungsinstitutes für verwaisste Officierssöhne“ (Normal-Verordnungsblatt für das k. und k. Heer — 40. Stück vom Jahre 1891) enthalten.

Wien im April 1894.

Vom k. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium.

An der zweiclassigen öffentlichen Volksschule in Kronsdorf gelangt die erledigte Oberlehrerstelle mit 1. September l. J. zur Wiederbesetzung.

Mit dieser Stelle sind die Bezüge der dritten Gehaltsclasse und eine Naturalwohnung im Schulgebäude sowie die Benützung eines Gartens verbunden.

Bewerber um diese Stelle, für welche die Befähigung zur subsidiären Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes und für den Chordienst beansprucht wird, haben ihre documentirten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis längstens 10. Juni l. J. beim Ortschulrath in Kronsdorf einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Jägerndorf, am 1. Mai 1894.

Der Vorsitzende: Marenzeller m. p.

An der öffentlichen Volks- und Bürgerschule für Knaben in Freivaldau ist die Fachlehrerstelle für die zweite Gruppe, mit dem Jahresgehälter von 900 fl., eventuell eine Volksschullehrer-, beziehungsweise Unterlehrerstelle mit den Bezügen der ersten Gehaltsclasse zu besetzen.

Bewerber für die genannten Stellen haben ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche bis 26. Mai l. J. beim Ortschulrath in Freivaldau, einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Freivaldau, am 14. April 1894.

An der zu einer dreiclassigen erweiterten öffentlichen Volksschule in Czechowitz kommt die neu systemisirte Lehrerstelle mit den systemmäßigen Bezügen nach der dritten Gehaltsklasse und freier Wohnung zur Besetzung.

Bewerber um diesen Posten haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Competenzgesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis spätestens zum 14. Juni l. J. beim Ortschulrath in Czechowitz einzubringen.

R. I. Bezirkschulrath für den Landbezirk
Bielitz, am 2. Mai 1894.

Der Vorsitzende: Derlik m. p.

An der dreiclassigen Volksschule in Oberlindewiese gelangt mit Beginn des Schuljahres 1894-95 die Lehrerstelle zur Besetzung, mit welcher ein Jahresgehalt von 500 fl. verbunden ist. Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche längstens bis 20. Mai l. J. beim Ortschulrath in Oberlindewiese einzubringen.

R. I. Bezirkschulrath
Freimaldau, am 10. April 1894.

Katholischer Kirchenmusik-Verlag

von Anton Böhm & Sohn in Augsburg und Wien. Zweigniederlassung: Wien,
I., Wollzeile-Effiggasse 3.

Special-Kataloge und Verzeichnisse gratis und franco. Auswahlsendungen werden auf kurze Zeit gemacht. Bestellungen auf alle in das Musikfach einschlagende Artikel werden prompt und billigst besorgt.

Stahlschreibfedern
eigener Erzeugung.

Federhalter
jeder Art.

Carl Kuhn & Co.

Gegründet 1843

WIEN.

In allen Schreibrequisiten - Handlungen
zu haben.

Nürnberger-
Waren.

Malz

extract concentrirt . das Glas 40 kr.,
extract trocken . . . das Glas 60 kr.,
extract-Bonbons . . das Päckchen 10 kr.,
extract-Gesundheitsbier in Flaschen und
Fässchen empfiehlt Hals- und Brustleidenden,

Reconvalescenten und altersschwachen Personen die erste österreichische Malzerextract-

Brauerei **Gebrüder Bittmann zu Raase** in Schlesien.

Unser Malzerextract, sowie unsere Malzerextract-Bonbons sind das vorzüglichste Heil- und Vorbeugemittel bei Erkältungen und deren Folgeübeln, bei Überanstrengung der Stimmorgane und ähnlichen Krankheits-Erscheinungen, während unser Malzerextract-Gesundheitsbier vornehmlich bei Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit und Entkräftung zu empfehlen ist.

Zur bevorstehenden Pflanzzeit empfehle ich meine Massenvorräthe von hoch-, halbstämmige, gleich der Erde veredelten

Rosen.

In nur den besten Sorten und unvergleichlich schöner Qualität zu billigsten Preisen.
Hochstämmige Thee und Noisette, 1 St. fl. —50, 10 St. fl. 4 50, 100 St. fl. 40.—
Hochstämmige Remontant und Bourbon, 1 St. fl. —45, 10 St. 4.— 100 St. 35.—
Halbstämmige Thee und Noisette, 1 St. fl. —45, 10 St. fl. 4.—, 100 St. fl. 35.—
Halbstämmige Remontant und Bourbon, 1 St. fl. —40, 10 St. fl. 3 50, 100 St. 30.—

In 1jährigen kräftigen Veredelungen.

Die Preise sind, die Sorten nach meiner Wahl. Bei Wahl der Besteller laut Katalog erhöht sich der Preis per Stück um fl. 0.05.—

Gleich der Erde veredelte Rosen mit kräftigen Trieben.

Thee und Noisette, 1 St. fl. —30, 10 St. fl. 2 50, 100 St. 20.—
 Remontant und Bourbon, 1 St. fl. —25, 10 Stück fl. 2.— 100 St. fl. 18.—

„Apfel-Neuheit“

„Apfel-Neuheit“

Bismark-Apfel.

Der beste Apfel, der überhaupt existiert. — Der Apfel der Zukunft.
 Eine Tafelfrucht allerersten Ranges. Der Geschmack der Früchte ist schmelzend, säuerlich-süss und sehr erfrischend. Durch seine frühe und reiche Tragbarkeit ein durch und durch nützlicher Apfel. 1-jährige Veredlungen tragen schon 5—8 Früchte, die sich bis in den März hinein halten. Schon in dem darauffolgenden Jahre wird man durch die Ernte die Anlagekosten decken.

Solange mein Vorrath reicht, erlasse ich kräftige 1jährige Veredlungen 1 Stück fl. 1.50, 10 Stück ö. W. fl. 12.— Für volle Echtheit der Bäumchen leiste ich volle Garantie.

Kataloge stehen kostenfrei zu Diensten.

Hochachtend

Arthur Thomann, Special-Rosen- und Baumschulen,
 Nawsi-Jablunkau, österr. Schlesien.

= Soeben erschien =
 in zweiter, gänzlich neubearbeiteter Auflage:

BREHMS

Volks- und Schulausgabe
 von Richard Schmidlein.

TIERLEBEN

Mit 1200 Abbildungen im Text, 1 Karte und 3 Chromotafeln.
 53 Lieferungen zu je 50 Pfennig oder 3 Halblederbände zu je 10 Mark.

Die erste Lieferung zur Ansicht. — Prospekte gratis.
 Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen:
 Buchholz & Diebel, Otto Gollmann und Eduard
 Zenker in Troppau.

Verantwortlicher Redacteur: Alois Meigner. — Druck von A. Riedel's Witwe in Troppau.

Dr. Ed. Mestenhauser's Festmesse

in D op. 7
 für Solostimmen, Chor und Orchester oder Orgel, autographirt
 1. Vollständige Partitur mit Einschluss der das Orchester vertretenden Orgelstimme 7 fl.
 2. Chorstimmen 1 „
 3. Orchesterstimmen 4 „
Direct zu beziehen durch den Componisten.

Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Einzelne Nummern 10 kr. Inzerate: 6 kr. für die zwispaltige Beilage. Eine einmalige Beilage 10 fl.

herausgegeben

vom

schlesischen Landes-Lehrervereines.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Zuschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Klippelschoss-gasse 6.“

Nr. 11.

Troppau, 1. Juni 1894.

XXIII. Jahrgang

zur Jubiläumsfeier des Reichsvolksschulgesetzes.

Der deutsch-fortschrittliche Verein für Westschlesien in Troppau veranstaltete am 19. Mai zur Feier des 25jährigen Jubiläums der Allerhöchsten Sanctionierung des Reichsvolksschulgesetzes vom 14. Mai 1869 ein Jubelfest in den Dreihahnen-Sälen, zu welchem das Präsidium des österr.-schles. Landes-Lehrervereines eine besondere Einladung erhalten und der letzteren auch Folge geleistet hatte. Bei diesem schönen Feste war dem Obmanne des Vereines, Professor Alois Meigner, nach der Festrede, welche mit einem begeistert aufgenommenen und erwiderten dreimaligen Hoch auf den Allerhöchsten Schöpfer des Gesetzes schloß, die Gelegenheit geboten, die Bedeutung des Reichsvolksschulgesetzes für die Lehrerschaft zu skizzieren, während der Director der Lehrerbildungsanstalt in Troppau, Herr Josef Palla, die Wichtigkeit dieses herrlichen Gesetzes für die Lehrerbildung betonte. Wir glauben, es dürfte die Leser unseres Blattes interessieren, wenn wir die Reden dieser beiden Schulmänner mittheilen.

Rede des Obmannes des Landes-Lehrervereines.

Hochansehnliche Versammlung!

Wenn ich mir in dieser weihervollen Stunde das Wort erbeten habe, so geschah es lediglich in der Absicht und im Drange, als langjähriger Obmann des österr.-schles. Landes-Lehrervereines meinen und der schlesischen Lehrer Gefühlen einigermaßen Ausdruck zu verleihen, jenen Gefühlen, welche unsere Herzen am fünfundzwanzigsten Jahrestage der Allerhöchsten Sanction des Reichsvolksschulgesetzes erfüllt haben.

Es war zunächst ein Gefühl der Freude, ja der höchsten Wonne, bei der Erinnerung an das Pfingstfest des Jahres 1869, an welchem die Kunde alle Gauen unseres schönen Vaterlandes durchheulte, daß durch diesen Allerhöchsten Gnadenact dem Artikel 17 des Staatsgrundgesetzes erst das volle Leben eingehaucht worden sei, jenem Artikel, der da beginnt: „Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei.“

Und hatten wir Lehrer damals denn wirklich Veranlassung zu dieser gehobenen Stimmung, hatten wir Lehrer Ursache, einzustimmen in den allgemeinen Jubel, der das ganze Land durchbrauste? Ich muß diese Frage dahin beantworten, daß niemand mehr als der Lehrer hiezu vollen Grund hatte. Wenden wir zurück in die vielen Jahrzehnte vor 1869 und betrachten wir die materielle und die sociale Stellung des Lehrers, namentlich des Lehrers auf dem Lande! Die Anstellung des Triviallehrers war eine unsichere; nachdem er 10 bis 15 Jahre und darüber als unbefolbeter Gehilfe sich geschunden, war endlich sein Lohn so bemessen, daß er gezwungen war, durch allerhand Nebenbeschäftigungen, auch der niedrigsten und unwürdigsten Art, ja durch Almosennehmen noch so viel zu erwerben, daß er mit seiner Familie nothdürftig sein Leben fristen konnte, vorausgesetzt, der liebe Gott hatte ihm Gesundheit und Arbeitskraft verliehen. Auf Pensionsbezug hatte er keinen

Anspruch. Im Falle von Alter oder Krankheit durfte er nur um die Beiehung eines Gehilfen bitten, im Ablebensfalle waren seine Hinterbliebenen auf die Unterstützung der Gemeinden oder an das Armeninstitut gewiesen. Dabei stand er unter der schärfsten Beobachtung des Ortschulaußsehers und wehe ihm, wenn er etwas versah! Im gesellschaftlichen Leben spielte er keine Rolle, er war die reine Null! Nur die Dichter von Volksdramen zogen ihn in die Öffentlichkeit. Gottsched war es gelungen, den Hanswurst von der Bühne zu verdrängen; an dessen Stelle trat aber bald eine neue lächerliche Figur, es ist der Schulmeister, den, ausgehungert, ohne jedes Selbstgefühl, in tiefster Devotion, der Dichter seine erbärmliche Rolle im Stücke spielen läßt. Es treibt uns Lehrern die Scham- und Zornesröthe ins Gesicht, wenn wir den Lehrer der alten Schule, der gewiß auch seine Schuldigkeit und noch dazu unter den schwierigsten Umständen redlich erfüllt hat, so verunglimpft sehen! Wo sollte unter solchen Verhältnissen die Achtung der Eltern vor dem Lehrer, wo die der Kinder herkommen? Einen Trost hatte er allerdings, den, daß es anderwärts nicht viel besser war.

Diese höchst traurige Lage des Lehrerstandes wurde durch das herrliche Gesetz, dessen Jubiläum wir heute feiern, mit einem Schlage geändert; der Lehrer wurde frei und unabhängig, die Pforten der Wissenschaft und erhöhter Bildung öffneten sich ihm, seine Anstellung ward eine bleibende, sein Gehalt soll so bemessen sein, daß er frei von hemmenden Nebenbeschäftigungen sich ganz seinem Verufe widmen und eine Familie anständig ernähren kann, für sein Alter wie für seine Hinterbleibenden ist vorgesorgt, in der Gesellschaft ist ihm ein ehrenvoller Platz gesichert. Darum sandten wir am Pfingstfeste 1869 heiße Gebete empor zu dem Allmächtigen für unseren guten Herrn und Kaiser, waren unsere Herzen dankerfüllt für den unvergesslichen Rath der Krone, Minister Ritter von Gasner, jubelten wir den Reichsboten zu, welche, wohl unter harten Kämpfen, das Gesetz zustande gebracht.

Mit Zuß und Liebe schritten wir an die Arbeit, redlich haben wir uns bemüht, den Intentionen Seiner Majestät gerecht zu werden, Höchstwelche in der Thronrede, mit der am Vorabende jenes denkwürdigen Pfingstfestes die Abgeordneten verabschiedet wurden, der Hoffnung Ausdruck gab, „daß die verjüngte Volksschule dem Vaterlande jene Fülle von Wissen und Können bieten wird, welche nach dem Zeugnisse der Geschichte die sicherste Grundlage der Macht und des Wohlstandes der Staaten und Völker bildet.“ Ob diese Hoffnung nun in Erfüllung gegangen?! Ich will nicht darauf verweisen, welche Segnungen die Wirksamkeit dieser Perle der österreichischen Gesetze im Laufe der Zeiten gebracht, welch achtungsgebietende Stellung unser geliebtes Vaterland mit dem Fortschritte der Volksbildung im Concerte der europäischen Großmächte einnimmt, welchen Aufschwung Handel und Gewerbe genommen! Es könnte als Selbstüberhebung gedeutet werden! Nur die eine Thatfache muß ich erwähnen, die uns unvergesslich bleibt, daß unser Allergnädigster Herr und Kaiser, als Höchster selber im October des Jahres 1880 nach dem beglückenden Besuche Schlesiens das Land verließ, in dem Allerhöchsten Handschreiben an den damaligen Landespräsidenten Frh. v. Summer huldvollst zu sagen geruhten: „Mit vielem Wohlgefallen habe Ich insbesondere den vorzüglichen Zustand der Erziehungs- und Unterrichtsanstalten, das Streben nach Bildung und den allseits zur Geltung gelangenden Ordnungssinn wahrgenommen.“ Es ist dies wohl das beste Zeugnis aus berufenstem Munde, daß die schlesischen Lehrer wie ihre anderen Collegien ihre Pflicht nach jeder Richtung hin gethan.

Trotz der unleugbaren Erfolge der Neuschule erhoben nur zu bald deren Gegner, offene und verkappte, ihr Kampfschrei und ruhten und ruhen nicht, jede ihnen passend scheinende Gelegenheit zu ergreifen und ihre giftigen Pfeile unbarmherzig gegen Schule und Lehrer zu schleudern. Darum können wir Lehrer uns bei dem Jubelfeste auch des Gefühles der Behmuth nicht erwehren, wenn wir dieser ungerechten Angriffe, der daraus erwachsenen harten Kämpfe, wenn wir der Verdunkelung des hellen Sternes von 1869 durch die Wolke von 1883 gedenken. Es drängt mich, einige der kräftigsten Vorwürfe, die man der Neuschule macht, herauszugreifen und auf ihren Wert zu prüfen. Da hieß es zuerst: „Die Neu-

schule koste zu viel Geld, die Gemeinden werden durch die Schullasten erdrückt!“ Ohne Zweifel waren feuchte, dumpfe, baufällige Hütten und Böcher billigere Schulhäuser und Schulzimmer als die jetzigen. Wir fragen aber: Ist die Jugend des Volkes, die künftige Stütze des Staates, ein so wertloses Gut, daß sie schlechter untergebracht sein soll, als die Verbrecher in den Strafanstalten oder das liebe Vieh im Herrschaftsstalle? Fragen wir heute die Gemeinden, ob sie Reue empfinden über die für ihre Jugend gebrachten Opfer, so hören wir allerorts ein „Nein!“

„Die Neuschule raubt dem Volke die Religion!“ So gelst es in die Ohren. Die betreffenden Kirchen und Religionsgenossenschaften haben nach dem Gesetze in erster Linie für den Religionsunterricht ihrer Glaubensgenossen selbst Sorge zu tragen. Dem ist ja Raum geschaffen. Dazu wird heute der Religionsunterricht noch durch den Unterricht in den anderen Gegenständen kräftigst unterstützt. Oder erhält das religiöse Gefühl der Jugend vielleicht keine Nahrung, wenn der Lehrer bei jeder sich darbietenden Gelegenheit, namentlich im naturkundlichen Unterrichte, auf die Weisheit und Güte des Schöpfers hinweist? Fragen wir doch auch das Volk, ob es diese Anklage bestätigt.

„Die Neuschule trägt hauptsächlich die Schuld an den vielen Verbrechen“ und weiß der Himmel an was noch! Es ist geradezu verwegen, das behaupten zu wollen. Seit Cain den Bruder Abel erschlug und den Tod in die Welt brachte, gab es Verbrecher und auch während der Wirksamkeit der politischen Schulverfassung deren in Hülle und Fülle. Wahr und statistisch nachgewiesen ist es dagegen, daß seit 1869 die Zahl der Verbrechen stetig abgenommen, die meisten Verbrecher überdies die Schule entweder gar nicht oder nur nachlässig besucht haben. Man gebe uns intensivere Mittel, zum Schulbesuch zu zwingen, und es wird noch besser werden!

Die schwerste, aber auch die niederträchtigste Anklage gegen die Neuschule und uns Lehrer ist die, „daß in der Schule die Liebe zum Vaterlande ertödtet werde.“ Mit vollster Entrüstung muß dieser Anwurf zurückgewiesen werden. Als ob die alte Schule gar so viel für die Hebung des Patriotismus gethan hätte! Sie hatte nach dem damaligen Lehrplane auch nur wenig Mittel hiezu und diese wurden nicht ausgenützt. Untergräbt es vielleicht die Liebe zu Kaiser und Reich, wenn wir die Kinder mit den Schönheiten ihrer Heimat, ihres Vaterlandes bekannt machen, wenn sie die ruhmreiche Geschichte Oesterreichs, die Tugenden und Thaten der österreichischen Herrscher kennen lernen, wenn sie angeleitet werden, zwischen der Heimat und der Fremde Vergleiche anzustellen, woraus sie die Vorzüge ihres Vaterlandes am deutlichsten ersehen, wenn patriotische Gedenktage gefeiert werden u. s. w.?

Wir rufen daher diesen Widersachern energisch zu: „Die Neuschule entkräftet durch ihre Leistungen eure tollen Anwürfe, sie ist in der That die Pflegestätte alles Guten, Wahren und Schönen; sie erzieht nach der Forderung und dem Geiste des Gesetzes ihre Kinder für Gott, Kaiser und Vaterland! Darum laßet sie endlich im Frieden.“

Wir Lehrer aber lassen uns durch die trüben Erfahrungen nicht einschüchtern, wir lassen durch den Umstand, daß die Gegner einmal gesiegt, den Muth nicht sinken! Wir blicken getrost hinauf zu den Stufen des Allerhöchsten Thrones, zu dem mächtigen Schirmherrn unserer Schule, vertrauen fest auf die Einsicht der Unterrichtsverwaltung und die fortschrittlich gesinnten Männer unserer Reichsvertretung, welche die Schule nicht weiter werden verkümmern lassen. Sie dürfen versichert sein, daß die gesammte Lehrerschaft, sollte es zu neuen Kämpfen kommen, hinter ihr steht, sowie wir andererseits überzeugt sind, daß jeder wahre Freund des Volkes, jeder Oesterreicher, der nur Ein Vaterland kennt und liebt: seine österreichische Heimat, in unserem Lager zu finden sein wird.“

(Die Rede des Herrn Directors J. Palla bringen wir in der nächsten Nummer.

Die Red.)

Über Schulwanderungen im Sinne des erziehenden Unterrichtes.

Vortrag, gehalten in der Bezirks-Lehrerconferenz zu Freudenthal.

(E. Trull — Millendorf.)

(Schluß.)

Die Schulwanderungen werden auch der Bildung des moralischen Charakters eine weitere wertvolle Unterstützung durch die Schärfung des Wahrheitssinnes geben. „Wandern“, sagt in diesem Sinne Riehl, „heißt auf eigenen Füßen stehen, um mit eigenen Augen zu sehen, mit eigenen Ohren zu hören.“ Wir beurtheilen die Dinge der Umgebung nur auf Grund der eigenen Untersuchung und Arbeit, lernen unsere Sinne schnell und richtig gebrauchen, gehen den Dingen auf den Grund, fassen sie in ganzer Schärfe und unzerstreut ins Auge und merzen alles Unverständliche, Halbe und Phantastische aus unseren Gedanken aus. Dadurch wird in uns der Zug gelegt, selbständig zu suchen und zu finden. Daß eine solche Übung und Gewöhnung nicht ohne Wirkung auf die sittliche Wahrhaftigkeit bleiben kann, ist wohl außer Frage. Auch in anderen Lebenslagen werden wir jenem Zuge folgen. Wir gewöhnen uns ein selbständiges, auf der eigenen Erfahrung beruhendes Urtheilen an und hüten uns vor dem kritiklosen Nachsprechen dessen, was andere meinen, und vor dem blinden Vertrauen auf das, was andere gesehen und gehört haben wollen.

Indem ferner die Schulwanderungen darauf hinwirken, daß die Kinder ein lebensfrisches und reichgestaltetes Bild ihrer Heimat empfangen, bieten sie uns zugleich ein Mittel, in ihren Herzen das Heimatsgefühl und die Liebe zur Heimat zu wecken und zu nähren. Diese Gemüthsäußerungen, die auf die individuelle Lebensführung oft den größten Einfluß ausüben, haben ihren Quellsprung in den Vorstellungen von der Heimat und werden wirksam in dem Maße, wie die Zustände und Eigenthümlichkeiten des heimatlichen Bodens erkannt werden. Wer darum die Heimat durchwandert und sich vertraut macht mit allem, was dem forschenden Blick entgegentritt, der wird auch freudig bewegt von dem Gedanken, diesem Boden, der so herrliche Schätze birgt, selbst anzugehören und sein eigen nennen zu dürfen.

Von ganz besonderer Nachwirkung im Gemüthe werden die landschaftlichen Schönheiten, die historischen Denkstätten und die Zeugen des heimischen Gewerbefleißes sein. Es wird sich ferner dem Geiste immer mehr die Erkenntnis aufdrängen, daß wir dem Boden der Heimat die Wurzeln unserer gesammten geistigen Kraft verdanken, und daß alles das, was nicht in Zusammenhang mit heimatlichen Anschauungen gebracht wird, ein todttes Capital bleibt. Was dann die Neigung des Herzens zur Heimat noch verstärkt, das sind die Erlebnisse auf den gemeinsamen Wanderungen. Die Wälder und Berge sind der Schauplatz unserer Spiele und Abenteuer, manche lauschige Stelle ist für alle Zeiten mit einer frohen Erinnerung verknüpft.*) Dies alles bewirkt, daß sich das Kind glücklich fühlt in seiner Heimat, es hält sie für den Inbegriff alles Schönen und Herrlichen und singt ihr seine tiefstempfundenen Lieder. Mit den Gefühlen aufrichtiger Dankbarkeit verknüpft sich der feste Vorsatz, treu und unverbrüchlich am Ererbten und Angekommenen festzuhalten. Und sollte einmal irgend eine Verdrängnis es in die Fremde, die kalte Welt, treiben, so würde sein Herz auch dann noch bei den väterlichen Bergen weilen und sich unter heißen Thränen nach der Rückkehr sehnen.

Von hoher Bedeutung sind ferner die Schulwanderungen für die geographischen Kenntnisse. Der geographische Unterricht muß, um concrete Vorstellungen von entlegenen Objecten zu erzeugen, stets auf die ähnlichen und verwandten Vorstellungen, die das Kind schon erworben hat, zurückgehen; er hat alles Ferne und Fremde aus den im Erfahrungskreise des Schülers liegenden heimatlichen Elementen

*) „Auf diesem Steine“, — sagte mir z. B. ein Schüler nach 10 Jahren, — „haben Sie uns die Geschichte des Holländer Michel erzählt.“

zusammenzusetzen und alle geographischen Lehren an die Thatfachen der eigenen Beobachtung anzuknüpfen. Nichts gibt den Kindern mehr warmes Kraftgefühl, regeres und sicheres Gefühl höheren geistigen Lebens, als in der Natur und mit den Naturerzeugnissen seiner Umgegend recht bekannt und recht vertraut zu sein.

Nicht minder wird auch die Raumlehre durch die Schulwanderungen unterstützt. Den Schüler umgeben ja bei jedem Schritt Dreiecke, Quadrate, Rechtecke, Trapeze, Kreise und Bogen, ohne daß er es oft merkt. Die Zahlenbegriffe können dem Kinde nur recht deutlich und sicher an Naturgegenständen eingeprägt werden. Das Kind muß das Zählen lernen an Sachen, für die es sich lebhaft interessiert und die in Wahrheit auch Anlaß zum Zählen geben. Solche Dinge finden wir draußen in der Natur. Wir kommen an einer Weide vorbei, auf der Kinder grasen; wir sagen den Kleinen, daß der Hirt sie zählt, bevor er sie nach Hause treibt; sofort sind sie dabei, es ihm nachzumachen. Und so finden sich draußen überall Gelegenheiten, die zum Zählen drängen und auffordern. —

Ihnen die Vortheile der Schulwanderungen für die verschiedenen Disciplinen des Unterrichtes ausführlich zu schildern, kann ich in dem Rahmen eines Vortrages nicht bewältigen und verweise daher auf das vortreffliche Buch „Über Schulwanderungen im Sinne des erziehenden Unterrichtes“ von August Romberg, welches dieselben sehr schön und erschöpfend behandelt. —

Ja, Leben und Geschichte der Naturwesen lassen sich doch nur in der Natur selbst erkennen. Bloßes Behaupten und blindes Nachsprechen ist in naturkundlichen Dingen um so weniger am Platze, als es dem Geist der wahren Naturforschung schnurstracks zuwiderläuft. Werden auch der Verstandesbildung durch die Schulwanderungen vorzügliche Nährquellen erschlossen, so wird doch besonders die Gemüthsbildung durch Pflege der Gefühle, eine mächtige Stütze und Förderung erlangen. —

„Und was können wir unseren Kindern geben?“ — sagt Rosegger. „Geld?“ — das gibt seinen Kindern auch der Gauch. (Wir haben ja auch das nicht.) „Wissen?“ — das Geschenk ist ehrenwert und führt sogar mitunter zum Ruhm. „Wir wollen unseren Kindern aber etwas geben, was ihnen ureigen ist und bleiben wird, was ihnen inneres Glück und auch äußere Ehre bringt, was höher steht als Geld und Wissen in der Welt; es ist dies ein reiches Gemüth und Treue.“

Lassen wir darum unsere Kinder solange als möglich nur Kinder sein; wenn aber ihr Geist hungert nach dem Brote des Wissens und ihr Herz durstet nach dem Weine der Gefühle, dann — sagt Adalbert Stifter — „dann schließt ihnen die Größe der Welt, des Menschen und Gottes auf.“

Und so bin ich mit meinem Thema zu Ende und möchte nur wünschen, daß es uns eine Anregung geben möchte zum freundschaftlichen Gedankenaustausch.

Rundmachungen.

Verband „Pensions-Zulage-Cassa“.

Dem Stammcapitale wurden zugeführt die Spenden: Vom Freiwaldauer Bezirks-Lehrerverein das Erträgnis einer Sammlung anlässlich der Festfeier des Reichsvolkschulgesetzes in Friedeberg per 20 fl.; aus Anlaß des Todes des Oberlehrers in Weidenau, Herrn Krömer, 5 fl.; vom Obran-Wigstadter Lehrerverein die Spende von 6 fl.; vom deutsch-pädagogischen Verein in Teschen als Theilbetrag aus dem Reingewinn eines Wohlthätigkeits-Kränzchens 50 fl. und vom Diefterweg-Club Altbielik-Dobník das Sammlungsergebnis bei der Jubelfeier des Reichsvolkschulgesetzes mit 16 fl.

Für diese Spenden sagt den herzlichsten Dank

Alois Meixner,
Obmann des Verwaltungsz.-Comité.

Correspondenzen.

Biołeczna, 21. April 1894. Der Jablunkauer Bezirks-Lehrerverein hielt am 7. April l. J. seine Jahresversammlung in der Volksschule zu Jablunkau ab. Der Obmann, Herr Director Johann Netter, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder des Vereines auf das Herzlichste und erteilte dem Herrn Leo Grochowski aus Jaworzynka zu seinem Vortrage über Jugendspiele das Wort. Der Vortragende wandte in trefflicher Weise den Grundgedanken des herrlichen Dichtermortes: „Selig, o selig ein Kind zu sein“ auf die Erziehungskunst an; er forderte die Erzieher auf, gleich den großen Kinderfreunden vergangener Zeit, für das Spiel der Kinder einzustehen und Spielplätze für Kinder anzulegen. Unter lautem Beifall endigte der Vortragende sein zeitgemäßes und gediegenes Referat. Nach Verlesung des Jahresberichtes, aus dem zu entnehmen war, daß der Verein 2 Ehren-, 27 wirkende und 13 unterstützende Mitglieder zählt, erstattete der Vereinscassier Herr Bukowski den Cassabericht, und es wurde demselben nach erfolgter Revision das Absolutorium und der Dank erteilt. Die Neuwahl der Vereinsleitung ergab folgendes Resultat: Obmann Herr Director Netter, dessen Stellvertreter Herr Kupa (neu), zum Cassier Herr Bukowski, zu Schriftführern Herr Byczanski (neu) und Herr Philipp Jesch. Die Versammlung beschloß, die Statuten soweit zu ändern, daß der jeweilige Chormeister Sitz und Stimme im Vereinsausschusse habe, worauf Herr Lehrer Josef Broda aus Jablunkau zum Chormeister einstimmig gewählt wurde. Die nächste Versammlung wurde für den 19. Mai l. J. in Jablunkau anberaumt, an welchem Tage der Verein in festlicher Weise und in reichhaltigem Programm das 25jährige Jubiläum unseres Reichs-Volksschulgesetzes begehen wird. Durch die übliche patriotische Kundgebung wurde die Sitzung geschlossen. Nach Schluß der Sitzung fand im Café-Restaurant des Herrn Auschwitzer ein Concert statt, welches das Lehrer-Musikorchester unter Leitung des Herrn Blażej besorgte und das dem schönen Tage einen heiteren Schluß brachte. Ph. J.

Illowisch. Am 28. April l. J. fanden sich nahezu alle Mitglieder des Schwarzwasserer Lehrervereines in der hochgelegenen und mit seinen Hauptgebäuden weit ins Land schauenden Gemeinde Niegersdorf zusammen, um daselbst die zweite diesjährige Versammlung abzuhalten. Mit besonderer Befriedigung konnte hier die Anwesenheit mehreren werten Gäste, worunter sich die hochwürdigen Herren Erzpriester J. Sliwa und Cooperator Joh. Stibel befanden, constatirt werden. Nachdem Oberlehrer Josef Chroboczek als Hausherr den Versammelten ein herzlich willkommenes gesagt hatte, begann die Sitzung mit einem Practicum, bei dem Herr Karl Suchy aus Niegersdorf mit den Schülern der zweiten Classe von dem Geschichts-bilde „Unser Kaiser Franz Josef I.“ nachbenannte Partien einer kurzgefaßten Besprechung unterzog: Aufhebung der Nobilität, Constitution, Kriege und Volksschulgesetz. Die Behandlung dieses sehr schönen, aber ziemlich schwierigen Stoffes zeugte von der sorgfältigen Vorbereitung seitens des Practicanten. Nach geschehener Entlassung der Schulkinder begrüßte der Vereinsobmann Herr Director P. Konieczny in einer längeren Ansprache die Erschienenen und eröffnete sodann über die stattgehabte Lehrprobe die Debatte, welche eine volle Stunde in Anspruch nahm und an der acht Lehrpersonen theilnahmen. Hierauf erteilte der Vorsitzende dem als Gast anwesenden Lehrer Karl Braus aus Braunau das Wort zu dem angemeldeten Vortrage: „Das Antlitz der Erde“. Der Vortragende bot den Zuhörern in freier Rede ein abgerundetes geologisches Bild unseres Planeten, indem er zuerst dessen vorgeschichtliches Aussehen und dann das Charakteristische im derzeitigen Zustande unter Zuhilfenahme einer Zeichnung in recht anschaulicher Weise schilderte. Ein kurzer Hinweis auf die geologischen Verhältnisse unseres Heimatländchens bildete den Schluß dieses interessanten Vortrages. Nun legte Herr J. Parzyk seine Ansichten und Vorschläge über die Ertheilung des Schönschreibunterrichtes dar. Der Referent, der das ganze Schönschreibmaterial für die Schüler der Unterstufen mit großem Fleiße zusammengestellt hatte, führte nun selbes vor und sprach dann noch im allgemeinen über das Schönschreiben im Dienste des Sprachunterrichtes. Bei der sich anschließenden Discussion wurde einmüthig hervorgehoben, daß als Übungstoff bei der Vorführung und Einübung der Großbuchstaben nicht einzelne Wörter, sondern kernige Sätze zu verwenden seien. Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokolles brachte der Vorsitzende den Anwesenden den Einlauf zur Kenntniß. Hernach wurde über das Programm der Festfeier anlässlich des 25jährigen Jubiläums des Reichs-Volksschulgesetzes berathen. Als Ort für die Abhaltung dieser Feier ist die Gemeinde Chybi und als geeignetester Zeitpunkt der 25. Mai gewählt worden. Die nächste diesjährige statutenmäßige Conferenz wurde über freundliche Einladung des Herrn Andr. Grzes für Mitte August l. J. nach Drahomischl anberaumt. Für diese Versammlung haben sogleich die Herren P. Konieczny und J. Rokosch Vorträge angemeldet. Hiemit war die Tagesordnung erschöpft und die Sitzung, welche von 11 Uhr vormittags bis 3½ Uhr nachmittags getagt hatte, wurde geschlossen, wobei ein dreimaliges Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser ausgebracht und zwei Strophen der Volkshymne intonirt wurden.

Wagstadt. Die Jubiläumsfeier des Reichs-Volksschulgesetzes hat bei uns einen ebenso würdigen als erheben den Verlauf genommen. Der Eindruck, den die gelungene, von wahrhaft patriotischem Geiste durchwehte Feier auf jeden Theilnehmer ausübte, wird gewiß ein nachhaltiger sein. Das Schulhaus prangte in Flaggenschmuck, und es erhielt das Fest eine erhöhte Bedeutung durch die Theilnahme des um die materielle und geistige Wohlfahrt Schlesiens hochverdienten Landesauschußbeisizers und Gutsheern Jdenko Freiherrn von Sebnitzky. Geehrt durch die Anwesenheit dieses hervorragenden Mitgliedes der schles. Landesvertretung hieß der Leiter der Jubiläumsfeier Bürger-Schuldirector Franz Wolf diesen illustren Gast sowie unseren neuen Pfarrer Josef Kowalowsky in verdient ausgezeichnete Weise willkommen und begrüßte in dem geschmack-

voll decorierten Festsaal den an der Spitze der Gemeinderäthe und Gemeinde-Repräsentanten erschienenen Bürgermeister Karl Heinisch, die Vertreter der Intelligenz, des Beamten- und ärztlichen Standes, der Kultusgemeinde, des schaffenden Bürger- und Bauernthums, sowie die vollständig anwesenden Mitglieder des Lehrervereines.

Der von den im Corridore aufgestellten Bürgerschülern exact vorgetragene Festchor „Österreich du Land der Liebe, Österreich du Land der Kraft“ eröffnete die Feier, worauf Fr. Ludmilla Müller durch den mit Wärme und Verständnis ungemein sympathisch vorgetragenen Prolog „Des Kaisers beste That“ reichen Beifall erntete. Bürgerschullehrer Alois Lammel entliebigte sich seiner schwierigen Aufgabe als Festredner mit Geschick und Takt. Seine Gedenkrede auf das Reichsvolkschulgesetz zeichnete sich bei aller Entschiedenheit wohlthuend durch ein würdiges Maßhalten aus und, außerordentlich wirkungsvoll vorgetragen, konnte ihn der Vorstehende unter lautem Beifall der Festtheilnehmer zu dem schönen Erfolge wärmstens beglückwünschen. Bürgermeister Karl Heinisch gelobte namens der Stadt das unverbrüchliche Festhalten an den Principien des gefeierten Gesetzes und brachte auf den Spender desselben, den besten aller Landesväter, ein dreifaches begeistert aufgenommenes Hoch aus.

Nun weihte Director Franz Wolf dem geistigen Schöpfer des Reichs-Volkschulgesetzes dem unvergesslichen Minister von Hasner, ein Denkmal der Liebe und des Dankes, gedachte seiner treuen Mitarbeiter und dankte allen wackeren Schülern dieses Gesetzes. Endlich gab er dem Wunsche aller wahren Patrioten Ausdruck, es möge durch Friede und Eintracht aller Parteien nunmehr der Schule eine Periode ruhigen Schaffens und Gedeihens, ungestört durch der Parteien Haß und Günst, beschieden sein. Stimmungsvoll fand dieser Gedanke seinen Weiterklang in dem Chöre „Vaterland ruh' in Gotteshand“, nach welcher Richtung auch die treffenden Worte der von der Versammlung angestimmten Volkshymne „Laßt uns fest zusammenhalten, in der Eintracht liegt die Macht“ zielten.

Das in überaus glücklicher Weise an die officiële Feier angefügte Schauturnen, vorgeführt vom Fachlehrer Anton Stach, erfreute jeden Zuschauer durch die staunenswerthe Strammheit der von den Bürgerschülern durchgeführten Aufmärsche und die Präcision der Stabübungen, worüber sich insbesondere Herr Baron von Sedlnitzky anerkennend und lobend ausdrückte.

Troppau. (Deutscher pädag. Verein.) Nachdem die Bevölkerung Troppaus das Jubiläum der Sanction des Reichs-Volkschulgesetzes in zwei Versammlungen bereits festlich begangen, veranstaltete auch der deutsche pädag. Verein im engeren Kreise seiner Mitglieder am 23. Mai d. J. eine Vollversammlung, in deren Tagesordnung die Feier des Reichsvolkschulgesetzes den wichtigsten Punkt ausmacht. Herr Oberlehrer Nachatschel hielt die Festrede, in welcher er die Errungenschaften, die das neue Schulgesetz sowohl der Schule, als auch den Lehrern brachte, wirksam beleuchtete. Der Vortragende besprach zuerst die Vermehrung der Volksschulen seit dem Jahre 1869, sodann die Errichtung neuer Erziehungsstätten (Kindergärten, Kinderbewahranstalten, Krippen, Rettungshäuser, Knabenhorte etc.) die Einführung neuer Lehrgegenstände (Handarbeitsunterricht für Mädchen, Handfertigkeitsunterricht für Knaben), die Verbesserung und Ausgestaltung der Lehrmittel, den Aufschwung der Schulliteratur, die Zunahme der pädag. Zeitschriften u. a. m. Den Lehrern brachte das neue Schulgesetz in Folge ihres erhöhten Bildungsgrades nebst Ansehen und Einfluß bei ihren Mitbürgern auch die Anerkennung manch wichtiger Rechte. Die Bezüge der Lehrerschaft wurden überall geregelt, die Zukunft derselben sowie die der Hinterbliebenen möglichst sichergestellt. Durch das Reichs-Volkschulgesetz wurde eine intensivere Volksbildung ermöglicht, wie dies auch die Abnahme der Analphabeten beweist, dem leiblichen Wohle der die Schule besuchenden Jugend wurde die größte Aufmerksamkeit gewidmet, und es ist Thatsache, daß die Bevölkerung mit der Reischule aufs innigste verwachsen ist, so daß uns um die Zukunft derselben nicht bange sein darf. Lebhafter Beifall lohnte die Ausführungen des Redners, welcher schließlich folgende Resolution, die einstimmig angenommen wurde, beantragt:

„Der deutsche pädag. Verein spricht seine lebhafteste Befriedigung darüber aus, daß die Bevölkerung der Landeshauptstadt Troppau den 25jährigen Gedenktag der Erlassung des Reichs-Volkschulgesetzes aus eigenem Antriebe und in einer die Vorliebe für die Reischule so offen und nachdrücklich bekundenden Weise gefeiert hat und gibt zugleich der Hoffnung Raum, daß es dem vaterländischen Volksschulwesen auch in der Folge beschieden sein möge, sich ruhig und ungestört weiterzuentwickeln.“ —

Die Versammlung beschäftigte sich ferner mit der Begutachtung der in Hölzels Verlage in Wien erschienenen 2. Serie von Bildern für den Anschauungsunterricht und äußerte sich über die Verwendung derselben in zustimmendem Sinne. Des weiteren wurden Beratungen über die Entsendung von Delegierten zur Versammlung des deutsch-österreich. Lehrerbundes in Innsbruck sowie über die Aufgaben dieser Bundesversammlung gepflogen.

Hugo Müller.

Bücherschau.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistif. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. XVI. Jahrgang 1894. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte à 45 Kr. Pränumeration incl. Franco-Zusendung 5 fl. 50 kr.)

Diese Zeitschrift pflegt die Geographie in ihrem weitesten Umfange, indem sie sowohl Länder- und Völkerkunde, als auch Astronomie, physische Geographie, Statistik, Geschichte der Erdkunde, geographische Namenkunde u. s. w. in gebiegenen Aufsätzen behandelt und mit den neuesten Fortschritten der Erdkunde durch wissenschaftliche Forschungen und Reisen ihre Leser bekannt macht. Die bewährtesten Fachmänner betheiligen sich als Mitarbeiter an der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“, deren Wert noch durch zahlreiche vorzügliche Illustrationen und sorgfältigst ausgeführte Originalkarten erhöht wird. Daß diese Zeitschrift dem Bedürfnisse und Geschmacke des gebildeten Publicums entspricht, beweist die stets wachsende Zahl ihrer Abonnenten.

Somit sei die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ jedermann auf das Wärmste empfohlen.

Mannigfaltiges.

Personalien. Der k. k. schlesische Landes Schulrath hat die nachfolgenden Ernennungen bestätigt: des Unterlehrers in Nieder Hillersdorf, Adolf Meier, zum Lehrer in Niklasdorf, des Unterlehrers in Ebersdorf, Ferdinand Schenk, zum Lehrer in Heinzendorf, des prov. Lehrers in Boidensdorf, Wilhelm Späth, zum definitiven Lehrer an derselben Schule, der prov. Unterlehrerin an der Mädchen-Vollschule in Wagstadt, Submitta Müller, zur definitiven Unterlehrerin, des Lehrers in Poln.-Leuten Karl Pawlik, zum Oberlehrer an derselben Anstalt, des bisher an der Volks- und Bürgerschule für Knaben in Teschen angestellten Religionslehrers, Johann Schuskeil, zum Religionslehrer an der Volks- und Bürgerschule für Mädchen in Teschen und des Cooperator's in Nieder-Thomazdorf, Andreas Vilek, zum Religionslehrer an der öffentl. Volks- und Bürgerschule für Knaben in Teschen.

Allerhöchste Spenden. Seine Majestät der Kaiser haben dem Knabenconvicte „zum hl. Aloisius“ in Görz zur Erwerbung eines Hauses für die Zwecke des Convictes einen Beitrag von 150 fl. und für den Schulbau der Martoser reformierten Kirchengemeinde 100 fl. zu spenden geruht.

Schlangen in Ostindien. Auf der ostindischen Halbinsel finden sich nicht weniger als 218 bekannte Varietäten von Schlangen, von denen 33 wirklich giftig sind. Die Schlangen greifen nie einen Menschen an, sondern weichen ihm, so viel sie können, aus. Das Gift wirkt nur dann tödlich, wenn es sich durch den Biß mit dem Blute des Menschen vermischt, wird es aber eingesogen, so hat es keine weiteren bösen Folgen. Europäer werden selten gebissen, weil sie aus Vorsicht im Dunkeln immer ein Licht mit sich führen und weil sie es vermeiden, sich, wie die Eingeborenen, auf den Erdboden zu lagern. Um das Eindringen der Schlangen in die Zimmer zu verhüten, streue man darin eine Linie Carbolpulver, welche eine Schlange nie passieren wird. (Aus allen Welttheilen).

Briefkasten.

Herrn B. K. in F. für 89 erh.! — Herrn J. B. in J. 1 fl. für 2. Sem. 94, 1 fl. für 1. Sem. 95! —

Gezahlt haben bis einschließlich 29. Mai:

für 1894: F. P. Mstk. (alles geordnet!), F. M. Brsdf. (u. 93), M. H. Frst, (alles geordnet!) ;
für 1893: E. F. Frwd. (2. Sem.);
für 1892: J. Sch. Odr.

Eingefendet.

Nachdem der Anmelbungsstermin zur Aufnahme in den Kurs zur Heranbildung von Lehrern für den Knabenhandarbeits-Unterricht in Stauding mit 15. Juni abgchließt, werden die Herrn Kollegen, welche sich an diesem Kurse zu betheiligen beabsichtigen, aufmerksam gemacht, sich ehestmöglichst anzumelden.

Auf Grund des Ausnahm'sdecrets können sich die Kursstheilnehmer beim hohen schles. Landesauschusse um ein Stipendium zum Besuche dieses Cur'ses bewerben; welche Gesuche jedoch rechtzeitig bei der vorgesetzten k. k. Bezirksschulbehörde eingebracht werden müssen.

Stauding im Monate Mai 1894.

Die Kursleitung.

Einladung.

Die geehrten Mitglieder des Wagstädter Lehrervereines werden hiemit zu der am Donnerstag den 7. Juni um 10 Uhr vormittags in Lud stattfindenden Versammlung freundlichst eingeladen.

Tagesordnung: 1. Formalien. 2. Vortrag des Fräulein Müller: „Über die erste Entdeckungsreise des Columbus“. 3. Vortrag des Fachlehrers Meißner: „Über Schülerausflüge und Schülerwanderungen“. 4. „Leseerträge“, mitgetheilt vom Fachlehrer Vammel. 5. Anträge der Mitglieder. Wagstadt, den 23. Mai 1894.

F. Schler, Schriftführer.

F. Wolf, Obmann.

Concurs-Ausschreibungen.

Mit Beginn des Schuljahres 1894-5 kommen im Schulbezirke Troppau (Land) nachfolgende Lehrstellen zur Besetzung und zwar:

A) Mit deutscher Unterrichtssprache:

Stiebnitz, Lehrerstelle, Gehalt 600 fl., eventuell Unterlehrerstelle, Gehalt 360 fl. und freie Wohnung. — Bewerbungstermin 18. Juni 1894.

Wdrau, Volks- und Bürgerschule, Unterlehrerstelle, Gehalt 420 fl.

B) Mit deutscher und böhmischer Unterrichtssprache:

Mittersdorf, Unterlehrerstelle, Gehalt 300 fl., freie Wohnung.

Königsberg, öffentliche Volksschule, Unterlehrerstelle, Gehalt 360 fl.

C) Mit böhmischer Unterrichtssprache:

Wüst-Pohlom, Lehrerstelle, Gehalt 500 fl., Funktionszulage 50 fl., freie Wohnung.

dto. Unterlehrerstelle, Gehalt 300 fl., freie Wohnung.

Leitersdorf, (mähr. Enclav), Unterlehrerstelle, Gehalt 300 fl., freie Wohnung.

Schönstein, (mähr. Enclav), Unterlehrerstelle, Gehalt 300 fl., freie Wohnung.

Milschwitz, Unterlehrerstelle, Gehalt 360 fl., freie Wohnung.

Chabitschau, Unterlehrerstelle, Gehalt 360 fl., freie Wohnung.

Stauding, Unterlehrerstelle, eventuell Unterlehrerinstelle, Gehalt 360 fl., freie Wohnung.

Schönfeld, Oberlehrerstelle, Gehalt 500 fl., Funktionszulage 100 fl. und freie Wohnung.

Bewerbungstermin 18. Juni 1894.

dto. Unterlehrerstelle, Gehalt 300 fl., freie Wohnung.

Bewerber um diese Stellen haben ihre Gesuche, mit den erforderlichen Nachweisen versehen, bei dem k. k. Bezirksschulrathe Troppau (Land) längstens bis 18. Juni 1894, beziehungsweise längstens bis 20. Juli 1894 einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Troppau (Land), am 19. Mai 1894.

Der Vorsitzende: Rosenberg m. p.

An der öffentlichen einclassigen Volksschule mit böhmischer Unterrichtssprache in **Wüst-Pohlom** kommt mit Beginn des Schuljahres 1894-95 die Lehrerstelle zu besetzen, mit welcher die Bezüge nach der dritten Lehrergehaltsklasse nebst freier Wohnung im Schulhause verbunden sind. Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig instruierten Gesuche unter Nachweis der Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes im Wege der vorgelegten k. k. Bezirksschulbehörde längstens bis 18. Juni 1894 bei dem Ortsschulrathe in **Wüst-Pohlom** einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Troppau (Land), am 6. Mai 1894.

Der k. k. Regierungsrath: Rosenberg m. p.

An der öffentlichen zweiclassigen Volksschule mit böhmischer Unterrichtssprache in **Schönfeld** kommen mit Beginn des Schuljahres 1894-5 die neuystemisierten Lehrstellen und zwar eine Oberlehrer- und eine Unterlehrerstelle mit den Bezügen nach der dritten Lehrergehaltsklasse zur Besetzung.

Bewerber um diese Stellen haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig instruierten Gesuche, bezüglich der Oberlehrerstelle unter Nachweis der Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes im Wege der k. k. Bezirksschulbehörde längstens bis 18. Juni 1894 bei dem Ortsschulrathe in **Schönfeld** einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Troppau (Land), am 6. Mai 1894.

Der Vorsitzende: K. k. Regierungsrath Rosenberg m. p.

An der öffentlichen dreiclassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in **Stiebnitz** ist die neuystemisierte Lehrerstelle, eventuell eine Unterlehrerstelle, mit den Bezügen nach der zweiten Lehrergehaltsklasse, vom Schuljahre 1894-5 angefangen, zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig instruierten Gesuche im Wege der vorgelegten k. k. Bezirksschulbehörde längstens bis 18. Juni 1894 bei dem Ortsschulrathe in **Stiebnitz** einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Troppau (Land), am 6. Mai 1894.

Der Vorsitzende: K. k. Regierungsrath Rosenberg m. p.

An der einclassigen Volksschule in **Battig** ist die Lehrer- zugleich Schulleiterstelle zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 500 fl., eine jährliche Funktionszulage von 50 fl., Naturalwohnung im Schulhause und die Benützung des Schulgartens verbunden ist.

Musikalisch gebildete Bewerber erhalten unter übrigens gleichen Umständen den Vorzug.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten Gesuche längstens bis 15. Juni 1894 bei dem Ortschulrathe in Pattig einzubringen.

R. I. Bezirkschulrath

Freudenthal, im Mai 1894.

Der Vorsitzende: Liberda m. p.

An der öffentlichen dreiclassigen Volksschule in Petersdorf mit deutscher Unterrichtssprache gelangt die Unterlehrerstelle mit den Bezügen der zweiten Gehaltsclasse zur definitiven Besetzung.

Mit dem Lehrbefähigungszeugnisse versehene Bewerber um diese Stelle haben ihre ordnungsmäßig documentierten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege längstens bis 30. Juni l. J. bei dem gefertigten R. I. Bezirkschulrathe einzubringen.

R. I. Bezirkschulrath Hohenplog

Jägerndorf, am 11. Mai 1894.

Der Vorsitzende: Marenzeller m. p.

An der vierclassigen öffentlichen Volksschule in Liebenthal mit deutscher Unterrichtssprache gelangt die Unterlehrerstelle mit den Bezügen der ersten Gehaltsclasse mit 1. September l. J. zur definitiven Besetzung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre ordnungsmäßig documentierten Gesuche im vorgeschriebenen Wege längstens bis 30. Juni l. J. beim gefertigten Bezirkschulrathe einzubringen.

R. I. Bezirkschulrath Hohenplog

Jägerndorf, am 11. Mai 1894.

Der Vorsitzende: Marenzeller m. p.

An der zu einer dreiclassigen erweiterten öffentlichen Volksschule in Czeshowitz kommt die neu systemisirte Lehrerstelle mit den systemmäßigen Bezügen nach der dritten Gehaltsclasse und freier Wohnung zur Besetzung.

Bewerber um diesen Posten haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Competenzgesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis spätestens zum 14. Juni l. J. beim Ortschulrath in Czeshowitz einzubringen.

R. I. Bezirkschulrath für den Landbezirk

Bielitz, am 2. Mai 1894.

Der Vorsitzende: Derlik m. p.

An der zweiclassigen öffentlichen Volksschule in Kronsdorf gelangt die erledigte Oberlehrerstelle mit 1. September l. J. zur Wiederbesetzung.

Mit dieser Stelle sind die Bezüge der dritten Gehaltsclasse und eine Naturalwohnung im Schulgebäude sowie die Benützung eines Gartens verbunden.

Bewerber um diese Stelle, für welche die Befähigung zur subsidiären Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes und für den Chordienst beansprucht wird, haben ihre documentierten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis längstens 10. Juni l. J. beim Ortschulrathe in Kronsdorf einzubringen.

R. I. Bezirkschulrath

Jägerndorf, am 1. Mai 1894.

Der Vorsitzende: Marenzeller m. p.

Stempel jeder Art in exactester, dauerhaftester Ausführung liefere billigt. Spec. vorschriftsmäßige mit der Inschrift:

Frei lt. Avers. Nr. 21.
Kgl. Pr. Ortsschulinspection.

oder auch mit beliebigem anderen Text, nebst zierlichem Blechasten und immerwährendem Stempelfissen (auch für alle anderen Stempel verwendbar) für 1,50 Mk., Porto 20 Pf.

Theodor Kaiser, Berlin, Friedrichstr. 47.

Ferner empfehle ich die von mir erfundenen **Kaiser-Portemonnaies** aus einem Stück echten Seehundleder ohne Naht nebst Stempel mit beliebiger Inschrift für 3,50 Mk. Auf Wunsch sende ich eines zur Ansicht.

Ich bezeuge hiemit gern, daß alle von Herrn Theodor Kaiser, Berlin, Friedrichstraße 47, gelieferten Stempel vorzüglich und sehr preiswürdig sind.

Sup. Friedemann, Greifenberg.

➡ Nebenverdienst ➡

für Lehrer etc. durch Uebernahme kleiner deutscher Schreibaarbeit (Adressen) in allen Orten des Reiches. Näheres bei J. Augenfeld in Wien, I, Schulerstrasse 18.

== Empfehlenswerte Werke für die Hausbibliothek. ==

Meyers Konversations-Lexikon.

Fünfte, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mit ungefähr 10,000 Abbildungen im Text und auf 950 Bildertafeln, Karten und Plänen. 17 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mk. oder in 272 Lieferungen zu je 50 Pf. (Im Erscheinen.)

„Meyers Konversations-Lexikon ist ein Wunder von deutschem Fleiß und Gründlichkeit.“
(„Times.“)

Meyers Kleines Konversations-Lexikon.

Fünfte, neubearbeitete Auflage. Mit mehreren Hundert Abbildungen, Karten und Farbendrucktafeln. 3 Bände in Halbleder geb. zu je 8 Mk. oder in 66 Lieferungen zu je 30 Pf.

„Ein Nachschlagebuch ersten Ranges, ein Nonplusultra von Vielseitigkeit, Prägnanz und Sicherheit.“
(„Deutsche Rundschau.“)

Meyers Hand-Lexikon des allgem. Wissens.

In einem Band. *Fünfte, neubearbeitete Auflage.* In Halbleder gebunden 10 Mark.

„Wir kennen kein Buch, das diesem an Brauchbarkeit gleichkäme.“
(„Süddeutsche Presse.“)

Das Deutsche Reich zur Zeit Bismarcks.

Politische Geschichte von 1871—1890. Von Dr. Hans Blum. Geheftet 6 Mark;
in Halbleder gebunden 7 Mark 50 Pf.

„Das Blumsche Buch ist ein würdiges Denkmal der gewaltigsten Zeit, welche unser Volk in den neueren Jahrhunderten erlebt hat.“
(„Elberfelder Zeitung.“)

Meyers Klassiker-Ausgaben.

Unübertroffene Korrektheit. — Schöne Ausstattung. — Eleganter Einband.

Inhaltsverzeichnisse der bisher erschienenen 135 Bände wolle man gratis verlangen.

Probehefte liefert jede Buchhandlung zur Ansicht. — Prospekte gratis.

== Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. ==

Zu beziehen durch die Buchhandlungen:
**Buchholz & Diebel, Otto Gollmann und Eduard
Zenker in Troppau.**



Musikinstrumenten und Saitenfabrik

von A. Wirnitzer in Neukirchen (bei Eger) Böhmen
empfiehlt alle Gattungen Musikinstrumente und Saiten in bester Qualität zu den billigsten Preisen.

Reparaturen werden billig und gut besorgt. Illustrierte Preisliste gratis u. franco.



Malz

extract concentrirt . das Glas 40 fr.,
extract trocken . . . das Glas 60 fr.,
extract-Bonbons . . das Päckchen 10 fr.,
extract-Gesundheitsbier in Flaschen und
Fässchen empfiehlt Hals- und Brustleidenden,

Reconvalescenten und altersschwachen Personen die erste österreichische Malzextract-

Brauerei **Gebrüder Bittmann zu Raase** in Schlesien.

Unser Malzextract, sowie unsere Malzextract-Bonbons sind das vorzüglichste Heil- und Vorbeugemittel bei Erkältungen und deren Folgeübeln, bei Überanstrengung der Stimmorgane und ähnlichen Krankheits-Erscheinungen, während unser Malzextract-Gesundheitsbier vornehmlich bei Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit und Entkräftung zu empfehlen ist.

OTTO GOLLMANN IN TROPPAU,

Buchhandlung für pädagogische Literatur.

Grosses ausgewähltes Lager von:

Pädagogischer Literatur, Schulbüchern, Jugendschriften, Musikalien und Bildern,
Lehrmitteln für Volks- und Bürgerschulen,

Globen, Atlanten, Schulwandkarten, Bildern für den Anschauungsunterricht,

Clavieren und Harmoniums

— aus den besten Fabriken des In- und Auslandes. —

Eingehende Aufträge finden schnelle und sorgsame Erledigung. — Ratenzahlungen
bei Übereinkommen gestattet.

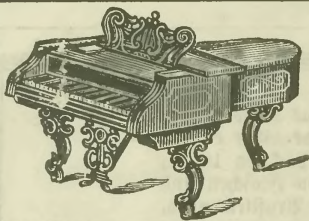
Aus Lehrerkreisen

liegen zahlreiche Anerkennungsschreiben über die Güte und Dauerhaftigkeit der von mir verkauften **Claviere** und **Harmoniums** vor. — Man verlange portofrei die neueste illustrierte Preisliste und die Bedingungen, welche coulantest gestellt sind.

Troppau.

Hochachtungsvoll

Eduard Zenker.



Die anerkannt besten und unbedingt preiswürdigsten

Claviere und Pianinos,

sowie alle Streich-, Blas-, Schlaginstrumente
und Signalhörner

empfiehlt unter weitgehendster Garantie

Joh. Bauer, Musik-Instrumenten-Erzeuger und Clavierhandlung, **Troppau,**
Rathhausgasse 11, im eigenen Hause.

Streichinstrumente zu Fabrikpreisen. — Neue Claviere, sehr elegant,
dauerhaft, mit vorzüglicher Tonfülle und 10jähriger Garantie fl. 260.—

— Ausführliche Preislisten gratis. —

Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postverrechnung. Einzelne Nummern 10 fr. Anzeigensrate: 6 fr. für die zweispaltige Beilage 10 fl.

herausgegeben
vom

Schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werte zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Zuschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Klippelschhofgasse 6.“

Nr. 12.

Troppau, 15. Juni 1894.

XXIII. Jahrgang

zur Jubiläumsfeier des Reichsvolksschulgesetzes.

Wir bringen in Folgendem den Wortlaut der Rede, welche der Director der k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt, Herr Josef Balla, gelegentlich der vom Deutsch-fortschrittlichen Vereine in Troppau veranstalteten Festfeier gehalten hat:

„Geehrte Anwesende!

Der großen Tochter des letzten Habsburgers, der Schöpferin geordneter Schulverwaltung und Begründerin der österreichischen Volksschule ist heute schon gedacht worden; Sie werden dankbaren Sinnes die Thatsache vernehmen, daß Maria Theresia auch die Begründerin der österr. Lehrerbildungsanstalten ist. Unter den Kategorien von Schulen, welche durch die Theresianische Schulordnung vom 6. December 1774 ins Leben gerufen worden sind, ist die Normalschule wohlbekannt. Dieselbe nahm im Organismus der Volksschulen jener Zeit dieselbe hervorragende Stellung ein, wie heute die Bürgerschulen, war jedoch zugleich Übungsschule, ihre Lehrer waren Lehrerbildner; der Lehrerbildungscurs war ein halbjähriger.

Hiernach schon — ganz abgesehen von der höchst mangelhaften Vorbildung, welche die Lehramtszöglinge in die Normalschule mitbrachten — konnte das Ziel der damaligen Lehrerbildung kein hohes sein: sehr bescheidene Kenntnisse, völlig unzureichende praktische Einführung in die Pflichten und Aufgaben des Schulamtes — war alles, was den weitaus meisten Lehramtszöglingen in die Praxis der Volksschule mitgegeben werden konnte. — Und dennoch muß die Gründung der Normalschulen als eine staatsmännische That ersten Ranges gepriesen werden, denn hiermit erst erhielt die Lehrerbildung eine Heimstätte, dazu eine feste Form und einen entwicklungsfähigen Inhalt. Vor Maria Theresia hatten weder die Regenten noch die Staatsmänner noch auch sonst gelehrte Männer daran gedacht, daß der Schulmeister so gut wie der Jurist oder Arzt einer sachlichen Ausbildung bedürfe.

Kaiser Josef II. führte die Schulreform seiner Mutter fort; leider zu früh für den einheitlichen Ausbau unseres großen vaterländischen Staatswesens rief ihn der Tod nach 10-jähriger Selbstregierung ab. Sein Nachfolger, Kaiser Leopold II., fügte zu den Einrichtungen, welche der Lehrerbildung zu dienen bestimmt waren, das Institut periodischer Lehrerconferenzen, welche gleich unsern heutigen Lehrerversammlungen der Fortbildung der Lehrer durch Austausch von Meinungen und Erfahrungen dienen sollten.

Die Regierungszeit Kaiser Franz' I. war der Sammlung geistiger Güter nicht günstig; eine 20jährige Periode mörderischer Kriege, dem friedliebenden Kaiser aufgenöthigt und um den Bestand des Reiches geführt, warf die Völker der Monarchie in wirtschaftliche Verarmung, in Noth und Verwilderung der Sitten zurück; der geistige Gesichtskreis der Regierten und Regierenden verengte sich. Das Merkmal dieser Periode auf dem Gebiete der Schule ist die politische

Schulverfassung vom Jahre 1805, deren Geist sich in dem engherzigen Grundsatz ausdrückt: „Die Ausspendung der Reichthümer des Geistes muß ebenso wie jeder andere Genuß des gesellschaftlichen Lebens der Staatspolizei unterworfen sein.“ — Die staatspolizeiliche Controle des Unterrichtes aber übernahm die Kirche. — Und sofort wurde auch die ohnehin armselige Lehrerbildung noch weiter herabgemindert und der Bildungscurs für Lehrer an Landschulen auf 3 Monate herabgesetzt.

Die nun folgende Periode von reichlich 40 Jahren gleicht hinsichtlich des Schulwesens einer Wüste, auf welcher zwar Verordnungen und Erlässe in unendlicher Fülle, aber keine schöpferischen Ideen gedeihen konnten.

Da kam das Jahr 1848 heran; gleich einem Gewitter in Maien Tagen brauste es von Westen her über die Lande und schien wie mit Zauberkraft den dürrten Boden des Schullebens in eine blumenreiche Wiese verwandeln zu sollen; die neuen Grundprincipien der Schulpolitik wurden von der am 23. März 1848 errichteten Unterrichtsministerialverwaltung selbst laut verkündet und sie klangen, als ob sie aus dem Jahre 1869 stammten. Der Unterstaatssecretär im Unterrichtsministerium, der geistvolle Freiherr v. Feuchtersleben, präcisirte die Unterrichtspolitik in folgenden Worten:

„Im System des öffentlichen Unterrichtes bilden die Volksschulen das erste und zugleich wichtigste Glied; sie haben diejenige Summe von Kenntnissen und Fertigkeiten zu lehren, welche künftig keinem Staatsbürger mangeln soll. Wo das ganze Volk zur Theilnahme an der Gesetzgebung berechtigt ist, darf keine Anstrengung und kein Opfer gescheut werden, um allen den Unterricht zu gewähren, ohne welchen jenes Recht ein Widerspruch wäre. Vermehrung der Schulen und ihres bisher allzu ärmlichen Lehrstoffes, höhere Bildung der Lehrer, eine günstigere äußere Stellung derselben sind dasjenige, was hier vorzüglich noththut.“

Das Unterrichtsministerium erweiterte denn auch mit Verordnung vom 18. Juli 1849 den Lehrerbildungscurs auf zwei Jahre. Doch die Jahre glücklichen Aufschwungs waren bald gezählt:

„Es wär' zu schön gewesen,
Es hat nicht sollen sein.“

Das Jahr 1855 brachte uns das Concordat, die Ausspendung der Reichthümer des Geistes wurde wieder unter staatspolizeiliche Aufsicht gestellt. — Es gewann den Anschein, als sollte der Schulmeister mehr Katechet und Diener der Kirche, als Lehrer und Erzieher der Volksjugend sein, denn das Concordat verordnete: „Der Glaube und die Sittlichkeit des zum Schullehrer zu Bestellenden muß makellos sein; wer vom rechten Wege abirrt, wird von seiner Stelle entsezt werden.“

Glücklicherweise war indes die Kirche klug genug, die in jenen Worten ausgesprochene Drohung nicht auszuführen, sie begnügte sich vielmehr mit der ernststen Miene; die Concordatschule war denn auch besser als ihr Ruf, jede besser organisierte Schule that ihre Schuldigkeit, vor allem kam es natürlich auf den Schulmeister selbst an.

In der That entwickelten sich Volksschule und Lehrerbildung, den Impulsen des Jahres 1848 folgend, unaufgehalten und boten auf der im Februar 1862 zu Wien veranstalteten Ausstellung von Schul- und Unterrichtsgegenständen, welche Freiherr v. Helfert anlässlich der Londoner Weltausstellung ins Werk gesetzt hat, ein Bild, welches jeden Patrioten mit Genugthuung erfüllte. Man sagte sich: „Wir hätten nimmermehr gedacht, daß unsere Schule und unsere Schulmeister so brav sind, trotz der Ungunst der Verhältnisse“; — und man richtete sich auf und sprach die Hoffnung aus: „Nun werden wir es vielleicht doch erleben, daß unsere Schulen und Schulmeister ebenso tüchtig sind, wie die draußen in Deutschland.“

Und man hoffte nicht umsonst. Im Jahre 1863 trat an die Spitze der Unterrichtsverwaltung der gefeierte Prager Universitätsprofessor Ritter v. Hasner,

1866 kam das Vischen Kriegsunglück, und es wiederholte sich, was die österreichische Geschichte schon einmal, d. i. während der Regierung Maria Theresias nach dem siebenjährigen Kriege gesehen hatte: Regierende und Regierte wandten ihre ganze Aufmerksamkeit den inneren Verhältnissen unseres Vaterlandes zu, Kräfte wurden entbunden, Kräfte zusammengerafft und in den Dienst des Vaterlandes gestellt. „Die Volksschule muß reformiert, die Volksbildung gehoben, die Lehrerbildung verbessert werden; so wird auch unsere Wehrfähigkeit sich steigern, der Volkswohlstand auf sicheren Grundlagen neu aufblühen“ — so sprach man und darnach handelte man rasch.

Und merkwürdig, die Schulmeister meldeten sich unter den Ersten zur That. Im Jahre 1867 trat in Wien der I. österreichische Lehrertag zusammen, die Lehrerschaft beleuchtete in ebenso maßvoller als überzeugungstreuer Weise die Mängel des vaterländischen Schulwesens und der hergebrachten Lehrerbildung und knüpfte daran die patriotische Bitte, die hohe Regierung Sr. Majestät unseres geliebten Kaisers möchte doch mit der unabweislichen Reform der Schule und der Lehrerbildung nach den Forderungen der Zeit und der Wissenschaft nicht länger säumen. Dasselbe Jahr brachte uns als Christgeschenk die Staatsgrundgesetze vom 21. December, die Maigesetze des Jahres 1868 lösten das patriarchalische Verhältnis zwischen Schule und Kirche, am 14. Mai 1869 endlich erhielt das Reichsvolksschulgesetz die Allerhöchste Sanction; politische Schulverfassung und Concordat waren begraben.

§ 1 des neuen Gesetzes verkündete den neuen Geist, der fortan in der Erziehung der Volkjugend und in der Lehrerbildung zu herrschen hatte, und dieser Geist heißt Sittlichkeit und Religiosität; es setzte der Volksschule weiter den Zweck, „die Geistesthätigkeit der Kinder zu entwickeln, sie mit den zur weiteren Ausbildung für das Leben erforderlichen Kenntnissen und Fertigkeiten auszustatten und die Grundlage für Heranbildung tüchtiger Menschen und Mitglieder des Gemeinwesens zu schaffen.“ Was Freiherr v. Feuchtersleben 20 Jahre früher als den Inhalt und als das Ziel der Volksbildung gefordert hatte, erhielt jetzt Gesetzeskraft. — Was Maria Theresia und Kaiser Josef II. als Princip ihrer Schulreform proclamiert hatten, „Staat und Kirche sollen an dem großen Werke der Volksbildung durch geordneten Schulunterricht gemeinsam arbeiten“, setzt auch das neue Reichsvolksschulgesetz als selbstverständlich voraus, zieht jedoch um des Friedens willen die Grenze nach der Weisung des göttlichen Meisters: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.“

Um den erhabenen Zweck der Volksschulbildung erreichbar zu machen, mußte mit dem alten System der Lehrerbildung gebrochen, dem Lehrer der Neuschule mußte das doppelte Maß allgemeiner und das doppelte Maß praktischer Bildung zugemessen werden, damit er den ganzen Ernst und die ganze Tiefe seiner künftigen Aufgabe nicht bloß begreife, sondern auch an der Lösung derselben mit Geschick und Erfolg arbeite.

Das Reichsvolksschulgesetz stellt nun in den §§ 26 bis 42 die Normen fest, nach denen sich seit nunmehr 25 Jahren die Lehrerbildung richtet und fortschrittlich entwickelt.

Die Ausführung der grundsätzlichen Bestimmungen über die Lehrerbildung ist durch eine Reihe von Erlässen und Verordnungen des Ministeriums für Cultus und Unterricht, insbesondere aber durch das im Jahre 1886 revidierte Organisations-Statut bis ins einzelne geregelt.

Einige wenige Beziehungen sollen den Einblick in die Aufgabe, den Umfang und den Geist derselben gewähren.

1. Der Bildungscurs beträgt vier Jahre, der Eintritt darf mit dem vollendeten 15. Lebensjahre erfolgen. Der Aufnahmewerber muß physische Tüchtigkeit, sittliche Unbescholtenheit und jenes Maß von Vorkenntnissen nachweisen, welches ungefähr die Bürgerschule vermittelt. — Unter diesen Forderungen ist

die sittliche Unbescholtenheit diejenige, an welcher unnachlässiglich festgehalten wird.

2. Die Heranbildung der Lehrkräfte erfolgt in nach dem Geschlechte der Zöglinge gesonderten Anstalten. In dieser Bestimmung erkennen wir eine gerechte und weise vorausblickende Concession der Gesetzgebung an das weibliche Geschlecht. Die so geschaffene Concurrenz der beiden Geschlechter hat sich denn auch bereits als eine sehr wohlthätige Einrichtung erwiesen: Die Lehrerin spornt der Ehrgeiz, den Lehrer das Ehrgefühl, der Wettstreit treibt zum Einsetzen aller Kräfte und dabei gedeihen Schulerziehung und Schulunterricht desto besser.

3. Zur praktischen Ausbildung der Zöglinge besteht bei jeder Bildungsanstalt eine Volksschule als Übungs- und Musterschule, bei einer Bildungsanstalt für Lehrerinnen überdies ein Kindergarten.

Die Übungsschule hat für die praktische Ausbildung der Zöglinge eine so eminente Wichtigkeit, daß ohne dieselbe die Lösung der Aufgabe der Lehrerbildung gar nicht denkbar ist. Die Bedeutung der Übungsschule wollen Sie unter anderem daraus erkennen, daß dieselbe jedem Zöglinge die Gelegenheit gibt, im dritten Jahre des Bildungscurses etwa 50 Musterlectionen auf verschiedenen Stufen des Volksschulunterrichtes zu sehen, nach Stoff, Lehrgang und Methode zu skizzieren und darüber in besonderen Conferenzen Rechenschaft zu geben, im 4. Bildungsjahre aber etwa 25 Lehrversuche zu halten, welche vorher nach den Weisungen der Lehrer zurechtgelegt und nachher ins Detail kritisiert werden.

4. Die Unterrichtsgegenstände der Lehrerbildungsanstalt sind an Zahl groß, an Stoff reich, fast zu reich für die vier Bildungsjahre.

An der Spitze der Unterrichtsfächer steht die Religion; dieselbe wird soweit geführt, daß die Zöglinge auch die Befähigung erlangen, den Religionsunterricht ihrer Confession aushilfsweise zu erteilen; ich bemerke noch, daß die Zöglinge an allen vorgeschriebenen religiösen Übungen unter Aufsicht von Mitgliedern des Lehrkörpers theilnehmen, daß die intensive Pflege des Kirchengesanges direct im Dienste der religiösen Bildung steht, daß die Zöglinge des vierten Jahrganges angeleitet und angehalten werden, die sonn- und festtägigen Evangelien mit den Schülern der Übungsschule zu lesen und zu erklären, und daß endlich im sonstigen Unterrichte alles vermieden wird, was die religiöse Bildung beeinträchtigen könnte.

Der Religion zunächst steht die Pädagogik; dieselbe hat im Systeme der heutigen Lehrerbildung mit Recht den breitesten Spielraum und umfaßt folgende Fächer: allgemeine Erziehungslehre auf Grundlage der Lehre von den Gesetzen und Erscheinungen des Seelenlebens, allgemeine Unterrichtslehre auf Grundlage der elementaren Lehren der Logik, specielle Methodik der Lehrgegenstände der Volksschule, Geschichte der Erziehung und des Unterrichtes, Schulgesetzkunde, Lehrversuche, informative und kritisierende Conferenzen.

In der Unterrichtssprache wird die Reinheit und Correctheit des mündlichen und schriftlichen Ausdrucks, dann auf die Kenntniss der hervorragenden Dichtungen und Prosaschriften der bedeutendsten Dichter und Schriftsteller das größte Gewicht gelegt. Dabei werden die österreichischen Dichter nach Möglichkeit berücksichtigt.

Der Geschichtsunterricht widmet der vaterländischen Geschichte ein volles Jahr und darüber und macht die Zöglinge mit der Verfassungsgeschichte und mit den wichtigsten Bestimmungen der Verfassungsgesetze bekannt.

Die Landwirtschaft wird nicht nur theoretisch als Lehrfach, sondern auch praktisch durch die geordnete Bewirtschaftung eines Schulgartens betrieben.

Der Pflege der Vaterlandsliebe und der dynastischen Gefinnung dienen jährlich wiederkehrende Anlässe, dann aber insbesondere der Unterricht in der vaterländischen Geschichte und Geographie, ebenso die Behandlung vaterländischer Dichter.

5. Nach Vorschrift des Organisations-Statuts wird der Lehrstoff der einzelnen Unterrichtsfächer mit Rücksicht auf die besonderen Aufgaben der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten ausgewählt und der Unterricht so gestaltet, daß die

Zöglinge nicht bloß Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben, sondern auch gleichzeitig lernen, wie sie dereinst als Lehrer zu unterrichten haben werden.

6. Das an den Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten herrschende Erziehungsprincip ist dahin festgestellt:

„Die Bildungsanstalten haben den künftigen Beruf ihrer Zöglinge als Jugendbildner und Volkslehrer stets im Auge zu halten. Es gehört zur wesentlichen Aufgabe dieser Anstalten, die Zöglinge zur Anhänglichkeit an den Kaiser, zur Vaterlandsliebe, zur Selbstständigkeit im Denken und Thun, zur Genauigkeit in der Pflichterfüllung, zu gefeßlichem Sinn, überhaupt zu einer auf sittlich religiöser Grundlage beruhenden berufstreuen Lebensführung zu erziehen.“

Ich habe es unternommen, das System, die Aufgabe und den Geist unserer heutigen Lehrerbildung in Umrissen zu zeichnen; ich ließ mich hierbei von der Voraussetzung leiten, daß Sie, von der fröhlichen Stimmung des Tages getragen, auch diesem Gegenstande einiges Interesse entgegenbringen, umsomehr, als unter Ihren Augen eine Lehrer- und eine Lehrerinnenbildungsanstalt ihrer Aufgabe in Liebe und Treue leben.

Ich wage auch zu hoffen, daß Sie die Überzeugung mitnehmen, daß derselbe Geist der Sittlichkeit und Religiosität, welcher dem Reichsvolkschulgesetze aufgeprägt ist, auch unsere Lehrerbildung beseelt.

Gestatten Sie mir zum Schlusse, der Überzeugung Ausdruck zu geben, daß wir, möge unser religiöses, nationales oder politisches Vekenntnis sonst auseinander gehen, doch insgesamt alle Ursache und eine heilige Pflicht haben, das Reichsvolkschulgesetz als ein geistiges Gut von unermeslichem Werte hoch zu halten und zu vertheidigen, den erhabenen Spender und Schirmer desselben zu verehren, in aufrichtigster Dankbarkeit den reichsten Segen des Himmels auf ihn und sein erlauchtes Haus herabzuflehen.“

Kundmachungen.

Auszug

aus dem Protokolle des k. k. schles. Landeschulrathes vom 29. März 1894.

An Dienstalterszulagen werden zuerkannt und zwar die erste Dienstalterszulage: den Lehrern Alois Gruner in Bennisch und Franz Tomášek in Michalkowitz; die zweite Dienstalterszulage: dem Oberlehrer Franz Eliaš in Ober-Gügoth, dem Bürgerschullehrer Rudolf Seibert in Freiwalbau und Edmund Starowsky in Troppau, den Lehrern Anton Jüll in Lippin, Johann Juchelka in Tiefengrund, Ferdinand Rzechaczek in Ober-Lomna, Johann Tengler in Unter-Gügoth, Dominik Ruffina in Ober-Morawka, Eduard Helfert und Alois Heider in Jägerndorf; die dritte Dienstalterszulage: dem Oberlehrer Adolf Kneifel in Dorf-Zauernig und dem Lehrer Franz Jilg in Troppau; die vierte Dienstalterszulage: den Oberlehrern Josef Grabil in Königsberg und Josef Wittel in Friedeberg. -- Die Ernennung des an der Volksschule in der Ratiborervorstadt in Troppau bediensteten Unterlehrers Theodor Barocka zum Lehrer an der Mädchenvolkschule am Landhauspark in Troppau, die Ernennung des an der Volksschule in Dittmannsdorf provisorisch bediensteten Lehrers Johann Stek zum definitiven Lehrer an derselben Schule und die Ernennung des an der Volksschule in Ratkau provisorisch bediensteten Unterlehrers Felix Czerny zum definitiven Unterlehrer an derselben Schule erhalten die Bestätigung. -- Über ihre Ansuchen werden die Oberlehrer Josef Witzgens in Brusowitz und Dominik Mück in Kronsdorf in den dauernden und der Oberlehrer Leo Salomý in den zeitweiligen Ruhestand versetzt. -- Der vom k. k. Landeschulinspector Dr. Konwalina erstattete Bericht über die Inspection des k. k. Staatsgymnasiums in Troppau und der vom k. k. Landeschulinspector Werber erstattete Bericht über die Inspection der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Troppau werden zur Kenntnis genommen und dem Ministerium für

Cultus und Unterricht vorgelegt. — Die Erweiterung der einclassigen Volksschule in Schönfeld zur zweiclassigen und der zweiclassigen Volksschule in Stiebzig zur dreiclassigen wird genehmigt. — Die Berufung des Gemeindevorstandes in Stablowitz gegen die vom I. I. Bezirkschulrathes für den Landbezirk Troppau, bezüglich des Bauplazes für den Schulhausbau gefällte Entscheidung wird abschlägig beschieden. — Über die Recurse der Stadtgemeinde Freudenthal und der Schulgemeinde Dittersdorf gegen die Entscheidungen des I. I. Bezirkschulrathes in Freudenthal, betreffend die dem Bürgerschuldirector Alfred Scholz als gleichzeitigem Leiter der dortigen fünfclassigen Knabenvolksschule zuerkannte Functionszulage, beziehungsweise bezüglich der Leistung der Localzulage von 100 fl. an den Lehrer Leopold Montay in Dittersdorf, sowie über den Recurs der Schulgemeinden Ramenz und Lobnitz gegen die Entscheidungen des Bezirkschulrathes für den Landbezirk Troppau, betreffend Leistung der Wegentzädigung an den ehemaligen Cooperator von Neplachowitz P. Anton Stuchal, wird abgesprochen.

Mittheilungen

aus der Sitzung des I. I. Bezirkschulrathes für den Landbezirk Bielitz am 30. April und 7. Mai 1894.

Der I. I. Bezirkschulrath constituirte sich in seiner neuen Zusammensetzung für die gesetzliche Functionsperiode in der Sitzung am 30. April l. J. und wählte den I. I. Bezirkschulinspector Victor Terliha zum Stellvertreter des Vorsitzenden. Die seit der vorigen Bezirkschulrathssitzung eingelangten wichtigeren Einläufe sowie die zwischenweilig getroffenen Verfügungen wurden zur Kenntnis gebracht und hinsichtlich der letzteren die nachträgliche Zustimmung des I. I. Bezirkschulrathes eingeholt, so unter anderem betreffend die Ernennung des Paul Raifar zum provis. Unterlehrer in Ochab und des Victor Jachl zum provis. Unterlehrer in Stotschau. Über das Ansuchen eines Lehrers um Festsetzung des Beheizungs-pauschales, ferner über mehrere Eingaben in Angelegenheit der Entlohnung des Religionsunterrichtes, dann über die Anträge zweier Schulgemeinden betreffend Abänderung der Lehrergehaltssclasse wurde Beschluss gefasst. Über den Recurs einer Partei gegen das Straferkenntnis eines Ortschulrathes in Schulversäumnisangelegenheiten wurde abgesprochen. In Angelegenheit der Verleihung des Dr. Johann Karl Seifert'schen Stipendiums wurde über den an den I. I. Landeschulrath zu erstattenden Vorschlag Beschluss gefasst. Hinsichtlich der dem I. I. Landeschulrathes zwischenweilig bereits vorgelegten Berichte des I. I. Bezirkschulinspectors über die Inspection der öffentlichen Volksschulen in Grobzieh, Swientoszumla, Jablacz, Mnich, Landel, Chybi und Ustroń, ferner der evangel. Privatschulen in Bądkorf und Reislowitz werden die hierüber erlassenen Erledigungen zur Kenntnis gebracht.

Die weiteren Berichte des I. I. Bezirkschulinspectors über die Inspection der öffentlichen Volksschulen in Altbielitz Nr. 2, Bruchna, Wislitz, Schimorobz und Łazy werden entgegengenommen und den gestellten Anträgen zugestimmt.

Verband „Pensions-Zulage-Cassa“.

Dem Stamm-Capitale der Pensions-Zulage-Cassa wurden als Spenden zugeführt: vom Freudenthaler Bezirks-Lehrerverein das Reinerträgnis der von diesem Zweigvereine am 27. Mai l. J. veranstalteten Gedenkfeier aus Anlass des 25jährigen Bestandes des Reichsvolksschulgesetzes per 62 fl. 10 kr. und von Herrn J. Hartwig in Freudenthal 4 fl.

Für diese Spenden sagt den herzlichsten Dank

Alois Meigner,

Obmann des Verwaltungs-Comité.

Correspondenzen.

Odrau, 22. Mai. (Lehrerversammlung). Am 19. Mai fand in Groß-Glockersdorf eine Versammlung des Odrau-Wigstädter Lehrervereines statt, an welcher 36 Lehrpersonen und mehrere Gäste u. zw. Mitglieder der Gemeindevertretung und des Ortschulrathes Gr. Glockersdorf theilnahmen. Herr Bürgerschuldirector Urbaschel eröffnete als Obmann des Vereines die Versammlung mit einer herzlichen Begrüßung der Vereinsmitglieder und Gäste. Er betonte hierbei besonders den

Zweck der Versammlung als Jubiläums-Versammlung und gedachte auch der besonderen Schulfreundlichkeit der Gemeindevertretung und des Ortschulrathes Hr. Glöckersdorf, welcher erst vor kurzer Zeit ihrem Schulleiter, Oberlehrer Lipowsky, anlässlich des Jubiläums seiner 25jähr. Dienstzeit daselbst durch Überreichung von Ehren diplomen ihre Anerkennung ausgedrückt. Herr Bürgermeister Esler von Gr. Glöckersdorf erwiderte die Begrüßungsrede im Namen der Gemeindevertretung und des Ortschulrathes und wünschte den weiteren Verhandlungen den besten Erfolg. — Da Herr Romanek aus Kl. Glöckersdorf ein Practicum aus dem Rechnen mit Schülern der Obergruppe einer einclassigen Volksschule vorführte, mußte eine Verschiebung der einzelnen Punkte der Tagesordnung platzgreifen. Die Anwendung des Mehner'schen Rechenaufgaben-Apparates, welche den meisten Anwesenden in der Theorie gewiß schon bekannt war, wurde hiebei praktisch vorgeführt. Nun trug Hl. Bahner aus Gr. Glöckersdorf den von Dr. Wendt gedichteten Prolog: „Des Kaisers beste That“ vor und erteilte hiefür reichen Beifall. Anschließend an den Prolog wurde nun von Herrn Director Urbaschel die Festrede gehalten. Nach Skizzirung der Schulverhältnisse vor 1869 schildert der Redner die Zeit des Aufschwunges, die herzliche Theilnahme des Volkes in Stadt und Dorf an der durch das Reichs-Volksschulgesetz neu umgestalteten Schule und das begeisterte Streben der Lehrerschaft nach Erweiterung ihrer Bildung. In innigster Dankbarkeit gedenkt er der unvergänglichen Verdienste Hasners und auch jener Factoren, durch die das neue Gesetz lebendig geworden. Mit statistischen Daten beweist er die fortschreitende Zunahme der Volksbildung und die Erfolge in der sittlich-religiösen Erziehung, die bei der für die Entwicklung der Schule wünschenswerten ungestörten Ruhe gewiß noch eine Steigerung erfahren werden. Mit begeisterten Worten wies er auf die patriotische Bedeutung dieser Gedenkfeier hin; daher wenden sich auch an diesem Tage vor allem die Herzen dem erhabenen Träger der Krone zu, der dieses Kleinod seinen Völkern gegeben. In den Klängen des darauf gesungenen Kaiserliedes kam die innige Dankbarkeit und Huldigung für unsern Monarchen zum Ausdruck. — Herr Oberlehrer Gielert aus Wistadt ergriff nun das Wort, um uns in seiner gewohnten fesselnden Weise sowohl über die Entstehung der österr. Volkshymne, als auch über die seit ihrem Bestehen durchgelaufenen Stadien der Textirung Aufschluß zu geben. — Zum Schluß sprach noch Herr Ulrich aus Wistadt, unser Vereinsgeologe, über die Steinkohlenzeit. Seine Erläuterungen, die von fleißigen Studien auf diesem Gebiete zeugen, wurden durch Vorführung zahlreicher meist von ihm selbst gesammelter Petrefacten umso interessanter. Leider hat Herr Ulrich seinen Vortrag wegen vorgerückter Zeit etwas arg gestutzt. Da keine freien Anträge eingebracht wurden, schloß der Vorsitzende die Versammlung, indem er den Referenten im Namen der Anwesenden für ihre Bemühungen den Dank aussprach. — Im Gemeinde-Gasthause fand nun ein gemeinschaftliches Mittagsmahl statt, wobei Director Urbaschel, Oberlehrer Lipowsky und Fachlehrer Tobiasch Toaste ausbrachten denen von den Vereinsmitglieder lebhaft zugestimmt wurde. Doch mit des Geschiedes Nächten ist kein en'ger Bund zu flechten, denn die Zeiger gehen schnell. Nach Absingung einiger Lieber lenkten nun die meisten ihre Schritte hinab nach den heimischen Gefilden.

M. S.

Freitwaldau. Der Freitwaldauer Bezirks-Lehrerverein hielt am 15. Mai d. J. seine General-Versammlung im Volksschulgebäude zu Friedeberg ab, welche sich anlässlich des 25jährigen Bestandes des Reichs-Volksschulgesetzes zu einer Festversammlung gestaltete. Der Obmann Oberlehrer Johann Sonnenberg eröffnete die Versammlung, indem er dieselbe freundlichst begrüßt, ihr die erschienenen Festgäste vorstellt und zugleich seine besondere Freude über die so zahlreiche Theilnahme (über 80 Theilnehmer) Ausdruck gibt. Der Herr Bürgermeister von Friedeberg heißt die Erschienenen im Namen der Stadtgemeinde und der Obmann-Stellvertreter des Ortschulrathes im Namen des Ortschulrathes herzlich willkommen; sie drücken ihre Freude darüber aus, daß dieselben Friedeberg (das anlässlich der Feier reichlich beslaggt war) zu ihrer Zusammenkunft gewählt haben. — Daraufhin ergriff Herr Bezirksschulinspector Karl Hiltcher das Wort zur Festrede, um der Versammlung die hohe Bedeutung des heutigen Festtages darzulegen.

Sein Vortrag gliederte sich in folgende Punkte: Wie entstand und entwickelte sich die Volksschule? Wie war sie in den früheren Zeiten beschaffen, welche Erfolge hat sie aufzuweisen? Redner führt an, wie unter Karl dem Großen die Klosterschulen entstanden, unter Maria Theresia aber erst die eigentliche Volksschule, welche sich unter Kaiser Josef II. immer weiter entwickelte, gibt dann auf Grund statistischer Daten ein übersichtliches Bild der Entwicklung des österr. Volksschulwesens besonders während der letzten 25 Jahre und weist darauf hin, daß Se. Excellenz der Herr Unterrichtsminister gelegentlich der Budgetdebatte ausdrücklich den ungeschmälerten Weiterbestand des Reichs-Volksschulgesetzes als die Grundlage einer weiteren gedeihlichen Entwicklung der Volksschule hingestellt hat, und leitete daraus die Hoffnung ab, daß der Volksschule eine Zeit der Ruhe gegönnt sein und sie von weiteren Angriffen und Kämpfen verschont bleiben werde. Damit dieses aber erreicht werde, fordert er die Lehrerschaft auf, in treuer Pflichterfüllung stets auszuhalten und nie zu rasten, die anvertrauten Kinder zu sittlich guten Menschen und tüchtigen Staatsbürgern heranzuziehen, durch erfolgreiche Thätigkeit im Dienste, durch correctes, würdiges Auftreten im öffentlichen Leben, durch stetige Fortbildung den Beweis zu liefern, daß der Lehrerstand die Feuerprobe gegenüber der Öffentlichkeit jederzeit bestehen wird. Mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in das alle begeistert einstimmten, schloß Redner seine mit rauschendem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Über Beschluß der Versammlung wird ein Huldigungstelegramm an die Stufen des Allerhöchsten Thrones abgesandt.

Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Protokolles gelangte der Jahres- und Cassabericht zur Verlesung, nach welchem der gegenwärtige Cassabestand sammt Sparcassaeinlage 70 fl. 98 kr. beträgt. Nach Prüfung und Richtigbefund der Rechnungen durch die gewählten Revisoren Karl Heimann und Adolf Bernert wird dem Cassier das Absolutorium erteilt. Herr Oberlehrer Wotke

referierte über den Verein „Selbsthilfe“. Dem Antrage des Referenten, daß sich nämlich der zu gründende „Unterstützungsverein“ im Anschlusse an den Bezirks-Lehrerverein bilde, wurde zugestimmt und die sich ergebenden Abänderungen einzelner Paragraphen der Vereinsstatuten verlesen und die vorgenommenen Ergänzungen genehmigt.

Der Obmann berichtet über das Ergebnis der Heimatkunde, stattet dem Redactionscomité, sowie den Verfassern der Ortsbilder den wohlverdienten Dank ab und ersucht, auch noch weiterhin Abnehmer für dieses Werk zu werben. Herr Inspector hebt besonders die Verdienste des Obmannes um das Zustandekommen dieses Werkes hervor, welcher, als Obmann des Redactionscomités die Seele der ganzen Unternehmung war und sich besonders viel Mühe gab. Zum Danke hiefür erheben sich die Anwesenden von den Sitzen. — Vom Landes-Lehrervereine in Böhmen lag eine Zuschrift vor zur Subscription des Lehrerkalenders, welche zur Kenntnis genommen wird. Sodann folgen die Berichte der einzelnen Clubs, und zwar berichtet Oberlehrer Botke über den Bielathaler, Oberlehrer Wittel über den Friedberger, Oberlehrer Czermín über den Judmantler, Oberlehrer Wider über den Jauerniger und Oberlehrer Drescher über den Weidenauer Club. Der Vorsitzende dankt den einzelnen Clubs für ihre rege Thätigkeit und ermuntert sie, auch fernerhin zum Wohle des Vereines und der Schule zu wirken. Der Antrag des Jauerniger Clubs, einen Reisefond zu gründen, wurde nicht unterstützt. Die Neuwahl der Vereinsleitung ergab dieselben Functionäre. Als Vorort der nächsten Versammlung wurde Jauernig und als Zeitpunkt der Pfingstdienstag bestimmt. — Als Delegierte zur Bundesversammlung nach Junsbrud wurden die Herren Oberlehrer Wider und Hofmannith namhaft gemacht und als Delegierter für den Landes-Lehrerverein der Obmann Herr Oberlehrer Joh. Sonnenberg gewählt. Herr Inspector brachte einen Antrag auf Änderung der Ferienordnung ein, welchen er im Bezirksschulrath zur Vorlage bringen wird. — Zum Schlusse dankt der Vorsitzende den Referenten für ihre Mühe, sowie den Gästen für ihr Erscheinen und schließt die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf unseren erhabenen Monarchen, in das alle begeistert einstimmten. Oberlehrer Czermín dankt noch dem Obmann für seine umsichtige Leitung und bringt ein Hoch auf denselben aus. Während der Festversammlung waren mehrere Telegramme eingelangt, darunter vom Herrn k. k. Bezirkshauptmann in Freiwaldau, vom dortigen Ortschulrath, von Mitgliedern des k. k. Bezirksschulrathes und von abwesenden Lehrern. — Nach der Sitzung versammelten sich die Theilnehmer zu einem gemeinsamen Mittagssmahle im Saale des Herrn Erban, bei welchem die Kindewiesner Curcapelle eine Reihe schöner Musikstücke und der Gesangsclub des Friedberger Lehrercubs, verstärkt durch Collegen des Jauerniger Clubs, mehrere treffliche Chöre zur Aufführung brachte. Den Reigen der Toaste eröffnete Herr Bezirksschulinspector auf Se. Majestät den Kaiser, der Obmann toastierte auf das Unterrichtsministerium und seinen Minister Madegski, Herr Oberlehrer Wider auf den k. k. Landes-schulrath und Landespräsidenten, Herr Oberlehrer Czermín auf den k. k. Bezirksschulrath und Bezirksschulinspector u. s. w. Eine Sammlung zu Gunsten der schles. Pensions-Zulage-Cassa ergab einen Betrag von 18 fl. 52 kr. So nahm diese erhebende Feier den würdigsten Verlauf und dürfte gewiß allen Theilnehmern noch lange Zeit in schönster Erinnerung bleiben. W. K.

Bücherchau.

Häuslicher Rathgeber. Die soeben zur Ausgabe gelangte Nummer 18 eines praktischen Wochenblattes für alle deutschen Hausfrauen, enthält folgende interessante Artikel: „Hingebung“, „Das Clavierpiel der Kinder“, „Zu Ruß und Frommen erwerbender Frauen“. Daran schließt sich der spannend geschriebene Roman „Ein Damascenerdolch“ und der fesselnde Kriminalroman „Umsonst geopfert“. Den größeren Theil des Blattes nehmen die Rubriken Gesundheitspflege — Gemeinnütziges — Haus- und Zimmergarten — Thiere — Arbeitsstube — Häusliche Kunst (mit zahlreichen Illustrationen) — Fürs Haus — Für die Küche — Nachwerk — Getränke u. s. w. Beigegeben ist dieser Nummer eine Kinderzeitung „Für unsere Kleinen“, die neben Gedichten und Märchen auch belehrende Aufsätze, Handarbeiten, Spiele und Räthsel enthält. Wer dieses überaus reichhaltige und interessante Blatt noch nicht kennt, dem rathen wir, sich eine Probenummer vom Verleger der Wochenschrift, Herrn Robert Schneeweiß in Breslau, gratis und franco kommen zu lassen.

Frauen-Fleiß. Für die handarbeitenden Damen gibt es nur ein Blatt, das ihren Ansprüchen voll genügt. Es nennt sich „Frauen-Fleiß“, Handarbeitsblatt für die Familie, und kostet 50 Kr. vierteljährlich bei sämtlichen Buchhandlungen und Postanstalten. „Frauen-Fleiß“ bringt fast nur naturgroße, durch das imposante Format ermöglichte stylvolle Handarbeiten-Originals in allen nur möglichen Techniken und für alle nur denkbaren Zwecke. Unentgeltliche Probenummern durch sämtliche Buchhandlungen. Wir machen gelegentlich des Quartalwechsels auf dieses concurrenzfreie Blatt besonders aufmerksam.

Mannigfaltiges.

Personalien. Der k. k. Landes Schulrath hat die von der Schulgemeinde Friedel mit Zustimmung des schles. Landesausschusses vollzogene Ernennung des Directors der Knaben-Volks- und Bürgerschule in Friedel, Anton Sawranek, zum Director der mit Beginn des Schuljahres 1894-95 zu eröffnenden Mädchenbürgerschule in Friedel, welchem zugleich die Leitung der mit derselben verbundenen Mädchenvolkschule zusteht, ferner die Ernennung des an der Bürgerschule in Mistel bediensteten Fachlehrers Karl Köhler und des an der Volksschule in Bautsch bediensteten Lehrers Karl Stölzel zu Bürgerschullehrern an der Mädchenbürgerschule in Friedel bestätigt.

Neuer Zeichenblock. Ein besonders großes Gewicht wird in allen Schulen auf das heutzutage für jeden Menschen so wichtige Zeichnen gelegt, und haben sich da besonders die Zeichenblöcke eingeführt. Diese sind aber äußerst mangel- und fehlerhaft, und wird daher von Lehrern und Schülern der von Herrn Buchhändler Alfred Lehnert in Oppeln geschaffene Zeichenblock mit Freuden begrüßt werden. Wie uns das Patentbureau von Heimann & Comp. in Oppeln mittheilt, ist derselbe in den meisten Culturstaaten geschützt und zeichnet sich der Block besonders dadurch aus, daß die einzelnen Blätter äußerst leicht abgetrennt werden können, ohne andere zu beschädigen, sowie daß durch eine mit Kanten versehene Glanzpappe eine feste Unterlage geschaffen ist, was besonders bei Firtelzeichnungen von Wichtigkeit ist. Eine Tasche dient zum Aufbewahren der fertigen Zeichnungen. Das Zeichenpapier ist durch eine einfache Vorrichtung schnell austauschbar, so daß ein Deckel zu vielen Blöcken verwendet werden kann, wodurch sich dieser Zeichenblock bei längerem Gebrauche erheblich billiger stellt, als alle bis jetzt vorhandenen Sorten. Dieser Zeichenblock ist von bedeutenden Lehrern bestens empfohlen worden und dürfte sich derselbe bald in allen Schulen einführen.

Briefkasten.

Herrn H. B. in B.: Selbstverständlich! Um so sonderbarer, als von Seite der Veranstalter des Bürgerfestes an den Landes-Lehrerverein eine Einladung nicht erfolgt ist.

Herrn H. V. in St. 30 kr. f. 88, 1 fl. 20 kr. f. 89, 1 fl. 50 f. 90! —

Gezahlt haben bis einschließlich 13. Juni:

für 1894: J. R. Deutsch-L., A. S. Tsch.;

für 1. Sem. 1894: P. K. Gr.-Gur. (u. 93), J. H. Lieb. (u. 93);

für 1893: A. O. Pdwhf., G. Sch. Ober-S., E. Cz. Frst., A. Sch. Littau.

Gingefendet.

Ich unternehme seit 7 Jahren mit Studenten Ferialreisen in die Alpen Oesterreichs, der Schweiz und Italiens und habe mir stets die größte Mühe gegeben, durch alle möglichen Ermäßigungen und durch günstige Abschlüsse mit den betreffenden Wirten die Preise am niedrigsten stellen zu können, damit an diesen Reisen auch Studenten der Mittelklasse theilnehmen können.

Anschließend an die 7 früheren werden auch heuer zwei Ferialreisen mit Studenten unter meiner Führung und Aufsicht unternommen.

A. Die kleinere Reise, 9—10 Tage, 35 fl., Ende Juli. Wien—Gmunden—Ischl—Hallstatt—Gofau—Zwieselam—Annaberg—Bischofshofen—Lichtensteinklamm—Mitterberg—Hochkeil—Bischofshofen—Gstatterboden—Gefäuse—Fieslau—Eisenerz—Erzberg—Bordernberg—Leoben—Semmering—Sonnenwendstein—Gloggnitz—Wien.

B. Die größere Reise, 17—19 Tage, 75 fl., Mitte August. Wien—Gstatterboden—Gefäuse—Bischofshofen—Fusch—Jerleiten—Pfandscharte—Glocknerhaus—Heiligenblut—Dölsach—Toblach—Schludersbach (Misurina) Cortina—Andraz—Pieve—Campitello—Rages—Schlern—Thiers—Bozen—Meran (Schloß Tirol)—Innsbruck—Rosenheim—Chiemsee (Königsschloß)—Salzburg—(1½ Tage Aufenthalt, bei günstiger Witterung Gaisberg) Linz, Donaufahrt, Wien.

In dem Betrage von 35 fl. (resp. 75 fl.) sind die Fahrpreise, Führer und Träger, vollständige Verpflegung (bei der kleineren Reise auch Getränke), Nachtlager, Trink- und Eintrittsgelder einbezogen.

Auskünfte jeder Art erteilt

Johann Gallina,

k. k. Professor in Mähr.-Kräbau.

Die ordentliche Generalversammlung des Vereines zur Gründung eines Gurhanfes für Lehrer und Lehrerinnen deutscher Nationalität in Karlsbad findet nach § 15 der Statuten Sonntag den 15. Juli l. J., um 11 Uhr vormittags, im Turnsaale der 2. Volksschule zu Karlsbad statt.

Tagesordnung: 1. Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Generalversammlung. 2. Bericht des Schriftführers über die Thätigkeit des Vorstandes im abgelaufenen Vereinsjahre. 3. Cassabericht des Rechnungsführers. 4. Wahl der Rechnungsprüfer. 5. Anträge.

Für den Vorstand:

R. Ruher, Schriftführer.

Jos. Lopata Obmann.

Karlshad, am 10. Juni 1894.

Der Lehrerverein des Friedberger Gerichtsbezirkes veranstaltet am 28. Juni l. J. eine Plenarversammlung (Wanderversammlung) in Cameral-Glogth, die, um 10 Uhr vormittags beginnend, nachstehende Tagesordnung hat:

1. Erledigung der Formalien. 2. Practicum aus dem Sprachunterrichte mit Schülern der 1. Classe (Herr Joh. Eick-Gam.-Glogth) 3. Vortrag: Über Telephonie (B. L. Manecel-Friedel). 4. Bericht des ständigen Referenten. 5. Uffälliges. — Die Versammlung dürfte ein erhöhtes Interesse dadurch gewinnen, daß derselben eine Befichtigung des Bienenstandes und des Schulgartens, sowie bei günstiger Witterung Ausflüge auf die Gubula und Kiczera folgen werden. Eine rege Theilnehmung hofft deshalb
Die Vereinsleitung.

Lehrerverein des Bielitzer Gerichtsbezirkes (Land.) Auf freundliche Einladung des Herrn Oberlehrers Morawitz findet die nächste, am 23. Juni l. J. tagende Vereinsversammlung in Hinzendorf in der Volksschule 2 statt und beginnt 10 Uhr vormittags. Nach einer vorausgegangenen Lehrprobe stehen noch folgende Gegenstände auf der Tagesordnung.

1. Formalien. 2. Protokollverlesung. 3. Vorträge: a) Der schon für vorige Versammlung angezeigte Vortrag des Herrn Lehrers R. Winkler. b) „Inwieweit ist der Ausspruch: Die Arbeit des Lehrers ist eine friedliche und stille, berechtigt“? Herr Lehrer M. Schulz. 4. Fragelasten. 5. Uffälliges.

Alle Mitglieder werden freundlichst ersucht, zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Alexandersfeld. 5. Juni 1894.

Die Vereinsleitung.

Von der Lehrmittelsammelstelle Petersdorf bei Trautenau in Böhmen.

Selbe gewährt Schulen und Lehrern dadurch die größten Vortheile, daß sie alle ihre Vorräthe auch im Tauschwege gegen andere Lehrmittel und Naturalien der verschiedensten Art abgibt, überdies beim Verkaufe aber keinen wie immer namenhabenden Verdienst nimmt. Die Sammelstelle hat insbesondere große Vorräthe an Mineralien und kann davon nicht nur äußerst billig, sondern, wenn nothwendig, auch ganz unentgeltlich abgeben. Jeder Lehrer thut gut, das jeweilige Vorraths-Verzeichniß zu verlangen, das gegen Einsendung einer gewöhnlichen ungebrauchten Briefmarke bereitwilligst versendet

Der Vorstand:

Gustav Settmacher, Oberlehrer.

Concurs-Ausschreibungen.

An der öffentlichen dreiclassigen Bürgerschule für Mädchen in Odrau ist die neuhstemifizierte dritte Fachlehrerstelle für die zweite Gruppe mit dem Jahresgehalte von 800 fl. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig instruirten Gesuche im Wege der vorgelegten k. k. Bezirksschulbehörde längstens bis 30. Juni 1894 bei dem Ortsschulrath in Odrau einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Troppau (Land) 28. Mai 1894.

Der Vorsitzende: Rosenberg m. p.

An der öffentlichen zweiclassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Füllstein ist die Unterlehrerstelle mit den Bezügen der II. Gehaltsklasse und freier Wohnung zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig documentierten Gesuche bis längstens 20. Juli l. J. beim gefertigten k. k. Bezirksschulrath einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath Hohenploh

Jägerndorf, am 4. Juni 1894.

Der Vorsitzende: Marenzeller m. p.

An der öffentlichen zweiclassigen Volksschule in Nieder-Hillersdorf gelangt die Unterlehrerstelle mit 1. September l. J. zur Wiederbesetzung.

Mit dieser Stelle ist ein Gehalt von 300 fl. und eine aus zwei Zimmern und einer Küche bestehende Naturalwohnung sowie die Benützung eines kleinen Gartens verbunden.

Auch wird für diese Stelle seitens der Gemeinde die Gewährung einer Personalzulage in Aussicht gestellt, sowie dem betreffenden Unterlehrer auch die Verleihung des Chordienstes zugesichert ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre documentierten Gesuche bis längstens 20. Juli l. J. beim Ortsschulrath in Nieder-Hillersdorf einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Jägerndorf, am 2. Juni 1894.

Der Vorsitzende: Marenzeller m. p.

Der k. k. Bezirksschulrath bringt die in dem unterstehenden Schulbezirke erledigten Unterlehrerstellen in **Maasdorf** und **Abblatz** mit dem Jahresgehalt von je 300 fl. und freier Wohnung im Schulhause mit dem Bemerken zur Anschrift, daß die Schulgemeinde **Maasdorf** einem geprüften Candidaten eine Personalzulage jährlicher 60 Gulden zusichert.

Bewerber um eine dieser Stellen haben ihre Competenzgesuche ehestens beim unterfertigten Bezirksschulrath, sofern dieselben jedoch zur definitiven Anstellung befähigt sein sollten, bis spätestens zum 5. Juli l. J. bei dem betreffenden Ortsschulrathe im Dienstwege einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath für den Landbezirk

Bieliß, am 24. Mai 1894.

Der Vorsitzende: Derlit m. p.

An der öffentlichen dreiclassigen Volksschule in **Petersdorf** mit deutscher Unterrichtssprache gelangt die Unterlehrerstelle mit den Bezügen der zweiten Gehaltsklasse zur definitiven Besetzung.

Mit dem Lehrbefähigungszeugnisse versehene Bewerber um diese Stelle haben ihre ordnungsmäßig documentierten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege längstens bis 30. Juni l. J. bei dem gefertigten k. k. Bezirksschulrathe einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath **Sozenplog**

Jägerndorf, am 11. Mai 1894.

Der Vorsitzende: Marenzeller m. p.

An der vierclassigen öffentlichen Volksschule in **Liebethal** mit deutscher Unterrichtssprache gelangt die Unterlehrerstelle mit den Bezügen der ersten Gehaltsklasse mit 1. September l. J. zur definitiven Besetzung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre ordnungsmäßig documentierten Gesuche im vorgeschriebenen Wege längstens bis 30. Juni l. J. beim gefertigten Bezirksschulrathe einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath **Sozenplog**

Jägerndorf, am 11. Mai 1894.

Der Vorsitzende: Marenzeller m. p.

= Soeben erschien =
in zweiter, gänzlich Neubearbeiteter Auflage:

BREHMS

Volks- und Schulausgabe
von Richard Schmidlein.

TIERLEBEN

Mit 1200 Abbildungen im Text, 1 Karte und 3 Chromotafeln.
53 Lieferungen zu je 50 Pfennig oder 3 Halblederbände
zu je 10 Mark.

Die erste Lieferung zur Ansicht. — Prospekte gratis.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen:
**Buchholz & Diebel, Otto Gollmann und Eduard
Zenker in Troppau.**

Dr. Ed. Mestenhauser's Festmesse

in D op. 7
für Solostimmen, Chor und Orchester oder Orgel, autographiert
1. Vollständige Partitur mit Einschluss der das Orchester vertretenden Orgelstimme 7 fl.
2. Chorstimmen 1 „
3. Orchesterstimmen 4 „
Direct zu beziehen durch den Componisten.

☞ Nebenverdienst ☞

für Lehrer etc. durch Uebernahme kleiner deutscher Schreibarbeit (Adressen)
in allen Orten des Reiches. Näheres bei **J. Augenfeld** in **Wien, I,**
Schulerstrasse 18.

Stempel jeder Art in exactester, dauerhaftester Ausführung liefere billigt. Spec. vorschriftsmäßige mit der Inschrift:

Frei lt. Avers. Nr. 21.
Kgl. Pr. Ortsschulinspection.

oder auch mit beliebigem anderen Text, nebst zierlichem Blechasten und immerwährendem Stempelfissen (auch für alle anderen Stempel verwendbar) für 1,50 Mk., Porto 20 Pf.

Theodor Kaiser, Berlin, Friedrichstr. 47.

Ferner empfehle ich die von mir erfundenen **Kaiser-Portemonnaies** aus einem Stück echten Seehundleder ohne Naht nebst Stempel mit beliebiger Inschrift für 3,50 Mk. Auf Wunsch sende ich eines zur Ansicht.

Ich bezeuge hiemit gern, daß alle von Herrn Theodor Kaiser, Berlin, Friedrichstraße 47, gelieferten Stempel vorzüglich und sehr preiswürdig sind.

Sup. Friedemann, Greifenberg.

Stahlschreifelem
eigener Erzeugung.

Federhalter
jeder Art.

Carl Kuhn & Co.

Gegründet 1843

WIEN.

In allen Schreibrequisiten - Handlungen
zu haben.

Nürnberg.

Waren.

Malz extract concentrirt . das Glas 40 fr.,
extract trocken . . . das Glas 60 fr.,
extract-Bonbons . das Päckchen 10 fr.,
extract-Gesundheitsbier in Flaschen und
Fätschen empfiehlt Hals- und Brustleidenden,
Reconvalescenten und altersschwachen Personen die erste österreichische Malzextract-
Brauerei **Gebrüder Bittmann zu Raase** in Schlesien.

Unser Malzextract, sowie unsere Malzextract-Bonbons sind das vorzüglichste
Heil- und Vorbeugemittel bei Erkältungen und deren Folgeübeln, bei Überanstrengung
der Stimmorgane und ähnlichen Krankheits-Erscheinungen, während unser Malz-
extract-Gesundheitsbier vornehmlich bei Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit und
Entkräftung zu empfehlen ist.

H. Hierer

Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Einzelne Nummern 10 kr. Inserate: 6 kr. für die zweispaltige Petitzeile. Eine einmalige Beilage 10 fl.

herausgegeben

vom

schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Aufschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Klippelschhofgasse 6.“

Nr. 13.

Troppau, 1. Juli 1894.

XXIII. Jahrgang

Wie schont man seine Stimme?*)

Hier muß gleich vorausgeschickt werden, daß es sich im nachfolgenden keineswegs um die Singstimme, sondern lediglich um die gewöhnliche Sprechstimme handelt. Es dürfte indes einleuchten, daß wer seine Sprechstimme schont, damit auch seiner Singstimme den gleichen Dienst leistet. Es wird auch später bei Erwähnung der Musikschulen noch davon die Rede sein. Zunächst also fragen wir uns, wie schonen Leute, die durch ihren Beruf in die Lage versetzt sind, viel und anhaltend und namentlich auch deutlich und vor größerem Publicum zu sprechen, also wie schonen Lehrer, Geistliche, Redner, Rechtsanwälte, auch Officiere (beim Commandieren, in der Instructionsstunde) u. a. ihre Stimme?

Jeder, der einer dieser Berufsarten angehört, hat wohl schon die Erfahrung gemacht, daß er am Abende, wenn er den Tag über sein Sprachorgan recht angestrengt hat, im Kehlkopfe eine Müdigkeit verspürt, die sich bis zum Schmerze steigern kann. Warum ergreift diese Müdigkeit gerade den Kehlkopf? Haben doch die übrigen Sprachwerkzeuge, Zähne, Zunge und Lippen ebenso Antheil an der Bildung der Laute! Es kostet also offenbar mehr Anstrengung, die Gaumen- und Kehllaute zu bilden, eine Thatsache, die schon dadurch bewiesen ist, daß kleine Kinder diese Laute viel später bilden lernen, als die leichteren Zungen- und Lippenlaute. Unter diesen Kehllaute, deren Hervorbringen den Kindern so große Schwierigkeiten verursacht, sind namentlich die Laute ch und r, und zwar das sogenannte Gaumen-R. hervorzuheben, von denen das letztere namentlich in den großen Städten immer mehr das wohlklingende, musikalische Zungen-R verdrängt. Nun gibt es ja Sprachen, in denen diese 2 Gutturallaute ganz oder fast ganz fehlen; im Französischen fehlen die gutturalen Spiranten h, ch ganz, das Zungen-R herrscht hier, wie in allen romanischen Sprachen vor und ist im Französischen, eigentlich nur in Paris, (also der Großstadt kat'exochen) und in Kreisen, wo Pariser-Französisch mit Bewußtsein gesprochen wird, durch das Gaumen-R ersetzt worden. Im Englischen fehlt sowohl dem Laute nach unser deutsches ch als auch das Gaumen-R vollständig, und das Zungen-R ist bei den Engländern zu einem Halbvocale geworden.

Das Vorhandensein der Laute ch und Gaumen-R in einer Sprache hat nun aber überhaupt zur Folge, daß der ganze Klangcharakter der Sprache ein tieferer wird; die ganze Articulation wird mehr nach dem inneren (hinteren) Theile der Mundhöhle verlegt, man spricht mehr im Brusttone. Dies geht so weit, daß bekanntlich in den Sprachen der Bergvölker auch die Vocale mehr und mehr gutturalen Charakter annehmen, daß geradezu die tiefen Vocale, namentlich das A vorherrschen, vgl. den dorischen Dialect und das entschieden montane Alemannisch (in

*) Entnommen aus Prof. Dr. G. Jägers Monatsblatt, Zeitschrift für Gesundheitspflege und Lebenslehre. Verlagshandlung von W. Kohlhammer in Stuttgart; 3 Mark jährlich.

der Schweiz namentlich), wo das kurze E in der Tonstelle durchweg durch A*) verdrängt wird und zugleich die gutturalen Consonanten ganz besonders markiert gesprochen werden.

Vergleichen wir dagegen das Niederdeutsche**) und vollends das Englische, das diese gutturalen Consonanten gar nicht kennt, — in diesen Sprachen erscheint die Articulation im Gegensatz zu den, sagen wir, Gebirgssprachen (auch zum Oberdeutschen) nach dem vorderen Theile der Mundhöhle verlegt.

Nun handelt es sich für uns darum, herauszufinden, wie der Überanstrengung des Kehlkopfes beim Sprechen abzuhelpen sei. Ich habe mir oft diese Frage vorgelegt. Als Stuttgarter spreche ich in der Unterhaltung, wenn ich mich gehen lasse, auch das Gaumen-R, und als Lehrer hatte ich gerade in meinem Verufe die Erfahrung gemacht, daß mich das viele angestrengte Sprechen in der Schule so ermüdete, daß ich abends nicht imstande war, zu Hause noch vorzulesen, da ich ohnehin von der gewöhnlichen Lehrerkrankheit, chronischem Kehlkopfkatarrh und häufiger Mandelentzündung, zu leiden habe. Da machte mich ein College, der 4 Jahre in Amerika u. a. auch als Lehrer an einer Musikschule thätig gewesen war, darauf aufmerksam, daß er durch Belehrung vonseiten Sachverständiger und namentlich durch eigene Praxis dahinter gekommen sei, beim Unterrichte die Articulation mehr nach dem vorderen Theile des Mundes, dem „Schnabel“, zu verlegen, das Gaumen-R durch das Zungen-R zu ersetzen, dabei den Mund etwas mehr zu öffnen, also die Stimme mehr herauszulassen, als dies bei der tieferen (hinteren) Articulation geschieht. Während man bei letzterer, sobald man vor größerem Publicum spricht, die Stimme, wie jeder Pfarrer, Lehrer und Redner weiß, bis zum Schreien anstrengen muß, weil der Ton, der von weiter hinten hervordringen muß, sonst nicht vernehmbar ist, wird hier ohne jegliche Sonderanstrengung die gleiche Wirkung dadurch erzielt, daß man den Ton weiter vorne bildet und bei besserem Öffnen der Lippen deutlicher hervorquellen läßt. Musikalisch ausgedrückt: Man spricht nicht lauter, schreit nicht, spricht auch nicht etwa in der Fistel (dem Falsett), sondern in dem sogenannten Kopftone.***)

Daß einem hiebei gerade das Englische mit seinem dumpfen (nicht tiefen) Klangcharakter als Vorbild dient, könnte sonderbar erscheinen, da man dem Englischen bekanntlich die Deutlichkeit nicht gerade nachrühmt. Allein die Undeutlichkeit hat ihren Grund in einem anderen Umstande; der Engländer, ganz besonders der Londoner, öffnet den Mund nicht weit genug, stellt die Lippen beim Sprechen senkrecht übereinander, stülpt sie nie vor und bewirkt so, daß die Laute etwas gedämpft und gepreßt zutage treten. Bei den Nicht-Lippenlauten, den sogenannten ungerundeten, spaltet der Engländer die Lippen fast gar nicht. Dagegen das Englische, wie es von wirklich gebildeten Amerikanern articuliert wird, erscheint durchweg deutlich und verständlich. An den amerikanischen Musikschulen wird denn auch entschieden darauf hingewiesen, daß wer singen will, namentlich auch darauf zu sehen hat, seine Stimme schon beim gewöhnlichen Sprechen in der oben angegebenen Weise zu schonen, das heißt die Lippen zu öffnen und im Kopftone zu sprechen. Es leuchtet ein, daß dadurch der Kehlkopf geschont wird. Ich habe denn auch gar bald die Wohlthat der neuen Methode verspürt und habe mir angewöhnt, beim Unterrichte obige Rathschläge zu befolgen.

Ich bin übrigens weit entfernt, die oben erwähnte Lehrerkrankheit lediglich dem angestregten Sprechen, dem Sprechen im Brusttone, zuzuschreiben, — da wirken noch ganz andere Factoren mit, namentlich die Schulluft, der Temperaturwechsel beim Herauskommen aus oft überfüllten Räumen an die frische Luft.

*) vgl. alemannisch Wachsle statt Wechsel, Inspect'r statt Inspector, Präsidant statt Präsident u. s. w. In Zürich wird die Stadt Genf „Gampf“ ausgesprochen.

**) Die Articulation der Norddeutschen mit dem vorderen Theile der Sprachwerkzeuge, dem „Schnabel“, bewirkt bei ihnen in der Unterhaltung einen Redefluß, der uns Süddeutsche mit Staunen erfüllt und zu dem Ausdruck „Schnabelschnelligkeit“ geführt hat.

***) Was unter dem Wort Kopftone zu verstehen ist, darüber wird der zweite Theil dieses Artikels nähere Auskunft zu geben versuchen. D. Red.

Allein das steht bei mir fest: Seit ich die neue Methode befolge, strengt mich das Sprechen viel weniger an, und ich bin imstande, auch nach großer Anstrengung im Verufe abends noch lange vorzulesen, ohne daß der schmerzhafteste Druck im Kehlkopfe sich einstellt, der früher nie ausblieb.

Noch eine Schwierigkeit hat übrigens die Sache: Es ist sehr schwer, einem dies alles in geschriebenen Worten deutlich zu machen. Leuten, die sich nicht mit Phonetik beschäftigen, wird es schwer fallen, aus den bloßen Worten „Verlegen der Articulation nach vorne“ klug zu werden; man muß es einem vormachen: die Praxis geht auch hier wie immer über die Theorie. Die Gesangslehrer wissen das wohl, und sie können sich wohl auch deutlicher ausdrücken. B. S.

Der oben gebrauchte Ausdruck *Kopftön* bedarf unseres Erachtens noch einer näheren Erläuterung, mindestens für die musikalisch Ungebildeten oder höflicher gesagt unmusikalisch Gebildeten. Übrigens auch unter den Sängern ist hierüber keine vollständige Klarheit und eine nähere Begriffsbestimmung auch für einen solchen nicht überflüssig. Der Blick in manches Conversationslexikon, in manche Gesangsschule wird zeigen, daß damit nicht zuviel gesagt ist. Dies näher zu begründen, würde hier zu weit führen.

Bruststimme und Fistel (oder „Falsett“) sind die beiden Tonlagen, „Register“, die fast jedermann, wenigstens fast jeder Mann von Haus aus, von Natur besitzt. Dagegen die Kopfstimme oder der Kopftön ist ein Ergebnis gesanglicher Schulung. Es ist eine Hauptaufgabe dieser Schulung, die Kopfstimme auszubilden und damit die „Register“ der Singstimme (die drei Register sind, von unten nach oben ausgeführt: Bruststimme, Kopfstimme, Fistel) auszugleichen, daß der Singende mit Leichtigkeit vom einen ins andere übergehen kann. Was Bruststimme ist, weiß jedermann, ebenso was Fistel (Falsett) ist; wir können deshalb hier von einer eigentlichen Erklärung dieser Begriffe absehen. Die Bruststimme ist die Stimm lage, in der wir die tieferen Töne, mindestens die untere Octave unseres Stimmumfangs und noch mehr, singen, und in der wir auch für gewöhnlich sprechen. Die Fistel (Falsett) ist das Register, mit dem wir die höchsten uns möglichen Töne hervorbringen, mit dem der Mann weibliche oder kindliche Töne nachahmt, mit dem der Bassist in das eigentlich dem Tenor vorbehaltene Gebiet übergreift. Der Kopftön liegt zwischen Brustton und Fistel (Falsett). Er vereinigt die Höhe der Fistel (nicht ihre volle Höhe, aber doch einen Theil ihrer Höhe) und die Kraft des Brusttons.

Wie lernt man im Kopftön sprechen? Man erhebt die Stimme, in dem Sinne: man spricht in einer höheren Tonlage als gewöhnlich. Wer an einem Clavier probiert, in welcher Tonlage er gewöhnlich spricht, der wird überrascht sein, wie tief er spricht; die meisten sprechen weit unter der Mitte ihres natürlichen Stimmumfangs. Kein Wunder, daß das Sprechen so anstrengt. Sind ja doch die tieferen Töne die am wenigsten weitrtragenden. Man muß sich also, um sich mit ihnen einem größeren Kreise verständlich zu machen, über Gebühr anstrengen. Hierzu kommt noch ein anderer Übelstand: durch die Handhabung der Bruststimme, wobei die in der Luftröhre befindliche Luftsäule lebhaft mitschwingt, was man deutlich fühlt,*) muß ein in der Kehle und in der Luftröhre sitzender Schleim aufgewühlt werden. Daher kommt es, daß beim Sprechen im Brustton die Stimme oft so schnell ihren Klang verliert, verschleiert, heiser, rauh wird.

Man spricht also, wenn man im Kopftön sprechen will, in einer höheren Stimm lage, als gewöhnlich, wie wir oben gehört haben: statt im unteren Drittel des Stimmumfangs spricht man im oberen Drittel des Stimmumfangs, also je nachdem um eine Quint, ja um eine Sext oder Septime höher. Angenommen, der Stimmumfang einer tieferen Männerstimme umfasse, von der höchsten Fistel abgesehen, etwa zwei Octaven, vom *F* (der großen, 8füßigen Octave) bis zum *e*¹ (der eingestrichenen Octave), also *F G A H c d e f g a h c*¹ *d*¹ *e*¹, so bewegt

*) Die Physiologie nennt diese Resonanz des Brustkastens: „fremitus pectoralis“ („Dröhnen der Brust“).

sich die durchschnittliche männliche Sprechstimme ungefähr beim c (der ungestrichenen oder kleinen Octave). Dagegen beim Sprechen in der Kopfstimme spreche der Betreffende ungefähr in der Tonlage des eine Sext höheren a (derselben Octave). (Bei einem Tenor würde sich die Sache natürlich um einige Töne nach oben verschieben, wäre aber im Grunde genau ebenso.) Diese höheren Töne bringe man aber nicht schreiend hervor, das heißt durch Anstrengung der Stimme, sonst fällt man in den Brustton zurück; denn die neue, höhere Tonlage kann man auch im Brustton hervorbringen, aber nur schreienderweise, und dies soll ja gerade vermieden werden. Man spreche also zunächst in der Fistel, mit zarter, ziemlich hoher Stimme (nicht mit der höchsten Fistel, sondern in der angegebenen Stimmhöhe.) Nun klingt die Fistel schwach, schmachkend, unmännlich. Man kann aber leicht den Ton verstärken, wobei man eben von der Fistel aus den Kopftton gewinnt; dies geschieht durch eine Verengerung des hintern Theils der Mundhöhle (eine Verengerung, die man beim Übergang vom Vocal a in den Vocal ä ganz deutlich spürt) und zugleich durch eine Vorstellung der Lippen, denen eine ähnliche Aufgabe zufällt, wie dem Schallbecher einer Trompete oder Clarinette. Selbstverständlich können die Lippen diese Stellung beim Sprechen nicht starr beibehalten, da sie bei der Bildung verschiedener Consonanten die verschiedensten Lagen einzunehmen haben; aber die Lippen kehren immer wieder in diese Schallbecherstellung zurück. Bei der Bildung von Consonanten müssen sie sich recht lebhaft bewegen und die deutliche Aussprache der Consonanten etwas unterbleiben. Auf diese Weise wird die Bildung der Laute, der Selbst- und Mitlaute, möglichst nach vorne verlegt und damit die Deutlichkeit und Tragweite der Stimme beträchtlich erhöht, ohne daß die Stimme angestrengt wird.

Es ist natürlich, daß diese Tonhöhe beim Sprechen nicht ängstlich eingehalten werden muß. Man mag die Stimme unbedenklich von Zeit zu Zeit wieder etwas sinken lassen. Es ist dies eine angenehme Abwechslung für den Sprechenden wie für den Hörenden. Beide werden vor Ermüdung bewahrt, der Hörende, weil diese Art zu reden einschläfernde Eintönigkeit vermeidet, der Sprechende, weil hierbei die Sprechwerkzeuge nicht fortgesetzt in der gleichen Spannung erhalten werden.

Zum Beweis für die Richtigkeit des Rathes, man soll zur Schonung der Stimme im Kopftton sprechen, mag noch auf zwei Punkte hingewiesen werden:

Der eine ist der schon oben gebrauchte Ausdruck: die Stimme erheben. Darunter versteht man allgemein „lauter sprechen“ während der Ausdruck wörtlich bedeutet „in höherer Tonlage reden“. Nun wenn man in höherer Tonlage redet, also im Kopftton, so ergibt sich von selbst die Wirkung, daß die Stimme lauter klingt, weiter trägt, ausgiebiger ertönt, ohne daß man die Stimme mehr anzustrengen hat.

Der andere Punkt ist das, daß der obige Rath durchaus nicht so ganz neu ist. Gewiss hat schon mancher unserer Leser den oder jenen Lehrer oder Redner gehört, der in hohen Tönen vorzutragen pflegte. Allerdings war es dann meist die weniger angenehm anzuhörende Fistel, die benützt wurde, aber der Betreffende hat eben den Vortrag im Brustton aus guten Gründen vermieden und, da er den besseren Kopftton nicht zu handhaben verstand, wohl oder übel in der Fistel sich bewegt. Auch beim Militär kann man solche und zwar sehr weittragende Commandostimmen hören. Es liegt auf der Hand, daß die Kopfstimme viel besser ist als die Fistel; denn sie trägt ebenso weit, ja noch weiter, weil sie viel mehr Klang hat, und wer sie handhabt, bleibt nach wie vor auch vor einem unmündigen und unverständigen Publicum, das über Außerlichkeiten und Kleinigkeiten sich nicht wegsehen versteht, eine ernsthafte Person, weil die Kopfstimme im Gegensatz zur Fistel männlichen Klangcharakter besitzt.

Wir hoffen im obigen den Kopftton genügend erklärt zu haben. Wer die Erklärung nicht sofort versteht oder den Kopftton nicht sofort bilden kann, der möge es sich nicht verbrießen lassen, die Sache zu studieren und zu üben. Wer in seinem

Veruf seine Stimme in größerem Raume und andauernder brauchen muß, wird es bald merken, welchen Vortheil ihm der Rath bietet, zur Schonung der Stimme im Kopfston zu sprechen. R. S.

Kundmachungen.

Deutsch-österreichischer Lehrerbund.

Die satzungsgemäße Versammlung der Abgeordneten der Bundesvereine findet am 23. Juli d. J., d. i. am Tage vor der 1. Hauptversammlung des Bundes in Innsbruck statt. Tagesordnung: a) Bericht über die Thätigkeit des Bundesausschusses, erstattet vom Obmann. b) Berathung der für die Hauptversammlung vorgeschlagenen Verhandlungsgegenstände und Feststellung der Tagesordnung für dieselbe. Berichterstatter Herr Gottfried Herbe. c) Wahl eines Mitgliedes in die Pestalozzistiftung. d) Erstattung von Vorschlägen zur Wahl des Bundesausschusses. e) Prüfung und Beschlußfassung über die von dem Bundesausschusse gelegte Rechnung.

Jene geehrten Vereine, welche ihre Abgeordneten für die fünfte Hauptversammlung in Innsbruck noch nicht namhaft gemacht haben, werden ersucht, die Bekanntgabe derselben bis längstens 10. Juli an den Bundesobmann gelangen zu lassen.

Fünfte Hauptversammlung des Deutsch-österr. Lehrerbundes in Innsbruck.

Der unterzeichnete Bundesausschuß gibt hiermit bekannt, daß aus Anlaß der Abhaltung der diesjährigen Hauptversammlung des deutsch-österr. Lehrerbundes am 24. und 25. Juli d. J. in Innsbruck eine Lehrmittelausstellung veranstaltet werden wird. Hierbei sollen insbesondere die von Mitgliedern der Lehrerschaft selbst angefertigten Lehrmittel zur Ausstellung gelangen. Diejenigen, welche diese Ausstellung zu beschicken gedenken, wollen die bezüglichen Anmeldungen bald an den Obmann des Innsbrucker Ortsausschusses Herrn Leonhard Haselsberger, Übungsschullehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Innsbruck, gelangen lassen, von welchem sie auch alles Nähere in dieser Angelegenheit erfahren können.

Wien, den 15. Juni 1894.

Gottfried Herbe,
Schriftführer.

Ant. Ratschinka,
Bundesobmann.

Auszug

aus dem Protokolle des k. k. schles. Landes Schulrathes vom 5. Mai 1894.

An Dienstalterszulagen werden zuerkannt und zwar die erste Dienstalterszulage: den Lehrern Karl Böhm in Waldenburg, Alois Fuchmann in Poln. Ostrow, Stanislaus Kmiecicki in Grabowice ad Czechowitz, Josef Drobisch in Zamarak und Adolf Kaszner in Freivaldau und den Unterlehrern Johann Vegerzki und Josef Diba in Friedek; die zweite Dienstalterszulage: den Oberlehrern Valentin Rosypal in Chabitschau, Eduard Karas in Borowa und Gustav Christ in Lobniz und dem Unterlehrer Paul Adamiec in Grnsdorf; — die dritte Dienstalterszulage: den Oberlehrern Franz Schustel in Lobenstein und Ernst Woldan in Brosdorf, dem Bürgerschullehrer Georg Peczek in Teschen, den Lehrern Eduard Wotte in Wagstadt, Andreas Orszulik in Olbersdorf und Eduard Klose in Wigstadt, der Lehrerin Irma Bistacek in Freistadt und der Unterlehrerin Emilie Reichner in Troppau; die vierte Dienstalterszulage: dem Oberlehrer Ferdinand Kubena in Raschkowitz und dem Lehrer Adolf Stiasny in Stanislawitz. — Die Ernennung des an der Volksschule in Nieder-Hillersdorf definitiv angestellten Unterlehrers Adolf Meier zum Lehrer an der fünfklassigen Volksschule in Niklasdorf, die Ernennung des an der Volksschule in Eßersdorf definitiv angestellten Unterlehrers Ferdinand Schenk zum Lehrer an der

Volksschule in Heinzendorf, (Bez. Troppau), die Ernennung des an der Volksschule in Boidensdorf provisorisch angestellten Lehrers Wilhelm Späth zum definitiven Lehrer an derselben Schule, die Ernennung des an der Volksschule in Poln. Leuten angestellten Lehrers Karl Pawlik zum Oberlehrer an derselben Schule, die Ernennung der an der Mädchenvolksschule in Wagstadt provisorisch bediensteten Unterlehrerin Ludmilla Müller zur definitiven Unterlehrerin an derselben Schule, die Ernennung des an der Volks- und Bürgerschule für Knaben in Teschen angestellten Religionslehrers Johann Schuscit zum Religionslehrer an der Volks- und Bürgerschule für Mädchen in Teschen und des Cooperators in Nieder Thomasdorf, Franz Bielek, zum Religionslehrer an der Volks- und Bürgerschule für Knaben in Teschen, erhalten die Bestätigung. — Dem Professor Josef Thienel an der Staatsrealschule in Teschen wird die erste Quinquennalzulage zuerkannt. — Der von der Schulgemeinde Schönichel einerseits und der Verwaltung der Kaiser Ferdinands-Nordbahn und der Kaschau-Oderberger Eisenbahn andererseits abgeschlossene Vertrag wegen Überlassung des alten Schulgebäudes sammt Garten am Bahnhofe in Oberberg in das Eigenthum der Nordbahn wird unter den vereinbarten Bedingungen genehmigt. — Über Ansuchen des Ortsschulrathes Odrau wird für die dortige Mädchenbürgerschule eine dritte Fachlehrerstelle systemisirt. — Der Bericht des Bezirksschulrathes Jägerndorf über die Maßnahmen zur Hintanhaltung der Überfüllung einzelner Classen an der Knaben-Volksschule in Jägerndorf wird zur Kenntnis genommen. — Über Ansuchen der Schulgemeinde Schönichel wird die Errichtung einer 5. Classe an der Oderberger Bahnhofsschule bewilligt und eine weitere Lehrstelle für diese Schule systemisirt. — Der Industriallehrerin Emilie Hein in Wigstadt wird über ihr Ansuchen die Bewilligung zur Errichtung einer Privat-Arbeitschule in Wigstadt ertheilt. — Die von der Schulgemeinde Ratkau beschlossene Errichtung einer selbständigen, einclassigen Volksschule in der Theilgemeinde Erdmannsdorf und einer Unterlehrer-Expositur in der Theilgemeinde Nieder-Wigstein wird genehmigt. — Die Entwürfe zum Staatsvoranschlage für das Jahr 1895, betreffend die Erfordernisse des Unterrichtes und deren Bedeckung, werden der Berathung unterzogen und dem k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht vorgelegt. — Die vom k. k. Landes Schulinspector Werber erstatteten Berichte über die Inspection der k. k. Lehrerbildungsanstalt und der Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt in Teschen sowie der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Troppau werden zur Kenntnis genommen und dem k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht vorgelegt. — Die Umwandlung der Expositurschule im Antheile Heczica der Gemeinde Althammer in eine selbständige, öffentliche, einclassige Volksschule wird genehmigt und für diese Schule eine Lehrstelle systemisirt.

Correspondenzen.

Friedel. Der denkwürdige Tag, an dem vor einem Viertel-Jahrhundert unser Reichsvolksschulgesetz in Kraft trat, wurde im Lehrerverein des Friedeler Gerichtsbezirkes in festlicher Weise begangen. Am 15. Mai fand in einem entsprechend ausgeschmückten Lehrzimmer der Mädchenvolksschule in Friedel eine Festversammlung statt, an welcher mehr als 50 Vereinsangehörige sich theilnahmen. Auch mehrere Collegen aus M. Odrau und Mistel sowie Gäste aus der Stadt wohnten der Versammlung bei. Eingeleitet wurde sie durch den stimmungsvollen und wirksam vorgetragenen Chor: „Der Tag des Herrn“. Dann richtete der Vorsitzende, Herr B. S. D. Sawranek an die Festtheilnehmer eine Ansprache, wobei er die Bedeutung des Tages hervorhob und ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den hohen Spender des Schulgesetzes ausbrachte. Daran schloß sich der Vortrag der Haydn'schen Variationen über die Volkshymne, die von einem aus Lehrern bestehenden Streichquartette prächtig zugehör gebracht wurden. Nun hielt Herr D. V. Chrostek-Sedlitz die Festrede. Er betonte die Wichtigkeit der Schule als Trägerin des Culturfortschrittes, schilderte in herediten Worten die Epoche vor 1869, die traurigen Schulzustände und das noch traurigere Los der Lehrer jener Zeit, illustrierte diese Schilderung durch die Verlesung mehrerer Concursauschreibungen für Schulen unseres Bezirkes aus den Jahren 1830 bis 1850 und erzählte sodann, wie das Reichsvolksschulgesetz, „des Kaisers beste That“, entstand und in Wirksamkeit trat. In zündenden Worten eifert er die Zuhörer an, den fortschrittlichen Ideen des schönen Schulgesetzes treu zu bleiben. „Der Kampf um die Interessen der Schule ist noch nicht ausgekämpft!“ ruft er ihnen zu; es wiederholen sich die Versuche, die im Reichsvolksschulgesetze enthaltenen Principien umzustößen, die stürmische Zeit brachte die Schulgesetznovelle, brachte den Kampf gegen den Lichtenstein'schen Antrag, brachte Enunciationen und Erklärungen gegen die Neuschule. Sie und da zeigten sich auch Spuren socialer Ausgeburten, welche in ihren Consequenzen die Schule zu schädigen drohen. Darum möge das heutige Jubiläum die Lehrerschaft neuerdings für ihren Beruf entflammen, das Bedürfnis nach engerem Anschluß wieder hervorrufen. Wiederholter, stürmischer Beifall folgte der ausgezeichneten Rede. Nun wurde noch von dem Lehrchore

das schöne Lied: „Mein Vaterland, mein Österreich“ mit Frische und Wärme gesungen. Der Obmann, Herr Director Jawranek, richtete noch einmal einen warmen Appell an die Berufsgenossen, im Sinne des Schulgesetzes zu wirken, dann schloß mit der Abfassung der Volkshymne die schöne, würdige Feier. —

Dieser Festversammlung schloß sich eine Plenarversammlung an, in der Herr Poppel-Leskowetz über das Thema: „Die Furcht im Leben des Kindes“ referierte. In knappen und klaren Zügen entwickelte der Vortragende, wie die Furcht bei dem Kinde sich äußert, wie dieselbe in bedauerlicher Verkennung der Kindesnatur von unverständigen Eltern und Hausleuten anerzogen wird, schildert die Folgen solcher verkehrter Erziehung und gibt die Mittel zur Heilung des durch Angstvorstellungen überreizten und darum krankhaften Kindesgemüthes an. Die trefflichen Ausführungen fesselten die Zuhörer in hohem Grade und fanden allgemeine Zustimmung und lebhaften Beifall. —

Oderberg [Bahnhof]. Der Lehrerverein im Freistädter Bezirke veranstaltete am 26. Mai in der Bezirkshauptstadt gleichzeitig mit einer Vollversammlung eine einfache, aber würdige Feier der 25. Wiederkehr des Tages, an dem das Reichsvolksschulgesetz die Allerhöchste Sanction erhielt. Nachstehend einiges über den Verlauf. In dem lieblich geschmückten Locale bemerkte man unter den fast vollzählig erschienenen Mitgliedern auch zahlreiche Gäste. Schlag 3 Uhr eröffnete der Vereinsobmann Director F. Dostal die Versammlung mit einer herzlichen Begrüßung der Anwesenden. Anschließend daran brachte er einige Mittheilungen zur Kenntniß. Unter Leitung des Chormeisters wurde nun der Festchor von Kristinus angestimmt. Hierauf hielt Director Dostal die Festrede; er beleuchtete darin in schwungvoller Weise allseitig die Bedeutung des Volksschulgesetzes. Seine wirkungsvolle Ansprache endete mit einem Appell an die Lehrerschaft, dieses kostbare Kleinod zu wahren und gegen alle Angriffe mit Muth und Ausdauer zu schützen. Das von ihm ausgebrachte Hoch auf den Spender und Schirmen des Volksschulgesetzes wurde begeistert erwidert. Ein Quartett trug jetzt das Bundeslied vor. Sodann erbat sich Oberlehrer Pawlik das Wort zu seinem Vortrage „Das Schulwesen unter Maria Theresia und Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I.“. Der Referent entledigte sich seiner Aufgabe in meisterhafter Weise, wofür ihm ungetheilter Beifall wurde. Passend wurde daran der Chor „Hoch Österreich“ von Tauwitz angereicht. Alsdann wurden einige unausschießbare Formalien erledigt. Bei „Allfälliges“ gedachte Oberlehrer Rozdón der hohen Auszeichnung, welche unserem verdienten Obmann durch die Verleihung des Directortitels erwiesen wurde und beglückwünschte den Geehrten namens der Versammlung. Der Obmann dankte den Theilnehmern für die Beglückwünschung und für ihr Erscheinen bei dem Feste und schloß die Versammlung. Mit dem Absingen der Volkshymne wurde die Feier beendet, um am Abend in den Localitäten des H. Stankusch gemeinschaftlich mit der Bürgerschaft als gemüthlichen Theil fortgesetzt zu werden. Der zumeist aus Lehrern bestehende Musik-Club von Dombrau-Orlau veranstaltete daselbst unter Leitung des Herrn G. Boczianowsky zur Verherrlichung des Tages ein Concert. Die Vorträge wurden mit einer Meisterschaft ausgeführt, welche allseits Bewunderung und Lob hervorrief. Auch das Quartett — Kasperlík, Stupier, Stowit, Galuska — bot viel des Angenehmen. In einer Zwischenpause sprach H. Postwka unter gespannter Aufmerksamkeit der Zuhörer von der Schaffung, dem Schöpfer, der Bedeutung und den Schicksalen des Reichsvolksschulgesetzes und schloß mit einem Ausblick in die Zukunft. Anhaltender Beifall folgte den interessanten Ausführungen. Anknüpfend daran, hielt kais. Rath Herr A. Karel eine längere Ansprache, welche die Lehrer mit gerechtem Stolge erfüllte; haben sie doch aus ihrem Munde vernommen, daß ihre pflichttreue Thätigkeit mitgeholfen hat, das Schulwesen des Bezirkes so hoch zu heben, daß es als Muster hingestellt wird. Herr Oberlehrer Rozdón toastierte auf den trefflichen Führer der Lehrerschaft, Herrn kais. Rath und auf die schulfreundliche Bürgerschaft Freistadt's. Bei einer solchen Abwechslung entfloßen die Stunden nur zu rasch; erst spät in der Nacht trennten sich die Theilnehmer. Gewiß hatte jeder von ihnen die Überzeugung mitgenommen, daß genannter Lehrerverein die Erinnerungsfeier an den 14. Mai würdig begangen habe.

Schwarzwasser. Am 15. Mai hatten sich die sämmtlichen 20 Mitglieder des Schwarzwasserer Bezirkslehrervereines und 2 willkommene Gäste in der emporkommenden Gemeinde Chybi eingefunden, um das Jubiläum des 25jährigen Bestandes des Reichsvolksschulgesetzes zu feiern. Zur festgesetzten Stunde begaben sich die Erschienenen in das geschmackvoll ausgeschmückte Lehrzimmer der 2. Volksschulklasse, wo alsdann der Vereinsobmann Herr Director Paul Konieczny die Eröffnungsansprache hielt, in der er auf die Bedeutung der tagenden Versammlung hinwies. Nun trat Herr Oberlehrer Andreas Grzes aus Drahomisch als Festredner vor und skizzierte in erschöpfender Weise die verschiedenen Phasen, welche das österreichische Schulwesen im laufenden Jahrhundert durchgemacht hatte, hiebei des glanzvollen Jahres 1869 besonders gedenkend. Mit einem begeisterten dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser endete die weisevolle Rede, worauf dann das Sängerkvartett, bestehend aus den Herren G. Romanek, F. Busch, J. Rozdón und J. Parzyt, das von Ernst Schmid componierte Jubellied „Heil Dir, mein glücklich Österreich“ zum Vortrage brachte, an das sich die Abfassung der Volkshymne anreichte. Sodann bot Herr Josef Rozdón aus Schwarzwasser den Zuhörern in feurigen Worten ein anziehendes Bild über den Lebenslauf Hasners und über dessen Verdienste als Unterrichtsminister. Hernach entkräftete er die verschiedenen Vorwürfe, welche gegen die hehre Schöpfung dieses hervorragenden Patrioten gemacht werden, und schloß mit einem warmen Wunsche für das Wohlgehehen der Neuschule. Nachdem Herr Franz Busch das von Johann Alboth für die Schulgesetz-Feier verfasste Gedicht wirkungsvoll vorgetragen hatte, debutierten die obgenannten Sänger mit dem „Bundesliede“ von W. Mozart. Um auch ein sichtbares Andenken an diesen schönen Festtag zu haben, ließen sich schließlich die Versammelten

photographiren. Der gastfreundliche Hausherr, Oberlehrer P. Kuka, führte sodann seine zahlreichen Gäste zu einer reichlich servierten Tafel, bei der sich, durch mannigfaltige Trinksprüche, Declamationen und Gefangensvorträge veranlaßt, der Festtheilnehmer wiederum eine gehobene Stimmung bemächtigte. L. B.

Alexandersfeld, 5. Mai 1894. Der Lehrerverein des Gerichtsbezirks Bielitz (Land) hielt am 21. April vormittags 10 Uhr im Vereinslocale beim Patrioten seine Versammlung ab. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Obmann, ein. Lehrer Johann Schubert, wurde die Tagesordnung erledigt. Auf derselben stand auch die Feier des 25jährigen Bestandes des Reichsvolksschulgesetzes. Der Verein beschloß an diesem Tage durch seine Vertreter seine Loyalitätskundgebung an den Herrn Bezirkshauptmann zu überbringen und die Feier im engeren Kreise zu begehen. Nach erledigter Tagesordnung hielt Lehrer Janik einen Vortrag über das Thema: Wie erzieht die Schule zum Thierschutz. Der Vortragende beleuchtete klar und nachdrucksvoll die Berechtigung, die jedes Thier gleich dem Menschen zum Dasein hat, wies auf die Behandlung hilfloser Wesen hin und gab Mittel und Wege an, wie die Schule hier bessernd einwirken könne. Die Versammlung, höchst befriedigt von dem Dargebotenen, dankte dem Vortragenden für seine Bemühung.

Hierauf referierte Lehrer Richard Winkler über das vom Lehrer Emil Thum herausgegebene Zifferblatt, einen Vorschlag für das Rechnen im Zahlenraum von 1—100 bzw. 1—1000 insbesondere für die gründliche Einübung des Einmaleins. Der Referent unterzog zuerst das Lehrmittel einer gründlichen Vespregung, beleuchtete Vor- und Nachtheile desselben und schloß mit der Bemerkung: das Lehrmittel fann, da es nur eingelernten Stoff mechanisch befestigt, wohl nicht so hoch angeschrieben werden wie jenes, mit Hilfe dessen man unbekannten Stoff dem Verständnis des Schülers einflößt. Auch ist es Aufgabe des Rechnenunterrichtes, unausgeseht die Urtheilskraft des Schülers in Anspruch zu nehmen und ihn zum Überlegen und Erwägen zu bringen, während er an der Hand des Zifferblattes in einen gedankenlosen, streng geregelten Mechanismus verfallen muß. Das Zifferblatt entspricht dem formalen Zweck des Rechnenunterrichtes nur halb, indem es übt, aber nicht naturgemäß entwickelt, dem materialen Zweck nur theilweise, indem es Sicherheit und Gewandtheit ohne Einsicht erzielt. Man muß wohl die wunderbare Zusammenstellung dieses Lehrmittels beloben und seinen Vortheilen beistimmen, aber man kann ihm doch nicht ganz beitreten, weil es einseitig von den 3 Stufen des Unterrichts und der Erziehung: Anschauung mit Hilfe der Sinne, Sammlung mit Hilfe des Gedächtnisses und Verarbeitung mit Hilfe des Verstandes nur der 3. entspricht und somit den Zweck nicht ganz erfüllt. Die Versammlung theilte dieselbe Ansicht.

Nach Schluß der Tagesordnung wurde der gemüthliche Theil mit Gesang eröffnet.

Teschen. Der Teschner Vandlehrerverein feierte am 12. Mai das Jubiläum der Sanction des Reichsvolksschulgesetzes. In dem festlich geschmückten evangelischen Schulgebäude am Oberthor in Teschen erschienen über 60 Vereinsmitglieder und mehrere Gäste; darunter die Herren: R. und f. Rath und Bezirkschulinspector H. Armand Karell, S. Hochwürden F. Pastor Zlit und Oberlehrer Grania als Mitglieder des Bezirksschulrathes, der f. f. Secretärsadjunct des Obersten Verwaltungsgeschäfts in Wien H. D. Josef Pawlica u. a. m. Der Vorsitzende H. Szhygut eröffnete die Festconferenz durch eine warme Ansprache, in welcher er in dankbarer Freude jener Männer gedachte, die an dem Zustandekommen des Gesetzes hervorragenden Antheil genommen. Als er die Versammlung aufforderte, dem Geber des köstlichen Geschenkes, unserem erhabenen Monarchen Kaiser Franz Josef I., der am 14. Mai 1869 das Reichsvolksschulgesetz sanctioniert, ein dreimaliges Hoch zu bringen, da lobte die Flamme der Begeisterung und der Liebe für den edlen Monarchen hoch auf, und mächtig erbrauschte die Hymne: „Gott erhalte, Gott beschütze unsern Kaiser, unser Land!“ Nun folgte die Festrede, gesprochen vom Herrn Oberlehrer And. Kovala. Der Redner beleuchtete in fesselnder Weise die reichen Segnungen, durch welche unseres erhabenen Monarchen glorreiche Regierung Österreichs Völkern ohne Rücksicht auf Nationalität und Confession beglückt, ferner jener Errungenschaften, welche die Schule unter dem Allerhöchsten Schutze erreicht hat, die uns nicht nur zu der Hoffnung berechtigen, daß das Schulwesen sich auf der neuen Bahn erhalten werde, sondern auch verpflichten, unsere besten Kräfte einzusetzen zur Verwirklichung der Ideen des gefeierten Gesetzes; wodurch wir am besten der kaiserlichen Huld als würdig uns erweisen. Der Redner schloß unter lauten Bravorufen. Nach ihm trat Herr Dr. Pawlica vor, um einen Überblick auf das historisch legislative Zustandekommen des Gesetzes zu werfen. Mit genauer Sachkenntnis verfolgte er alle Momente der Entwicklung des neuen Volksschulgesetzes. Er besprach die Zustände im Schulwesen seit 1805 und während des unseligen Concordates, dann würdigte er die Verdienste, welche sich die ehemaligen Reichsrathsabgeordneten Superintendenten Schneider und Dr. Demel, ferner Dr. Herbst, Dr. Unger, und vor allen Dr. Leopold Hasner Ritter von Artha, um die Volksschule erworben haben. Anschließend daran ließ der Redner eine genaue Biographie Hasners folgen. Es waren sehr interessante Daten, welche das wissenschaftliche und das parlamentarische Wirken des unvergeßlichen Mannes bis zu jenem Zeitpunkt illustrierten, wo er als Cultus- und Unterrichtsminister (am 2. März 1869) dem Abgeordnetenhaus den Entwurf eines Gesetzes unterbreitet hat, durch welches die Grundsätze des Unterrichtswesens bezüglich der Volksschule festgestellt werden sollten. Dann erwähnte Dr. Pawlica jener Kämpfe, welche nach dem Inkrafttreten des herrlichen Gesetzes gegen die Reaction geführt werden mußten, und sprach die Zuversicht aus, daß die Volksschule kein Bannfluch mehr schädigen, kein Ansturm in ihren Grundfesten erschüttern fann. Die Zuhörer folgten dem Referat mit gespannter Aufmerksamkeit und dankten dem Redner durch stürmischen Beifall. Ein vierstimmiges patriotisches Lied beendete die Feier, worauf der Obmann für das so zahlreiche Erscheinen herzlichst dankte. Nach Schluß der Festconferenz begab sich eine Deputation, bestehend aus den Herren: Obmann Szhygut, dessen Stellver-

treter Ad. Cichy und Schriftführer And. Kowala zur k. k. Bezirkshauptmannschaft, um daselbst den innigsten Dank und die heißesten Segenswünsche für den Allerhöchsten Schirmherrn der Schule Kaiser Franz Josef I. auszusprechen. In Vertretung des abwesenden Herrn Bezirkshauptmannes empfing Herr Bezirkscommissär Graf Lamezan die Deputation aufs herzlichste und nahm die patriotische Kundgebung der Lehrerschaft des Landbezirkes Teschen entgegen, um sie an die Stufen des Allerhöchsten Thrones zu geleiten. Der Reichsrathsabgeordnete Superintendent Dr. Th. Haase sprach sein aufrichtiges Bedauern aus, daß er an dem schönen Feste nicht habe persönlich theilnehmen können. Nachmittags fand in der Restauration zum „goldenen Ochsen“ ein Festmahl statt, zu welchem nebst vielen Vereinsmitgliedern auch der kaiserliche Rath und Bezirksschulinspector H. Armand Karell und H. Dr. Pawlica erschienen. Es herrschte die heiterste Stimmung; auch wurden mehrere Toaste gesprochen. Herr Obmann Sztygut toastierte auf Se. Majestät den Kaiser, Oberlehrer Kowala auf den kaiserlichen Rath und Bezirksschulinspector Karell, letzterer auf die Lehrer und deren Vereinsobmann, Oberlehrer Cichy, auf den k. u. k. Bezirkshauptmann Jopoth, und Dr. Pawlica auf die Lehrerschaft und vornehmlich auf seinen ehemaligen Professor, den kaiserlichen Rath und Bezirksschulinspector Herrn Armand Karell. Gegen Abend wurde Abschied genommen mit dem frohen Bewußtsein, daß das für die österreichische Lehrerschaft freudigste Ereigniß, die vor 25 Jahren erfolgte Sanction des neuen Schulgesetzes, in würdiger Weise gefeiert wurde.

Bücherchau.

Adrian Balbi's Allgemeine Erdbeschreibung. Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Achte Auflage. Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Franz Heiderich. Mit 900 Illustrationen, vielen Textkärtchen und 25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten. Drei Bände. — In 50 Lieferungen à 40 Kr. oder in 10 Abtheilungen à 2 fl. Auch in drei eleg. Halbfranzösischen à 8 fl. zu beziehen. 50 Lieferungen, somit vollständig ausgegeben. (M. Hartleben's Verlag in Wien.)

Das treffliche Werk, welches wir bereits unseren Lesern angezeigt und anempfohlen haben, liegt nunmehr, in völlig neuer Fassung und nicht unwesentlich erweitert, abgeschlossen vor. — Drei stattliche Bände von 3200 Seiten Text! Wir vermögen nunmehr ein Endurtheil zu fällen und können das Werk mit Recht eine wahrhaft classische Länderkunde, eine der bedeutendsten Erscheinungen auf dem deutschen Büchermarkte nennen. Mit wahren Vienstleiß hat der Bearbeiter, Dr. F. Heiderich, ein ungeheures und weit verstreutes Material gesammelt und aus demselben eine völlig neue, auf naturwissenschaftlicher Basis beruhende Schilderung der physischen und politischen Verhältnisse aller Herren Länder verdichtet. Trotz strenger wissenschaftlicher Genauigkeit ist die Darstellung nirgends lehrhaft-trocken, sondern frisch und lebendig. Das Werk ist ein gleich treuer Mentor, ob wir uns über die Verhältnisse der Heimat oder über ferne tropische Gebiete, oder über die Eiszüsten der Polargegenden zu orientieren wünschen. Hier werden uns nach den Berichten der Reisenden Naturvölker in ihrer paradiesischen Einfachheit geschildert, dort wieder verfolgen wir die Culturvölker bei ihrer Arbeit und ersehen aus den statistischen Angaben deren harten Concurrenz-kampf. Die einleitenden Capitel über physische Geographie geben Kenntniß von den Kräften, welche an dem Antlitz der Erde zerstörend und gestaltend wirken, während uns die astronomische Geographie hoch über die Scholle bis an die äußersten Grenzen der menschlichen Erkenntniß führt. Ein Reichthum des Inhalts, der in Staunen versetzt. Die artistische Ausstattung des Werkes ist eine ebenso vornehme als reiche. 900 nach Photographien künstlerisch ausgeführte Illustrationen, sowie Hunderte von sauber gezeichneten Textkärtchen führen uns typische oder bemerkenswerte Gebiete landschaftlich und kartographisch vor Augen. Außerdem sind noch 25 besondere, in mehrfachem Farbendruck ausgeführte Karten beigegeben, welche alle Gebiete der Erde umfassen und für sich einen vollständigen Atlas geben. — Das Werk ist in seiner neuen Bearbeitung ein wahrer literarischer Hauschatz, der in keiner Familienbibliothek fehlen sollte! Alt und jung wird daraus reichste Belehrung und Anregung schöpfen.

Mannigfaltiges.

Personalien. Der k. k. schles. Landes Schulrath hat die nachfolgenden Ernennungen bestätigt: des Lehrers in Zattin, Paul Krah, zum Oberlehrer in Großherlig, des prov. Lehrers in Wagstadt, Franz Wallischek, zum def. Lehrer, des prov. Unterlehrers in Dorfsteschen, Moriz Pflüger, zum def. Unterlehrer, des Lehrers in Rattimau, Karl Bawrit, zum Oberlehrer, des Unterlehrers in Raase, Heinrich Christmann, zum Lehrer in Mladetzko, des prov. Lehrers in Morawka, Johann Dyba, zum def. Lehrer und des prov. Unterlehrers in Hermannstadt, Josef Wader, zum def. Unterlehrer.

Allerhöchste Spende. Seine Majestät der Kaiser haben dem Frauenvereine in Esseg zum Ankauf eines Hauses für Schulzwecke des dortigen Findelhauses 400 fl. zu spenden geruht.

Reifeprüfungen. Die diesjährigen Reifeprüfungen an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Troppau beginnen in ihrem mündlichen Theile am 9. Juli und werden in den folgenden Tagen fortgesetzt.

Ein Allerweltsberather für alt und jung. Meyers Kleines Conversations-Lexikon oder der „Kleine Meyer“ wie das zweckdienliche Werk kurzweg von seinen vielen Freunden bezeichnet wird, liegt mit dem vor kurzem erschienenen dritten (Schluss-) Band jetzt in der neuen, fünften Auflage vollständig vor. Bei der Herausgabe dieses weit bekannten Nachschlagebuches ist für die Verlagshandlung die Absicht maßgebend gewesen, nach dem bewährten Muster der großen Ausgabe von Meyers Conversations-Lexikon ein Werk zu schaffen, welches, dem vorhandenen Bedürfnis weitester Kreise entsprechend, das gesammte menschliche Wissen in knapper, aber doch erschöpfender Form zur Darstellung bringen soll. Getreu diesem Grundsatz bietet die Verlagshandlung in der fünften Auflage von Meyers Kleinem Conversations-Lexikon ein Hausbuch bester Art, das, vollständig umgearbeitet, reichlich vermehrt, berichtigt und ergänzt, allen Anforderungen entspricht, wie wir sie heute an das wirklich unentbehrliche Hilfsmittel zu stellen gewöhnt sind. Jedem zugänglich, allen verständlich, bringt das Werk den in ihm aufgespeicherten Schatz unsrer heutigen Kenntniss auf verhältnismäßig geringem Raum in bisher noch unerreichter Vollständigkeit. Es liefert auf den ersten Griff und ersten Blick den begehrten Nachweis, kurz, bestimmt und richtig, wie man es im Leben braucht.

Der Schwerpunkt in der neuen Bearbeitung von Meyers Kleinem Conversations-Lexikon ist auf größere Präcision in den Erklärungen und auf die planmäßige Durchführung der Nachweise verlegt. Sonst sind dem Werke die vortheilhaften Eigentümlichkeiten, um derentwillen dasselbe in allen Kreisen Eingang und die höchste Werthschätzung gefunden hat, erhalten geblieben. Mit einem Apparat von ca. 78,000 Artikeln behandelt Meyers Kleines Conversations-Lexikon das moderne Wissen erschöpfend, sofern für irgend einen Gegenstand nicht ein engeres fachwissenschaftliches Interesse in Frage kommt. — Außerordentlich unterstützt und vortheilhaft ergänzt werden die thatsächlichen Vorzüge dieses Nachschlagebuches durch die reiche Ausschmückung an Extrabeigaben. Über 100 Karten, Bildertafeln und Beilagen in Holzschnitt, Kupferstich und Farbendruck vermitteln die Anschaulichkeit, erleichtern und erhöhen das Verständnis für besonders wichtige Textstellen in wirksamster Weise. — Ein weiteres Lob erscheint fast überflüssig. Längst hat sich der „Kleine Meyer“ einen sichern Platz in der Zuneigung unseres Volkes erworben. Sein Ruf und Ruhm stehen fest begründet. Der billige Preis des Werkes (jeder in Halbfranz gebundene Band kostet nur 8 Mk. — 4 Guld. 80 Kr.) und seine Beschränkung auf drei Bände ermöglichen auch dem Unbemittelten die Anschaffung.

Mustertafeln für Kreuzsticharbeiten. Der durch seine Arbeiten auf dem Gebiete des Schulzeichnens vortheilhaft bekannte Lehrer Hr. Schrader zu Hildesheim hat unter der Zeichnung „Mustertafel für Kreuzsticharbeiten“ einen Apparat konstruirt, der zum Gebrauche beim Zeichenunterrichte in Mädchenschulen dienen soll. Der Apparat, dessen Vertrieb die Verlagsgesellschaft Hr. Borgmeyer in Hildesheim übernommen hat und von der ausführliche Prospekte gratis zu beziehen sind, ist zum Patent angemeldet. Nach der uns vorliegenden Zeichnung und Beschreibung ist die „Schrader'sche Mustertafel“ sehr einfach und nützlich, da mit Hilfe derselben jedes Kreuzstichmuster in reichlich ausreichender Größe leicht farbig dargestellt und verändert werden kann, auch durch die Hand der Schülerinnen. Ihr Gebrauch regt die Erfindungsgabe an und ermöglicht die bei diesem Unterrichtszweige unerlässlich notwendige Belehrung über die Farbe. Ihr Gebrauch ermöglicht endlich einen alle Schülerinnen gemeinsam interessant anregenden Klassenunterricht.

Schulkinder auf dem Tanzboden. Gegen eine arge, die Gemüther der Kinder verderbende Unsitte hat, wie uns aus Donaufeld berichtet wird, der Bezirkshauptmann von Großenzersdorf soeben einen scharfen Erlaß gerichtet. Es heißt in demselben:

Es wurde die Wahrnehmung gemacht, daß bei Kirchweihfesten oder öffentlichen Tanzunterhaltungen sehr häufig schulpflichtige Kinder bis spät in der Nacht sich in den Gasthäusern, öffentlichen Tanzplätzen oder auf der Straße nächst den gedachten Localen aufhalten, und daß diese Unsitte besteht, ohne daß die Gemeindevorsteher in Handhabung der ihnen zustehenden Localpolizei dagegen, und zwar weder gegen die pflichtvergessenen Eltern noch gegen die Gastwirthe einschreiten. Ich sehe mich deshalb neuerlich veranlaßt, die Herren Gemeindevorsteher aufzufordern, in Handhabung der ihnen zustehenden Localpolizei, die Entfernung der Kinder von solchen Unterhaltungen wirksam durchzuführen und die schultragenden Eltern, nach eventuell fruchtloser Ermahnung, zur Verantwortung zu ziehen. Ein wirksames Mittel in dieser Hinsicht wird es auch bilden, wenn den Gastwirthen die Tanzlicenzen unter der ausdrücklichen Bedingung der Nichtzulassung von Schulkindern ertheilt werden und bei Außerachtlassung derselben eine solche Lizenz für geraume Zeit nicht ertheilt werde. Die k. und k. Gendarmerie ist angewiesen, sich von der Befolgung dieses Verbotes zu überzeugen und vorkommendenfalls auch amtszuhandeln. Jene Herren Gemeindevorsteher, welche nunmehr ihre pflichtgemäße Thätigkeit trotzdem nicht erfüllen sollten, werden wegen Außerachtlassung ihrer Obliegenheiten in Ausübung der Localpolizei zur strengen Verantwortung durch die Bezirkshauptmannschaft gezogen werden.

Schließlich wird auch die Geistlichkeit und die Lehrerschaft zur Bekämpfung der Unsitte aufgefordert.

Briefkasten.

Die P. T. Abonnenten werden um die Einzahlung der restlichen und fälligen Bezugsgebühren ersucht!

Herrn J. B. in F.: 5 fl. f. 90, 91 u. 1. Sem. 92! Herzliche Grüße von uns!

Gezahlt haben bis einschließlich 27. Juni:

für 2. Sem. 1894: L. B. Illw.

Gingefendet.

Aufruf

zur Gründung eines Vereines für neuere pädagogische Psychologie und Pathologie.

1. Der Verein für pädagogische Psychologie setzt sich zum Zweck: die Erforschung der kindlichen Seele unter Rücksichtnahme auf die neueren Fortschritte auf dem Gebiete der pädagogischen Psychologie und Pathologie.

2. Mitglieder des Vereines können ebenso gut Psychologen von Fach und Kinderärzte, als wie Eltern, Lehrer und Lehrerinnen sowie Kindergärtnerinnen, überhaupt alle selbstständigen Personen werden, welche für die neuere pädagogische Psychologie Interesse besitzen.

3. Als Organ des Vereines dient die Zeitschrift „Die Kindesseele,“ welche den Vereinsmitgliedern unentgeltlich zugesendet wird. Diese Zeitschrift soll enthalten:

- a) Zeitartikel, d. h. kurze, zeitgemäße Erörterungen über wichtige Fragen der pädagogischen Psychologie und Pathologie.
- b) Beobachtungen der Mitglieder in Kindergärten, Schule und Haus, sowie im öffentlichen Leben und bei der ärztlichen Praxis über das Seelenleben der Kinder.
- c) Fragen der Leser und Leserinnen aus dem Gebiete der pädagogischen Psychologie und Pathologie.
- d) Antworten auf diese Fragen.
- e) Vereins-Nachrichten.
- f) Besprechungen von Werken über Pädagogik und Psychologie.
- g) Allerlei Interessantes.
- h) Anzeigen.
- i) Ein Feuilleton, bestehend aus kurzen unterhaltenden Schilderungen aus dem Kindesleben, und Hexana, d. h. kleine Dichtungen für die kindliche Fassungskraft.

4. Der Mitgliedsbeitrag beläuft sich auf jährlich 4 M. = 2 fl., welche in halbjährigen Raten am 1. Januar und am 1. Juli an den Vereins-Zahlmeister einzusenden sind.

5. Alljährlich findet eine Versammlung der Vereins-Mitglieder statt.

6. Die Geschäfte des Vereines leitet ein Vorstand, bestehend aus einem Obmann, einem Schriftführer und einem Zahlmeister.

7. Der Vorstand vertritt den Verein nach außen, nimmt die Beitrittserklärungen entgegen, welche im Vereinsorgane veröffentlicht werden. Ebenso ist dem Vorstand der beabsichtigte Austritt anzuzeigen. Mit dem Austritte erlischt die Berechtigung zum Bezuge des Vereinsorganes mit Ablauf des Semesters, für welchen der letzte Beitrag geleistet wurde. Der Schriftführer verfaßt den Jahresbericht und die Verhandlungsschrift für die Hauptversammlung; er verfaßt auch jene Schriftstücke, welche die Wahrung der Vereinsinteressen erfordern und verwaltet das Actenmaterial des Vereines. Der Schriftführer soll sich wo möglich an demselben Orte befinden, wo der Obmann seinen Wohnsitz hat. Der Zahlmeister nimmt die Jahresbeiträge der Mitglieder entgegen, begleicht die Auslagen des Vereines, insbesondere führt er die Rechnung über die Kosten und den Ertrag des Vereinsorganes.

8. Bei Zunahme der Mitgliederzahl des Vereines kann für jeden der drei Vorstände ein Stellvertreter gewählt werden. Frauen sind für diese Stellen ebenfalls wählbar. Der Vorstand des Vereines und der Schriftleiter des Vereinsorganes werden auf der Jahresversammlung gewählt und daselbst auch der Voranschlag für alle Ausgaben festgestellt.

9. Der Verein kann sich nur auf einer Jahresversammlung auflösen. Die Versammlung bestimmt über die Verwendungs eines etwa vorhandenen Vereinsvermögens.

Beitrittserklärungen sind zu richten an Prof. Dr. F. W. Wendt in Troppan, welcher bis zur constituierenden Vereins-Versammlung die Geschäfte provisorisch leitet.

Die Mitglieder des Freudenthaler Bezirks-Lehrervereines werden hiemit für den 7. Juli l. J., um 10 Uhr vormittags in den neuerbauten Saal des Herrn Hadenberg zu Würbenthal zur diesjährigen Vollversammlung freundlichst eingeladen.

Tagesordnung: 1. Verlesen des letzten Protokolls. 2. Rechenschaftsbericht. 3. Besprechung der Tagesordnung für die heurige Bezirks-Lehrerconferenz. Vorgeslagene Themen: a) Wie erzieht die Volksschule zum Hierschutz. (L. Trull, Mittenborn), b) Excursionen für den naturkundlichen Unterricht. (L. König, Bennisch.) c) Der Mekner'sche Rechenapparat und dessen Verwendung in der Volks- und Bürgerschule. (H. Nowak, Breitenau.) 4. Mittheilungen. 5. Neuwahl des Vereinsvorstandes. 6. Etwaige Anträge.

Die Mitglieder des Vereinsvorstandes werden zu einer am selben Tage um halb 10 Uhr vormittags stattfindenden Sitzung eingeladen.

Die üblichen Schulleitungen werden aufmerksam gemacht, daß auf Grund des Erlasses des löbl. k. k. Bezirksschulrathes vom 3. Juni 1885, Zahl 582, der auf den 7. Juli fallende Schultag, bezw. halbe Schultag, den vorhergehenden Donnerstag, den 5. Juli, beziehungsweise an den Stadtschulen den vorhergehenden Mittwoch, den 4. Juli l. J., einzubringen ist. Die diesbezügliche Anzeige an die vorgelegte k. k. Bezirksschulbehörde hat von der Vereinsleitung des Gesamtvereines zu erfolgen.

Bennisch, den 20. Juni 1894.

Der Schriftführer: Edm. König.

Der Obmann: Raller.

Concurs-Ausschreibungen.

An der öffentlichen zweiclassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Weiskirch bei Jägerndorf gelangt die Unterlehrerstelle mit den Bezügen der zweiten Gehaltsklasse und freier Wohnung im Schulgebäude mit 1. September l. J. zur definitiven Besetzung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig documentierten Gesuche bis Ende Juli l. J. beim Ortsschulrath in Weiskirch einzubringen.

k. k. Bezirksschulrath Jägerndorf.

Jägerndorf, am 18. Juni 1894.

Der Vorsitzende: Marenzeller m. p.

An der zweiclassigen öffentlichen Volksschule in Brenna gelangt die Stelle des Unterlehrers mit welcher der Gehaltsbezug nach der zweiten Lehrergehaltsklasse, ferner freie Wohnung, und ein Beheizungspauschale von 20 fl. verbunden ist, zur Besetzung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre entsprechend instruierten Competenzgesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum 31. Juli l. J. bei dem Ortsschulrath in Brenna einzubringen.

k. k. Bezirksschulrath für den Landbezirk

Bielitz, am 18. Juni 1894.

Der Vorsitzende: Derlik m. p.

An der dreiclassigen Volksschule in Karstthal ist die Unterlehrerinnenstelle zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 360 fl. und Naturalwohnung verbunden ist.

Bewerberinnen um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten Gesuche längstens bis 20. Juli 1894 bei dem Ortsschulrath in Karstthal einzubringen.

k. k. Bezirksschulrath

Freudenthal, am 19. Juni 1894.

Der Vorsitzende: Liberda m. p.

An der öffentlichen zweiclassigen Volksschule mit böhmischer Unterrichtssprache in Mokrolasek ist die Unterlehrerstelle zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 300 fl. nebst freier Wohnung im Schulhause verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig instruierten Gesuche im Wege der vorgelegten Bezirksschulbehörde längstens bis 31. Juli 1894 bei dem Ortsschulrath in Mokrolasek einzubringen.

k. k. Bezirksschulrath

Troppau, (Land) am 20. Juni 1894.

Der Vorsitzende.

An der öffentlichen einclassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Neu-Bechsdorf ist die Lehrer- und zugleich Schulleiterstelle zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 500 fl., eine Functionszulage jährlicher 50 fl. nebst freier Wohnung im Schulhause verbunden ist. Mit der Lehrstelle ist die Verpflichtung verbunden, im Winter den Excurrendo-Unterricht in der eingeschulten Gemeinde Mitschenau zu erteilen, wofür der Lehrer eine Remuneration jährlicher 60 fl. erhält.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig instruierten Gesuche unter Nachweis der Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes im Wege der vorgelegten k. k. Bezirksschulbehörde längstens bis 2. August 1894 bei dem Ortsschulrath in Neu-Bechsdorf einzubringen.

k. k. Bezirksschulrath

Troppau, (Land) am 21. Juni 1894.

Der Vorsitzende.

An der öffentlichen zweiclassigen Volksschule in **Nieder-Hillersdorf** gelangt die Unterlehrerstelle mit 1. September l. J. zur Wiederbesetzung.

Mit dieser Stelle ist ein Gehalt von 300 fl. und eine aus zwei Zimmern und einer Küche bestehende Naturalwohnung sowie die Benützung eines kleinen Gartens verbunden.

Auch wird für diese Stelle seitens der Gemeinde die Gewährung einer Personalzulage in Aussicht gestellt, sowie dem betreffenden Unterlehrer auch die Verleihung des Chordienstes zugesichert ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre documentierten Gesuche bis längstens 20. Juli l. J. beim Ortschulrathe in Nieder-Hillersdorf einzubringen.

R. f. Bezirksschulrath

Jägerndorf, am 2. Juni 1894.

Der Vorsitzende: Marenzeller m. p.

An der zweiclassigen Volksschule in **Ober-Thomasdorf** ist eine Unterlehrerstelle zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 300 fl., eine Personalzulage von 50 fl. und eine Naturalwohnung im Schulgebäude verbunden sind.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche bis längstens 15. Juli l. J. beim Ortschulrathe in Ober-Thomasdorf einzubringen.

R. f. Bezirksschulrath

Freiwaldbau, am 10. Juni 1894.

An der zweiclassigen Volksschule in **Weißbach** ist eine Unterlehrerstelle mit den Bezügen der dritten Gehaltsklasse und einer Naturalwohnung im Schulgebäude zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche bis längstens 15. Juli 1894 beim Ortschulrathe in Weißbach einzubringen.

R. f. Bezirksschulrath

Freiwaldbau, am 10. Juni 1894.

Der Vorsitzende: Groß m. p.

An der vierclassigen Volksschule in **Barzdorf** ist eine Unterlehrerstelle mit den Bezügen der zweiten Gehaltsklasse und freier Wohnung im Schulgebäude zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche bis längstens 28. Juli l. J. beim Ortschulrathe in Barzdorf einzubringen.

R. f. Bezirksschulrath

Freiwaldbau, am 17. Juni 1894.

An der dreiclassigen Volksschule in **Kaase** ist die Unterlehrer- eventuell Unterlehrerinnenstelle zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 360 fl., Naturalwohnung sammt Beheizung und eine Remuneration von jährlich 75 fl. für die Ertheilung des Handarbeitsunterrichtes, wenn diese Stelle mit einer weiblichen Lehrkraft besetzt werden sollte, verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig instruierten Gesuche längstens bis 20. Juli 1894 bei dem Ortschulrathe in Kaase einzubringen.

R. f. Bezirksschulrath

Freudenthal, am 21. Juni 1894.

Der Vorsitzende: Liberda m. p.

An der zweiclassigen Volksschule in **Eckersdorf** ist die Unterlehrerstelle zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 360 fl. und freie Wohnung im Schulhause verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten Gesuche längstens bis 22. Juli 1894 bei dem Ortschulrathe in Eckersdorf einzubringen.

R. f. Bezirksschulrath

Freudenthal, am 22. Juni 1894.

Der Vorsitzende: Liberda m. p.

An der öffentlichen zweiclassigen Volksschule mit böhmischer Unterrichtssprache in **Schönbrunn** ist die Unterlehrerstelle, mit welcher ein Jahresgehalt von 360 fl. nebst freier Wohnung im Schulhause verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig instruierten Gesuche im Wege der vorgesetzten k. k. Bezirksschulbehörde längstens bis 31. Juli 1894 bei dem Ortschulrathe in Schönbrunn einzubringen.

R. f. Bezirksschulrath

Troppau, (Land) am 17. Juni 1894.

Der Vorsitzende.

An der hiesigen sechsclassigen evangelischen Volksschule für Knaben und Mädchen mit einer Knaben-Fortbildungsclassen und einer dreiclassigen Töchterchule kommt (womöglich mit 1. September 1894) die Directorstelle zur Besetzung. Jahresgehalt 1000 fl. ö. W., 5 Quinquennien à 60 fl. bei deren Bemessung die zurückgelegten Dienstjahre angerechnet werden, freie Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zugehör, Incriptions- und Begräbnisgebühren circa 100 fl.

Bewerber evangelischen Bekenntnisses wollen ihre Gesuche bis 15. Juli d. J. richten an das Presbyterium der evangelischen Gemeinde in Biala bei Bielitz.

An der öffentlichen zweiclassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in **Füllstein** ist die Unterlehrerstelle mit den Bezügen der II. Gehaltsklasse und freier Wohnung zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig documentierten Gesuche bis **längstens 20. Juli l. J.** beim gefertigten k. k. Bezirksschulrathe einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath **Sozenplog**

Jägerndorf, am 4. Juni 1894.

Der Vorsitzende: **Marenzeller m. p.**

== Empfehlenswerte Werke für die Hausbibliothek. ==

Meyers Konversations-Lexikon.

Fünfte, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mit ungefähr 10,000 Abbildungen im Text und auf 950 Bildertafeln, Karten und Plänen. 17 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mk. oder in 272 Lieferungen zu je 50 Pf. *(Im Erscheinen.)*

„Meyers Konversations-Lexikon ist ein Wunder von deutschem Fleiß und Gründlichkeit.“ *(„Times.“)*

Meyers Kleines Konversations-Lexikon.

Fünfte, neubearbeitete Auflage. Mit mehreren Hundert Abbildungen, Karten und Farbendrucktafeln. 3 Bände in Halbleder geb. zu je 8 Mk. oder in 66 Lieferungen zu je 30 Pf.

„Ein Nachschlagebuch ersten Ranges, ein Nonplusultra von Vielseitigkeit, Prägnanz und Sicherheit.“ *(„Deutsche Rundschau.“)*

Meyers Hand-Lexikon des allgem. Wissens.

In einem Band. *Fünfte, neubearbeitete Auflage.* In Halbleder gebunden 10 Mark.

„Wir kennen kein Buch, das diesem an Brauchbarkeit gleichkäme.“ *(„Süddeutsche Presse.“)*

Das Deutsche Reich zur Zeit Bismarcks.

Politische Geschichte von 1871—1890. Von Dr. Hans Blum. Geheftet 6 Mark; in Halbleder gebunden 7 Mark 50 Pf.

„Das Blumsche Buch ist ein würdiges Denkmal der gewaltigsten Zeit, welche unser Volk in den neueren Jahrhunderten erlebt hat.“ *(„Elberfelder Zeitung.“)*

Meyers Klassiker-Ausgaben.

Unübertroffene Korrektheit. — Schöne Ausstattung. — Eleganter Einband.

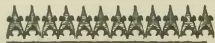
Inhaltsverzeichnisse der bisher erschienenen 135 Bände wolle man gratis verlangen.

Probehefte liefert jede Buchhandlung zur Ansicht. — Prospekte gratis.

== Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. ==

Zu beziehen durch die Buchhandlungen:

**Buchholz & Diebel, Otto Gollmann und Eduard
Zenker in Troppau.**



Musikinstrumenten und Saitenfabrik

von **A. Wirnitzer** in Neukirchen (bei Eger) Böhmen
empfiehlt alle Gattungen Musikinstrumente und Saiten in bester Qualität zu den billigsten Preisen.
Reparaturen werden billigst und gut befohrt. *Steuerte Preiskourante gratis u. franco.*



Glanzlosen Schultafellack

tiefschwarz, matt, hart und rasch trocknend, geeignet zum Selbstanstrich,
für neue, als auch alte Tafeln empfiehlt

M. Winkelmann, Wagstadt.

1 kg Schultafellack kostet 3 fl., 1 Fläschchen rothe Linierfarbe 35 kr.

Österr. Volks-Zeitung,

älteste, beste, verbreitetste, freisinnige Volks-Zeitung Wien's.

Eine wahre Freundin des Volkes, ist die Österr. Volks-Zeitung stets bestrebt, dahin zu wirken, daß die Lasten des Volkes vermindert werden, **Bildung u. Aufklärung** der Bevölkerung den schweren Kampf ums Dasein erleichtern, und **Schwindel** und **Verlosterung** rücksichtslos aufgedeckt werden.

Die Österr. Volks-Zeitung bringt ausgezeichnete Zeitartikel, interessante Feuilletons, täglich 2 hochinteressante Romane, Special-Telegramme von eigenen Correspondenten im In- u. Auslande, verlässliche Berichte über alle Tagesereignisse, Theater, Kunst u. Literatur, populär-wissenschaftliche Aufsätze, Artikel über Erziehung, Gesundheitspflege, Obst- und Gartenbau, Küchen- und Haus-Recepte, Humoresken, Anekdoten, Preisräthel mit sehr schönen u. wertvollen **Gratis-Prämien** (bestehend aus Classikern, Prachtwerken etc.), **Börsen- und Marktberichte, Verlosungen.**

Alle wichtigen Angelegenheiten der **Schule und Lehrer** werden in der jeden Donnerstags unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner erscheinenden **Pädagogischen Rundschau** besprochen. (Beiträge für diese Rubrik und die anderen Theile unseres Blattes sind erwünscht und werden nach erfolgter Verwendung honoriert.) Alle erledigten **Lehrer- u. Lehrerinnenstellen** werden in unserem Blatte sofort nach deren aml. Verlautbarung veröffentlicht.

Die Österr. Volks-Zeitung kann in **dreifacher** Weise abonniert werden:

1. Mit **täglicher** Zusendung zu dem für alle Lehrpersonen ermäßigten Preise von **monatlich fl. 1.20, vierteljährlich fl. 3.60.**

2. Mit **zweimal wöchentlich** Zusendung der **Sonn- u. Donnerstags-Ausgaben** (mit pädagogischer Rundschau u. Roman- u. Unterhaltungsbeilage, Wochenschau. Preis **fl. 1.45, vierteljährlich.**

3. Mit **einmal wöchentlich** Zusendung der hochinteressanten und gebiegenen **Sonntags-Ausgabe** mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, Wochenschau. Preis **90 kr. vierteljährlich.**

Abonnements können jederzeit beginnen, auf die **Wochenausgaben** nur vierteljährlich vom Monats-Anfang.

Die bereits erschienenen Theile der laufenden hochinteressanten 2 Romane und Novellen werden auch den Abonnenten der **Wochenausgabe gratis** nachgeliefert. **Probenummern** sendet überallhin **gratis** und portofrei

**Die Verwaltung der „Österreichischen Volks-Zeitung“,
Wien, I., Schulerstraße Nr. 16.**

Malz

extract concentrirt . das Glas 40 kr.,
extract trocken . . . das Glas 60 kr.,
extract-Bonbons . . das Päckchen 10 kr.,
extract-Gesundheitsbier in Flaschen und
Fässchen empfiehlt Hals- und Brustleidenden,

Reconvalescenten und altersschwachen Personen die erste österreichische Malzextract-

Brauerei **Gebrüder Bittmann zu Raase** in Schlesien.

Unser Malzextract, sowie unsere Malzextract-Bonbons sind das vorzüglichste Heil- und Vorbeugemittel bei Erkältungen und deren Folgeübeln, bei Überanstrengung der Stimmorgane und ähnlichen Krankheits-Erscheinungen, während unser Malzextract-Gesundheitsbier vornehmlich bei Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit und Entkräftung zu empfehlen ist.

OTTO GOLLMANN IN TROPPAU,

Buchhandlung für pädagogische Literatur.

Grosses ausgewähltes Lager von:

Pädagogischer Literatur, Schulbüchern, Jugendschriften, Musikalien und Bildern,
Lehrmitteln für Volks- und Bürgerschulen,
Globen, Atlanten, Schulwandkarten, Bildern für den Anschauungsunterricht,
Clavieren und Harmoniums

— aus den besten Fabriken des In- und Auslandes. —

Eingehende Aufträge finden schnelle und sorgsame Erledigung. — Ratenzahlungen
bei Übereinkommen gestattet.

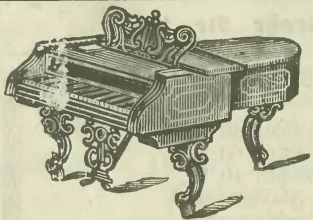
Aus Lehrerkreisen

liegen zahlreiche Anerkennungsschreiben über die Güte und Dauerhaftigkeit der von mir verkauften **Claviere** und **Harmoniums** vor. — Man verlange portofrei die neueste illustrierte Preisliste und die Bedingungen, welche coulantest gestellt sind.

Troppau.

Hochachtungsvoll

Eduard Zenker.



Die anerkannt besten und unbedingt preiswürdigsten

Claviere und Pianinos,

sowie alle Streich-, Blas-, Schlaginstrumente
und Signalhörner

empfiehlt unter weitgehendster Garantie

Joh. Bauer, Musik-Instrumenten-Erzeuger und Clavierhandlung, **Troppau,**
Rathhausgasse 11, im eigenen Hause.

Streichinstrumente zu Fabrikpreisen. — Neue Claviere, sehr elegant,
dauerhaft, mit vorzüglicher Tonfülle und 10jähriger Garantie fl. 260.—

— Ausführliche Preislisten gratis. —

H. L. Schierer.

Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Einzelne Nummern 10 kr. Inserate: 6 kr. für die zwweifaltige Beilage. Eine einmalige Beilage 10 fl.

herausgegeben

vom

Schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Zuschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Klippelschhofgasse 6.“

Nr. 14.

Troppau, 15. Juli 1894.

XXIII. Jahrgang

Der Methodik des Rechenunterrichts.

Vor 100 Jahren erschien in Wien ein „Praktisches Handbuch für Lehrer in Bürger- und Landschulen“ von Villaume. Es ist eine für die k. k. Staaten bestimmte Bearbeitung seines vierzehn Jahre früher in Hamburg erschienenen „Praktischen Handbuches für Lehrer in Bürger-, Land- und Soldatenschulen“, welches auch in einigen „Schulmeister-Seminarien“ eingeführt war. Peter Villaume war Prediger der französischen Colonie in Halberstadt, leitete eine von ihm 1777 errichtete Schule und Erziehungsanstalt für „Frauenzimmer vom gesitteten Stande und vom Adel“ und war zugleich Aufseher der Gemeindeschulen für Knaben in Halberstadt. Im Jahre 1785 folgte er einem Rufe nach Berlin als Professor der Philosophie und 1793 zog er sich nach der Insel Fünen ins Privatleben zurück. Hier schrieb er das oben genannte Buch, von welchem ein Exemplar jüngst auf dem Boden eines ober-schlesischen Bauernhauses gefunden wurde und welches auch für die Gegenwart nicht ohne Interesse ist.

Es handelt im ersten Theile vom Umfange der Schulerziehung und deren Erfordernissen und von der Methodik im allgemeinen. Der zweite Theil enthält die Ordnung und das Detail des Unterrichtes, also das, was wir heute unter specieller Methodik verstehen.

Villaume war auch Mitarbeiter für pädagogische Zeitschriften und galt bei seinen Zeitgenossen für einen Pädagogen, der „die Erziehungswissenschaften vorzüglich innehat.“ Man darf deshalb annehmen, daß dieses Buch einen Maßstab abgibt für den damaligen Stand der Theorie und Praxis des Unterrichtes.

Aus dem Vergleiche des methodischen Theiles dieses Werkes mit dem heutigen Stande der Methodik springt wohl der gewaltige Fortschritt in die Augen, den letztere in 100 Jahren im allgemeinen gemacht hat, aber auch der verhältnismäßig geringe Fortschritt, den die Methodik in Bezug auf den Rechenunterricht zu verzeichnen hat. In dieser Richtung war Villaume seinen Zeitgenossen voraus, und in einem grundlegenden und wesentlichen Punkte ist er auch heute noch nicht erreicht.

Villaume kann als Reformator des Rechenunterrichtes betrachtet werden, denn er stellte den Grundsatz der Anschaulichkeit beim Rechnen noch vor Pestalozzi auf und benutzte u. A. Zahlpfennige und Stäbchen einzeln und in Päckchen, betonte die praktische Richtung, beschränkte den Lehrstoff und pflegte mit Vorliebe das Kopfrechnen; insbesondere bemerkenswert und nachahmenswert ist sein Vorgehen beim Erlernen des Einmaleins. Hierzu sagt er: „Meine Methode geht sehr von der gemeinen Lehrart ab, sie ist ganz eigen und meines Wissens ganz neu. Soviel kann ich versichern, daß sie leicht ist, daß wir nichts an Glauben annehmen, nichts, nicht einmal das Einmaleins auswendig lernen lassen, nichts Mechanisches brauchen u. f. w.“ U. a. D. heißt es: „Ich halte dafür, daß das Lernen des Einmaleins schon kann unvermerkt befördert werden, sobald die Schüler bis 100 zählen können. Aber es ist eine bessere Methode zu beobachten, wie die gewöhnliche, und ihnen

es fünfzigmal in einer Stunde durchlesen oder plappern läßt“. Aus seiner weiteren Darstellung der Darbietung des Einmaleins ist ersichtlich, daß er es aus der Addition ableitete, dann durch Hinweis auf die Anschauung mannigfaltig wiederholen ließ und durch den Gebrauch befestigte. Daß aber nichts auswendig gelernt werden dürfe, sagt er wiederholt mit Nachdruck.

Und wie steht es heute mit der Darbietung und Aneignung des Einmaleins?

Die anschauliche Entwicklung desselben durch Addition an Sinnesdingen hat sich in den letzten 25 Jahren wohl allgemein eingebürgert, denn mit den weiter gehenden Anforderungen an die Schule und mit der Errichtung moderner Lehrerbildungsanstalten machte auch dieser Zweig der Methodik seine Fortschritte. Der Mechanismus des Memorierens behufs Aneignung des Einmaleins besteht aber noch fort, und selbst gewiegte Praktiker können sich gar nicht anders denken, als daß das Einmaleins schließlich doch memoriert werden müsse.

Damit aber wird ein Sprung im Lernproceß vom anschaulichen zum begrifflichen Rechnen gemacht, der sich psychologisch nicht rechtfertigen läßt und bei dem die Dauerhaftigkeit des Unterrichts leidet. Der Grund für diesen methodischen Mangel liegt zumeist in der falschen Wahl der Veranschaulichungsmittel, die nur Zählmittel sind und keine Vorstellung hinterlassen. Es ist deshalb ein naturgemäßer Übergang vom anschaulichen Rechnen durch die Mittelstufe des vorstellenden zum begrifflichen Rechnen, wie es Billauime einführte, gar nicht möglich.

Was aber Billauime vor 100 Jahren mit seinen Stabpäckchen fertig brachte, ist heute ungleich leichter durch die Verwendung der Tilly'schen Rechenstäbchen, die klare Anschauungen von Zahlgrößen und deshalb ebenso klare Zahlvorstellungen (Zahl als Inbegriff einer Menge und Größe) hinterlassen, die auf dem Wege der formalen Stufen von der anschaulichen Darbietung zur vorstellenden Aneignung und so endlich durch die verschiedenartige Zusammenfassung zum schnellen begrifflichen Rechnen führen.

Der genannte Sprung im Lernproceß ist der schwächste Punkt in der heutigen Methodik des elementaren Rechenunterrichts, und wenn man sich trotzdem mit den Erfolgen zufrieden stellt, so liegt das wohl an dem bescheidenen Maßstabe für das Können. Selbstverständlich ist ein geläufiges Können schließlich auch nur eine mechanische Fertigkeit, aber diese darf nicht vom anschaulichen Mechanismus ausgehen und sich nicht von vorn herein auf das mechanische Gedächtnis stützen, sondern zuerst auf das judiziöse Gedächtnis, und das geschieht durch das vorstellende Rechnen. Dadurch wird das Rechnen schon bei der Aneignung der einfachen arithmetischen Wahrheiten zu einem denkenden Rechnen und rechnenden Denken.

Es ist dies annähernd derselbe Vorgang, wie beim ersten Leseunterrichte. Da werden zuerst (nach der Normalwortmethode) auf anschauliche Weise die Laute und Lautzeichen gewonnen und aus diesen neue Wörter zur Übung gebildet. Und wenn die Kleinen beim Anblick eines Lautzeichens den Lautklang vergessen haben, so finden sie ihn durch Besinnung auf das betreffende Normalwort. Die Verschmelzung der Buchstaben zu Wörtern geschieht solange durch fortschreitende Besinnung, bis diese nicht mehr nöthig ist und ins mechanisch geläufige Lesen übergeht. Beim Rechnen kann es und sollte es ebenso sein, indem sich die Kinder nach Gewinnung der Vorstellung solange auf diese (also nicht auf das neuerliche Abzählen an den Fingern oder aus dem Kopfe, das überhaupt kein Rechnen ist), stützen, bis das vorstellende Rechnen oder die fortschreitende Besinnung zum begrifflichen Rechnen schließlich auch mit mehrfach zusammengesetzten Aufgaben wird, so daß die Kinder nicht nur längere Aufgaben so schnell rechnen, als sie der Lehrer spricht, daß sie auch Anwendungen in der Weise machen, indem sie sich gegenseitig ebenso lange Aufgaben stellen.

Erst wenn dieser Lehrgang auf den unteren Rechenstufen sich Bahn gebrochen haben wird, können wir sagen, daß wir in der Methodik des Rechnens ebenso weit sind, wie in der Methodik des ersten Leseunterrichtes.

B. B.

Kaiser Josef der II. in Schlesien.

Mit gespannter Aufmerksamkeit lauscht stets die Schuljugend den Worten des Lehrers, wenn er die lieblichen Vorfälle aus dem Leben Kaiser Josefs erzählt. Wir Schlesier sollten aber bei der Behandlung dieses geschichtlichen Stoffes nicht vergessen, die Schüler darauf aufmerksam zu machen, daß dieser Monarch auch unser Heimatland bereist und sich ebenfalls da auf Schritt und Tritt als ein wahrer Landesvater gezeigt hatte.

Der Gefertigte hat im verflossenen Jahre die im Schwarzwasserer Bezirke vorkommenden und sich an die feinerzeitige Durchreise dieses Volkskaisers knüpfenden Überlieferungen gesammelt und übergibt sie hiemit der Öffentlichkeit.

In der Stadt Schwarzwasser wird noch heutzutage das Haus bezeichnet, in dem dazumal Kaiser Josef übernachtete.

In dem Nachbarorte Zablace ruhte dieser Menschenfreund in einer knapp beim Wege stehenden und zum Hause Cons.-Nr. 1 gehörenden Scheuer eine Weile aus. Hier gab er sein Verlangen nach etwas Milch kund. Als dies in der Gemeinde verlautbart worden, suchten viele Bäuerinnen ihr bestes Trinkgeschirr hervor, reinigten es und eilten mit dem Gewünschten schnell hinaus, um den so vornehmen Gast zu bewirten. Auf diese Weise kam eine Menge Weiber zusammen. Der Kaiser trank von der Milch, die ihm ein zunächst stehendes Weib dargeboten hatte, und gab ihr sodann für diesen Labetrunk ein Zweiguldenstück. Auch jedes der übrigen Weiber, welche mit Milchkrügen erschienen waren, erhielt ein solches Geldstück, obwohl der Monarch von ihnen nicht bedient worden war. Zugleich fragte der wohlwollende Fürst die versammelten Leute aus, ob sie viel am Herrschaftlichen arbeiten müssen und ob sie es bewältigen können. Auf der Stelle, wo die obbezeichnete Scheuer war, erhebt sich jetzt ein Gasthaus. Bis in die jüngste Zeit hinein, wo das Gebäude durch Feuer gelitten hatte, war hier auf einer Holzwand, welche von der genannten Scheune herstammte, das eingeritzt gewesene Datum der Anwesenheit des Kaisers zu sehen.

In Landek wird von Kaiser Josef ähnliches erzählt wie in Zablace. Auf einer einfachen Bank, unter einem mächtigen Lindenbaume ist hier der Ruheplatz des leutfeligen Monarchen gewesen. Eine vor dem dortigen Meierhofs aufgestellte Statue wird als ein Andenken an diesen Vorfall bezeichnet.

In Riegersdorf soll dieser auf Volksbildung bedachte Herrscher sein Befremden über das Nichtvorhandensein einer Schule geäußert und dann den Gutsherrn veranlaßt haben, an die Gründung derselben zu schreiten. Eine sich auf der Riegersdorfer Anhöhe befindliche alte Denksäule aus Sandstein, welche mit einem ausgemeißelten Brustbilde Kaiser Josefs verziert ist, kennzeichnet den Ort, von wo aus der Monarch (1787) die schöne Umgebung besichtigte, hiebei den Verlust des am Horizonte gewahr werdenden Ober-Schlesiens beklagend.

Die Jarziczker Kirchenchronik enthält über Kaiser Josef folgende hier einschlägige Notiz: Bei Gelegenheit der Landesbereisung Kaiser Josefs wird demselben der Umstand dargestellt, daß die große Gemeinde nur eine kleine hölzerne Kapelle besitze. Infolge dieses Einschreitens erhielt die Gemeinde die Bewilligung, daß auf Kosten des Religionsfondes ein ganz neues Gotteshaus für die Gemeinde Jarzicz aufgebaut werde.

Auch zu Drahomischl existiert eine Volks Sage über diesen Helfer der Bedrückten. Dieselbe knüpft sich an die dortortige Realität, welche den Namen „wolonternia“ führt, und die angeblich vom Kaiser Josef von der Robottleistung befreit worden ist, nachdem er unerkannt Augenzeuge der großen Chicanen gewesen, welche der betreffende Landmann seitens der herrschaftlichen Aufseher zu erdulden hatte.

Ludwig Bayer, (Illownitz.)

Fragen,

welche den Candidaten bei den diesjährigen Lehrbefähigungsprüfungen im Mai-Termine in Troppau zur schriftlichen Bearbeitung vorgelegt wurden.

Für allgemeine Volksschulen:

Deutsch pädag. Thema. Die Individualität und ihr Einfluß auf Erziehung und Unterricht.

Böhmische Sprache. Rozum cvičením se brousi.

Realien. 1. Die atmosphärischen Niederschläge und deren wirtschaftliche Bedeutung. (Darstellung für die Oberstufe der Volksschule.) 2. Der methodische Vorgang des Geschichtsunterrichtes in der Volksschule. 3. Der Hebel und die Anwendung desselben.

Mathematik. 1. $1064 \cdot 736 \times 0.0482 = \dots$ Mittelfst abgekürzter Multiplication auf drei Decimalen genau zu entwickeln und den Vorgang methodisch zu erklären! 2. Eine Mauer von 80 m Länge, 3 m Höhe und $\frac{4}{5}$ m Dicke soll aus Steinen von $\frac{2}{5}$ m Länge, $\frac{3}{10}$ m Höhe und $\frac{1}{4}$ m Dicke ausgeführt werden. Wenn ein Stein 10 Kreuzer kostet, wie viel kosten die Steine zu dieser Mauer? (a. als Divisionsbeispiel, b. als Schlussrechnung methodisch aufzulösen!) 3. Die Oberfläche einer Kugel beträgt 3.4 m^2 ; wie groß ist ihr Kubit-Inhalt?

Für Bürgerschulen:

Pädagogik. 1. Die Induction und deren Anwendung im Unterrichte im allgemeinen, im erd- und naturkundlichen Unterrichte im besonderen. 2. Der Schulgarten als Lebensgemeinschaft.

Deutsche Sprache. Unvergessen lebt im Volke,

Der des Volkes nie vergaß. A. Grün. (Belege aus der österr. Geschichte.)

Böhmische Sprache. Dokud síla, hledme díla,

by památka po nás zbyla. P. Křislaví.

Geographie. Vergleichung der beiden Inselstaaten England und Japan mit Hervorhebung der Kulturverhältnisse. 2. Die Stellung der Erde zur Sonne in den vier Jahreszeiten mit Berücksichtigung der jeweiligen Beleuchtungsverhältnisse. (Graphische Skizze.)

Geschichte. Die deutschen Staatsgründungen auf dem Boden des verfallenen weströmischen Reiches und deren Schicksale.

Mathematik. 1. $\sqrt{2x+1} - 2\sqrt{2x+3} = 1$; x zu bestimmen! 2. Eine Anleihe, welche mit 4% verzinst wird, soll durch einen Zuschlag von 1.5% amortisiert werden. In wie viel Jahren wird die Schuld getilgt sein? 3. Der Körperinhalt eines geraden Kegels ist $k = 7028 \text{ m}^3$ und die Höhe desselben $h = 9.5 \text{ m}$. Wie groß ist der Halbmesser (s), die Oberfläche (o) und der Körperinhalt (V.) einer Kugel, welche diesem Kegel eingeschrieben ist?

Physik. 1. Der schiefe Wurf ist zu erklären und durch eine Zeichnung zu veranschaulichen! 2. Das holländische Fernrohr (Galiläisches F.) ist zu erklären und der Gang der Lichtstrahlen durch eine Zeichnung ersichtlich zu machen! 3. Die Einwirkung der Erde auf eine Magnetnadel ist zu erklären!

Naturgeschichte. 1. Charakteristik der Zweiflügler und kurze Beschreibung der wichtigsten in der Bürgerschule zu behandelnden Repräsentanten. 2. Die Hauptmerkmale der Siliengewächse. Beschreibung der wichtigsten, in der Bürgerschule zu besprechenden Silien.

Freihandzeichnen. Es ist durch Verwaschen mit solchen Aquarellen eine vollkommen schattierte Abbildung (selbstverständlich mit Hintergrund und Schlag Schatten) von einer antiken Kanne zu liefern, wie man dieselben am Modelle wahrnimmt.

Geometrisches Zeichnen. Projective Darstellung des ebenen Pyramidenschnittes sammt Schlag Schatten. Die Schnittebene S ist senkrecht zur Verticalebene und geneigt unter 45° zur Horizontalebene.)

Kalligraphie. Es ist je eine Zeile Rond-, Latein- und Currentschrift zu liefern!

Kundmachungen.

V. Hauptversammlung des deutsch-östrerr. Lehrerbundes in Innsbruck.

Der Bundesausschuß schlägt der Abgeordneten-Versammlung, welcher sachungsgemäß die Vorberathung der für die Vollversammlung bestimmten Verhandlungsgegenstände zukommt, folgende Themen für die Tagesordnung der beiden Verhandlungstage vor:

Für den ersten Verhandlungstag (24. Juli). 1. Die Bestrebungen der Neuzeit auf dem Gebiete der öffentlichen Erziehung und des Unterrichtes. (Ref. Gustav Erdliczka-Wien).

2. Sind unsere Lehrpläne einer Reform bedürftig, und in welchem Sinne hätte dieselbe zu erfolgen? (Ref. Lucas Ostheimer-Innsbruck.)

Für den zweiten Verhandlungstag (25. Juli) 1. Die natürliche Methode des Rechnenunterrichtes in der Volksschule. (Ref. Fikla-Baden.)

2. Was kann für jene armen Kinder geschehen, die des Nothwendigsten entbehren, damit auch sie ihre Schulpflicht erfüllen können? (Ref. Franz Silber-Traiskirchen.)

3. Die rechtliche Stellung des Lehrers als Amtsperson. (Ref. M. Mikus-Wien.)

Die Hauptverhandlungen beginnen an beiden Tagen um 9 Uhr Vormittag.

Der Commerc. findet am 24. Juli, abends 8 Uhr, statt.

Nachdem es im hohen Grade wünschenswert erscheint, daß die mit der Bundesversammlung in Innsbruck verbundene Lehrmittelausstellung reichlich beschriftet werde, so werden insbesondere die P. T. Kollegen und Kolleginnen ersucht, die von ihnen selbst angefertigten Lehrmittel möglichst bald an den Obmann des Ausstellungs-Comité, Herrn Professor Anton Peter in Innsbruck absenden zu wollen.

Gottf. Herbe,
Schriftführer.

Ant. Ratschinka,
Obmann.

Auszug

aus dem Protokolle des k. k. schles. Landesschulrathes vom 7. Juni 1894.

An Dienstalterszulagen werden zuerkannt und zwar die erste Dienstalterszulage: den Lehrern Anton Duda in Budlau und Emil Schram in Wigstadt und dem Unterlehrer Eduard Reichmann in Jauernig; die zweite Dienstalterszulage: dem Oberlehrer Eduard Reichmann in Lichten und dem Lehrer Victor Peter in Wagstadt; die dritte Dienstalterszulage: den Lehrern Josef Kunczycki in Dobret und Julius Speil in Wiese; die vierte Dienstalterszulage: den Lehrern Emanuel Wagner in Alt-Bürgerdorf und Karl Prohaska in Stotschau. — Die Ernennung des Lehrers Paul Kraß in Zattig zum Oberlehrer in Groß-Herrlich, die Ernennung des Lehrers und provisorischen Leiters der Volksschule in Rattimau zum Oberlehrer an derselben Schule, die Ernennung des an der Mädchenvolksschule in Wagstadt provisorisch bediensteten Lehrers Franz Wallischet zum definitiven Lehrer an derselben Schule, die Ernennung des an der Volksschule in Luczka ab Morawka provisorisch bediensteten Lehrers Johann Dyba zum definitiven Lehrer an derselben Schule, die Ernennung des an der Volksschule in Hermannstadt provisorisch bediensteten Unterlehrers Josef Mader zum definitiven Unterlehrer an derselben Schule, die Ernennung des an der Volksschule in Raase definitiv angestellten Unterlehrers Heinrich Christmann zum Lehrer an der Volksschule in Madekto, die Ernennung des an der Volksschule in Dorstesch provisorisch angestellten Unterlehrers Moriz Pflüger zum definitiven Unterlehrer an derselben Schule erhalten die Bestätigung. — Die angeregte Frage betreffs Regelung des israelitischen Religionsunterrichtes an den Volksschulen Bahnhof Oberberg und Stadt Oberberg wird nach Einvernehmen des schlesischen Bundesausschusses in Verhandlung gezogen. — Der Gemeinde Dombrau wird über ihr Ansuchen zum Neubau der Schule eine Frist von einem Jahre bewilligt. — Das Anton Kirchner'sche Stipendium an der Staatsrealschule in Troppau wird pro 1894 dem Schüler der VII. Classe Julius Pietich aus Bagdorf und die Dr. Johann Karl Seifert'sche Stiftung zur Unterstützung der Schullehrer Schlesiens durch Ankauf von Dotationsgrundstücken den Lehrern: Karl Praus in Braunau, Bezirk Bielitz, Josef Riman in Mleschowiz, Bezirk Troppau, Alois Ruhn in Adamsthal, Bezirk Freudenthal und dem Oberlehrer Franz Wydzanski in Mittel-Domna, Bezirk Teschen, verliehen. — Für die Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes an den Schulen in Kohlsdorf und Theresienfeld

durch das katholische Pfarramt in Niklasdorf wird die entsprechende Wegentschädigung und für die Ertheilung des evangelischen Religionsunterrichtes an der Schule in Schibitz durch den Lehrer Josef Bielina in Nieder-Budau eine entsprechende Jahresremuneration und Wegentschädigung zuerkannt. — Die Erweiterung der einclassigen Volksschule in Wüß-Pöhlom zur zweiclassigen wird bewilligt und an derselben eine Oberlehrer- und eine Unterlehrerstelle systemisirt. — Der vom k. k. Landes Schulinspector Josef Werber erstattete Bericht über die Inspection der evangelischen Lehrerbildungsanstalt in Bielitz wird zur Kenntniß genommen und dem k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht vorgelegt.

Correspondenzen.

Neudörfel bei Olbersdorf. Nekrolog. [† Augustin Franke.] Wiederum hat ein edles Lehrerverz zu schlagen aufgehört. Herr Augustin Franke, ehemaliger Schulleiter in Neudörfel und Inhaber des silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone, entschlief hier Freitag den 29. Juni dieses Jahres morgens 6 Uhr in Folge von Altersschwäche. War der theure Verbliebene in seinem Leben die sprichwörtliche Genügsamkeit, Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit selbst, so gestaltete sich sein Leichenbegängnis doch zu einer wahrhaft imposanten Trauerkundgebung. In welcher Achtung und Verehrung dieser ehrwürdige Lehrgreis nicht nur bei seinen Amtscollegen, in seiner Schulgemeinde, sondern auch bei den Bewohnern der weiteren Umgebung gestanden, davon gab das Begräbniß Zeugnis. Sonntag, den 1. Juli, um 2 Uhr nachmittags, bewegte sich der feierliche Leichenzug vom Trauerhause aus zuvörderst in die Kirche. Der Sarg war mit Kranzpenden reich geschmückt. Den Leichenconduct führte in Begleitung der Ortsgeistlichkeit der hochwürdige Herr P. Josef Wittner F. C. Assessor, Dechant und Stadtpfarrer von Jägerndorf. Während des Leichenbegängnisses und schon einige Tage vorher, hörte man das Schrengeläute der protestantischen Kirchengemeinde, nicht nur sämtliche Amtscollegen aus der nahen und fernerer Umgebung, auch eine zahlreiche Deputation der Volksschullehrer Jägerndorfs unter Führung des Oberlehrers Herrn Heinrich Schülig war gekommen, dem verstorbenen Amtsbruder die letzte Ehre zu erweisen. Nach Beendigung der feierlichen Exequien in der Kirche, woselbst der hochwürdige Ortspfarrer in dem von Leidtragenden gefüllten Gotteshause von der Kanzel zwar eine schlichte, aber ergreifende Ansprache hielt, bewegte sich der Conduct zum Grab. Vier seiner Söhne, drei davon sind Lehrer, senkten den Leichnam ihres unvergesslichen theuren Vaters ins Grab, seiner letzten Ruhestätte; die Erde sei ihm leicht, er Ruhe in Frieden. — Wir lassen nun noch einiges des Wichtigsten aus der irdischen Laufbahn des Verstorbenen hier folgen: Der Verbliebene wurde zu Kaulen, einem Dorfe der mährischen Enclave Böhenplok, als siebentes Kind wenig bemittelter Bauersleute am 12. März 1808 geboren, stand daher in seinem 87. Lebensjahre. Schon in seiner Jugend fühlte er Neigung zum Lehrfache, aus welchem Anlasse er die 4. Classe und den damit verbundenen Präparandenkurs an der ehemaligen k. k. Hauptschule in Jägerndorf durch 2 Jahre besuchte. Er erwarb sich dortselbst bei der vorgenommenen (strengen) Prüfung am 13. August 1825 das Zeugnis der „Reife mit Auszeichnung“ und — wie es in dem betreffenden Documente ausdrücklich heißt, — „wird allen, die seiner bedürfen, auf das Vorzüglichste empfohlen.“ Als erstem Vorzugsschüler wurde ihm auch, wie heute noch in der Schulmatrik ersichtlich, das erste Stiftpremium seitens des Lehrkörpers einstimmig zuerkannt. — Da er in der damaligen Zeit vorerhand noch keine Anstellung erlangen konnte, hielt er sich noch durch 6 Monate im Elternhause auf. Seine erste Anstellung erhielt er in Mahdorf, ebenfalls einem Dorfe der mährischen Enclave, wo er an der Seite des erkrankten Lehrers durch ein Jahr ohne Gehalt nur für Verköstigung wirkte. Nach Ablauf eines Jahres wurde er um seine Enthebung bittlich und erhielt von seiner vorgesetzten Schulbehörde ein günstiges Zeugnis über seine vortrefflichen Leistungen in der Schule und sein sittliches Wohlverhalten. Es heißt in dem betreffenden Schriftstücke: „er bittet selbst um seine Enthebung, um vielleicht sein Glück anderswo zu versuchen.“ — Auf Empfehlung seines Gönners, des ehemaligen k. k. Hauptschulcatecheten Herrn C. Gröger, wurde ihm vom damaligen Erzpriester in Jägerndorf, hochwürdigem Herrn P. Florian Schilder, der Unterricht an der damals einclassigen Volksschule in Lobenstein anvertraut, woselbst er an der Seite des damals schon alten Lehrers Wittmann durch beiläufig 10½ Jahre und zwar vom 15. März 1827 bis 15. September 1837 als Personalgehilfe wirkte. Herr P. Erzpriester Schilder besetzte durch ihn die bestdotierte Schulgehilfenpründe seines umfangreichen Schulsprengels, denn außer freier Verköstigung, freier Wohnung und freier Beheizung im Sommer (!) war dieselbe noch mit 36 blanken Silberzwanzigern, = 30 fl. Wiener Währung dotirt. Mit Lobenstein begann, wie er selbst noch in seinen spätesten Jahren scherzweise äußerte, „sein goldenes Zeitalter!“ In welchem Maße er sich die Liebe und Achtung des alten Schullehrers sowie der ganzen Gemeinde erwarb, davon gibt am besten Zeugnis, daß er in seinem 80. Lebensjahre noch einmal zu Fuße nach Lobenstein pilgerte, um das Land Chanaan und seine guten Lobensteiner jährlich zu besuchen, bis auch der letzte seiner ehemaligen Freunde gestorben. Während seiner Dienstzeit in Lobenstein unterzog er sich an der Diöcesan-Hauptschule zu Olmütz am 17. September 1829 der Lehramtsprüfung und zwar wiederum mit Auszeichnung. Im Jahre 1837 übernahm er die Leitung der einclassigen Volksschule zu Altbürgersdorf mit einem Gehalte von ungefähr 120 fl., bestehend in Lehrergehalt, Kirchendienst und Entlohnung für Gemeindefchreiberei. In dieser Eigenschaft verblieb er 11 Jahre bis Juni 1848. Während dieses Zeitraumes verhehlte er sich mit der dortigen

Müllermeisters-Tochter Marie Zug, welche ihm vor mehr als 17 Jahren bereits im Tode vorangegangen ist. Neun Kinder entstammten dieser Ehe, von denen noch acht am Leben sind. Auf Empfehlung des damaligen Neudörfser Pfarrers und Befürwortung der damaligen Jägerndorfer Schuldistrictsaufsicht erhielt er den Schulleiterposten in Neudörfel. Die Befürwortung der Jägerndorfer Schuldistrictsaufsicht lautet wörtlich: „Vorstehendes Zeugnis wird nicht nur seinem Inhalte nach vollkommen als wahr bestätigt, sondern noch beigesetzt, daß sein Eifer für die Ausbildung der Schuljugend unermüdet sei, daß er keine andere Freude und Beschäftigung kenne, als seinen Zöglingen nützlich zu werden, daher er auch allenthalben mit seinen Schülern eine eminente Prüfung gemacht und sowohl dadurch, als durch sein religiöses, bescheidenes, anspruchloses Benehmen die Herzen der Kinder und Eltern für sich gewonnen habe. — Johann Hoppack, Schulinspector.

Vom 6. Juni 1848 bis 30. August 1878, also durch 30 Jahre, war er nicht nur an der Schule als Lehrer in Neudörfel ununterbrochen thätig, sondern versah noch durch 27 Jahre die beiden Excurrendoschulen Kreuzberg und Hütte. Wiederholt belobende Anerkennungen seitens des k. k. Bezirkschulrathes Jägerndorf geben von seinem Wirken rühmlichst Zeugnis. Als er sein 70. Lebensjahr überschritten hatte, machte sich im allgemeinen eine Entkräftung seines Körpers bei ihm fühlbar, weshalb er im Frühjahr 1878 um Versetzung in den Ruhestand bittlich wurde. Da er in seinem Pensionsgesuche eine mehr als 52 jährige, ununterbrochene Dienstzeit ausgewiesen hatte, wurde seinem Begehren willfahrt, und er wurde unter dem Ausdruck des Dankes und der vollsten Anerkennung seitens des k. k. Bezirkschulrathes mit seinem vollen Gehaltsbezüge per 400 fl. mit Ende August 1878 in den bleibenden Ruhestand versetzt. Er war der letzte Lehrer von Neudörfel, welcher der katholischen Confession angehörte, und dormalen das älteste Mitglied des schlesischen Lehrerpensionsfonds. Wenige Monate nach der Pensionierung wurde er durch eine Zuschrift seitens des löblichen k. k. Bezirkschulrathes sehr ehrenben Inhaltes dadurch überrascht, indem er hiedurch in Kenntniß gesetzt wurde, daß Se. k. k. Apostolische Majestät mit allerhöchster Entschliegung vom 24. Jänner 1879 in Anerkennung seines langjährigen verdienstvollen Wirkens im Lehramte ihm das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen habe. Der feierliche Act der Übergabe vollzog sich am 70. Geburtstage des Verbliebenen, nämlich am 12. März 1879.

Teschen. [Schulgesekfeier des deutschen pädagogischen Vereines.] Der deutsche pädagogische Verein in Teschen veranstaltete am 16. Mai aus Anlaß des fünfundsanzwanzigjährigen Bestandes des Reichsvolkschulgesetzes in den Räumen des städtischen Bräuhauses einen Festabend, an welchem nicht nur Mitglieder des Vereines, Herren und Damen, sondern auch zahlreiche Gäste theilnahmen. Unter diesen befanden sich die Herren: Bürgermeister Dr. Leo von Demel, Landtagsabgeordneter Dr. Rudolf Bukowski und Reichsrathsabgeordneter Dr. Sobieslaus Klucki. Vom Herrn Reichsrathsabgeordneten Dr. Theodor Haase traf aus Wien ein Begrüßungs-Telegramm ein. — Die Feier nahm einen sehr würdigen Verlauf; alles, was zur Verherrlichung derselben geboten und geleistet wurde — Reden, Lieder- und Musikvorträge — wirkte auf die Versammlung, insbesondere aber auf die Lehrerschaft, erfreuend, erhebend und anregend ein. Der Vereinsobmann, Herr Bürgerschuldirektor Alfons Wegner, eröffnete den Jubelabend mit einer patriotischen Rede, in welcher er das Volksschulgesetz und die Einrichtung der Volksschule pries. Fünfundsanzwanzig Jahre bereits wurde an dem herrlichen Werke gebaut — in der einen Hand die Aelle, in der andern das Schwert — nun stehe das Gebäude fest, und seine Widersacher und Feinde werden sich wohl vergens anstrengen, es aus seinem Fundament zu heben. Herr Director Wegner ließ seine Rede in ein „Hoch“ auf Seine Majestät den Kaiser, den Spender und Schirmner des Gesetzes ausklingen; die Versammlung stimmte begeistert ein und sang die Volkshymne. — Sodann hielt Herr Bürgerschullehrer Alexander Littera die Festrede. Er sprach über die Bedeutung des Volksschulgesetzes, durch welches die im Banne gehaltenen Geister freigemacht und dem Staate das Verwaltungs-, Aufsichts- und Entscheidungsrecht auf dem Schulgebiete eingeräumt wurden. Er warf einen Rückblick auf die düsteren Schulzustände der Vergangenheit und legte die Entwicklung der Volksschule bis zu ihrer gegenwärtigen Ausgestaltung dar. — Nun folgten in wohlthuernder Abwechslung begeisterte Tischreden, Vorträge einer spieltüchtigen Hauscapelle und stimmungsvolle Viederhöre. Herr Fachlehrer Georg Piczto toastete auf die gesammte Unterrichtsverwaltung, Herr Schulrath Anton Peter auf die deutsche Linke, die treue Hüterin des Schulgesetzes. Auf letzteren Toast erwiderte Herr Reichsrathsabgeordneter Dr. Klucki, daß er zwar kein Mandat habe, im Namen der Partei, der er angehöre, zu sprechen, daß ihm jedoch die Talente und Charaktere jener liberalen Männer, welche die Volksschule schufen, als Vorbild dienen sollen. Er wies auf die Verdienste derjenigen hin, welche die Angriffe gegen die freie Schule abwehren, die Grundsätze der Volksschule verwirklichen und im Dienste der Volksbildung mit selbstlosem Eifer thätig sind. Sein Trinkspruch galt dem Wohle der Lehrerschaft. — Herr Bezirkschulinspector Eduard Sykora lobte die Schul- und Lehrerfreundlichkeit der Bevölkerung Teschens und brachte seinen Toast auf die Gemeinde und deren Vertretung aus. Darauf erwiderte Herr Bürgermeister Dr. von Demel ungefähr folgendes: In Österreich wurden im Laufe der Zeit viele Gesetze geschaffen, aber kein Gesetz wird so gefeiert, wie das Volksschulgesetz. Wir feiern damit die Erfolge dieses Gesetzes, durch welches die Bahn für die Volksbildung freigemacht wurde. Aber die Bahnfreiheit selbst genügt nicht, man bedarf noch des Führers, und dieser ist die Lehrerschaft. Das Amt des Lehrers ist ein schwieriges. Der Bildhauer, der aus dem Stein seine Werke meißelt, der Maler, der mit Farben prächtige Bilder auf die Leinwand zaubert, benützt immer dasselbe Material; der Gelehrte, der Techniker, sie stützen sich auf die Erfahrungen und Errungenschaften der Altmeister; der Lehrer dagegen hat Individualitäten zu erziehen, jedes Kind ist anders veranlagt und geartet, und darin liegt die große Schwierigkeit des Lehrberufes. Der Staat, das Volk, das Heer, die Industrie verdanken ihre Macht, ihre Kraft, ihren Aufschwung der Schule, dem Lehrer. Wir in Teschen haben eine ausgezeichnete Lehrer-

schaft, die ihrem schweren Beruf vollauf gewachsen ist. Die Rede des Herrn Bürgermeister von Demel schloß mit einem Toast auf die Lehrerschaft Teschens. — Herr Realschuldirector Hans Januschke sprach zu Gunsten des deutschen pädagogischen Vereines, der nicht nur den Lehrern, sondern auch den Eltern der Stadt die Gelegenheit bietet, einen intensiven geistigen Verkehr zur Förderung pädagogischer Interessen zu pflegen. Redner erhob sein Glas auf ein gedeihliches Fortblühen des Vereines, auf seinen Ausschuss und seinen trefflichen Obmann. — Herr Professor Richard Fritzsche überraschte die Versammlung mit folgendem, an die Frauen gerichteten poetischen Toast:

Das theure Reichsvolkschulgesetz,
Es wäre nicht geworden 's Netz,
Das Herr von Hasner, kühn und hehr,
Warf in das österreichische Völkermeer,
Herauszufischen Analphabeten
Und Lehrer machen zu Propheten,
Am Wohl des Volkes mitzubauen,
Wenn nicht die lieben, guten Frauen
Stets legten den soliden Grund
Zur Schule und des Hauses Bund.
Die Frauen sind die Priesterinnen,
Die die Erziehung stets beginnen,
Die Schule führt nur weiter aus,
Was vorbereitet hat das Haus.
Die Mutter übt die heil'ge Pflicht,
Ihr Kind zu führ'n zu Recht und Licht,

Zur Tugend und zur Furcht des Herrn,
Dass sein Gebot es erfüll' gern,
Und dass es innig ihm vertrau'
Und ihn im reinen Herzen schau'.
O Mutterherz, o Mutterliebe!
Du senkst die heiligsten der Triebe
In deines Kindes kleine Brust,
Sein größtes Glück, sein' höchste Lust.
Und wo's Familienleben heil,
Da steht fest des Volkes Säul',
Da blüht ein Volk, da wird es stark,
Da ist's gesund bis in das Mark.
Dies alles danken wir den Frauen,
Auf die wir mit Verehrung schauen.
Drum unsre Frauen leben hoch!
Ihr Männer! unsre Frauen hoch! hoch! hoch!

Nachdem noch der Obmann-Stellvertreter, Herr Bürgerschuldirector Hermann Zebisch, der Versammlung, namentlich aber den Gästen, für die dem Feste entgegengebrachte Theilnahme bestens gedankt hatte, war das Programm der officiellen Feier erledigt, doch blieben die Besucher noch eine geraume Zeit in gehobener Stimmung beisammen.

Pioserzua. [Schulgesetzfeier.] Am 19. Mai l. J. zur angesagten Stunde versammelten sich fast alle Mitglieder des Jablunkauer Bezirkslehrervereines, mehrere Bürger aus der Stadt und aus der Umgebung der Erzherzogl. Oberförster Herr Anton Haunold im Schulgebäude Jablunkau, um der Festfeier des Reichs-Volkschulgesetzes beizuwohnen. Unser hochgeschätzte kaiserliche Rath und k. k. Bezirkschulinspector Herr Armand Rarell, beehrte die Versammlung auch durch seine Anwesenheit. Die Feier begann mit dem Absingen des Männerchores „Forschen nach Gott“ worauf der Vereinsobmann Herr Director Johann Netter zur Festrede das Wort ergriff. Er sprach zuerst über die Bedeutung des Reichs-Volkschulgesetzes, verglich die Schulzustände der alten Zeit mit der jetzigen Reorganisation und gedachte jener Männer, die sich um die Schaffung des jetzigen Reichsvolkschulgesetzes unsterbliche Verdienste erworben haben. Die Anwesenden folgten den gediegenen Ausführungen mit sichtlichem Interesse, worauf mit 3maligem „Hoch“ auf Se. Majestät den allergnädigsten Kaiser, ferner mit dem Absingen des Liedes „Hoch Österreich“ und mit der „Volks hymne“ die officiële Feier geschlossen wurde.

Bei dem darauf folgenden Festbanket im Café Auschwitzer brachte Herr Director Netter den ersten Toast auf Se. Majestät den Kaiser als Schutzherrn des Reichs-Volkschulgesetzes, worauf die Lehrerschaft in das Lied „des Kaisers beste That“ begeistert einstimmte.

Herr Lehrer Bukowski brachte einen Toast auf den k. k. Bezirkschulinspector Herrn Armand Rarell aus, worauf dieser in schwungvoller Rede vom Herrn k. k. Bezirkschulinspector auf die Lehrerschaft des Bezirkes erwidert wurde.

Am Abend brachte das Lehrerorchester unter Leitung des Herrn Blažej recht viele Concertstücke zur musterhaften Aufführung, welcher sowohl die Herrn k. k. Beamten, Bürger und Lehrer in festlicher Stimmung und großem Interesse folgten.

Anlässlich der Jubelfeier spendete Herr Moriz Fcänkel dem J. B. Lehrerverein den namhaften Betrag von 50 Kronen, dem Schulpfennigvereine in Jablunkau und Namsl je 10 Kronen, wofür ihm der herzlichste Dank ausgedrückt wurde. Ph. J.

Wagstadt. Am 7. Juni l. J. hielt der Bezirkslehrerverein in Lutz eine Wanderversammlung ab. Die Ungunst der Witterung, es regnete am Morgen in Strömen, hatte nur ein kleines Häuflein zusammenkommen lassen. Dasselbe wurde umso herzlicher von dem Vorsitzenden, Director Wolf, begrüßt und widmete sich mit Eifer den Berathungen.

Es sprach zuerst Fachlehrer Meißner. Da sein Thema „Über Schülerwanderungen und Schülerexcursionen“ in den letzten Nummern unserer Schulzeitung behandelt wurde, so sprach derselbe etwas allgemeiner über „Naturauffassung und Natursymbolik“. Jeder Mensch betrachtet die Natur von einem gewissen Standpunkte, der von der Beschaffenheit seines Geistes oder seines Herzens abhängt. Es gibt eine materielle, poetische, ästhetische und religiöse Naturauffassung. Einer noch anderen Auffassung widmet der Naturforscher, indem er in die Geheimnisse der Natur einzudringen strebt. Eine besondere Art der Naturauffassung ist die symbolische. Sie beschäftigt sich mit Bildern aus der Natur. Eine große Rolle spielt das Naturbild im Wortschatz der Sprache. Redner führt eine Auslese solcher Naturbilder an. Hierauf kommt derselbe auf den Wert des naturgeschichtlichen Unterrichtes in der Schule zu sprechen und verlangt, daß diesem Gegenstande mehr Aufmerksamkeit zutheil werde, insbesondere an Landschulen. Dem Lehrer am Dorfe soll ein zweckmäßig eingerichteter Schulgarten zur Verfügung stehen, der auch ein Versuchsfeld für Ge-

treide und Futterpflanzen enthalten muß. Durch einen gediegenen Unterricht in der Naturgeschichte muß der Sinn für die Natur geweckt und der Keim zur Fortbildung gelegt werden. Dann würde es auch mit den landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen besser stehen, welche gegen den Verfall der Landwirtschaft errichtet werden und so geringe Erfolge aufweisen. Nach einigen Erörterungen über den Wert der Exursionen schloß der Redner seine interessanten Ausführungen.

Die im Vortrage erwähnten landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen gaben zu der Erwähnung Anlaß, wie es denn komme, daß trotz vielseitiger Anregung und Subventionierung diese Schulen nicht recht gedeihen wollen. Die Landbevölkerung hat im allgemeinen eine Abneigung gegen dieselben, und die heranwachsende Generation des Bauernstandes zeigt kein Streben nach Weiterbildung. Die Ursache liegt wohl darin, daß durch den geringen naturgeschichtlichen Unterricht in der Volksschule keine Grundlage geschaffen wird, auf welchem die genannten Schulen weiter bauen könnten. Eine intensive Behandlung der Naturgeschichte in den Landschulen wäre deshalb notwendig. Vor allem aber ist der Unterricht einer Reform bedürftig. Mit der gegenwärtigen Methode muß gebrochen werden, die Behandlung nach Lebensgemeinschaften, sowie „Junge“ es verlangt, das einzig Richtige.

Herr Lammel hat in seinen „Lesefrüchten“ recht erbauliche Dinge mitzutheilen gewußt. — Der Jubiläumstaukel hat zu manchen Herzensergüssen Anlaß gegeben. Da konnte man auch wieder einmal das Schlagwort von der „Führung durch die Wiener Lehrerschaft“ vernehmen. Dagegen wollen wir uns aber verwahren. Uns hat diese Führung in letzter Zeit wenig Erfreuliches gebracht. (Schulkapellen.) — In einer seiner letzten Nummern schreibt der „Vormärts“, ein Blatt für Buchdruckerhilfen, Folgendes: „So schlecht die Volksschule ist, sie hat dem Arbeiter die Grundlage gegeben, und diesen Grund hat der Arbeiter weiblich ausgenüßt. Es ist ihr — der Arbeiter und nicht der Lehrer — Verdienst, daß heute Oesterreich nicht mehr hinter Spanien und der Türkei zurücksteht.“ — Nun wissen wir's. Wahrlich ein prächtiges Beispiel von Wertschätzung der Schule und des Lehrerstandes!

Als Ort der nächsten Versammlung, welche am 7. Juli stattfinden soll, wurde Schlatten bestimmt und dann die Conferenz geschlossen.

Mannigfaltiges.

Personalien. In Wien starb der Professor der Stenographie Faulmann, in Baden bei Wien am 5. Juli die Dichterin Elise Gluck (Betty Paoli.)

Prüfungen der Reife an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Troppau. Denselben unterzogen sich am Ende dieses Schuljahres 50 Candidaten. Ein Zeugnis der Reife erhielten 41, hievon 6 mit Auszeichnung; reprobiert wurden 9, hievon 3 auf 2 Monate, 6 auf ein Jahr.

Wie ist Euer Blut? ist eine Frage, mit der sich jedermann, dem daran liegt, seinen Körper gesund und kräftig zu erhalten, ernstlich beschäftigen sollte. Unreinem Blute entspringen unzählige Krankheiten wie Stropheln, Beulen, Rose, Flechten, Salzfuss, Krebs, Rheumatismus, Schwindsucht und zuletzt der Tod. Gesundes Blut gibt Nerven, Muskeln und Gehirn Kraft zur Ausdauer, gibt Stärke und Verstand. Es sollte daher unsere größte Sorge sein, dasselbe rein und normal zu erhalten. Dies kann aber nur geschehen durch eine naturgemäße Lebensweise mit einer vernünftigen Gesundheitspflege, wie sie z. B. in der vielfach preisgekrönten, weit verbreiteten Wochenschrift für naturgemäße Lebens- und Heilweise „Der Hausdoctor“ gelehrt wird. Das Blatt theilt den Lesern in gemeinverständlich geschriebenen Aufsätzen, sowie im „Rathgeber“ und „Briefkasten“ ausführliche Anweisungen und Rathschläge über die erfolgreich naturgemäße Behandlung der verschiedenen Krankheiten und Leiden. Gesunden aber ist der „Hausdoctor“ ein treuer Freund, der sie darüber aufklärt, auf welche Weise sie sich die Gesundheit, diesen köstlichsten aller Schätze, dauernd bewahren können. Jeder, dem seine und seiner Angehörigen Gesundheit am Herzen liegt, sei daher auf dieses auf mehreren Ausstellungen preisgekrönte Blatt hiermit aufmerksam gemacht. Jeder der bereits vollständigen Jahrgänge bildet ein vortreffliches Nachschlagebuch in allen Krankheitsfällen. Der Abonnementspreis beträgt nur 1 Mark pro Vierteljahr. Probenummern erhält man kostenlos durch jede Buchhandlung, sowie auch durch die Geschäftsstelle des „Hausdoctor“, Berlin SW.

Briefkasten.

Herrn J. H. in B. Einverstanden; 50 fr. erhalten! Wenn andre es auch so machen wollten; indes zahlen dieselben lieber gar nichts!

Gezahlt haben bis einschließlich 14. Juli:

für 1894: R. Sch. Tsch., F. E. Ober-E., A. Sch. Stblw., R. P. Unter-St., J. O. Öh., J. D. Grbwg., T. Sp. Weid.:

für 1893: F. B. Drk., K. N. Dmsl.:

für 1892: J. M. Asp. (1. Sem.), L. R. Ebth., (1. Sem.), S. P. Hrsch. (1. Sem.).

Gingefendet.

Laut Beschlußes der Vereinsmitglieder findet die nächste Plenarversammlung des Lehrervereines im Freistädter Schulbezirke am 21. Juli l. J. von 2½ Uhr nachmittags ab im Schulgebäude zu Ober-Sudau mit folgender Tagesordnung statt: 1. Protokoll, 2. Einläufe, 3. Practicum, 4. Lesefrüchte des ständigen Referenten, 5. Unfälle, 6. Gesangsprobe. Alle P. T. Mitglieder werden ersucht vollständig zu erscheinen. Gäste willkommen.

Oberberg, 8. Juli 1894.

Die Vereinsleitung: F. Dostal.

Concurs-Ausschreibungen.

An der öffentlichen fünfclassigen Knabenvolkschule in Freivaldau ist eine Lehrerstelle mit den Bezügen der 1. Gehaltsklasse zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche bis 10. August l. J. beim Ortschulrathe in Freivaldau einzubringen.

R. I. Bezirkschulrath

Freivaldau, am 9. Juli 1894.

Der Vorsitzende.

An der zweiclassigen öffentlichen Volksschule in Brenna gelangt die Stelle des Unterlehrers, mit welcher der Gehaltsbezug nach der zweiten Lehrergehaltsklasse, ferner freie Wohnung und ein Beheizungsbezug von 20 fl. verbunden ist, zur Besetzung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre entsprechend instruierten Competenzgesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum 31. Juli l. J. bei dem Ortschulrathe in Brenna einzubringen.

R. I. Bezirkschulrath für den Landbezirk

Bielitz, am 18. Juni 1894.

Der Vorsitzende: Derlik m. p.

An der dreiclassigen Knabenvolkschule in Engelsberg ist die Unterlehrerstelle zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 360 fl. und Naturalwohnung im Schulhause verbunden ist.

Musikalisch gebildete Bewerber erhalten unter übrigens gleichen Umständen den Vorzug.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten Gesuche längstens bis 5. August 1894 bei dem Ortschulrathe in Engelsberg einzubringen.

R. I. Bezirkschulrath

Freudenthal, am 7. Juli 1894.

Der Vorsitzende: Liberda m. p.

An der öffentlichen zweiclassigen Volksschule mit böhmischer Unterrichtssprache in Wüst-Pohlom ist die neuystemisirte Stelle eines Oberlehrers, mit welcher ein Jahresgehalt von 500 fl., eine Functionszulage von jährlichen 100 fl. und freie Wohnung verbunden ist, dann die neuystemisirte Unterlehrerstelle mit dem Jahresgehälter von 300 fl. nebst freier Wohnung zu besetzen.

Bewerber um diese Stellen haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig instruierten Gesuche, rücksichtlich der Oberlehrerstelle unter Nachweis der Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes, im Wege der vorgelegten Bezirksschulbehörde längstens bis 2. August 1894 bei dem Ortschulrathe in Wüst-Pohlom einzubringen.

R. I. Bezirkschulrath

Troppau, (Land) am 21. Juni 1894.

Der Vorsitzende.

An der zweiclassigen Volksschule in Spachendorf ist die Unterlehrerstelle zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 360 fl. und Naturalwohnung verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig instruierten Gesuche längstens bis 5. August 1894 bei dem Ortschulrathe in Spachendorf einzubringen.

R. I. Bezirkschulrath

Freudenthal, am 7. Juli 1894.

Der Vorsitzende: Liberda m. p.

An der zweiclassigen Volksschule in Schwarzwasser ist eine Unterlehrerstelle zu besetzen, mit welcher die Bezüge der dritten Gehaltsklasse, eine Personalzulage von 50 fl. und eine Naturalwohnung im Schulgebäude verbunden sind.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche bis längstens 6. August l. J. beim R. I. Bezirkschulrathe in Freivaldau einzubringen.

R. I. Bezirkschulrath

Freivaldau, am 27. Juni 1894.

An der fünfclassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache am Bahnhof Oderberg in Schönich ist eine Lehrer-, und im Vorrückungsfall eine Unterlehrerstelle vom 1. September 1894 zu besetzen.

Mit der Lehrerstelle ist ein Gehalt von 600 fl., 100 fl. Theuerungs-Zulage, 100 fl. Quartiergeld und 15 fl. Beheizungszulage, mit der Unterlehrerstelle ein Gehalt von 360 fl., 60 fl. Theuerungsbeitrag und eine Naturalwohnung oder 60 fl. Quartiergeld und 15 fl. Beheizungs-Zulage verbunden.

Bewerber, die der deutschen und polnischen Sprache mächtig sein müssen, haben ihre Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis 28. Juli d. J. beim Ortschulrathe in Oderberg Bahnhof einzubringen.

R. I. Bezirkschulrath

Freistadt, am 1. Juli 1894.

Der Vorsitzende: Dobrowsky m. p.

An der deutschen Mädchenbürgerschule in Kremfier kommt eine Fachlehrerinstelle, eventuell Fachlehrerstelle, für die 2. Gruppe mit dem Gehalte jährlicher 600 fl. und dem Ansprüche auf Vorrückung in den Gehalt jährlicher 800 fl. nach dreijähriger zufriedenstellender Verwendung zur Bezeichnung.

Bemerkt wird, daß im Falle der Verleihung dieser Stelle an eine bereits im Gehaltsbezüge von 800 fl. stehende Lehrperson der Anspruch auf diesen Gehalt auch auf den neuen Dienstposten gewahrt bleibt.

Die Gesuche sind bis zum 4. August 1894 hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath der Stadt

Kremfier, den 6. Juli 1894.

Der Vorsitzende: Kulp m. p.

An der vierclassigen Volksschule in Barzdorf ist eine Unterlehrerstelle mit den Bezügen der zweiten Gehaltsklasse und freier Wohnung im Schulgebäude zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche bis längstens 28. Juli l. J. beim Ortsschulrath in Barzdorf einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Freiwaldbau, am 17. Juni 1894.

Concurs-Ausschreibung.

Im Freistädter Schulbezirke sind an den nachstehend bezeichneten Volksschulen Unterlehrerstellen erledigt, welche mit Beginn des nächsten Schuljahres eventuell provisorisch zur Bezeichnung gelangen:

I. Mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache:

In Reichwaldbau (4-cl.) 360 fl. Gehalt und Naturalwohnung, eventuell Beheizung. (2 Unterlehrerstellen),

in Deutschleuten (4-cl.) 300 fl. Gehalt, Naturalwohnung, eventuell 100 fl. Remuneration und Beheizung,

in Steinau (3-cl.) 300 fl. Gehalt und Naturalwohnung,

in Ratschitz (2-cl.) 300 fl. Gehalt und Naturalwohnung,

in Groß-Runtschitz (2-cl.) 300 fl. Gehalt und Naturalwohnung,

in Klein-Runtschitz (2-cl.) ad Fr. (2-cl.) 300 fl., Gehalt, Naturalwohnung, eventuell Beheizung,

in Poremba (2-cl.) 300 fl. Gehalt und Naturalwohnung,

in Vorkau (2-cl.) 300 fl. Gehalt Naturalwohnung und Beheizung.

II. Mit deutscher und böhmischer Unterrichtssprache:

in Dittmannsdorf (3-cl.) mit 300 fl. Gehalt, 100 fl. Personalzulage, Wohnung und Beheizung,

in Polnisch-Ostau (Baranowetz, Doppelschule) mit 440 fl. Gehalt und bei zufriedenstellender Dienstleistung mit 100 fl. Quartiergeld, eventuell Naturalwohnung.

Bewerber um diese Stellen haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche bis 15. August 1894 hieramts zu überreichen.

K. k. Bezirksschulrath

Freistadt, am 5. Juli 1894.

Der Vorsitzende: Dobrowsky m. p.

Carl Kuhn & Co.

in Wien.

Schutzmarke.



Warnung.

Schutzmarke und Schachtel-Etiquetten unserer

Stahl-Schreibfedern

sind gesetzlich geschützt, und wird dringend gebeten, auf jeden Buchstaben der Firma, sowohl auf den Federn als auf den Etiquetten zu achten. Keine Schachtel ohne Schutzmarke.

Carl Kuhn & Co.

Imitationen werden wie bisher gerichtlich verfolgt.

Glanzlosen Schultafellack

tiefschwarz, matt, hart und rasch trocknend, geeignet zum Selbstanstrich,
für neue, als auch alte Tafeln empfiehlt

M. Winkelmann, Wagstadt.

1 kg Schultafellack kostet 3 fl., 1 Fläschchen rothe Linierfarbe 35 kr.

= Soeben erschien =
in zweiter, gänzlich Neubearbeiteter Auflage:

BREHMS

Volks- und Schulausgabe
von Richard Schmidlein.

TIERLEBEN

Mit 1200 Abbildungen im Text, 1 Karte und 3 Chromotafeln.
53 Lieferungen zu je 50 Pfennig oder 3 Halblederbände
zu je 10 Mark.

Die erste Lieferung zur Ansicht. — Prospekte gratis.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen:
Buchholz & Diebel, Otto Gollmann und Eduard
Zenker in Troppau.

Dr. Ed. Mestenhauser's Festmesse

in D op. 7
für Solostimmen, Chor und Orchester oder Orgel, autographiert
1. Vollständige Partitur mit Einschluss der das Orchester vertretenden
Orgelstimme 7 fl.
2. Chorstimmen 1 „
3. Orchesterstimmen 4 „
Direct zu beziehen durch den Componisten.

Malz

extract concentrirt . das Glas 40 fr.,
extract trocken . . . das Glas 60 fr.,
extract-Bonbons . das Päckchen 10 fr.,
extract-Gesundheitsbier in Flaschen und
Fässchen empfiehlt Hals- und Brustleidenden,

Reconvalescenten und altersschwachen Personen die erste österreichische Malzextract-
Brauerei **Gebrüder Bittmann zu Raase** in Schlefien.

Unser Malzextract, sowie unsere Malzextract-Bonbons sind das vorzüglichste
Heil- und Vorbeugemittel bei Erkältungen und deren Folgeübeln, bei Überanstrengung
der Stimmorgane und ähnlichen Krankheits-Erscheinungen, während unser Malz-
extract-Gesundheitsbier vornehmlich bei Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit und
Entkräftung zu empfehlen ist.

H. L. Schierer



Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postverendung. Einzelne Nummern 10 kr. Inserate: 6 kr. für die zweispaltige Petitzeile. Eine einmalige Beilage 10 fl.

herausgegeben

vom

schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Aufschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Rippelschhofgasse 6.“

Nr. 15 u. 16.

Troppau, 1. August 1894.

XXIII. Jahrgang

Nur freundlichen Beachtung.

Der Ferien wegen wird die nächste Nummer des Blattes erst am 16. September l. J. ausgegeben werden.

Allen Berufsgenossen wünscht angenehme Ferien

die Schriftleitung und Verwaltung.

Alois Meixner.

Der naturgeschichtliche Unterricht nach Lebensgemeinschaften.

Seit fünf Jahren schon steht die Frage des naturgeschichtlichen Unterrichtes nach Lebensgemeinschaften am Horizonte des Schullebens, ohne bisher ein greifbares Resultat über die weitere Zukunft gezeitigt zu haben. Der Reiz der Neuheit, mehr aber noch das Bewußtsein, im gegenwärtigen Verfahren an der Hand des bestehenden Lehrplanes so viel wie nichts leisten zu können, ließ jeden ehrlichen Schulmann die gepriesene Neuerung mit Freuden begrüßen, selbst wenn die daran geknüpften Hoffnungen sich nicht allgemeiner Sympathie erfreuen würden, was eben die kühle Zurückhaltung der leitenden Kreise der Volksschule beweist.

In der richtigen Würdigung, daß jede Neuerung mit größter Vorsicht aufzunehmen sei, und daß das Beste eben gut genug für die Schule ist, ließ selbst bei dem beharrlichen Schweigen der hervorragenden Repräsentanten des naturgeschichtlichen Faches eine bestimmte Beurtheilung dieser Bestrebungen sowohl in Beziehung über das eigentliche Wesen der Lebensgemeinschaften, als auch über den Betrieb derselben nicht aufkommen.

Wenn nun an dieser Stelle der bescheidene Versuch gemacht werden soll, ein durch mehrjährige Erfahrungen gewonnenes Urtheil der Öffentlichkeit zuzuführen, so möge hierin keine leichtfertige Voreingenommenheit, sondern die stille Liebe zur Sache und die vollständige Überzeugung von der Durchführbarkeit des Verfahrens als das Motiv der weiteren Ausführungen betrachtet werden.

Meiner ganz unmaßgeblichen Ansicht nach ist die Ursache der plötzlichen Abnahme der Begeisterung für diesen Gegenstand in zwei Hauptpunkten zu suchen, die aber keineswegs den Maßstab für eine endgiltige Beurtheilung dieser neuen Richtung abzugeben hätten. Einmal ist es „Junges Dorsteich“, welches Muster als unwiderlegbarstes Beispiel über den Begriff „Lebensgemeinschaft“ dienen sollte,

in der That aber in seiner kunstvollen Herbeiziehung aller möglichen nebensächlichen Kleinigkeiten und in der unendlichen Mannigfaltigkeit der Individuen obigen Begriff wohl in seiner Allgemeinheit in Bezug des Umfanges, aber nicht im entferntesten hinsichtlich des Inhaltes zu irgend welcher Klarheit kommen ließ; — dann sind es die wie Pilze aus dem Boden geschossenen Werke über diesen Gegenstand, die sich der Grundidee der Ausführungen von Kießling und Pfalz, Otto Zwiehausen bemächtigt, durch unmögliche und kaum mögliche Forderungen den einfachen und geraden Weg aus den Augen verloren und im Runterbund ihrer auseinander gehenden Meinungen das ehemals so lebhaftes Interesse der Lehrerschaft in wirklich bedauernswerter Weise herabstimmten.

Vor Beantwortung der Frage, was die Vertreter der neuen Richtung vom naturgeschichtlichen Unterrichte verlangen, sei kurz die Frage erlaubt, was der gegenwärtige Unterricht an Erfolgen liefert oder noch genauer, welche Bürgschaft das naturgeschichtliche Fachwissen des Lehrers auf die Leistungen der Schule verleiht! Für die Dauer des Augenblickes vielleicht genug, für die Bedürfnisse des Lebens, dem aller realistischere Unterricht dienen soll, gewiss nichts und für alle Zeiten nichts. Ein individualisierendes, bloß auf Repräsentanten der einzelnen Ordnungen gerichtetes Verfahren, ein oberflächliches Beschreiben, die trockene Angabe des Vorkommens, des event. Nutzens und Schadens macht im ewigen Einerlei den Unterricht zu einer erlahmenden Last, selbst wenn das Interesse der Schüler durch Vergleichen und gelegentlich eingestreute Schilderungen rege erhalten werden sollte.

Man bemühe sich, Umschau im eigenen naturgeschichtlichen Wissen zu halten, um den richtigen Wertheßer für die bestehende Methode zu erhalten! Man wird sich trotz des ungünstigsten Erfolges wohl zu trösten wissen im Hinblick auf die allgemeine Erfahrung, daß selbst sehr weise Männer eine derartige Unkenntnis im naturgeschichtlichen Fach an den Tag legen, was an das Äußerste grenzt. Ist es auch noch verzeihlich, wenn mindestens fünfzig Procent der der Landwirtschaft nicht angehörenden Bevölkerung die Art der Körnerfrucht des Getreides nicht zu unterscheiden vermag, so ist es doch schon drolliger, wenn ein absolvierter Hochschüler für Bodencultur die aufgewachsene Saat am Felde nicht erkannte und ein Cooperator auf die Frage, wie viele Eier eine Henne täglich lege, die Antwort des Pfarrers: täglich ein weißlich längliches und viele grauweiße, eckige mit der ergebensten Glaubwürdigkeit hinnahm.

Das Wichtigste im naturgeschichtlichen Unterrichte:

Genaue Betrachtung des Individuums vom Beginne seines Werdens bis zum Vergehen, Auffindung der übereinstimmenden Merkmale, Untersuchung über den eigentlichen Zweck der Organe, und zwar ausgehend vom heimathlichen Boden, Gewinnung von Grundbegriffen für die späteren Forderungen, Erweckung der Liebe zur Natur; dies alles wird als Nebensache aufgefaßt, als viel zu schwer für Schüler der Volksschule, während der Lehrer nach dem derzeitigen Verfahren in kürzester Zeit zu seinem Entsetzen wahrnehmen muß, wie leicht die Kinder das Gelernte vergessen. Daher auch kein Wunder, wenn der Nachwuchs in der Unkenntnis der elementarsten Forderungen verbleibt.

Die Klage, daß die Bevölkerung wenig und gar keinen Sinn für die Schönheit der Natur habe, die Wahrheit, daß das Volk keinen Funken edler Begeisterung besitze, ist berechtigt, aber auch die Beurtheilung gerechtfertigt, daß das Volk von der Schule aus keine Anregung zur Erweckung derartig bleibender Gefühle erhielt. Ist nicht das Wiedererwachen der Flur in ihrem anmuthigsten Liebreize eine nie erreichte Poesie, welche die ganze Menschheit an sich ziehen sollte, um sich an ihr zu erlaben und zu erfreuen? Ist nicht die junge Welt des Frühlings in jedem einzelnen Wesen ein bezauberndes Kunstwerk, das selbst das dumpfste Gemüth zu ergreifen fähig wäre? Gewiß. Wie aber das Kind ohne Anleitung nicht sprechen und ohne Gehör nicht reden lernen würde, so wird auch der Schüler ohne Anleitung und Erweckung des schlummernden Gefühlslebens niemals die Allgewalt der Herrlichkeit der Natur erfassen können.

Schon der Gedanke, wie lohnend es wäre, wenn der Landmann auf allen seinen Wegen treue Bekannte in der Welt seines Wirkens finden würde, die ihn aus seinem stumpfen Hinbrüten aufwecken würden; wie dankbar es wäre, wenn er Schritt für Schritt die Schönheit der Natur erfassend, unterm rauhen Kittel ein sonniges Gemüth und ein warmes Herz bewahren würde; wie herrlich es wäre, wenn er aus der Pracht und Herrlichkeit der Natur von selbst zur Erkenntnis der Güte und Größe des Schöpfers gelangen würde: diese Gedanken fordern zum Verlassen des längst ausgetretenen Weges, zur Bethätigung des neuen Verfahrens auf, wenngleich aus verzeihlichen Gründen der Lehrer sein naturgeschichtliches Wissen erst selbst ergänzen und jene Bedingungen erwerben muß, um aus begeistertem Herzen Begeisterung zu erwecken.

Worin besteht nun das Wesen der Lebensgemeinschaften? In der Zusammenstellung von Individuen, wie sie sich in der Natur gemeinschaftlich vorfinden, wie sie der Garten, das Feld, die Wiese, der Wald aufweisen, selbstverständlich in beschränkter Zahl und sorgfältiger Auswahl unter Berücksichtigung oben genannter Forderungen.

Da gerade der größte Fehler des alten Verfahrens im Mangel an Zusammenhang der behandelten Stoffe bestand, und der Schüler in kürzester Zeit am neuen Stoffe den Zusammenhang mit dem alten verlor; das ganze naturgeschichtliche Wissen aus Bruchstücken bestand, die des inneren Verbandes entbehrten, muß bei dem neuen Verfahren mit der größten Vorsicht diesen gefährlichen Abwegen durch eine planvolle Vorschreibung des Hauptzieles vorgebeugt werden, wobei sich besonders zwei Zeitpunkte empfehlen.

In erster Linie gelangen in einer und derselben Gemeinschaft solche Stoffe zur Behandlung, die von Natur aus schon in gegenseitiger Beziehung stehen, so z. B. in der Lebensgemeinschaft Wald: Tanne und Fichte, Vorkenkäfer, Specht, Eichhörnchen, Moose und Flechten. — Weil nun, besonders an mehrclassigen Volksschulen, noch andere Stoffe in Behandlung gezogen werden, Stoffe, die mit den genannten die einzige Verbindung in dem nebensächlichen Standorte besitzen, sonst aber keinerlei Beziehungen aufweisen, so muß in zweiter Linie darauf Rücksicht genommen werden, daß die übrigen Stoffe mit Individuen anderer Gemeinschaften in wechselseitige Beziehung treten, so die Eiche mit dem Haselnußstrauch der Lebensgemeinschaft Garten; die Frühlingswalderbse mit dem Rothklee der Lebensgemeinschaft Feld u. s. w. Selbst die Individuen der ersten Ordnung werden zahlreiche Verbindungen mit denen der übrigen Lebensgemeinschaften finden, so daß ein fortwährendes Berühren ähnlicher und gleicher Merkmale der verschiedenen Stoffe plaggreift und dadurch ein eingehendes, nie versiegbares Wissen erreicht wird.

Entsprechend dem Werden in der Natur wird zunächst der Garten, dann das Feld, die Wiese, der Wald behandelt, welch' letztere Gemeinschaft wegen des Stoffumfanges der früheren Lebensgemeinschaften gewöhnlich erst im Herbste zur abschließenden Behandlung gelangt, wobei die neuhinzugekommenen Schüler Gelegenheit finden, sich in der Beobachtung zu üben und Interesse für den nächstjährigen Unterricht zu gewinnen. Daß dem so sei, habe ich durch meine mehrjährige Erfahrung hinreichend erhärtet gefunden, und wäre ich schwer zu bestimmen, angesichts der erzielten Erfolge von der Behandlung des naturgeschichtlichen Unterrichtes nach Lebensgemeinschaften wieder abzugehen und den veralteten Weg einzuschlagen. Der Lehrer darf allerdings vor der anfänglichen anscheinenden Schwierigkeit und Mühe bei Zusammenstellung der Lebensgemeinschaften nicht zurückschrecken, der unausbleibliche Erfolg wird seine Mühewaltung reichlich belohnen. Bezüglich der Auswahl der Stoffe dürfte der klimatischen und sonstigen Bodenverhältnisse wegen eine Behandlung gleichartiger Stoffe unmöglich sein, und müßte die Angabe derselben für einen bestimmten Umfang festgesetzt werden. Bei der Behandlung der Lebensgemeinschaft Feld würde sich folgende Eintheilung des Stoffes empfehlen:

Zahl der Individuen	Aufgabe			
	Ausführliche Behandlung	Angabe, welche charakteristischen Merkmale vorgeführt werden	In welcher Lebensgemeinschaft ähnliche Individuen behandelt werden	Welche Individuen derselben Lebensgemeinschaft hinsichtlich des Nutzens und Schadens u. s. w. zur nebensächlichen Behandlung kommen
1.	Das Getreide	Die Blüte der Gräser. Theile derselben	Lebensgemeinschaft: Haus. Der Reis, der Mais.	Die wichtigsten Futtergräser. Anlage eines Gräser-Herbariums
2.	Der Brand des Getreides	Keimförner oder Sporen	Lebensgemeinschaft: Haus. Schimmelpilze	—
3.	Der Rost des Getreides	ebenso	—	—
4.	Das Mutterkorn	ebenso	—	—
5.	Der Saatschnellkäfer	Entwicklung des Käfers. Der Drahtwurm	Lebensgemeinschaft: Garten. Apfelblütenstecher.	—
6.	Der schwarze und weiße Kornwurm	Schädlichkeit der Larven	—	—
7.	Der Hamster	Anlage der Baues. Die Schneidezähne als Merkmal der Nagethiere	—	Hase, Maus, Ratte, Lemming
8.	Der steirische Rothklee	Gestalt der Blüte; die Theile derselben. Nothwendigkeit der Befruchtung durch Insekten	Lebensgemeinschaft: Garten. Die Gartenerbse.	Unsere einheimischen Kleearten. Anlage eines Herbariums
9.	Die Erdhummel	Theile des Körpers. Entstehung des Gesummtes. Der Stachel	Lebensgemeinschaft: Garten. Die Biene.	Wespen, Hornisse
10.	Die Kleeerbe	Saugwurzeln. Schmarotzer	—	Mispeln.

Es sei nun gestattet, die methodische Behandlung eines Individuums auf der Oberstufe vorzuführen. Die *Primel*. Lehrmittel: Für jeden Schüler ein Exemplar. Die Schüler wurden bereits früher auf Grund gestellter Fragen zur Beobachtung der einzelnen Theile angehalten. Die zweite Abtheilung verwertet im Unterrichte ihre Erfahrungen aus dem Vorjahre.

Wie nennt ihr diese Pflanze? *Himmelschlüssel*. Wie heißt sie wohl in Büchern? *Schlüsselblume*. Warum wohl? Weil sie den Frühling erschließt. Wie heißt sie wohl mit ihrem eigentlichen Namen? Warum heißt sie *Primel*? Weil sie eine der ersten Blumen im Frühling ist; *prim* = die erste. Kann man sie wohl das ganze Jahr be-

obachten? Warum bemerkt man sie nicht mehr im Sommer? Zweite Abtheilung: Sie ist bereits verwelkt.

Sieng die ganze Pflanze zugrunde? Zweite Abtheilung: Der Pflanzensaft tritt in die langfaserige Wurzel zurück, speichert sich hier auf, und sie ist im Stande, im zeitigen Frühjahr eine kräftige Pflanze emporzutreiben.

Bei welchen Pflanzen geschieht dasselbe? Zweite Abtheilung: Beim Lungenkraut, dem Leberblümchen, dem Schneeglöckchen, überhaupt bei allen Zwiebelgewächsen.

Was erhebt sich aus der Wurzel? die Blätter. Wie stehen sie? Im Kreise, in einer Rosette. — Wagrecht oder senkrecht? Zweite Abtheilung: Schräge; damit der Regen gut aufgefangen und der Wurzel zugeleitet wird. Wie sieht die Blattspreite aus? Runzelig. Warum wohl? Zweite Abtheilung: Dadurch wird die Blattfläche viel größer. Warum braucht wohl die Primel große Blätter? Zweite Abtheilung: Sie wächst sehr rasch; mit großen Blättern kann sie stark athmen, es gelangt viel Pflanzensaft in die Pflanze. — Eine einfache Beschreibung der Zusammensetzung des Blattes und der Zwecke dieser Theile geht den Lebensgemeinschaften voraus. — Wie ist der Blattstengel? rinnenartig mit beidseitigen Flügeln. Warum wohl diese Einrichtung? Damit der herabfallende Regen nicht herabtröpfelt. Was beschleunigt also das Wachsthum der Pflanze? Lage und Aussehen der Blätter.

Was erhebt sich noch aus der Wurzel? Der spannhohle Blütenstiel. Wie viele Blüten sind auf jedem? 5, 8—10. Wo treten sie hervor, und wie sind die Stielchen untereinander? Sie treten aus einem Punkte hervor, und die Stielchen sind gleich lang. Wie heißt man einen solchen Blütenstand? Zweite Abtheilung: Eine Dolbe. Nennet Pflanzen mit Dolben! Zweite Abtheilung: Kümmer, Gartenschierling, weißer Holler. Warum stehen wohl die einzelnen Blüten nicht aufrecht? Die Blüte würde sich im Regen mit Wasser füllen? Warum dies? Sie sieht wie ein Trichter aus. Was stände damit in Verbindung? Zweite Abtheilung: Die wichtigsten Theile der Blüte gingen zugrunde! Welche sind diese? Stempel und Staubgefäße. Worin steckt die Blüte? In einem Kelche. Zieh die trichterförmige Blumenkrone heraus: Was bemerkt man im Kelche? Den Stempel. Was ist oben und unten am Stempel? Überall kugelförmige Gebilde. Was ist das untere? Der Fruchtboden mit den Samenknochen. Was ist das obere? Zweite Abtheilung: Der Griffel des hohlen Stempels. Warum heißt dieser Theil Griffel? Weil er greift nach dem Blütenstaub. Wohin gelangt dann der Blütenstaub? Zweite Abtheilung: Durch den Stempel zu den Samenknochen, welche befruchtet werden. Wie sieht der Same der Primel aus? Er ist klein und steckt in einer Kapsel, welche vom vertrockneten Kelch umgeben ist.

Nun betrachtet die hängende Blüte und besonders die Staubgefäße! Was würde geschehen, wenn sich die Staubbeutel öffnen? Zweite Abtheilung: Der Blütenstaub würde aus der Blüte herausfallen, und der Stempel könnte nicht befruchtet werden, weil auf ihn kein Staub fällt. Auf welche Weise gelangt trotzdem der Blütenstaub auf den Griffel? 2. Abth.: Durch Insecten, besonders durch die Hummeln. Auf welche Art? 2. Abth.: Sie werden durch den Honiggeruch angelockt. Wo ist der Honig? Zweite Abtheilung: Am Grunde des Kelches. Was thut nun die Hummel? Sie fliegt herbei, den Honig zu suchen. Sie setzt sich auf die Blumenblätter und sucht durch die Röhre zum Honig zu gelangen. Sobald sie die Staubgefäße berührt, bleibt Blütenstaub an ihrem behaarten Körper und ihren Fühlern haften. Dringt sie dann tiefer in die Blüte hinein, so bleibt der anhaftende Blütenstaub am Griffel des Stempels zurück, und es kann sich dann die Frucht bilden. Wozu dient wohl der leuchtende Saum am Rande der Röhre? Er lockt durch seine Farbe die Insecten heran, wie überhaupt von weitem die Plume durch ihr leuchtendes Gelb sichtbar wird. Bei welchen Pflanzen geschieht die Befruchtung ebenfalls durch Insecten? Zweite Abtheilung: Bei der Sahlweide, den Kleearten. So hilft ein Wesen dem anderen; die Insecten erfüllen mithin auch einen wesentlichen Zweck in der Natur.

Nun erfolgt die Zusammenfassung und selbständige Wiedergabe. Auf diese Weise gelangt der Schüler zur Erkenntnis über die Bedeutung der einzelnen Organe; es drängt ihn zur Ermittlung dieser oder jener Erscheinung, und in kurzer Zeit schon tritt er mit eigenen Fragen an den Lehrer heran als Beweis, wie sich sein Interesse an diesem Gegenstand erwärmte.

Die Auswahl der Individuen nach ihren charakteristischen Merkmalen muß eine der wesentlichsten Aufgaben des Lehrers bilden, wenn er eine zu weiterer Beobachtung anregende Grundlage schaffen will; auch reicht für den nach dieser Methode betriebenen Unterricht die für diesen Gegenstand angelegte Zeit aus, wenn gleich die zwei- oder dreifache Zahl von Objecten zur Behandlung gelangen sollte. Sobald eben die Schüler an genaues Beobachten gewöhnt sind und über die ersten Grundlagen hinweggekommen, ist jede Schwierigkeit beseitigt; ja mit solchem Eifer betreiben sie ihre Forschungen, daß sie im Drange ihrer Mittheilbarkeit auch jüngere Schüler in die neuentdeckten Geheimnisse einweihen. Auf diese Weise wird den Schülern die naturgeschichtliche Stunde zu einer mächtigen Quelle neuer Anregungen, und es läßt sich ohne jede Voreingenommenheit ruhig behaupten, daß der Schüler aus einer einzigen Stunde mehr Nutzen zieht, als durch mehrjährigen Drill im alten Verfahren.

Die Überfütterung des Geistes mit anhaltender Verstandesbildung würde aber gewiss Nachtheile zur Folge haben, wie überhaupt der naturgeschichtliche Unterricht Verstandes- und Gemüthsbildung zu gleichen Theilen zu bieten habe. Allerdings wirkt ein klares Verständnis befruchtend auf das Gemüth, aber erst eine besondere Berücksichtigung dieser zweiten Seite gibt dem naturgeschichtlichen Bilde den schönsten Rahmen. Nichts kann daher die Schüler mehr entzücken, als wenn ihnen diese herrliche Blume auch im poetischen Gewande seiner Empfindung zugeführt wird, und es sei daher gestattet, eine Sage über die Primel, wie sich solche auch für die meisten der zu behandelnden Stoffe in dem vortrefflichen Werke von C. Rosenkranz: *Die Pflanzen im Volksaberglauben*, Rassel, Preis 4½ Mark, finden, anzuführen. „Der Sage nach soll in einem Berge Thüringens ein Keller voll Geld sein, und diesen Schatz bewacht eine verzauberte Prinzessin. Der Eingang ist durch eine schwere eiserne Thür mit einem großen Schloß versperrt, zu dem aber kein Schlüssel paßt. Nur alle hundert Jahre erblüht einmal um Johanni ein gelbes Blümchen, und wer dieses findet und zufällig an die Thür gelangt, dem springt sie von selbst auf, und die Jungfrau ist erlöst, und der Retter behebt die Schätze. Nun hütete ein Schäfer seine Herde am Abhange des Berges, und dieser fand zufällig ein holdes Blümchen, welches er abpflückte und auf seinen Hut steckte. Ermattet von der Hitze des Tages suchte er ein kühles Plätzchen und fand dieses unter dem Laubdache eines steilen Bergabfalles, da wo eine kaum mehr sichtbare Thüre vorhanden war. Hier streckte er seine Glieder zur Ruhe, als im Augenblicke, da sein Hut die Thür berührte, diese mit einem entsetzlichen Krache aufsprang, und der Schäfer, erschreckt durch eine sonderbare Erscheinung im Innern des Berges, das Weite suchte. Getrieben von der Neugierde, schlich er langsam zum Eingange heran und faßte, als ihn die weiße Jungfrau mit freundlichem Blicke aufforderte näher zu treten, ein Herz und betrat das Gemach. Hier saß auf goldenem Stuhle die Jungfrau, um sich von Gold und Silber umgeben. Sie forderte den Schäfer auf, sich von diesen Schätzen, soviel er wolle, anzueignen, was dieser auch that. Er legte den Hut auf den Tisch, aber dabei fiel die Blume zur Erde. Nachdem er seine Taschen vollgefüllt hatte und dem Ausgange zueilen wollte, rief die Jungfrau: „Vergiß das Beste nicht!“ Hiemit wollte sie sagen, er solle die Blume nicht vergessen, sonst könne sie nicht erlöst werden. Der Schäfer glaubte nun, er solle sich noch mehr nehmen und raffte noch den Hut voll, ohne an die Blume zu denken. Wieder wollte er sich entfernen, als die Jungfrau mit eindringlichem Tone rief: „Vergiß das Beste nicht!“ Rasch entschlossen, griff nun der Schäfer nach seinem Quersack, worin sich sein Abendbrot befand, und füllte diesen voll auch mit Schätzen, so daß er sich überreich genug hielt. Da rief zum drittenmal die Jungfrau mit flehentlichen Worten: „Vergiß das Beste nicht!“ Der Schäfer gab sich mit seinem Reichthume zufrieden. Er

eilte hinaus. Da fliegt die Thür hinter ihm zu und schlägt ihm beide Hacken ab. Von dieser Zeit an hat niemand mehr die eiserne Thür gesehen.“

„Vergiß das Beste nicht“, könnten wir Lehrer als Grundsatz beim naturgeschichtlichen Unterrichte vor Augen halten, indem wir den Kopf erleuchten und das Herz erwärmen, besonders in einer Zeit, wo um den Kampf ums tägliche Brod das Gemüth verhungert.

Ein Vorwurf, der dem neuen Verfahren gemacht wird, bezieht sich auf die viel zu geringe Berücksichtigung wichtiger Culturpflanzen, indem nur Individuen der Heimat zur Behandlung gelangen, der Anschauungskreis der Schüler also beschränkt bleiben soll. Ebenso wird die zu geringe Berücksichtigung des Thier- und Mineralreiches als ein Mangel empfunden. Bezüglich des ersten Punktes muß erwähnt werden, daß gerade das neue Verfahren den Grundsatz: „Vom Nahen zum Entfernten“ berücksichtigen kann, nachdem sich hier zahlreiche Anknüpfungspunkte finden, die Schüler über wichtige Culturverhältnisse fremder Länder zu belehren.

So wird man es auch im zoologischen Theile begreiflich finden, wenn man statt des Krokodils, das den Schülern kaum einmal im Leben zur Schau geboten werden dürfte, die Eidechse behandelt und im Anschlusse an diese Behandlung der riesigen und gefürchteten Eidechsen, der Krokodile, Erwähnung thut. Unsere Schüler lernen vom Orang-Utan, vom Faulthier, Känguruh, vom Kondor, Paradies- und Schneidervogel, ohne in ihrem Leben nur einmal den Namen wieder zu hören; sie sind aber nicht imstande, den Späßen von einer Nachtigall zu unterscheiden. Die Volksschule wird bei der Behandlung obiger Stoffe niemals ein nachhaltiges Interesse erwecken, weil den Schülern jede vermittelnde Anschauung fehlt; jene Stoffe können allfällig im erdkundlichen Unterrichte bei der Schilderung landschaftlicher Eigenthümlichkeit Erwähnung finden, für das naturgeschichtliche Wissen sind sie völlig wertlos. Dafür mögen die in den einzelnen Lebensgemeinschaften aufgenommenen Thiere recht eindringlich dem Verstande und Gemüthe nahe gebracht werden, und alle die zeitraubenden Belehrungen über den Schutz der Thiere werden unnöthig werden, weil sich der Mensch dem Thiere von der Seite des verständigen Empfindens nähert.

Allerdings bietet der mineralogische Theil wenig Anknüpfungspunkte an die Lebensgemeinschaften; dafür bleibt der im Lehrplane aufgenommene Stoff über Mineralien und den menschlichen Körper jenen Monaten überwiesen, wo die Natur ruht und keine Beobachtung möglich ist. Aber auch für diese Stoffe läßt sich, allerdings ganz unabhängig von den übrigen Lebensgemeinschaften, eine Vereinigung sämmtlicher den Menschen dienenden Thiere des Hauses und der von ihm in Anwendung gezoenen Mineralien eine Art Lebensgemeinschaft bilden, in deren Mittelpunkt der Mensch steht, und die den Collectionnamen „Haus“ führt.

Die Hauptcapitel dieser Lebensgemeinschaft bilden im 1. Jahre:

1. Der Körper des Menschen, und zwar das Knochengerüste, die Muskeln, Herz und Lunge, Blutkreislauf, Krankheiten der Athmungsorgane, das Auge.

2. Gesundheitspflege, und zwar Pflege der Haut, Haare und Zähne. Beschaffenheit gesunder Wohnung, Kleidung und Nahrung.

3. Nahrungsmittel, und zwar Nahrungstoffe zur Bildung von Knochen, Fleisch und Blut. Kartoffel, Kaffee, Weinstock, Schimmelpilze, Bacterien.

4. Nützliche und schädliche Thiere des Hauses, und zwar das Rind, seine Zahnbildung und Verdauungsorgane. — Die Stubenfliege und ihre Metamorphose, die Spinne.

5. Stoffe, die im Haushalte Anwendung finden, und zwar Kochsalz, Soda, Salpeter, Eisen, Kupfer, Quecksilber, Schwefel, Steinkohle.

Schließlich seien die Grundsätze, so für den eigentlichen Unterricht nach Lebensgemeinschaften auf der Oberstufe sich aus der Praxis ergeben haben, geneigter Berücksichtigung bei eventueller Behandlung empfohlen:

1. Zur Behandlung gelangen zunächst Objecte, wie sie die Heimat bietet. Von heimatlichen Individuen kann auf fremde verwiesen werden, wodurch der geistige Gesichtskreis der Schüler erweitert wird.

2. Der erworbene Stoff ist das Ergebnis der eigenen, durch Anleitung erworbenen Beobachtung.

3. Hauptzweck dieses Verfahrens ist Bildung des Verstandes und des Gemüthes.

4. Bei der Auswahl der zu behandelnden Stoffe ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß die einzelnen Individuen in gegenseitiger Beziehung stehen oder mit jenen anderer Lebensgemeinschaften Anknüpfungspunkte bilden.

5. In jeder folgenden Lebensgemeinschaft ist auf die gleichen und ähnlichen Merkmale der bereits behandelten Stoffe Bedacht zu nehmen.

6. Verschiedene Individuen derselben Art und derselben Lebensgemeinschaft werden ohne weitere eingehende Behandlung, bloß unter Angabe der im Volksmunde gebrauchten Benennung und Anwendung vorgeführt.

7. Entsprechend dem Entwicklungsgrade der Individuen in den verschiedenen Lebensgemeinschaften wird die Beobachtung der hervortretenden Merkmale der Individuen unabhängig von der eingehenden Behandlung zu verschiedenen Zeiten vorgenommen. So wird die Blüte der Tanne April oder Mai betrachtet, die Lebensgemeinschaft Wald aber erst im September und October abgeschlossen.

8. Von einer sorgfältigen Beschreibung des Individuums vom Kopf bis zum Fuß wird auf der Oberstufe Umgang genommen und der Mittelstufe überwiesen. Was der Schüler sieht, muß er auf seinen Zweck hin untersuchen.

9. Empfiehlt sich die Anlage eines Herbariums und die schriftliche Wiedergabe des Stoffes in ein eigenes Heft.

10. Sind Excursionen unerlässlich.

Sehr fruchtbare Lectüre bilden neben der bereits angeführten das Werkchen „Botanik“ aus der Reihe der naturwissenschaftlichen Elementarbücher von A. de Bary, Straßburg, Verlag Tübner, Preis 80 Pfennige, und die allerdings kostspieligen zwei Bände „Pflanzenleben“ von Kerner-Marilaun, die, im Inventar der Bezirkslehrer-Bibliothek enthalten, einem Kreise jüngerer Lehrer Gelegenheit zu höchst dankenswerten, interessanten Studien geben werden, um die Resultate weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

Möge endlich der Hinweis auf die großartigen Fortschritte auf allen Gebieten des Lebens auch uns Lehrer mit gleichem Drange erfüllen, um ein Volk heranzubilden, von dem man sagen kann, es steht im Denken und Fühlen mit dem allgemeinen Fortschritte auf gleicher Höhe.

Emil Hausotter.

Lotus und Papyrus.*)

Wir gedenken dieses Mal zweier Pflanzen, welche einst im Leben gewisser Völker eine weit bedeutendere Rolle als jetzt gespielt haben. Eine andere Geschmacksrichtung, der Wettbewerb anderer Culturpflanzen und Erfindungen auf dem technischen Gebiete haben dazu beigetragen, daß ihre Cultur theilweise oder ganz aufgehört hat.

Die Griechen bezeichneten mit dem Namen *lotos* mehrere, oft unter einander wechselnde Pflanzen, von denen namentlich ihrer zwei unsere Aufmerksamkeit erfordern. Es sind dies der baumartige lyrenäische oder libysche *Lotus* und der ägyptische. Den ersteren erwähnen von den älteren griechischen Schriftstellern Homer und Herodot, freilich in ihrer Darstellung nicht ganz übereinstimmend; von den späteren nennt ihn Polybius, welcher den römischen Feldherrn Scipio auf seinen Kriegs- und Eroberungszügen begleitet hat. Dieser berichtet, daß er den nicht sehr hoch wachsenden Baum selbst gesehen habe.

Nach ihm trug der stachlichte Baum mit grüngelben Blättern eine Frucht, welche anfänglich an Farbe und Größe den ausgewachsenen Myrtenbeeren ähnlich, späterhin bei völliger Reife purpurroth und den rundlichen Oliven vergleichbar ist; ihr Geschmack soll dem der Feige oder der Dattel ähneln, und aus der Frucht ließ

*) Aus dem „Karlsbader Anzeiger“.

sich eine Art Wein bereiten. Man aß die Früchte roh und gekocht. Homer nennt die Lotusfrucht honigsüß und sagt, daß die nordlybischen Völkerstämme sich ganz allein von dieser überaus lieblichen Frucht genährt hätten. Er nennt jene Bewohner geradezu Lotophagen, d. i. Lotuseßer, und zu ihnen läßt er seinen Helden, den abenteuernden König Odysseus, kommen, dessen Gefährten an der vegetabilischen Kost der Leute, deren Land sie erkunden sollten, einen solchen Wohlgeschmack fanden, daß Homer im neunten Buche seiner Odyssee sagen konnte:

Wer nun die Honiglücke der Lotusfrüchte gekostet,
Dieser dachte nicht mehr an Kundschaft oder an Heimat,
Sondern sie wollten stets in der Lotophagen Gesellschaft
Bleiben, um Lotus zu pflücken, und ihrer Heimat entsagen.

Die um die Verbreitung zahlreicher Culturpflanzen hochverdienten Araber des Mittelalters haben den Lotus sogar zu einer paradiesischen Frucht umgewandelt. Die Pflanze wächst auch heute noch unter dem Namen Jujuba an der Küste von Tunis und Tripolis und ebenfalls auf der kleinen Insel Dscherbe, der alten Menieur in der kleinen Syrte. Die Frucht ist zwar noch essbar, wird aber als eigentliches Nahrungsmittel nur wenig verwertet, des seit der homerischen Beschreibung gerühmten Geschmacks kann sie sich aber wenig rühmen. Sie heißt seit Linné *rhamnus lotus*.

Der ägyptische Lotus war dem Homer doch unbekannt, ihn erwähnt Herodot bei der Beschreibung des sumpf- und seenreichen Küstenstrichs des ägyptischen Unterlandes. Es ist eine lilienartige Nilpflanze, die berühmteste Lotuspflanze der Alten, welche in verschiedenen Gattungen vorkam. Die eine trug große weiße Blüten, das an der Sonne gedörrte Mark wurde gemahlen und zu Brot gebacken, auch die runden, apfelgroßen Wurzeln waren essbar und hatten einen angenehm süßlichen Geschmack. Die andere blühte roth und trug viele essbare, haselnussgroße Bohnen, weshalb man die Pflanze auch geradezu die ägyptische Bohne nannte. Die dritte hatte eine blaue Blüte; ihr Stengel erreichte eine Höhe von vier ägyptischen Ellen und die Stärke eines Fingers, und in dem zelligen Samengehäuse fanden sich bis an 30 Bohnen.

Der Lotus war den Ägyptern heilig als ein Symbol des Nils. Der Nil regelte jahrein jahraus die Beschäftigungen seiner Anwohner, mit seinem Anschwellen stieg die Fruchtbarkeit im weiten Flußthal. Mit seinem Steigen entwickelte sich auch der Nil-Lotus, und daher erklärt sich das ägyptische Lösungswort: „Je mehr Lotus, desto mehr Jahressegen.“

Es erklärt sich zugleich hieraus seine vielfache Verwendung in dem Dienste der allegorischen Götter, des Osiris und der Isis, und die häufige Darstellung seiner Blüten und Früchte auf den ägyptischen Monumenten. Die Pflanze selbst galt den Ägyptern als die Geburtsstätte von Isis und Osiris, sie verschließt die Geheimnisse dieser beiden in Liebe sich zugethanen Götter, sie ist deshalb die heiligste Pflanze Egyptens.

Die ersten Tempelsäulen der Ägypter waren nichts weiter als eine einfache Nachbildung des Lotuskelches auf seinem Stengel. In dem Kelche der Blumen finden sich zu gleicher Zeit die Staubfäden und das Pistill, und der sinnreiche Ägypter erkannte daran, daß die Vegetation der Natur nimmer untergehen werde. Der Lotus war ihm die vom Wasser des Nil aufs neue regelmäßig getränkte Erde, er verkündigte ihm alle Jahre neues Leben und neuen Segen, er war somit auch ein Sinnbild des Überflusses in der Production des Landes. Er war ihm auch ein Beweis der Fortdauer des eigenen Lebens, deren Bild die Wasserpflanze Lotus ist.

Der römische Naturforscher Plinius beschreibt die Lotuspflanze ausführlich und sagt unter anderem von ihrer Verwendung: „Die Einwohner werfen die Fruchtkörner, die dem Mohnkopfe ähnlich sehen, auf einen Haufen und lassen sie faulen, waschen diese Masse und sondern die Kerne ab, welche sie dann zerstoßen und trocknen, um sich ihrer anstatt des Brotes zu bedienen.“ Im Nilthal sprießt indessen die üppige Lotusblume nicht mehr wie früher hervor, nur vereinzelt zielt

die blaue Blüte die Gräben und Flüsse Egyptens, auch ihre Wurzeln werden nur selten gegessen und auch nur von der ärmeren Bevölkerung. Dafür aber hat der Lotus immerfort in Indien, wo er als Symbol des Ganges gilt, namentlich in Kaschmir und weiter am Kaspischen Meere wie im östlichen Afrika sich entwickelt und dient hier und da auch als eine willkommene Speise. Brahma und andere indische Götter werden mit dem beliebten Lotus abgebildet, sei es auf einem Lotusblatte ruhend oder auch einen Lotusstengel in der Hand tragend.

Nach der sagenhaften Darstellung der Inder thronte Wischnu, der Welten-Erhalter, auf der Lotusblüte, dem Sinnbilde der Erde. Der Lotuskelch mit seinen lichtrothen Blüten war ehemals weiß: da traf Rama, der Liebesgott, mit seinem Blumenpfeil das Herz des furchtbaren Siwa, des Gottes der Zerstörung, und das Blut der Wunde färbt die Lotusblume für immer purpurn. Die indischen Dichter nennen eine schöne Frau eine Lotusäugige.

Unsere weißen und gelben Seerosen auf einzelnen stillfließenden Gewässern, auf Teichen und Seen unseres Vaterlandes erfreuen unser Auge; wie ganz anders aber entzückt die indische, die Königin aller Seerosen, mit ihren lieblich duftenden großen Blumen von sechs bis zehn Zoll im Durchmesser den Reisenden in jenem geheimnisvollen Wunderlande, dessen Bewohner aus den Blättern und Blütenstielen der Pflanzen u. a. einen Faserstoff gewinnen, woraus sie die Döchte bereiten, mit denen sie an den hohen Festtagen ihre Pagoden erleuchten. Wir nennen heute die erstere egyptische *Nymphaea lotus*, die letztere *Nelumbium speciosum*; sie ist auch wohl unter dem Namen Indische Seerose oder schöne Nelumbie bekannt.

In Europa ist, soweit mir bekannt geworden, nur einmal ein Versuch ihrer Cultur mit Erfolg gemacht worden. Über eine im botanischen Garten zu Montpellier, dem ältesten, im Jahre 1598 angelegten botanischen Garten Frankreichs, zum ersten Male erblühte Lotuspflanze berichtete im Jahre 1835 Delille der Akademie der Wissenschaften zu Paris, daß der einige Linien unter Wasser ausgesäte Samen zuerst schwimmende Blätter, dann aber Blätter mit Stengel erhalten habe, welche weit über das Wasser hervorragten.

Anfangs habe er geglaubt, sie bedürften größerer Hitze als die des Bassins im Garten; da die Pflanze aber auch bei dieser nicht blühen zu wollen schien, so habe er die Töpfe an einen günstigen Ort in der Nähe einiger Bäume, von denen sie beschattet wurden, gebracht. Der Erfolg war vollkommen. Die Blätter und Blüten fallen im Winter ab, die Wurzeln aber behalten ihre Triebkraft, wenn man sie in gehörig geschützte Lage bringt. Die Blumen brechen aus drei Fuß über dem Wasser emporstehenden Stengeln hervor und sind an 10 bis 12 Zoll breit. Bevor sie gänzlich aufbrechen, sehen sie wie ungeheure Tulpen aus; zehn oder zwölf von den Kelchblättern sind an der Spitze schön rosenroth und unten weiß, während die sechs oder acht übrigen von außen grün sind. Die Blätter sind häufig 18 Zoll lang und ihre Oberfläche sammtartig. So viel über den Lotus; wir wenden uns nunmehr zum Papyrus.

Die Kenntnis der an 5 Meter hohen egyptischen Papyrusstaude mit ihrem nackten, ziemlich dreieckigen Schaft reicht bis ins 18. Jahrhundert v. Chr. im Niltal zurück; daß sie aber den Ländern des Mittelmeeres erst um etwa mehr als 1000 Jahre später bekannt geworden ist, findet darin seine Erklärung, daß die Landes Könige den Zutritt zu dem gesegneten Niltal allen Fremden noch immer engherzig verschlossen hielten, während andere Länder schon in regem Handelsverkehr untereinander standen. Kleinasiatische Griechen, die wanderlustigen Jonier, waren es, denen es zuerst gelungen ist, sich ein Handelsrecht an den Nilmündungen dauernd zu sichern und späterhin auch den Papyrus nach Griechenland einzuführen.

Die Sumpfgestade des Nils fengen dies Gewächs. Der armdicke Wurzelstock und das Mark des Stengels der Papyrusstaude, welche in Egypten wie die Winen wuchs, diente zu mancherlei Speisen, deshalb auch die Egyptianer einmahl in der griechischen Literatur Papyrophagen genannt sind. Namentlich liebte man die junge, einjährige Pflanze, während die ältere holziger und in ihren untern Theilen ganz ungenießbar wurde. Außerdem gab sie ein gutes Nutz- und Brennholz. Aus den oft

an 2 Meter langen Stengeln wurden allerlei Hausgeräthe und Gefäße, auch leichtere Rähne verfertigt; das mit Pech und Thon verdichtete Kästchen, in welchem der Knabe Moses von seiner Mutter ausgelegt war, soll aus Papyrusstengeln hergestellt und zwischen Papyrusstauden im Nil versteckt gehalten worden sein. Man wußte ferner aus dem Bast unserm Vindebast ähnliche Bänder zum Binden, Wundenverbandmittel, Seile, Matten, Segel, Schuhe u. dgl. anzufertigen. Die Blütenbüschel schmückten die egyptischen Tempel und Götterbilder.

Die größte und wichtigste Bedeutung aber von allem, was man aus der Papyrusstaude herzustellen gelernt hatte, hat das Papier, welches man durch kreuzweises Zusammenfleben des feinen Bastes gewann; des Papiers wegen wurde sie namentlich in der Folgezeit angebaut. Wir verdanken die Kenntniss der Papierfabrication hauptsächlich dem naturgeschichtlichen Werke des Plinius, während Herodot, der doch das Wunderland Egypten selbst bereist zu haben schien, von der Staude nur als Nahrungsmittel spricht und von ihrer sonstigen Verwendung gelegentlich ganz kurze Angaben macht. Er bemerkt nur, daß man sich des oberhalb des Wassers abgeschnittenen Theiles der Pflanze zu verschiedenen Zwecken bediene.

Es scheint angenommen werden zu müssen, daß mit einem pfriemerartigen Werkzeug die unter der äußeren Rinde liegenden 15 bis 20 Lagen der bastähnlichen Häute, welche an Feinheit und Güte je weiter nach innen zunehmen, auf Bretter nebeneinander gelegt und in frischem Zustande durch Befeuchtung mit Milwasser, in trockenerem durch Kleister aus Weizenmehl fester aneinander gefügt und weiter gepreßt oder mit Hämmern geglättet, an der Sonne getrocknet und zu Rollen verschiedener Größe zusammengeleimt wurden.

In der älteren Zeit haben die Egypter die Byssosleinwand bemalt oder beschrieben. Mit dem raschen Emporblühen der griechischen Niederlassungen am Nil ist es wahrscheinlich, daß man im Handelsverkehr der Griechen und Egypter das Bedürfnis eines leicht zu beschaffenden Schreibmaterials empfinden mußte.

Es ist deshalb die Frage aufgeworfen, ob nicht das Nilpapier von den Griechen auf egyptischem Grund und Boden erfunden und von ihnen auch zuerst gebraucht ist. Die jonischen Griechen hatten bis dahin aus Ermangelung des Papiers auf Schaf- und Ziegenfellen geschrieben. Wenn die Erfindung des Papiers den Griechen in der neuen Heimat zugeschrieben werden kann, so hat der genannte Herodot vielleicht schon dieserhalb die Papierfabrication nicht erwähnt. Der Gebrauch des Papiers kam von den kleinasiatischen, im Nildelta angesiedelten Griechen zu den griechischen Inseln und dem Mutterlande, wo es namentlich in den Handelsstädten seit der zweiten Hälfte des siebenten Jahrhunderts v. Chr. eine immer allgemeinere Ausbreitung gefunden hat. Nirgends aber findet sich eine bestimmte Nachricht über die Zeit der Einführung dieses Schreibmaterials in Griechenland, und ebensowenig scheint Griechenland selbst jemals Papyruspflanzen auf eigenem Boden hervorgebracht zu haben.

Das Nilpapier ist eine Gabe des allbefruchtenden Nils, eine reiche Segensfülle aus dem Fruchthorn des Flusgottes. Die Einfuhr des Papiers in die Culturstaaten des Mittelmeeres hat auch das Schreiben zu literarischen Zwecken wesentlich gefördert; erst durch die Einführung des Papiers in Griechenland konnten z. B. Homers unsterbliche Heldenlieder leichter aufgeschrieben und das allgemeine Elementarbuch Griechenlands werden. Das Erzeugnis aus dem Schilfgrase hat ebenso wie die Pyramiden und Obelisken aus Stein uns erwünschte Aufklärung gebracht über das Leben und die Weisheit längst vergangener Jahrhunderte.

Das Papier war theuer — es gab Bogen von 4—5 Mark — aber auch sehr dauerhaft, es widerstand selbst unter der Erde in verschlossenen Räumen Jahrhunderte der Fäulnis, wie die Papyrusrollen, die zusammen mit den Mumien ans Tageslicht gekommen sind, und gleichfalls die in dem einst verschütteten Herkulanum gefundenen beweisen. Es lag auch eine hohe Steuer auf dem Nilpapier. Einmal hören wir sogar von einem Ausfuhrverbot, das Ptolomäus III. von Egypten erließ, um den für die Wissenschaft hochbegeisterten Königen des kleinasiatischen Pergamum das Material für die Bücher ihrer Bibliothek zu entziehen.

Das lediglich aus Eifersucht erlassene Verbot führte dann ums Jahr 2000 v. Chr. zur Erfindung des Pergaments unter dem Könige Eumenes von Pergamum, das aber seines höheren Preises wegen einen viel beschränkteren Gebrauch gefunden hat.

Namentlich wurde Alexandria hinfort ein Hauptplatz der Fabrication wie der Ausfuhr von Papier, welches dazu beitrug, den Reichthum der schnell emporblühenden Stadt zu vermehren in einer Weise, daß ein römischer Schriftsteller des dritten Jahrhunderts von der großartigsten Gründung Alexanders des Großen sagen konnte: „Alexandria ist eine Stadt der Fülle, des Reichthums und der Üppigkeit, in der niemand müßig geht; dieser ist Glasarbeiter, jener Papiermacher, ein dritter Feinweber; der einzige Gott ist das Geld.“ Und an einer anderen Stelle heißt es: „Das Geld ist ihr Gott, ihn beten Juden, Christen und alle Andern an.

Zur Zeit der römischen Weltherrschaft gelangte auch der Rohstoff aus dem dem römischen Reiche einverleibten Egypten zur Verarbeitung nach Rom, wo er in verschiedenen Fabriken und gemeiniglich zu acht Sorten Papier verarbeitet wurde, dessen geringste Sorte ein Packpapier war. Anstatt des Nilwassers verwandte man in der Kaiserstadt einen feineren Kleister, und das einzelne Blatt des besten Papiers hatte gewöhnlich eine Breite von ungefähr 10 cm und eine Höhe von 24 cm. Das beste Papier war die (carta) Augusta und Livia. Der Kaiser Claudius ließ auch ein Papier, die Claudia, von 1 bis 1½ Fuß Höhe herstellen. Die zu Herculenum aufgefundenen Papyrusrollen sind gewöhnlich eine Spanne breit und die Buchstaben mit einer aus Gummi und Ruß hergestellten und der chinesischen Tusche ähnlichen Tinte aufgetragen; die in Pompeji aufgefundenen sind verkohlt und unleserlich geworden.

Die Papyrusrollen, welche sammt dem übrigen, was Pompeji und Herculenum in ihren Mauern bargen, im Jahre 79 das allgemeine Verhängnis der Verschüttung getheilt haben und durch einen glücklichen Zufall im vorigen Jahrhundert wieder aufgefunden wurden, sind bis auf die jüngst in Egypten entdeckten und in dieser Zeit besprochenen die einzigen, welche aus den Zeiten der alten Griechen und Römer auf uns sich gerettet haben; freilich entsprach ihr rein philosophischer Inhalt keineswegs den gehegten Erwartungen. Ihre Rollen haben daher eigentlich nur als Seltenheiten ihre Bedeutung. Es war gegen das Ende des Jahres 1572, als man sie dort in einem besonderen Schrank geborgen fand, dessen Holz freilich in Rohle verwandelt war und beim Anrühren in Staub zerfiel. Die in einer gewissen Ordnung lagernden Papyrusrollen erregten indes die Aufmerksamkeit der Nachgrabenden. Aber es zerbrach bei zu geringer Vorsicht ein ziemlich großer Theil.

Außerlich glichen auch sie einem verkohlten schwarzen Stück Holz, ein großer Theil war äußerst zerbrechlich, andere wieder sind wie versteinert und so hart wie Metall; diese werden wohl nimmer entrollt werden. Jahrzehnte vergingen aber, bis ein zweckmäßiges Verfahren erfunden war, diese Rollen zu entrollen und zu entziffern. Da gelang es nach unsäglichem Bemühen dem Vater Antonio Piaaio in Rom, die Theile bei allmählicher Entrollung sofort auf eine feste Masse nebeneinander aufzukleben. Aber auch diese Arbeit war gar sehr verwickelt. Gefunden waren im ganzen 1756 Rollen, davon unverfehrt 371, und 210 von diesen sind ganz entrollt und lesbar. Beim Lesen der Rollen im Alterthume rollte man in der rechten Hand die Papyrus auf und mit der linken allmählich wieder zu; vermittelst einer Schnur war ein Zettel mit Titelangabe an der Rolle befestigt, und diese letztere in ein Futteral gethan.

Bis zum neunten Jahrhundert unserer Zeitrechnung ist Papier allein aus der Papyrusstaude gebraucht. Seit uralter Zeit war dagegen in China Papier aus Baumwolle üblich; durch die Araber kam die Kunst, dieses herzustellen, zu den Griechen. Lumpenpapier wird zuerst im zwölften Jahrhundert erwähnt; eine Urkunde der Stadt Kaufbeuren vom Jahre 1324 ist auf reines Linnenpapier geschrieben. Die ersten deutschen Papierfabriken befanden sich zwischen Köln und Mainz. Peter der Große führte das Schreibpapier in Rußland ein. Neunzehn Jahrhunderte wechselreichen

Inhalts sind verstrichen im Strome der Zeit seit jenen bescheidenen Anfängen einer Zeitung, der *acta diurna*, welche Cäsar im Jahre 59 in Rom begründete, einer Art Stadtchronik, welche von den Kaisern noch erweitert worden ist, bis auf die heutige Tagespresse in großen und kleinen Städten mit ihrem von Jahr zu Jahr wachsenden Verbrauch an Papier.

In unserer Zeit ist die Papyrusstaude in Egypten fast ganz ausgestorben, dagegen findet sie sich noch in Nubien und Abessinien; sie gedeiht auch noch wie in den Tagen des Alterthums im Jordan. Dagegen ist die an einem Nebenarm des Flusses Anapo, welcher etwas südlich von Siracusa ins Meer fließt, seit etwa zwei Jahrhunderten wachsende Papyruspflanze eine Abart, und besonders da, wo sich das Flüsschen zu einem seeartigen Becken ausdehnt, stehen (nach W. Gehn „Cultuurpflanzen und Hausthiere“ u. s. w.) die Pflanzen in einer Höhe von 5 Metern und darüber und bedecken wie ein dichter Wald die Spiegelfläche des Wassers. In Siracusa ist auch in unserem Jahrhundert noch einmal eine Fabrik entstanden, welche den dort wachsenden Papyrus verarbeitete; ihr Bestand war freilich nicht von langer Dauer. Sie gehörte dem Ritter Landolina und findet eine Besprechung am Anfange des zweiten Bandes von Seumes „Spaziergang nach Syrakus.“

Rede

des Obmannes des Freistädter Bezirks-Lehrervereines, F. Dostal,
gelegentlich der Schulgesetzfeier am 26. Mai l. J.

Hochgeehrte Versammlung!

In freudiger Stimmung, mit erhobenem Gefühle, das Herz voll heiliger Rührung kann ich heute nicht umhin, auszurufen: „Das ist ein Tag des Herrn!“ Eine seltene Feier fürwahr, hochverehrte Versammlung, ist es, bei der ich Sie aus vollem Herzen zum zweitenmal feierlichst willkommen heiße. Wir feiern heute ein Jubiläum und zwar das Jubiläum des 25jährigen Bestandes des Reichsvolkschulgesetzes, das wir der Huld unseres allergnädigsten Kaisers Franz Josef I. verdanken.

Seit dem unvergesslichen Tage, an dem unser allergnädigster Kaiser den Thron bestieg, ist er in ausgezeichnetester Bedeutung des Wortes ein wahrer Vater seines weiten Reiches geworden, ein treuer und fester Hort zur Zeit der Noth und Bedrängnis, glänzend durch seine Güte, glänzend durch seine Kraft, glänzend durch seinen Muth, glänzend durch seinen religiösen Sinn. Sein erlauchter Geist, sein Edelstinn, seine Hochherzigkeit wurden seinen Völkern zu einem reichen Segensbörne in so manchen herben Schicksalschlägen. Der edle Monarch fühlte es wohl, daß nicht im Schlachtenswerte allein die Macht des Staates liege, sondern nur die altbewährte Kraft des Volkes dem Schwerte den Sieg und der Krone ihren Glanz verleiht; und darum gab er seinem Volke ein Geschenk von hohem, unermesslichem Werte: die freie Schule. Mag auch manches dem Sturme der Zeiten erlegen sein; im großen Ganzen ist sie uns als das wertvollste Kleinod erhalten geblieben. Sie ist der Hort, der die Ehre des Reiches schirmt, der uns nach Außen Ansehen, nach Innen aber Kraft verleiht. Durch das Reichsvolkschulgesetz vom 14. Mai 1869 wurde eine Epoche erfreulichster Art in der Geschichte unseres Vaterlandes eröffnet. Dieses Gesetz ist vermöge seiner culturellen, socialen und politischen Bedeutung die größte Errungenschaft der constitutionellen Ära, die wichtigste Institution, die in der Zeit der verfassungsmäßigen Zustände geschaffen wurde.

Die Wirkungen des Umschwunges, der sich auf dem Gebiete des geistigen Lebens vor unseren Augen vollzogen, erscheinen schon jetzt in den nutzbringenden Folgen der Neuschule auf allen Gebieten des Staates und des Volkslebens, des Schaffens und des Wirkens für die geistige und materielle Cultur und werden erst in kommenden Zeiten voll in Erscheinung treten. Die Neuschule hat nicht nur durch die Verallgemeinerung der Volksbildung die Bedingungen der materiellen Existenz verbessert, sie hat auch die sittlich-religiöse Erziehung des Volkes im hohen Maße gefördert. Statistische Daten beweisen es.

Mit dem Jubiläum des Reichsvolksschulgesetzes feiern wir den Sieg des Geistes und des Lichtes über die Mächte der Finsternis, und derjenige verkündigt sich an dem Genius der Menschheit, der das Volk in die Zeiten der Unbildung, der Noth zurückwünschen oder gar zurückdrängen wollte. Der Widerspruch gegen die Neuschule hat freilich niemals geruht, aber in Einem dürften doch alle Parteien einig sein: daß die Neuschule einen gewaltigen Fortschritt bedeutet gegenüber den früheren Schulzuständen; — daß heute verhältnismäßig mehr Kinder als früher an dem allgemeinen Unterrichte theilnehmen, daß die Kinder mehr Lehrgegenstände und mehr Religion lernen als dies früher der Fall war, daß es verhältnismäßig mehr Schulen gibt als früher, daß die jetzigen Schulen besser ausgestattet sind mit Lehrmitteln als früher, daß die Lehrer mit besserer Vorbildung in die Schule kommen als früher, daß das Volk, respective die Gemeinde mehr Vorliebe für die Schule bekundet als früher.

Und ist das nicht ungeheuer viel? Dieses allein würde rechtfertigen, des Tages der Sanction des Reichsvolksschulgesetzes bei seiner 25. Wiederkehr feierlichst zu gedenken. Wer nicht damit überzeugt sein will, der ist freilich durch nichts zu überzeugen, daß jedoch nur die Begeisterung allein im Stande war, das neue Schulgesetz zu schaffen, und damit Oesterreich aus der Versumpfung früherer Zeit, aus den Unglückstagen von 1859 und 1866 heil herauszureißen — ist trotz der Zeugnisse gewiß. Dieselbe Begeisterung hat auch seither die Neuschule gegen heftige Angriffe vertheidigt und eine ähnliche Begeisterung kann sie für die Zukunft schützen. — Die Neuschule als Trägerin des Culturfortschrittes unserer Zeit vermittelt nicht nur die Bildung und Gesittung des Volkes; sie bringt das Volk zum Bewußtsein seiner Rechte, seiner Pflichten, sie weckt den Sinn für Freiheit und Gemeinwohl, sie ermöglicht jedermann die Verwertung seiner Kräfte, sie bildet die Grundlage für Heranbildung tüchtiger Mitglieder des Staates und der Kirche. — Die Völker und Lehrer Oesterreichs werden die geistigen Schöpfer des Reichsvolksschulgesetzes und namentlich dem verstorbenen Unterrichtsminister Leopold Hasner immer dankbare Erinnerung bewahren, und auch der Männer, welche es in stürmischen Zeiten vor Angriffen, vor dem Untergange wacker vertheidigten, nicht minder ehrend gedenken. Anlässlich des Jubiläums der Neuschule geziemt es uns überall laut und offen die Wahrheiten wiederholend zu verkünden, daß die Größe und Macht eines Staates durch tüchtige Erziehung bedingt ist, daß nur ein gebildetes Volk von den materiellen Gütern und von der Freiheit den einzig richtigen Gebrauch macht, daß nur bei einem gebildeten Volke wahre, ungeheuchelte Religiosität, rechte Humanität und echter Patriotismus Wurzel fassen können.

Geloben wir uns heute an diesem festlichen Tage in dem Tempel für Jugendberziehung und Jugendbildung, unseres Amtes treu zu walten, nicht nur selber fest und unentwegt auf dem Boden des Vaterlandes zu stehen, dem unser Segensspruch, unser Wollen und unsere That gehört; — nicht nur selber mit unerschütterbarer Treue festzuhalten an unserem Reichsvolksschulgesetz und dem erhabenen Spender dieses Kleinods, sondern auch unsere Schüler zu guten und treuen Unterthanen, zu braven Patrioten zu erziehen. Auf diese Weise bringen wir das Schulgesetz in sittlichem, religiösem, patriotischem Geiste zur vollen Geltung, wie es vor 25 Jahren geschaffen wurde.

Gewiß, wir haben vollen Grund, dankerfüllten Herzens heute emporzublicken zu dem Bilde unseres Herrschers, dem wir so Vieles und Großes verdanken, und dieses Bild mit Kränzen der Verehrung zu schmücken, aber auch himmelwärts blicken und beten: Himmelvater in den Sternen droben, der du Fürsten und Völker lenkst! Zu dir sei heute Herz und Hand erhoben, daß du unserm Kaiser Segen schenkest, dem Volke, das den Kaiser liebt und ehrt, den Frieden gebest, der des Sturmes entbehrt, die Eintracht, löwenstark in Streit und Noth, die Liebe, unbesiegt im Kampf und Tod! Ich schließe mit dem herzhaften Rufe: Der Geber des Reichsvolksschulgesetzes, Se. Majestät der allernächste Kaiser Franz Josef I. lebe hoch! —

Rundmachungen.

Verband „Pensions-Zulage-Cassa“.

An Spenden zur Kräftigung des Stamm-Capitales sind eingegangen: Von der löblichen Direction der Sparcassa in Troppau 50 fl., von der löblichen Direction der Sparcassa in Teschen 50 fl. und von den diesjährigen Abiturienten der

k. k. Lehrerbildungsanstalt in Troppau das Erträgnis eines Abschiedsfränzchens mit 40 fl.

Hiefür sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank zum Ausdrucke gebracht.

Mois Meigner,
Obmann des Verwaltungs-Comité.

Mittheilungen

aus der Sitzung des k. k. Bezirksschulrathes für den Landbezirk Bielitz vom
2. Juli 1894.

Der Vorsitzende theilt mit, dass der k. k. Landes-Schulrath das zum Zwecke der Besserstellung schlesischer Lehrer errichtete Dr. Johann Karl Seifert'sche Stipendium dem Lehrer Karl Praus in Braunau verliehen habe; ferner dass die diesjährige Bezirks-Lehrerconferenz für den 17. Juli nach Bielitz einberufen worden ist. — In Angelegenheit der von der Schulgemeinde Heinzendorf beantragten Beförderung des dortigen Unterlehrers Heinrich Grzes zum Lehrer wird beschlossen, die Systemisirung einer zweiten Lehrerstelle an der zweiclassigen Volksschule in Heinzendorf beim k. k. Landes-Schulrath in Antrag zu bringen. — Dem Lehrer Josef Golasowski in Stotschau wird ein Urlaub zum Besuche des Cursets für den Handfertigkeitunterricht in Wien erteilt. — Die eingelaufenen Gesuche um vorzeitige Schulentlassung und individuelle Schulbesuchserleichterungen werden der Erlebigung zugesührt. — Die Berichte des k. k. Bezirksschulinspectors über die Inspection der öffentlichen Schulen in Lippowetz, Nieder-Bladitz, Stotschau, Schwarzwasser und Miendzyswiez, ferner der Privatschulen in Hermanitz und Ustron werden zur Kenntniss genommen und den gestellten Anträgen zugestimmt.

Correspondenzen.

Troppau. [Bezirks-Lehrerconferenz.] Die Bezirks-Lehrerconferenz für den Landbezirk Troppau wurde am 16. Juli l. J. im Dreihahnen-Saale in Troppau abgehalten. Der Vorsitzende, k. k. Bezirksschulinspecteur Herr B. Roschut, begrüßte die erschienenen Lehrpersonen herzlich, stellte den neuen Herrn Bezirkshauptmann vor (wobei lebhafter Beifall erscholl); wies sodann auf die kürzlich stattgefundene Gedektfest der 25-jährigen Bestandes des Reichsschulgesetzes hin, skizzirte kurz die Errungenschaften desselben; und erklärte mit einem dreifachen „Guch“ auf Se. Majestät den Kaiser, wobei die Versammelten begeistert einstimmten und die erste Strophe der Volkshymne sangen; als Conferenz als eröffnet. Zum Stellvertreter des Vorsitzenden wurde Director Urbaschek berufen; als Schriftführer wurden Hofmann aus Altstadt und Pracny aus Brawin gewählt.

Es folgte die Bekanntgabe der Einläufe, der wichtigeren Erlässe und Verordnungen, ein kurzer Bericht über die Ausführung der im Vorjahre gefassten Beschlüsse und sodann die Mittheilung der bei den Schulinspectionen gemachten Wahrnehmungen. Hierbei besprach der Vorsitzende nach Bekanntgabe einiger statistischen Daten über das Schulwesen des Bezirkes besonders ausführlich die Handhabung der Schulordnung durch den Lehrer und die Erfolge in den einzelnen Unterrichtsgegenständen. Er gedachte auch der im abgelautenen Schuljahre gefeierten 25jährigen Dienstjubiläen der Herren Oberlehrer Lipowsky in Groß-Glockersdorf, Wagner in Schönstein und Deher in Stiebzig, beglückwünschte die Herren Simsek in Lautsch und Gölner in Alt-Bublitz, denen solche Festlichkeiten im nächsten Schuljahre bevorstehen, erwähnte des Hinscheidens des pens. Oberlehrers Anton Gerlich in Königsberg, dessen Andenken seitens der Versammlung durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde, und versicherte die in den Ruhestand tretenden Herren Wolny in Neu-Beschdorf und Lafomy in Wüß-Bohlom, sowie die aus dem Schulbezirke scheidenden Lehrpersonen Constantin Bolarik in Schönbrunn und Fräulein Friedrich in Wagstadt der besten Wünsche für ihr ferneres Wohlergehen. Diese Mittheilungen fanden lebhaften Beifall. Anschließend hieran stellte der Vorsitzende den Antrag, es möge bis zur nächsten Bezirks-Lehrerconferenz ein Verzeichniss jener Behrmittel zusammengestellt werden, welche mit Rücksicht auf den Inhalt der eingeführten Lesebücher für jede Schule notwendig oder wünschenswert sind. Dieser Antrag wurde angenommen und die Durchführung theils den Lehrkörpern der 5- und 6classigen und der Bürgerschulen, theils den Lehrervereinen überlassen. Die Beschlusfassung über den von Herrn Cernin aus Sucholasch eingebrachten Antrag, es seien die Lesebücher mit Illustrationen, Diagrammen und Karten zu versehen, wurde bis zum nächsten Jahre verschoben.

Der Bericht und die Rechnung der Bibliothekscommission erfolgte durch Herrn Director Wolf seitens der deutschen, durch Herrn Oberlehrer Hradil seitens der böhmischen Abtheilung. Aus dem erstgenannten Berichte heben wir die ansehnliche Bücherpende des jetzt im Ruhestande befindlichen Herrn Regierungsrathes Liebischer hervor, wofür letzterem, da er gegenwärtig in

Gräfenberg weist, der wärmste Dank im telegraphischen Wege ausgedrückt wurde. Für beide Abtheilungen wurden die früheren Commissionsmitglieder wiedergewählt.

Nunmehr berichteten die Herren Rangel aus Odrau und Mader aus Ottendorf über mehrere deutsche und böhmische Jugendschriften, welche ausnahmslos für Schülerbibliotheken als geeignet erklärt wurden. Die Verzeichnisse derselben werden seinerzeit veröffentlicht werden. Beide Commissionen zur Prüfung von Jugendschriften verbleiben in der bisherigen Zusammensetzung. In den ständigen Ausschuss wurden die früheren Mitglieder Suchelka (Grätz), Sinya und Simos wieder- und Oberlehrer Krefta neugewählt.

Hierauf hielt Bürgerschullehrer Lammel einen Vortrag über die „Reform des Zeichenunterrichtes an Volks- und Bürgerschulen“, der sehr beifällig aufgenommen wurde. Die wichtigsten Gedanken desselben waren: 1. Nicht die Ausbildung der Hand, sondern die des Auges ist die Hauptsache; 2. Das Ziel besteht im richtigen Anschauen und Weitergeben einfacher, charakteristischer Grundformen, wie sie die Natur und das Leben bietet; 3. die stigmographische und die Copiermethode müssen aus dem Zeichenunterrichte verschwinden; 4. die Aufforderungen an den modernen Zeichenunterricht sind: a) die Anschauung und Grundprincip, b) die Nachbildung von Seite des Schülers erstreckt sich in erster Linie auf den Entwurf, in zweiter auf die Ausführung, c) die Correctur soll eintreten, sobald die Skelettlinien entworfen sind; d) neben der Massencorrectur muß — besonders auf den höheren Stufen — auch die Einzelcorrectur angewendet werden; e) die Schraffirung werde nicht zu weit ausgedehnt, sondern mache möglichst bald einem einfachen Farbentone Platz; f) nach Vollendung der Zeichnung folge eine Besprechung über das Wesen des behandelten Ornamentes und dessen Anwendung in Wohnräumen, im Schul- oder Gotteshause; 5. es wird der Lehrgang des Zeichnens für eine belassige Volksschule kurz skizziert; 6. Das Zeichnen nach der Natur ist von der Volksschule auszuschließen; 7. Der Gebrauch von Zirkel und Lineal trägt sich nicht mit dem „Freihandzeichnen“.

Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete eine Besprechung der neuen Folge von „Hölzels Wandbildern für den Anschauungs- und Sprachunterricht“ durch Herrn Ulrich aus Wigstabl. Die Bilder stellen dar: den Bauernhof, das Gebirge, den Wald und die Stadt, und werden vom Referenten zur Anschaffung wärmstens empfohlen. Die Vorzüge derselben sind: sie haben ein genügend großes Format, sind in Zeichnung und Farbe bestimmt und sauber ausgeführt und enthalten nicht zu viele Gruppen; letztere treten aber desto schärfer hervor und bieten einen reichen Stoff zur Besprechung; der Preis ist mäßig. Der Referent zählt nun die wichtigsten der auf den Bildern dargestellten Gruppen auf und schildert ausführlich, wie die Bilder für den Anschauungsunterricht, die Denk- und Sprechübungen, den Lese- und Aufsatzunterricht, sowie zur Veranschaulichung der geographischen Grundbegriffe verwendet werden können. (Beifall).

Der Vorsitzende constatirt, daß nunmehr die Tagesordnung erschöpft sei, und schließt mit dem Wunsche angenehmer Ferien und eines fröhlichen Wiedersehens übers Jahr die Conferenz. Director Urbaschek dankt unter lebhaftem Beifalle dem Herrn Inspector für die umsichtige Leitung der Conferenz, versichert ihn der Sympathie und Verehrung der gesammten ihm unterstehenden Lehrerschaft und bringt ein dreifaches „Hoch“ auf denselben aus.

Roschendorf. [Nekrolog]. Wir haben am 22. Juni l. J. die sterblichen Überreste eines hoffnungsvollen jungen Collegen der Erde übergeben. Es ist dies Herr Hubert Wilsch, Lehrer in Nieder-Rufsbach in Niederösterreich. Derselbe war der Sohn des vor einem halben Jahr † Oberlehrers Hubert Wilsch in Groß-Herrlich, welcher zu der vollsten Hoffnung berechtigte, einer der Tüchtigsten unter uns Fachmännern zu werden. Er war als äußerst fleißiger Student bekannt und beliebt. (Legte er doch die Reifeprüfung mit Auszeichnung ab.) Gleichbeliebt und hochgeachtet war er als überaus berufseifriger und tüchtiger Lehrer, der mit Freude seinem Wirken so lange oblag, bis sein tüchtiges Lungenleiden ihn auf das Krankenlager warf. Aber auch da kümmerte ihn noch sein Fortkommen; denn er hatte die Lehrbefähigungsprüfung, die ihm vor der Thüre stand, fortwährend im Sinne, und der große Kummer, daß seine Vorbereitung zu derselben durch seine allzu geschwächten Kräfte weiter nicht mehr möglich war, mag wohl die Ursache gewesen sein, daß er früher, als wir es erwarteten, am 20. Juni in seinem 21. Lebensjahre verschied. So ein Opfer seines Berufes verdient es, daß ihm ein ehrenbes Andenken bewahrt bleibe. Sein imposantes Leichenbegängnis gab Zeugnis von großer Beliebtheit; denn er wurde in Groß-Herrlich, also nicht in dem Orte seiner Thätigkeit, zur ewigen Ruhe gebettet; trotzdem aber waren Collegen aus der Nachbarschaft und eine stattliche Zahl von Leichenbegleitern erschienen, um ihm die letzte Ehre zu beweisen. Er ruhe in Frieden!

Friedel. 20. Juli. Am 28. Juni l. J. fand in dem freundlich gelegenen Curorte Cameral-Elgoth eine Plenarversammlung des Lehrervereines des Friedeler Gerichtsbezirkes statt. Die Theilnehmer hatten sich des herzlichsten Empfanges vonseiten des dortigen Oberlehrers, Herrn Sichy, zu erfreuen, eines rüstigen und rührigen, wackeren Lehrerveteranen, der auf ein 38jähriges, segensreiches Wirken in einer Gemeinde zurückblickt und der vor seinem Scheiden vom Lehrfache seine Collegen noch einmal bei sich versammeln wollte, um sie auf das gastfreundlichste und liebenswürdigste zu bewirten. Auch der Bürgermeister und Ortschulrathsbormann, Herr Wallach, hieß die in stattlicher Anzahl erschienenen Lehrer mit freundlichen Begrüßungsworten in dem freundlichen, gut ausgestatteten Schulhause willkommen. Die Besichtigung der mit vieler Einsicht und richtigem Verständnisse geleiteten Baumschule und des Bienenstandes machten einen günstigen Eindruck. Als hierauf die Versammlung zur Erledigung der Tagesordnung schritt und Herr Director Hamranek als Vorsitzender die als Gäste erschienenen Herren Bürgermeister Wallach und Hofbuchhändler Prochaska, sowie die herbeigeeilten Vereinsgenossen herzlichst begrüßt hatte, bot auch diese

viel des Interessanten. Das von dem Herrn Johann Eich jun. gehaltene Practicum aus dem Sprachunterrichte — Behandlung eines Lesestückes in polnischer Sprache und Vorbesprechung über „Schwämme“ — fand großen Beifall, denn das Practicum zeichnete sich, wie in der nachfolgenden Besprechung von verschiedenen Seiten anerkennend hervorgehoben wurde, durch Anschaulichkeit, durch Betonung des sittlichen Momentes, durch richtige Vermittlung des Verständnisses und der Kenntnis der praktischen Anwendbarkeit, die Unterrichtsweise, durch die stramme Disciplin, Schule und Schüler durch Reinlichkeit und Nettigkeit aus. Großen und wohlverdienten Beifall hatte auch Herr B.-L. Waniczel mit seinem Vortrage „Über Telephonie“. Nachdem der Herr Referent die Geschichte der Erfindung des Telephons erzählt und in erschöpfender Weise das Wesen der Tonsprache, die Art der Aufnahme combinierter Töne durch unser Ohr erklärt und durch Tabellen und Zeichnungen, die er selbst angefertigt, demonstriert hatte, zeigte er ein gleichfalls von ihm konstruiertes Telephon und Mikrophon, beschrieb es ausführlich und zeigte durch Versuche, an denen sich auch die Anwesenden beteiligten, die Wirkungen des Fernsprechens. Der Vortrag zeichnete sich durch wissenschaftliche Gründlichkeit, verbunden mit klarer und fesselnder Darstellung aus. Mit der Dankagung, die der Obmann an den gastfreundlichen Herrn Eich richtete und mit der Absingung der Volkshymne endete die Versammlung, der noch ein gemüthliches Beisammensein im Kurhause folgte.

Adelsdorf. Der Lehrer-Club „Bielathal,“ Bezirk Freimwaldau, hielt am 5. Juli l. J. seine diesjährige Generalversammlung im Schulgebäude zu Nieder-Indemwiese ab. — Dem Rechenschaftsberichte des Obmannes entnahmen wir: Der Club hielt 5 Sitzungen, davon 2 in Freimwaldau, eine in Buchelsdorf, eine in Böhmischdorf ab, die im allgemeinen befriedigend besucht waren. Die Mitgliederzahl betrug im abgelaufenen Vereinsjahre 41. Vorträge hielten: Oberlehrer Wotke über den zu gründenden Verein „Selbsthilfe“, Oberlehrer Schmidt über „Aluminium, das Metall der Zukunft“, Oberlehrer Hoffmann über „praktischen Unterricht“, sowie über „Reform des Sprachunterrichtes“, Oberlehrer Sonnenberg über das zu gründende „Organ des deutsch-österreichischen Lehrerbundes“, Lehrer Moche über „Kartenskizzen“, Lehrer Hampel hielt ein Practicum aus Rechnen und Lehrer Klose erfreute uns durch vielfache „Lehrblüten.“ Die Vereinsleitung blieb dieselbe wie im Vorjahre und besteht aus dem Obmann Oberlehrer Wotke, aus dem Cassier Lehrer Witaszky und dem Schriftführer Lehrer Moche, sämmtliche aus Adelsdorf. Eine recht lebhafte Debatte brachte uns der Programmpunkt: „Ergebnisse aus dem Schulleben,“ wo jeder sein Herz in vollster Weise ausschüttete. Die Clubleitung scheint mit diesem Punkte das Richtige getroffen zu haben, und steht für die nächsten Sitzungen eine ebenso lebhafte Beteiligung der Clubmitglieder in Aussicht. Wir laden auch die bisher „ferngebliebenen“ Mitglieder zur Sitzung in „Sandhübel“ freundlichst ein.

Bücherchau.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistif. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Dr. Fr. Umlauf. XVI. Jahrgang 1894. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte à 45 Kr. Pränumeration incl. Franco-Zusendung 5 fl. 50 kr.)

Zur Charakteristik dieser ausgezeichneten Zeitschrift fügen wir den Hauptinhalt des eben erschienenen neunten Hefes ihres XVI. Jahrganges bei: Reise der Gebrüder Threll im canabischen Nordwestterritorium. Von Professor Dr. Hugo Zoepfen in St. Louis. — Rudofotei, ein indischer Raubstaat. Von Johannes Gehring. (Schluß.) Mit 1 Illustration. — Nachtfahrten im Mittelmeer. Reiseerinnerungen von Octavie von Rodolitsch. (Mit 3 Illustrationen.) — Aus meinem Leben und über meine Thätigkeit in Rio grande do Sul. Von Dr. Hermann Thering in Sao Paulo. (Fortsetzung.) — Das Kaurigeld. — Astronomische und physikalische Geographie. Schätzung von Bogenabständen am Himmel. — Die Insel Engano. (Mit einer Karte.) — Politische Geographie und Statistif. Die deutsche überseeische Auswanderung im Jahre 1893. Von Adolf Trommann in Bromberg. — Deutsch-französische Grenzregulierung in West-Afrika. (Mit einer Textkarte.) — Österreichs Seeschifffahrt und Seehandel. — Die Kriegsschiffen Europas 1893. — Bevölkerung von Neu-Süd-Wales. — Statistisches von der Insel Rodriguez. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. Mit einem Porträt: Luigi Hugues. — Geographische Metrologie. Todesfälle. Mit einem Porträt: Dr. Karl Lang. — Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch. — Eingegangene Bücher, Karten etc. — Kartenbeilage: Insel Engano bei Sumatra nach der Karte von Dr. Elio Modigliani reducirt. Maßstab: 1 : 150.000.

Somit sei die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistif“ jedermann auf das Wärmste empfohlen.

Rilindis. Wilh. Friede. Bielefeld, A. Helmich, 50 Pfg.

Das vorliegende Büchlein bildet den VII. Band der Erzählungen: „Aus Deutschlands Vergangenheit.“ Es ist eine hübsche Gabe, die der unermüdlige Herausgeber dieser Sammlung von Erzählungen aus den heimatischen Gefilden bietet; es will uns bedeuten, als ob die Kraft derselben mit jedem neuen Hefte zunimmt. Die diesmalige Erzählung führt uns Vorgänge aus den Tagen der Römerkämpfe am Siebengebirge vor. In einfacher, anmuthender Weise wird in denselben

ein Bild entworfen von dem Leben und Treiben unserer Vorfahren, als dieselben noch in einzelnen Völkerschaften ihr Wesen trieben. Die Ubier, Sigambrier, Churonen u. a. Völkerstämme werden vorgeführt, wie sie sich gegenseitig bekämpfen, aber auch Stellung nehmen zu den andrängenden Römern, die unser liebes deutsches Vaterland unter Cäsar und anderen römischen Feldherrn zu unterjochen bemüht sind. Auch zwei liebliche Mädchengestalten, Milindis, nach der das vorliegende Büchlein betitelt ist, und Wala sind würdige Vertreterinnen der altgermanischen Frauenwelt voll tiefen Gemüthes und rührender Anhänglichkeit an diejenigen, denen sie in Liebe zugethan sind. Die Erzählung in ihrer Gesamtansicht bietet ein Bild des Lebens unseres Volkes in längstverwichener Zeit und wird von der reifen Jugend mit Interesse gelesen werden.

Meyers Kleiner Hand-Atlas in 100 Kartenblättern und 9 Textbeilagen (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien).

Endlich einmal ein „Hand“-Atlas, von dem man mit Fug und Recht sagen kann: „das ist, was ich brauche!“ der in Wirklichkeit das hält, was sein Titel verspricht. Meyers Kleiner Hand-Atlas ist ein mit großem Fleiß durchgearbeitetes geographisches Hilfsmittel im handlichsten Buchformat. Ein Seitenstück zu „Meyers Hand-Lexikon“, umschließt dieser Atlas alle diejenigen Dinge, welche zur Zeit das geographische Interesse des Publicums erregen. Das neue Kartenwerk ist berechnet für den Geschäftsmann, den Beamten, den Gewerbetreibenden, den Zeitungsleser, kurz für alle diejenigen, die für jede in Betracht kommende geographische Frage ein übersichtliches, zuverlässiges, auf der Höhe der heutigen Erdbeschreibung gehaltenes Kartenmaterial stets und bequem zur Hand haben wollen.

Meyers Kleiner Hand-Atlas berücksichtigt in erster Linie das engere Vaterland, d. h. das Deutsche Reich und Österreich-Ungarn, denen allein 40 Blätter gewidmet sind; jeder größere deutsche Bundesstaat, jede preussische Provinz, jedes österreichische Kronland ist dabei durch eine Specialkarte dargestellt, eine Reichhaltigkeit, die sich in keinem andern Atlas findet. Bei den außereuropäischen Karten sind die deutschen Interessen- und Colonialgebiete besonders berücksichtigt, wovon die im großen Maßstabe gehaltene Karte von Afrika entsprechendes Zeugnis ablegt. Die öffentlichen Verkehrsmittel, Eisenbahnen, Dampfschiffe und Telegraphen (Kabel) sind mit größter Sorgfalt nach officiellen Material behandelt: das Folioblatt „Weltverkehr“ gewährt eine vortreffliche Übersicht über die heutigen großen Verkehrswege und Mittel. Alle Weltstädte sind durch Pläne (nebst Namen-Registern) und Umgebungskarten dargestellt, während man dieser Specialität in andern Atlanten nur vereinzelt und nur als Kartons in den Kartenecken begegnet. Die Karte „Hamburg“ weist z. B. die interessante Verzweigung des untern Elblaufs deutlich auf und enthält eine besondere Darstellung des Hamburger Freihafengebiets; ebenso ist die höchst originelle Darstellung von New-York hervorzuheben, bei welcher nicht nur die Stadt selbst, sondern auch die interessante Einfahrt vom Ocean her veranschaulicht wird. Auch neue Momente sind in dem Atlas zur Aufnahme gekommen, welche sich in den großen Handatlanten nicht vorfinden: so auf der Karte von Elsass-Lothringen die französische, auf der von Schleswig-Holstein die dänische Sprachgrenze, auf den Blättern „Posen“ und „Schlesien“ die Ausbreitung des polnischen Sprachidioms und auf dem Blatte „Schweiz“ eine Darstellung der Vertheilung der drei Nationalitäten. Jede einzelne Karte zeichnet sich durch wunderbare Klarheit und Deutlichkeit — eine Eigenthümlichkeit, welche sich manches anspruchsvollere Kartenwerk zum Muster nehmen könnte. Durch das saubere, wohlabgestimmte Colorit der Karten gelangen auch die kleinsten politischen Einheiten, wie sie z. B. auf den Blättern „Thüringen“ und „Provinz Sachsen“ erscheinen, zur klaren Darstellung. Meyers Kleiner Hand-Atlas, der von den Herausgebern durch Nachtragungen auf den einzelnen Blättern stets auf der Höhe der Zeit gehalten wird, sollte daher auf keinem Schreibtisch, in keinem Comptoir und Bureau fehlen; der ersichtlich billige Preis (in Halbleder geb. 10 Mk.) ermöglicht es jedermann, sich seines Besizes zu erfreuen; auch greift man zehnmal eher nach diesem handlichen Buch als nach einem schweren Folianten-Handatlas.

Anleitung zur ersten Hülfeleistung bei plötzlichen Unfällen. Für jedermann verständlich und von jedermann ausführbar. Unter Mitwirkung von Dr. med. L. Mehler herausgegeben von J. Hefs. 26 Abbildungen, gebunden Preis Mk. 1,80 (Verlag von G. Veithold, Frankfurt a. M.)

Jeder kann in die Lage kommen, bei irgend einem Unfall zugegen zu sein: Es stürzt jemand und bricht den Arm, es fällt jemand in das Wasser und wird bewusstlos herausgezogen. Wie gerne möchte man da helfen und steht doch rathlos da, weil man nicht weiß, was zu thun ist. Mancher könnte gerettet werden, wenn bis zur Ankunft des Arztes einige richtige Maßregeln ergriffen würden; passiert einem selbst gar ein Unfall, so empfindet man den Mangel dieser wenigen nothwendigen Kenntnisse doppelt. — Das vorliegende Büchlein gibt vortreffliche Anleitung zur ersten nothwendigsten Hülfeleistung bis zur Ankunft des Arztes. Die Anweisungen sind einfach, kurz und bestimmt, so daß jedermann in der Lage ist, sie sofort auszuführen; vorzügliche Zeichnungen erleichtern das Verständnis. Dem Ganzen ist eine kurze Beschreibung über den Bau des menschlichen Körpers und der Function seiner Organe vorangeschickt, die das Verständnis für den Grund mancher Maßnahmen erhöhen. — Für Eltern, sowie einige Berufsclassen, wie Lehrer, Bauführer, Fabrikbeamte, Militär, Bahn- und Polizeibeamte und viele andere, die besonders leicht und häufig in die Lage kommen, werththätige Hülfe leisten zu müssen, halten wir es geradezu für eine Pflicht, sich mit dem Inhalt dieses Werkchens vertraut zu machen. — Das Buch ist so eingerichtet, daß man es, z. B. bei Ausflügen, bequem in die Tasche stecken kann, auch ist die Decke abwaschbar. Die Ausstattung ist vorzüglich.

Aus dem Walde. Ausgewählte² Geschichten für die reifere Jugend von P. R. Rosegger. Mit 36 Abbildungen und 1 Stahlstich. Dritte, vermehrte Auflage. 17 Bogen. Octav. In Farbendruck-Umschlag cartoniert 2 fl. 20 kr. In elegantem Leinwandband mit Goldschnitt 2 fl. 75 kr.

Je mehr der Jugendschriften am Büchermarkte erscheinen, desto schwieriger wird es, etwas wirklich Gutes und Gebiegenes auszuwählen. Diese Anforderungen erfüllt das alt anerkannte Jugendbuch „Aus dem Walde“ von P. R. Rosegger im vollen Maße; es wurde von vielen Pädagogen bei seinem ersten Erscheinen mit Zustimmung begrüßt und ist seither ein beliebtes Jugendgeschenk geblieben. Rosegger, der dem Volke entsprossene Sohn der steirischen Berge, dichtet aus Liebe zu seiner schönen Gebirgsheimat, aus Liebe zu dem Volke, das er schildert, und seine Absicht ist es, durch die dem wirklichen Volksleben getreu abgelauchten Bilder und Gestalten auch in dem jugendlichen Leser das Interesse für die schöne, großartige Gebirgsnatur zu wecken und zu fördern und der Waldbwelt und ihren Bewohnern, um die sich die große Welt so wenig kümmert, allwärts Sympathie zu erwerben. Rosegger ist ein Meister der Erzählungskunst. Mit knappen, schlichten Worten, mit gesundem und herzerquickendem Humor erzielt er die größten Erfolge; er fesselt, erheitert und ergreift den Leser, wie wenig andere Schriftsteller. Seine Werke wollen unterhalten, sie enthalten aber nebstbei eine Fülle der sinnigsten Gedanken und sollen daher nicht so sehr die leere Neugierde befriedigen, als vielmehr zum Denken, Forschen und Schaffen anregen. Dies sind lauter Vorzüge, welche aus dem prächtigen Buche „Aus dem Walde“ überall hervorleuchten und daselbe für die reifere Jugend besonders interessant und wertvoll machen. Für die Gebiegenheit desselben spricht auch der Umstand, daß zwei Auflagen bereits vergriffen sind. Die dritte Auflage ist mit vielen der besten Rosegger'schen Stücke vermehrt, sie ist auch äußerlich sehr hübsch ausgestattet und enthält eine ganze Reihe vorzüglicher Illustrationen von den besten Künstlern. Das Buch ist, wie Rosegger in einem warm geschriebenen Vorworte sagt, eine Erinnerung an sein eigenes Walbleben und der Jugend als Herzensgruß, nicht von einem Lehrer oder Erzieher, sondern von einem Bruder und Freunde gewidmet. So mag es denn andauernd der Jugend viel Freude bereiten!

Mannigfaltiges.

Personalien. Der Schriftleiter der „Österreichischen Schulzeitung“, College Karl Huber, ist am 22. Juli zu Michelsdorf in Oberösterreich, gerade wie er im Begriffe stand, sich nach Innsbruck zum Lehrertage zu begeben, im Alter von 46 Jahren plötzlich gestorben. Seine Leiche wurde nach Wien überführt und auf dem Central-Friedhofe bestattet.

Allerhöchste Spende. Seine Majestät der Kaiser hat der Erziehungsanstalt „zum guten Hirten“ in Linz zum Ausbau des Anstaltsgebäudes 400 fl. zu Spenden geruht.

Todesfall. Eduard Lauwitz, Componist zahlreicher Männerchöre, ist in Prag im Alter von 82 Jahren gestorben.

Ein Rezept gegen den Biss toller Hunde veröffentlicht der 82 Jahre alte Förster Gastel in der Berliner „Tägl. Rundschau“, wie folgt: Ich will mein vielbewährtes Mittel gegen den Biss toller Hunde nicht mit in das Grab nehmen, sondern es veröffentlichen; es ist der letzte Dienst, den ich der Welt thun kann. Man nehme warmen Weinessig und laues Wasser, wasche damit die Wunde rein aus und trockne sie. Dann gieße man einige Tropfen Chlornaphthensäure auf die Wunde, weil Mineralsäuren das Gift des Speichels zerstören.

Der „Häusliche Rathgeber“, ein praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen, begründet und herausgegeben von Robert Schneeweiß in Breslau, enthält in der jüngst zur Ausgabe gelangten Nr. 30 neben den Fortsetzungen der spannenden Romane „Ein Damascenerdold“ und „Umsonst geopfert!“ die belehrenden Artikel „Unser tägliches Brot gib uns heute“, „Briefe einer jungen Frau an ihre Freundin“, „Gibt es keine Kinder mehr?“ und „Über das Einlegen im Haushalt“. Den zweiten Theil des äußerst interessanten Blattes füllen kleinere Artikel über Gesundheitspflege und Recepte, die verschiedensten Branchen des häuslichen Lebens betreffend. Die vorliegende Nummer zeichnet sich noch besonders durch reizende Handarbeiten aus. Wer dieses reich illustrierte Blatt noch nicht kennt, dem rathe wir, sich von dem Verleger des Blattes eine Probenummer gratis und franco kommen zu lassen.

Große Modenwelt. Die vornehmste Moden-Zeitung allergrößten Stils ist zweifellos die jetzt im Vorbergrunde des Interesses stehende „Große Modenwelt“. Jede Nummer bringt einen zu den im Blatte vertretenen ersten Wiener, Pariser, Berliner und Londoner Mode-Neuheiten gehörigen doppelseitigen Schnittmusterbogen, dessen einzelne Schnitte genau nach Gaze-Modellen ausprobt sind. Die monatlich einmal erscheinenden vielfärblichen Stahlstichmodebilder, sowie die Extra-Handarbeiten-Beilage, nach deren naturgroßen Vorlagen jede Dame, auch ohne exacte Vorbildung, arbeiten kann, erweitern noch den nützlichen und interessanten Inhalt dieses Eliteblattes. Abonnements zu 75 kr. vierteljährlich durch sämtliche Postanstalten und Buchhandlungen; durch letztere Gratis-Probenummern erhältlich.

Heiteres aus dem Schulleben. Lehrer: Was wird der Prinz von Wales, wenn die Königin Victoria, seine Mutter, stirbt? Schülerin: Eine Waise.

Briefkasten.

Herrn A. R. in P. O.: für 1890, 1891 und 1. Halbjahr 1892 erhalten!

Gezahlt haben bis einschließlich 30. Juli:

für 1894: J. Z. Nied.Z.: P. P. J. Mrkt. W. (1. Sem.), A. G. Ober-S. (2. Sem.).

Eingefendet.

Widerruf!

Ich Gefertigter drücke hiemit mein Bedauern aus, daß ich Herrn Oberlehrer Josef Mittmann in Buchsdorf ungerechtfertigter Weise in irgend welche Beziehung zu dem über meine Person in den „Freien pädagogischen Blättern“ vom Jahre 1890, Jahrgang 24, Nummer 44, veröffentlichten Schmähartikel unter dem Titel „Vom Lande“ gebracht habe, und erkläre ausdrücklich, daß ich mich von der Unwahrheit dieser Behauptung, die ich zur Ehrenrettung meines Herrn Collegen gern widerrufe, überzeugt habe.

Barzdorf, am 17. Juli 1894.

Josef Wider, Oberlehrer.

Concurs-Ausschreibungen.

An der dreiclassigen Knabenvolkschule in Engelsberg ist die Unterlehrerstelle zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 360 fl. und Naturalwohnung im Schulhause verbunden ist.

Musikalisch gebildete Bewerber erhalten unter übrigens gleichen Umständen den Vorzug. Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten Gesuche längstens bis 5. August 1894 bei dem Ortschulrathe in Engelsberg einzubringen.

R. I. Bezirkschulrath

Freudenthal, am 7. Juli 1894.

Der Vorsitzende: Lüberda m. p.

Concurs-Ausschreibung.

Im Freistädter Schulbezirke sind an den nachstehend bezeichneten Volksschulen Unterlehrerstellen erledigt, welche mit Beginn des nächsten Schuljahres eventuell provisorisch zur Besetzung gelangen:

I. Mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache:

In Reichwaldau (4-cl.) 360 fl. Gehalt und Naturalwohnung, eventuell Beheizung. (2 Unterlehrerstellen),

in Dentschleuten (4-cl.) 300 fl. Gehalt, Naturalwohnung, eventuell 100 fl. Remuneration und Beheizung,

in Steinau (3-cl.) 300 fl. Gehalt und Naturalwohnung,

in Katschitz (2-cl.) 300 fl. Gehalt und Naturalwohnung,

in Groß-Kuntschitz (2-cl.) 300 fl. Gehalt und Naturalwohnung,

in Klein-Kuntschitz (2-cl.) ad Fr. (2-cl.) 300 fl., Gehalt, Naturalwohnung, eventuell Beheizung,

in Poremba (2-cl.) 300 fl. Gehalt und Naturalwohnung,

in Donkau (2-cl.) 300 fl. Gehalt Naturalwohnung und Beheizung.

II. Mit deutscher und böhmischer Unterrichtssprache:

in Dittmannsdorf (3-cl.) mit 300 fl. Gehalt, 100 fl. Personalzulage, Wohnung und Beheizung,

in Polnisch-DStrau (Varanowetz, Doppelschule) mit 440 fl. Gehalt und bei zufriedenstellender Dienstleistung mit 100 fl. Quartiergeld, eventuell Naturalwohnung.

Bewerber um diese Stellen haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche bis 15. August 1894 hieramts zu überreichen.

R. I. Bezirkschulrath

Freistadt, am 5. Juli 1894.

Der Vorsitzende: Dobrowsky m. p.

An der öffentlichen fünfklassigen Knabenvolksschule in Freiwaldau ist eine Lehrerstelle mit den Bezügen der 1. Gehaltsklasse zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche bis 10. August l. J. beim Ortschulrathe in Freiwaldau einzubringen.

R. l. Bezirksschulrath

Freiwaldau, am 9. Juli 1894.

Der Vorsitzende.

An der zweiclassigen Volksschule in Spachendorf ist die Unterlehrerstelle zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 360 fl. und Naturalwohnung verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig instruierten Gesuche längstens bis 5. August 1894 bei dem Ortschulrathe in Spachendorf einzubringen.

R. l. Bezirksschulrath

Freudenthal, am 7. Juli 1894.

Der Vorsitzende: Liberda m. p.

An der zweiclassigen Volksschule in Schwarzwasser ist eine Unterlehrerstelle zu besetzen, mit welcher die Bezüge der dritten Gehaltsklasse, eine Personalzulage von 50 fl. und eine Naturalwohnung im Schulgebäude verbunden sind.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche bis längstens 6. August l. J. beim l. l. Bezirksschulrathe in Freiwaldau einzubringen.

R. l. Bezirksschulrath

Freiwaldau, am 27. Juni 1894.

An der deutschen Mädchenbürgerschule in Kremser kommt eine Fachlehrerinstelle, eventuell Fachlehrerstelle, für die 2. Gruppe mit dem Gehalte jährlicher 600 fl. und dem Ansprüche auf Vorrückung in den Gehalt jährlicher 800 fl. nach dreijähriger zufriedenstellender Verwendung zur Besetzung.

Bemerkt wird, daß im Falle der Verleihung dieser Stelle an eine bereits im Gehaltsbezüge von 800 fl. stehende Lehrperson der Anspruch auf diesen Gehalt auch auf den neuen Dienstposten gewahrt bleibt.

Die Gesuche sind bis zum 4. August 1894 hieramts einzubringen.

R. l. Bezirksschulrath der Stadt

Kremser, den 6. Juli 1894.

Der Vorsitzende: Kulp m. p.

An der vierklassigen Volksschule in Nieder-Kindewiese ist eine Unterlehrerstelle mit den Bezügen der zweiten Gehaltsklasse und freier Wohnung im Schulgebäude zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche bis längstens 10. August l. J. beim l. l. Bezirksschulrathe Freiwaldau einzubringen.

R. l. Bezirksschulrath

Freiwaldau, am 13. Juli 1894.

Die in fast sämtlichen Volksschulen in Gebrauch befindlichen, weltbekannten:

Hölzel's Bilder für den Anschauungs- und Sprach-Unterricht

Frühling, Sommer, Herbst Winter, Bauernhof, Gebirge, Wald, Stadt sind auch in **verkleinerter Ausgabe** für die Hand der Schüler in schönem Farbendruck erschienen. Preis des *einzelnen* Bildes 10 kr., der vier Jahreszeiten zusammen in Umschlag geheftet 40 kr., sämtliche 8 Bilder zusammen in Umschlag geheftet 80 kr.

Die Benützung der die Kinder wahrhaft erfreuenden und anregenden Bilder bei der *häuslichen Repetition* des in der Schule Erlernten wirkt sehr fördernd auf den Unterricht ein. Die kleinen, billigen und sehr hübschen Bilder werden daher *allen Eltern*, welche die Fortschritte ihrer Kinder mit Interesse verfolgen, hochwillkommen sein. Die Bilder sind durch alle *Buch- und Papierhandlungen*, sowie auch durch den unterzeichneten Verlag zu beziehen. Den Herren Lehrern, welche geneigt sind: dieselben den Kindern zur Anschaffung zu empfehlen, steht ein einzelnes Probestück gerne gratis zu Diensten.

Ed. Hölzel's Verlag in Wien,

IV., Louisengasse 5.

Glanzlosen Schultafellack

tiefschwarz, matt, hart und rasch trocknend, geeignet zum Selbstanstrich,
für neue, als auch alte Tafeln empfiehlt

M. Winkelmann, Wagstadt.

1 kg Schultafellack kostet 3 fl., 1 Fläschchen rothe Linierfarbe 35 kr.

Carl Kuhn & Co.

in Wien.

Schutzmarke.



Warnung.

Schutzmarke und Schachtel-
Etiquetten unserer

Stahl-Schreibfedern

sind gesetzlich geschützt, und wird
dringend gebeten, auf jeden Buch-
staben der Firma, sowohl auf
den Federn als auf den Etiquet-
ten zu achten. Keine Schachtel
ohne Schutzmarke.

Carl Kuhn & Co.

Imitationen werden wie bisher gerichtlich verfolgt.

Die Verlags-Handlung der Buchdruckerei

von

Alf. Trassler's Nachfolger

ADOLF DRECHSLER,

TROPFAU, Herrngasse Nr. 34-36

empfiehlt ihr

reichhaltiges Lager von Drucksorten

zum Gebrauche für die k. k. Behörden, P. T. Gemeinde-, Schul- und Kirchen-
vorstände und für Gewerbetreibende jeder Art, und hält ein stets vorrätiges
Lager von sämtlichen Amtsdrucksorten und Schuldrucksorten für Volks- und
Bürgerschulen nach dem Lehrplane vom 1. Juli 1884.

Nicht Vorrätiges wird laut Muster in kürzester Zeit angefertigt.

Obige Firma empfiehlt ausserdem ihre

Buchdruckerei, lithogr. Anstalt und Steindruckerei

zur Uebernahme aller typographischen und artistischen Arbeiten unter Zusicherung
geschmackvollster Ausführung bei billigster Preisnotirung

Bei Uebernahme von grösseren Druckaufträgen, ganzen Werken,
Brochüren etc. wird bei schnellster und elegantester Effectuirung zu den annehm-
barsten Bedingungen abgeschlossen.

== Empfehlenswerte Werke für die Hausbibliothek. ==

Meyers Konversations-Lexikon.

Fünfte, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mit ungefähr 10,000 Abbildungen im Text und auf 950 Bildertafeln, Karten und Plänen. 17 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mk. oder in 272 Lieferungen zu je 50 Pf. (Im Erscheinen.)

„Meyers Konversations-Lexikon ist ein Wunder von deutschem Fleiß und Gründlichkeit.“
(„Times.“)

Meyers Kleines Konversations-Lexikon.

Fünfte, neubearbeitete Auflage. Mit mehreren Hundert Abbildungen, Karten und Farbendrucktafeln. 3 Bände in Halbleder geb. zu je 8 Mk. oder in 66 Lieferungen zu je 30 Pf.

„Ein Nachschlagebuch ersten Ranges, ein Nonplusultra von Vielseitigkeit, Prägnanz und Sicherheit.“
(„Deutsche Rundschau.“)

Meyers Hand-Lexikon des allgem. Wissens.

In einem Band. *Fünfte, neubearbeitete Auflage.* In Halbleder gebunden 10 Mark.

„Wir kennen kein Buch, das diesem an Brauchbarkeit gleichkäme.“
(„Süddeutsche Presse.“)

Das Deutsche Reich zur Zeit Bismarcks.

Politische Geschichte von 1871—1890. Von Dr. Hans Blum. Geheftet 6 Mark; in Halbleder gebunden 7 Mark 50 Pf.

„Das Blumsche Buch ist ein würdiges Denkmal der gewaltigsten Zeit, welche unser Volk in den neueren Jahrhunderten erlebt hat.“
(„Elberfelder Zeitung.“)

Meyers Klassiker-Ausgaben.

Unübertroffene Korrektheit. — Schöne Ausstattung. — Eleganter Einband.

Inhaltsverzeichnisse der bisher erschienenen 135 Bände wolle man gratis verlangen.

Probehefte liefert jede Buchhandlung zur Ansicht. — Prospekte gratis.

== Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. ==

Zu beziehen durch die Buchhandlungen:

Buchholz & Diebel, Otto Gollmann und Eduard
Zenker in Troppau.



Musikinstrumenten und Saitenfabrik

von A. Wirtzner in Neukirchen (bei Eger) Böhmen
empfiehlt alle Gattungen Musikinstrumente und Saiten in bester Qualität zu den billigsten Preisen.

Reparaturen werden billigst und gut besorgt. Stuifirte Preisourante gratis u. franco.



Malz

extract concentrirt . das Glas 40 fr.,
extract trocken . . . das Glas 60 fr.,
extract-Bonbons . . das Päckchen 10 fr.,
extract-Gesundheitsbier in Flaschen und
Fässchen empfiehlt Hals- und Brustleidenden,

Reconvalescenten und altersschwachen Personen die erste österreichische Malzextract-

Brauerei **Gebrüder Bittmann zu Raase** in Schlesien.

Unser Malzextract, sowie unsere Malzextract-Bonbons sind das vorzüglichste Heil- und Vorbeugemittel bei Erkältungen und deren Folgeübeln, bei Überanstrengung der Stimmorgane und ähnlichen Krankheits-Erscheinungen, während unser Malz-extract-Gesundheitsbier vornehmlich bei Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit und Entkräftung zu empfehlen ist.

OTTO GOLLMANN IN TROPPAU,

Buchhandlung für pädagogische Literatur.

Grosses ausgewähltes Lager von:

Pädagogischer Literatur, Schulbüchern, Jugendschriften, Musikalien und Bildern,
Lehrmitteln für Volks- und Bürgerschulen,
Globen, Atlanten, Schulwandkarten, Bildern für den Anschauungsunterricht,

Clavieren und Harmoniums

— aus den besten Fabriken des In- und Auslandes. —

Eingehende Aufträge finden schnelle und sorgsame Erledigung. — Ratenzahlungen
bei Übereinkommen gestattet.

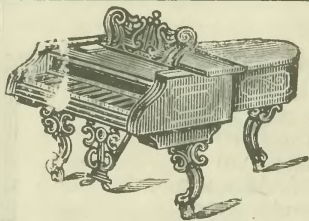
Aus Lehrerkreisen

liegen zahlreiche Anerkennungsschreiben über die Güte und Dauerhaftigkeit der von mir verkauften **Claviere** und **Harmoniums** vor. — Man verlange portofrei die neueste illustrierte Preisliste und die Bedingungen, welche coulantest gestellt sind.

Troppau.

Hochachtungsvoll

Eduard Zenker.



Die anerkannt besten und unbedingt preiswürdigsten

Claviere und Pianinos,

sowie alle Streich-, Blas-, Schlaginstrumente
und Signalhörner

empfiehlt unter weitgehendster Garantie

Joh. Bauer, Musik-Instrumenten-Erzeuger und Clavierhandlung, **Troppau,**
Rathausgasse 11, im eigenen Hause.

Streichinstrumente zu Fabrikpreisen. — Neue Claviere, sehr elegant,
dauerhaft, mit vorzüglicher Tonfülle und 10jähriger Garantie fl. 260.—

— Ausführliche Preislisten gratis. —

Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postverrechnung. Einzelne Nummern 10 kr. Inserate: 6 kr. für die zweispaltige Petitzeile. Eine einmalige Beilage 10 fl.

herausgegeben
vom

Schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Aufschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Klippelschhofgasse 6.“

Nr. 17 u. 18.

Troppau, 15. September 1894.

XXIII. Jahrgang

Bericht

über die am 23., 24. und 25. Juli 1894 in Innsbruck abgehaltene
V. Vollversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes,

erstattet von Gottfried Herbe und Gustav Erdlicska, Schriftführer des deutsch-österreichischen Lehrerbundes, in der Zeitschrift „die Volksschule“.

A. Die Abgeordnetenversammlung am 23. Juli 1894.

Am Tage der Hauptversammlung fand im Saale zum „Grauen Bären“ in Innsbruck abends um 6 Uhr die die Vollversammlung vorbereitende Abgeordnetenversammlung statt, welche folgende Tagesordnung zur erledigen hatte:

a) Bericht über die Thätigkeit des Bundesausschusses, erstattet vom Obmann. b) Berathung der für die Hauptversammlung vorgeschlagenen Verhandlungsgegenstände und Feststellung der Tagesordnung für dieselbe. Berichterstatter Herr Gottfried Herbe. c) Wahl eines Mitgliedes in die Pestalozzistiftung. d) Erstattung von Vorschlägen zur Wahl des Bundesausschusses. e) Prüfung und Beschlussfassung über die von dem Bundesausschusse gelegte Rechnung.

Folgende Vereine hatten ihre Vertreter in die Abgeordnetenversammlung entsendet:

Der deutsche Landes-Lehrerverein in Böhmen die Herren Karl Wanka, Bürger Schuldirector in Karolinenthal, M. Mautner, Bürger Schullehrer in Gablonz und Julius Pohl, Bürger Schuldirector in Prag-Smichov mit je 6, zusammen mit 18 Stimmen;

der nieder-österreich. Landes-Lehrerverein die Herren Rudw. Mayer in Pottendorf mit 1 Stimme, Franz Michel in Pottendorf (1 St.), Anton Zens in Wien (1 St.), Franz Mitterbauer in Floridsdorf (1 St.), Rudolf Petzel in Wien (1 St.), Emanuel Fitzga in Baden (3 St.), Josef Grossmann in Mölrsbach (1 St.), Oskar Staudiglin in Wien (1 St.), Karl Prinz in Wien (1 St.), Friedrich Schnezger in Wien (1 St.), zusammen mit 12 Stimmen;

der deutsch-mähr. Lehrerbund die Herren Franz Böhm, Bürger Schuldirector in Znaim mit 4 und Josef Brachtel in Unter-Stefanau mit 3, zusammen mit 7 Stimmen;

der ober-österreich. Lehrerverein Herrn Franz Schmidbauer in Linz mit 6 Stimmen;

der Lehrerverein des Landes Vorarlberg Herrn P. Winkel in Bregenz mit 2 Stimmen;

der Salzburger Landes-Lehrerverein Herrn Paul Simmerle in Salzburg mit 2 Stimmen;

der Frohnleitner Lehrerverein, der Lehrerverein des Bezirkes „Umgebung Graz“ und der Judenburg Lehrerverein Herrn Alois Rieder in Frohnleiten mit je einer, zusammen mit 3 Stimmen;

der Leobener, Mürzzuschlager, Mariazeller und der Lehrerverein der Bezirke Liezen-Rottenmann-St.-Gallen Herrn Alois Schweininger in Leoben mit je einer, zusammen mit 4 Stimmen;

der Felzbacher, Fürstenfelder, Radkersburger, Voitsberger, Weiz-Birkfelder und der Lehrerverein der nordöstl. Steiermark Herrn Clement Pröll mit je einer, zusammen mit 6 Stimmen;

der Grazer und Deutschlandsberger Lehrerverein Herrn Ferd. Fellner in Graz mit je einer, zusammen mit 2 Stimmen;

der Leibnitzer Lehrerverein Herrn Rudolf Pökel in Wien mit einer Stimme;

der Murauer Lehrerverein Herrn Friedr. Schnezger in Wien mit einer Stimme;

der deutsche pädag. Verein in Troppau Herrn Ludw. Pratscher in Troppau mit einer Stimme;

der Freiwaldauer Bezirks-Lehrerverein Herrn Josef Wider in Warzdorf mit einer Stimme.

Es waren sonach 6 Landes-Lehrer- und 19 Einzelvereine aus Böhmen, Niederösterreich, Mähren, Oberösterreich, Vorarlberg, Salzburg, Steiermark und Schlesien mit 11.920 Mitgliedern durch 24 Abgeordnete mit 66 Stimmen vertreten.

Außerdem waren anwesend die Bundesauschussmitglieder Ratschinka, Wintorscher, Jessen, Holczabek, Zens, Hilber, Mikusch, Süßmayer, Hrdlicka, Herbe und zahlreiche Gäste; der Saal war dicht gefüllt.

Die Tagesordnung wurde in folgender Weise erledigt:

a) Der Obmann, Herr Anton Ratschinka, begrüßte die Versammlung und erstattete den Bericht über die Thätigkeit des Bundesauschusses mit der letzten Abgeordnetenversammlung am 2. November 1893. Dieselbe erstreckte sich vornehmlich auf die Durchführung der in Linz am 19. Juli 1892 und in Wien am 2. November 1893 gefassten Beschlüsse und auf die Vorbereitung der V. Hauptversammlung in Innsbruck.

Rücksichtlich der in Linz aufgestellten Forderungen, deren Erfüllung im Verordnungswege möglich ist, wurde eine Eingabe (entworfen durch die Herren Rudolf aus Reichenberg und Hilber aus Traistirchen) an das Unterrichtsministerium geleitet, welche sich auf folgende Punkte bezieht:

1. Das Reisezeugnis ist ein unbedingtes Erfordernis für den Eintritt in das Lehramt.

2. Der Staat hat nicht nur für eine gründliche Heranbildung des Lehrstandes, sondern auch für die Möglichkeit einer rationellen Fortbildung desselben Vorsoorge zu treffen.

3. Als Lehrerbildner sind auch tüchtige und charaktervolle Männer aus dem Stande der Volks- und Bürgerschullehrer zu verwenden.

4. Zu k. k. Bezirksschulinspectoren sind nur Männer aus dem Stande der Volks- und Bürgerschullehrer zu berufen.

5. Öffentlichkeitsrecht der Qualifikationstabellen.

6. Vereinfachung und Verbesserung des Approbationswesens.

7. Aufhebung des Schulbücherverlages.

Eine zweite, ebenfalls an das Unterrichtsministerium zu leitende Eingabe, betreffend ein Organisationsstatut für Bürgerschulen, welche in der Abgeordnetenversammlung am 2. November 1893 genehmigt und vom Bundesauschusse fertiggestellt worden war, wurde noch nicht überreicht. Der Bundesauschuss legt es der Abgeordnetenversammlung zur Entscheidung vor, ob angesichts der erfolgten Bildung des Bürgerschullehrerbundes, welcher ebenfalls die Schaffung eines Organisationsstatutes für Bürgerschulen auf sein Programm geschrieben hat, die Denkschrift des deutsch-österreichischen Lehrerbundes noch überreicht werden, oder ob man die Angelegenheit dem Bürgerschullehrerbunde überlassen solle.

Auf das vom Bundesauschusse an die Zweigvereine gerichtete Ersuchen um Äußerung in der Frage eines Bundesorganes sind von 21 Vereinen die Gut-

achten eingelaufen; der künftige Ausschuss wird sich mit dieser für die Entwicklung und Bedeutung des Bundes äußerst wichtigen Angelegenheit noch eingehend zu beschäftigen haben.

Angeregt durch den Salzburger Landes-Lehrerverein hat der Bundesausschuss neuerdings den Versuch gemacht, den Lehrern auf den k. k. Staatsbahnen dieselbe Begünstigung zu erwerben, welche die k. k. Staatsbeamten schon lange genießen und zwar diesmal durch eine Eingabe an den Staatseisenbahnrat, unterstützt durch persönliche Vorstellungen bei hervorragenden Mitgliedern des Staatseisenbahnrates. Leider wurden dem Bundesausschusse wenig Hoffnungen gemacht, da bei der Billigkeit des Zonentarifes so weitgehende Begünstigungen an eine so zahlreiche Körperschaft kaum gewährt werden könnten.

Bezüglich eines anderen langgehegten Wunsches der Lehrerschaft, der Wahl eines Lehrers in den Reichsrath, hat der Obmann mit dem leider zu früh verstorbenen Obmann der vereinigten deutschen Linken, Herrn Dr. Heilsberg, Rücksprache gepflogen. Derselbe gibt der Lehrerschaft den Rath, in irgend einem Bezirke auf die Bevölkerung Einfluss zu nehmen, dass ein Lehrer aufgestellt werde; die deutsch-fortschrittliche Partei würde dessen Candidatur dann kräftigst unterstützen.

Am Schlusse seines Berichtes kommt der Obmann auf den Aufruf des katholischen Lehrerbundes zu sprechen und weist die darin enthaltene Verdächtigung der freien Lehrervereinigungen, als mangle den selben wahrer, österreichischer Patriotismus, auf das Entschiedenste zurück. (Lebhafter Beifall.)

In der dem Thätigkeitsberichte angeschlossenen Wechselrede fordert Herr Wanka (Karolinenthal) nachdrücklichst eine kräftige Verfolgung der vom Bundesausschusse eingeleiteten Schritte, damit der Bund auf längst erwartete positive Erfolge verweisen könne. Herr Julius Pohl (Prag-Smichov) tritt entschieden dafür ein, dass die am 2. November 1893 beschlossene Denkschrift an das Unterrichtsministerium, betreffend das Organisationsstatut für Bürgerschulen, bald eingereicht werde. Der Obmann erklärt, dass den Bundesausschuss in seiner Thätigkeit kein Vorwurf treffen könne, da er alles gethan habe, um die in den Versammlungen gefassten Beschlüsse durchzuführen; wenn trotz seiner Schritte bei den Behörden und trotz mehrfacher Urgenz derselben die erwünschten Erfolge ausbleiben, so liegen die Ursachen außerhalb des Bereiches seiner Wirksamkeit*).

Bezüglich des Organisationsstatutes für Bürgerschulen wird beschlossen, die vorbereitete Denkschrift ehehentlichst zu überreichen.

b) Schriftführer Gottfried Herbe erstattet seinen Bericht über die Wahl der Verhandlungsgegenstände und die Aufstellung der Tagesordnung für die beiden Tage der Hauptversammlung.

Er gibt zunächst eine Übersicht über die Gegenstände, welche dem Bundesausschusse zur Auswahl vorlagen.

Der pädagogische Verein in Bielitz-Biala hat folgendes Thema eingekendet:

„Zur Organisation des Mädchen-Schulwesens.“

Leitsätze: 1. Zwischen der weiblichen Schulbildung einerseits und der Frauenfrage andererseits besteht ein der Klärung bedürftiger Zusammenhang.

2. Diese Beziehungen sind in der socialen Lage der bürgerlichen Gesellschaft begründet und nach pädagogischen und psychologischen Gesichtspunkten zu regeln.

3. Die daraus sich ergebenden Forderungen sind in der Reichs- und Landesgesetzgebung zeitgemäß zu berücksichtigen, und zwar insbesondere bezüglich

a) der Leibespflege der Mädchen,

b) der Entwicklungsperiode derselben,

c) der Fortbildung derselben über das schulpflichtige Alter hinaus.

Der deutsch-mährische Lehrerbund hatte folgende Fragen zur Erwägung empfohlen:

*) Übrigens liegen ja recht schöne Erfolge vor. Wir nennen nur das Einjährig-Freiwilligenrecht der Lehrer, den glänzenden Erfolg des Grazer Bundestages, den ständigen, unentgeltlichen Rechtsanwalt der Lehrer, der bereits in mehreren Rechtsangelegenheiten derselben intervenierte.

1. Ist der Lehrer nur im Lehrzimmer Amtsperson?
2. Wäre es nicht angezeigt, daß statt des jetzt üblichen schriftlichen Disziplinarverfahrens das mündliche eingeführt werde?

3. Es möge angestrebt werden:

a) Daß in die Pensionsberechtigung alle im öffentlichen Lehramte, also auch die in provisorischer Eigenschaft vor Ablegung der Lehrbefähigungsprüfung zugebrachte Dienstzeit einbezogen werde. (§ 56 des R.-V.-G.)

b) Daß die Pension nach Vierzigsteln und nicht wie bisher nach Achteln erfolge.

Der deutsche Landes-Lehrerverein in Böhmen meldete durch sein Vereinsorgan das Thema an:

Welche Forderungen des Reichs-Volkschulgesetzes sind in den einzelnen Kronländern noch nicht erfüllt?

Herr Lukas Ostheimer in Innsbruck sandte das Thema ein:

Sind unsere Lehrpläne einer Reform bedürftig, und in welchem Sinne hätte dieselbe zu erfolgen? Leitfrage zu diesem Thema:

1. Seit dem Erscheinen der Normal-Lehrpläne, welche zugleich den in den einzelnen Ländern von den Landesschulbehörden herausgegebenen Landes-Lehrplänen zur Grundlage und Richtschnur dienten, sind zwanzig Jahre verflossen.

2. In diesem langen Zeitraume hat die pädagogische Wissenschaft bedeutende Fortschritte gemacht, so daß sich unsere Lehrpläne hinsichtlich der Auswahl, Begrenzung, Gruppierung und Verbindung des Unterrichtsstoffes nicht mehr in allen Punkten in vollem Einklange mit den Forderungen der Pädagogik befinden.

3. Auch die praktischen Erfahrungen, welche die Lehrerschaft im Laufe der Jahre bei der Durcharbeitung des Unterrichtsstoffes gemacht hat, lassen eine Reform der Lehrpläne wünschenswert erscheinen.

4. Bei dieser Reform, beziehungsweise bei der Ausstellung neuer Lehrpläne, wäre in erster Linie mehr als bisher darauf Bedacht zu nehmen, daß aller Unterricht in der Volks- und Bürgerschule erziehender Unterricht ist, und daß daher die Forderungen der Pädagogik an denselben voll und ganz berücksichtigt werden.

Im besondern müßte dabei ins Auge gefaßt werden:

a) Möglichste Klarheit und Bestimmtheit des Unterrichtszieles, (die gegenwärtigen Lehrpläne weisen in ihren oft weitgehenden Verschiedenheiten eine merkwürdige Unklarheit auf);

b) die richtige Auffassung und Durchführung der Concentrationsidee, (was gegenwärtig bei uns noch mit dem Namen Concentration bezeichnet wird, ist seither in argen Mißcredit gekommen);

c) die größere Sicherheit gegen jede Verfrühung eines Fachunterrichtes, insbesondere in den Realien;

d) die Entfernung alles Übermaßes in der Grammatik und viel bessere Berücksichtigung des mündlichen und schriftlichen Gedankenausdruckes;

e) eine bessere Gruppierung und Verbindung des geographischen und geschichtlichen Lehrstoffes;

f) eine dem praktischen Bedürfnisse besser entsprechende Auswahl und Anordnung des Lehrstoffes im Rechnen und Zeichnen.

5. Der deutsch-österreichische Lehrerbund wird die aus Theorie und Praxis sich ergebenden Forderungen hinsichtlich der Lehrpläne in einer Denkschrift zusammenfassen und dieselbe der hohen Unterrichtsbehörde mit der Bitte vorlegen, geeignete Maßnahmen zu einer zweckmäßigen Reform der Lehrpläne treffen zu wollen.

Herr Leonh. Haselsberger in Innsbruck hatte angeregt, ein Geschichtsbild über die Revolutionsbewegung in Tirol bis zum Tode Andreas Hofers zu entwickeln.

Aus dem Schoße des Bundesausschusses kamen Anregungen zur Behandlung folgender Gegenstände:

1. Die Bestrebungen der Neuzeit auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichtes.

2. Übersichtliche Darstellung des Standes der Gehaltsfrage in den einzelnen Kronländern.

3. Die natürliche Methode des Rechenunterrichtes.

4. Die Vertretung der Lehrerschaft in den gesetzgebenden Körperschaften.

5. Was kann die Schule thun, um die Kinder sehr armer Eltern auch materiell zu unterstützen?

6. Vorführung des Charakterbildes eines hervorragenden Schulmannes.

Aus diesen Themen, führt der Berichterstatter aus, hat der Bundesausschuss mit Rücksicht auf die eigenartigen Verhältnisse in Tirol, wo sich leider noch viele Berufsgenossen in jener abhängigen Stellung befinden, welche wir von ferne Kommenden glücklich überwunden haben, diejenigen zur Behandlung ausgewählt, die theils ruhigen Betrachtungen des bereits Erworbenen gewidmet, theils aus dem praktischen Schul- und Lehrerleben herausgegriffen sind, theils auch die materielle Wohlfahrt der Schulpugend bezwecken.

Für den ersten Verhandlungstag:

1. Rechenschaftsbericht des Obmannes.

2. Die Bestrebungen der Neuzeit auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichtes. Berichterstatter Gustav Grblicska in Wien.

3. Sind unsere Lehrpläne einer Reform bedürftig, und in welchem Sinne hätte dieselbe zu erfolgen? Berichterstatter Herr Lukas Ostheimer in Innsbruck.

Für den zweiten Verhandlungstag:

1. Die natürliche Methode des Rechenunterrichtes. Berichterstatter Herr Bürgerschul-Director Fikga aus Baden.

2. Was kann die Schule thun, um die Kinder sehr armer Eltern auch materiell zu unterstützen? Berichterstatter Herr Karl Hilber aus Traiskirchen.

3. Die rechtliche Stellung des Lehrers als Amtsperson; Berichterstatter Herr Alois Mikusch aus Wien.

4. Bestimmung des Jahresbeitrages der Bundesvereine für die zwei nächsten Bundesjahre.

5. Wahl des Bundesausschusses.

Die Vorschläge des Ausschusses werden ohne Wechselrede genehmigt.

Schriftführer Herbe macht ferner auf die am 2. Verhandlungstage (25. Juli) vormittags 7½ Uhr im Mädchenschulhause zu St. Nikolaus stattfindende Nebenversammlung aufmerksam, bei welcher über das Thema „Die Behandlung und Verwendung der Hölzel'schen Wandbilder für den fremdsprachigen, insbesondere französischen Unterricht“ (Berichterstatter Herr J. Schamanek aus Wien) gesprochen wird, aufmerksam.

c) In das Curatorium der Pestalozzistiftung wird Herr Karl Prinz aus Wien gewählt.

d) der Obmann theilt mit, dass die Herren F. Rudolf aus Reichenberg und Eduard Jordan aus Wien ihre Ausschussstellen niedergelegt haben und auf eine Wiederwahl verzichten. Herr Math. Zenz erklärt ebenfalls, unter keinen Umständen eine Wiederwahl mehr annehmen zu können.

Bevor zu Bildung des die Wahl des künftigen Bundesausschusses vorbereitenden Comités geschritten wird, gibt der Obmann namens des Bundesausschusses die Erklärung ab, dass alle Mitglieder desselben, um jedwede Einflussnahme ihrerseits auf die Zusammensetzung des künftigen Ausschusses auszuschließen, die Zuziehung zu dem die Wahl vorbereitenden Comité ablehnen.

Director Böhm aus Znaim fordert die Versammlung als Vertretung der gesammten freisinnigen deutschen Lehrerschaft Österreichs in warmen Worten auf, unter dem Zeichen der Einigkeit zur Wahl zu gehen. Um aber jeden Schein von

Parteilichkeit zu vermeiden, möge jedes Kronland seine Männer in das vorbereitende Comité senden, und er schlägt diesbezüglich vor:

Aus Tirol und Vorarlberg die Herren Winkel und Rinderer,
 „ Böhmen die Herren Wanka und Mautner,
 „ Wien die Herren Süßmayer und Ant. Zens,
 „ Oberösterreich den Herrn Schmidbauer,
 „ Niederösterreich den Herrn Fikga (Baden),
 „ Steiermark den Herrn Ferd. Fellner,
 „ Salzburg den Herrn Paul Simmerle,
 „ Schlesien die Herren Pratschke und Wiber,
 die Vertretung Mährens würde er selbst übernehmen.

Die Herren aus Böhmen lehnen die Wahl in das vorbereitende Comité ab und verzichten für die kommenden zwei Jahre auch auf eine Vertretung im Bundesauschusse.

Die Herren Süßmayer und Anton Zens erklären, zufolge ihrer Stellung im Bundesauschusse und zu Mitgliedern des Bundesauschusses in das Comité nicht eintreten zu können.

Im übrigen werden die Vorschläge des Herrn Böhlm angenommen.

Über Antrag des Herrn Wanka wird beschlossen, daß die Abgeordneten der Vereine nach Schluss der ersten Versammlung nochmals zusammentreten, um die Vorschläge entgegenzunehmen.

In dieser Sitzung, die am 24. Juli um 1/2 1 Uhr mittags im Stadtsaale stattfand, wurde durch rüchhaltiges Aussprechen der Vertreter aus Böhmen einerseits und des Bundesauschusses anderseits die nöthige Klärung herbeigeführt und Bürgerschul-Director Fikga aus Baden ersucht, die Vorschläge der Abgeordnetenversammlung für die Wahl des künftigen Ausschusses der Vollversammlung zu unterbreiten.

e) Der Zahlmeister des Bundes, Herr J. W. Holczabek, berichtet über den Stand der Barmittel.

Seit der letzten Abgeordneten-Versammlung (2. November 1893) wurden an Bundesbeiträgen eingenommen fl. 1759.36
 Die Ausgaben betrugen „ 814.20

Verbleibt ein Barvorrath von . fl. 945.16

Die Hasnerstiftung weist einen Stand von fl. 1226.31 auf; rechnet man die vom Stadtrathe beschlossene Spende von 1000 fl. dazu, die noch der Genehmigung des Wiener Gemeinderathes bedarf, so ist die Möglichkeit nahegerückt, daß die Bestimmungen der Stiftung schon in den nächsten Jahren durchgeführt werden können.

Die zu Rechnungsprüfern gewählten Herren Ferd. Fellner (Graz) und Oskar Staudigl haben Barstand und Rechnungsführung in vollkommener Ordnung befunden; über ihren Antrag wurde dem Zahlmeister der Dank der Versammlung für seine Mühewaltung ausgedrückt.

Anträge:

Der Deutschlandsberger Lehrerverein beantragt anzustreben:

- a) Daß reisenden Lehrern auf der Südbahn Certificate von längerer Dauer als bisher gewährt werden;
- b) daß schulpflichtige Kinder gegen Vorweisung einer von der Schule ausgestellten Bescheinigung Kinderkarten erhalten.

Herr Alois Rieder (Frohnleiten-Steiermark) ersucht den Bundesauschusse, für die Bundesversammlung in Zukunft eine andere Zeit als Mitte Juli zu wählen.

B. Erster Verhandlungstag der Vollversammlung am 24. Juli 1894.

Beginn der Versammlung um 9 Uhr 30 Minuten vormittags. Die Versammlung zählt etwa 300 Theilnehmer.

Der Bundesobmann, Oberlehrer Ratschinka aus Wien, begrüßt die Versammlung auf das Herzlichste. „Mit der Abhaltung der Versammlung in Inns-

brud“, sagt er, „ist ein langgehegter Herzenswunsch der deutsch-österreichischen Lehrerschaft in Erfüllung gegangen; denn es ist eine Hauptaufgabe des Deutsch-österreichischen Lehrerbundes, das einigende Band zu bilden, das die gesammte deutsche Lehrerschaft Österreichs umschließt, und diese Versammlung hat die schöne Aufgabe, das Band mit der Tiroler Lehrerschaft enger zu knüpfen. Schon in der Schule, in der wir als Kinder den Nationalhelden Andreas Hofer und dessen flammende Begeisterung für Gott, Kaiser und Vaterland, in der wir ein Land und eine Bevölkerung mit so viel Heldentugenden kennen lernten, erwachte die Sehnsucht nach diesem herrlichen Lande, die nun heute erfüllt wird.

Vor 25 Jahren hat die Güte unseres gnädigen und erhabenen Kaisers den Völkern Österreichs das Reichs-Volkschulgesetz gegeben. Ein blühendes Heer von Schulen gibt bereites Zeugnis dafür, welche Segnungen dem Reichsvolkschulgesetze innewohnen. Und überall, wo auf erhöhte allgemeine Volksbildung, auf eine freie Schule und auf eine freie Lehrerschaft Wert gelegt wird, erkennt man diese Segnungen; deshalb auch feierte man in Stadt und Land, in Märkten und Dörfern die 25jährige Gedenkfeier an die Schöpfung des Reichs-Volkschulgesetzes. Gestatten Sie mir, daß ich Sie bitte, in diesem erhebenden Augenblicke der Güte unseres erhabenen Kaisers zu gedenken und dem Danke, den die Lehrerschaft ihm schuldet, durch ein dreifaches Hoch zum Ausdruck zu bringen.“ (Die Versammlung erhebt sich und stimmt begeistert in die Hochrufe ein.)

Es ergreift das Wort Herr Landes-Schul-Inspector Dr. Hans Hausotter in Vertretung des Statthalters von Tirol:

„Sehr geehrte Herren! Im Auftrage Sr. Excellenz des Herrn Statthalters von Tirol habe ich die Ehre, die V. Hauptversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes an dieser Stätte freundlichst zu begrüßen. Die wichtigen und bedeutenden Fragen aus dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichtes, welche die Berathungsgegenstände dieser Versammlung bilden, verdienen wohl das regste Interesse nicht bloß des Fachmannes, sondern aller, denen die Entwicklung und Förderung des Schulwesens am Herzen liegt, und ich kann deshalb nur lebhaft wünschen, daß die heutige Verhandlung dazu beitragen möge, die Ansichten zu klären und eine allseitig befriedigende Lösung zu fördern. Nicht minder lebhaft wünsche ich, daß die Fahrt in unser Land den geehrten Mitgliedern des deutsch-österreichischen Lehrerbundes volle Befriedigung und reiche Anregung zu neuem Wirken und Schaffen bieten möge. Und deshalb heiße ich Sie nochmals freundlichst und herzlichst willkommen und wünsche der Versammlung einen fröhlichen und erfolgreichen Verlauf.“ (Reicher Beifall und Händeklatschen.)

Vicebürgermeister Herr Wilhelm Greil bewillkommt hierauf die Versammlung im Namen der Landeshauptstadt Innsbruck:

„Geehrte Versammlung! Im Namen der Landeshauptstadt Innsbruck habe ich die Ehre, die Mitglieder des deutsch-österreichischen Lehrerbundes auf das Herzlichste und Freundlichste zu begrüßen. Zum erstenmale ist es, daß Sie ihre Schritte nach Tirol lenken, um ihre Berathungen in unserer Mitte zu halten, und wir wissen die Ehre hoch zu schätzen, eine so große Anzahl hervorragender deutscher, freisinniger Schulmänner, welche sich um die Erziehung der Jugend so unvergängliche Verdienste erworben haben, als unsere lieben, werten Gäste in unseren Mauern empfangen zu können.

Der Gemeinderath der Stadt Innsbruck hat von jeher mit weitem Blicke sein ganzes Augenmerk auf die Hebung und Verbesserung des Schulwesens gerichtet und keine Opfer gescheut, um seine Schulen zu wahren Bildungsanstalten in freiem Geiste zu gestalten, von dem Grundsatz ausgehend, daß eine Gemeinde ihren Bürgern keine größere Wohlthat erweisen kann, als daß sie bestrebt bleibe, deren Kindern nicht nur ein gewisses Quantum Wissen mit auf den Lebensweg zu geben, sondern auch Herz und Gemüth zu bilden und zu veredeln, um aus ihnen nicht nur tüchtig schaffende, sondern auch charaktervolle freisinnige Bürger heranzubilden.

Die Zeit, in der wir leben, ist düster und trüb, allerorten macht sich politische Gleichgiltigkeit breit, der Sinn für die Ideale der Freiheit wird durch den Materialismus untergraben, der Liberalismus ist unmodern geworden und die Freunde des Rückschlusses wandeln vergnügt auf dem Verordnungswege des Ministers.

Aber gerade deshalb ist es nothwendig, daß wir uns eng zusammenschließen, um im Geiste unserer unvergänglichen Schulgesetze weiter zu bauen an der Hebung des Volksschulwesens.

Ihnen, meine Herren, gehört die Zukunft! Pflanzen Sie in die Kinderherzen den Sinn für Deutschthum, Fortschritt, Humanität, strengstes Pflichtbewußtsein und echte Religiosität, und Sie werden sehen, welch glänzende Früchte Sie ernten werden. Deshalb, weil wir mit Ihren Bestrebungen voll sympathisiren, bringen wir auch Ihren Berathungen reges, warmes Interesse entgegen und wünschen denselben besten Erfolg. Mögen Sie unsere Stadt stets in freundlicher Erinnerung behalten, wie wir auch stets des schönen Festes unserer Freunde und Gesinnungsgenossen gern gedenken werden.“ (Rauschender Beifall.)

Die Versammlung beschließt nun einstimmig und unter lebhaften Beifallskundgebungen die Absendung eines Huldigungstelegrammes an Seine Majestät den Kaiser, das folgenden Wortlaut hat:

„Die in Innsbruck tagende fünfte Vollversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes bringt Seiner Majestät unserem allergnädigsten Kaiser und Herrn in allertiefster Ehrfurcht ihre ehrerbietigste Huldigung dar.“

Der Bundesobmann dankt ferner für den freundlichen Empfang seitens der Bürgerschaft und gedenkt hierauf in tiefbewegten Worten des Ablebens des Bundesauschußmitgliedes Herrn Bürgerschuldirectors Clemens Wigner aus Linz, des Berufsgenossen J. Bawrzyk aus Wien, der die Rechte und Standesinteressen der Lehrerschaft stets mit größter Entschiedenheit vertrat und des Schriftleiters der „Österr. Schulzeitung“, Herrn Karl Huber aus Wien, den ein jäher Tod auf dem Wege zu dieser Versammlung ereilte und widmet ihnen einen warm empfundenen Nachruf. (Die Versammlung erhebt sich zum Zeichen der Trauer.)

Dann schreitet der Bundesobmann zur Erstattung des Rechenschaftsberichtes über die Thätigkeit des deutsch-österreichischen Lehrerbundes seit der IV. Vollversammlung in Linz.

In den abgelaufenen zwei Jahren sind als neue Mitglieder beigetreten: Der Lehrerverein des Landes Vorarlberg, der Frohnleitner Lehrerverein in Steiermark und der Murauer Lehrerverein in Steiermark.

Ausgetreten ist der gemischtsprachige Verein der Lehrer und Schulfreunde in Pettau.

Der Mitgliederstand ist seit 1892 um 2000 gestiegen.

Seit der Linzer Vollversammlung wurden 13 Ausschusssitzungen und zwei Abgeordnetenversammlungen, die erste am 2. November 1893 in Wien, die zweite am 23. Juli 1894 in Innsbruck, abgehalten.

Die wichtigsten Verhandlungsgegenstände dieses Zeitraumes waren folgende:

Die seitens des früheren Unterrichtsministers Dr. v. Gautsch im Abgeordnetenhaufe ausgesprochene Absicht, durch administrative Maßregeln und Verordnungen den Wünschen der Gegner der freien Schule möglichst entgegenzukommen, forderte eine Erklärung vonseiten des Bundesauschusses namens der im Bunde vertretenen deutsch-österreichischen Lehrerschaft. Diese Kundgebung wurde am Ostersonntage 1893 in fast allen fortschrittlichen Tagesblättern Österreichs veröffentlicht, und es kamen dem Bundesauschusse aus Anlaß dessen vielfache Zustimmungen aus den Kreisen der Lehrer und der Bevölkerung zu.

In Ausführung der in der IV. Vollversammlung in Linz aufgestellten Forderungen, welche im Verordnungswege erreichbar sind, wurde eine Eingabe an das Unterrichts-Ministerium gerichtet, welche sich auf folgende Punkte bezieht:

1. Das Reisezeugnis ist ein unbedingtes Erfordernis zum Eintritte in das Lehramt.

2. Der Staat hat nicht nur für eine gründliche Heranbildung des Lehrstandes, sondern auch für die Möglichkeit einer rationellen Fortbildung desselben Vorsoorge zu treffen.

3. Als Lehrerbildner sind auch tüchtige und charaktervolle Männer aus dem Stande der Volks- und Bürgerschullehrer zu verwenden.

4. Zu k. k. Bezirkschulinspectoren sind nur Männer aus dem Stande der Volks- und Bürgerschullehrer zu berufen.

5. Öffentlichkeit der Qualificationstabellen.

6. Vereinfachung und Verbesserung des Approbationswesens.

7. Aufhebung des Schulbücherverlages.

Der Bundesaussohus hat sich ferner durch eine Reihe von Sitzungen mit der Entwurfung eines Organisationsstatutes für Bürgerschulen beschäftigt. Begründet auf die Entwürfe solcher Organisationsstatute des Deutschen Landes-Lehrervereines in Böhmen und des Vereins „Bürgerschule“ in Wien, sowie auf die bezüglich dieses Gegenstandes eingeholten Gutachten von Zweigvereinen des Bundes wurden jene Vorschläge zusammengetragen, welche im Interesse der Entwicklung der Bürgerschule gelegen sind, ohne gegen schon bestehende Geseze zu verstoßen und in Form einer an das Unterrichts-Ministerium zu leitenden Denkschrift der am 2. November 1893 in Wien abgehaltenen Abgeordneten-Versammlung vorgelegt.

Diese hat beschloffen, den vorgelegten Entwurf behufs endgiltiger Formulierung nochmals an den Bundesaussohus zu leiten und dann im Unterrichts-Ministerium zu überreichen.

* * *

Einen großen Theil der Zeit in den Bundesaussohussitzungen forberte auch die Berathung der immer wieder, diesmal von Seite des Salzburger Landes-Lehrervereines angeregten Frage der Schaffung eines Bundesorganes.

Die durch Herrn Ed. Jordan in der Abgeordneten-Versammlung am 2. November 1893 namens des Bundesaussohusses vertretene Idee, alle bestehenden Vereinsorgane der deutsch-österreichischen Lehrerschaft in ein einziges — das Bundesorgan — zusammenzufassen, fand nur getheilte Zustimmung. Es wurde in dieser Abgeordneten-Versammlung nur der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die Schaffung eines gut geleiteten Bundesorganes unerläßlich sei und daß die Zweigvereine ersucht werden sollen, diese wichtige Angelegenheit in den Kreis ihrer Berathungen zu ziehen und darüber dem Bundesaussohuss zu berichten.

Das ist nun geschehen. Der Bundesaussohus hat an die Zweigvereine die zwei Vorlagen, welche in bestimmten Anträgen gipfeln, nämlich die Vorschläge Jordan's und Niemetz' geleitet, und heute liegen die Gutachten von 21 Vereinen vor, die nun die Grundlage zur weiteren Behandlung dieses Gegenstandes abgeben sollen. Eine glückliche Lösung dieser für eine gedeihliche Entwicklung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes äußerst wichtigen Frage wäre sehr erwünscht und der künftige Bundesaussohus wird dieselbe noch in ernste Erwägung ziehen müssen.

* * *

Die Abgeordneten-Versammlung am 2. November 1893 beschäftigte sich ferner mit einem vom oberösterreichischen Lehrervereine eingebrachten Antrage, betreffend die Verleihung von Auszeichnungen an Lehrpersonen. Ein namens des Aussohusses über diese Angelegenheit erstatteter und streng sachlich gehaltener Bericht wurde zur Kenntniss genommen, ein Beschluß hierüber aber nicht gefaßt.

Vom Salzburger Landes-Lehrervereine angeregt, hat der Bundesaussohus neuerdings Schritte eingeleitet, um den Lehrern dieselbe Begünstigung auf

den Staatsbahnen zu erwirken, welche die k. k. Staatsbeamten schon lange genießen. Er hat sich diesmal an den Staatseisenbahnrat^h gewendet und durch persönliche Vorstellung bei einflussreichen Mitgliedern desselben sein Ansuchen unterstützt. Eine endgiltige Erledigung ist noch nicht erflossen, auch steht keine günstige zu erwarten, da von mehreren Seiten erklärt wurde, dass die Billigkeit des Zonentarifes so weitgehende Begünstigungen nicht mehr zulasse.

* * *

Weiter ist die hocherfreuliche Mittheilung zu machen, dass einer der hervorragendsten Juristen Österreichs, Herr Dr. Heinrich Steger in Wien, die hochherzige Entschlie^sung gefasst hat, sämmtlichen Mitgliedern des deutsch-österreichischen Lehrerbundes in allen auf den Beruf bezugnehmenden Fragen unentgeltlich Rechtshilfe angedeihen zu lassen, sobald dieselben durch die Bundesleitung um dieselbe ansuchen. — Der Vorsitzende glaubt dem Gefühle der Versammlung Ausdruck zu geben, wenn er Herrn Dr. H. Steger den herzlichsten Dank ausspricht. (Lebhafter Beifall.)

* * *

Ebenso erfreulich ist der Beschluss des Wiener Stadtrathes, womit er vorbehaltlich der Genehmigung des Wiener Gemeinderathes, anlässlich des 25jährigen Bestandes des Reichs-Volkschulgesetzes der Gasnerstiftung den Betrag von 1000 fl. gewidmet hat.

* * *

Es darf nicht unerwähnt bleiben, dass dem Bundesausschusse von verschiedenen Seiten gelegentlich der Erinnerungsfeier an den 25jährigen Bestand des Reichs-Volkschulgesetzes eine Reihe von Einladungs- und Begrüßungsschreiben zu gekommen sind, wofür auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgedrückt wird.

Zum Schlusse seiner Ausführungen, sagte der Vorsitzende, habe er noch einen Angriff abzuwehren, der in dem vom katholischen Lehrerbunde versendeten Aufrufe zum Beitritte gegen alle jene Lehrer gerichtet ist, welche dem katholischen Lehrerbunde nicht beitreten. Es wird nämlich in diesem Aufrufe schlanfweg Folgendes gesagt: „Wem von Ihnen, werthe Berufsgenossen, der Beruf und die Interessen des Standes theuer sind, wer von Liebe für das katholische Volk Österreichs und sein katholisches Herrscherhaus durchdrungen, wem die Religion seiner Väter heilig ist, wem es ernst ist mit dem Wunsche, dass christliche Bildung und Cultur fortschreiten und sich immer weiter ausbreiten, der möge sich unserem Bunde anschließen.“ Es liegt in diesen Worten, sagt der Vorsitzende, eine ganze Reihe perfider Verdächtigungen, namentlich eine perfide Verdächtigung des Patriotismus aller jener Lehrer, welche dem katholischen Lehrerbunde nicht beitreten, welche ich von dieser Stelle aus auf das Entschiedenste im Namen des deutsch-österreichischen Lehrerbundes hiermit zurückweise. (Allgemeiner stürmischer Beifall.)

Als der katholische Lehrerbund gegründet wurde, haben wir diese Gründung, für welche nicht der geringste Anlass vorhanden war, bedauert und auf den unlösbaren Widerspruch hingewiesen, den dieser Verein offen zur Schau trägt, indem er behauptet, auf dem Boden des Reichs-Volkschulgesetzes zu stehen und aber doch nur aus dem Grunde geschaffen wurde, um dasselbe zu bekämpfen. (Stürmischer Beifall.)

Die deutsch-österreichische Lehrerschaft hat zu allen Zeiten ihren Patriotismus bethätigt, deutsch-österreichische Lehrer haben auf den Schlachtfeldern Bosniens und der Herzegowina mit ihrem Herzblute bewiesen, dass sie an Patriotismus Niemandem im ganzen Reiche nachstehen. Und damit weise ich noch einmal die in dem Aufrufe des katholischen Lehrerbundes enthaltenen perfiden Verdächtigungen auf das Schärfste zurück. (Langdauernder Beifall.)

(Fortsetzung folgt.)

Kundmachungen.

Mittheilungen aus der Sitzung

des k. k. Bezirksschulrathes für den Landbezirk Bielitz am 13. August 1894.

Der Vorsitzende theilt mit, daß der schlesische Landesausschuß der Schulgemeinde Jarzicz nachträglich eine Schulsubvention im Betrage von 360 fl. bewilligt habe, ferner daß der k. k. Landesschulrath dem Antrage auf Systemisirung einer zweiten Lehrerstelle an der Volksschule Nr. 2 in Heinzendorf Folge gegeben; endlich daß den katholischen Ansassen in Ramik die Bewilligung zum Verkaufe des alten Schulhauses erteilt worden ist. — Mehreren Lehrpersonen an der Volksschule in Skotschau werden die Remunerationen für geleistete Supplirungen bemessen und zur Auszahlung angewiesen. — Dem bisherigen Unterlehrer Georg Buzek in Weichsel-Zamornik wird die erbetene Dienstenthebung bewilligt und wegen Wiederbesetzung der hiedurch freiwerdenden Stelle wird der Vorsitzende des k. k. Bezirksschulrathes ermächtigt, das Entsprechende zu verfügen. — Die Präsentationsacten, betreffend die Besetzung der Lehrerstelle an der von zwei auf drei Classen erweiterten Volksschule in Czechowitz und einer Unterlehrerstelle an der vierclassigen Volksschule in Ustron werden mit den entsprechenden Anträgen an den k. k. Landesschulrath geleitet und beschlossen, den zum Lehrer in Czechowitz gewählten Einsdorfer Unterlehrer Karl Mazurek schon mit dem 1. September l. J. zunächst in provisorischer Eigenschaft auf seinen neuen Posten zu versetzen. Einzelnen Schülern der Volksschulen in Baumgarten, Ramik und Ustron wird nachträglich die vorzeitige Schulentlassung bewilligt. Die Berichte des k. k. Bezirksschulinspectors über die Inspection der öffentlichen Schulen in Brenna, Weichsel, Jarzicz, Mazdorf und Braunau, ferner der evangelischen Privatschulen in Brenna und Mazdorf werden entgegengenommen und den gestellten Anträgen zugestimmt.

Correspondenzen.

Troppau. [Berufsgenossentag.] Am 3. und 4. August l. J., haben sich die Berufsgenossen, welche im Jahre 1874 die Reifeprüfung an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Troppau ablegten, hierorts zu einem Stellbuchein eingefunden. Es waren erschienen: Ehrlich Franz, Lehrer in Bergstadt, Fucymann Josef, Oberlehrer in Pol.-Ostrow, Hank Alois, Schulleiter in Dreifletten, Harter Alois, Oberlehrer in Winkelsdorf, Jilg Franz, Lehrer in Troppau, Jilke Alois, Schulleiter in Milbes, Klotzmann Karl, Lehrer in Hohenploh, Krause Josef, Lehrer in Herzogsdorf, Krefta Franz, Bürgerschullehrer in Wien, Krättschmer Anton, Lehrer in Allentsteig, Pelz Franz, Oberlehrer in Steinabrunn, Rossmannith Hubert, Lehrer in Hggersdorf, Rumann Heinrich, Lehrer in Möbbling, Schenk Josef, Schulleiter in Eichrim, Staffa Franz, Lehrer in Dürnkut, Stör Johann, Lehrer in Hohenploh, Woldan Ernst, Oberlehrer in Broßdorf, Wolf Franz, Bürgerschuldirektor in Wagstadt. Von den nicht erschienenen Berufsgenossen haben Kneifel, Veschel und Langer Drahtgrüße, ferner Usher, Bittner, Böhm, Frieser, Kittel, Loserth, Pohl, Springer und Steigel Entschuldigungsschreiben den Versammelten zugesendet. Zwei der seinerzeitigen Mitschüler u. zw. Brückner und König hat der Tod in den ersten Jahren ihrer Wirksamkeit als Lehrer hinweggerafft, drei, Langer, Riemer und Steffel haben ihren Beruf gewechselt. Von den Collegen ist einer Bürgerschuldirektor, zwei sind Bürgerschullehrer, sechs sind Oberlehrer und zwanzig Lehrer und Schulleiter; es wirken in Niederösterreich 12, in Mähren 8, in Schlesien 8, in Steiermark 1, davon gehören dem verheirateten Stande 21, dem ledigen 6 an, 2 sind Witwer. Welche Anerkennung der jetzige Lehrerstand unter der Bevölkerung genießt, beweist die Thatsache, daß von den Erschienenen 8 der Gemeindervertretung des Ortes, wo sie wirken, angehören.

Beim gemüthlichen Zusammensein in der „Promenade-Restaurant“ Freitag, den 3. August, das auch Herr Professor Dr. Pawlik, der ehemalige Classenvorstand, durch seine Anwesenheit auszeichnete, verfloßen schnell die Stunden. Nach einer kurzen Begrüßung der Berufsgenossen vonseiten des Lehrers Jilg-Troppau, hob Bürgerschuldirektor Wolf-Wagstadt die Verdienste der ehemaligen Lehrer hervor. Lehrer Jilg gedachte in längerer Rede der unvergesslichen Verdienste des am 9. December 1877 gestorbenen Schulrathes Karl Niebel, seinerzeitigen Directors der k. k. Lehrerbildungsanstalt, welche sich derselbe in Bezug auf wissenschaftliche und sittliche Ausbildung seiner ihm anvertrauten Zöglinge erworben hat. Desgleichen betonte derselbe sein Wicken, betreffend die Entwicklung der Lehrerbildungsanstalten, wie auch dessen schriftstellerische Thätigkeit. Ein gleiches Andenken wurde dem verstorbenen Professor Tobias Kienel gewidmet.

Bürgerschullehrer Krefta dankte in warmen Worten im Namen der Berufsgenossen Herrn Dr. Pawlik für seine Güte und Nachsicht, welche derselbe seinen ehemaligen Schülern des 4. Jahrganges habe angedeihen lassen. Gesang, heitere Vorträge, kurze Beschreibung von jedem einzelnen der Berufsgenossen aus dem zwanzigjährigen durchlebten Lehrerberleben erheiterten die gesellige Vereinigung. Am nächstfolgenden Tage gedachten die Versammelten ihrer verstorbenen Lehrer und

Mitschüler durch Anhören einer heil. Messe in der Minoritenkirche, nach derselben wurde der Grabhügel, welcher die irdischen Überreste des Professors Kienel deckt, besucht. Ein fröhliches und freudiges Wiedersehen nach fünf Jahren sich zureisend, schieden die Berufsgenossen von einander, ihrer neuen Liebwert gewordenen Heimat zueilend.

Friedel. [Metrológ.] Dampf ertönte am 24. Juni l. J. gegen 7 Uhr abends die große Glocke der Pfarrkirche zu Friedel und kündete den Bewohnern das sanfte Hinscheiden eines hochbejahrten Greises, des Herrn Johann Schedy, pens. Oberlehrers von Rattimau. Zwei Wochen regnete es fast ohne Unterbrechung; diesen Tag aber, als wollte sie das Lebensende des milden Pilgers erheitern, strahlte die Sonne in herrlicher Pracht hernieder. — Der Verbliebene hinterließ seinen Kindern eine selbstverfaßte Biographie, aus welcher ein kurzer Auszug folgen mag.

Geboren am 7. Mai 1814 als Sohn eines Webers in Friedel, besuchte er daselbst die Volksschule und machte so gute Fortschritte, daß die damaligen Lehrer Preiß und Sauer dessen Vater bestimmten, den sähigen Knaben studieren zu lassen. Schon war ein Quartier in Teschen für den zehnjährigen Knaben ausgesucht, als der unerbittliche Tod dessen Vater plötzlich hinwegraffte, wodurch die Hoffnung auf ein ferneres Studium jäh zerstört wurde. Nach Absolvierung der 3. und 4. Classe in Friedel gieng er als Kaufmannslehrling nach Bielitz. Die harte Behandlung jedoch und die Lust zum Studium bewog den 13jährigen Knaben, den Platz zu verlassen. Im Jahre 1827-28 besuchte er die 1. Gymnasialclasse in Teschen, mußte jedoch, da die pecuniären Mittel der Mutter nicht ausreichten, aus der Anstalt austreten. Von nun beginnt seine Thätigkeit als Lehrer. Als unentgeltlicher Practicant wurde er beim Musterlehrer Salaby in Schönhof verwendet. Nach 10 Monaten (Mai 1829) nahm ihn dessen Vormund, der Musterlehrer, Chorrector und Magistratsrath, Herr Preiß als Schulpracticanten zu sich. In den Jahren 1830 und 1831 besuchte er den je drei Monate dauernden Präparandencurs in Teschen und erhielt das Gehilfenzeugnis, wonach er in Friedel in der ersten Classe als unentgeltlicher Schulgehilfe Anstellung fand. Beinahe drei Jahre blieb er in dieser Stellung und war nebstdem in der freien Zeit seiner Mutter, welche Stärkefabrication betrieb, behilflich. Im Jahre 1837 erhielt er die Excurrento-Lehrerstelle in Janowitz (Gehalt 50 fl. C.-M.). Im Juli 1838 legte er in Teschen die Lehrerprüfung mit gutem Erfolge ab. In Janowitz verlor er nach fast vierjähriger, sehr glücklicher Ehe seine geliebte Gattin. Auf Anregung des Generalvicars Prutel kam er 1839 nach Morawka als provisorischer Lehrer, „um dort Ordnung in die Schulverhältnisse zu bringen.“ Im Jahre 1840 wurde er durch Präsentation des Grafen Saint-Venois als Excurrento-Lehrer nach Nepisch (bei Friedel) verlegt, wo er 9 Jahre, 2 Monate verblieb. Hieher begleitete ihn seine tränkliche Mutter, hier heiratete er zum zweitenmal. Der Gehalt betrug 70 fl. C.-M., die Stola von der Filialkirche belief sich auf etwa 25 fl. C.-M., dazu Ockerier, Kirchmeistersuchen zc. Im Jahre 1849 erhielt er den Lehrerposten an der Pfarrschule in Nieder-Schau, wo er 2 Jahre 7 Monate wirkte, um dann den Lehrer- und Chorrectorposten in Petrowitz bei Freistadt zu übernehmen. Bei einer Schulvisitation (1852) war der General-Secretär des Grafen Varisch, Herr Martin Staniek anwesend. Diefem gefielen sowohl die Methode des Lehrers als auch die Antworten der Schüler derart, daß er den Lehrer aufforderte, um die erste bessere Stelle auf den gräflichen Gütern sich zu bewerben. Bald darauf wurde er auf den erledigten Lehrerposten in Deutschleuten befördert. Hier verblieb er vom Jahre 1852 bis 1872. Leider verlebte er hier die bittersten Tage und alles nur deshalb, weil er gesetzliche Vorschriften höher hielt als den Willen gewisser polnischer Agitatoren. Vielen Collegen ist es bekannt, welche Wirren der Sprachenstreit: „ob czechisch oder polnisch“ hervorbrachte. Um die Unruhen niederzuhalten, mußte nach Deutschleuten sogar Militär verlegt werden. Da der Verbliebene darunter sehr litt, sehte er sich, Deutschleuten den Rücken zu kehren. Im Jahre 1872 wurde die Oberlehrerstelle in Rattimau erledigt und, dank der gütigen Verwendung des dortigen Pfarrers, Herrn P. Sobekhy, ihm der Posten verliehen. „In meinem Leben habe ich über kein Ereignis größere Freude empfunden, als über diese Ernennung. Diese Freude hat auf mich derart eingewirkt, daß ich zwei Nächte vor freudiger Aufregung nicht schlafen konnte“, so schreibt er in seinen Lebenserinnerungen. Hier verlebte er die glücklichsten Tage. Das Glück wurde noch gesteigert durch die günstige materielle Lage, welche durch die neuen Schulgesetze (1869) hervorgerufen wurde. (Man stelle die 210 fl. vor 1869 den 700 fl. nach 1869 entgegen.) Im Jahre 1884 reichte er auf Anrathen der Ärzte um seine Pensionierung ein; er wurde mit einer ehrenden Zuschrift des k. k. Bezirkschulrathes von Teschen mit ganzem Gehalte (800 fl.) pensioniert. Die letzten Jahre seines Lebens verlebte er theils in Friedland, theils in Friedel, wo er ein von seinem ältesten Sohne erworbenes Haus bezog und das er bis zu seinem Tode bewohnte. Während seines Ruhestandes leistete er in den Kirchen Friedel bereitwilligst Organistendienste. Im November 1885 verließ Seine Majestät dem verdienten Lehrer das silberne Verdienstkreuz mit der Krone. Im October 1890 feierte er im Kreise seiner Kinder das Fest der goldenen Hochzeit. Ende Februar 1894 befiel ihn ein schweres Ueberleiden, das sich wohl milderte und ihm gestattete, den 80. Geburtstag im Kreise der gesammten Familie zu verleben, im Monate Juni jedoch eine schlimme Wendung nahm und schließlich den Tod herbeiführte. (24. Juni 1894.) Den Hincritt des allseits geachteten Mannes betrauern nebst der Witwe und vier Töchtern drei dem Lehrerberufe obliegende Söhne. Von drei Schwiegersöhnen sind zwei ebenfalls Oberlehrer. Das Leichenbegängnis des wohlverdienten Schulmannes fand den 26. Juni unter zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung statt. Acht Geistliche unter Führung des fürstbischöflichen General-Vicars und Prälaten, Herrn P. Findinsh, zahlreiche Lehrerschaft (darunter eine Abordnung des Oberberger Lehrervereines, dessen Ehrenmitglied der Verbliebene war), die Gemeindevertretungen von Friedel und Rattimau, der Rattimauer Veteranenverein, Abordnungen der „Založna“ und „Občanská Beseda“ aus

Friedel geleiteten den Verstorbenen zu seiner letzten Ruhestätte. — Ehre dem Andenken des wahrhaft frommen Christen, des zärtlichen Vaters, des liebevollsten Vaters, des würdigen Lehrers und des warmen Patrioten! R. i. p.

Viellitz. [Bezirks-Lehrerconferenz für den Landbezirk Viellitz.] Am 17. Juli l. J. wurde im Festsaale der öffentlichen Knaben-Volkschule zu Viellitz die diesjährige Bezirks-Lehrerconferenz für den Schulbezirk Viellitz (Land) unter dem Vorsitze des k. k. Bezirksschulinspectors Victor Terliga und in Anwesenheit von 101 Lehrpersonen des Bezirkes abgehalten. Nach Erledigung der Eröffnungs-Formalitäten wurden die Functionäre der Conferenz nominirt, worauf der Vorsitzende aus dem Protokoll der vorjährigen Conferenz die wichtigeren Beschlüsse recapitulirte und über deren Ausführung Bericht erstattete. Die hierauf folgenden Mittheilungen des Vorsitzenden bezogen sich vorwiegend auf die gelegentlich der Inspectionen gemachten Wahrnehmungen. Der Vorsitzende constatirte, daß der Unterricht in dem zu Ende gehenden Schuljahre ohne wesentliche Störungen seinen normalen Fortgang genommen habe und dementsprechend recht befriedigende Erfolge aufweise. Den Mittheilungen des Vorsitzenden folgte der Vortrag des Oberlehrers Gustav Schlauer in Altbielitz über die Entwicklung des österreichischen Volksschulwesens während der letzten 25 Jahre. Der Vortragende kennzeichnete an der Hand der einschlägigen Gesetze die Hauptstadien in dem Entwicklungsgange unseres Volksschulwesens, schilderte das Wesen des Reichsvolksschulgesetzes vom 14. Mai 1869 und beleuchtete die segensreichen Wirkungen dieses Gesetzes durch Anführung zahlreicher statistischer Daten, welche insbesondere das Volksschulwesen Schlesiens und des Viellitzer Schulbezirkes betrafen. Die Versammlung sollte den mit Wärme vorgetragenen Ausführungen des Redners lebhaften Beifall, und der Vorsitzende benützte die durch den Vortrag hervorgerufene gehobene Stimmung der Conferenztheilnehmer zu einer patriotischen Kundgebung, welche von der Versammlung begeistert aufgenommen wurde und in stürmischen Hochrufen auf Se Majestät den Kaiser ausklang. Der zweite Conferenzvortrag, gehalten vom Oberlehrer Georg Michajda in Ustron, betraf die Mittel zur Anbahnung einer innigeren Wechselwirkung zwischen „Schule und Haus.“ Ausgehend von der Feststellung, daß die Schule im Sinne der modernen Pädagogik ihre Schüler nicht bloß zu unterrichten, sondern auch erziehlisch zu beeinflussen habe, gelangte der Vortragende zu der Forderung, daß die Schule und der Lehrer sich um die häuslichen Verhältnisse der Schüler ernstlich bekümmern und mit den Eltern und Angehörigen derselben in Fühlung treten müssen, um die Jüglinge besser kennen und damit auch gerechter beurtheilen und geistig sowie sittlich sicherer führen zu lernen. Redner beleuchtet in eingehender Darlegung die über dieses Gebiet gegenwärtig vorliegende pädagogische Literatur, worunter insbesondere Dr. Hartmanns „Analyse des kindlichen Gedanktenkreises“ hervorgehoben wurde, führt die auf diesem Gebiet gemachten fremden und eigenen Erfahrungen vor und weist nach, daß eine ideale Auffassung des Lehrerberufes zum Betreten dieses Pades hindränge, und daß trotz mancher Schwierigkeiten bei festem Willen die Möglichkeit, selbst bei unsern Schulverhältnissen auf diesem Wege Erfolge zu erzielen, gegeben werden müsse. Den sehr interessanten, überzeugten und überzeugenden Ausführungen folgte der lebhafteste Beifall der Versammlung, und der Vorsitzende konnte mit Recht nebst dem Dank der Conferenz die Erwartung aussprechen, daß beide Vorträge nicht ohne tiefere Wirkung und befruchtende Anregung bleiben werden. Es folgte hierauf noch die Vorführung einiger instructiver, zumeist von den betreffenden Lehrern selbst verfertigten Lehrmittel, die Einsichtnahme in die von einigen Schulen gelieferten Steilschriftproben, ferner die Berathung über die einzuführenden Lehr- und Lernmittel, der Bericht und die Anträge der Bibliotheks-Commission, worauf nach kurzer Besprechung der eingelaufenen besonderen Anträge und Wünsche die Conferenz nach mehr als fünfstündiger Dauer mit dem Absingen der Volkshymne in würdig erhebender Weise geschlossen wurde. Nach Schluß der Conferenz erfolgte die Auszahlung der Reisebiäten an die bezugsberechtigten Conferenzmitglieder. Die über Anregung des Vorsitzenden eingeleitete Sammlung zu Gunsten der durch die letzte Ueberschwemmung geschädigten Bewohner des Viellitzer Bezirkes ergab einen Betrag von über 31 fl.

Sarwin. [Lehrerverammlung zu Ober-Suchau.] Der Lehrerverein des Freistädter Schulbezirkes hielt seine Versammlung am 21. Juli im Schulgebäude zu Ober-Suchau ab, die sich eines recht guten Besuches erfreute. Zu der Versammlung sind 27 ordentliche Mitglieder und 3 Gäste erschienen. Den Verhandlungen gieng ein Practicum des Lehrers Gabriel Schmidt voraus. Der Practicant behandelte das Feststück „Bóg dopomoga“ mit den Schülern der Mittelstufe. Hierauf eröffnete der Obmann, Director Josef Dostal, die Sitzung, wobei er das Dahinscheiden des Orlauer Pfarrers, Herrn Klapka, und des pensionirten Oberlehrers Schedy (Rattimau) gedachte und die Versammelten behufs letzter Ehrerweisung zur Erhebung von den Sitzen aufforderte. Nachdem der Schriftführer Szarowski das Protokoll der letzten Sitzung vorgelesen hatte, schritt man zur Besprechung des Practicums, woran hauptsächlich die Lehrer Josef Müller und Thomas Legerzki theilnahmen. Dem Practicanten wurde für die gewissenhaft ausgeführte Mühe der Dank ausgesprochen. Unter den Einläufen befand sich: a) eine Zuschrift vom k. k. Landes-Schulrathe, welcher auf die in Troppau errichtete Handelsschule aufmerksam macht. b) Ein Prospect des Herrn Franz Müller, Schulleiters in Siegenfeld bei Wien, über den Rechenunterricht. Zum Referenten über dieses Werkchen wurde Lehrer Thomas Legerzki gewählt. Hierauf las der Obmann einige Abhandlungen über „Forderungen der Schule an das Elternhaus“ — „Wert der Schule und der Lehre“ und „Ein Urtheil über die Steilschrift“ vor. In den Verein ist Gabriel Schmidt aus Ober-Suchau eingetreten. Ein besonderes Interesse regte der Fragelasten an. Ein Mitglied des Freistädter Lehrervereines sandte an den Obmann folgende Fragen zur Vorlesung und Aufklärung ein: 1. Ob man verpflichtet ist, bei genügender Anzahl von Lehrkräften, Stunden in einer anderen Classe zu über-

nehmen? (Man ist nicht verpflichtet, aber man übernimmt sie, weil man mit dem Oberlehrer in gutem Einvernehmen steht.) 2. Ob der Religionsunterricht in einer anderen, als in der Unterrichtssprache erteilt werden darf? (Soll nicht, wird aber erteilt, weil die Katecheten nicht immer der betreffenden Sprache mächtig sind, z. B. polnisch und böhmisch.) 3. Ob die Schulleitung den von den Kirchenbehörden vorgeschriebenen Gottesdienst, wenn er an einen Unterrichtstag zu einer Unterrichtszeit fällt, verpflichtet ist, zu beobachten? (Ist nicht verpflichtet, sie darf sogar nicht.) 4. Ob der Religionslehrer verpflichtet ist, an den Conferenzen theilzunehmen? (Er ist verpflichtet.) 5. Ob es den Schulleitungen zusteht, den Religionsunterricht zu hospitieren. (Es steht ihnen zu, sie müssen sogar.) Die nächste Versammlung wurde für den 6. October nach Oderberg-Bahnhof festgesetzt. Mit einem dreimaligen „Hoch“ auf Seine Majestät den Kaiser und dem Absingen der Volkshymne schloß die Sitzung. Die Versammelten begaben sich hierauf in die Localitäten des Herrn Steinhauer, wo sie im gemüthlichen Beisammensein bis in die Nacht verblieben. — L.

Teschen. [Deutscher pädagogischer Verein.] Am 6. Juni fand die vierte diesjährige Monatsversammlung des deutschen pädagogischen Vereines statt. Dieselbe erfreute sich eines zahlreichen Besuches seitens der Vorkalender. Eingangs machte der Obmann, Herr Bürgerschuldirektor Alfons Wegner, folgende Mittheilungen: a) Aus dem Reinertrage des am 2. Februar l. J. veranstalteten Wohlthätigkeits-Kränzchens wurden 50 fl. der Pensions-Zulage-Cassa schlesischer Lehrwitwen- und -Waisen und 25 fl. der Teschner Suppenanstalt für arme Schulkinder gespendet. b) Als Besessener des Vereines dient nunmehr das letzte, an die Küche stößende Restaurations-local des Hotels „Zum goldenen Ochsen“; dasselbe kann jederzeit benützt werden. — Sodann hielt Herr Lehrer Josef Skulina einen anderthalbstündigen freien Vortrag über das Thema „Der erziehende Unterricht im Sinne Herbart's“. Demselben sei Nachstehendes entnommen: Das Ziel des Unterrichtes besteht in der Ausbildung des vielseitigen Interesses, welches man als die Summe der Seiten des Gemüthes und der Richtungen des Seelenlebens betrachten kann. Zu dem Begriffe des Interesses gelangt man, indem man von der Gesamtheit der geistigen Thätigkeit, zu welcher Merken, Erwarten, Fordern und Handeln gehören, die beiden letzten Stufen abbricht. Das Interesse steht in der Mitte zwischen dem bloßen Zusehen und dem Zugreifen. Viesseitig wird das Interesse, indem es sich allen bekannten Thätigkeiten des Gemüthes zuwendet, also sowohl der Erkenntnis, als auch der Theilnahme. Die Erkenntnis kann sich auf das Mannigfaltige, auf das Gesetzmäßige und auf das Schöne beziehen. Darnach unterscheidet man das empirische, das intellectuelle und das ästhetische Interesse. Die Theilnahme umfaßt die Menschen, die Gesellschaft und das Verhältniß des Menschen zu Gott, wonach es ein sympathisches, ein sociales und ein religiöses Interesse gibt. Sollen die durch die äußeren Eindrücke veranlaßten Vorstellungen Bausteine zu unserer Persönlichkeit werden, so müssen sie durch die Vertiefung geklärt und associiert und durch die Besinnung geordnet werden; demnach muß jeder Unterricht zeigen, associieren, lehren und philosophieren. Eine besondere Pflege erfordert die Theilnahme, denn sie ist das Gegengewicht des Egoismus. Den Regungen der Theilnahme gebürt daher auch ein Vordringen bis zum Fordern und Handeln. Hinsichtlich der Theilnahme muß der Unterricht anschaulich, continuierlich, erhebend und in die Wirklichkeit eingreifend sein. Die Materialien des Unterrichtes sind Sachen, Formen und Zeichen. Nur erstere interessieren unmittelbar, letztere nur insofern, als sie etwas ausdrücken. Die Zeichen, zu denen auch die Sprachen gehören, sind für den Unterricht eine offenebare Last. Der Lehrer stemme sich daher gegen jeden Sprachunterricht, der nicht direct auf dem Wege zur Bildung des Interesses liegt. Nur jenes Buch ist lesenzwerth, welches jetzt eben interessieren und für die Zukunft neues Interesse zu wecken im Stande ist. Der Gang des Unterrichtes kann bloß darstellend, analytisch und synthetisch sein. Der bloß darstellende Unterricht erweitert den Erfahrungs- und Umgangskreis, indem er mit den Mitteln arbeitet, welche ihm diese bieten. Der analytische Unterricht gelangt durch Zergliederung des durch Erfahrung und Umgang Gebotenen zum Allgemeinen und erleichtert dadurch jede Art von Beurtheilung. Doch nur der synthetische Unterricht, welcher aus eigenen Steinen baut, kann das Gedankengebäude vollenden, dessen die Erziehung bedarf. Vor dem Auge des vielseitig gebildeten Jünglings steht die Gesamtheit des menschlichen Kennens und Könnens wie eine Landkarte ausgebreitet, und er kann mit sicherem Schritte jenem Punkte zuschreiten, den er fürs Leben zu seinem Standpunkt gewählt hat. — Herr Lehrer Skulina erntete für seinen vorzüglichen, von eingehendem Studium zeugenden Vortrag den lautesten Beifall der Versammlung. — Hierauf referierte Herr Lehrer Johann Kadlé im Namen eines fünfgliedrigen Prüfungs-Comites über eine von Johann Roller, Musiklehrer in Troppau, herausgegebene, viertheilige Liedersammlung für Volks- und Bürgerschulen, betitelt „Liederschatz“. Durch das Referat erfuhr das Gesangbuch eine sehr günstige Beurtheilung, welche mit dem Wunsche schloß, dasselbe möge bald die weiteste Verbreitung finden. F.

Bücherschau.

Taschenbuch für Schriftsteller und Journalisten. Bearbeitet und herausgegeben von Victor Ottmann. Leipzig, C. F. Müllers Verlag.

Ein reichhaltiges, praktisches Taschenbuch, das mit Sorgfalt, ja, wir möchten sagen, mit Takt allen besondern Bedürfnissen der Schriftsteller gerecht zu werden sucht. Wir sagten, mit Takt: denn es werden in dem Buche ganz unaufdringlich, ganz ungesucht, wie von selbst sich ergebend, Rathschläge für die literarische Thätigkeit nach jeder Richtung hin erteilt, wie für alles Geschäft-

liche. Aber auch für alles Geist und Gemüth Anregende, die moralische und körperliche Gesundheit Fördernde ist da guter Rath zu finden. Außer dem Notiz-Kalender für das ganze Jahr mit Tages-Marken möchten wir die Manuscript-Versendungs- und Corrector-Liste, die verschiedenen Adress- und Merk-Zettel und die Rubriken für finanzielle Angelegenheiten hervorheben. Der jüngere Journalist und Schriftsteller findet sodann in dem Buche alles, was ihm bei seiner Berufsthätigkeit in geschäftlicher, direct geschäftlicher, ja gewissermaßen „speculativer“ Hinsicht wissenswerth ist. Das gut eingebundene, mit Zeilenmesser in einer nach Außen sich öffnenden Deckeltasche und mit einem Bleistifte, wohl geschützt durch die im Buchrücken befindliche Hülse, versehene Taschenbuch kostet nur 2 M. Es ist selbstverständlich, daß jedes Jahr eine besondere Ausgabe erscheint, und zwar in der Regel bereits zu Beginn des Herbstes. Dr. W.

Pädagogium. Monatschrift für Erziehung und Unterricht. Herausgegeben von Dr. Frdr. Dittes. 16. Jahrg. Leipzig. Jul. Klinckhardt. Preis pro Vierteljahr 1 fl. 35 kr.

Der Inhalt des 11. Heftes dieser ausgezeichneten pädagogischen Zeitschrift ist der nachfolgende: Pädagogische Zeit- und Streitfragen im Lichte der Erziehungslehre H. Schleiermachers. Von Dr. D. Hummel-Leipzig. — Die ethischen Gesetze. Von Th. Landmann-Königsberg i. Pr. — Lesen und Jugendlectüre. Von Otto Fiedler-Hirschberg. Einige Gedanken über Erziehung von Söhnen reicher und vornehmer Häuser. Von Alfr. v. Ehrmann-Baden bei Wien. — Pädagogische Rundschau. — Aus der Fachpresse. — Recensionen.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistif. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. XVI. Jahrgang 1894. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte à 45 Kr. Pränumeration incl. Franco-Zusendung 5 fl. 50 kr.

Diese Zeitschrift pflegt die Geographie in ihrem weitesten Umfange, indem sie sowohl Länder- und Völkerkunde, als auch Astronomie, physikalische Geographie, Statistif, Geschichte der Erdkunde, geographische Namenkunde u. s. w. in gebiegenen Aufsätzen behandelt und mit den neuesten Fortschritten der Erdkunde durch wissenschaftliche Forschungen und Reisen ihre Leser bekannt macht. Die bewährtesten Fachmänner betheiligen sich als Mitarbeiter an der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistif“, deren Wert noch durch zahlreiche vorzügliche Illustrationen und sorgfältigst ausgeführte Originalarten erhöht wird. Daß diese Zeitschrift dem Bedürfnisse und dem Geschmace des gebildeten Publicums entspricht, beweist die stets wachsende Zahl ihrer Abonnenten.

Somit sei die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistif“ zum Abonnement ihres nun beginnenden XVII. Jahrganges jedermann auf das Wärmste empfohlen.

Mannigfaltiges.

Personalien. Der k. k. schles. Landesschulrath hat die nachfolgenden Ernennungen bestätigt: des prov. Unterlehrers in Dombrau, Dom. Ohnutek, zum def. Unterlehrer, der prov. Unterlehrerin in Buchelsdorf Auguste Fischer, zur def. Unterlehrerin, des prov. Unterlehrers in Bielik, Adolf Gaworski, zum def. Unterlehrer, des Unterlehrers in Engelsberg, Wilh. Nitsch, zum Lehrer in Wottig, des Lehrers in Freimwalbau, Alois Klose, zum Bürgerschullehrer, des prov. Unterlehrers in Freimwalbau, Joh. Wiesner, zum def. Unterlehrer, des Unterlehrers in Freimwalbau, Hugo Hampel, zum Bürgerschullehrer in Dbrau, des Unterlehrers in Barzdorf, Edmund Hertel, zum Lehrer in Ober-Lindewiese, des prov. Lehrers in Niklowitz, Joh. Rychly, zum def. Lehrer, des prov. Unterlehrers in Heizingendorf, Richard Hosa, zum def. Unterlehrer, des Lehrers in Wollmersdorf, Theodor Walzel, zum Lehrer in Stiebzig, des Unterlehrers in Kronsberg, Emil Mück, zum Oberlehrer, des prov. Unterlehrers in Groß-Pohlsom, Josef Prda, zum def. Unterlehrer und des prov. Religionslehrers an der Knaben-Volkss- und Bürgerschule in Freimwalbau, P. Victor Wolff zum def. Religionslehrer.

Wechsel in der Schriftleitung. An Stelle des verstorbenen Bürgerschullehrers Karl Huber wurde dem Übungsschullehrer am städt. Pädagogium, dem Herausgeber und Schriftleiter von „Schule und Haus“, Eduard Jordan, die Leitung der „österreichischen Schulzeitung“ von dem Central-Ausschusse des niederösterreich. Landes-Lehrervereines übertragen.

Beschlagsnahme. Nr. 44 der in Reichenberg erscheinenden „Freien Schulzeitung“ wurde wegen einer Bemerkung im Briefkasten über die provisorische Besetzung einer Bürgerschullehrerstelle mit Beschlag belegt. Die Beschlagsnahme wurde aber nicht bestätigt.

Rezept für rothe Metalltinte. Jeder Lehrer kann sich für seinen Gebrauch die rothe Tinte auf eine äußerst billige Weise selbst herstellen. Zu einem Liter Wasser gibt man 15 Gramm Eosin, schüttelt das Gefäß, bis sich die Farbe gelöst hat und gießt sodann ungefähr 20 Gramm Spiritus hinzu. Von diesem erhält die Tinte den Metallglanz. Die Tinte ist fertig. — 15 g Eosin kosten ca. 22 kr. und sind in jeder größeren Drogenhandlung zu haben. Rechnet man den Spiritus auf 1 kr., so kommt ein l Tinte auf 23 kr.

Die Vernichtung der sittlichen Persönlichkeit durch die Trunksucht. Die Thaten sittlicher Entartung, welche auf den übermäßigen Alkoholgenuss zurückzuführen sind, sind oft so furchtbar, daß die Feder sich sträubt, sie wiederzugeben. Und doch ist deren Bekanntgabe eine Pflicht. Die Gefahr des Alkoholismus ist so groß, daß die Warnungen vor dieser Gefahr nie zu ernst sein können. Gegenwärtig macht in Bonboner Blättern folgende Mittheilung die Runde: Ein schwer an Diphtherie erkranktes Kind wurde in ein dortiges Hospital gebracht. Der Arzt nahm den Luftröhrenschnitt an dem kleinen Patienten vor und führte ein silbernes Athmungsrohr in die Luftröhre ein. Die Operation war gut verlaufen und versprach den besten Erfolg. Da verlangte die Mutter des Kindes auf einmal mit dem größten Eifer die Rückgabe des Kindes in ihre Wohnung zur eigenen Pflege. Vergebens stellte ihr der Arzt vor, daß das Kind ja in dem Hospital viel besser aufgehoben wäre. Er mußte dem Drängen der Mutter schließlich nachgeben, versah sie mit den nöthigen Instruktionen und ließ sich die Wohnung der Frau angeben. Am folgenden Tage suchte er diese Wohnung auf. Er betrat eine ganz verwahrloste und ausgeleerte Stube; in einer dunklen Ecke befand sich ein Lager, auf dem der todt Körper des Kindes lag. Entsetzt fragte er im Hause, was geschehen sei. Er erhielt die Antwort: „Die Frau hat das silberne Athmungsrohr aus dem Halse ihres Kindes herausgerissen und versehrt. Sie hat das Silber vertrunken wie sie jedes Geldstück vertrunken hat, daß sie je erlangt hat.“ Welche entsetzliche Gewalt hatte der Alkohol über diese Mutter erlangt. Auch sie hatte gewiß zuerst nur mäßig getrunken, aber Schluck für Schluck war die Leidenschaft in ihr gewachsen und endlich war sie das willenlose Opfer des Alkoholismus geworden. Die alte Erfahrung, daß die durch den Alkoholismus herbeigeführten krankhaften Veränderungen die seelischen Eigenschaften hoffnungslos afficieren und zu thierischer Roheit — alle Säuser mißhandeln Frau und Kinder — führen, zeigt sich auch hier. Die Mutter mordet, um ihre Leidenschaft zu befriedigen, gleichgiltig das eigene, eben erst vom Tode errettete Kind. Fürwahr eine ernste Mahnung an alle, die fröhlich und sorglos den Becher schwingen, sich von Zeit zu Zeit zu prüfen, ob nicht der Dämon Alkohol von ihnen Besitz zu ergreifen droht.

Ein Schulfreund. Herr J. U. Dr. Alois Kluge, Advocat und Bezirksobmann in Trautenu, hat an 20 Schulen des Gerichtsbezirkes Trautenu 406 solcher Lehrmittel, welche zur Behandlung von Lesebüchern unbedingt nothwendig sind, geschenkt.

Stellschrifthefte. Beim Wechsel des Schuljahres dürfte in Schulen und theiligten Kreisen das jetzt viel besprochene Thema der „Stellschrift“ wieder erörtert werden. Wir wollen nicht verfehlen, bei dieser Gelegenheit auf die uns vorliegenden C. Adler's Schreibhefte für Stellschrift (Verlag von C. Adler, Hamburg) hinzuweisen. Diese sind in deutscher und lateinischer Schrift — je 12 Hefte à 15 Pf. und 4 Übungshäfte à 10 Pf. — erschienen. Lobend muß anerkannt werden, daß „C. Adler's Stellschrifthefte“ auf gutem Papier in laubtem Druck einen wirklich progressiven Vorgehens darstellten. Die Vorschriften, von der bekannten Schreiblehrerin Frä. Thormöhlen, zeichnen sich durch Accurateffe aus, und finden alle züglichen Schönheiten Berücksichtigung. Wir können C. Adler's Stellschrifthefte bestens empfehlen.

Große Modenwelt. „Gut und — billig!“ das ist die Losung jeder tüchtigen Hausfrau. Diese Parole hat von jeher der rührige Verlag von John Henry Schermer ausgegeben, indem er mit der Herausgabe der „Großen Modenwelt“ — vierteljährlicher Abonnementspreis 75 kr. — vor kurzem der Damenwelt ein Journal geboten hat, das im imposantesten Format geradezu Musterhaftes bietet. Ein Einblick in das monatlich zweimal erscheinende Modenblatt — Gratis-Probekummer verabsolgt jede Buchhandlung — wird jede Hausfrau zum Abonnement veranlassen; mit jeder Nummer erscheint ein doppelseitiger Schnittmusterbogen, dessen Schnitte genau erst nach Gagemodellen ausgeprobt sind, sowie eine reichillustrierte Belletristik. Doch nicht genug hiermit! Jeder Nummer mit über ca. hundert Abbildungen liegt außerdem jeden Monat ein vorzügliches farbenprächtiges Stahlstichmodenbild, sowie eine vierseitige Extra-Handarbeitenbeilage mit allen nur denkbaren Techniken bei. Um Verwechslung zu vermeiden, verlange man ausdrücklich die „große“ Modenwelt mit bunter Fächervignette zu 75 kr. vierteljährlich.

Musikalische Jugendpost. Familien, in welchen Musik getrieben wird, Lehrer, Erzieher und Erzieherinnen machen wir wiederholt auf die im Verlage von Carl Grüniger in Stuttgart erscheinende „Musikalische Jugendpost“ aufmerksam. Die für das junge musikalische Deutschland bestimmte Musikzeitung bringt in den neuesten Nummern 13—15 dem jugendlichen Geschmack und Fassungsvermögen angepaßte allerliebste Erzählungen, Märchen, belehrende Artikel, Gedichte mit hübschen Illustrationen, Räthsel u. a. m., besonders heben wir hervor eine spannende Erzählung von Fritz Ludwig: Mucki, der Thierfreund; 's war nur ein Traum, die Geschichte zweier Kinder; des Prager Hansei Abenteuer von C. Würthmann; Einführung in die Oper von Karl Griot: „Freund Fritz“, lyrisches Pustspiel in drei Acten von Pietro Mascagni; Frau Sonate von D. Görlitz. Die zahlreichen Musikbeilagen enthalten hübsche Clavierstücke und Lieder von Rich. Kügele, Karl Lehnert, Volkmar Schurig, Elisabeth Thiele, Mary Lambrecht, Ch. R. Petersen, H. Nürnberg und H. Necke. Probenummern werden auf Wunsch von der Verlagsbuchhandlung an jede Adresse gratis und franco übersandt. Abonnementsbestellungen nehmen alle Buch- oder Musikalienhandlungen und Poststellen entgegen. Der Preis beträgt nur M. 1.50 vierteljährlich.

Briefkasten.

Herrn X. X. in Freiwaldau: Ihr Kartenbrief an die Redaction hat wohl eine Adresse, aber keinen Inhalt! — Herrn F. M. in G.: 4 fl. abgeschrieben! — Herrn E. B. in N. E.: 1 fl. erhalten und abgeschrieben! — Herrn J. H. in B.: 50 kr. abgeschrieben! — Herr A. M. in B.: Aus gleich erhalten! — Herrn J. T. in B.: Für 1. Sem. ist gezahlt!

Gezahlt haben bis einschließlich 12. September:

für 1894: A. F. Hbch. (2. Sem.), F. S. Hssw., A. A. Mkt. W., F. Z. Brsdf., J. T. Grdz. (u. 93), F. B. Df. J. (u. 2. Sem. 93 u. 95), G. Z. Alxf., S. S. Zbl., A. D. Maiw., R. I. Stdl. (Reste beglichen!);

für 1893: B. H. Jgdf. J. Sch. Rzp. (u. 2. Sem. 92), R. W. Unterh., J. Ch. Sdl. (2. Sem.);

für 1892: L. V. Schwzw.

Gingefendet.

Die Lehrmittelsammelstelle Petersdorf bei Trautenau in Böhmen

hat nunmehr das 7. Vorraths-Verzeichniß herausgegeben und erbringt dasselbe gegen Einsendung einer gewöhnlichen ungebrauchten Briefmarke.

Vorthelle, welche die Sammelstelle bringt, sind:

- a) Tausch nach allen Richtungen des Sammelwesens,
- b) Billige Versorgung von Lehrmitteln und
- c) Unterstützung bedürftiger Schulen des In- und Auslandes.

Anfragen beantwortet der Vorstand:

Gustav Settmacher,
Oberlehrer.

Concurs-Ausschreibungen.

Im Schulbezirke Graslitz gelangen folgende Lehrstellen zur definitiven Besetzung, eventuell zur provisorischen Wiederbesetzung:

1. Die Schulleiterstelle an der jetzt einclassigen mit Beginn des Schuljahres 1894-95 zweiclassig werdenden Volksschule in Neudorf mit 400 fl. Gehalt, 100 fl. prov. Gehaltszulage, 50 fl. Functionszulage und Wohnung. Bewerber hiesfür müssen zur subfid. Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes lehrbefähigt sein.

2. Eine Lehrerinstelle an der Mädchen-Volksschule in Graslitz mit 700 fl. Gehalt.

3. Eine Unterlehrerstelle an der zur Knaben-Volksschule in Graslitz gehörigen Expositur in Glasberg mit 400 fl. Gehalt und Wohnung.

4. Je eine Unterlehrerstelle mit 400 fl. Gehalt an den Volksschulen in Sauerjatz und Schönkind.

5. Je eine Unterlehrerstelle mit 350 fl. Gehalt und Wohnung an den Volksschulen in Frankenhäuser, Markhausen, Neuhaus und Schönwerth.

Bewerbungsgesuche um die vorgenannten Stellen sind im vorgeschriebenen Wege binnen sechs Wochen (vom Tage dieser Einschaltung des Concurses im „Prager Abendblatte“ gerechnet) hieramts einzubringen.

K. k. Bezirkschulrath

Graslitz, am 12. August 1894.

Der Vorsigende.

An der zur vierclassigen erweiterten öffentlichen Volksschule in Kamitz kommt die neu-systemisirte Stelle eines Unterlehrers mit Beginn des Schuljahres 1894-95 zunächst provisorisch zur Besetzung.

Bewerber um diesen Posten, mit welchem die Bezüge nach der zweiten Lehrergehaltsklasse nebst freier Wohnung verbunden sind, haben ihre entsprechend instruirten Competenzgesuche ehe-thunlichst an den unterfertigten k. k. Bezirkschulrath zu leiten und darin auch nachzuweisen, mit welchem Zeitpunkte sie den Posten anzutreten in der Lage sind.

Competenten, welche auf eine definitive Verleihung dieses Postens reflectieren, haben ihr Bewerbungsgesuch im Dienstwege bis spätestens zum 19. October l. J. beim Ortschulrath in Kamitz einzubringen.

K. k. Bezirkschulrath für den Landbezirk

Bielitz, am 6. September 1894.

Der Vorsigende: Derlik.

An der öffentlichen dreiclassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Ziebertal ist die Unterlehrerstelle mit den Bezügen der 1. Gehaltsklasse definitiv zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig documentierten Gesuche längstens bis 30. September l. J. beim gefertigten k. k. Bezirksschulrath einzubringen. — Candidaten ohne Lehrbefähigungszugnis werden nicht berücksichtigt.

K. k. Bezirksschulrath Hokenploß

Zägerndorf, am 22. August 1894.

Der Vorsizende: Marenzeller m. p.

Im Schulbezirke Falkenau gelangen zur Besetzung:

1. Eine Lehrerstelle an der Volksschule in Königsberg mit 600 fl. Gehalt.
2. eine prov. Lehrerstelle an der Volksschule in Ziebitz mit 400 fl. Gehalt und 100 fl. prov. Gehaltszulage,
3. je eine Unterlehrerstelle an den Volksschulen in Bleistadt und Königsberg mit 400 fl. Gehalt,
4. je eine Unterlehrerstelle mit 350 fl. Gehalt und Wohnung an den Volksschulen in Ebmetz, Pochlowitz und Wintersgrün.

Bewerbungsgesuche sind im vorgeschriebenen Wege binnen 6 Wochen (vom Tage dieser Einschaltung des Concurse im „Prager Abendblatt“ gerechnet) hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Falkenau, am 13. August 1894.

Der Vorsizende: Schmidt m. p.

Malz

extract concentrirt . das Glas 40 kr.,
extract trocken . . . das Glas 60 kr.,
extract-Bonbons . . das Päckchen 10 kr.,
extract-Gesundheitsbier in Flaschen und
Fässchen empfiehlt Hals- und Brustleidenden,

Reconvalescenten und altersschwachen Personen die erste österreichische Malzertract-

Brauerei **Gebrüder Bittmann zu Raase** in Schlesien.

Unser Malzertract, sowie unsere Malzertract-Bonbons sind das vorzüglichste Heil- und Vorbeugemittel bei Erkältungen und deren Folgeübeln, bei Überanstrengung der Stimmorgane und ähnlichen Krankheits-Erscheinungen, während unser Malzerextract-Gesundheitsbier vornehmlich bei Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit und Entkräftung zu empfehlen ist.

Carl Kuhn & Co.

in Wien.

Schutzmarke.



Warnung.

Schutzmarke und Schachtel-Etiquetten unserer

Stahl-Schreibfedern

sind gesetzlich geschützt, und wird dringend gebeten, auf jeden Buchstaben der Firma, sowohl auf den Federn als auf den Etiquetten zu achten. Keine Schachtel ohne Schutzmarke.

Carl Kuhn & Co.

Imitationen werden wie bisher gerichtlich verfolgt.

== Soeben erschien ==
in zweiter, gänzlich neubearbeiteter Auflage:

BREHMS

Volks- und Schulausgabe
von Richard Schmidlein.

TIERLEBEN

Mit 1200 Abbildungen im Text, 1 Karte und 3 Chromotafeln.
53 Lieferungen zu je 50 Pfennig oder 3 Halblederbände
zu je 10 Mark.

Die erste Lieferung zur Ansicht. — Prospekte gratis.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen:
Buchholz & Diebel, Otto Gollmann und Eduard
Zenker in Troppau.

Dr. Ed. Mestenhauser's Festmesse

	in D op. 7
für Solostimmen, Chor und Orchester oder Orgel, autographiert	
1. Vollständige Partitur mit Einschluss der das Orchester vertretenden Orgelstimme	7 fl.
2. Chorstimmen	1 „
3. Orchesterstimmen	4 „
Direct zu beziehen durch den Componisten.	

Österreichische Volks-Zeitung.

Eine reiche Fülle interessanter Neuigkeiten, zwei spannende Romane, gebiegene Novellen, ausgezeichnete Leitartikel enthält die in Wien erscheinende „Österr. Volks-Zeitung“.

In Folge ihres reichen Inhaltes u. ihrer seit vierzig Jahren bewährten wahrhaft volkstümlichen u. unabhängigen, lehrerfreundlichen, freisinnigen Haltung erfreut sich die Österr. Volks-Zeitung, welche im In- und Auslande zahlreiche eigene Berichterstatter besitzt, in allen Theilen der Monarchie einer ungewöhnlich großen Beliebtheit und Verbreitung. In ihrer außerordentlich reichhaltigen u. hochinteressanten Sonntags-Beilage, welche sowohl die Abonnenten der täglichen Ausgabe, wie auch Diejenigen, welche dieses empfehlenswerte Blatt bloß einmal oder zweimal wöchentlich beziehen, unentgeltlich erhalten, bietet die „Österr. Volks-Zeitung“ eine Fülle gebiegenen, belehrenden und unterhaltenden Lesestoffes (über Gesundheitspflege, Naturwissenschaft, Erziehung, Hauswirtschaft, Garten- und Obstbau, Novellen, Anekdoten, Preisräthsel mit wertvollen Gratis-Prämien, Gedichte, etc.) und macht ihren Lesern so den Bezug eines besonderen Familienblattes entbehrlich.

Jeden Donnerstag erscheint in der „Österr. Volks-Zeitung“ eine pädagogische Rundschau. Die „Österr. Volks-Zeitung“ kann in dreifacher Weise abonniert werden: 1. Mit täglicher portofreier Zusendung in alle Orte der österr. ungar. Monarchie u. des Occupationsgebietes zu dem für alle Lehrpersonen ermäßigten Preise von monatlich fl. 1.20. 2. Mit einmal wöchentlich portofreier Zusendung der reichhaltigen Sonntags-Ausgabe (mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, Wochenschau etc.) zum Preise von 90 kr. vierteljährlich. 3. Mit zweimal wöchentlich portofreier Zusendung der Sonntags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, pädagogischer Rundschau, Wochenschau etc.) zum Preise von fl. 1.45 vierteljährig.

Probenummern sendet überallhin gratis und portofrei

Die Expedition der „Österreichischen Volks-Zeitung“,
Wien, I., Schulerstraße Nr. 16.

OTTO GOLLMANN IN TROPPAU,

Buchhandlung für pädagogische Literatur.

Grosses ausgewähltes Lager von:

Pädagogischer Literatur, Schulbüchern, Jugendschriften, Musikalien und Bildern,
Lehrmitteln für Volks- und Bürgerschulen,
Globen, Atlanten, Schulwandkarten, Bildern für den Anschauungsunterricht,

Clavieren und Harmoniums

— aus den besten Fabriken des In- und Auslandes. —

Eingehende Aufträge finden schnelle und sorgsame Erledigung. — Ratenzahlungen
bei Übereinkommen gestattet.

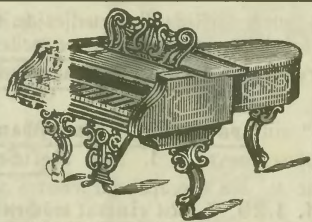
Aus Lehrerkreisen

liegen zahlreiche Anerkennungsschreiben über die Güte und Dauerhaftigkeit der von mir verkauften **Claviere** und **Harmoniums** vor. — Man verlange portofrei die neueste illustrierte Preisliste und die Bedingungen, welche coulantest gestellt sind.

Troppau.

Hochachtungsvoll

Eduard Zenker.



Die anerkannt besten und unbedingt preiswürdigsten

Claviere und Pianinos,

sowie alle Streich-, Blas-, Schlaginstrumente
und Signalhörner

empfiehlt unter weitgehendster Garantie

Joh. Bauer, Musik-Instrumenten-Erzeuger und Clavierhandlung, **Troppau,**
Rathhausgasse 11, im eigenen Hause.

Streichinstrumente zu Fabrikspreisen. — Neue Claviere, sehr elegant,
dauerhaft, mit vorzüglicher Tonfülle und 10jähriger Garantie fl. 260.—

— Ausführliche Preislisten gratis. —

H. L. Lehner

Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Einzelne Nummern 10 kr. Inzerate: 6 kr. für die zweispaltige Beilage. Eine einmalige Beilage 10 fl.

herausgegeben
vom

Schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Zuschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Klippelschoss-
gasse 6.“

Nr. 19.

Troppau, 1. October 1894.

XXIII. Jahrgang

Bericht

über die am 23., 24. und 25. Juli 1894 in Innsbruck abgehaltene
V. Vollversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes,

erstattet von Gottfried Herbe und Gustav Hrdlicska, Schriftführer des deutsch-österreichischen Lehrerbundes, in der Zeitschrift „Die Volksschule“.

(Fortsetzung.)

Schriftführer Gottfried Herbe erstattet nun kurz Bericht über die von der gestrigen Abgeordnetenversammlung für die beiden Tage vorgeschlagenen Verhandlungsgegenstände; die Versammlung genehmigt einstimmig die Vorschläge.

Hierauf ergreift das Bundesauschussmitglied Herr Gustav Hrdlicska aus Wien das Wort zu seinem Vortrage über den Gegenstand:

„Die Bestrebungen der Neuzeit auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichtes.“

Herr G. Hrdlicska: „Hochgeehrte Versammlung!

Es ist mir die ehrende Aufgabe zutheil geworden, vor Ihnen das Thema: „Bestrebungen der Neuzeit auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichtes“ zu behandeln.

Ungeheuer sind die Fortschritte unseres Jahrhunderts auf allen Gebieten menschlicher Thätigkeit. Als die französische Revolution und die Napoleonische Militärherrschaft auf kühnen und blutigen Pfaden einhertritt und die frühere Zeit mit ihrem gemüthlichen Stilleben und ihren veralteten Formen niedertrat, wurde die europäische Menschheit und vor allem das deutsche Volk aus seiner Ruhe und gewohnten Lebensweise aufgerüttelt und zur Betheiligung an den großen weltgeschichtlichen Ereignissen gezwungen. Freiheit und Politik traten in den Vordergrund. Die Kunst nahm sehr bedeutenden Aufschwung. Die wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiete der Philosophie, Philologie und Jurisprudenz wurden großartiger und intensiver.

Die Geschichtschreibung und Forschung gewann an Gründlichkeit. Die geographischen Kenntnisse wurden durch wissenschaftliche Expeditionen vervollständigt. In der Mathematik und Astronomie brachte es die Neuzeit zu bewunderungswürdigen Erfolgen. Durch Alexander v. Humboldt erhielten die meisten Gebiete der Naturwissenschaften eine ebenso bedeutende Anregung wie glänzende Weiterbildung.

Durch die großartigen Fortschritte der Technik, durch die Vervollkommenung der Maschinen, durch den elektrischen Telegraphen, der seit seiner Entdeckung in wenigen Jahrzehnten zu einer an Vollendung grenzenden Entwicklung emporgeblüht ist, durch die alle Nationen verbindenden, vor den kühnsten Wagnissen, vor den größten Schwierigkeiten nicht mehr zurückschreckenden Eisenbahnbauten haben unsere wirtschaftlichen und socialen Zustände in kurzer Zeit eine durchgängige Umgestaltung erfahren, welche tief in das politische Leben der europäischen Staaten eingriff.

Nicht minder bedeutsam ist der geistige Einfluß, welchen die Gewöhnung an ein inductives Forschen, an strenge mathematische Schlussfolgerung auf den Bildungsgang und auf die gesammte wissenschaftliche Thätigkeit der Völker ausgeübt hat.

So ist die gute alte Zeit nicht nur im Principe, sondern auch in der Praxis überwunden und hat einer modernen Raum gemacht.

Dass sich auch die Pädagogik dieser modernen Zeit anpassen musste, ist einleuchtend. Seit Pestalozzi nach den im vorigen Jahrhundert neugewonnenen Principien den Elementarunterricht reorganisiert und dem Lehrerstande seinen eigentlichen Standesgeist eingehaucht hatte, ist es in Deutschland immer allgemeinere Überzeugung geworden, dass allein durch verbesserte Volkserziehung der rechte Grund dazu gelegt werden könne, um politische und sociale Schäden zu heilen und den Nachkommen eine bessere Zukunft zu sichern. Zu keiner Zeit waren die pädagogischen Fragen so im Mittelpunkte aller geistigen Bestrebungen und Interessen der deutschen Nation gestanden, nie war man hier überzeugter davon, dass das Schicksal eines Volkes, seine Blüte und sein Verfall in erster Linie von der Erziehung abhängen, welche seiner Jugend zutheil wird.

Anders stand die Sache in Oesterreich. Hier konnte das durch Pestalozzi angeregte pädagogische Leben und Streben nicht zur Geltung kommen, da sich die herrschende Staatskunst aller freien Bewegung der Geister entgegenstellte. Zur Zeit der „Politischen Schulverfassung“ wurde die Aufmerksamkeit vorzugsweise den höheren und mittleren Ständen zugewendet, und man beförderte insbesondere solche Bildungsanstalten, die, wie die adeligen Erziehungsinstitute und Kriegeschulen, der mächtigen Aristokratie zugute kamen, oder, wie die Gewerbe- und Realschulen und die polytechnischen Anstalten, die bürgerliche Industrie und technische Betriebsamkeit in die Höhe brachten.

Die Entwicklung des österreichischen Volksschulwesens hat sich innerhalb des Zeitraumes von 1860 bis heute vollzogen. Eine mächtige Bewegung durchflutete in den Sechzigerjahren die österreichische Lehrerschaft. Das österreichische Volksschulwesen lag damals noch fest in den Banden des Concordats. Der Staat hatte sich in diesem Vertrage seiner Hoheitsrechte auf die Schule fast gänzlich entäußert. Kurz nach dem Tode Kaiser Franz I. besuchten nach amtlichen Angaben von 2½ Millionen der schulpflichtigen Kinder nur 1½ Millionen die Schule wirklich und von 1841—50 nahm der Schulbesuch trotz der Vermehrung den Schulen ab. Was den inneren Betrieb anbelangt, so wurde auf mechanische Abrichtung Wert gelegt und der Einsicht der Lehrer kein Spielraum gelassen.

Die sociale Stellung der Lehrerschaft ließ alles zu wünschen übrig und die materielle Lage derselben war eine geradezu elende. Der junge Schulgehilfe musste „um die Kosi“ dienen; er bekam keinen Jahresgehalt, und seine gesammte Einnahme beschränkte sich auf „Trinkgelder“ und Geldgeschenke bei Kindtaufen und Hochzeiten, welche ihm, wenn er sich mit einem Zinnteller in der Hand vor die Kirchenthüre stellte, mitleidvoll auf diesen Teller geworfen wurden. Fürwahr, kein erfreuliches Bild vergangener Zeiten, — aber ein Beweis der unwürdigen socialen und elenden materiellen Stellung des Lehrers aus jener Zeit.

Dass unter solch drückenden Verhältnissen von einem Aufschwunge des vaterländischen Schulwesens nicht die Rede sein konnte, wird jedermann einsehen. Unter dem herrschenden Drucke war auch nicht die leiseste freiheitliche Regung unter der Lehrerschaft möglich, und, wo sich dennoch eine solche zeigte, wurde sie im Keime schon erstickt.

Wenn es hie und da in größeren Städten Volksschulen gab, in welchen mehr als in bloß nothdürftiger Weise Lesen, Schreiben und Rechnen gelehrt wurde, so war dies einzelnen erleuchteten Männern unter der Geistlichkeit zu danken, welche sich trotz des herrschenden Systems ein warmführendes Herz für die Bildung des Volkes bewahrt hatten, Männer, welche von einem edlen hochsinnigen Geiste befeelt waren, von einem Geiste, der heute noch mit Ehrfurcht der Josefiniten genannt wird.

In diese trübe, düstere Zeit fiel ein lichtpendender Strahl: das kaiserliche Patent vom 20. Februar 1861, womit dem österreichischen Volke eine Verfassung gegeben wurde und dasselbe zur Mitwirkung an der Gesetzgebung durch gewählte Vertreter berufen wurde. Neues, frisches Leben pulsierte in dem Staatskörper, die Geister regten sich; Schmerlings Ausspruch: „Wissen ist Macht“ wurde zu einem Wahlspruch für alle, welche aus den stürzenden Ruinen neues Leben und eine neue Zukunft für unser Vaterland erblühen sahen.

Auch in der österreichischen Lehrerschaft begann es sich endlich zu regen. Allerdings waren die ersten Regungen nur im Kreise der Wiener Lehrerschaft zu verspüren. Ein achttägiges geistliches Exercitium wurde angeordnet, um diese Bewegung im Keime zu ersticken — aber die Lehrer blieben bei ihrer Gesinnung. Es wurde eine Versammlung der Wiener Lehrer veranlaßt, als deren Frucht die Bezirks-Lehrerverfassungen angesehen werden können. Diese förderten eine ganze Reihe schriftlicher Gutachten und Anträge in Bezug auf Verbesserungen im Schulwesen zutage. Allein, von all dem Vielen, was gefordert und gewünscht wurde, geschah wenig oder nichts, und es hatte fast den Anschein, als seien diese Conferenzen nur dazu angeordnet, um als Ableiter für die Reformbestrebungen der Lehrer zu dienen. Eines aber wurde doch erreicht: die Lehrer lernten sich kennen und kamen bald zu der Überzeugung, daß es nothwendig sei, ihre Kräfte in einem Vereine zusammenzufassen.

Freilich war damals die Lehrerschaft einig und hielt fest zusammen, weshalb sie auch trotz der ungünstigen Verhältnisse Schritt für Schritt das Terrain eroberte. Unterstützt wurden ihre Bestrebungen durch eine pädagogische Zeitschrift, das Blatt „Volkschule“ und durch den Gemeinderath der Stadt Wien, welcher, das bestandene Concorbat für die „drückendste Fessel des Volksschulwesens“ haltend, eine Reorganisation der Volksschule anstrebte.

Eine Lehrerdeputation wurde auf Kosten der Stadtgemeinde Wien im Jahre 1862 nach Gera abgesandt. Den Schluss des hierüber abgefaßten und dem Gemeinderathe überreichten Berichtes bildeten 16, als „*pia desideria*“ zur Würdigung empfohlene Punkte. Hier wurde angestrebt: Durchführung eines abgeschlossenen Lehrplanes für die Volksschule mit mindestens 6 Classen, Aufnahme der Realien in denselben, Einführung der Schreibmethode beim Elementarunterrichte, Aufnahme des Zeichnens, Singens und Turnens in die Reihe der obligaten Gegenstände, Einführung der Lehrersynoden (Local- und Bezirks-Conferenzen), Verfassung eines neuen pädagogischen Werkes nach den Grundsätzen der neuen Pädagogik zur Bildung der Lehramtsandidaten, Errichtung eines Lehrerseminars mit 4 Jahrgängen, Freigebung der Lesebücher, Abschaffung des Titels „Unterlehrer“, Errichtung von Kindergärten nach Fröbels Grundsätzen, Bewilligung eines Lehrervereines, Eröffnung von Parallelclassen zur Verminderung der Schülerzahl auf 60, Einführung von Wanderversammlungen, Umänderung der politischen Schulverfassung, Bewilligung angemessener Besoldungen.

Die erste Frucht dieser Bestrebungen war die Bewilligung zur Errichtung eines Lehrervereines. Am 4. October 1863 hat sich dieser Verein constituirt, den Namen „Die Volksschule“ angenommen, sich folgendes Programm setzend: Ausgestaltung der Volksschule bezüglich ihrer äußeren und inneren Verhältnisse, materielle Besserstellung der Lehrer und die weitere Fortbildung derselben. Der Verein, dem auch 36 Wiener Gemeinderäthe als außerordentliche Mitglieder angehörten, entfaltete eine sehr erspriessliche Thätigkeit. Vorträge zur Ausbildung wurden gehalten, Anträge zur Verbesserung des Bestehenden gestellt, Gründung von Bibliotheken angestrebt und dieselben auch angelegt, Petitionen an den hohen Unterrichtsrath gerichtet.

Diese Bestrebungen fanden Würdigung seitens des Unterrichtsrathes. Der uns unvergessliche Dr. Hasner, Ritter von Artha, damals Präsident dieser Behörde, erschien selbst in der Versammlung des Vereines und sagte: „Ich erkenne den Beruf des Lehrers als einen der schönsten, zugleich aber auch als einen der schwierigsten, und rechne es mir darum zur Ehre, als Mitglied einer solchen

Körperschaft aufgenommen zu sein. Ich selbst kann in einem an Erfahrung so reichen Kreise, wie der Ihre ist, nur wenig nützen, hingegen Vieles lernen. Mein Wunsch ist nur, Ihnen in Ihrem Streben förderlich zu sein, indem ich zum Voraus überzeugt bin, daß Sie den Zweck der Volksschule immer richtig erfassen und das Ziel desselben nie außer Augen lassen werden.“

Aber auch zur Regelung der äußeren Schulverhältnisse war der erste Schritt mit dem vom Kaiser sanctionierten Schulpatronatsgesetze gethan. Hier wurde der Gemeinde Wien das unbedingte Präsentationsrecht zur Anstellung aller von ihr besoldeten Volksschullehrer zugesprochen, und für die Lehrer Wiens hatte dasselbe auch noch die Bedeutung einer entschiedenen Besserung ihrer materiellen Lage.

Der Wiener Gemeinderath hatte ferner am 15. December 1865 folgenden Beschluß gefaßt: „Die Lehrer an allen im Wiener Gemeindebezirke befindlichen Pfarrhaupt- und anderen Volksschulen, in welchen die Gemeinde das Lehrpersonale im Präsentationswege anstellt und aus eigenen Mitteln besoldet, sowie deren Witwen und Waisen, werden vom Tage des heutigen Gemeinderathsbeschlusses für pensionsfähig erklärt.“

So wurde, wenngleich die politischen Ereignisse im folgenden Jahre (1866) ihre Schatten warfen, uneigennützig weiter gearbeitet. Es wurde der Antrag gestellt, die Initiative zur Einberufung einer allgemeinen österr. Lehrerversammlung in Wien für 1867 zu ergreifen. Die Bewilligung zur Abhaltung derselben wurde erteilt.

„Einem Sterne gleich, der bei seinem Eintritt in unseren Beobachtungskreis durch die Art seiner Erscheinung den Erdtheil in Erstaunen setzt und aller Augen sich zuwenden macht, so tauchte am Horizonte der österreichischen Lehrwelt der erste allgemeine Lehrertag empor. Anfangs unbeachtet, nach und nach Gestalt gewinnend, entwickelte er sich rasch, und bald stand er vor unseren Blicken als ein Zeichen der Zeit, Licht verbreitend über unsere Schulzustände und Schulverhältnisse. Der erste österreichische Lehrertag ist ein Ereignis zu nennen und als solches geeignet, nicht nur in der gesammten Lehrwelt, sondern auch in der ganzen Generation Aufsehen zu erregen.“ So berichtet Schreiber in der Einleitung zu seinem ausführlichen Bericht über die Verhandlungen am 5., 6. und 7. September 1867, deren Resultat die Annahme von 18 Resolutionen bildete, in welchen folgendes ausgesprochen wurde: „Die Volksschule in Oesterreich ist nicht nur nicht das, was sie sein soll, sondern sie war auch nie das, was sie hätte sein sollen. Sie ist nicht das, weil sie das nicht leistet, was sie leisten sollte; weil sie vermöge ihrer Abhängigkeit auch gar nicht das leisten kann, was sie leisten sollte; weil sie den Anforderungen der Zeit nicht nur nicht entspricht, sondern weil sie vermöge ihrer kirchlichen Unterordnung und vermöge ihrer gesetzlichen Bestimmungen mit den Anforderungen der Zeit im offenen Widerspruche steht; weil sich der Staat des nothwendigen Einflusses auf dieselbe begeben hat; weil die gesammten Einrichtungen der österreichischen Volksschulen nur den Zwecken eines einzelnen, im Staate bevorzugten Standes, nicht aber der wahren Volksbildung entsprechen; weil sie keine Lehr- und Lernfreiheit hat; weil den Volksschullehrern eine freie und unabhängige Stellung fehlt; weil ihre materielle Lage nicht entsprechend ist; weil die Lehramtsandidaten für den Schulunterricht nicht genügend vorgebildet sind.“

Es wurden ferner folgende Forderungen gestellt: Schaffung eines die Freiheit der Volksschule garantierenden Schulgesetzes; Beaufsichtigung der Schule durch intelligente Volksschulmänner; gesetzliche Regelung der Rechtsverhältnisse der Lehrpersonen; Ertheilung des activen und passiven Wahlrechtes an dieselben; Anttheilnahme an der Schulgesetzgebung; Erweiterung der Schulpflicht vom 6. bis zum 14. Lebensjahre; Reform der Lehrerbildungsanstalten; Errichtung von Fortbildungsschulen für Lehrer.

Es würde zu weit führen, über die Verhandlungen dieses so denkwürdigen Lehrertages mehr anzuführen. Eines aber muß ausgesprochen werden: die Lehrerschaft hat den Nagel auf den Kopf getroffen. Sie hat den richtigen Zeitpunkt gewählt, um ihre gerechten Forderungen im Interesse des Gedeihens des Staates

vorzubringen; denn das große Unglück, das Österreich in dieser Zeit getroffen, von dem die Presse behauptete, daß es nicht die Zündnadelgewehre Preußens heraufbeschworen haben, sondern, daß den Sieg der preußische Schulmeister gewonnen habe, gemahnte nur zu stark zur Umkehr.

Weil die Lehrerschaft den Ideen der Freiheit und des Fortschrittes in wirklichen Meisterreden einen Ausdruck von hinreißender Wirkung zu geben verstand, so hatte sich die öffentliche Meinung über die österreichische Lehrerschaft wie mit einem Schlage vollständig zu deren Gunsten geändert. Auch die Regierung fand die Forderungen der Lehrerschaft gerecht und die Reformbestrebungen auf dem Gebiete des Schulwesens nicht nur zeitgemäß, sondern auch unbedingt nothwendig. Es folgte das Staatsgrundgesetz vom 21. December 1867, wodurch der österreichische Lehrer mündig erklärt und zum vollberechtigten Staatsbürger erhoben wurde. Schon im October dieses Jahres fieng man an, ein Schulgesetz zu berathen, das am 14. Mai 1869 publiciert worden ist. Es ist dies unser herrliches Reichs-Volks-schulgesetz, durch welches Österreich unter die modernen Staaten eingereiht wurde. Unseremgütigen Monarchen danken wir, dankt der uneigennütige, nicht von Sonderge-lüsten erfüllte, sondern nur das Wohl des Staates wünschende Theil der Bevölkerung Österreichs dieses kostbare Juwel, welches leider im Jahre 1883 theilweise ein Raub der Reaction geworden und hiedurch den weithin strahlenden Glanz, das es über Österreichs Gefilde bis dahin verbreitete, verloren hat.

In diesem Gesetze wurden unter anderen die staatliche Schulaufsicht, die achtjährige Schulpflicht mit Schulzwang und die Interconfessionalität der Schule ausgesprochen. Was die staatliche Schulaufsicht betrifft, so kann der Staat in richtiger Erwägung, daß niemand in einer Sphäre, die ihm fremd als Aufseher wirken kann, dieselbe niemals aus seinen Händen geben, da er ja in erster Linie berufen ist, für die Staatswohlfahrt zu sorgen, zu welchem Zwecke die Schule als eines der wichtigsten Mittel angesehen werden muß. Ohne diese staatliche Schulaufsicht hätte sich auch die Volksschule nicht entfalten und ihre schönen Früchte nicht zeitigen können.

Auch die achtjährige Schulpflicht mit Schulzwang war eine Nothwendigkeit, damit die Schuljugend den gesteigerten Anforderungen der Zeit gemäß mit Kenntnissen besser ausgerüstet ins Leben treten könne und damit, weil gerade in den letzten zwei Schuljahren, die hinzukamen, der Unterricht bei der größeren Reife der Schüler am fruchtbarsten wirkt, auch größere Erfolge, die sich im Leben nicht mehr so leicht verwischen lassen, erreicht werden. Die schönste Zierde dieses Gesetzes aber ist und bleibt die friedliche Außerachtlassung aller Bekenntnisse in den Schulen, nebst dem patriotischen und pädagogischen ist das streng christliche Moment der Nächstenliebe und Humanität besonders berücksichtigt. Gerade das, daß des Protestanten und des Juden Kind seinen Platz und freundlichstliebepolle Aufnahme inmitten der kath. Kinderschar findet und sie alle wie Kinder eines Vaters behandelt, ihre Herzen gleich veredelt und zu Gott gefälligem Thun und Wirken angeleitet werden, wodurch ihnen das schöne Beispiel, wie es der Herr anbefohlen, für die Zukunft mitgegeben wird, daß sie im Leben zusammengehören und in Eintracht und Liebe den Weg des Lebens zu wandeln haben, muß als die religiöse Grundlage des Gesetzes angesehen werden. (Lebhafter andauernder Beifall.)

(Fortsetzung folgt.)

Bericht über den I. Serialkurs

zur Heranbildung von Lehrern für den Knabenhandarbeitsunterricht in
Standing.

Mit Bewilligung des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht und des hochlöblichen k. k. schlesischen Landes-schulrathes wurde im heurigen Jahre an der, mit der öffentlichen

Volksschule in Staudig verbundenen Schulwerkstätte der I. Curs zur Heranbildung von Lehrern für den Knabenhandarbeitsunterricht abgehalten.

Für diesen Curs waren 11 Lehrer angemeldet, welche sämtlich aufgenommen wurden, doch konnten sich 3 von diesen an demselben nicht beteiligen, da sie nach ihren Mittheilungen durch verschiedene Umstände verhindert waren.

Von den Theilnehmern waren: 1 Bürgereschullehrer, 1 Oberlehrer, 3 Schulleiter und 3 Volksschullehrer. Nach ihrem Wirkungsorte gehörten nach Schlesien 4 und nach Mähren 4.

Nach den Bezirken grupperten sich dieselben nachstehenderweise: Dem Troppauer Landbezirke gehörten an 3, dem Freistädter 1, dem Misteker 1, dem Reutitscheiner 1, dem Hohenstädter 1 und dem Weiskirchner 1.

Der Lehrkörper bestand aus dem Cursleiter: Oberlehrer Wilhelm Kreutz, welcher die theoretischen Vorträge abhielt; den Lehrern Johann Martinek aus Ratharein und Vincenz Bainer aus Staudig. Ersterer fungierte als Wertmeister für Holzarbeiten, letzterer für Papparbeiten. Beide Lehrkräfte entlebten sich ihrer Aufgabe mit aufopferndem Fleiße, großem Eifer und anerkennenswerthem Geschicke.

Der Curs wurde am 23. Juli um 7 Uhr morgens mit einem feierlichen Gottesdienste eröffnet. Der Cursleiter gab in seiner Ansprache eine kurze Darstellung über das Arbeitsprogramm, las die Werkstätteordnung vor und gedachte mit Dank der Unterstützung des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht und des hohen schles. Landesauschusses, durch dessen Munificenz die Abhaltung des Curses ermöglicht wurde und welcher den schlesischen Frequentanten je eine Unterstützung von 30 fl. bewilligte.

Wiewohl jedoch dieser Curs in erster Reihe für schles. Lehrer bestimmt war, entsprach die Beteiligung seitens derselben nicht den erwarteten Hoffnungen, ein Beweis, daß viele Kollegen dem Knabenhandarbeitsunterrichte nicht das genügende Interesse entgegenbringen und denselben als Erziehungsmittel verkennen, und dies deshalb, weil sie weder mit der Theorie noch mit der Praxis dieses Gegenstandes vertraut sind.

Sämmtliche für die Abhaltung des Curses notwendigen Locale wurden im Schulgebäude frei zur Verfügung gestellt, weshalb auch die Bequartierung der Frequentanten in demselben stattfinden konnte.

Der Unterricht in den Holzarbeiten wurde nach dem Mäas'schen System erteilt, und wurde demselben sowohl in den Papp- wie auch in den Holzarbeiten das vorzügliche Vorlagewerk von Director Urban zugrunde gelegt. Auch erhielten die Frequentanten eine passende Anleitung zu den Kerbschnitzereien.

Die Theilnehmer zeigten einen rüthigen Fleiß und Eifer, indem dieselben auch außer den Arbeitsstunden arbeiteten, und waren die Unterrichtserfolge sehr befriedigend. Von den 8 Theilnehmern erhielten 6 die Note vorzüglich, 2 die Note lobenswert. Die Befähigungszeugnisse waren nicht bloß von der Cursleitung, sondern auch vom Herrn Vorsitzenden des k. k. Bezirks-schulrathes und vom Herrn k. k. Bezirksschulinspector untersfertigt.

Auch das collegiale Verhalten der Curs-theilnehmer während der längeren Dauer war ein musterhaftes und muß lobend hervorgehoben werden.

Am 13. August wurde der Curs vom Herrn k. k. Bezirksschulinspector Valentin Koschut einer gründlichen Inspection unterzogen, der sich über die Erfolge äußerst lobend aussprach und durch seine Anwesenheit die Cursbesucher und die Cursleitung zur neuen Thätigkeit anregte. Nicht unerwähnt an dieser Stelle darf gelassen werden, daß auch dem Herrn k. k. Bezirksschulinspector an dem Zustandekommen dieses Lehrurses ein großer Antheil gebührt; indem er die Bestrebungen der Cursleitung mit Rath und That auf das Thätkräftigste unterstützte und das Interesse der Lehrerschaft seines Bezirkes durch Veranstaltungen von Ausstellungen aus dem Gebiete des Knabenhandarbeitsunterrichtes und durch Abhaltung von Vorträgen bei den Bezirkslehrerconferenzen für diesen Erziehungsgegenstand zu wecken und zu beleben suchte.

Außerdem wurde während des Curses die Schulwerkstätte durch zahlreiche Besuche von Seite vieler Mitglieder des Lehr- und Priesterstandes, sowie von anderen Gästen beehrt, die mit besonderer Aufmerksamkeit den Arbeiten der Frequentanten folgten und die mit sichtlichem Interesse die im Lehrmittelcabinete ausgestellten Objecte betrachteten. Von den Gästen seien insbesondere erwähnt die Herren: Director Wolf aus Wagstadt, k. k. Professor und Leiter der Schulwerkstätte an der Lehrerbildungsanstalt in Freiberg Josef Janonsek, der über 3 Stunden in der Schulwerkstätte zubrachte und der sich über die Methode dieses Systems besonders lobend aussprach; ferner

Director Dostal aus M. Ostrau, die Oberlehrer: Richter aus G. Peterswald und Maßnit aus Przibitz, Fachlehrer Dwazky aus Kremšier, Pfarrer Rossig aus Bielau und außerdem 14 Mitglieder des Lehrstandes aus Mähren und Schlesien.

In freien Stunden, nach der ermüdenden Arbeit, erheiterten sich die Frequentanten durch fleißiges Muscieren, und veranstalteten dann am Abend vor dem Abschlusse des Curses ein Concert, welches auch von der musikalischen Leistungsfähigkeit der Frequentanten ein deutliches Zeugnis gab.

Der Schluß des Curses wurde am 24. August um 9 Uhr vormittags vorgenommen. Der Cursleiter betonte in seiner Ansprache besonders den Fleiß und die Ausdauer der Theilnehmer und begrüßte dieselben in Hinblick auf die vorzüglichen Leistungen als tüchtige Vertreter für die Knabenhandarbeit mit dem Wunsche, sie mögen den Handarbeitsunterricht baldigst an ihren Schulen zur Geltung und Einführung bringen. Schließlich dankte ein Frequentant im Namen der Theilnehmer dem Cursleiter für die sehr gute Leitung und dem Lehrkörper für die Mühewaltung und opferwillige Bemühung.

Nach einer kurzen Erwiderung des Cursleiters und der Zeugnisvertheilung fand der Curs einen eigentlichen Abschluß.
Wilhelm Kresta, Cursleiter.

Rundmachungen.

Die Prüfungen für Lehrer und Lehrerinnen an allgemeinen Volks- und Bürgerschulen mit deutscher und böhmischer Unterrichtssprache beginnen in Troppau am 5. November a. c. um 8 Uhr früh mit dem schriftlichen Theile und werden in den darauffolgenden Tagen fortgesetzt.

Wer zur Prüfung zugelassen werden will, hat ein von ihm selbst geschriebenes, vorschriftsmäßig belegtes, an die vorgesezte Bezirksschulbehörde gerichtetes Gesuch bei seiner Schulleitung einzubringen und dafür zu sorgen, daß die Acten spätestens am 1. November der unterzeichneten Direction vorliegen. Prüfungscandidaten, welche keinem Mitgliede der Prüfungs-Commission persönlich bekannt sind, haben die Identität ihrer Person nachzuweisen.

Behuß Ausstellung der Zeugnisse sind in der Darstellung der Lebensverhältnisse und des Bildungsganges aufzunehmen: 1. Tag und Jahr der Geburt, 2. Vaterland und Geburtsort, 3. Confession, 4. Studien vor dem Eintritte in die Lehrer- (Lehrerinnen-) Bildungsanstalt, 5. Ort und Dauer bereits geleisteter Schuldienste.

Als Prüfungstaxe haben gemäß der k. Ministerial-Verordnung vom 31. Juli 1886, Z. 6033, Candidaten für allgemeine Volksschulen zehn Gulden, Candidaten für Bürgerschulen zwölf Gulden, bei der Direction der k. k. Prüfungscommission (in der Directionskanzlei der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt, Salzgasse), am 4. November l. J. zwischen 9 und 12 Uhr vormittags zu erlegen.

Schließlich sei noch bemerkt, daß die Nichtbeantwortung des Gesuches als Zulassung zur Prüfung anzusehen ist.

Troppau, am 20. September 1894.

Die Direction

der k. k. Prüfungs-Commission für Volks- und Bürgerschulen.

Die Prüfungen für Lehrer und Lehrerinnen an allgemeinen Volks- und Bürgerschulen mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache beginnen in Teschen am 12. November 1894 um 8 Uhr vormittags mit dem schriftlichen Theile und werden in den folgenden Tagen fortgesetzt.

Die Prüfungscandidaten, resp. Candidatinnen, haben ihre vorschriftsmäßig ausgefertigten Gesuche durch ihre vorgesezte Behörde der gefertigten Direction bis längstens 10. November einzubringen.

Teschen, den 16. September 1894.

Die Direction

der k. k. Prüfungscommission:

Anton Peter.

Correspondenzen.

Teschau. Der Teschner Land-Lehrerverein hielt am 28. Juli l. J. eine Wanderversammlung in Tyrna ab, zu welcher 26 Mitglieder und viele Gäste erschienen. Herr Folwarczyn hielt eine Lehrprobe, welche die Veranschaulichung der Sonnen- und der Mondesfinsternis zum Gegenstande hatte. Die Durchführung zeigte, wie man diese schwierige Aufgabe ohne Tellurium am zweckmäßigsten lösen kann. Nach der Section eröffnete der Obmann, Herr Syggit, in üblicher Weise die Conferenz, worauf Herr Dr. Pawlica vortrat, um seinem am 12. Mai gehaltenen Vortrag einen würdigen Nachtrag folgen zu lassen. Herr Lehrer Janik brachte Jordans Jubiläumsgedanken zum Ausdruck. Das Practicum, sowie die beiden Referate, wurden von den Anwesenden mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt und den betreffenden Referenten Dank und Anerkennung durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt. Nach Schluß der Sitzung wurden die Theilnehmer aufs freundlichste bewirtet, weshalb viele die fast zu große Gastfreundschaft des Herrn Folwarczyn bis zum späten Abend in Anspruch nahmen. Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Hnojnik öffentliche Volksschule I. bestimmt, wo dieselbe auch thatsächlich abgehalten wurde. Anwesend waren 18 Mitglieder, einige Gäste nebst zwei Repräsentanten der Ortsgemeinde. Herr Oberlehrer Schmid empfing und begrüßte die versammelten Kollegen aufs herzlichste, worauf der Vorsitzende die Sitzung durch eine längere, zeitgemäße, zu Herzen gehende Ansprache eröffnete und dann den Nachschäftsbericht für das verfloßene (15.) Vereinsjahr folgen ließ. Demselben entnahmen wir folgendes: Der Verein constituirte sich am 29. März 1879, nachdem der Verein der Landlehrer des Teschner Kreises sich nationaler Zwistigkeiten wegen und wegen Ablebens des rühmlichst bekannten Lehrers Sliwka aufgelöst hatte. Der Verein zählt gegenwärtig 71 Mitglieder, obwohl einige ausgetreten sind, weil der Verein nicht einseitige, sondern liberale Tendenzen verfolgt, und seine Mitglieder ohne Unterschied der Nationalität und des Glaubens in dem Verhältnis der Brüderlichkeit stehen. Ferner zählt der Verein zwei Ehren- und fünf unterstützende Mitglieder. Im verfloßenen Jahre ist kein Mitglied ausgetreten; eingetreten 1. Vier Sitzungen wurden in der Stadt, zwei als Wanderversammlung abgehalten. Die vierte war eine Jubiläumskonferenz. Die Versammlungen wurden von 48 Mitgliedern besucht; die durchschnittliche Frequenz betrug 60% der Gesamtzahl. Im abgelaufenen Vereinsjahre wurden folgende Vorträge gehalten: 1. Der naturgeschichtliche Unterricht in der Volksschule; Referent — Oberl. Kowala. 2. Geographie auf der Unterstufe; Referent — Eichy jun. 3. Der Einfluß der Schule auf die qualitativen Gefühle; Referent — Kupta. 4. Die Genesis des gegenwärtigen Schulgesetzes; Referent — Dr. Pawlica, Secretär des Obersten Verwaltungsgeschichtshofes in Wien. 5. Schulfreundlichkeit des deutschen Clerus im 16. Jahrhundert; Referent — Mrowiec. 6) Practicum aus der astronomischen Geographie durchgeführt vom Herrn Folwarczyn. Der Vermögensstand des Vereines konnte nicht festgestellt werden, da der Cassier abwesend war, doch dürfte derselbe annähernd mit 300 R. bezeichnet werden. Im Laufe des vergangenen Vereinsjahres wurden wichtige Änderungen der Statuten vorgenommen. Der Herr Vorsitzende schloß seinen Bericht mit dem Wunsche, das beginnende Schuljahr möge für alle Collegen einen Fortschritt auf dem Berufswege bedeuten und Enttäuschungen ersparen. Sehr erwünscht wäre ein größeres Entgegenkommen der Gemeinden, besonders in dem Streben nach besserem Schulbesuch, der sehr viel zu wünschen übrig läßt. Die meisten Kinder treten erst im 8. Lebensjahre in die Schule ein und besuchen dieselbe durch die fünf oder sechs Jahre, zusammen kaum zwei oder drei Jahre. Die Ortsschulrätthe mit wenigen, rühmlichen Ausnahmen unterstützen die Lehrer sehr wenig oder gar nicht. Viel könnte schon dadurch erreicht werden, wenn den Ermahnungen seitens des Lehrers durch Beistellung des Gemeindebodens zur Vorführung der lässigsten Kinder größerer Nachdruck verliehen würde. Die Lehrer selbst müssen auf Selbsthilfe bedacht sein und dabei ihre Pflicht voll erfüllen. Erfreudend und ermutigend wirkt das Bewußtsein, daß wir auch Männer haben, die uns wohlwollen und das Interesse der Volksschule zu fördern sich bestreben. Solchen Persönlichkeiten gebührt eine Ehrenstelle auch in unseren Vereinen. Wir wollen sie ihnen gern einräumen und neue Gönner und Freunde der Schule zu erwerben suchen. Vor allen aber wollen wir Gott ansehen, er wolle unserem Schirmherrn, den besten aller Regenten, den Allergnädigsten Herrn und Kaiser Franz Josef I. noch viele, viele Jahre erhalten! Die Versammelten brachten ein dreimaliges Hoch! und intonierten die Volkshymne. Zur Tagesordnung übergehend, las Herr Schriftführer Kowala das Protokoll der Plenarversammlung vom 21. März und jenes der Festconferenz vom 12. Mai und Schriftführer Broda das Protokoll der Sitzung vom 28. Juli vor. Die Protokolle wurden vollinhaltlich angenommen. In den Verein wurden folgende Herren aufgenommen: P. Klimosz, Lehrer in Haslach, und Joh. Roman, Lehrer in Cierlicko. Der Jahresbeitrag pro 1895 wurde auf 2 R. angesetzt. Unter Einläufen las der Herr Vorsitzende ein Dankschreiben des Landtagsabgeordneten Dr. Theodor Haase vor. Die herrlichen Worte, mit denen der hochwürdigste Herr Superintendent die an ihn anlässlich seines 60jährigen Geburtsfestes entsendete Glückwunschadresse entgegennahm, erregte eine sehr frohe Stimmung bei den Versammelten, die Herr Superintendent Haase wiederholt seine Collegen nennt. Dem Herrn Lehrer Sliwka wurde für die gelieferten Materialien zum Schreibunterricht der Dank ausgedrückt und die von ihm empfohlenen Schiefertafeln von Franz Stehle für sehr gut, jedoch für unsere Verhältnisse zu theuer erachtet. Nun hielt Herr Lehrer Eichy jun. aus Cam. Elgoth einen gebiengen Vortrag über: „Erziehung der Jugend zur praktischen Lebensführung.“ Er besprach zunächst die vielen, naturwidrigen Verkehrtheiten, durch die die Erziehung im Hause im zarten Kindesalter schon den Grund zur Unbeholfenheit, Unselbstständigkeit und Trägheit legt und gab dann Rathschläge, wie auf die Eltern einzuwirken wäre, um den erwähnten Fehlern vorzubeugen, ferner, was der Lehrer zu beobachten habe, um eine selbständige thatkräftige Generation heranzubilden. Zum Zeichen der

Anerkennung erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Der Fragelasten enthielt drei Fragen. Herr Oberl. Komala erbot sich in der nächsten Konferenz eine dieser Fragen durch einen Vortrag zu beantworten. Die Frage lautet: Wodurch ließe sich das Bewußtsein der colleg. Zusammengehörigkeit im allgemeinen und insbesondere in unserem Vereine heben und festigen? — Zum Schlusse wurde beantragt, es sei der Landes-Lehrerverein anzufragen, ob und was er in der Sache der Gehaltsregulierung gethan habe; im Verneinungsfall hat der Verein eine diesbezügliche Petition abzusenden. Nachdem die nächste Sitzung auf den 24. November 10 Uhr anberaumt wurde, erfolgte der Schluß der Sitzung. Bei dem gemeinschaftlichen Mittagsmahle herrschte fröhliche Stimmung und wurden mehrere Toaste gesprochen. Herr Schmid erwies sich als sehr liebenswürdiger Gastgeber.

Bücherchau.

Für die Jugend des Volkes. Illustrierte Monatschrift zur Bildung und Belehrung. Gel. v. R. Hilber und F. Mariner. Bei monatl. Zusendung jähr.

1 fl. Verlag: Wien, 5. Bez., Am Hundsthurm Nr. 2

Das 8. und 9. Heft des 3. Jahrg. hat nachstehenden Inhalt: Der gute Mäher. Ged. v. J. Kamp. (Mit Zeichnung.) — In höchster Noth. Erz. v. Elisabeth Halben. (Mit 3 Bgng.) — Sprüche. — Neid und Geiz. B. A. E. Eluchor. (Mit Zeichnung.) — Duftende Steine. Von Ewald Haupe. — Der erste Ausflug. Ged. v. A. Zangerl (Mit Bild.) — Der Unzufriedene. Von J. Piortowska. (Mit Bild.) — Die beiden Hähne. Ged. v. Achleitner. — Menschenpflicht. Erz. v. Hans Fraungruber. (Mit 2 Zeichnungen.) — Mein geliebter Miko. Von J. Engell-Günther. (Mit 2 Zeichnungen.) — Eine Entdeckungsreise. Von Milina Kapla. (Mit 1 Bild.) — Scherzfragen. — Räthsel.

Mannigfaltiges.

Allerhöchste Auszeichnung. Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. September d. J. dem Landespräsidenten im Herzogthume Ober- und Nieder-Schlesien Dr. Karl Ritter von Jaeger anlässlich dessen Übernahme in den zeitlichen Ruhestand in Anerkennung seiner treuen und eifrigen Dienste das Comthurkreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Sterne allergnädigst zu verleihen geruht.

Allerhöchste Ernennungen. Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. September d. J. den Statthalterei-Vizepräsidenten in Prag Karl Grafen Condenhove zum Landespräsidenten im Herzogthume Ober- und Nieder-Schlesien allergnädigst zu ernennen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. September d. J. dem Director des Staatsgymnasiums im 2. Gemeindebezirke in Wien Dr. Victor Langhans zum Landeschulinspector allergnädigst zu ernennen geruht. — Derselbe wurde dem Landeschulrathe für Schlesien zur Dienstleistung zugewiesen.

Briefkasten.

Herrn E. O. in H. Rest beglücken! — Herrn A. F. in N. 2 fl. abgeschrieben! — Herrn F. B. in A. Bis Ende 93 geordnet! — Herrn F. D. in J. bei Z. Bis Ende 93 in Ordnung! — Herrn J. P. in J. 5 fl. abgeschrieben!

Gezahlt haben außerdem:

für 1894: Ch. Sz. Tsch., F. B. Klein-H. (2. Sem.), J. J. Tierl.

Gingefendet.

Einladung

zu der am Donnerstag, den 4. October 1894, nachmittags 1 Uhr, in Fulkel stattfindenden Wanderversammlung des Wagstädter Lehrervereines gemeinschaftlich mit den liebwerten Nachbarvereinen Neutitschein und Odrau-Wigstadt. Bekanntgabe der Tagesordnung vor Beginn der Versammlung. Die Vereinsleitung rechnet auf eine vollzählige Theilnahme der Mitglieder.

Wagstadt, den 20. September 1894.

Der Schriftführer: F. Ehler.

Der Obmann: Franz Wolf.

Werte Collegen und Colleginnen!

Im Verlage des Lehrerhaus-Vereines ist soeben eine Broschüre von Hans Mar erschienen, welche die weiteste Verbreitung verdient. Sie führt den Titel

Über die Verwahrlosung der Jugend auf dem Lande

und zeigt in geradezu unübertroffener Weise, wie häufig die so häufig erhobene Anklage ist, als ob die Reufchule an der Verrohung der Jugend schuld wäre; es wird im Gegentheile unwiderleglich nachgewiesen, daß die Jugend in der alten Schule viel schlimmer war, und daß auch die kirchliche Schule sehr viel unter der Unbotmäßigkeit ihrer Schüler zu leiden hatte. Das Büchlein muß in Massen in alle Volkskreise kommen, in die Hände der Orts- und Bezirksschulräthe, der Reichs- und Landesvertreter u. s. w. Die Berufsgenossen in Stadt und Land werden gebeten, für die Verbreitung des trefflichen Buches zu wirken. Es kostet nur 40 Kr., mit Postzusendung 45 Kr.

Weiters ist im Selbstverlage des Lehrerhaus-Vereines erschienen:

Handkatalog a) für Volksschulen. 7. Aufl. (Ausgabe für 100 Schüler); b) für Bürgerschulen sowie für Mittelschulen und Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten. 7. Auflage (Ausgabe für 424 Schüler); c) für Religionslehrer. Ausgabe für 424 bis 848 Schüler. Preis einer jeden dieser 3 Ausgaben: 50 Kr., mit Postzusendung 55 Kr.

Bestellungen sind unter Beifügung des Geldbetrages entweder an die Kanzlei des Lehrerhaus-Vereines (3/3, Beatriggasse 28) oder an die Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Alfred Siegl in Wien, 19/1 Hauptstraße 28, zu richten.

Zugleich erlaubt sich die Vereinsleitung, die genannte Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, welche mit dem Lehrerhaus-Vereine im Vertragsverhältnisse steht, zur Versorgung aller Bücher, Bilder und Musikalien bestens zu empfehlen.

Concurs-Ausschreibungen.

An der zweiclassigen Volksschule in Ludwigsthal ist die Oberlehrerstelle zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 600 fl., eine Functionszulage von 100 fl., der Genuß des Köhler'schen Stiftungsbeitrages jährlicher 58 fl., von 10 Rammeter harten Brennholzes und der Nuzgenuß des Schulgartens nebst Naturalwohnung im Schulhause verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten Gesuche längstens bis 31. October 1894 bei dem Ortschulrath in Ludwigsthal einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Freudenthal, am 19. September 1894.

Der Vorsizende: Liberda m. p.

An der einclassigen Volksschule in Neu-Vogelsseifen ist die Lehrer- zugleich Schulleiter-Stelle zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 500 fl., eine Functionszulage von 50 fl., Naturalwohnung und Beheizung verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten Gesuche längstens bis 6. October 1894 bei dem Ortschulrath in Neu-Vogelsseifen einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Freudenthal, am 13. September 1894.

Der Vorsizende: Liberda m. p.

An der zur vierclassigen erweiterten öffentlichen Volksschule in Kamitz kommt die neu-systemisirte Stelle eines Unterlehrers mit Beginn des Schuljahres 1894-95 zunächst provisoirisch zur Besetzung.

Bewerber um diesen Posten, mit welchem die Bezüge nach der zweiten Lehrergehaltsklasse nebst freier Wohnung verbunden sind, haben ihre entsprechend instruierten Competenzgesuche ehestmöglichst an den unterfertigten k. k. Bezirksschulrath zu leiten und darin auch nachzuweisen, mit welchem Zeitpunkte sie den Posten anzutreten in der Lage sind.

Competenten, welche auf eine definitive Verleihung dieses Postens reflectieren, haben ihr Bewerbungsgesuch im Dienstwege bis spätestens zum 19. October l. J. beim Ortschulrath in Kamitz einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath für den Landbezirk

Viellitz, am 6. September 1894.

Der Vorsizende: Derlik.

**Zur Weihnachtszeit
empfohlen:**

Weihnachts-Liederspiel.

Text von Dr. Ferdinand Maria Wendi, Musik von F. F. Hausmann.

Enthält weihnachtliche Declamationen und zweistimmige, leichte Gesänge mit oder ohne Harmoniumbegleitung.

Beim Christbaumfeste in Hunderten von Stadt- und Dorf-Schulen mit durchschlagendem Erfolge bereits aufgeführt und von der sämtlichen pädagogischen Presse einhellig begrüßt. — Gegen Einsendung des Betrages von 1 fl. sofort franco.

Die Bestellungen sind an F. F. Hausmann, Stadtkapellmeister und Chordirector in Bielitz, Oesterr.-Schlesien zu richten.

Das älteste, beste und billigste


verbreitetste

täglich erscheinende Wiener Volksblatt

ist die

Österreichische Volks-Zeitung.

Dieselbe enthält:

 **Ausgezeichnete Leitartikel, interessante Feuilletons, 2 hochinteressante Romane, Special-Telegramme von eigenen Correspondenten im In- und Auslande, verlässliche, wahrheitsgetreue Berichte über alle Tagesereignisse, Theater, Kunst- und Literatur, Waaren- u. Börseberichte, belehrende u. unter-**

haltende Artikel über Naturwissenschaft, Gesundheitspflege, Gartenbau, Landwirtschaft, Erziehung u. Unterricht, Küchen- u. Haus-Recepte, Verlosungsskizzen, Novellen, humoristische Erzählungen, Scherze, Anekdoten, etc. Preisräthsel mit sehr schönen und wertvollen Gratis-Prämien. Großer, deutlicher Druck.

Die Österr. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden:

1. Mit täglicher portofreier Zusendung in alle Orte der österr.-ung. Monarchie und des Occupationsgebietes zu dem für alle Lehrpersonen ermässigten Preise von **monatlich fl. 1.20.**

2. Mit einmal wöchentlicher portofreier Zusendung der reichhaltigen

Sonntags-Ausgabe

(mit Roman- und Unterhaltungsbeilagen, Wochenschau etc.)


zum Preise von **90 kr. vierteljährig.**


3. Mit zweimal wöchentlicher portofreier Zusendung


Sonntags- und Donnerstags-Ausgaben

(mit Roman- und Unterhaltungsbeilagen, Wochenschau etc.)

zum Preise von **fl. 1.45 vierteljährig.**

 Abonnements können jederzeit beginnen; auf die Wochen-Ausgaben nur vom Monatsanfang.

 Die bereits veröffentlichten Theile der in der täglichen Ausgabe erscheinenden hochinteressanten u. spannenden 2 Romane u. Novellen werden auch den Abonnenten der Wochen-Ausgaben gratis nachgeliefert, u. zw. in einer besonderen, 4 Seiten starken Beilage, welche auch eine übersichtliche Wochenschau über alle wichtigen Ereignisse enthält.

 Probenummern sendet überallhin gratis und portofrei

**Die Expedition der „Österreichischen Volks-Zeitung“,
Wien, I., Schulerstraße Nr. 16.**

== Empfehlenswerte Werke für die Hausbibliothek. ==

Meyers Konversations-Lexikon.

Fünfte, gänzlich neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Mit ungefähr 10,000 Abbildungen im Text und auf 950 Bildertafeln, Karten und Plänen. 17 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mk. oder in 272 Lieferungen zu je 50 Pf. (Im Erscheinen.)
„Meyers Konversations-Lexikon ist ein Wunder von deutschem Fleiß und Gründlichkeit.“
 („Times.“)

Meyers Kleines Konversations-Lexikon.

Fünfte, neu bearbeitete Auflage. Mit mehreren Hundert Abbildungen, Karten und Farbendrucktafeln. 3 Bände in Halbleder geb. zu je 8 Mk. oder in 66 Lieferungen zu je 30 Pf.
„Ein Nachschlagebuch ersten Ranges, ein Nonplusultra von Vielseitigkeit, Prägnanz und Sicherheit.“
 („Deutsche Rundschau.“)

Meyers Hand-Lexikon des allgem. Wissens.

In einem Band. *Fünfte, neu bearbeitete Auflage.* In Halbleder gebunden 10 Mark.
„Wir kennen kein Buch, das diesem an Brauchbarkeit gleichkäme.“
 („Süddeutsche Presse.“)

Das Deutsche Reich zur Zeit Bismarcks.

Politische Geschichte von 1871—1890. Von Dr. Hans Blum. Geheftet 6 Mark; in Halbleder gebunden 7 Mark 50 Pf.
„Das Blumsche Buch ist ein würdiges Denkmal der gewaltigsten Zeit, welche unser Volk in den neueren Jahrhunderten erlebt hat.“
 („Elberfelder Zeitung.“)

Meyers Klassiker-Ausgaben.

Unübertroffene Korrektheit. — Schöne Ausstattung. — Eleganter Einband.
Inhaltsverzeichnisse der bisher erschienenen 135 Bände wolle man gratis verlangen.
Probehefte liefert jede Buchhandlung zur Ansicht. — Prospekte gratis.

== Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. ==

Zu beziehen durch die Buchhandlungen:
Buchholz & Diebel, Otto Gollmann und Eduard
Zenker in Troppau.



Musikinstrumenten und Saitenfabrik
von A. Wirtzner in Neukirchen (bei Eger) Böhmen
empfeht alle Gattungen Musikinstrumente und Saiten in bester Qualität zu den billigsten Preisen.
Reparaturen werden billig und gut besorgt. Musikinstrumente gratis u. franco.



Malz

extract concentrirt . das Glas 40 fr.,
extract trocken . . . das Glas 60 fr.,
extract-Bonbons . . das Päckchen 10 fr.,
extract-Gesundheitsbier in Flaschen und
Fässchen empfiehlt Hals- und Brustleidenden,

Reconvalescenten und altersschwachen Personen die erste österreichische Malzertract-
Brauerei **Gebrüder Bittmann zu Raase** in Schlesien.

Unser Malzertract, sowie unsere Malzertract-Bonbons sind das vorzüglichste Heil- und Vorbeugemittel bei Erkältungen und deren Folgeübeln, bei Überanstrengung der Stimmorgane und ähnlichen Krankheits-Erscheinungen, während unser Malzertract-Gesundheitsbier vornehmlich bei Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit und Entkräftung zu empfehlen ist.

Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Einzelne Nummern 10 kr. Inzerate: 6 kr. für die zwispaltige Petitzeile. Eine einmalige Beilage 10 fl.

herausgegeben

von

schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Aufschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Kloppelehofgasse 6.“

Nr. 20.

Troppau, 15. October 1894

XXIII. Jahrgang

Bericht

über die am 23., 24. und 25. Juli 1894 in Innsbruck abgehaltene
V. Vollversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes,

erstattet von Gottfried Herbe und Gustav Grblicska, Schriftführer des deutsch-österreichischen Lehrerbundes, in der Zeitschrift „Die Volksschule“.

(Fortsetzung.)

Große Hoffnungen setzten die Völker Österreichs auf dieses Gesetz, und wir sind heute in der Lage zu konstatieren, dass sich dieselben nicht leeren Hoffnungen hingaben, dass das, was die Lehrerschaft während einer Reihe von Jahren zur Reform vorgeschlagen, keine leeren Phrasen waren; denn was das Gesetz versprochen, das hat es auch getreulich gehalten. Ohne dasselbe wäre nicht so viel Segen über Österreich verbreitet worden, ohne dasselbe stände unser theueres Vaterland nicht an der Seite der höchstcultivierten Staaten. Was ist denn aber seit diesen 26 Jahren in Österreich so Gewaltiges geschehen, dass wir so kühnlich behaupten, das Gesetz habe sich so segensreich erwiesen? Wir wollen die Thatsachen sprechen lassen.

Das Schulwesen hat extensiv zugenommen. Heute hat bereits in den meisten Kronländern fast jedes Dorf seine Schule. Die Zahl der Schüler und Lehrer ist bedeutend gestiegen. Während wir nach den statistischen Berichten im Jahre 1870 in Österreich 14.692 Schulen mit 25.692 Lehrkräften und 1.820.710 Schülern zählen konnten, gab es im Jahre 1891 17.706 öffentliche Schulen mit 63.159 Lehrkräften und 3.050.634 Schülern, und wenn wir die 960 Privatschulen mit einbeziehen, 18.666 Volks- und Bürgerschulen mit 3.156.618 Schülern; es ist also in den 20 Jahren eine Zunahme von 3974 Schulen, 37.467 Lehrkräften und 1.335.908 Schülern zu constatieren. Die einclassigen Schulen werden, ebenso die mit Halbtagsunterricht immer seltener. Durch die an vielen Orten durchgeführte Erweiterung zu mehrclassigen Anstalten wurde der Übersfüllung der Classen gesteuert, wie auch ein intensiverer Unterricht möglich gemacht.

Während im Jahre 1880 10.930.099 des Lesens und Schreibens Rundige gezählt werden konnten, weist die Statistik vom Jahre 1890 13.258.452 Alphabeten auf. Es gab also im Jahre 1880 6.428.731 Analphabeten (nach Abzug der Kinder unter 6 Jahren), im Jahre 1890 dagegen nur 6.029.215. Hieraus lässt sich eine Abnahme von 399.516 Analphabeten in 10 Jahren feststellen, was in Percenten ausgedrückt 6.21% gleich ist.

Die Zahl der Halb-Analphabeten hat noch eine bedeutend größere Verminderung erfahren. Im Jahre 1880 gab es deren 1.345.781, im Jahre 1890 dagegen 1.031.625; das ergibt eine Abnahme von 314.156 Halbanalphabeten und ist gleich 23.34%.

Nicht nur in intellectueller, auch in moralischer Beziehung ist ein bedeutender Fortschritt seit dem Bestande der Neuschule zu verzeichnen. Während im Jahre 1882 nach statistischen Ausweisen 32.098 Verbrecher vor den Gerichten standen, konnte man im Jahre 1891 nur 28.435 zählen, woraus sich eine Abnahme von 3663 Verbrechern in 9 Jahren ergibt, trotzdem eine Zunahme der Bevölkerung während dieses Zeitraumes um 1.8 Millionen stattgefunden hat.

Und welche Fortschritte hat die Pädagogik seit 1869 aufzuweisen! Sie ist unabhängig geworden, und dem Lehrer Freiheit in der Forschung und in der Methode gestattet. Deshalb haben sich auch neue Methoden herausgebildet. Besonders groß sind nach dieser Richtung hin die Fortschritte im Elementarunterrichte, auf dem Gebiete des Anschauungs-, des heimatkundlichen und fremdsprachlichen Unterrichtes. Die bedeutendste That auf pädagogischem Gebiete war die Aufstellung der Lehrpläne, in welchen sich der außerordentliche geistige Fortschritt im Vergleiche mit der alten Schule ausdrückt. Die Einführung cyclischer Lehrgänge und die Concentration des Unterrichtes, beide eine Folge des neuen Schulgesetzes, haben nicht minder dazu beigetragen, dass die Unterrichtsergebnisse überraschende und anhaltende geworden sind.

Durch unser Schulgesetz wurden auch neue Gegenstände in unsere Schulen eingeführt. Hervorgehoben muss werden, dass die Schulhygiene und Gesundheitslehre entsprechende Würdigung fanden, dass der Gesundheitspflege die nöthige Aufmerksamkeit gewidmet wurde, dass Jugendspiele und Schülerausflüge eingeführt, Feriencolonien, Reconvalescentenhäuser, Heilanstalten für Kinder als: Schulsanatorien, Seehospice und Soolbäder errichtet wurden; allerdings geschah alles bisher auf dem Wege der Privatwohlthätigkeit, aber auf Grund des Reichs-Volkschulgesetzes.

Durch die Ausnahme der Verfassungslehre in den Lehrplan ist es ermöglicht, dass unsere heranwachsende Generation Pflichten und Rechte der Staatsbürger kennen lernt, wodurch viele Nachtheile verhütet und die Moral des Volkes gehoben werden kann.

Auch die Heilpädagogik hat Fortschritte gemacht. Die Schwachsinrigen und Unvollsinrigen, die Stotternden und Verwahrlosten, alle finden mehr oder weniger Berücksichtigung; während sich das Taubstummwesen bereits recht gut entwickelte und wir bereits 17 solche Anstalten besitzen, sind bezüglich der Rettungshäuser für Verwahrloste allerdings nur die ersten Anfänge gemacht worden.

Auch die Jugendlectüre wurde erst durch das neue Gesetz vom 20. August 1870 begründet. Geist-, Gemüths- und Charakterbildung fördernde Jugendschriften aus dem Natur- und Menschenleben wurden verfasst, an den einzelnen Schulen Bibliotheken errichtet, deren Zahl nach den neuesten statistischen Daten auf 14.274 gestiegen ist. Um die Jugendliteratur zu fördern, wurden auch vom hohen Ministerium für Cultus und Unterricht im Jahre 1887 drei Preise zu je 1000 fl. für drei mustergiltige Jugendschriften ausgeschrieben.

Durch das Reichs-Volkschulgesetz erhielt die Volksschule einen Unterbau, der im Laufe dieser 25 Jahre eine schöne Ausgestaltung erfahren hat. Es ist das Kindergartenwesen, welches zu hoher Blüte gelangte. Auch vor dem Jahre 1869 gab es solche Anstalten, aber diese erblickten ihre Aufgabe nur in der Kinderpflege und im Kinderschutz; man zählte im Jahre 1850 70 Bewahranstalten. Erst durch das Reichs-Volkschulgesetz wurde die Kleinkinder-Erziehung in den Vordergrund gestellt. Die Bestrebungen der Lehrerschaft auf Lehrertagen nach dieser Richtung hin wurden reichlich belohnt.

Während es im Jahre 1881 200 Kindergärten und Bewahranstalten gab, finden wir in den statistischen Ausweisen vom Jahre 1891 570 Kindergärten und 520 Bewahranstalten verzeichnet. Das Kindergartenwesen Österreichs kann als musterhaft bezeichnet werden; ja Österreich hat sogar Deutschland nach dieser Richtung hin überflügelt, weil dort das Kindergartenwesen nicht so einheitlich ausgebildet ist. Verschiedene Männer und Vereine haben sich große Verdienste um

diese Institution erworben, durch welche ein, wenn auch kleines Stück der sozialen Frage gelöst wurde.

Um die erziehlische Aufgabe der Schule zu unterstützen und die Jugend unter vernünftiger Anleitung durch die Arbeit an die Arbeit zu gewöhnen und sie durch Handfertigkeiten verschiedener Art praktisch zu machen, wurden Knaben- und Mädchenhorte gegründet, deren Begründer, Dr. F. Schmidt, ein Österreicher war. Auch diese Anstalten, welche sich schon segensreich erwiesen haben, verdanken ihre Entstehung dem Reichs-Volkschulgesetze.

Dieses Gesetz ermöglichte aber auch, dass dem auf sichere Basis gestellten Gebäude ein prächtiger Oberbau aufgesetzt werden konnte. Verschiedene Fortbildungsschulen wurden an die Volksschule angegliedert. Früher gab es nur sogenannte Wiederholungsschulen, nach und nach wurden Fortbildungsschulen mit Berücksichtigung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Beschäftigung ins Leben gerufen; durch eine gesetzliche Bestimmung (§ 10) ist die Errichtung solcher Anstalten Landesfache geworden. Im Jahre 1890 zählten wir 253 Vorbereitungs- und 505 Fortbildungsschulen. Neben diesen bestehen Handwerker- und Fachschulen für die einzelnen gewerblichen Zweige, welche zur weiteren Ausbildung des Volkes sehr viel beitragen. Durch die Anlegung von Schulgärten (62), deren es 10410 gibt, durch Betreibung der Obstbaumzucht in denselben wird einerseits Erziehung und Gefittung im Volke verbreitet und andererseits die materielle Volkswohlfsahrt gehoben. Alle diese Anstalten haben sich nur an die moderne Volksschule anreihen können und würden bei einem Rückschritte nicht bestehen. Das so gut organisierte Fortbildungswesen Österreichs fand auch in anderen Ländern Nachahmung.

Wurde früher die Wissenschaft als das Sondergut kleiner abgeschlossener Gelehrtenkreise betrachtet und behandelt, so trat in den letzten Jahrzehnten ein lebhaftes Bestreben zutage, die Resultate gelehrter Studien, Forschungen und Untersuchungen in gemeinverständlicher populärer Fassung jedermann begreiflich und zugänglich zu machen, ein Streben, das von der mündlichen Rede bald seinen Weg in die Schrift fand, so dass populäre Vorträge über alle Zweige der Wissenschaft und Kunst neben den zahlreichen Zeitschriften in den verschiedenen Culturgebieten zu einer eigenen Literaturgattung heranwuchsen. Dadurch wurde Aufklärung und Gefittung bis in die entlegensten Dörfer verbreitet; denn einerseits wurde durch die Neuschule die Jugend befähigt, diese Vorträge und Schriften zu verstehen, andererseits wurde ihr das nöthige Interesse für alles Wissenswerte beigebracht. Dies wirkte auch auf die Erwachsenen. Und betreten wir heute irgend ein Dorf, in welchem vor 20 bis 30 Jahren die traurigsten Zustände geherrscht haben, wo uns Noheit, Mangel an Ordnung und Reinlichkeit entgegentraten, wo man bei Kirchweihfesten mit Messern raufte: dort finden wir heute Sinn für Wahres, Schönes und Gutes, dort scharen sich die Leute zu Vereinen zusammen; wir finden dort eine freiwillige Feuerwehr oder einen Leseverein, in dem die Zeitschriften zur Fortbildung ausliegen. Eine größere Intelligenz und Verfeinerung der Sitten sind die Folgen dieser Vereinigungen.

Aber auch das Bildungswesen der Lehrer hat große Fortschritte gemacht. Während früher die ganz oberflächliche Vorbildung des Lehrers für die niederen Schulen nur aus einem viertel- oder halbjährigen Cursus an den Hauptschulen bestand, welche Zeit im Jahre 1848 auf ein, im Jahre 1849 auf zwei Jahre erweitert wurde, wurde die Studienzeit an den Lehrerbildungsanstalten durch das Reichs-Volkschulgesetz auf vier Jahre festgestellt. Wir besitzen heute 42 Bildungsanstalten für Lehrer und 28 für Lehrerinnen (sammt Kindergartenkursen). Und was ist nicht alles für die Fortbildung des Lehrers geschehen! Außer den Fortbildungsschulen, unter denen das Wiener Pädagogium an der Spitze steht, den Bezirks-Lehrerbibliotheken, deren es 443 gibt, den Local-, Bezirks- und Landesconferenzen, welche auch dazu beitragen, dass die Lehrerschaft auf die weitere Ausgestaltung des Erziehungs- und Unterrichtswesens Einfluss üben kann, standen viele Lehrervereine, die sehr segensreich wirkten und heute noch wirken

Der Lehrstand hat in den 25 Jahren mit Kraft und Ausdauer daran gearbeitet, die Ideen des Reichs-Volkschulgesetzes und der in Ausführung derselben erlassenen Ministerialverordnungen und Landesgesetze überall einzuführen. Er hat deshalb bei der Verfassung der Lehr- und Lehrbücher mitgearbeitet, und wo dies geschehen, dort ist ein bedeutender Fortschritt gegenüber der früheren Zeit bemerkbar; er hat es sich angelegen sein lassen, Lehr- und Lernmittel herzustellen, und die Lehrmittelsammlungen der neuesten Zeit liefern den Beweis, wie verständnisvoll dieselben für die Zwecke der Volksschule, aber auch mit welchem Fleiße dieselben gearbeitet sind.

Wie sehr diese Bestrebungen der Lehrerschaft geeignet sind, das Interesse zu erwecken, das beweist der Umstand, daß auch Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser in vergangenen Jahren die Lehrmittel-Ausstellungen zu Graz und Innsbruck besucht hat. Die Leistungen, der Fleiß und das ideale Streben der Lehrerschaft werden auch von den maßgebenden Factoren anerkannt. Die Behörden spenden Lob; es rühmt die Armee die Erfolge der Schule, denn das Material, das sie seit dem Bestande des Reichs-Volkschulgesetzes erhält, ist tüchtig vorgebildet, weshalb auch die gegenwärtige Dienstzeit der Soldaten bedeutend gekürzt werden konnte; Bürgerschaft, Bauernstand und Arbeiterschaft sind oft für den Bestand dieser Schule warm eingetreten, denn sie alle sehen, daß sie das leistet, was die erhöhten Anforderungen der Zeit verlangen.

Deshalb ist auch die sociale Stellung des Lehrers eine andere geworden. Er genießt in den meisten Fällen in der Bevölkerung das nöthige Ansehen, und in den meisten Kronländern sind auch die materielle Stellung und die Pensionsverhältnisse mehr oder weniger geregelt worden.

Durch die Neuschule ist auch der Religionsunterricht verbessert worden. Während früher die Kinder den Katechismus mechanisch auswendig gelernt haben, ohne das Gelernte zu verstehen, was für das Leben ganz wertlos blieb, können wir heute auf einen rationelleren Betrieb und naturgemäheren Vorgang in diesem Unterrichte hinweisen. Die Lehrerschaft unterstützt aber auch das Bestreben der Geistlichkeit; sie pflegt mit Eifer und Ernst im Kinde bei jeder Gelegenheit das religiöse Gefühl. Deshalb findet auch in den meisten Fällen die im Interesse des Unterrichtes so nothwendige Harmonie zwischen Lehrern und Katecheten statt, insbesondere dort, wo der Priester nicht über dem Lehrer, sondern nach dem Geiste des Reichs-Volkschulgesetzes neben ihm steht. Freudig können wir constatieren, daß es auch unter der Geistlichkeit Freunde der Neuschule gibt.

Überall haben sich also die Verhältnisse durch die Neuschule gebessert. Des Armen und des Ärmsten Kind ist geradeso wie das des begüterten Bürgers und des Hochgeborenen gezwungen, den erziehenden Unterricht zu genießen und ein tüchtiges Mitglied des Staates zu werden. Überall begegnen wir eifrigen, von Idealen erfüllten Lehrern. Überall sehen wir die guten Früchte unserer Neuschule. Wir können heute nach 25 Jahren sagen, die Schule leistet das, was sie leisten soll.

Daß sie das auch leisten kann, ist durch das Reichs-Volkschulgesetz ermöglicht worden. Seine Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht, Ritter von Madeyski, hat am 21. April l. J. im Abgeordnetenhause die denkwürdigen Worte ausgesprochen: Es ist nicht richtig, weil es den Thatsachen nicht entspricht, es ist aber auch vom Standpunkte gerade derjenigen, welche für die Religiosität in der Volkserziehung das wärmste Interesse haben, nicht gut, immer wieder die bestehende Volksschule als ein Hindernis der sittlich-religiösen Volkserziehung hinzustellen! Diese Worte mögen jene beherzigen, die seit 25 Jahren rücksichtslos, oft mit unlauteren Mitteln kämpfend, unsere schönste Errungenschaft, die durch des Kaisers Gesetz besteht, angegriffen haben, um des Vaterlandes größten Segen zu vernichten und die ruhige, ehrliche Arbeit des Lehrers zu stören.

Wenngleich die Lehrerschaft trotz der vielen Angriffe vieles geleistet hat, so darf sie nicht aufhören, auf der betreffenden Bahn immer weiter zu schreiten. Die

Feinde der Neuschule stehen immer kampfbereit da, deshalb muß die freisinnige Lehrerschaft einig sein, um erfolgreich auch in der Zukunft Widerstand leisten zu können.

Eine neuerliche Abänderung des Reichs-Volkschulgesetzes muß mit allen gesetzlichen Mitteln hintangehalten werden, denn sie wäre gleichbedeutend mit der Untergrabung der Grundfeste des Staates. Vieles ist verloren gegangen, das muß wieder zurückerobert werden. Manches ist noch innerhalb des Reichs-Volkschulgesetzes auszugestalten. Daher muß unser Streben für die Zukunft sein:

Dass die Interconfessionalität der Schule wieder vollständig hergestellt werde; dass die Sjährige Schulpflicht, die durch die bedeutenden Schulbesuchserleichterungen beinahe illusorisch geworden ist, wieder vollständig durchgeführt werde; dass die Lehrerbildung gehoben und der Fortbildung des Lehrers keine Hindernisse in den Weg gelegt werden; dass der Freiheit der Schule und des Lehrers in Ausübung seines Amtes, die seit Jahren in einem stetigen Rückgange begriffen ist, wieder ihr Recht werde. Während nämlich dem Lehrer rücksichtlich der Auswahl und Vertheilung des Lehrstoffes früher ein weiter Spielraum gelassen war, wird ihm heute der Stoff förmlich nach Stundenrationen zugemessen, während er ehemals bezüglich der methodischen Behandlung fast völlig freie Hand hatte, ist er heute vielfach eingeengt und gebunden. Die Uniformierung des Unterrichtes muß also wieder der Freiheit im Verufe plagmachen, denn sie erschwert und behindert die Charakterbildung. Weiters müssen wir anstreben, dass die Qualifications-Tabellen öffentlich werden; dass die Beaufsichtigung der Volksschule tüchtigen Volksschullehrern übertragen werde; dass ferner die Landesgesetzgebungen in allen Kronländern für die vollständige Ausgestaltung des Reichs-Volkschulgesetzes die notwendigen Normen schaffen; dass die behördlichen Organe gerne in unsere Versammlungen kommen und hören, was die Lehrerschaft anstrebt. Wie erhebend und zu frischer Thätigkeit anspornend muß es für die Lehrerschaft eines Landes sein, wenn, wie wir gelesen haben, dass es erst kürzlich in Württemberg geschah, Seine Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht die Versammlung willkommen heißt. Seien wir einig und strebsam, dann werden wir all das erreichen!

(Lebhafter, allseitiger Beifall der Versammlung und der Dank des Bundesobmannes belohnten reichlich die Ausführungen des Vortragenden.)

(Fortsetzung folgt.)

Bezirk Freivalbau, 8. October 1894.

Schon lange hegen die Lehrer des hies. Schulbezirkes über meine Anregung den sehnlichsten Wunsch, einen Verein „Selbsthilfe“ gegründet zu sehen, der ihren Hinterbliebenen im Todesfalle eine materielle Unterstützung sichere. Allein die Gründung eines eigenen Vereines scheiterte an der Genehmigung der Statuten, weshalb sich der Gefertigte genöthigt sah, in der Generalversammlung des Lehrervereines einen Antrag auf Änderung der Statuten des Bezirks-Lehrervereines einzubringen, welche von der Behörde genehmigt, ich im Nachstehenden den Herren Collegen auf diesem gewiss zum Ziele führenden Wege zur Kenntniss bringe:

§ 1. Zweck des Vereines ist die gemeinschaftliche geistige Fortbildung seiner Mitglieder, Hebung des materiellen Wohles derselben; sowie Unterstützung der Mitglieder und ihrer Hinterbliebenen nach Thunlichkeit, § 17. Jedes ordentliche Mitglied entrichtet bei seinem Eintritte in den Verein einen Gulden Aufnahme-Geld und außerdem einen Jahresbeitrag von einem Gulden. — Einen zweiten Gulden jährlich und im Todesfalle eines Mitgliedes eine Umlage, deren Höhe von der Generalversammlung bestimmt wird, entrichten diejenigen, welche für sich oder ihre Hinterbliebenen Anspruch auf Unterstützung erheben.

§ 29. (Zusatz) Zur Verwaltung des Unterstützungsfondes wird von dessen Mitgliedern ein fünfsgliedriges Comité gewählt, das in einer, womöglich auf die Generalversammlung des Bezirks-Lehrervereines folgenden Jahresversammlung der Mitglieder des Unterstützungsfondes den Rechenschaftsbericht zu erstatten und geeignete Anträge zu stellen hat, worüber nur die Mitglieder des Unterstützungsfondes beschließen, wie letztere auch nur wahlberechtigt sind. Die Jahresversamm-

lung, welche bei jeder Anzahl von Mitgliedern beschlußfähig ist, bestimmt auch die Höhe der im § 17 angeführten Todesfallsumlage sowie die zu gewährenden Unterstützungen nach dem Ertragnisse der Mitgliederanzahlungen und mit Rücksicht auf die vorhandenen Vereinsmittel und sonst in Betracht kommender Verhältnisse.

§ 34. Handelt über die Auflösung des Unterstützungsfondes, in welchem Falle das Vermögen desselben nach Verlauf eines Jahres der schles. Witwen- und Waisen-Pensionszulage-Cassa zufließt, falls sich nicht in obiger Zeit ein ident. Verein gründet. Zu diesen Statuten werden von dem gewählten Comité nachstehende Durchführungsbestimmungen über Bevollmächtigung der am 6. October l. J. stattgefundenen Generalversammlung aufgestellt:

§ 1. Um das materielle Wohl der Mitglieder des Freiwaldauer Bezirks-Lehrervereines zu fördern, gewährt derselbe im nothwendigsten Bedarfsfalle, sei es in Krankheits- oder andern Unglücksfällen, seinen Mitgliedern über begründetes Ansuchen eine Unterstützung nach Möglichkeit der vorhandenen Vereinsmittel, — anderseits erhalten die Hinterbliebenen nach Lehrpersonen, welche dem Unterstützungsfonde bis zu ihrem Tode als ordentliche Mitglieder angehört haben, eine einmalige Geldunterstützung, ohne Unterschied der Todesart; Tod im Kriegesfalle inbegriffen.

§ 2. Die Höhe der Unterstützungen bestimmt die Generalversammlung von Fall zu Fall, oder von Jahr zu Jahr.

§ 3. Die Todesfallsumlage, welche die Generalversammlung nach § 17 d. B.-St. bestimmt, ist immer für den nächsten Todesfall im Vorhinein und auf einmal zu entrichten.

§ 4. Diejenigen Lehrpersonen, welche gegenwärtig im Bezirke angestellt sind und die Beitragsleistung später als im ersten Vereinsjahre vollziehen, haben soviel nachzuzahlen, als mittlerweile die übrigen Mitglieder an den Unterstützungsfond entrichtet haben. Dasselbe gilt für Neuangestellte im Bezirke, seit ihrer Anstellung daselbst.

§ 5. Ausnahmen davon kann über begründetes Ansuchen des Betreffenden die Generalversammlung gewähren.

§ 6. Das Vereinsjahr fällt mit dem des Bezirks-Lehrervereines zusammen.

§ 7. Über Aufnahme neuer Mitglieder entscheidet das Comité, dem es freisteht, im Falle der Nichtaufnahme, die Gründe anzugeben oder nicht. — Eine Berufung an die Generalversammlung ist zulässig.

Das Comité kann bei späteren Aufnahmen auch die Vorlage eines amtsärztlichen Zeugnisses fordern.

§ 8. Die Mitgliedschaft bleibt bei Pensionierung und bei den ins Privatleben übertretenden Lehrpersonen insoweit aufrecht, als sie den Statuten-Verpflichtungen nachkommen; bei suspendierten Lehrpersonen aber nur dann, wenn der Grund der Suspendierung kein dem Ansehen des Lehrstandes zuwiderer war. Die Mitgliedschaft kann ferner auch jenen Mitgliedern erhalten bleiben, welche in einen andern Schulbezirk oder in ein anderes Kronland übersiedeln, wenn sie ihre Übersiedlung schriftlich anzeigen und die Statutenbeiträge weiter einsenden. — Die gleichen Verpflichtungen haben die zum Militärdienste im Mobilisierungsfalle Einberufenen. Die Mitglieder sind verpflichtet, einen etwaigen Wechsel ihres Wohnortes dem Obmanne des Comités innerhalb 4 Wochen anzuzeigen.

§ 9. Unterstützendes Mitglied kann jedermann sein, der unbescholten ist und sich zur Zahlung eines Mindestbetrages von jährlich 1 fl. verpflichtet. Die Ernennung von Ehrenmitgliedern steht der Generalversammlung zu. — Unterstützende und Ehrenmitglieder haben keinen Anspruch auf Unterstützungen.

§ 10. Die Mitgliedschaft erlischt: 1. Durch den Tod, 2. durch freiwilligen Austritt, 3. wenn ein Mitglied den Statuten-Verpflichtungen in Bezug auf Zahlung und nach Mahnung von Seite des Vereinsausschusses im ersten Halbjahre nicht nachkommt. Nur im Falle dringender Nothwendigkeit kann der Vereinsausschuß die obige Zeit auf ein Jahr ausdehnen. Die ad 2 und 3 Genannten haben weder Anspruch auf Ersatz des bereits Gezahlten, noch auf Unterstützung. Beim eventuellen Wiedereintritte ist für dieselben § 4 dieser Bestimmungen in Bezug auf Nachzahlung maßgebend.

§ 11. Jedes ordentliche Mitglied hat nebst Anspruch auf Unterstützung für sich und seine Hinterbliebenen noch in Bezug auf den Unterstützungsfond dieselben Rechte, wie solche den Mitgliedern des Bezirks-Lehrervereines gemäß § 14 und 15 der Vereins-Statuten gewährt sind.

§ 12. Als Bezugsberechtigte zur Erhebung des Sterbegeldes gelten in erster Linie die in ehelicher Gemeinschaft lebenden Ehegatten, bei Verwitweten die legitimen Kinder, bei kind-

lichen und lebigen Personen die in der Beitrittserklärung oder in einer sonst schriftlichen Erklärung als bezugsberechtigt bezeichneten.

§ 13. Bei eingetretener Berechtigung erlischt jede vorher zu Gunsten anderer Personen als der Gattin abgegebene Erklärung, sofern das betreffende Mitglied nach seiner Berechtigung nicht ausdrücklich anders bestimmt.

§ 14. Sind keine derartig bezugsberechtigten Personen vorhanden oder leisten diese Verzicht, so fällt das Sterbegeld an den Unterstützungsfond zurück.

§ 15. Das nach § 29 gewählte, fünfgliedrige Comité wählt unter sich einen Obmann, einen Stellvertreter, einen Cassier und Schriftführer. Der Cassier untersteht der Controle der übrigen Ausschussmitglieder.

§ 16. Die einzelnen Functionen des Ausschusses sind dieselben wie beim Bezirks-Lehrerverein nach § 21 bis 25. d. St.

§ 17. Die Jahresversammlung ist bei jeder Anzahl von Mitgliedern beschlussfähig, die Ausschusssitzung dann, wenn wenigstens 3 Mitglieder anwesend sind. —

§ 18. Die Rechte der Generalversammlung sind aus § 29 der Bezirks-Lehrervereinsstatuten ersichtlich.

§ 19. Streitigkeiten in Sachen des Unterstützungsfondes zwischen Mitgliedern desselben untereinander oder mit der Vereinsleitung werden nach § 32 der Bezirks-Lehrervereinsstatuten geregelt. Gegen die Entscheidung des Schiedsgerichtes ist auch hier eine Berufung unzulässig.

§ 20. Für die etwaige Auflösung des Unterstützungsfondes sind die §§ 33 und 34 der Bezirks-Lehrervereinsstatuten maßgebend.

Die P. T. Mitglieder des Unterstützungsfondes werden dringend ersucht, etwaige maßgebende Wünsche betreffs der Durchführungsbestimmungen innerhalb 8 Tagen nach diesem Erscheinen dem Obmann bekannt zu geben, da spätere Einwendungen nicht berücksichtigt werden können.

Adelsdorf, am 8. October 1894.

Der Obmann des Unterstützungsfondes:
Johann Wotke, Oberlehrer.

Rundmachungen.

Benachrichtigung und Einladung.

Sonntag, den 21. October, vormittags 9 Uhr, Sitzung des Verwaltungs-Comites der Pensions-Zulage-Cassa, hierauf des Central-Ausschusses des österr.-schles. Landes-Lehrervereines im Conferenzzimmer der k. k. Lehrerbildungsanstalt.

Tagesordnung: 1. Einläufe und Mittheilungen. 2. Bestimmung des Zeitpunktes der Abhaltung der diesjährigen Delegierten-Versammlung und der General-Versammlung des Verbandes. 3. Aufnahme von Mitgliedern in den Verband. 4. Verathung und Beschlussfassung in Angelegenheit der Gehaltsfrage. 5. Anträge.

Die P. T. Mitglieder dieser beiden Körperschaften werden zur Antheilnahme an dieser Sitzung freundlichst eingeladen.

Troppau, 10. October 1894.

Mit collegialem Gruße
Alois Meirner, Obmann.

Die Prüfungen für Lehrer und Lehrerinnen an allgemeinen Volks- und Bürgerschulen mit deutscher und böhmischer Unterrichtssprache beginnen in Troppau am 5. November a. c. um 8 Uhr früh mit dem schriftlichen Theile und werden in den darauffolgenden Tagen fortgesetzt.

Die Prüfungen für Lehrer und Lehrerinnen an allgemeinen Volks- und Bürgerschulen mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache beginnen in Teschen am 12. November 1894 um 8 Uhr vormittags mit dem schriftlichen Theile und werden in den folgenden Tagen fortgesetzt.

(Ausführliche Rundmachung Nr. 19, Seite 231.)

Correspondenzen.

Wlownitz. Der Lehrerverein des Gerichtsbezirkes Schwarzwasser hielt am 29. September im Drahomischler Schulgebäude die vierte diesjährige, anfänglich für Mitte August l. J. projectiert gewesene Versammlung ab. Derselben wohnten 15 Mitglieder und 5 Gäste bei. Die Sitzung wurde um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags durch den Vereinsobmann Herrn Director Paul Konieczny eröffnet, wobei er des freudigen Ereignisses gedachte, anlässlich dessen die Vereinsangehörigen vor drei Jahren in diesen Räumen weilten. Herr Consenior Andreas Glajcar, welcher zu den Gästen zählte, die die Versammlung mit ihrer Gegenwart beehrt hatten, erhob sich nun und begrüßte namens des Ortschulrathes in warmen Worten die Erschienenen, dieselben als die Arbeiter für Licht, Freiheit und Frieden preisend, worauf dann noch der Hausherr Oberlehrer A. Grzes seiner gehobenen Stimmung anlässlich des Tages der Conferenz an seiner Wirkungsstätte Ausdruck verlieh. Zum ersten Punkte der Tagesordnung übergehend, wurde das Protokoll der letzten Sitzung vom Schriftführer verlesen und von den Versammelten genehmigend zur Kenntnis genommen. Hierauf hielt Lehrer J. Macura aus Drahomischl seine angekündete, dem Andenken an Friedrich Adolf Wilhelm Diesterweg geweihte Rede. In derselben ist die Biographie dieses großen deutschen Pädagogen, dessen Bildniß das Conferenzlocale zierte, entworfen und es sind auch zugleich dessen außergewöhnliche Verdienste um die Hebung des Volksschullehrerstandes ausführlichst dargelegt worden. Die inhaltsreichen Ausführungen des Vortragenden fanden bei den Zuhörern eine beifällige Aufnahme. An der sich nun entspinnenden Discussion theilnahmen zwei Mitglieder, von denen das eine constatirte, daß die Schriften Diesterwegs bereits vor 40 Jahren von den Lehrern der Teschner Gegend mit Vorliebe gelesen wurden und daß die Ideen dieses Pädagogen schon damals einen nachhaltigen und wohlthunenden Einfluß auf die Lehrerschaft und den Unterricht ausgeübt hatten. Sodann ertheilte der Vorsitzende dem Herrn Josef Rozdov das Wort zu dem Vortrage: „Die Entwicklungsphasen des naturkundlichen Unterrichtes und die Schülerexcursionen.“ Im ersten Theile dieses zeitgemäßen Referates sind vorzugsweise die in den letzten Jahren aufgetauchten Bestrebungen, den naturkundlichen Unterricht durch Behandlung der einschlägigen Stoffe nach Lebensgemeinschaften in neue Bahnen zu lenken, besprochen und im zweiten Theile wiederum der große Nutzen der Schülerausflüge und die denselben im Wege stehenden Hindernisse beleuchtet worden. Zum Schlusse folgte eine recht interessante Beschreibung zweier vom Referenten mit den Kindern der Schwarzwasserer Volksschule im verflossenen Sommer unternommenen Excursionen. Die über diesen Vortrag eröffnete Debatte hatte keinerlei Einwendungen gegen das Vorgebrachte aufzuweisen. Als nächster Gegenstand der Tagesordnung reihte sich an das Referat des Herrn J. Parzyl aus Chybi mit dem Motto: „Wer sich wahrhaft selber ehrt, ist des anderen Ehre wert.“ Hier wurden die Grundbedingungen angeführt, die zur Hebung des Ansehens des Lehrerstandes nöthig sind und in diesem Sinne die persönlichen Eigenschaften des einzelnen, die Beschaffenheit des ansatzbrüderlichen Lebens der Lehrer im allgemeinen, das Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Untergebenen und die Haltung des Lehrers gegenüber dem öffentlichen Leben einer Betrachtung unterzogen. Bei der nun stattgefundenen kurzen Debatte wurde festgestellt, daß der Vortrag viel Wahres und Beachtenswerthes enthielt. Sodann vertheilte der Obmann unter lebhaften Dankagungen der Anwesenden die von dem deutsch-fortschrittlichen Vereine für West-Schlesien gespendeten Exemplare einer Druckschrift, die den überaus schönen Verlauf der von dem genannten Vereine aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des Reichs-Volksschulgesetzes veranstalteten Festfeier zur Darstellung bringt. Da keinerlei freie Anträge vorlagen, ist bei gleichzeitiger Vormerkung der Tagesordnung als Ort der nächsten Versammlung die Stadt Schwarzwasser und als Zeitpunkt der 16. December bestimmt worden. Nachdem Herr S. Swirtofsch seines Amtes als Vereinscassier gewaltet und den mit 60 kr. fixierten Jahresbeitrag eingehoben hatte, fand die Sitzung um 3 Uhr nachmittags mit dem Anstimmen eines dreifachen Hochs auf Se. Majestät den Kaiser und dem Abzingen eines Theiles der Volkshymne ihren Abschluß.

Wien. Der Erste allgemeine Beamten-Vereinderösterreich.-ungar. Monarchie veröffentlicht seinen in der am 5. Mai 1894 stattgefundenen XXIX. ordentlichen General-Versammlung zur Vorlage gelangten Rechenschaftsbericht pro 1893. Seit der Gründung bis zum Schlusse des Jahres 1893 sind dem Vereine 109.855 Standesgenossen als Mitglieder beigetreten. Die humanitäre Wirksamkeit wurde durch die Gewährung von Unterstützungen, Unterrichtsbeiträgen und Curstipendien in der Höhe von fl. 29.088.— bethätigt; seit dem Jahre 1870 sind im ganzen fl. 616.970.— für humanitäre Zwecke verausgabt worden. — Die Lebensversicherungsthätigkeit hat auch im Jahre 1893 einen weiteren Aufschwung genommen; es sind einschließ- lich der Reactivierungen 5134 neue Versicherungsverträge über fl. 5.591.812 Capital und 377 neue Versicherungsverträge über fl. 60.286— Rente zum Abschlusse gelangt. Infolge Ablebens von Versicherten, Erlebens des Fälligkeitstermines, wegen Rückkaufes und Verfallens der Prämienzahlung, oder wegen Ablaufes der Versicherungsdauer sind 3403 Versicherungsverträge über fl. 3.497.643 Capital und 290 Versicherungsverträge über fl. 48.934— Rente erloschen; der effective Zuwachs an Versicherungen bezieht sich sonach mit 1731 Polizzen über fl. 2.094.169.— Capital und mit 87 Polizzen über fl. 11.352— Rente. — Die Prämien-Einnahme betrug nach Abschlag der Rückversicherungsprämien fl. 2.287.993-97 gegen das Vorjahr um fl. 106.640-29 mehr. An Netto-Zinsen von den Capitalsanlagen der Lebens-Versicherungsthätigkeit sind fl. 634.594-57 eingegangen, was einer Verzinsung von 4-74% der mittleren Jahres-Prämien-Reserve entspricht. — Die Prämien-Reserve zeigt gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von fl. 1.049.464.— und bezieht sich am Ende 1893 mit fl. 13.769.708.— Außer diesem Fonds stehen dem Beamten-Vereine zur Verfügung die

Kriegsversicherungs-Reserve per fl. 153.201.68, die außerordentliche Reserve im allgemeinen Fonds per fl. 239.741.23 und die Reserve für Capitalsanlagen und anderweilige Sicherheitsfonds per fl. 779.497.20, zusammen fl. 1.172.440.—

Der Verlauf der Sterblichkeit war im abgelaufenen Jahre unter dem Einflusse der heimtückischen Influenza nicht günstig, da die Summe der durch Ableben außer Kraft getretenen Versicherungen gegen 1892 eine Steigerung um fl. 105.712— erfuhr; gleichwohl bewegte sich die Sterblichkeit im ganzen innerhalb der Grenze der aus der Mortalitätstabelle ermittelten erwartungsmäßigen Sterblichkeitsziffer; die rechnungsmäßig zu erwartenden Todesfallzahlungen beliefen sich auf fl. 1.065.411—, während durch Ableben effektiv fl. 1.036.073— fällig geworden sind; die Untersterblichkeit beträgt daher fl. 29.338.—. Die Gesamtzahlungen aus dem Titel „Erfüllung der vertragsmäßigen Verbindlichkeiten“ betrugen für das Jahr 1893 fl. 1.430.777.41, seit dem Beginne der Vereinsthätigkeit rund fl. 14.280.000.—. Der gesammte Gebärungsüberschuß beträgt fl. 105.498.63, wovon fl. 67.845— der Reserve für Capitalsanlagen zugewendet wurden; bezüglich des Restes per fl. 37.653.63 wurde der Generalversammlung folgender Antrag gestellt a) dem Unterrichts-fonds fl. 5000.—, b) zur Vermehrung der Unterrichts- und Lehrmittelbeiträge fl. 4000.— (pro 1893/95), c) zur Vermehrung der Unterstützungen fl. 4000.—, d) dem Pensions-fonds der Vereinsangestellten 10.000.—, e) dem Witwen- und Waisenhaus-fonds fl. 3000.— und den Rest per fl. 11.653.63 dem außerordentlichen Sicherheitsfonds der Lebensversicherungsabtheilung zuzurechnen — Die in ihrer inneren Gebärung vollkommen autonomen Spar- und Vorschuß-Consortien, deren zu Ende 1893 70 bestanden, weisen einen Einlagenstand per fl. 9.753.285.— und an ausgeschüttenden Vorschüssen den Betrag von fl. 11.915.570.— aus.

Bücherchau.

Mein gutes Rätzchen und andre Schätzchen. Ein Bilderbuch mit hinlänglich großen Thierbildern Rühkopfs Verlag in Korneuburg, N.-Österreich.

Die Verse sind zwar etwas hölzern, doch die werden ja von den Kleinen, für welche das Buch bestimmt ist, noch nicht gelesen; dagegen ist die Ausstattung sehr gefällig und die Anordnung der Bilder für die Kinder sehr praktisch. Das Buch paßt für die Kinderstube und den Kindergarten.

J. Franz Tenon: Neu-Wien. Ein Rückblick auf die Geschichte der seit 21. December 1891 der Commune Wien einverleibten Vorort-Gemeinden. Rühkopfs Verlag in Korneuburg, N.-Österreich.

Mit größtem Fleiß hat der Verfasser nach actenmäßigen Quellen das Material zu der Geschichte jeder einzelnen Vorortgemeinde zusammengestellt. Eine Fülle interessanter Daten bieten sich dadurch, daß die geschilderten Begebenheiten in geschichtlichen Ereignissen der Vergangenheit wurzeln, so daß sie nicht bloß für den Wiener, sondern für jeden vaterländischen Historiker Interesse haben. Das inhaltsreiche und interessante Buch sei daher bestens empfohlen. Dr. W.

Mannigfaltiges.

Personalien. Der k. k. schles. Landes-schulrath hat die nachfolgenden Ernennungen bestätigt: des Unterlehrers in Rattimau, Wenzel Gliwa, zum Lehrer, des Unterlehrers am Bahnhofe Oberberg in Schönichel, Alois Watoszek, zum Lehrer, des Lehrers in Schönfeld, Franz Vena, zum Oberlehrer an der zur zweiclassigen erweiterten Volksschule in Schönfeld, des provisorischen Unterlehrers in Weichsel, Paul Bustowka, zum definitiven Unterlehrer, des Unterlehrers in Rattlau, Felix Czerny, zum Lehrer in Neu-Bechsdorf, des Lehrers in Ober-Dattin, Franz Carbol zum Oberlehrer an derselben, zur zweiclassigen erweiterten Schule, des Lehrers in Plesna, Vincenz Martinek, zum Lehrer in Schönbrunn, des prov. Unterlehrers in Brusowiz, Dominik Mojzisek, zum Oberlehrer an derselben Anstalt, des Lehrers in Haslach, Josef Czaton, zum Oberlehrer an derselben, zur zweiclassigen erweiterten Schule und des Bürger-schullehrers an der Volks- und Bürgerschule für Mädchen in Teschen, Johann Fik, zum Director der Volks- und Bürgerschule für Knaben in Friedek.

Briefkasten.

Herrn F. W. in B. 5 fl. erhalten und verbucht; für 94 noch 30 fr. Rest; Herzlichen Gruß! — Herrn H. H. in H. 2 fl. abgeschrieben; noch 2 fl. Rest! — Herrn H. D. in St. 2 fl. gut gebucht! — Herrn E. B. in N. E. 1 fl. abgeschrieben; Grüße von uns Allen! — Herrn J. P. in G. 1 fl. 50 fr. verbucht!

Gezahlt haben bis einschließlich 12. October:

für 1894: J. B. Tln., V. R. Chab., T. F. Nied.-L. (2. Sem.), J. Sch. Alx.;

für 1893: K. L. Jgdf., (92 u. 91);

für 1892: E. T. Frdbg.;

für 1891: A. B. Bcn.

Eingefendet.

Die Leitung des Lehrervereines des Bielitzer Gerichtsbezirkes (Land) bringt zur Kenntniss der P. T. Vereinsmitglieder, dass die, von der letzten Vereinsversammlung beschlossene Wanderversammlung am Samstag den 20. October a. c. in Grasdorf stattfindet. Versammlungsort: Volksschule I. Beginn der Sitzung 10 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags.

Tagesordnung: 1. Formalien. 2. Protokoll. 3. Vortrag des Lehrers Moriz Schulz über das schon für die vorige Versammlung angekündigt gewesene Thema. 4. Referat über Heinrichs Lesebuch, geliefert von Herrn Oberlehrer Emil Sauernig. 5. Literaturberichte. 6. Fragekasten. 7. Cassenbericht. 8. Allfälliges. 9. Nähere Bestimmungen.

Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht. Gäste sind willkommen.

Alexanderfeld, 6. October 1894.

Für die Vereinsleitung:
Johann Schubert, Obmann.

Concurs-Ausschreibungen.

An der zweiclassigen Volksschule in Ludwigsthal ist die Unterlehrerstelle definitiv zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 360 fl., freie Wohnung im Schulhause und der Bezug von vier Raummetern harten Brennholzes verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmässig instruierten Gesuche längstens bis 31. October 1894 bei dem Ortsschulrath in Ludwigsthal einzubringen.

K. k. Bezirkschulrath

Freudenthal, am 29. September 1894.

Der Vorsizende: Liberda m. p.

An der öffentlichen zweiclassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtsprache in Weiskirch bei Jägerndorf gelangt die Unterlehrerstelle mit den Bezügen der II. Gehaltsklasse und freier Wohnung im Schulgebäude mit 1. November l. J. mit einer weiblichen Lehrkraft zur provisorischen Besetzung.

Mit dem Reisezeugnisse versehene Bewerberinnen um diese Stelle haben ihre vorschriftsmässig documentierten Gesuche bis längstens 20. October l. J. beim gefertigten Bezirkschulrath einzubringen.

K. k. Bezirkschulrath

Jägerndorf, am 1. October 1894.

Der Vorsizende: Marenzeller m. p.

An der zweiclassigen Volksschule in Ludwigsthal ist die Oberlehrerstelle zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 600 fl., eine Functionszulage von 100 fl., der Genuss des Köhler'schen Stiftungsbeitrages jährlich 58 fl., von 10 Raummeter harten Brennholzes und der Nugenuss des Schulgartens nebst Naturalwohnung im Schulhause verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmässig instruierten Gesuche längstens bis 31. October 1894 bei dem Ortsschulrath in Ludwigsthal einzubringen.

K. k. Bezirkschulrath

Freudenthal, am 19. September 1894.

Der Vorsizende: Liberda m. p.

Malz

extract concentrirt . das Glas 40 kr.,
extract trocken . . . das Glas 60 kr.,
extract-Bonbons . . das Päckchen 10 kr.,
extract-Gesundheitsbier in Flaschen und
Fässchen empfiehlt Hals- und Brustleidenden,

Reconvalescenten und altersschwachen Personen die erste österreichische Malzextract-

Brauerei **Gebrüder Bittmann zu Raase** in Schlesien.

Unser Malzextract, sowie unsere Malzextract-Bonbons sind das vorzüglichste Heil- und Vorbeugemittel bei Erkältungen und deren Folgeübeln, bei Überanstrengung der Stimmorgane und ähnlichen Krankheits-Erscheinungen, während unser Malzextract-Gesundheitsbier vornehmlich bei Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit und Entkräftung zu empfehlen ist.

Zur Weihnachtszeit

empfohlen:

Weihnachts-Liederspiel.



Text von Dr. Ferdinand Maria Wendt, Musik von F. F. Hausmann.

Enthält weisevolle Declamationen und zweistimmige, leichte Gesänge mit oder ohne Harmoniumbegleitung.

Beim Christbaumfeste in Hunderten von Stadt- und Dorf-Schulen mit durchschlagendem Erfolge bereits aufgeführt und von der sämtlichen pädagogischen Presse einhellig begrüßt. — Gegen Einsendung des Betrages von 1 fl. sofort franco.

Die Bestellungen sind an F. F. Hausmann, Stadtkapellmeister und Chordirector in Bielitz, Osterr.-Schlesien zu richten.

Carl Kuhn & Co.

in Wien.

Schutzmarke.



Warnung.

Schutzmarke und Schachtel-Etiquetten unserer

Stahl-Schreibfedern

sind gesetzlich geschützt, und wird dringend gebeten, auf jeden Buchstaben der Firma, sowohl auf den Federn als auf den Etiquetten zu achten. Keine Schachtel ohne Schutzmarke.

Carl Kuhn & Co.

Imitationen werden wie bisher gerichtlich verfolgt.

= Soeben erschien =

in zweiter, gänzlich neu bearbeiteter Auflage:

BREHM'S

Volks- und Schulausgabe

von Richard Schmidlein.

TIERLEBEN

Mit 1200 Abbildungen im Text, 1 Karte und 3 Chromotafeln.

53 Lieferungen zu je 50 Pfennig oder 3 Halblederbände zu je 10 Mark.

Die erste Lieferung zur Ansicht. — Prospekte gratis.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen:
Buchholz & Diebel, Otto Gollmann und Eduard Zenker in Troppau.

Dr. Ed. Mestenhauser's Festmesse

in D op. 7

für Solostimmen, Chor und Orchester oder Orgel, autographiert
1. Vollständige Partitur mit Einschluss der das Orchester vertretenden Orgelstimme 7 fl.
2. Chorstimmen 1 „
3. Orchesterstimmen 4 „
Direct zu beziehen durch den Componisten.

OTTO GOLLMANN IN TROPPAU,

Buchhandlung für pädagogische Literatur.

Grosses ausgewähltes Lager von:

Pädagogischer Literatur, Schulbüchern, Jugendschriften, Musikalien und Bildern,
Lehrmitteln für Volks- und Bürgerschulen,
Globen, Atlanten, Schulwandkarten, Bildern für den Anschauungsunterricht,

Clavieren und Harmoniums

— aus den besten Fabriken des In- und Auslandes. —

Eingehende Aufträge finden schnelle und sorgsame Erledigung. — Ratenzahlungen
bei Übereinkommen gestattet.

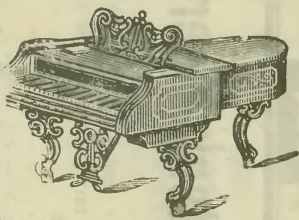
Aus Lehrerkreisen

liegen zahlreiche Anerkennungsschreiben über die Güte und Dauerhaftigkeit der von mir verkauften **Claviere** und **Harmoniums** vor. — Man verlange portofrei die neueste illustrierte Preisliste und die Bedingungen, welche coulantest gestellt sind.

Troppau.

Hochachtungsvoll

Eduard Zenker.



Die anerkannt besten und unbedingt preiswürdigsten

Claviere und Pianinos,

sowie alle Streich-, Blas-, Schlaginstrumente
und Signalhörner

empfiehlt unter weitgehendster Garantie

Joh. Bauer, Musik-Instrumenten-Erzeuger und Clavierhandlung, **Troppau,**
Rathhausgasse 11, im eigenen Hause.

Streichinstrumente zu Fabrikpreisen. — Neue Claviere, sehr elegant,
dancrhaft, mit vorzüglicher Tonfülle und 10jähriger Garantie fl. 260. —

— Ausführliche Preislisten gratis. —

H. Hierer

Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Einzelne Nummern 10 kr. Inzerate: 6 kr. für die zwispaltige Petitzeile. Eine einmalige Beilage 10 fl.

herausgegeben

vom

schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Zuschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Klippelshofgasse 6.“

Nr. 21.

Troppau, 1. November 1894

XXIII. Jahrgang

Bericht

über die am 23., 24. und 25. Juli 1894 in Innsbruck abgehaltene V. Vollversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes,

erstattet von Gottfried Herbe und Gustav Hrdlicka, Schriftführer des deutsch-österreichischen Lehrerbundes, in der Zeitschrift „Die Volksschule“.

(Fortsetzung.)

Als zweiter Redner erstattet Herr Lucas Ostheimer aus Innsbruck Bericht über das Thema:

„Sind unsere Lehrpläne einer Reform bedürftig, und in welchem Sinne hätte dieselbe zu erfolgen?“

I.

Vor zwei Monaten beging, wie der Herr Bundesobmann in seiner Eröffnungsrede erwähnte, die deutsch gefinnte, zur Fahne der Freiheit und des Fortschrittes haltende Bevölkerung Österreichs und mit ihr die österreichische Lehrerschaft ein eigenartiges Jubiläumsfest. Es galt daselbe der Erinnerung, dass vor fünf- undzwanzig Jahren, in den Maitagen des Jahres 1869, Seine Majestät unser Kaiser dem von freiheitlichen Ideen getragenen Reichs-Volksschulgesetze die allerhöchste Sanction erteilte und mit diesem Acte huldvoller Fürsorge für das Wohl seiner Völker zugleich den Bann wegnahm, unter dem das österreichische Volksschulwesen lange Jahre hindurch geschmachtete hatte. Wenn der Jubiläumstag einer siegreichen Schlacht eine festliche Stimmung in unseren Herzen weckt, wenn wir andere Gedenktage in feierlicher Weise begehen, so ist es gewiss nur billig, dass wir auch den Sieg feiern, den vor 25 Jahren der Geist des Fortschrittes, der Aufklärung, der Freiheit, über den Geist des Stillstandes, der Unwissenheit und der Knechtschaft errungen, dass insbesondere wir Lehrer in dankbarer Erinnerung uns dieses Sieges freuen; denn er hat uns nicht bloß das ideale Gut der freien Schule gegeben, sondern auch die Niedrigkeit und Armseligkeit, in welcher der Volksschullehrerstand früher schmachtete, hinweggenommen und uns Lehrern eine Stellung in der Gesellschaft angewiesen, mit der wir im allgemeinen zufrieden sein können.

Nachdem der erste große, erlösende Schritt durch die grundlegenden Bestimmungen des Reichs-Volksschulgesetzes geschehen war, galt es, die Entwicklung des Schulwesens durch den innern Ausbau zu fördern. Es erschien zu diesem Zwecke im Jahre 1870 die „Schul- und Unterrichtsordnung“, welche im 8. Abschnitte die Lehrziele in den einzelnen Unterrichtsfächern aufstellte, und vier Jahre später die Verordnung des Ministers für Cultus und Unterricht, betreffend „Lehrpläne für Bürgerschulen und für die verschiedenen Kategorien der allgemeinen Volksschulen“.

Die Normallehrpläne, wie sie genannt werden, bestehen seit dem 18. Mai 1874, sie sind also heuer gerade zwanzig Jahre alt geworden. Dieser Gedenktag ist nun allerdings nirgends in Lehrkreisen meines Wissens festlich begangen worden, und doch ist der Lehrplan von großer Wichtigkeit im Schul- und Unterrichtsbetriebe,

er ist, wie kürzlich Seminar-Inspector Dr. Andreas in der bairischen Abgeordnetenversammlung sagte, das Gesicht der Schule. Es ist nun auch gar nicht meine Absicht, unsern Lehrplänen von dieser Stelle aus eine Zabelrede zu halten, sie als eine Errungenschaft zu preisen, auf die wir stolz sind, und woran wir in keiner Weise gerüttelt und geändert wissen wollen. Vielmehr glaube ich, es sei an der Zeit, dass die österreichische Lehrerschaft, deren Urtheil in dieser Frage entschieden competent ist, selbst einmal ausspreche, ob diese Lehrpläne allen Anforderungen, welche das Leben und die in stetem Fortschritte begriffene pädagogische Wissenschaft stellt, entsprechen, und ob nicht die Erfahrungen, welche im Laufe von zwei Decennien gesammelt wurden, eine Reform derselben verlangen.

Wenn ich gesagt habe, dass es meine Absicht nicht sei, den Lehrplänen eine Zabelrede zu halten, so möchte ich doch die Normallehrpläne einigermaßen hievon ausnehmen. Sie verdienen es in der That, dass wir ihren zwanzigjährigen Bestand feierten; denn sie sind mit großem pädagogischen Blicke und mit einer Sorgfalt abgefasst, so dass wir, selbst wenn wir heute nach 20 Jahren in mancher Beziehung einer anderen Auffassung zuneigen, doch sagen müssen, die österreichischen Normallehrpläne sind ein Werk, das auch heute noch seine Meister lobt.

Wären diese Lehrpläne nur stets richtig verstanden und richtig ausgelegt worden! Aber leider war dies nicht immer der Fall; man hat in sie Dinge hineingeheimnist, die ursprünglich nicht darin gelegen waren; man hat geglaubt, den Lehrstoff da und dort erweitern und vermehren zu müssen; man ist im Specificieren vielfach zu weit gegangen; und so sind in den meisten Ländern Lehrpläne entstanden, die von ihrer Grundlage und Richtschnur, den Normallehrplänen, sehr erheblich abweichen.

Nur wir in Tirol bildeten bisher, wie in so manchen andern Schulangelegenheiten eine Ausnahme. Doch dürfte, nachdem wir endlich unser Landes Schulgesetz und damit die gesetzliche Regelung und Organisation unseres Volksschulwesens erhalten haben, auch bei uns die Lehrplanfrage demnächst auftauchen und wahrscheinlich die nächste Landesconferenz zumeist beschäftigen.

Die bis nun ins Leben getretenen Lehrpläne der verschiedenen Länder und Schulkategorien zeigen einerseits nicht unerhebliche Abweichungen sowohl untereinander, als auch von den Normallehrplänen auf, andererseits aber finden wir, dass sie fast in allen wesentlichen Bestimmungen, was die Begrenzung und Auswahl des Unterrichtsstoffes, die Vertheilung und Gruppierung desselben betrifft, entsprechend der ministeriellen Weisung den Normallehrplänen auf den Leib geschnitten sind.

Diese selbst besitzen heute nicht mehr volle Gültigkeit; denn durch nachträgliche Verordnungen, mit deren Anführung ich die hochgeehrte Versammlung nicht ermüden will, erfuhren manche Bestimmungen eine von der ursprünglichen abweichende Erklärung und Deutung, so dass wir heut eher ein Conglomerat von Lehrplänen, denn ein richtiges Lehrplansystem haben.

Deshalb, und weil ich glaube, dass dem Lehrplane einer Schule eine große Wichtigkeit innewohnt, weil ich der Ansicht bin, dass bei der Ausarbeitung desselben nicht allein theoretische Rücksichten, sondern zumindest in eben demselben Grade die praktischen Erfahrungen und Bedürfnisse maßgebend sein sollen, habe ich mir erlaubt, die Lehrplanfrage in Anregung zu bringen, und ich bin dem hochgeehrten Ausschusse des Deutsch-österreichischen Lehrerbundes dankbar, dass er sich bewogen gefunden hat, dieses Thema auf die Tagesordnung der V. Hauptversammlung zu setzen. Es ist dadurch der österreichischen Lehrerschaft die Gelegenheit gegeben, sich in freier, ungezwungener Weise über unsere Lehrpläne zu äußern und Reformvorschläge zu machen.

II.

Ich habe vorhin bemerkt, dass die in den verschiedenen Ländern eingeführten Lehrpläne ziemlich von einander sowohl, als auch von den Normalien abweichen. Diese Abweichungen und Verschiedenheiten gehörig zu beleuchten, wäre gewiss an sich schon ein interessantes und lehrreiches Capitel. Es würde aber viel zu

weit führen, hier ins Einzelne einzugehen, und ich werde mich begnügen müssen, einige Beispiele anzuführen. Welche Unterschiede zeigen sich nicht schon bei einem der wichtigsten Gegenstände, der deutschen Unterrichtssprache! Im Anfange, 1. und 2. Unterrichtsstufe (Schuljahr, Classe) ja, da herrscht noch einigermaßen die Übereinstimmung, vom 3. Schuljahre ab aber gehen die Wege auseinander. Während man sich in Steiermark mit dem reinen einfachen Satz begnügt, wird derselbe in Böhmen durch eine Beifügung, ausgedrückt durch ein „Beiwort“, erweitert, in Mähren wird die Geschichte etwas anders gefaßt, dort heißt es „der im Satzgegenstande erweiterte Satz“, am weitesten geht Oberösterreich, welches für dieselbe Unterrichtsstufe die Ergänzung und die Beifügung, ausgedrückt durch ein Eigenschafts- oder ein Mittelwort, vorschreibt. Die Stelle, „Fortsetzung der Formenlehre“ des Normallehrplanes gibt der niederöstr. Lehrplan vorsichtig und allgemein mit dem Schlagworte „die veränderlichen Redetheile“; in den andern Ländern wird die Sache specifiert. Böhmen nimmt nur die drei Hauptzeiten, Mähren noch die Mitvergangenheit hinzu, in Oberösterreich und Steiermark darf der neunjährige Volksschüler schon fleißiger conjugieren, dort muß er „die Zeitformen der thätigen Form anzeigender Art“ lernen, hier daselbe, nur mit dem Unterschiede, daß er statt Zeitformen „sechs Zeiten“ hat trotz aller Philosophie, die meines Wissens nur eine Zeit zu kennen vorgibt. In diesen beiden Ländern lernt das neunjährige Schulkind auch schon die überaus wichtige Einteilung der Hauptwörter in Eigen-, Stoff-, Gattungs- und Sammelnamen, es unterscheidet zwischen abstracta und concreta, und hat damit in seiner sprachlichen Weiterbildung ungeheuer viel gewonnen. Je höher die Unterrichtsstufe, desto größer die Unterschiede.

Die Rectionslehre, welche nach dem Normallehrplane in der 3. Classe zu beginnen hat, fängt in Niederösterreich erst im 4. Schuljahre an; in demselben Schuljahre werden in Steiermark bereits alle Arten der Fürwörter, auch die bezüglichlichen, genommen und die dortigen Schüler unterscheiden auch schon zwischen Haupt- und Nebensätzen, während Oberösterreich das bezüglichliche Fürwort ausdrücklich der 5. Classe zuweist. In der Orthographie, diesem Schulkreuze, verlangen der Normallehrplan sowie auch mehrere Landeslehrpläne in der 5. Classe die Berücksichtigung der gebräuchlichsten Fremdwörter, Mähren hingegen schreibt nach der Abstammung und dem Schreibgebrauche, Fremdwörter werden dort nicht behandelt, auch nicht einmal die gebräuchlichsten.

Wie in der Grammatik und Orthographie, so gehen die Lehrpläne auch bezüglich des Gedankenausdruckes auseinander. Der Normallehrplan schreibt für das 4. Schuljahr vor: „Neben der schriftlichen Behandlung des grammatischen Stoffes schriftliche Wiedergabe kurzer Vessstücke; kleine Briefe.“ Böhmen nimmt dazu einfache Beschreibungen, läßt aber dafür die kleinen Briefe weg; Niederösterreich verlangt auch schon Vergleichen. Letzteren scheinen die Sudetenländer nicht sehr hold zu sein; denn Böhmen und Mähren schreiben auch der 5. Classe noch keine Vergleichen vor, wohl aber kommen in Mähren schon einfache Geschäftsaufsätze zur Behandlung; Steiermark scheint dagegen an Nachbildungen mehr Freude und Geschmac zu haben.

Im Rechnen liegen die Dinge nicht viel besser. Auffallend ist hier schon der Unterschied in den Anforderungen an die 1. Classe; während Nieder- und Oberösterreich sowie Steiermark übereinstimmend mit dem Normallehrplane den Zahlenraum von 1—20 bearbeiten, begnügt sich der mährische Lehrplan, die Grundoperationen im Zahlraume 1—10 durchnehmen zu lassen. Böhmen schlägt den Mittelweg ein, es behandelt den Zahlenraum von 1—15. Hier muß man sich doch fragen, worin sind solche auffallende Verschiedenheiten begründet? Im 3. Schuljahre wird übereinstimmend der Zahlenraum bis 1000 behandelt; aber der Normallehrplan sowie die Lehrpläne von Ober- und Niederösterreich fordern auch schon die Decimalen bis zu den Tausendtel. Im 4. Schuljahre kommt in einigen Ländern das Rechnen mit mehrnamigen Zahlen hinzu, in andern nicht; Mähren geht im 4. Schuljahre nur bis 1000 und bis zu den Tausendtel. Auch bezüglich des Bruchrechnens auf dieser Stufe herrschen verschiedene Normen. In Mähren werden nur die „am häufigsten vorkommenden gemeinen Brüche“ genommen; in

Böhmen und Niederösterreich die „häufiger“ vorkommenden, in Steiermark haben wir „einleitende Übungen zum Rechnen mit gemeinen Brüchen“, Oberösterreich hingegen schreibt kurz „Bruch- und Schlussrechnungen“ vor.

Es ist in dem engen Rahmen eines Vortrages, wie schon bemerkt, nicht möglich, all die Unterschiede in unsern Lehrplänen aufzuzählen. Dies ist aber auch nicht nothwendig; die wenigen dargebotenen Beispiele dürften hinreichen, in uns die Erkenntnis zu wecken, daß trotz aller Bestimmungen keine völlige Klarheit und Bestimmtheit des Unterrichtszieles vorhanden ist, daß die Ansichten darüber, welcher Unterrichtsstoff und wie viel von demselben dem Alter und den Fähigkeiten der Kinder entsprechend der betreffenden Altersstufe zuzuweisen ist, noch ziemlich weit auseinander gehen.

Werfen wir nun einen Blick auf die Durchführung des Concentrationsprincipes in unsern Lehrplänen. Die neuere Pädagogik kennt bekanntlich eine doppelte Concentration, einmal die Verbindung der Lehrfächer untereinander, soweit sich dieselbe, ohne der Sache einen Zwang anzuthun, durchführen läßt, dann „die Vereinigung des Vielen, welches der Unterricht darbietet, in der Person des Zöglings“ oder, wie Dr. Klein sagt, „die werdende Person des Zöglings, auf welche das Viele der Interessen immer zurückbezogen werden muß.“ Dieser Concentration hätte sich die erstere unterzuordnen.

Unsere Lehrpläne wollen nun die Concentration, welche in der Verbindung der Lehrfächer besteht, überall zur Geltung bringen, deshalb soll sich der Unterricht in den Realien in den unteren und mittleren Classen durchweg auf das Lesebuch stützen. Aber arbeitet der Lehrplan diesem Principe der Concentration nicht entgegen, indem er schon früh eine Vielheit der Unterrichtsfächer einführt, zwischen denen eine Verbindung schwer oder gar nicht hergestellt werden kann? Ist es Concentration, wenn der 4. Classe in der Geographie das Heimatland, in der Geschichte Völker aus der österreichischen Geschichte vorgeschrieben sind? In welcher Wechselbeziehung stehen die im Normallehrplane vorgeschriebenen Erzählungen aus alter Zeit und die in demselben Schuljahre vorzunehmende Heimatkunde? Wohl wird wenigstens für die Unter- und Mittelstufe das Lesebuch, also der Sprachunterricht, der zugleich Anschauungs-, Sach- und Gesinnungsunterricht ist, in den Mittelpunkt gestellt, aber selbst im Sprachunterrichte ist es nur zu oft selbst dem geschickten Lehrer schwer möglich, eine Concentration herzustellen; häufig laufen Lesen, Rechtschreiben, Sprachlehre und stilistische Übungen neben einander und finden nur hie und da einen Berührungspunkt und Anknüpfungspunkt.

Unsere Lehrpläne sind so angelegt, „daß der Unterricht auf allen Stufen in concentrischen Kreisen fortschreitet“. Die strenge Befolgung dieses Principes oder, sagen wir, die zu weit gehende Anwendung desselben ist ein Fehler, von dem wir unsere Lehrpläne nicht freisprechen können. Diese concentrischen Kreise sind schuld, daß wir so oft nicht Zeit haben, bei einem Unterrichtsstoffe so lange zu verweilen, bis es zur Bildung richtiger Vorstellungen und Vorstellungsreihen gekommen; sie sind schuld, wenn es an der Vertiefung mangelt; sie jagen uns und die Schüler in einem Schuljahre von Unterrichtsstoff zu Unterrichtsstoff, denn wir müssen ja wo möglich von allem etwas haben, damit wir es im nächsten Schuljahre erweitern und so in concentrischen Kreisen fortschreiten können. So wird dann freilich oft das Gegentheil der wahren Concentration erreicht, der Gedankenkreis wird zersplittert, anstatt daß er möglichst geschlossen würde.

Weil wir in concentrischen Kreisen fortschreiten, müssen wir im 2. Schuljahre die „Elemente des Bruchrechnens“ haben; und es ist doch jeder Lehrer froh, wenn er den Zahlenraum von 1—100 gründlich durchgearbeitet hat, und seine Schüler schließlich das „Einmaleins“ können. Dieselben concentrischen Kreise jagen uns im 3. Schuljahre zu den Decimalen, im 4. zu den mehrnamigen Zahlen, und schließlich klagen die Lehrer der Mittelschule, daß die Schüler die vier Species mit ganzen Zahlen, ja mitunter das „Einmaleins“ nicht können.

Wieder sind es die vielgepriesenen concentrischen Kreise, welche uns veranlassen, in der Geschichte durch alle Zeiträume zu eilen, jetzt ein Geschichtsbild

aus dem grauen Alterthume zu behandeln, dann noch eins und vielleicht noch ein drittes; hernach geht es ins Mittelalter, und am Schlusse des Schuljahres hören wir mit Madefly auf. Dafs wir eine Epoche erfassen, uns darin vertiefen, durch einen zusammenhängenden Stoff die Theilnahme des jugendlichen Geistes erregen, wach halten und so Charakterbildend wirken, dazu lassen uns die concentrischen Kreise einfach nicht kommen. Die Folgen entsprechen dann freilich dem Verfahren. Aus einer einzelnen Erzählung, selbst wenn darin keine abstracten Redewendungen und vage Gemeinplätze vorkämen, kann sich kein Interesse entwickeln; der Schüler gewinnt am geschichtlichen Lehrstoffe keine Freude, er wird zum selbständigen Weiterarbeiten nicht angeregt, seine positiven geschichtlichen Kenntnisse sind meistens wahre Imponderabilien, unser Unterricht war kein erziehender.

In der Geographie betrachten wir die österreichisch-ungarische Monarchie in 4. Schuljahre, indem uns der Lehrplan eine Übersicht derselben vorschreibt; in der 5. Classe schreiten wir in concentrischen Kreisen fort und behandeln wieder die österreichisch-ungarische Monarchie; in der 7. und besonders in der 8. Classe, beziehungsweise in der 2. und 3. Classe der Bürgerschule, steht die eingehende Betrachtung der österreichisch-ungarischen Monarchie wieder auf dem Lehrplane. Ich weiß nicht, ob wir die Behauptung wagen dürfen, dafs unsere Schüler durch die viermal wiederholte und erweiterte Betrachtung der österreichisch-ungarischen Monarchie ein größeres Interesse an unserem weiten und schönen Vaterlande, seinen Bergen und Thälern, Flüssen und Seen, seinen Producten, seinen Bewohnern und deren Vielgestaltigkeit in Sprache, Sitte und Lebensweise gewinnen.

(Fortsetzung folgt.)

Zusammenstellung der schles. Schulgemeinden nach den bisherigen und neuen Lehrergehalts- und den neuen Schul- geldclassen.

Schulgemeinde	Lehrer= gehaltscasse		Neue Schul= geldeasse	Schulgemeinde	Lehrer= gehaltscasse		Neue Schul= geldeasse
	bis= herige	neue			bis= herige	neue	
Landbezirk Bielitz:							
Alexanderfeld	2.	2.	3	Bazh	3.	3.	4
Altbielitz	2.	2.	3	Bippoweh	2.	3.	4
Baumgarten	2.	3.	4	Bobniß	2.	2.	3
Bisträi	2.	3.	4	Maghdorf	2.	3.	4
Nieder=Bladniß	2.	3.	4	Miedzyhówiec	2.	3.	4
Braunau	3.	3.	4	Mnich	3.	3.	4
Brenna	2.	2.	3	Ochab	2.	3.	4
Chybi	2.	2.	3	Persteh	2.	3.	4
Czechowiz	2.	3.	4	Pogorz	3.	3.	4
Drahomischl	2.	3.	4	Pruchna	2.	2.	3
Dziediz	2.	2.	3	Riegersdorf	2.	2.	3
Ellgoth	2.	2.	3	Rostropiz	3.	3.	4
Ernsdorf	2.	2.	3	Schimoradz	2.	3.	4
Godzischau	2.	3.	4	Schwarzwasser	1.	2.	3
Golleschau	2.	3.	4	Stotschau	1.	1.	2
Grodzieh	3.	3.	4	Swientoszumfa	3.	3.	4
Groß=Gurel	3.	3.	4	Ustion	2.	2.	3
Heinzenndorf	2.	3.	4	Weichsel	2.	3.	4
Ilbowniz	3.	3.	4	Wisliß	3.	3.	4
Kamiz	2.	2.	3	Zablacz	3.	3.	4
Ober=Kurzwald	2.	3.	4	Zabrzeg	2.	3.	4
Vandek	3.	3.	4	Zarzicz	2.	3.	4

Schulgemeinde	Lehrer- gehaltssclasse		Neue Schul- geldclasse	Schulgemeinde	Lehrer- gehaltssclasse		Neue Schul- geldclasse
	bis- herige	neue			bis- herige	neue	
Landbezirk Freistadt:							
Albersdorf	2.	3.	4	Hermannstadt	2.	2.	3
Altstadt	2.	3.	4	Hauernig Dorf	2.	2.	3
Darfa	2.	3.	4	Hauernig Stadt	1.	1.	2
Deuttschleuten	3.	3.	4	Jungferndorf	2.	3.	4
Dittmannsdorf	2.	3.	4	Kohlisdorf	2.	3.	4
Dombräu	1.	1.	2	Krautenwalde	3.	3.	4
Freistadt	1.	1.	1	Gröbzig (Neudorf)	3.	3.	4
Herzmanitz	2.	2.	3	Neuwilmsdorf	2.	3.	4
Gruscha	1.	1.	2	Niedergrund	2.	3.	4
Karwin	1.	1.	2	Niederlindewiese	2.	2.	3
Katschitz	3.	3.	4	Niklasdorf	2.	2.	3
Groß-Kuntzitz mit Rud- nit	2.	3.	4	Obergostitz	2.	3.	4
Klein-Kuntzitz	3.	3.	4	Obergrund	2.	3.	4
Lazh	2.	2.	3	Oberlindewiese	2.	3.	4
Lonkau	2.	3.	4	Ober-Thomasdorf	2.	3.	4
Marklowitz	3.	3.	4	Petersdorf	2.	3.	4
Michalkowitz	1.	2.	3	Reihwiesen	2.	3.	4
Oderberg Stadt	1.	2.	3	Rothwasser	2.	2.	3
Orlau	1.	2.	3	Sandhübel	2.	2.	3
Peterswald	2.	2.	3	Saubsdorf	2.	2.	3
Petrowitz mit Pieršna	2.	2.	3	Schwarzwasser	2.	3.	4
Poremba	3.	3.	4	Seßdorf	2.	2.	3
Poln. Leuten	3.	3.	4	Sörgsdorf	2.	3.	4
Rudlau	2.	3.	4	Walbel	2.	3.	4
Wirbitz	2.	3.	4	Weidenau	1.	1.	2
Poln. Ostrau	1.	1.	2	Weißbach	2.	3.	4
Radwanitz	2.	2.	3	Weißwasser	2.	2.	3
Reichwaldbau	2.	2.	3	Wildschütz	2.	3.	4
Roh	2.	3.	4	Ruckmantel	1.	2.	3
Schönichel (Bahnhof Oderberg)	1.	2.	3	Landbezirk Freudenthal:			
Seibersdorf	2.	3.	4	Adamssthal	3.	3.	4
Strzegon	3.	3.	4	Altstadt	2.	2.	3
Steinau	2.	3.	4	Altwasser	3.	3.	4
Mittel Suchau mit Nieder-Suchau	3.	3.	4	Bennisch	1.	1.	2
Ober-Suchau	3.	3.	4	Boidensdorf	3.	3.	4
Willmersdorf	3.	3.	4	Brättersdorf	3.	3.	4
Zablacez	3.	3.	4	Breitenau mit Pochm. und Markersdorf	2.	2.	3
Zawada	3.	3.	4	Buchbergsthal	2.	2.	3
Landbezirk Freiwaldau:				Dittersdorf	2.	3.	4
Adelsdorf	2.	2.	3	Dürreifeisen	2.	3.	4
Barzdorf	2.	2.	3	Einfiel	2.	2.	3
Böhmischdorf	2.	2.	3	Engelsberg	1.	2.	3
Breitenfurth	2.	3.	4	Eckersdorf	2.	2.	3
Buchelsdorf	2.	2.	3	Alt-Erbersdorf	2.	3.	4
Domsdorf	2.	3.	4	Neu-Erbersdorf	2.	3.	4
Freiwaldau	1.	1.	1	Freihermersdorf	2.	2.	3
Friedeberg	2.	2.	3	Freudenthal	1.	1.	1
Großtroffe	2.	2.	3	Schles. Hartau	3.	3.	4
Enderisdorf	2.	3.	4	Groß-Perllitz	2.	2.	3
Groß-Kunzendorf	2.	3.	4	Rein-Perllitz	2.	3.	4
Gurschdorf	2.	2.	3	Alt-Karlsthal mit Neu- Karlsthal	2.	2.	3
				Koltschendorf	3.	3.	4
				Langenberg	3.	3.	4
				Lichten	2.	2.	3
				Lichtewerden	2.	2.	3

Schulgemeinde	Lehrer- gehaltssclasse		Neue Schul- geldeclasse	Schulgemeinde	Lehrer- gehaltssclasse		Neue Schul- geldeclasse
	bis- herige	neue			bis- herige	neue	
				Landbezirk Teschen:			
Ludwigsthal mit Karls- brunn	2.	2.	3	Althammer	2.	2.	3
Milkendorf	3.	3.	4	Altstadt	2.	2.	3
Messendorf	2.	3.	4	Bartelsdorf	2.	3.	4
Klein-Mohrau	2.	2.	3	Baschka	2.	2.	3
Neudörfel	3.	3.	4	Brusowitz mit Paz- dierne	2.	3.	4
Kaase	2.	2.	3	Bludowitz, Mittel Nie- der und Ober	2.	3.	4
Schreiberseifen mit Kunau	3.	3.	4	Bobref	2.	3.	4
Seitendorf	2.	3.	4	Boconowitz	2.	3.	4
Spillendorf	2.	3.	4	Bukowez	2.	3.	4
Spachendorf	2.	2.	3	Ober-Dattin	3.	3.	4
Alt-Bogelseifen	2.	3.	4	Nieder-Dattin	3.	3.	4
Neu-Bogelseifen	3.	3.	4	Dobratitz mit Bukowez und Sprachowitz	3.	3.	4
Wiedergrün	3.	3.	4	Dobrau	2.	2.	3
Nieder-Wildgrub	3.	3.	4	Domaslowitz, Ober und Nieder	2.	3.	4
Ober-Wildgrub	3.	3.	4	Cam.-Elgoth	2.	2.	3
Wodendorf	2.	3.	4	Ober-Elgoth	2.	3.	4
Wärbenthal	1.	1.	2	Unter-Elgoth	2.	3.	4
Zattig	2.	3.	4	Grobischt mit Konialkau Grudel	2.	3.	4
Zossen	2.	3.	4	Haslach	3.	3.	4
Landbezirk Jägerndorf:				Snohnik mit Ober-To- schonowitz	2.	3.	4
Alt-Bürgerdorf	3.	3.	4	Tablunkau	1.	2.	3
Alt-Kammer	3.	3.	4	Tanowitz	2.	3.	4
Alt-Langwasser	2.	3.	4	Wtebna	2.	2.	3
Alt-Neigelsdorf	3.	3.	4	Rantiowitz	3.	3.	4
Alubeln	2.	3.	4	Karpentna	2.	3.	4
Brandsdorf	2.	2.	3	Konikau	2.	2.	3
Braunsdorf	2.	2.	3	Konialkau bei Za- blunkau	3.	3.	4
Burgwiese	3.	3.	4	Kolzarzysk	2.	3.	4
Friedersdorf	2.	3.	4	Krasna bei Friedel	2.	2.	3
Geppersdorf mit Kohl- bach	2.	3.	4	Krasna bei Teschen	2.	3.	4
Gotschdorf mit Klein- Bressel	2.	3.	4	Groß-Kunzendorf	2.	2.	3
Großraaben	2.	2.	4	Kaworzinka	2.	3.	4
Großwallstein	3.	3.	4	Leskowez	2.	2.	3
Grindorf	3.	3.	4	Ober-Bischna mit Nieder-Bischna	2.	3.	4
Heinzendorf	2.	3.	4	Lomma	2.	3.	4
Hillersdorf, Ober und Nieder	2.	3.	4	Malenowitz Borowa	3.	3.	4
Hirschberg	3.	3.	4	Mositz bei Tablunkau	2.	3.	4
Jägerndorf	1.	1.	1	Mositz bei Teschen	2.	3.	4
Komeise	2.	3.	4	Willkau	3.	3.	4
Kreuzberg	2.	3.	4	Morawka	2.	2.	3
Kronsdorf	2.	3.	4	Nawsi	2.	2.	3
Krotendorf	2.	2.	3	Nieborz	3.	3.	4
Kuttelberg	2.	3.	4	Niebel mit Gluchowa	2.	3.	4
Langendorf	3.	3.	4	Neudorf	3.	3.	4
Lobenstein	2.	2.	3	Noschowitz	3.	3.	4
Neudörfel	2.	3.	4	Ogrodzon	2.	3.	4
Obersdorf	1.	2.	3	Obrzichowitz	2.	3.	4
Pickau	3.	3.	4	Pastwitz	2.	3.	4
Seifersdorf	2.	3.	4	Pražma	2.	2.	3
Taubnitz	3.	3.	4	Piofel	3.	3.	4
Tropplowitz	3.	3.	4	Pogwiszdau	2.	3.	4
Weißkirch (Wösnig)	2.	2.	3				
Wiese	2.	2.	3				

Schulgemeinde	Lehrer- gehaltäcasse		Neue Schul- geldcasse	Schulgemeinde	Lehrer- gehaltäcasse		Neue Schul- geldcasse
	bis- herige	neue			bis- herige	neue	
Pržno	3.	3.	4	Glomniß	2	3.	4
Punzau mit Dzingelau	2.	3.	4	Grätz	2.	2.	3
Raschkowiz	2.	3.	4	Heinzendorf	2.	3.	4
Rattimau	2.	2.	3	Groß-Hermäsdorf	2.	3.	4
Rzeka	3.	3.	4	Klein-Hermäsdorf	2.	3.	4
Roppitz	2.	3.	4	Girschdorf	3.	3.	4
Rzepisch	2.	3.	4	Grabin	2.	2.	3
Sedlischt	2.	3.	4	Grabstwie-Wischlowiz	2.	3.	4
Schibiz mit Błogotiz	2.	2.	3	Fakuschowiz	2.	3.	4
Schönhof	2.	2.	3	Famniß	3.	3.	4
Schöbischowiz mit Ob- und Unter-Pittarn	3.	3.	4	Fantsch	3.	3.	4
Schumbarg	2.	3.	4	Fäschlowiz	2.	3.	4
Skalitz	2.	3.	4	Wieschowiz	2.	3.	4
Smilowiz mit Rakowez	2.	3.	4	Ramenz mit Strempe- lowiz	2.	3.	4
Stanislawiz	3.	3.	4	Ramiz	2.	3.	4
Teschen	1.	1.	1	Ratharein	2.	2.	3
Tierligto, Ober und Nieder	2.	3.	4	Riowiz	2.	3.	4
Trzanowiz, Ober und Nieder	3.	3.	4	Romorau	2.	2.	3
Trzyniez	1.	1.	2	Rönigsberg	1.	2.	3
Trzytiesch	2.	3.	4	Kreuzendorf	2.	2.	3
Tyrra	2.	2.	3	Kunzenhof	2.	3.	4
Wendrin	2.	3.	4	Laubias	2.	3.	4
Wenzlowiz	3.	3.	4	Lautsch	2.	3.	4
Wielopoli	2.	3.	4	Lippin	3.	3.	4
Woskowiz	3.	3.	4	Łobniß	2.	2.	3
Zamarst mit Rudau	2.	3.	4	Alt-Lubliß mit Kreuz- berg	2.	3.	4
Zimotiz	3.	3.	4	Neu-Lubliß	2.	3.	4
Zermaniz	3.	3.	4	Lud	2.	3.	4
Ober-Zuckau	2.	3.	4	Mantendorf	2.	2.	3
Nieder-Zuckau	2.	3.	4	Markersdorf	2.	3.	4
Landbezirk Troppau:				Martinau	2.	3.	4
Altstadt	2.	2.	3	Melisch	2.	3.	4
Baislawiz	2.	3.	4	Milostowiz	2.	3.	4
Benkowiz	3.	3.	4	Mladetzko	3.	3.	4
Bielau	2.	3.	4	Motrolajek	2.	3.	4
Bohutschowiz	3.	3.	4	Morawiz	2.	3.	4
Branfa	2.	3.	4	Neplachowiz	2.	1. B.	3
Brawin	2.	3.	4	Obrau	1.	2. B.	2
Briesau	2.	3.	4	Groß Olbersdorf	2.	2.	3
Broßdorf	2.	2.	3	Wald- Olbersdorf	2.	3.	4
Budischowiz	2.	3.	4	Ottendorf	2.	2.	3
Chabitschau	2.	2.	3	Petrowiz	2.	2.	3
Chwalkowiz	3.	3.	4	Plesna	2.	3.	4
Czabitschau	2.	3.	4	Podwihof	2.	3.	4
Damadrau	2.	3.	4	Groß-Pohlom	2.	2.	3
Dielbau	2.	3.	4	Wüst-Pohlom	2.	3.	4
Dittersdorf	2.	3.	4	Polanta	2.	2.	3
Dobischwald	2.	3.	4	Poruba	2.	2.	3
Dobrosławiz	2.	3.	4	Rußlowez	2.	3.	4
Dörfel	2.	3.	4	Radun-Brtschowiz	2.	3.	4
Klein-Elgoth	2.	3.	4	Rattau	2.	3.	4
Ober-Elgoth	2.	3.	4	Schönbrunn	2.	2.	3
Gilshwiz	2.	2.	3	Schönfeld	2.	3.	4
Groß-Glockersdorf	2.	3.	4	Schwandorf	2.	3.	4
Klein-Glockersdorf	2.	3.	4	Neuseblich	2.	3.	4
				Strzipp	2.	3.	4
				Strochowiz	2.	2.	3
				Statnik	2.	3.	4
				Smollau	2.	3.	4

Schulgemeinde	Lehrer- gehaltssclasse		Neue Schul- geldclasse	Schulgemeinde	Lehrer- gehaltssclasse		Neue Schul- geldclasse
	bis- herige	neue			bis- herige	neue	
Stading	2.	2.	3	Neu-Bachsdorf mit Mo- radorf	2.	3.	4
Stettin	2.	3.	4	Reiste	3.	3.	4
Stiebzig	2.	2.	3	Simrowitz	3.	3.	4
Stiebowitz	2.	2.	3				
Strzbowitz	2.	2.	3				
Taschendorf	2.	3.	4				
Tiefengrund	2.	3.	4				
Tschirn	2.	3.	4				
Thurn	2.	3.	4				
Tzieschkowitz	2.	3.	4				
Wagstadt mit Radnik	1.	1. B. 2. B.	2				
Wawrowitz	2.	2.	3				
Wessiedel	2.	3.	4				
Wiegstädtl (Oberdorf)	1.	1.	2				
Wolfsdorf	2.	3.	4				
Wollmersdorf	3.	3.	4				
Wrzeszin	2.	3.	4				
Alt-Bachsdorf	2.	3.	4				

Schulbezirk Stadt Troppau:
 Volksschulen und Bürgerschulen in der 1.
 Lehrergehaltss- und 1. Schulgeldclasse.

Schulbezirk Stadt Bielitz:
 Volksschule in der 1. Lehrergehaltss- und 1.
 Schulgeldclasse.

Schulbezirk Stadt Friedek:
 Volksschulen und Bürgerschulen in der 1.
 Lehrergehaltss- und 1. Schulgeldclasse.

Die österreichische Preisschrift.

Der österreichische Verein gegen Trunksucht hatte Ende 1893 für die beste Bearbeitung der Frage: „wie die Schule dem zur Unsitte gewordenen Mißbrauche geistiger Getränke entgegenwirken könne?“ einen Preis ausgeschrieben. Infolge dieses Ausschreibens liefen 96 Arbeiten ein, welche von den drei Herren, die das Preisrichteramts übernommen hatten (Gerichtsadjunct Giegl, Oberlehrer Ratshinka, Reichsrathsabgeordneter Professor Schullje), eingehend geprüft wurden. Einstimmig haben dieselben nun eine mit den Kennworten „Der Alkohol richtet mehr Vermüstung an als Pest, Hungernoth und Krieg“ (von Gladstone ausgesprochener Satz) bezeichnete Arbeit als die beste anerkannt. Als Verfasser dieser tüchtigen Arbeit wurde nach Eröffnung des mit den gleichen Kennworten bezeichneten Umschlages Herr Dr. Victor Ritter von Kraus Professor an einem Wiener Realgymnasium und Vertreter des steirischen Städtebezirkes Hartberg im österreichischen Reichsrathe, erkannt. Diese Arbeit wird, sobald sie in Druck gelegt sein wird, dem böhmischen Landes Schulrath, welcher dem Preisaus schreiben großes Interesse entgegengebracht und um Einsendung der Preisschrift ersucht hatte, vorgelegt werden.

Unter den 94 Arbeiten, deren Verfasser nunmehr bekannt geworden sind (2 derselben wollen nur für den Fall einer Zuerkennung des Preises bekannt werden), waren 32 aus Wien, 11 aus dem übrigen Theile Niederösterreichs, 9 aus Mähren, 7 aus Steiermark, 6 aus Preußen, 4 aus Böhmen, je 3 aus Baiern, Sachsen, der Schweiz und Thüringen, je 2 aus Schlesien, Oberösterreich, Ungarn und Galizien, je 1 aus der Bukowina, Tirol und Vorarlberg eingeschickt worden. Acht dieser 94 Schriften waren von Damen verfaßt, 44 Verfasser (bez. Verfasserinnen) hatten sich zum Lehrstande bekannt, 4 zum Priesterstande (Katholiken).

Es ist gewiß hoch erfreulich, daß die Betheiligung an dem Wettbewerbe eine so große war; noch mehr aber, daß sich unter den eingesendeten Arbeiten 8 befinden, welche von den Preisrichtern übereinstimmend als beachtenswert bezeichnet werden konnten. (Darunter die zwei schlesischen.) Einige derselben verdienen in der That, allenfalls mit einigen Kürzungen oder Änderungen, in weiteren Reisen gelesen zu werden. Aufgabe des Vereins wird es nun sein, sich mit den Verfassern dieser Schriften in Verbindung zu setzen, damit die reichliche Mühe, welche dieselben daran gewendet hatten, nicht verloren gehe. Es ist übrigens mit Grund zu erwarten, daß viele von denen, welche durch das Preisaus schreiben angeregt worden waren, über die Wirksamkeit der Schule gegenüber den Trunksitten und über die Wichtigkeit eines Kampfes gegen die letzteren

im allgemeinen nachzudenken, auch fernerhin dem Gegenstande ihr Interesse bewahren werden und daß so die recht spärliche Zahl entschiedener Gegner des Alkoholmißbrauches in Oesterreich eine erhebliche Zunahme erfahren werde.

Verhandlungsschrift, aufgenommen in der am 21. October 1894 abgehaltenen Central- Ausschußsitzung und der Sitzung des Ausschusses der Pensions-Zulage- Cassa schlesischer Lehrerwitwen und Waisen.

Anwesend die Herren Hanel, Helfert, Kasser, Meixner, Mekner, Wendt und der unterzeichnete Schriftführer, ferner die Ausschußmitglieder der Zulage-Cassa: die Herren Wittner, Bepel und Tobiasch.

Pensions-Zulage-Cassa.

Eingangß der Sitzung rechtfertigt der Herr Obmann, daß er seit der Abgeordnetenversammlung des Vorjahres keine Central-Ausschußsitzung abgehalten habe, da er mit einem Werke beschäftigt war und dringende Gegenstände nicht zu erledigen waren, und theilt mit, daß für die Zulage-Cassa anläßlich der Feier des 25jährigen Bestandes unseres Reichsvolksschulgesetzes mehrere Spenden eingegangen sind, welche auf Antrag des Herrn Helfert im Zusammenhange mit den früheren übersichtlich in diesen Blättern werden zur Kenntniß gebracht werden, um so durch Vergleichung in manchen Bezirken einen neuerlichen Anstoß zur Unterstützung der Witwen-Cassa zu geben.

Mit Vergnügen theilt der Herr Obmann besonders mit, daß Herr Andreas Gamlas, Schulleiter in Ober-Sudau, eine 1000 fl. Spende für Witwen nach Lehrern im Teschner Kreise in Aussicht gestellt hat. — Der Central-Ausschuß nimmt diesen hochherzigen Willensentschluß mit Freude zur Kenntniß, und es wird die Leitung des Landes-Lehrervereins beauftragt, wegen näherer Bestimmungen der Stiftung sich mit dem Spender ins Einvernehmen zu setzen. Die Gesuche, betreffend die Aufnahme in den Verband der Zulage-Cassa, von zwei Aufnahmewerbern werden vorläufig zurückgelegt, bis Zeugnisse von Bezirksärzten vorliegen, während die Gesuche der Herren Urbaschek und Schindler zustimmend erledigt werden.

Der Cassier Herr Wittner, bringt zur Kenntniß, daß im heurigen Jahre 1203 fl. 93 kr., zur Vertheilung gelangen, gegen das Vorjahr um 39 fl. 36 kr. mehr. Der Herr Obmann theilt mit, daß bis zur Stunde in diesem Jahre kein Mitglied der Cassa gestorben ist. Das Stammcapital ist bis zum Schluß des Verwaltungsjahres, Ende August, auf 16620 fl. 73 kr. angewachsen. Der Verein zählt 218 Mitglieder. Herr Professor Hanel gibt bekannt, daß Geldsendungen von über 1 fl. 99 kr. die Stempelgebür beigelegt werden muss.

Herr Tobiasch regt an, daß während der Abhaltung von Bezirkslehrer-Conferenzen von Berufsgenossen Sammlungen für die Witwen-Cassa eingeleitet werden sollten, was von den Anwesenden als wirksame Maßnahme bezeichnet wird. — Herr Pauler bringt die Bestrebungen für Selbsthilfe von Seite des Freiwaldauer Lehrervereins zur Sprache.

Der Schriftführer bemerkt im Hinblick auch auf andere Bestrebungen der Selbsthilfe von einzelnen Zweigvereinen, daß die von ihm dem Gesamtvereine zugeordneten und leider nur zum Abdrucke im Schulblatte gelangten Vorschläge wegen fehlender Erörterungen während des Jägerndorfer Lehrertages bis nun in den Sand verlaufen sind, sonst für nennenswerte Selbsthilfe der Lehrer Schlesiens jedoch auch noch nichts Ausschlaggebendes unternommen wurde. Über Aufforderung einiger Central-Ausschußmitglieder, diesen Gegenstand nochmals zu erörtern, erklärt derselbe, dies nun nicht mehr thun zu können. Der Herr Obmann theilt zum Schluß dieser Sitzung mit, daß er ein Gesuch um einen Unterstützungsbetrag für das Schulblatt, beziehungsweise für die Witwen-Cassa, an den hohen Landtag eingebracht hat.

Centralausschußs-Sitzung.

Der Vorsitzende theilt unter den Einläufen eine Einladung zur Schulgesetzfeier des „deutschfortschrittlichen Vereines“ mit und bemerkt, daß er eine solche zur gleichnamigen Feier des deutschen Volksvereines für Schlesien nicht erhalten habe, weshalb er sich an obiger Feier betheiligt habe. Die Angriffe in einem schlesischen Blatte wegen dieser Thätigkeit waren daher

ungerechtfertigt. Der Schriftführer bemerkt, daß der Herr Obmann diesen Sachverhalt als Richtigstellung von Seite der Leitung des Landes-Lehrervereines zur öffentlichen Kenntniss hätte bringen sollen. Der Obmann entgegnet, er habe es in diesem Falle für überflüssig gehalten.

Ferner wird eine Einladung zur Gründung der Nordmark zur Kenntniss gebracht, wobei der Schriftführer auf einige Bemerkungen hin die Nothwendigkeit dieses Vereins hervorhebt.

Herr Bürgerschullehrer Eduard Wolf in Fulnek bietet zu Gunsten der Cassa des Landes-Lehrervereines die Herausgabe seiner über den Landbezirk Troppau angefertigten Karte an. Der Central-Ausschuß nimmt dies dankend zur Kenntniss, und es wird ersucht werden, diese Karte zur Vorlage einer Sitzung zu bringen.

Die Abhaltung der nächsten **Abgeordneten-Versammlung** des Landes-Lehrervereines, als auch die Vollversammlung der **Pensions-Zulage-Cassa** wird für den **8. December l. J.** festgesetzt, was dem angenommenen Antrage des Herrn Helfert, im nächsten Jahre unter allen Umständen eine Vollversammlung abzuhalten, keinen Eintrag thut. Letztere wird nach Versicherung durch den Herrn Obmann um so eher zur Durchführung gelangen, als im nächsten Jahre es 25 Jahre sind, daß der Landes-Lehrerverein gegründet wurde.

Die Tagesordnung wird für die Versammlung dieses Jahres festgesetzt. Der Geschäftsbericht wird über Antrag des Herrn Directors Mehner rechtzeitig vor der Versammlung im Schulblatte erscheinen, damit nicht wieder wie in den letzten Versammlungen durch den mündlichen Vortrag wichtige Gegenstände von der Tagesordnung abgesetzt werden müssen.

Der 2. und 3. Punkt der Tagesordnung wird vom Schriftführer vorgeschlagen.

Der 2. wiederholt, der 3. im Hinblick auf den Vorschlag des Bielitzer Lehrervereines für die österr. Bundesversammlung, welcher dringend nothwendig in mehreren Schulverhältnissen ist, jedoch nicht zur Verhandlung kam. Demnach wird die Tagesordnung lauten:

1. Genehmigung des im Schulblatte veröffentlichten Geschäftsberichtes.
2. Vortrag, „Für Förderung des Turnens in Schl.-sien“ vom unterzeichneten Schriftführer.
3. Vortrag „Über zeitgemäße Mädchenbildung.“*)
4. Zur Gehaltsfrage der schlesischen Lehrer.
5. Anträge.

Zum Gegenstande Gehaltsfrage werden die übersichtlichen Daten der letzten Gehaltsregulierung nach dem Beschlusse der letzten Abgeordneten-Versammlung im Schulblatte zum Abdrucke gebracht werden. Zugleich sei den geehrten Zweigvereinen zur Besprechung des 4. Punktes der Tagesordnung bemerkt, daß dieser Gegenstand im Sinne der letzten Eingabe an den hohen Landtag, welche im Schulblatte in den Landtagsverhandlungen nachzulesen wäre, besprochen werden wird.

Der Schriftführer theilt mit, daß er seit dem Erscheinen der namenlosen Verhandlungsschrift über die letzte Abgeordneten-Versammlung des Landes-Lehrervereines seine Thätigkeit als Mitglied des Schriftleitungsausschusses eingestellt habe; denn seine Stellungnahme in jener Versammlung sei falsch beurtheilt worden. An Stelle des aus dem Central-Ausschuß ausgetretenen Herrn Oberlehrers Schulig wird Herr Helfert in den Schriftleitungsausschuß gewählt. Auch theilt Herr Oberlehrer Schulig durch Herrn Helfert mit, daß er nicht, wie man etwa aus der schon bezogenen namenlosen Verhandlungsschrift lesen könnte, wegen der Herren Helfert und Bayer ausgetreten ist. — Über Antrag des Herrn Vorsitzenden wird Herr Oberlehrer Schulig in 'einem Schreiben anlässlich seiner 25jährigen Thätigkeit als Lehrer beglückwünscht und dessen erspriessliche Thätigkeit im schlesischen Schulwesen als auch im Landes-Lehrervereine hervorgehoben werden.

Hierauf Schluß der Sitzungen.

Troppau, am 21. October 1894.

Ferd. Bayer,
Schriftführer.

*) Ein Berichterstatter ist vom Bielitzer Lehrerverein zu erbitten, anderenfalls schlägt Herr Doctor Wendt Herrn Helfert vor.

Kundmachungen.

Einladung.

Sonntag, den 8. December I. J., vormittags 9 Uhr, tagt im Musiksaale der k. k. Lehrerbildungsanstalt zu Troppau die diesjährige

General-Versammlung des Verbandes „Pensions-Zulage-Cassa.“

Tagesordnung: 1. Genehmigung des Rechenschaftsberichtes. 2. Bestimmung der Dividende. 3. Wahl von 4 Mitgliedern in das Verwaltungs-Comité und von 3 Revisoren. 4. Aufnahme von Mitgliedern. 5. Anträge.

Sollte die für 9 Uhr anberaumte Versammlung nicht beschlußfähig sein, wird im Anschlusse an die zunächst tagende

Delegierten-Versammlung

des österr. schles. Landes-Lehrervereines eine zweite General-Versammlung abgehalten, welche ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig ist.

Die Tagesordnung der Delegierten-Versammlung ist die folgende: 1. Genehmigung des Rechenschaftsberichtes. 2. Vortrag über das Thema: „Zur Förderung des Turnens in Schlefien. 3. Vortrag über das Thema: „Über zeitgemäße Mädchenbildung. 4. Zur Gehaltsfrage der schlesischen Lehrer. 5. Anträge.

Die geschätzten Zweigvereins-Leitungen werden ersucht, die Wahl der Delegierten vorzunehmen. Diese sowie die Mitglieder der Pensions-Zulage-Cassa werden dringend gebeten, recht pünktlich in dieser Versammlung zu erscheinen.

Troppau, am 26. October 1894.

Alois Meirner, Obmann.

Auszug

aus dem Protokolle des k. k. schles. Landes-Schulrathes vom 20 September 1894.

An Dienstalterszulagen werden zuerkannt und zwar die erste Dienstalterszulage: dem Oberlehrer Karl Žebrak in Hermanitz, dem Lehrer August Radešky in Neubörsel, Bezirk Freudenthal und dem Unterlehrer Johann Hartel in Bennisch; — die zweite Dienstalterszulage: den Lehrern Heinrich Sommer in Zeiske und Rudolf Satke in Laubias; — die dritte Dienstalterszulage: den Oberlehrern Franz Schmidt in Buchelsdorf, und Ferdinand Hophky in Dobratic und dem Lehrer Karl Matejek in Wřezsin; — die vierte Dienstalterszulage: dem Lehrer Josef Schindler in Taschenborn. — Die Ernennung des an der Volksschule in Haslach angestellten Lehrers Josef Gaakon zum Oberlehrer an derselben Schule, die Ernennung des an der Volksschule in Brusowitz provisorisch angestellten Unterlehrers Dominik Mojžíšek zum Oberlehrer an derselben Schule, die Ernennung des an der Volksschule in Rattimau angestellten Unterlehrers Wenzel Skima zum Lehrer an derselben Schule, die Ernennung des an der Volksschule in Oberberg bediensteten Unterlehrers Alois Waloszel zum Lehrer an derselben Schule, die Ernennung des an der Volksschule in Schönfeld angestellten Lehrers Franz Vena zum Oberlehrer an derselben Schule, die Ernennung des an der Volksschule I in Weichsel provisorisch bediensteten Unterlehrers Paul Pustomka zum definitiven Unterlehrer an derselben Schule, die Ernennung des an der Volksschule in Mattau angestellten Unterlehrers Felix Czerny zum Lehrer an der Volksschule in Neu-Zschdorf, die Ernennung des an der Volksschule in Ober-Dattin angestellten Lehrers Franz Carbol zum Oberlehrer an derselben Schule und die Ernennung des an der Volksschule in Plešna angestellten Lehrers Vincenz Martinek zum Lehrer an der Volksschule in Schönbrenn erhält die Bestätigung. — Die Umgestaltung der unter der Leitung der armen Schulschwestern de Notre Dame stehenden achtklassigen mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgestatteten Privatmädchenschule in Bielitz in eine allgemeine Volks- und Bürgerschule für Mädchen wird bewilligt. — Dem Professor an der k. k. Staatsrealschule in Troppau Erasmus Rothny wird zur Errichtung einer höheren Privathehranstalt für Mädchen in Troppau und dem Ritherlehrer

Josef Olbrich in Troppau zur Errichtung einer Zitherschule in Troppau die Bewilligung erteilt. — Dem Ludwig Grande in Troppau wird bewilligt, in der mit Genehmigung des Landes Schulrathes errichteten Privat-Musiklehranstalt auch in Solo- und Chorgesang unterrichten zu dürfen. — Über Antrag des Bezirks Schulrathes Freudenthal wird dem Oberlehrer Rudolf Hausner in Spachendorf für seine ausdauernde, gewissenhafte und ersprießliche Thätigkeit als Schulleiter und Lehrer die belobende Anerkennung ausgesprochen. — Von der Abhaltung einer Bezirks-Lehrerconferenz für den Schulbezirk Jägerndorf wird mit Rücksicht auf die verliegenden besonderen Verhältnisse für dieses Jahr Umgang genommen. — An Quinquennalzulagen werden zuerkannt: die zweite Quinquennalzulage: dem k. k. Bezirks Schulinspector Eduard Sztora in Teschen und dem Professor Franz Graßl am k. k. Staatsgymnasium in Weidenau; — die dritte Quinquennalzulage: dem Professor Karl Glosel und dem Turnlehrer Robert Keller an der k. k. Staatsrealschule in Bielitz und dem Professor Karl Kreuzinger an der k. k. Staatsrealschule in Jägerndorf; — die vierte Quinquennalzulage dem Director des k. k. Staatsgymnasiums in Troppau Dr. Ignaz Wallentin und dem Professor Erasmus Rothny an der k. k. Staatsrealschule in Troppau. — Herr Domherr Hubitz gibt im Namen aller Mitglieder des k. k. Landes Schulrathes dem lebhaften Bedauern Ausdruck über den Abgang des Herrn Landespräsidenten Dr. Ritter von Jäger und stellt an den Herrn Vorsitzenden das Ersuchen, dies sowie den aufrichtigsten Dank Aller für dessen Mühewaltung in der Leitung der Amtsgeschäfte des Landes Schulrathes zur Kenntniß desselben zu bringen.

Correspondenzen.

Freiwalbau. [Unterstützungsfond.] Demselben sind bis heute 82 Lehrpersonen des hies. Schulbezirkes beigetreten. Jedes Mitglied zahlte 1 fl. Jahresbeitrag und 50 kr. für den ersten Todesfall. Dadurch wären ungefähr, jenachdem Todesfälle vorkommen, für jeden derselben 60—80 fl. gesichert. Gewiß ausgiebig gegenüber der Einzahlung! Wir wollen hoffen, daß auch die fernstehenden Lehrpersonen dem gemeinnützigen Wirken der Lehrerschaft recht bald ihre Sympathie entgegenbringen und der Unterstützungsfond auch recht bald in anderen Schulbezirken Nachahmung findet. Etwaige Anmeldungen sind an den Obmann zu richten. W.

Ober-Judau. [Bezirks-Lehrerconferenz.] Am 13. October l. J. wurde in der städtischen Knaben-Volks- und Bürgerschule zu Teschen unter dem Vorstehe des Herrn kais. Rathes, k. k. Bezirks Schulinspectors Amano Karell die diesjährige Bezirks-Lehrerconferenz für den Landbezirk Teschen (poln. Schulen) abgehalten. Zu derselben erschienen 99 Lehrpersonen der öffentlichen und Privat-Volkschulen, worunter sich 77 Lehrstandsmitglieder mit beschließender Stimme befanden. Der Herr Vorsitzende eröffnete die Konferenz — es ist die 11. Bezirks-Lehrerconferenz in seiner segensreichen Amtsthätigkeit — mit einer herzlichen Begrüßungsrede, gedachte des im verfloßenen Schuljahre von der Lehrerschaft gefeierten 25-jährigen Bestandes des Reichs-Volkschulgesetzes und forderte die Versammelten auf, in ein dreifaches „Hoch“ auf S. Majestät unseren allergnädigsten Kaiser einzustimmen. Die Anwesenden folgten begeistert diesem Rufe und stimmten die erste Strophe der Volkshymne an. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingegangen. Der Herr Vorsitzende ernannte zu seinem Stellvertreter den Herrn Schuldirector Johann Netter. Zu Mitgliedern des ständigen Ausschusses wurden die Herren Karl Grania und Adam Eichy, zu Schriftführern die Herren Lehrer Josef Zielina und Alois Farnit gewählt. Nach Bekanntgabe der schulbehördlichen Erlässe schritt der Herr Vorsitzende zur Mittheilung der bei den Schulinspektionen gemachten Wahrnehmungen. Er constatirte ein stetes Fortschreiten des Schulwesens im Bezirke, dessen Entwicklung leider mannigfache Hindernisse, zu welchen namentlich der unregelmäßige Schulbesuch auf dem Lande gehört, hemmen. Der Bezirk zählt 73 Schulen mit 107 Classen. 62 dieser Schulen sind öffentlich, darunter 47 einclassig, sonach 75%. Im Durchschnitt entfielen auf eine Lehrkraft 95 Kinder. Schulen in der ersten Gehaltsklasse gibt es nur 1, in der zweiten 8, in der dritten leider 53. Bei der Besprechung der einzelnen Unterrichtsdisciplinen erteilte der Herr Vorsitzende überall wertvolle Winke und gab wohlwollende Weisungen in Bezug auf die Handhabung der Disziplinvorschriften. Sodann berichtete der Herr Lehrer Johann Gliwka über die Thätigkeit der Jugendschriften-Commission im vorvergangenen Schuljahre und führte eine größere Anzahl überprüfter polnischer Jugendschriften an, deren Inhalt arge Verstöße gegen den Patriotismus, das sittliche Gefühl des Kindes und dgl. mehr aufweist und deshalb zur Lecture der Schuljugend ungeeignet ist. Die obgenannte Commission hat bereits 900 Jugendschriften überprüft und kaum ein Drittel derselben für die Schullecture als geeignet befunden. Dem Referenten wurde der verdiente Dank votirt. — Nachher wurde ein Referat der Bezirks-Lehrerbibliotheks-Commission als Rechenschaftsbericht vorgelesen und beschlossen ein autographirtes Verzeichniß der Bibliotheksbücher unter den Lehrern des Landbezirkes circulieren zu lassen. Die zur Deckung der Auslagen bei Bücheranschaffungen veranstaltete Sammlung freiwilliger Gaben unter den Versammelten ergab den Betrag von 9 fl. 27 kr. Schließlich wurden die bisherigen Bibliotheks-Commissionsfunctionäre wiedergewählt. — Nunmehr führte der Herr Lehrer Wlazey seinen neuen Rechenapparat vor und behandelte an demselben einige Aufgaben des Messens

im Zahlenraume bis 10. Den Ausführungen des Referenten war zu entnehmen, daß jede Aufgabe obiger Rechnungsoperation am Apparat rasch und sicher gelöst werden kann, wobei sowohl die Theile der Zahl als auch die Höhe des etwaigen Restes ersichtlich sind. Auch eignet sich der Apparat zum Zerlegen der Zahlen und zur Einprägung der Zahlenordnung. Nach der Bekanntgabe der Kosten des Apparates empfahl der Herr Vorsitzende den Anwesenden sich im laufenden Schuljahre mit demselben näher zu befassen, um bei der nächsten Bezirks-Lehrerconferenz ein Gutachten über den Apparat abgeben zu können. Dem Referenten wurde hi-rauf der Dank der Versammlung zutheil. — Im Anschluß an das Referat gelangten 3 Anträge zur Annahme: 1. Es soll die ehrfurchtsvolle Begrüßung Sr. Excellenz des neuen Herrn Landespräsidenten seitens der Versammelten in das Protokoll der Konferenz aufgenommen werden unter Hindeutung auf die bereits gelegentlich seitens der Teschner Lehrerschaft stattgefundene Begrüßung desselben. 2. Dem hohen schlesf. Landesausschusse werde für die Beitragsleistung von 200 fl. zum Zwecke der Drucklegung des vom Lehrer Johann Slinka herausgegebenen Buches „Materialien für den Schönschreibunterricht“ der besondere Dank der Versammlung zum Ausdruck gebracht. 3. An den löblichen k. k. Bezirkschulrath sei das Ersuchen um strenge Controle der von den Ortschulrathen saumselig oder gar nicht beamtshandelten Schulversäumnisse, sowie der seitens der Gemeindevorstände außeracht gelassenen strengen Weisungen behufs Hintanhaltung des Besuches des Tanzbodens seitens der Schulfugend zu richten. Zum Schlusse der Konferenz dankte der Herr Vorsitzende den Anwesenden für die Ausdauer und ihr vollzähliges Erscheinen, mahnte zum festen Zusammenhalten und einträchtiger Collegialität und ließ die vierte Strophe der Volkshymne intonieren. — Herr Vorsitzender-Stellvertreter ergriff noch das Wort, dankte dem Herrn Vorsitzenden für die ausgezeichnete Leitung der Konferenz, für die von ihm erteilten väterlichen Rathschläge und brachte unter lebhafter Zustimmung der Versammlung ein dreifaches „Goch“ auf denselben aus. F.

Bücherchau.

Franz Jäger: Das Leben und Wirken des Schulmannes und Volksbildners Bobies. Eine biographische Skizze. Rühkopfs Verlag in Korneuburg in Niederösterreich.

Das Leben des vielgeschätzten, vielseitigen und thatkräftigen Schulmannes Franz Bobies bietet für den Lehrer überhaupt, wie für den Psychologen insbesondere viel Anregendes. Die vorliegende Skizze ist mit Liebe für den Stoff geschrieben. Der Verfasser kannte Bobies jahrelang persönlich, erhielt auch von den Angehörigen des geschätzten Pädagogen wertvolle Mittheilungen über Leben und Charakter von Franz Bobies. Da der interessante Charakterkopf von Bobies wohl noch vielen Lehrern in Erinnerung sein dürfte, so wird der Hinweis auf die Biographie vielleicht ihnen willkommen sein, um über den hervorragenden Kollegen eine eingehende Monographie lesen zu können.

Biographien der österreichischen Dichterinnen und Schriftstellerinnen. Ein Beitrag zur deutschen Literatur in Österreich. Herausgegeben von Marianne Nigg, Lehrerin und Schriftleiterin in Korneuburg. Verlag von Julius Rühkopf in Korneuburg. Preis 1 fl., geb. 1 fl. 20 kr.

Das vorliegende Werk wird für alle, welche sich für das schriftstellerische Wirken der deutschen Frauen in Österreich interessieren, als Quellen-schrift gelten können; es gibt wohl von allen jetzt lebenden deutschen Schriftstellerinnen in Österreich Namen, biographische Daten und das Verzeichniß ihrer Werke. Das Schriftstellerinnen-Aufnahme fanden, welche erst am Anfange ihrer literarischen Thätigkeit stehen, möchten wir nicht als einen Fehler betrachten; denn diese jungen Kräfte werden ja zumeist wirklich ihren Weg machen, und so bleibt der Hinweis auf sie schon jetzt immerhin beachtenswert. Das Buch ist gut ausgestattet. Dr. W.

Mannigfaltiges.

Personalten. Der k. k. schlesische Landes-schulrath hat die von der Schulgemeinde Czechowitz mit Zustimmung des schlesf. Landesausschusses vollzogene Ernennung des bisher an der Volksschule I in Grnsdorf provisorisch bediensteten Unterlehrers Karl Mazurek zum Lehrer an der zur dreiclassigen erweiterten öffentlichen Volksschule in Czechowitz bestätigt.

Approbation. Die im Verlage von G. Freytag und Berndt, Wien, neuerschienene Roth-aug'sche Wandkarte v. Österr.-Ung. physisch und politisch, erhielt die Zulässigkeits-erklärung für Volks- und Bürgerschulen laut Erlaß des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht B. 12301 v. 15. Juni 1894.

Musikalische Jugendpost. In den Nummern des III. Quartals der im Verlage von Karl Grüniger in Stuttgart erscheinenden „Musikalischen Jugendpost“ finden wir eine reiche Auswahl ernster und heiterer Erzählungen mit Beziehungen zur Musik. Die Redaction versteht es, mit Geschick und Sorgfalt der Jugend geschmackvollen und bildenden Stoff in Poesie und Prosa zuzuführen und durch die Beigabe leichter, guter Musikstücke für Clavier,

Violine mit Clavierbegleitung und hübschen Liedern den Sinn und die Lust für die edle Tonkunst zu wecken und zu fördern. Selbstverständlich ist auch für die Unterhaltung durch Räthsel, Spiele zc. bestens geforgt. Eltern und Lehrern sei die Musikalische Jugendpost für ihre Pfleglinge warm empfohlen. Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt nur 1 Mk. 50 Pf. Probenummern werden vom Verleger bereitwilligst versandt.

Briefkasten.

Herrn C. H. in W.: Danke für Einsendung; wird baldigst abgedruckt werden! — Herrn K. G. in P.; Bis Ende Juni 1894 bezahlt! — Herrn J. Sch. in J.: j. 2. Sem. 94 u. 1. Sem. 95 erhalten! — Herrn W. H. in K.: 70 fr. f. 92, 1 fl. 60 fr. f. 93, 70 f. 1894 verbucht! — Herrn J. H. in B.: 50 fr. f. 91.

Gezahlt haben bis einschließlich 29. October:

pro 1894: J. B. Kom., F. K. Btw., F. S. Mittel-S. R. H. Wn;

pro 1893: K. H. Mnsdf. (u. 2. Sem. 92).

Eingefendet.

Die P. T. Mitglieder des Lehrervereines des Friedeker Gerichtsbezirkes werden zu der am 19. November l. J. um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags in der Mädchenbürgerschule stattfindenden Plenar- und zugleich Jahresversammlung freundlichst eingeladen.

Tagesordnung: 1. Protokoll. 2. Mittheilungen des Vorsitzenden. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Vortrag: „Die vergleichende Geographie in der Volks- und Bürgerschule. (Fachlehrer Herr Köhler.) 5. Jahres- und Cassabericht. 6. Wahl des Vereinsausschusses. 7. Uffälliges und Schluß.

B. Kraus, Schriftführer.

A. Sawranek, Obmann.

Der Jägerndorfer Bezirks-Lehrerverein wird am 8. November d. J. um $\frac{1}{2}$ auf 10 Uhr vormittags im Döbersdorfer Schulgebäude eine Plenarversammlung mit nachstehender Tagesordnung abhalten:

1. Einläufe und Mittheilungen. 2. Pädagogisches Referat. (E. Helfert.) 3. Ursachen der Verwahrlosung unserer Jugend. (Ferd. Groh.) 5. Vorschläge über Circulation der Zeitschriften (Ed. Hansel.) 5. Uffällige Anträge. 6. Besichtigung der Rettungsanstalt.

Jägerndorf, am 26. October 1894.

H. Schulig, Obmann.

Zur Weihnachtszeit

empfohlen:

Weihnachts-Liederpiel.



Text von Dr. Ferdinand Maria Wendt, Musik von B. F. Hausmann.

Enthält weihnachtliche Declamationen und zweistimmige, leichte Gesänge mit oder ohne Harmoniumbegleitung.

Beim Christbaumfeste in Hunderten von Stadt- und Dorf-Schulen mit durchschlagendem Erfolge bereits aufgeführt und von der sämmtlichen pädagogischen Presse einhellig begrüßt. — Gegen Einsendung des Betrages von 1 fl. sofort franco.

Die Bestellungen sind an B. F. Hausmann, Stadtkapellmeister und Chordirector in Bielitz, Oßerr.-Schlesien zu richten.

Vom k. k. Minist. f. C. u. U. mit Ent. v. 15./6. 1894,
Z. 12301 f. Volks- u. Bürgerschulen approbiert.

Schulwandkarte von Österreich-Ungarn

Bearbeitet von J. G. Rothgang, Bürgerschullehrer in Wien.

Größe der Karte 160 : 225 cm. = ca. $3\frac{1}{2}$ □ Meter.

Zwei Ausgaben: a) physisch. b) politisch.

Preis auf Leinwand fl. 9., mit Stäben fl. 10.

Diese Karte umfaßt Österreich-Ungarn mit Theilen der angrenzenden Länder. Sie zeigt die Donau und den Rhein von der Quelle bis zur Mündung, die ganzen Alpen und die Balkanhalbinsel bis Constantinopel, so daß die Lage der österreichisch-ungarischen Monarchie in Mittel-Europa deutlich zu ersehen ist. Auf dem Gebiete der Schulwandkarten ist Gleiches oder Ähnliches in Umfang und Ausführung nicht vorhanden.

Die Ausgabe für Handelsschulen erscheint demnächst.

Verlag von G. Freitag u. Berndt, Wien VII.

10.000 in 3 Monaten verkauft.

Unicum!

Prof. A. L. Hickmann's
Geographisch-statistischer

Preis 3 Mark DM 180

Ein Universal-Lexikon in der Westentasche!
Wissen und Unwissen in ein wahrer Quell
zur raschen Information.

47 Taf. Diagramme u. Karten enthält das Buch
lein, daneben immer Unentbehrliches übersichtlich
Statistik ohne Ende.

Verlag v. G. Freytag & Berndt, In allen Buchhandlungen
WIEN zu haben.

10.000 in 3 Monaten verkauft.

== Empfehlenswerte Werke für die Hausbibliothek. ==

Meyers Konversations-Lexikon.

Fünfte, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mit ungefähr 10,000 Abbildungen im Text und auf 950 Bildertafeln, Karten und Plänen. 17 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mk. oder in 272 Lieferungen zu je 50 Pf. (*Im Erscheinen.*)

„Meyers Konversations-Lexikon ist ein Wunder von deutschem Fleiß und Gründlichkeit.“
(*„Times.“*)

Meyers Kleines Konversations-Lexikon.

Fünfte, neubearbeitete Auflage. Mit mehreren Hundert Abbildungen, Karten und Farbendrucktafeln. 3 Bände in Halbleder geb. zu je 8 Mk. oder in 66 Lieferungen zu je 30 Pf.

„Ein Nachschlagebuch ersten Ranges, ein Nonplusultra von Vielseitigkeit, Prägnanz und Sicherheit.“
(*„Deutsche Rundschau.“*)

Meyers Hand-Lexikon des allgem. Wissens.

In einem Band. *Fünfte, neubearbeitete Auflage.* In Halbleder gebunden 10 Mark.

„Wir kennen kein Buch, das diesem an Brauchbarkeit gleichkäme.“
(*„Süddeutsche Presse.“*)

Das Deutsche Reich zur Zeit Bismarcks.

Politische Geschichte von 1871—1890. Von Dr. Hans Blum. Geheftet 6 Mark; in Halbleder gebunden 7 Mark 50 Pf.

„Das Blumsche Buch ist ein würdiges Denkmal der gewaltigsten Zeit, welche unser Volk in den neueren Jahrhunderten erlebt hat.“
(*„Elberfelder Zeitung.“*)

Meyers Klassiker-Ausgaben.

Unübertroffene Korrektheit. — Schöne Ausstattung. — Eleganter Einband.

Inhaltsverzeichnisse der bisher erschienenen 135 Bände wolle man gratis verlangen.

Probehefte liefert jede Buchhandlung zur Ansicht. — Prospekte gratis.

== Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. ==

Zu beziehen durch die Buchhandlungen:

Buchholz & Diebel, Otto Gollmann und Eduard
Zenker in Troppau.



Musikinstrumenten und Saitenfabrik

von A. Wirnitzer in Neukirchen (bei Eger) Böhmen
empfiehlt alle Gattungen Musikinstrumente und Saiten in bester Qualität zu den billigsten Preisen.

Reparaturen werden billigst und gut besorgt. Musikfournituren gratis u. franco.



Malz

extract concentrirt . das Glas 40 fr.,
extract trocken . . . das Glas 60 fr.,
extract-Bonbons . . das Päckchen 10 fr.,
extract-Gesundheitsbier in Flaschen und
Fässchen empfiehlt Salz- und Brustleidenden,

Reconvalescenten und altersschwachen Personen die erste österreichische Malzextract-

Brauerei **Gebrüder Bittmann zu Raase** in Schlesien.

Unser Malzextract, sowie unsere Malzextract-Bonbons sind das vorzüglichste Heil- und Vorbeugemittel bei Erkältungen und deren Folgeübeln, bei Überanstrengung der Stimmorgane und ähnlichen Krankheits-Erscheinungen, während unser Malzextract-Gesundheitsbier vornehmlich bei Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit und Entkräftung zu empfehlen ist.

H. Schierer



Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postverrechnung. Einzelne Nummern 10 fr. Inserate: 6 fr. für die zwispaltige Petitzeile. Eine einmalige Beilage 10 fl.

herausgegeben
vom

schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Zuschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Klippelshofgasse 6.“

Nr. 22.

Troppau, 15. November 1894

XXIII. Jahrgang

Hans Sachs als deutscher Volkspädagog.

Zur Feier seines 400. Geburtstages.

Hans Sachs ist anlässlich der 400jährigen Gedenkfeier seiner Geburt als Dichter so allseitig gefeiert worden, dass es schwer sein dürfte, in dieser Hinsicht etwas Neues zu sagen; dagegen gibt es wohl manch andere Seite seines Wirkens, die nicht minder als seine dichterische Thätigkeit geeignet ist, den großen Nürnberger dem deutschen Gemüthe nahe zu führen. Den Lehrenden insbesondere dürfte eine Würdigung Hans Sachsens, inwiefern er durch Lehre und Beispiel als Volkserzieher gelten darf, den gemüthvollen Volksdichter von der Pognitz nur noch werther machen.

Zu den schätzenswerten Eigenthümlichkeiten des deutschen Geistes gehört vor allem ein lebendiger Sinn für die eigne Angehörigkeit zur großen Natur, eine vielseitige Empfänglichkeit für ihre Schönheiten und Wunder, mit einem Worte ein tiefer Naturfönn. Jeder Reichsdeutsche preist sein Thüringen, seine „Sächsische Schweiz“, die herrliche Rheingegend; jeder Deutschösterreicher ist entzückt von seinen großartigen Alpen, seinem grünen Riesengebirge, vom blauen Donaustrom, von den reizenden Alpenseen. Aber diese ästhetische Freude am Naturschönen, sie lebt in unserer Literatur eigentlich erst seit Hans Sachs, dem wir das erste Gedicht über die Schönheit der Alpen verdanken. Der angebliche Naturfönn der Minnesänger treibt nur dürftige Knospen, voll erblüht die Naturfreude zum erstenmale im Herzen unseres Nürnberger Volksdichters. Überall leuchtet in seine Gedichte hinein der Sinn für die deutsche Gebirgs- und Waldnatur, für das den Jahreszeiten, dem Frühlingssonnenschein, der Herbstmilde angepasste Leben und Treiben des deutschen Bürgers und Bauern. Ja, Hans Sachs zeigt eine solch feinfühligke Empfänglichkeit für die durch das Wetter bedingte Grundstimmung des Volksgemüthes, dass behauptet wurde, man könne aus den Gedichten Sachsens ersehen, welches Wetter gerade geherrscht habe, als er das betreffende Reimwerk niederschrieb. Die Naturliebe ist eine der Hauptquellen der Heimats- und damit auch der Vaterlandsliebe; und ein so echt deutscher Mann wie Hans Sachs besaß in dieser Richtung selbstverständlich eine der stärksten Seiten seiner Kraft. Wie hoch er sein Nürnberg schätzte, das erfahren wir aus der 1530 erschienenen Dichtung: „Lobspruch auf die Stadt Nürnberg“, welche poetische Schöpfung große Verbreitung fand. Er hatte es freilich nicht schwer, zu diesem Lobspruch sich zu erheben; denn Nürnberg galt damals in ganz Europa als eine der schönsten, kunst- und gewerbereichsten und darum glücklichsten Städte. Sie stand damals im Zenithe ihrer Macht und ihres Ruhmes. Sie hatte im pfälzisch-bairischen Erbfolgekriege die Städte Hersdorf, Lauf und Altdorf erobert und ihrem Gebiete beigelegt und barg in sich ein Siebengestirn berühmter Männer. An der Spitze derselben steht der gelehrte Humanist Wilibald Pirtheimer, der Freund von Reuchlin und Erasmus, sowie des Konrad Celtis, der wieder ein Verehrer der in den classischen Sprachen bewanderten Schwestern des Pirtheimer,

nämlich der Äbtissinnen Charitas und Clara Birkheimer, war. Dann folgt Michael Behaim, der kenntnisreiche Astronom und Seefahrer, der Freund des großen Entdeckers Columbus; hieran schließt sich der Schriftsteller und kaiserliche Rath Melchior Pfinzing, der Bearbeiter des Maximilian'schen „Theuerdank“. Und nun reiht sich die Künstlergruppe an, nämlich Peter Vischer, der große Erzgießer, der Schöpfer des Sebaldusgrabes; der geniale Maler Albrecht Dürer, der Pinsel, Grabstichel und Schnitzmesser sowie Stift und Feder gleich gewandt führt; endlich der Bildhauer Lorenz Krast und schließlich der Dichter Hans Sachs selbst. Wir könnten jedoch leichtlich das Siebengestirn zu einem Zehngestirn vermehren und den Bildner Veit Stoß, den Goldschmied Wenzel Jamnitzer und den Mechaniker Peter Hele nennen, den Begründer einer Weltindustrie als Erfinder der Taschenuhren.

Doch nicht auf die stolze Stadt an der Pegnitz beschränkte sich der Patriotismus des großen Volksdichters. Sein ganzes schönes Vaterland, das damals vom atlantischen Ocean bis zur Ostsee, vom deutschen Meere bis zur Adria reichte, das umfasste er und wollte es vor allem kennen lernen. So geht Sachs zunächst nach Österreich. In Wels, der Stadt Maximilians, entschließt er sich, der deutschen Kunst sich zu widmen, und dichtet, 19 Jahre alt, sein erstes Minnelied in des Brennbergers Hoston; in Braunau erfindet er seine „Silberweis“, in Ried seinen „gülden Ton“. Wir finden Hans Sachs dann in Salzburg, weiter im liebreichen Tirol zu Hall und Innsbruck. In Baiern weilt er 1511 in Regensburg, dann zu Passau und Würzburg. In München dichtet er 1153 sein erstes Bar, das heißt „Meisterlied“ in des Wainers langem Ton, wird aber, weil er schon eigene Weisen erfunden hat, trotz seiner Jugend als Meister in die Singschule aufgenommen. Nunmehr besucht Hans Sachs Mitteldeutschland, das ehrwürdige Frankfurt, die herrlichen Rheinlande, Osnabrück in Westfalen; auch die alte Messestadt Leipzig, und im Norden die berühmte Hansestadt Lübeck lernt der junge Dichter kennen, bis er dann in sein geliebtes Nürnberg reichersfahnen zurückkehrt.

Schon dadurch, daß Hans Sachs die Erzeugnisse der Weltliteratur, sowohl des Alterthums, wie des Mittelalters und seiner eigenen Zeit dem Volke durch populäre Bearbeitungen zugänglich machte, nützte er seinem Vaterlande; aber er erhob es auch an seinen eigenen Heldensagen, indem er z. B. den Nationalheros Siegfried in einer Tragödie den deutschen Bürgern seiner Zeit vorführt; überhaupt klingt die vaterländische Gesinnung in Sachsens Werken am geeigneten Orte gern durch.

Daß er seinem Vaterlande aber auch den Sittenpiegel vorhält, beweist besonders, daß er es ehrlich mit seinem Volke meinte, und erhöht nur unsere Achtung vor dem echten Volkserzieher Hans Sachs.

In diesem Vorhalten des Sittenpiegels gipfelt wohl zumeist die Bedeutung Sachsens als Volkspädagogen; aber er thut das in einer Art und Weise, daß ihm niemand gram sein kann. Er besitzt lebenswürdigen Humor, und wenn er die Geißel schwingt und ganz tüchtige Streiche austheilt, so weiß er doch auch wieder durch die Gutmüthigkeit seines Tones und seiner Satire zu versöhnen. Er läßt erkennen, daß er nicht gegen die Personen, sondern gegen die Sache seine Tadelspfeile richtet. Noch bessere Aufnahme aber findet sein Humor, wenn er nicht lediglich belehren, warnen oder bessern, sondern wenn er auch unterhalten will; und das gelingt ihm sogar bis in unsere vermöhnte und zum Theil überbildete Gegenwart. Man vergnügt sich an der heiteren Auffassung des Lebens, die Hans Sachs eigen ist, an der gesunden Lebensfreude, die ihn doppelt empfänglich für erlaubten Genuß macht, die eben ein Ausdruck deutschen Gemüthes ist, und die ihm jene Gemüthlichkeit verleiht, welche nur im deutschen Gesellschaftsleben, insbesondere im deutschen Familienkreise, denselben erweitert gedacht durch die Verwandten und Bekannten des Hauses, zur rechten Entfaltung kommt.

1700 Schwänke hat uns Hans Sachs hinterlassen; aber so drollig manche sind, z. B. von den „30 Kaufleuten“ oder vom „Schlaraffenland“, so steckt doch der Haupt-Humor nicht in diesen Schwänken und auch nicht in seinen Lustspiele

sondern in seinen Fastnachtsspielen, kurzen, kräftigen Volkspossen, von denen das „Narren-Schneiden“ wohl am meisten charakteristisch ist. Übrigens ist Hans Sachs nicht nur Humorist mit der Feder; er ist es auch als Darsteller. Es ist bekannt, daß Hans Sachs in Gasthäusern seine Dramen von Handwerkern aufführen ließ, und da war er nicht nur Regisseur, sondern auch Actor; und es mag ganz ergötzlich gewesen sein, in der social-satirischen Komödie „Von den ungleichen Kindern Eva“ den alten Meister den Gott Vater spielen zu sehen.

Aber gerade in seinen kräftigsten Possen, welche bei aller Natürlichkeit doch nie in Gemeinheit ausarten, wie andre Schwänke seiner Zeitgenossen, gerade in diesen kräftigsten Possen zeigt sich sein lebendiger Sinn für die deutsche Zucht, welche ja nach dem Ausspruche Walthers von der Vogelweide über alle geht. Mit diesem Dichter theilt Hans Sachs auch die Furchtlosigkeit. Er kämpft nicht nur gegen die Handwerker, welche Schleuderware liefern, und gegen die Dummheit der Bauern, welche vom Aberglauben beherrscht sind, und gegen die habfüchtigen Reichen, welche die Armen ausbeuten, sowie gegen die genussüchtigen Geistlichen, welche den Glauben bloß heucheln, sondern auch gegen den „frommen“ Adel, welcher Plünderung und Brandschatzung als sein gutes Recht betrachtet, und erhebt seine Stimme selbst gegen übermüthige Fürsten, welche die Unterthanen bedrücken.

Es ist wahr, wir bekommen in Sachsens Schwänken und Fastnachtsspielen kein erfreuliches Bild von der Zucht unter dem niederen Adel, den Klein-Bürgern, Klein-Bauern und der unteren Geistlichkeit, aber wo viel Schatten ist, da ist auch viel Licht; und es darf getrost nicht einzig von einem Verfall der Zucht in der Zeit Sachsens geredet werden, sondern es sind leuchtende Beispiele genug vorhanden für die tiefe Religiosität und echte Zucht im Hause und auch in der Gemeinde. Und Hans Sachs ist dafür selber ein leuchtendes Beispiel; wir meinen sein eigenes Familienleben, insbesondere die Zucht im Kreise seiner beiden Ehen.

Der echte deutsche Mann sieht in der Familie den Brennpunkt des Glückes, die wahre Pflegstätte der Zucht.

Hans Sachs war zweimal verheiratet; zuerst vermählte er sich mit Kunigunde Kreuzer aus dem Städtchen Wendelstein bei Nürnberg. Sie war die einzige Tochter und natürlich zugleich einzige Erbin Peter Kreuzers. 41 Jahre lang war sie Hans Sachs eine treue Hausfrau; leider waren ihm in den vier Jahrzehnten seines ersten Ehestandes all' seine sieben Kinder, zwei Knaben und fünf Mädchen, gestorben. Als nun auch seine Gattin heimgieng, da ergriff ihn tiefer Schmerz, und er widmete der Verstorbenen das Gedicht: „Der wunderliche Traum von meiner abgeschiedenen lieben Gemahlin Kunigunde Sachs.“ Da nur noch vier Enkelkinder von seiner ältesten Tochter am Leben waren, so beschloß der 65jährige Meister, sich noch einmal zu vermählen. Er nahm die siebzehnjährige schöne Barbara Harscherin zur Frau, mit der er noch mehr als 14 Jahre in glücklicher Ehe lebte, bis er in der Nacht vom 19. zum 20. Jänner 1576 starb.

Der emsige Hans Sachs war im Laufe seines Lebens wohlhabend geworden; doch befand sich auch schon sein Vater Jörg Hans in guten Verhältnissen, als ihm sein erster und einziger Sohn am 5. November 1494 geboren und noch am Tage der Geburt getauft wurde, weil damals, die „geschwinde Krankheit“ verheerend in Nürnberg herrschte.

Hans Sachs richtete 1516 Werkstatt und Hauswirtschaft zunächst im Hause seines Vaters ein. Erst 32 Jahre später (1545) kaufte er gegen bare Zahlung von 610 fl. ein anderes Haus auf dem Spitalplatz. Dasselbe enthielt im Erdgeschosse ein Geschäftslocal, im 1. und 2. und 3. Stock die Wohn- und Arbeitsräume, und außerdem war noch der nöthige Bodenraum vorhanden. Bei bescheidenem und mäßiger Lebensweise ersparte Sachs auch bares Vermögen, und zu wiederholtenmalen kam er in die angenehme Lage, gegen Hypothek Capitalien auszuleihen.

Soweit wir unterrichtet sind, scheint Hans Sachs gern Freunde bei sich gesehen zu haben, denen er seine Dichtungen vorlas; auch mag er sein behagliches Plätzchen im Hause gehabt haben, wo er ungestört lesen und arbeiten konnte, nachdem er tagsüber im Handwerke fleißig gewesen war. Ja fleißig, das war eben Sachs

in einer unsern modernen Schwärmern für den Achtstundentag und für den Frühschoppen und Abendtrunk im Wirtshause kaum begreiflichen Weise.

Vor allem scheint Sachs schon ein fleißiger Schüler gewesen zu sein; denn die Schule beim Spital zum hl. Geist, die er vom 7. bis zum vollendeten 15. Jahre, also acht Jahre lang besuchte, gab ihm eine tüchtige Bildung. Es war natürlich keine Volks- oder Bürgerschule in unserem Sinne, sondern mehr ein Gymnasium, in welchem in den untersten Classen auch die elementaren Kenntnisse des Lesens und Schreibens gelehrt wurden; dann kam das Trivium, nämlich lateinische und griechische Grammatik, Dialectik und Rhetorik, woran sich das Quadrivium, nämlich Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie anschloß; natürlich nur in den wichtigsten Elementen.

Hans Sachs scheint von seinem Vater, der ein Schneider war, von vornherein für das Handwerk bestimmt gewesen zu sein; denn es war nicht ein besonderer Grund, der Hans von den Studien zum Schusterschemel führte, sondern eben die kunstfreundliche Gesinnung des Vaters. Das gibt uns denn einen erfreulichen Beweis, daß die alten Handwerksmeister eine gute Schulbildung sehr hoch zu schätzen wußten. Fleißig und geschickt muß aber Sachs auch in der eigentlichen Lehre gewesen sein, denn schon nach zwei Jahren hatte er ausgelernt, und nun begann seine Wanderschaft, von welcher wir schon gesprochen haben.

Schon während der Lehrzeit hatte der junge Sachs sich auch mit der Tabulatur, wie damals die Metrik und Poetik des Meistergesanges genannt wurde, durch den Leinen-Weber Lienhard Nunnenbeck bekannt gemacht. Auf der Wanderschaft, wo er nicht genüge in den handwerksüblichen Erholungen der andern Gefellen fand, entschloß sich Sachs, die Beschäftigung mit der Dichtkunst als süßeste Erholung zu betrachten. Als ihm nun um seine Befähigung zum Dichter bange wird, erscheinen die Muses, um den Jüngling mit dem Rüstzeuge des Dichters zu versehen.

Nun beginnt er seine dreifache Thätigkeit: 1. die handwerksmäßige; 2. die Stoffgewinnung für seine Dichtungen und 3. die Ausarbeitung der gefundenen Stoffe. Wie Hans Sachs sich im Leben umgesehen, wie er aus eigener Anschauung Welt und Menschen kennen gelernt, mit dem Volke und mit den Vornehmen Verkehr hatte, das erfahren wir aus seinen Dichtungen. Natürlich ist Sachs das eigentliche Volk, nämlich der Bauern- und Bürgerstand, sowie der niedere Clerus am bekanntesten; allein Sachs las auch fort und fort: die griechischen und römischen Classiker, die Literaturwerke des Mittelhochdeutschen, die biblische Geschichte und die Profan-Geschichte und Chroniken; aber auch die moderne fremde Literatur ist ihm nicht unbekannt. Schon während seiner Wanderschaft hat er Boccaccios Novellen in der Übersetzung von Steinhöwel kennen gelernt und viel für den technischen Aufbau einer Erzählung daraus gelernt und später den Stoff auch für einzelne Dramen, z. B. für das Lustspiel „die Wittib Francisca“ gewonnen.

Die Umsetzung des gewonnenen Stoffes in Dicht- und Reimwerke vollzog sich bei Sachs mit nicht minderem Fleiße, der es möglich machte, daß, als Hans Sachs 1567, d. i. 9 Jahre vor seinem Tode, ein Verzeichnis seiner Werke anfertigte, er einen ganzen Folio-Band bloß mit diesem Verzeichnisse füllte. Der unermüdlche Meister hatte bis dahin 4275 Meistergesänge in 250 verschiedenen Tönen, von denen 13 seine eigene Erfindung waren, ferner 1773 Schwänke sowie 208 Dramen, im ganzen mithin 6048 Dichtungen geschaffen; selbst bei mäßiger Thätigkeit muß er täglich ungefähr 50—100 Verse geschrieben haben, doch leistete er manche Tage wohl das Doppelte, da er nachweisbar fast ein Jahrzehnt vorzugsweise dem Studium religiöser Schriften widmete und seine dichterische Thätigkeit in dieser Periode beschränkte.

Freilich hat es Dichter gegeben, welche noch mehr geleistet haben; so hat Lope de Vega allein 1500 Schauspiele verfaßt und daneben noch zahlreiche Epen, Satyren, Episteln, Humoresken, ja Novellen und Romane gedichtet. In ähnlicher Weise verblüffen uns die Leistungen des Lysippos, der 1500 Statuen bildete, von denen

jede doch noch eine ganz andere Arbeitskraft und obendrein wohl mehr Phantasie erforderte als die Abfassung von ein paar Meister-Gedichten oder Schwänken.

Aber gedenken wir auch der fabelhaft fruchtbaren Thätigkeit Sebastian Bachs und selbst Josef Haydns, immerhin bleibt Hans Sachs einer der fleißigsten Dichter aller Zeiten. Wenn man vielleicht einwendet, daß seine 208 Dramen zumeist sehr kurz sind, daß kein einziges derselben das zeigt, was wir eine künstlerische Composition der Handlungen, eine psychologische Entwicklung der Charaktere nennen, so widerspricht dem ja niemand; aber die Komödien Sachsens waren eben die Anfänge des deutschen Dramas, und wir lesen sie noch heute nicht ohne Interesse. Ja, geschickt dargestellt, sind sie sogar nicht ohne Bühnenwirkung. Und wenn auch viele der Gedichte und Schwänke Sachsens eine gewisse Flüchtigkeit der Arbeit zeigen, der Versbau mitunter holprig, der Reim nicht eben sorgfältig gewählt, der Satzbau sehr gewaltsam erscheint, so sind das doch mehr Ausnahmen. Im großen und ganzen ist der Versbau geschickt, die Reime sind fließend, die Satzconstruction ist echt volksthümlich, kurz es bleibt unumstößlich, daß Hans Sachs sowohl als Handwerker, wie als Stoffsammler und Stoff-Bearbeiter gleich bewunderungswert ist. Seine Meister-Gesänge umfassen 16 starke handschriftliche Bände, und seine übrigen Gedichte füllen 18 starke Bände, zusammen also 34 Bände, wozu noch ein Band kommt, welcher das Inhalts-Verzeichnis enthält.

Aber Hans Sachs besitzt noch eine Eigenschaft, die keinem echten Volkserzieher fehlen darf, das ist echte Religiosität. Sachs gibt Gott in allem die Ehre und eifert für christliche Zucht in Haus und Familie, freilich auch im Pfarrhaus und seitens des Seelsorgers der Pfarrgemeinde. Da konnte ihm denn der Verfall der kirchlichen Zucht nicht sonderlich behagen, und so betrachtete er Luther als den Apostel eines echt religiösen Sinnes. Hans Sachs studierte mehrere Jahre die Schriften Luthers eingehend und veröffentlichte 1523 sein berühmtes Gedicht „die Wittenbergisch Nachtigall, so man jetzt hört überall“.

Sachs bleibt der von ihm als eine Wendung zum Besseren erkannten neuen Lehre getreu, ja er verfißt dieselbe in seinen berühmten Gesprächen, welche in Prosa abgefaßt sind. Er vermeidet es jedoch, über die Anhänger der alten Lehre und über die katholische Kirche in grober und unflätiger Weise herzufallen, wie dies leider viele andere protestantische Schriftsteller seiner Zeit thaten. Nur ein einzigesmal läßt Sachs sich von einem Heißsporn, dem Prediger Osiander, verleiten, auf Bilder, welche in gehässiger Weise den Untergang des Papstthums und der Kirche prophetisch darstellen, Verse zu schreiben. Sachs mußte dies mit einem Verweise von Seite des Stadtrathes büßen, was den Dichter sehr schmerzte.

Die Religiosität Sachsens spiegelt sich besonders in seinen Meistergesängen sowie in seiner Bearbeitung biblischer Stoffe zu Dramen und Legenden. Sachs kennt die heilige Schrift ganz genau, die Heiligen des alten und neuen Bundes sind ihm vertraut, und er weiß, was das wahre Christenthum von denen fordert, die Jesus wirklich nachfolgen wollen. So war Sachs schon als junger Mann, und so blieb er bis an sein Ende ein frommer, gottesfürchtiger deutscher Bürger.

Es ist natürlich, daß Hans Sachs bei seinen Mitbürgern, ja bei seinen deutschen Zeitgenossen in hohem Ansehen stand. Er verkehrte nicht nur mit angesehenen Personen seiner Zeit, sondern seine Gedichte fanden auch eine für die damalige Zeit seltene Verbreitung, nicht nur in den damals beliebten Einblattdrucken, sondern auch in umfangreichen Ausgaben, welche der Augsburger Buchhändler Georg Willer 1558, 1560 und 1561 verlegte. Bei Lebzeiten Sachsens erschienen 792 seiner Dichtungen in drei Bänden, von denen jeder Band mehrerer Auflagen sich erfreute. Aber auch nach Sachsens Tode, der in einem Flugblatte mit einem Porträt und einem Lagegedicht der deutschen Welt verkündet wurde, gelangten noch 642 Dichtungen zur Ausgabe, so daß im ganzen im 16. Jahrhundert 1434 Dichtungen Sachsens veröffentlicht wurden. Schon 1545 war ein Bild Sachsens mit Versen von Bez erschienen. Viel später wurde auch eine Ehrenmünze auf ihn angefertigt, welche von dem berühmten Jamnitzer geschnitten zu sein scheint. Erst im fluchwürdigen dreißigjährigen Kriege, der Deutschland um alles Ansehen, seine

Söhne und Töchter um alle wahre Zucht und die deutschen Städte um ihre Wohlhabenheit und Blüte brachte, ward auch das Ansehen Hans Sachsens vernichtet. Die protestantischen Fürsten, welche bei den Franzosen und Schweden Hilfe suchten, und denen an der deutschen National-Ehre gar nichts lag, selbst viele katholische Fürsten, welche dem religiösen Zwange ihr Schwert liehen, sie alle haben die nationale Größe Deutschlands vernichtet und das einst so stolze Römisch-Deutsche Kaiserthum um allen Glanz gebracht. Erst ein Goethe, der den erstorbenen Sinn für die in Deutschland einst zur Meisterschaft gelangte gothische Baukunst wieder belebte, der selbst ein Dichter-Heros war, er gab dem Volke seinen großen Volkspoeten und Volkspädagogen zurück und wurde in diesem Bestreben von Herder, dem feinfühligsten Freunde der Volksdichtung, getreulich unterstützt. „Hans Sachsens poetische Sendung“ bleibt eine verehrungswürdige That Goethes, der in Hans Sachs einen würdigen Kunstgenossen erkannte, und darum sollen sich alle des Ausspruches des Meisters erinnern:

In Frohschpfluß all das Volk verbannt,
Das seinen Meister je verkannt!

Ja seinen Meister, seinen poetischen Volkspädagogen, der nach den beiden Seiten der erzieherischen Thätigkeit, nämlich nach Seite der Lehre und des Beispiels sein deutsches Volk noch bildet, das in der Reihe der ersten Nationen der Erde steht und auch in dem Hans Sachs so sympathischen Österreich die Führerrolle im Culturleben sich bewahrt hat, soll jeder deutsche Lehrer hochhalten. Wer anders denkt, auf den soll in freier Übertragung das Wort Goethes Anwendung finden:

In Frohschpfluß all das Volk verbannt,
Das deutsche Würde je verkannt!

F. M. Wendt.

Be richt

über die am 23., 24. und 25. Juli 1894 in Innsbruck abgehaltene

V. Vollversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes,

erstattet von Gottfried Herbe und Gustav Hrblicska, Schriftführer des deutsch-österreichischen Lehrerbundes, in der Zeitschrift „Die Volksschule“.

(Fortsetzung.)

Es liegt mir ferne, das Fortschreiten in concentrischen Kreisen als etwas durchaus Schädliches verwerfen zu wollen; allein ich glaube, dieser Grundsatz kann nicht überall bei jedem Lehrgegenstande und in gleichem Maße angewendet werden; eine Reform der Lehrpläne müßte daher das Princip der Concentration richtig fassen und in passender Weise zur Durchführung bringen.

Indem unsere Lehrpläne vom dritten Schuljahre an für Geographie und Geschichte, Naturgeschichte und Naturlehre eigene Unterrichtsstunden und einen bestimmten Unterrichtsstoff vorschreiben, geben sie selbst zur Verfrühung des Fachunterrichtes die Veranlassung. Warnungen, nachträgliche Deutungen mußten kommen, einer solchen Verfrühung zu wehren; aber warum hebt man die Ursache nicht auf, wenn doch die Wirkung als eine verfehlte erkannt wird?

Wir beginnen in der 1. Classe mit dem Anschauungsunterrichte und betreiben diesen das ganze erste Schuljahr, und zwar meist mit sehr gutem Erfolge; warum verlassen wir den als richtig erkannten Weg schon eigentlich im zweiten Schuljahre, um im dritten zwar etwas verschämt, aber thatsächlich doch schon mit dem Fachunterrichte einzusetzen? Könnte der Anschauungsunterricht im 2. und 3. Schuljahre nicht als vereinigter Anschauungs- und Sachunterricht fortgesetzt, in entsprechender Weise erweitert und so ausgedehnt werden, daß er als ein propädeutischer Unterricht einerseits die Grundlage für den eigentlichen Fachunterricht bilden, andererseits der Ausgangs- und Mittelpunkt für die sprachlichen Übungen werden könnte? Ein nach dieser Idee richtig betriebener Anschauungs- und Sachunterricht in den ersten drei Schuljahren würde das Princip der Concentration voll zur Geltung bringen, er würde stofflich nicht viel weniger bieten, als was gegenwärtig an realem Stoffe zur Durchführung kommt, er würde jedoch, und darum handelt es

sich, vor der Verfrühung des Fachunterrichtes bewahren. Denn diese Verfrühung hat schon manches Unheil angerichtet; ihr ist es zuzuschreiben, wenn die geistigen Kräfte des Kindes zersplittert anstatt gesammelt werden, wenn durch diese Zersplitterung sodann sich kein befriedigender Unterrichtserfolg zeigen will, wenn namentlich das Nothwendigere und Wichtigere, insbesondere die sprachliche Bildung zu kurz kommt. Es ist sicher nicht gut, wenn im Lehrplane der 3. Classe bereits die Wörter Geographie, Geschichte, Naturgeschichte und Naturlehre prangen, schlechter noch, wenn der Lehrer genöthigt ist, in diesen Gegenständen auch schon zu classificieren.

Die Verfrühung tritt auch im Zeichnen auf. Ich meine nicht, daß bis zum vierten Schuljahre gar nicht gezeichnet werden sollte, sondern ich glaube, es sollte sich bis zu dieser Stufe das Zeichnen an den Anschauungs- und Sachunterricht anschließen, und vielleicht erst im 4. Schuljahre als selbständiger Unterrichtsgegenstand auftreten. Nach unseren Lehrplänen dürfen bis zur vierten Classe einschließlicb nur solche Formen gezeichnet werden, denen die gerade Linie, der Winkel, das Dreieck und Viereck zugrunde liegen. Auch das 5. Schuljahr geht über diesen Rahmen nicht weit hinaus. Wir zeichnen demnach Jahre lang gradlinige Figuren, Mäanderformen, Sternfiguren, Flächenmuster, Parquetmuster, Banddurchschiebungen u. dgl., und weil unsere 8-, 9- und 10jährigen Kinder solche Formen, deren Richtigkeit und Schönheit zumeist in der exact durchgeführten Theilung und im Ziehen gerader Linien besteht, nicht leicht zusammenbringen, so bebiegen wir uns der stigmographischen Hefte.

Der durch den Betrieb des Zeichenunterrichtes in der eben ange deuteten Weise wird nach meiner aus der Überlegung und der Erfahrung hervorgegangenen Ansicht weder der Formensinn und das ästhetische Gefühl noch die Fertigkeit im Zeichnen weit gefördert; die todtten Formen, selten in Beziehung zum Leben stehend, sind ungeeignet, im Schüler Lust und Freude am Darstellen zu erzeugen; die Kinder zeichnen mechanisch und meist gedankenlos diese Formen nach, ängstlich und besorgt die fleißigen, man sieht es ihren Linien und Figuren an, lieberlich und gleichgiltig die faulen. Der Effect ist bei beiden ziemlich derselbe. Haben wir schon beobachtet, was die Kinder in freien Stunden, in unbewachten, zeichnen? Daß es die vom Lehrplane geforderten und von uns so liebevoll gepflegten Muster und Formen nicht sind, das wissen wir; aber warum packen wir denn die Sache nicht anders an, warum knüpfen wir unsern Unterricht nicht dort an, wo uns Neigung und eine gewisse Anlage so verlockend entgegenkommen? Ich halte es für einen Irrthum, wenn mir meinen, erst Jahre langes Zeichnen geradliniger Objecte führe zum Ziele; geradezu als schädlich und verwerflich möchte ich aber den Gebrauch der Stigmen bezeichnen; warten wir doch lieber mit dem Zeichnen auf dem Papiere bis die wachsenden Fähigkeiten der Kinder gestatten, einfache, vorzüglich der Natur entnommene Formen auf freiem Blatte darzustellen. Gerade im Zeichnen führt unser bisheriger Weg über steinigten, starren, unfruchtbaren Boden, kein Leben, keine Freude, keine Lust, wohin wir sehen. Gerade hier sollte eine durchgreifende Reform der Lehrpläne Wandel schaffen. Ich weiß es nicht, aber ich habe die Empfindung, daß im Auslande, namentlich in England und Amerika, der Zeichenunterricht praktischer betrieben werde; es dürfte gut sein, wenn vonseiten der Regierung einmal Schulmänner zum Studium dieser Frage in die bezeichneten Länder gesendet würden.

Ich komme nun zu einem andern Punkt. Unsere Lehrpläne enthalten durchwegs zu viel des rein grammatischen Lehrstoffes. Selbst unser Saker, der doch für den grammatischen Theil seines Methodenwerkes eine gewisse Vorliebe zeigt, klagt an mehr als einer Stelle über das Zuviel des grammatischen Stoffes. So findet er im 3. Schuljahre (S. 73) die Bemerkung nöthig: „Die Biegung des Eigenschaftswortes, die veränderlichen Redetheile, die sechs Zeitformen, die drei Ausdragsweisen u. s. w. u. s. w. sind Bestimmungen, die in Wirklichkeit nicht durchgeführt werden können. Ein solcher Wust (!) von Sprachlehre im 3. Schuljahre bleibt höchstens leerer Gedächtnisfram, die eigentliche Aufgabe der Volksschule wird damit nicht gelöst. Und im 5. Bande gesteht er, daß er vor dem „Zuviel“ fast erschreke, er, dem wir gewiß nicht nachsagen können, daß er die Grammatik stiefmütterlich behandle.

Der hochgeschätzte Verfasser der fünf Schuljahre schrieb diese Sätze gewiß mit bekümmertem Herzen nieder; so lieb ihm sonst auch die Grammatik sein mochte, so mußte er doch als praktischer und erfahrener Schulmann vor dem Übermaß grammatischen Lehrstoffes warnen, um wie viel mehr wird dieses Übermaß erst von demjenigen als zweckwidrig und darum als verwerflich bezeichnet werden müssen, der zu einer anderen Auffassung des Unterrichtes in der Muttersprache gelangt ist.

Wenn schon Rehr schrieb, daß die Zeit „dieser unglückseligen Verirrung glücklicherweise“ vorüber sei, er meinte damit jene Zeit, „in der man die praktischen Zwecke des Sprachunterrichtes der formalen Bildung unterordnete und den Sprachunterricht in der zur populären Logik hinausgeschobenen Sprachlehre aufgehen ließ“ — so trifft dieses Urtheil bei uns in Ansehung unserer Lehrpläne nicht völlig zu; wir stecken eben noch immer mit einem Fuße wenigstens in der guten alten Zeit des Herrn Raimund Jakob Wurst, dessen Sprachdenklehre in unsern Schulen noch hier und dort herumspricht, wenn wir uns auch anderer Lehr- und Übungsbücher bedienen.

Halten wir uns das Ziel und den Zweck des Unterrichtes in der deutschen Sprache vor Augen, so müssen wir sagen, daß ein großer Theil des grammaticalischen Lehrstoffes, der von den Lehrplänen gefordert wird und zu dessen Durcharbeitung ungezählte Unterrichtsstunden verwendet werden müssen, todttes Capital ist, das keine Zinsen trägt. Es sei mir erlaubt, nur einige solche Capitel anzuführen, mit deren Bearbeitung wir Mühe und Plage haben, und deren Kenntniß dem Volks- und Bürgerschüler doch eigentlich zu nichts nützt. Oder welchen sprachlichen Gewinn zieht das Kind daraus, daß es die Arten der Biegung des Hauptwortes lernt, daß es weiß, ob ein Hauptwort nach der starken, schwachen oder gemischten Biegung geht? Da ist dann das Capitel mit der Aufschrift: Die Arten des Hauptwortes; es wird untersucht, ob das Hauptwort ein Gegenstands- (andere sagen Anschauungs-) oder ein Begriffsname sei, ob man es mit einem Eigens-, Gattungs-, Stoff- oder Sammelnamen zu thun habe, unbekümmert darum, daß diese Einteilung ihre schwache, sehr bedenkliche Seite hat; aber selbst davon abgesehen, welchen praktischen Zweck hat denn diese ganze feine Unterscheidung?

Da ist ferner die Biegung des Eigenschaftswortes. Wie biegt es? Wann hat es die starke und wann die schwache Biegung? sind gar wichtige Fragen, und wehe dem Schüler, der hierüber nicht blündige Auskunft zu geben weiß, die Eins im Zeuanis hat er sich verdorben. Und doch bliebe es für den Zweck des Sprachunterrichtes in der Volksschule ganz gleich, ob der Schüler solche theoretische Kenntniß besitzt oder nicht. — Es müssen die Arten der Für- und Zahlwörter genommen werden; an diesem Capitel haben Lehrer und Schüler ihre besondere Freude; man bestimmt darauf los und ist glücklich, wenn man es heraus hat, daß „etwas“ in diesem Satze ein unbestimmtes Fürwort, im andern ein unbestimmtes Zahlwort ist. Zwar die mannigfachen Verwechslungen, den falschen Gebrauch gewisser Wörter, z. B. mein und mir, dieser und jener, sich und ihm oder ihr, dessen und deren u. s. w. bringt man damit nicht aus den schriftlichen Arbeiten und aus der mündlichen Rede fort, aber man hat doch die Arten der Fürwörter gelernt.

Wären wir nicht tief unglücklich, wenn uns ein Schüler etwa gerade, wenn der Herr Inspector anwesend ist, ein Object als eine adverbiale Bestimmung, eine Weisebestimmung als Prädicat oder das Verhältnissobject im Satze „Ich hoffe auf Gott“ als Ortsbestimmung hinstellen würde? Welche Summe von Arbeit kostet es, bis der Schüler zu einer einigermaßen sichern Erkenntniß der Satzglieder gelangt, und hat er sich dieselbe erworben, was nützt ihn all der gelehrte Kram? Wäre es füglich nicht ausreichend, einfach Bestimmungen des Subjectes und des Prädicats zu unterscheiden und alle weiteren Unterscheidungen und Bezeichnungen der höheren Schule und den Sprachgelehrten zu überlassen! !

Es wäre ein Leichtes, den vorgebrachten Beispielen noch eine Anzahl anderer beizufügen, allein ich will die Sache nicht weiter ausspinnen als es nöthig ist, zu zeigen, daß in unsern Lehrplänen die Grammatik eine weit größere Rolle spielt, als ihr von rechtswegen zukommt, da sie doch, wie allgemein anerkannt und gefordert wird, nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zwecke ist. Denken wir uns einmal allen überflüssigen und unnöthigen grammatischen Stoff aus den Lehrplänen entfernt, welche Zeit bliebe uns zu solchen Übungen, wodurch das Sprachgefühl des Kindes wirklich weiter entwickelt und die Sprachfertigkeit weiter gefördert werden könnte.

Aber dann müßten freilich unsere Sprachbücher eine vollständige Umwandlung erfahren; insbesondere wäre ein Sprachbuch wie der Lehmann geradezu unmöglich.

Obvor ich zum zweiten Theile meiner Ausführungen übergehe, möchte ich noch ein Wort Dr. Rein's citieren, das, wie mir scheint, auch auf unsere Lehrpläne wenigstens zum Theil angewendet werden kann. Seite 106 seiner Pädagogik schreibt er: „Immer noch stellt man ganz unbefangenen Lehrpläne durch bloßes Zusammenlegen von Stoffreihen her und fertigt Lehrgänge, bei denen lediglich der zu behandelnde Stoff berücksichtigt wird, nicht aber die Frage, was bei der Durchführung neben ihm wird zu stehen kommen und ob und wie er damit in Verknüpfung

treten könne. Es zeigt sich darin der Atomismus, der im Lehrbetrieb platzgegriffen hat, der vermeint, durch bloßes Zusammenlegen und Anhäufen ein Gebilde, durch mechanisches Nebeneinander ein Lebendiges herstellen zu können“.*)

(Fortsetzung folgt.)

Rundmachungen.

Mittheilungen aus der Sitzung

des k. k. Bezirksschulrathes für den Landbezirk Bielitz vom 1. October 1894.

Der Vorsitzende theilt mit, daß vom schlesischen Landesausschusse zur Erhaltung der evangelischen Privatschulen in Brenna, Magdorf, Ustron und Zaislowitz Subventionen für das Jahr 1894 im Betrage von 420, beziehungsweise 150, 650 und 200 Gulden bewilligt wurden; ferner daß der k. k. Landeserschulrath die Ausschulung der Ortsgemeinde Wazanowicz aus dem Verbande der Schulgemeinde Gosseschau und deren Constituierung als selbstständige Schulgemeinde mit Beginn des Schuljahres 1894/5 genehmigt habe. — Die seit der vorigen Sitzung getroffenen Verfügungen wurden zur Kenntnis gebracht und hierzu die nachträgliche Zustimmung des k. k. Bezirksschulrathes eingeholt, so unter anderem betreffend die Verlegung des provvis. Unterlehrers Stanislaus Paluch von Czechowicz nach Zablacez, ferner betreffend die Ernennung des Georg Korzonek zum provvis. Unterlehrer an der Schule Nr. I in Ernisdorf, des Paul Eichy zum provvis. Unterlehrer in Weichsel-Zawornik und des Franz Pollak zum Auschulslehrer in Magdorf. Der commissionelle Befund über den durchgeführten Schulneubau in Kamik wird mitgetheilt und die an der dortigen vierclassigen Volksschule zu besetzende Unterlehrerstelle dem Ferdinand Wesselsky provisorisch verliehen. Die Beschlüsse des evangelischen Schulpresbyteriums und des Gemeindeauschusses in Magdorf, betreffend die Auflassung der dortigen evangel. Privatschule und Errichtung einer öffentlichen Volksschule daselbst werden mit dem entsprechenden Antrage an den k. k. Landeserschulrath geleitet. Die Gesuche mehrerer Lehrpersonen um Zulassung zur Lehrbefähigungsprüfung im Novembertermine 1894 werden der Erledigung zugeführt. Einer Schülerin der Volksschule in Ochab wird nachträglich die vorzeitige Schulentlassung bewilligt. Schließlich werden die Berichte des k. k. Bezirksschulinspektors über die Inspection der öffentlichen Schulen in Groß-Gurek, Baumgarten, Mlowitz, Rostropitz und Riegersdorf entgegengenommen und den gestellten Anträgen zugestimmt.

Correspondenzen.

Freiwalbau. [Bezirks-Lehrerconferenz.] Am 6. October l. J., 9 Uhr vormittags, wurde im Zeichenale der Bürgerschule zu Freiwalbau unter dem Vorsitze des k. k. Bezirksschulinspectors Karl Hüllscher die Bezirks-Lehrerconferenz für den Schulbezirk Freiwalbau abgehalten. Anwesend waren 131 Lehrstandsmitglieder. Der Herr Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit einer herzlichen Ansprache, indem er der segensreichen Folgen des 27jährigen Bestehens des Reichsvolksschulgesetzes gedachte, wies darauf hin, wie die Volksschule die Grundlage aller Cultur und Gesittung ist, wie sie auf allen Gebieten der menschlichen Gesellschaft bereits einen ungeheuren Aufschwung hervorgerufen habe und wie sie ferner indirect das Wohl der Menschheit fördert, da sie die Ursache des Emporblühens im Handel und Gewerbe geworden ist. Zum Schlusse forderte er die Lehrerschaft auf, ein dreifaches „Hoch“ auf Sr. Majestät unseren allergnädigsten Kaiser anzustimmen. Die Anwesenden folgten begeistert diesem Rufe und stimmten die 1. Strophe der Volkshymne an.

Zu seinem Stellvertreter ernannte der Herr Vorsitzende den Herrn Bürgerschullehrer Seibert (Freiwalbau), zu Schriftführern wurden Oberlehrer Otte und Unterlehrerin Poißl (Endersdorf), gewählt.

Sodann gab der Herr Vorsitzende der hohen Auszeichnung Ausdruck, die der Lehrerschaft durch die Anwesenheit des hochverehrten Herrn Bezirkshauptmannes zuteil wurde und brachte den verbindlichsten Dank entgegen für sein wohlwollendes Streben, das Volksschulwesen im Bezirke zu heben, worauf der Herr Bezirkshauptmann in einer längern Ansprache die versammelte Lehrerschaft begrüßte und dieselbe aufforderte, durch correcte Haltung in und außer der Schule, durch Betätigung eines regen Berufseifers und gewissenhafter Pflichterfüllung ihrer schwierigen Aufgabe auch in Zukunft gerecht zu werden.

Nachdem auf Wunsch der Conferenz von der Verlesung der Verhandlungsschrift Umgang genommen wurde, schritt der Herr Vorsitzende zur Besprechung der bei seinen Inspectionen gemachten Wahrnehmungen. Er hob hervor, daß eine recht schätzenswerte Majorität der Lehrpersonen

*) Prof. Dr. W. Rein, Pädagogik im Grundriß. S. 106.

auch im verfloffenen Schuljahre mit strenger Gewissenhaftigkeit und großem Eifer an dem Werke der Jugendberziehung gearbeitet. Bei der großen Mehrzahl der Lehrerschaft muß die ernste Auffassung ihres Berufes, das Streben nach Fortbildung, die erzieherische Thätigkeit, vor allem der gute Wille anerkennend hervorgehoben werden, weshalb auch die der Lehrerschaft gestellte Aufgabe im großen und im ganzen gelöst erscheint. Er besprach in wohlwollender Weise die vorgeschundenen Mängel in den einzelnen Unterrichtsdisciplinen und zog insbesondere den deutlichen Sprachunterricht als Lesen, Sprachlehre, Aufsatz- und Rechtschreiben, Rechnen und Realien in den Kreis seiner eingehenden Besprechungen, enthaltend wertvolle und praktische Winke und Rathschläge. Zum Schlusse ermunterte der Herr Vorsitzende die Lehrerschaft, auch in Zukunft ihren pflichtgetreuen Sinn, ihre Ideale zu erhalten, damit ihre Bemühungen auch fernerhin von den geachtlichsten Erfolgen begleitet sein mögen.

Nach Erläuterung einiger schulbehördlichen Erlasse hielt Büraerschullehrer Klose (Freiwaldbau) ein Prakticum aus Turnen mit militärischem Commando ab. Die Frei- sowie Stabübungen wurden schön und richtig von den Schülern ausgeführt; Klose erntete für die gelungenen Ausführungen reichen Beifall.

Über den nächsten Punkt der Tagesordnung: „Der Landlehrer und die Bienenzucht“ referierte Lehrer Karl Hoffmann (Neurothwasser.) Er führte aus, daß bei dem so überaus wichtigen Berufe eines Lehrers, welcher die volle Hingabe an seine segensreiche Beschäftigung bebingt, die Bienenzucht als Nebenbeschäftigung seine gewissenhafte Pflichterfüllung unterstützt, ihn unbemerkt eifrig fortbildet und sein Einkommen erhöht. Er zeigte, wie die Bienenzucht in der Hand des Erziehers ein Mittel ist, sich seiner hohen Erziehungsaufgabe wirksamer und nachhaltiger zu entledigen, ja, wie selbst eine tief pädagogische Kraft in ihr verborgen liegt; auch ist sie ein Mittel, mit dem Volke in den innigsten Contact zu treten; dadurch wird die Bienenzucht wieder der beste Wegweiser zu einer bessern und vollkommeneren Erkenntnis auf dem dunklen Gebiet der Seelenkunde, die beste Förderin der Moral und guter Sitten. An Beispielen suchte der Referent nachzuweisen, wie die Bienenzucht dem imkenden Lehrer in der Schule und in dem Schulgarten die beste Gelegenheit bietet, eine schöne Saat in die Herzen der Kinder auszustreuen, welche wurzelt, und für alle Zeit lebendig und fruchtbringend bleibt, zeigte, wie sie schon seit der ältesten Zeit in Geschichte und Literatur ihre Lobredner fand und wie fast alle sich dahin einigen, daß die Bienenzucht der edelste und schmerzhafteste, auch der poesiereichste Theil der Landwirtschaft ist, als die Biene alle jenen Menschen, welche mit ihrer Pflege sich beschäftigen, zugleich eine Lehrmeisterin in den schönsten und edelsten, häuslichen und bürgerlichen Tugenden ist. Zum Schlusse stellte der Referent an die Versammlung die Bitte: „Achten Sie, geehrte Collegen, deshalb diese Wissenschaft, die Sie mit dem kleinen Thiere bekannt macht, nicht für zu gering, lernen Sie Achtung vor einer Wissenschaft fassen, die Ihnen in so mancher Hinsicht Ruhe, Zufriedenheit, Aufschluß und Erkenntnis, Kraft und That zum Guten gibt. Der junge Mann wird besonders in dem blühenden und empfänglichen Zeitpunkt leicht auf traurige Abwege geführt. Lassen Sie uns also der inneren Ruhe und Zufriedenheit durch Anschmiegung an mildere Gegenstände, wo uns ein gewiß schöner und lohnender Wirkungskreis erwartet, dauerhafte Sicherheit geben — und Sie können nicht glauben, wie viel Leidenschaften man über das angenehme Geschwärm der Biene im kühlen Schatten vergißt!“ —

Referent erntete für seine so treffliche und anregende Arbeit ungetheilten Beifall. Über den nächsten Punkt der Tagesordnung: „Entwerfen von Kartenskizzen“ zeigt der Referent Lehrer Moche (Abelsdorf) auf eine sehr einfache und kurze Art das Entwerfen von Kartenskizzen auf einem eigens zubereiteten schwarzen Papier mittelst vielfarbigen Ölfarben. Derselbe hatte das Kartenbild von Niederösterreich als Beispiel gewählt. Auf die mit Ölfarben vorgezeichnete Karte zeichnet er mit Kreide auf diese Linien, zuerst die Grenzen, dann die Flüsse u. s. w. Das Gezeichnete mit Kreide läßt sich sehr leicht weglöschen, ohne das Kartenbild zu verletzen. Die Vortheile sind dabei, daß das Bild vor den Augen der Schüler entsteht, das so vorbereitete Kartenbild bleibt für viele Jahre und das Papier sowie Ölfarben sind billig zu haben. Der Referent fand ebenfalls den lautesten Beifall.

Der weitere Punkt der Tagesordnung war „Antrag auf Drucklegung der in der Bezirks-Lehrerconferenz vom Jahre 1889 ausgewählten Volkslieder.“ Der Referent Wotke (Abelsdorf) begründete die Nothwendigkeit der Drucklegung dieser Volkslieder aber ohne Noten, denn das Dictieren und Aufschreiben der Texte sei in der Volksschule zuviel zeitraubend; ein Textbuch wird den Schülern willkommen sein und auch für das spätere Alter dauernd bleiben. Da der Bezirks-Lehrerverein Freudenthal an diesem Unternehmen sich theilnimmt, mögen noch 12 Volkslieder zu den im Jahre 1889 ausgewählten zugefügt werden. Nach einer lebhaften Debatte, an der sich die Oberlehrer Czernin, Kolbe, Daumann, Mittmann, Wiber, Seibert und der Herr Vorsitzende theilnahmen, werden sodann folgende Thesen vom Referenten beantragt und auch angenommen:

1. Daß zu den 38 in der Bezirks-Lehrerconferenz vom Jahre 1889 ausgewählten Volksliedern noch 12 hinzukommen.
2. Daß die Texte dieser 50 Lieder in Druck gelegt werden, und
3. daß die Art und Weise der Durchführung dem Lehrkörper von Abelsdorf überlassen bleibe.

Den Verlag behält sich der Freiwaldbauer Bezirks-Lehrerverein vor und ein etwaiges Reinertragnis falle dem neuzugründenden Vereine „Selbsthilfe“ zu.

Weiters begründete Oberlehrer Rettner (Freiwaldbau) den Antrag des Lehrkörpers der 6cl. Mädchen Volksschule auf Einführung „I. Theil Gindely's Geschichte für Mädchenbürgerschulen, so daß an dieser Anstalt sämtliche 3 Theile des genannten Lehrbuches in Verwendung stehen, welchem Antrage zugestimmt wird.

Sodann berichtet Oberlehrer Endlicher (Gurschdorf) über die im verfloffenen Schuljahre geprüften Jugendschriften und Bürgerschullehrer Seibert für die Bibliotheks-Commission. Aus letzterem Berichte wurde entnommen, daß die Bibliothek gegenwärtig 521 Bände zählt. Für das nächste Jahr wurden dieselben Mitglieber u. zw. zur Prüfung von Jugendschriften, sowie in die Bibliotheks-Commission gewählt. Der ständige Ausschuss ist aus dem Obmann des Bezirks-Lehrervereins Oberlehrer Sonnenberg (Böhmischdorf) und aus den Obmännern der Clubs Oberlehrer Drescher (Saubsdorf), Oberlehrer Wotke (Melsdorf), Oberlehrer Wittke (Friedeberg), Oberlehrer Wiber (Barzdorf) und Oberlehrer Czermín (Zuckmantel) zusammengesetzt.

Da keine Anträge gestellt wurden, dankte der Herr Vorsitzende zunächst den einzelnen Referenten und Commissionen für die Umsicht und Sorgfalt, mit der sie sich ihrer Aufgabe entledigten, weiters seinem Stellvertreter im Vorstize und den beiden Schriftführern für ihre Mithewaltung, ermahnte alle Lehrkräfte, treue Mitarbeiter zu sein am großen Erziehungswerke ohne Anspruch auf Gold, Ruhm und Dank gleich den 1. Sendboten des Christenthums, welche mit der Religion die Kultur und den Segen der Arbeit verbreiteten, dann wird in abernals 25 Jahren der Segen des Reichsvolksschulgesetzes milde über die Gauen unseres Vaterlandes strahlen und die Worte der Volkshymne werden sich erfüllen

„Gottes Sonne strahl in Frieden,
auf ein glückliches Österreich!“

„Mit vereinten Kräften“ sei unser Wablspruch. An ihm, werte Berufsgeoffen, wollen wir festhalten zu aller Zeit. Der Vorsitzende schloß um 1/2 2 Uhr die Conferenz, indem er die Lebrerschaft aufforderte anzustimmen: „Lasst uns fest zusammenhalten, in der Eintracht liegt die Macht.“

Bürgerschullehrer Seibert dankte dem Herrn Vorsitzenden unter allgemeinem Beifalle der Versammlung für die ausgezeichnete Leitung und die gut gemeinten Rathschläge, gedachte des 25jährl. Lehrer-Dienst-Jubiläums des Herrn Vorsitzenden, brachte ihm im Namen aller Lehrer die Glück- und Segenswünsche dar und gab dem Gedanken Ausdruck, daß die diesige Lebrerschaft mit Liebe und Treue an ihrem Führer hängt, ihn als vortreffliches Beispiel sieht und bemüht sein wird, durch gewissenhafte Pflichterfüllung und harmonisches Zusammenwirken ihm sein Wirken zu erleichtern. Der Herr Inspector dankte für die höchst ehrende Sympathieundgebung, versprach auch in Zukunft, die Interessen der Lebrerschaft nach besten Kräften zu vertreten.

Wintersgrün. [Nekrolog]. Am 14. October l. J. starb in Neudel in Böhmen nach längerem Krankenlager Herr Lehrer Gustav Zentzger, gebürtig aus Rottig in Schlesien. Derselbe absolvierte die l. l. Lehrerbildungsanstalt in Troppau, maturierte daselbst 1878, wirkte seit dieser Zeit in Heinrichsgrün und Neudel, woselbst er durch die Liebe zu seinen Schülern, seine Thätigkeit, seinen Viederfinn und seine wahre Collegialität die Achtung und Freundschaft aller erwarb, die ihn kannten. Durch ein Lungenleiden war er genöthigt, die Cur in Roßlau im Sommer 1894 zu gebrauchen, doch leider ohne Genesung zu finden. Am 1. September l. J. sollte er seinen neuen Posten in Grassitz antreten, doch sein Leiden verschlimmerte sich derart, daß er demselben schon am 14. October l. J. erlag. Die Beerdigung erfolgte am 17. October l. J. in Neudel unter zahlreicher Betheiligung der Schulsjugend, der Collegen (darunter seine „getreuen Schüler“) der Bevölkerung und Vereine. Er hinterläßt eine tieftrauende Witwe und 2 Waisen im Alter von 6 und 9 Jahren. Ruhe sanft, wackerer Freund, College und Landsmann! Wir wollen Dir ein gutes Andenken bewahren!

Bücherschau.

„Österreichs deutsche Jugend.“ Geleitet von Franz Rudolf, Bürgerschuldirector in Reichenberg. Die eben erschienene November-Nummer dieser bekannten und beliebten Zeitschrift weist folgenden reichen Inhalt auf:

Unser Liebling. Gedicht von Frida Schanz. (Mit 1 Original-Farbenbilde.) Thier-Reben. Gedicht von Otto Entermeister. Unsere Schwalben. Gedicht von Karl Neumann. (Mit 3 Bildern.) Unsere Vogelwelt im Winter. Von Heinrich Rahne. Bataillon, marsch! Gedicht von G. Chr. Dieffenbach. (Mit 1 Bilde.) Das Schmuckkästchen. Von Franz Frisch. (Mit 5 Bildern.) Die Küchlein. Gedicht von Heinrich Seidel. (Mit 1 Bilde.) Mehr Licht! Von F. K. Für kleine Leute. Von Josef Bichürer. Dem Vater zum Namenstage. Gedicht von Helene Stöckl. Der Pfennig. Von Frida Schanz. (Mit 1 Bilde.) Bunte Steine. Zum Kopfschmerz. Räthsel. — Buchstaben-Räthsel. — Bilder-Räthsel. — Scherz-Räthsel. — Geographisches Räthsel. — Auflösung der Räthsel des October-Heftes. Frau Julianens Plauder-Gede.

Bestellungen (ganzzährig 2 fl. 40 kr., halbjährlich 1 fl. 20 kr.) sind zu richten an die Verwaltung von „Österreichs deutscher Jugend“, Herrn Reinhold Erben, Bürgerschullehrer in Reichenberg.

Jahrbuch der Naturwissenschaft von Dr. Max Wilbermann. Verlag von Herder in Freiburg im Breisgau.

Der 9. Jahrgang dieses Jahrbuches reiht sich würdig den vorhergehenden Bänden an und wird wie diese von allen Fachmännern auf dem Gebiete der Naturwissenschaft, insbesondere auch von den Fachlehrern an Gymnasien, Real- und Bürgerschulen als unerläßlicher, nothwendiger. Jahreszuwachs der Fachbibliothek begrüßt werden. Das Jahrbuch bietet Artikel aus 24 Fächern. Aus dem Abschnitte über Mineralogie und Zoologie heben wir als besonders interessant den

Artikel über die „Versteinung der Muskeln“, sowie eine Anzahl Notizen über fossile Thiere, aus der Botanik die Artikel über die Ermüdungstoffe der Pflanzen und thermogene Bakterien, ferner Neues über insectenfressende Pflanzen, und Mittheilungen über interessante Vermehrungsarten hervor. Aus der Physiologie und Physik sind zu nennen interessante Beobachtungen über die Leistungen der verschiedenen Sinnes-Organen u. s. w. Das Buch, welches wirklich alle neuen Fortschritte auf naturwissenschaftlichem Gebiete mittheilt, ist aufs eleganteste ausgestattet und sehr geschmackvoll gebunden. Der Preis ist in Anbetracht des gediegenen Inhaltes und der schönen Ausstattung ein niedriger; er beträgt nur 7 M. = 4 fl. 25 kr. Dr. Wendt.

Mannigfaltiges.

Personalien. Der k. k. schlesische Landes-Schulrath hat die nachfolgenden Ernennungen bestätigt: des prov. Unterlehrers in Trzynie, Josef Kabisch, zum def. Unterlehrer, des Lehrers in Konau, Stanislaus Janeczko, zum Oberlehrer, des prov. Unterlehrers in Kieczica, Franz Bohac zum Lehrer, des Ausfühlslehrers an der Knaben-Volks- und Bürgerschule in Troppau, Anton Waller, zum Unterlehrer und des Unterlehrers in Dorfeschen, Moriz Pflüger, zum Unterlehrer an der Volksschule in der Ratiborer Vorstadt zu Troppau.

Anerkennung. Die Herren k. k. Regierungsrath Arch, k. k. Bezirkshauptmann in Jägernsdorf Dr. Ebler von Marenzeller und k. k. Landeschulinspector Jos. Werber haben dem Oberlehrer in Böhmischdorf Johann Sonnenberg als dem Obmann des Redactions-Comites zur Herausgabe der Heimatkunde des Freiwaldauer Bezirkes Anerkennungs-Schreiben übermittelt.

Blätter zur Förderung der Knabenhandarbeit in Österreich. (Für Schule und Haus. Schriftleiter: Rud. Pökel, Wien, V/2, Einiedlergasse 25.) Abnehmergebühr per Jahr 60 kr. — Erscheint mindestens viermal im Jahre. V. Jahrgang. Nr. 5. Einladung zu dem zweiten österreichischen Congress für erziehl. Knabenhandarbeit. — Bericht über die während der diesjährigen Ferien abgehaltenen Curse zur Heranbildung von Handfertigkeitslehrern. (Wien, 7. Bez., Stauding.) — Aus den österreichischen Schulverhältnissen in Niederösterreich (Reg.) — Steiermark (Fohnsdorf.) — Kärnten (Güttenberg). — Vereinsberichte. — Mittheilungen. — Bitte an die Vereinsgenossen. — Briefkasten. — Ankündigungen.

Briefkasten.

Herrn K. R. in J.: für 91 u. 92 bezahlt, das übrige Rest! — Herrn R. T. in F.: für 90 erhalten! — Herrn E. B. in Neu-E.: 1 fl. abgeschrb. Herzliche Grüße von uns! — Herrn E. W. in Alt-B.: 1 fl. für 90, 1 fl. für 91 verbucht! — Herrn A. K. in W.: für 92 noch 40 kr., für 93 1 fl. 60 kr. Rest!

Gezahlt haben bis einschließlich 13. November l. J.:

für 1894: J. A. Neu-E., St. Sch. Wn., H. H. Prtschdf. (u. 93), E. M. Žimr., E. F. Frw. (1. Sem.), Ortssch. Kl.-M., J. St. Wrbth., A. J. Frdk., E. L. Söhle (u. 93 u. 92);
für 1893: A. G. Wdn., R. Cz. Trp. (2. Sem.), F. A. Alt-P. (u. 92);
für 1892: L. T. Wn. (u. 91 u. 90), J. St. Neuh., A. G. Obh.

Gingefendet.

Bitte an die P. T. Collegen und Colleginnen.

Die naheende Weihnachtszeit bietet gewiss manchem Lehrer Gelegenheit, sorgsamem Eltern seinen berufenen Rath zum Ankauf von Lectüre als Weihnachtsgeschenk für Kinder zu ertheilen. Wir erlauben uns demgemäß an alle Collegen und Colleginnen die höfliche Bitte zu stellen, bei ihren Anempfehlungen der Jugendschrift „Für die Jugend des Volkes“ zu gedenken. Der hohe Wert derselben wurde von dem ersten Tage ihres Erscheinens bis heute von allen Fachgenossen, von den Fachblättern und sonstigen publicistischen Organen derart eingehend gewürdigt, daß wir zu ihrem Lobe nichts weiter anzuführen brauchen und sie ohne jede Marktschreierei thatsächlich als das passendste Weihnachtsgeschenk für Kinder erklären können. Auch inbezug auf äußere Ausstattung braucht diese Jugendschrift keinen Vergleich zu scheuen. Alle Jahrgänge sind elegant und dauerhaft in Leinwand gebunden und künstlerisch ausgestattet.

Jahrgang 1892 kostet 1 fl. 25 kr., Jahrgang 1893 kostet 1 fl. 45 kr., Jahrgang 1894 kostet 1 fl. 45 kr.

Der letzte Jahrgang (1894) kann auch in zwei Halbbänden bezogen werden, von welchen jeder vollkommen für sich abgeschlossen ist. Der Preis eines solchen Halbbandes beträgt 80 kr.

Gütige Bestellungen wollen an den Verwalter der Jugendschrift, Herrn Oskar Staudigl, Lehrer in Wien, V/2 Am Hundsthurm Nr. 2 gerichtet werden.

Der Verlagsausschuß „Für die Jugend des Volkes“.

An die Lehrervereine.

Von der gelegentlich der Schulgesekfeier von mir herausgegebenen Schrift: „Die Schule in der Gegenwart“, welche eine knappe aber doch erschöpfende Darstellung der gegenwärtigen Schulverhältnisse bietet, die gegnerischen Einwürfe beleuchtet und deren Unsinnlichkeit beweist, die Stellung der modernen Schule im Staatswesen kennzeichnet, sind noch mehrere hundert Exemplare vorhanden, welche gegen Einsendung des Portos (2 kr. pr. Stück) zum Zweck der Vertheilung an die Vereinsmitglieder, Ortschulräthe, Schul- und Lehrerfreunde und Gegner abgegeben werden. Wir bitten, die Angelegenheit im Vereine in Erwägung zu ziehen. Wir sind überzeugt, das Schriftchen wird eine segensreiche Wirkung auf seine Leser üben.

Bestellungen sind zu richten an die Verwaltung von „Schule und Haus“, Wien III. Streichergasse 10.

„Berichtigung.“

Nr. 14 des schles. Schulblattes bringt auf Seite 177 einen Bericht über das von mir in der am 7. Juni l. J. stattgefundenen Wanderversammlung des Wagstädtler Lehrervereines abgehaltene, ständige pädagogische Referat.

Der Einsender dieses Berichtes kann nun unmöglich der naiven Ansicht sein, daß ich diesen Bericht als mit meinen Ausführungen identisch anzusehen gewillt bin. Wieso habe ich denn die Wiener Lehrerschaft mit der Schulgesekfeier in Verbindung gebracht? Wer hat denn aus meinen Ausführungen entnommen, daß die Wiener Lehrer sich Schulkapellen wünschen und ihre Führung uns schon solche gebracht? Oder meint der Herr Berichterstatter, daß solche Schlussfolgerungen unmöglich aus seinem Berichte gezogen werden können? Nun, dann lese er nur in den freien pädagogischen Blättern und in der österreichischen Schulzeitung nach.

Die zum Theil spöttischen, zum Theil gehässigen Auslassungen der beiden letztgenannten Blätter haben mich ganz kalt gelassen, da sie eben auf Entstellung meiner Ansichten beruhen, von denen ich übrigens gleich eine Probe geben will.

Wahr ist, daß ich die Vorgänge in Wien besprochen und reactionäre Bestrebungen jederzeit einer sachgemäßen, im Rahmen des Gesetzes zulässigen Kritik unterzogen habe. Wahr ist, daß ich wiederholt auf das nicht genug solidarische Vorgehen der Wiener Lehrer als ein die Schule tief schädigendes zur Sprache gebracht, daß ich seinerzeit die — sollte ich vielleicht sagen vollzählige — Betheiligung der Wiener Amtsgenossen an der Versammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes in Wien als eine nicht grade viel Corpsgeist verrathende Erscheinung bekräftigt und daraus den Schluss gezogen habe, daß das Schlagwort von der so selbstverständlichen Führung durch die Wiener Lehrerschaft, doch mit einer gewissen Reserve aufgenommen werden sollte. Wahr ist, daß ich die „Lehrerinnenfrage“ als einen Umstand bezeichnet habe, bei dem die Lehrer alles verlieren müssen, die Schule aber unmöglich gewinnen wird. Wahr ist, daß ich das Hauptübel dieser Frage darin erblickte, daß das Gesetz eine verheiratete Lehrerin eben nicht einfach aus der Schule verweist und auf den Platz beschränkt, den als Gattin und Mutter auszufüllen sie aller Kräfte bedarf. Wahr ist, daß ich auch die Frage über Errichtung von Schulkapellen (von der ich ganz gut weiß, daß sie nicht aus Lehrerkreisen hervorgegangen) in unserer letzten Versammlung besprochen und hierbei den im Wiener Bezirkschulrathe gestellten Referentenantrag (von dem ich wieder ganz gut weiß, daß er fiel) als den bezeichnet habe, als der er auch bezeichnet wurde, als einen, der weder Hand noch Fuß hat. Wahr ist, daß ich den Ton, den manche Wiener Amtsgenossen uns armseligen Provinzler gegenüber anschlugen, als eine jeder sachlichen Grundlage entbehrende Anmaßung bezeichnet habe.

Wahr ist endlich, daß ich das Wort Jubiläumstaumel (ohne jede Beziehung auf einen Lehrerkreis) gebraucht habe; und wer meine am 12. Mai gehaltene und mit ungetheiltem Beifalle aufgenommene „Gedenkrede“ gehört, wird mir unmöglich eine Herabsetzung des Reichsvolkschulgesetzes unterstellen können. Aber das jenes Wort auf jene lauen Mitglieder unseres Standes Anwendung finden muß, denen diese Feier eben nichts anderes ist als ein bloßes Fest, auf jene Mitglieder, welche es nicht der Mühe wert halten, einmal ernster ihre Stimme für Wiederherstellung des reinen Gesetzes von 1869 zu erheben, steht für mich fest.

Dies einige meiner übrigens ganz unmaßgeblichen Ansichten.

Wagstadt, am 7. November.

Der ständige Referent des Wagstädtler Lehrervereines.

Einladung

zu der am 19. November l. J. von 2 Uhr nachmittags ab in den Prachtllocalitäten des Schulgebäudes im Bahnhofe Oberberg abzuhaltenden Generalversammlung des Lehrervereines im Freistädter Schulbezirke.

Tagesordnung: 1. Protokoll. 2. Mittheilungen. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Recension über eine Rechentafel. 5. Jahres- und Cassabericht. 6. Wahl eines Delegierten für die am

8. December l. J. in Troppau abzuhaltende Versammlung des österr.-schles. Landes-Lehrervereines.
7. Wahl des Vereinsauschusses. 8. Urfälliges. 9. Bestimmung des Ortes und der Zeit der nächsten Versammlung. 10. Gefängnisprobe.

Oderberg, am 10. November 1894.

J. Dostal, Obmann.

Concurs-Ausschreibungen.

An der dreiclassigen Volksschule in Großkrotze gelangt mit 1. März 1895 die Unterlehrerstelle mit den Bezügen der zweiten Gehaltsklasse und einer Naturalwohnung im Schulgebäude zur Besetzung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche im Wege des vorgesezten k. k. Bezirksschulrathes bis längstens 10. December l. J. beim Ortsschulrath in Großkrotze einzubringen.

k. k. Bezirksschulrath

Freiwaldau, am 3. November 1894.

An der dreiclassigen Volksschule für Knaben in Engelsberg ist die Lehrerstelle zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 600 fl. verbunden ist.

Musikalisch-gebildete Bewerber erhalten unter übrigens gleichen Umständen den Vorzug. Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten Gesuche längstens bis zum 30. November 1894 bei dem Ortsschulrath in Engelsberg einzubringen.

k. k. Bezirksschulrath

Freudenthal, am 26. October 1894.

Der Vorsizende.

Carl Kuhn & Co.

in Wien.

Schutzmarke.



Warnung.

Schutzmarke und Schachtel-Etiquetten unserer

Stahl-Schreibfedern

sind gesetzlich geschützt, und wird dringend gebeten, auf jeden Buchstaben der Firma, sowohl auf den Federn als auf den Etiquetten zu achten. Keine Schachtel ohne Schutzmarke.

Carl Kuhn & Co.

Imitationen werden wie bisher gerichtlich verfolgt.

Malz

extract concentrirt . das Glas 40 fr.,
extract trocken . . . das Glas 60 fr.,
extract-Bonbons . . das Päckchen 10 fr.,
extract-Gesundheitsbier in Flaschen und
Fässchen empfiehlt Hals- und Brustleidenden,

Reconvalescenten und altersschwachen Personen die erste österreichische Malzextract-

Brauerei **Gebrüder Bittmann zu Raase** in Schlesien.

Unser Malzextract, sowie unsere Malzextract-Bonbons sind das vorzüglichste Heil- und Vorbeugemittel bei Erkältungen und deren Folgeleiden, bei Überanstrengung der Stimmorgane und ähnlichen Krankheits-Erscheinungen, während unser Malzextract-Gesundheitsbier vornehmlich bei Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit und Entkräftung zu empfehlen ist.

Vom k. k. Minist. f. C. u. U. mit Erl. v. 15./6. 1894,
Z. 12301 f. Volks- u. Bürgerschulen approbiert.

Schulwandkarte von Österreich-Ungarn

Bearbeitet von J. G. Rothaug, Bürgerschullehrer in Wien.

Größe der Karte 160 : 226 cm. = ca. $3\frac{1}{2}$ □ Meter.

Zwei Ausgaben: a) physisch. b) politisch.

Preis auf Leinwand fl. 9., mit Stäben fl. 10.

Diese Karte umfasst Österreich-Ungarn mit Theilen der angrenzenden Länder. Sie zeigt die Donau und den Rhein von der Quelle bis zur Mündung, die ganzen Alpen und die Balkanhalbinsel bis Constantinopel, so daß die Lage der österreichisch-ungarischen Monarchie in Mittel-Europa deutlich zu ersehen ist. Auf dem Gebiete der Schulwandkarten ist Gleiches oder Ähnliches in Umfang und Ausführung nicht vorhanden.


Die Ausgabe für Handelschulen erscheint demnächst.

Verlag von G. Freitag u. Berndt, Wien VII.

10.000 in 3 Monaten verkauft.

Unicum!

Ein Universal-Lexikon in der Westentasche! Wissen u. Unwissen in ein wahrer Quell zur raschen Information.



Prof. A. L. Hickmann's
Geographisch-statistischer
Gläserner Atlas
Preis 3 Mark DM 180

41 Taf. Diagramme u. Karten enthält das Buch, daneben im Text u. manigfachen Übersichten Statistik ohne Ende.

Verlag v. G. Freitag & Berndt, in allen Buchhandlungen zu haben.
WIEN.

10.000 in 3 Monaten verkauft.

Neueste Orts- und Landeskunde.

Sobald erschien vollständig:

Neumanns Orts-Lexikon des Deutschen Reichs,

dritte, von Direktor W. Keil neubearbeitete Auflage,
 mit 31 Städteplänen, 3 Karten u. 276 Wappenbildern.

In Halbleder geb. 15 Mk. oder 26 Lieferungen zu je 50 Pf.

Ein Hilfsbuch ersten Ranges, enthält in ca. 70.000 Artikeln alle auf Deutschland bezüglichen topographischen Namen, sämtliche Staaten und deren Verwaltungsbezirke sowie alle irgendwie erwähnenswerten Ortschaften, die Einwohnerzahlen, die Erhebungen über die Religionsverhältnisse, Angaben über die Verkehrsanstalten, Banken, Behörden, Kirchen, Schulen, die Garnison, Gerichtsorganisation, Industrie, Handel und Gewerbe sowie zahlreiche historische Notizen.

= Prospekte gratis, die erste Lieferung zur Ansicht durch
jede Buchhandlung. =

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig — Wien.

Zur Weihnachtszeit
empfohlen:

Weihnachts-Liederspiel.



Text von Dr. Ferdinand Maria Wendt, Musik von F. F. Hausmann.

Enthält weihnachtliche Declamationen und zweistimmige, leichte Gesänge mit oder ohne Harmoniumbegleitung.

Beim Christbaumfeste in Hunderten von Stadt- und Dorf-Schulen mit durchschlagendem Erfolge bereits aufgeführt und von der sämtlichen pädagogischen Presse einhellig begrüßt. — Gegen Einsendung des Betrages von 1 fl. sofort franco.

Die Bestellungen sind an F. F. Hausmann, Stadtkapellmeister und Chordirector in Bielitz, Oesterr.-Schlesien zu richten.

OTTO GOLLMANN IN TROPPAU,

Buchhandlung für pädagogische Literatur.

Grosses ausgewähltes Lager von:

Pädagogischer Literatur, Schulbüchern, Jugendschriften, Musikalien und Bildern,
Lehrmitteln für Volks- und Bürgerschulen,
Globen, Atlanten, Schulwandkarten, Bildern für den Anschauungsunterricht,
Clavieren und Harmoniums

— aus den besten Fabriken des In- und Auslandes. —

Eingehende Aufträge finden schnelle und sorgsame Erledigung. — Ratenzahlungen
bei Übereinkommen gestattet.

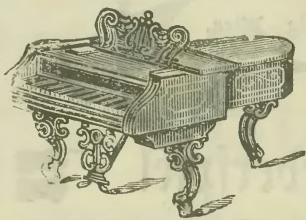
Aus Lehrerkreisen

liegen zahlreiche Anerkennungsschreiben über die Güte und Dauerhaftigkeit der von mir verkauften **Claviere** und **Harmoniums** vor. — Man verlange portofrei die neueste illustrierte Preisliste und die Bedingungen, welche coulantest gestellt sind.

Troppau.

Hochachtungsvoll

Eduard Zenker.



Die anerkannt besten und unbedingt preiswürdigsten

Claviere und Pianinos,

sowie alle Streich-, Blas-, Schlaginstrumente
und Signalhörner

empfiehlt unter weitgehendster Garantie

Joh. Bauer, Musik-Instrumenten-Erzeuger und Clavierhandlung, **Troppau,**
Rathhausgasse 11, im eigenen Hause.

Streichinstrumente zu Fabrikpreisen. — Neue Claviere, sehr elegant,
dauerhaft, mit vorzüglicher Tonfülle und 10jähriger Garantie fl. 260.—

— Ausführliche Preislisten gratis. —

H. Lehrer Schierer.

Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postverrechnung. Einzelne Nummern 10 kr. Inserate: 6 kr. für die zweispaltige Zeile. Eine einmalige Beilage 10 fl.

herausgegeben

vom

schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Zuschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Rippelschoss-gasse 6.“

Nr. 23.

Troppau, 1. December 1894.

XXIII. Jahrgang

Einladung.

Samstag, den 8. December l. J., vormittags 9 Uhr, tagt im Musiksaale der k. k. Lehrerbildungsanstalt zu Troppau die diesjährige

General-Versammlung des Verbandes „Pensions-Zulage-Cassa.“

Tagesordnung: 1. Genehmigung des Rechenschaftsberichtes. 2. Bestimmung der Dividende. 3. Wahl von 5 Mitgliedern in das Verwaltungs-Comité und von 3 Revisoren. 4. Aufnahme von Mitgliedern. 5. Anträge.

Sollte die für 9 Uhr anberaumte Versammlung nicht beschlussfähig sein, wird im Anschlusse an die zunächst tagende

Delegierten-Versammlung

des österr.-schles. Landes-Lehrervereines eine zweite General-Versammlung abgehalten, welche ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig ist.

Die Tagesordnung der Delegierten-Versammlung ist die folgende: 1. Genehmigung des Rechenschaftsberichtes. 2. Vortrag über das Thema: „Zur Förderung des Turnens in Schlesien. 3. Vortrag über das Thema: „Über zeitgemäße Mädchenbildung. 4. Zur Gehaltsfrage der schles. Lehrer. 5. Anträge.

Die geschätzten Zweigvereins-Leitungen werden ersucht, die Wahl der Delegierten vorzunehmen. Diese sowie die Mitglieder der Pensions-Zulage-Cassa werden dringend gebeten, recht pünktlich in dieser Versammlung zu erscheinen.

Troppau, am 26. October 1894.

Alois Meixner, Obmann.

Bericht

über die am 23., 24. und 25. Juli 1894 in Innsbruck abgehaltene

V. Vollversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes,

erstattet von Gottfried Herbe und Gustav Grdlicska, Schriftführer des deutsch-österreichischen Lehrerbundes, in der Zeitschrift „Die Volksschule“.

(Fortsetzung.)

III.

Ich habe mir erlaubt, im vierten Punkte meiner Zeitsätze darauf hinzuweisen, dass aller Unterricht in der Volks- und Bürgerschule erziehender Unterricht ist, und dass daher die Forderungen der Pädagogik an den erziehenden Unterricht volle Berücksichtigung finden sollen.

Nun stehen wir aber vor der Frage: Worin bestehen diese Forderungen, und wie können dieselben im Lehrplane berücksichtigt werden? — Hierüber gibt uns

die „wissenschaftliche Pädagogik“, das ist bekanntlich die Herbart-Ziller-Stoy'sche Richtung, völlig erschöpfende Aufklärung. Ich kann hier nur auf die Schriften jener Männer, welche diese Richtung vertreten und dieselbe fortbilden, verweisen, da es wohl nicht angeht, hier in dieser Versammlung eine Vorlesung über den erziehenden Unterricht zu halten. Man braucht nicht das ganze Lehrgebäude der wissenschaftlichen Pädagogik strenggläubig zu acceptieren und darauf wie auf ein Evangelium zu schwören, aber die Grundlehren vom erziehenden Unterrichte wird man kaum abweisen können. Nach denselben hat der Unterricht „das gleichschwebende, vielseitige Interesse zu bilden“, oder wie Rein es zusammenfaßt, wenn er sagt: „Wahrhaft erziehend wird der Unterricht also wirken, wenn er 1. ein tiefgehendes, vielseitiges, nachhaltiges Interesse im Zögling erzeugt, 2. wenn er dem sittlich-religiösen Interesse die nöthige Stärke sichert und damit 3. die Einheit des Bewusstseins als Grundlage für das Werden der charaktervollen Persönlichkeit gewährleistet.“*)

Weckung und Belebung des Interesses ist es demnach, was die Pädagogik vom erziehenden Unterrichte fordert; nicht bloßes Wissen und Können genügt, sondern es muß dazu die Betheiligung des Gemüthes und des Willens kommen. „Den Gedankenkreis des Zöglings will der Erzieher mittelst des Unterrichtes formen, um dadurch den Willen in die Gewalt zu bekommen.“**) Der Schüler soll Freude am Unterrichtsgegenstande gewinnen und das Streben, selbstthätig weiter zu arbeiten, und beides, Wohlgefallen und Weiterstreben, soll anhaltend, dauernd sein.***)

Sind wir aber darüber einig, daß das oberste Ziel des Unterrichtes die Bildung eines tiefgehenden, vielseitigen, dauernden Interesses ist, so ergeben sich die Forderungen, welche wir an den Lehrplan stellen müssen, von selbst. Zwar thut der Lehrplan noch lange nicht alles; viel, sehr viel hängt von der unterrichtlichen Behandlung des Lehrstoffes, von der Methode ab, viel von der Lehrform und der Persönlichkeit des Lehrers; was aber den Lehrplan angeht, das betrifft die Auswahl des Stoffes, die zweckmäßige Vertheilung desselben, die Fernhaltung alles Übermaßes, die gut durchgeführte Concentration.

Hinsichtlich der Stoffauswahl und der Vertheilung wird man sich daran erinnern müssen, daß nur jener Stoff das Interesse des Kindes tiefgehend und nachhaltig erregen kann, welcher der kindlichen Fassungskraft oder der jeweiligen Apperceptionsstufe genau entspricht.†) Man wird nicht übersehen dürfen, daß die Bildung von Vorstellungen und Vorstellungsreihen vor allem Zeit braucht; jede neue Vorstellung soll ja zur vollen Klarheit emporgehoben und mit den älteren Vorstellungen in rechter Weise verbunden werden. Es wird darum nöthig sein, manches Übermaß an Lehrstoff, das unsere Lehrpläne noch enthalten, zu entfernen, damit das Wenigere desto sorgfältiger verarbeitet, desto sicherer geistiges Besitzthum des Schülers werde. Man wird schließlich bedenken müssen, daß, je vielseitiger unsere Vorstellungen unter einander zu wenigen großen Gruppen und Reihen verarbeitet und verknüpft sind, dieselben umso leichter übersehen und umso lieber durchlaufen werden, und daß diese leichte Gedankenbewegung eben die Freude am geistigen Besitz erzeugt.††) Darum wird auf eine möglichst innige Verknüpfung des Lehrstoffes, auf die Concentration ein Hauptgewicht zu legen sein: nicht ein Lehrplan-Aggregat frommt dem erziehenden Unterricht, sondern ein vom ethischen und psychologischen Standpunkte aus geschaffenes Lehrplan-System.

Ist dermaßen das oberste Ziel alles Unterrichtes sicher gestellt, dann wird unter Festhaltung des eben angegebenen Standpunktes die Auswahl, Begrenzung und Verbindung des Lehrstoffes für die einzelnen Unterrichtsstufen in den einzelnen Unterrichtsgegenständen keinen allzu großen Schwierigkeiten mehr begegnen. Es werden sich die Classenziele mit Leichtigkeit feststellen lassen, und die Grenzpfeile

*) Prof. Dr. W. Rein, Pädagogik im Grundriß, S. 86.

**) Prof. Dr. W. Rein, Pädagogik im Grundriß, S. 82.

***) Vgl. Dr. G. Frölich, Die wissenschaftliche Pädagogik, S. 19.

†) Rein, l. c. S. 88.

††) Frölich, l. c. S. 93.

der Länder und Königreiche werden wenigstens für allgemeine Volksschulen keine Ursache sein zu so weitgehenden Verschiedenheiten, wie wir sie gegenwärtig in den Lehrplänen antreffen. Ich habe auf diese Verschiedenheiten früher hingewiesen, den Grund derselben erblicke ich in der mangelhaften Erkenntnis des obersten Unterrichtszieles und in der schwankenden Beurtheilung der Fassungskraft und Apperceptionsfähigkeit der jeweiligen Altersstufe. Darum habe ich im 5. Punkte meiner Zeitsäße unter a) möglichste Klarheit und Bestimmtheit des Unterrichtszieles als eine Hauptforderung bei der Reform der Lehrpläne hingestellt. Sind wir uns darüber klar, welcher Lehrstoff und wie viel von demselben für eine Unterrichtsstufe paßt, dann ist nach meiner Ansicht kein Grund vorhanden, hier ein Mehr, dort ein Weniger anzusetzen; denn ich kann nicht annehmen, daß die Kinder beispielsweise in Znaim schwächer begabt zur Schule kommen, als die in Rez oder Horn, und was in Ruffstein gelehrt werden kann, das wird in Zell am See nicht vom Übel sein.

Mit der Klarheit und Bestimmtheit des Unterrichtszieles steht die Idee der Concentration in inniger Beziehung. Ich rede hier nicht von jener Concentration, welche die rechtgläubigen Herbartianer durchführen wollen; dieselbe erscheint dort, wo sie bis zu den äußersten Konsequenzen verfolgt wird, als eine philosophische Principienreiterei, für welche in der Volksschule kein Platz ist. Was ich hier mit diesem Namen bezeichne, das ist einmal die innige Verbindung des Anschauungs- und Sachunterrichtes auf der Unterstufe mit dem Sprachunterrichte und dem Zeichnen, so daß nur das Rechnen als selbständiger Unterrichtsgegenstand daneben geht; ferner die sorgfältige Beachtung, was im späteren Unterrichte insbesondere auf der Mittelstufe neben einander zu stehen kommt, Herstellung der Verbindung überall dort, wo es ohne Anwendung von Künstelei angeht.

Die concentrischen Kreise müßten bei einer Reform der Lehrpläne mit pädagogischem Scharfblicke und praktischem Geschick behandelt und überall dort aufgegeben werden, wo sie hindernd und nachtheilig auf den Unterrichtserfolg einwirken. Ich werde bei den einzelnen Unterrichtsgegenständen noch Gelegenheit haben, diesem Punkte näher zu treten, deshalb bitte ich, vorläufig darüber hinweggehen zu dürfen.

Über die Verfrühung des Fachunterrichtes habe ich schon gesprochen. Doch erlauben Sie mir, hier noch Einiges hinzuzufügen. Die Klagen, daß unsere Schüler wohl allerlei wissen, mehr wissen als ihre Väter, die nur die alte Schule durchgemacht haben, daß sie aber in zunächst nothwendigen Dingen, z. B. im Gedankenausdruck, in der Orthographie, im praktischen Rechnen nicht sehr fest seien, diese Klagen sind nicht gar zu selten, und wenn sie auch aus Laienmund stammen, so glaube ich, dürfen wir sie doch nicht überhören. Mögen sie auch manchmal ungerechtfertigt oder übertrieben sein, etwas Wahres ist nach meiner Überzeugung doch daran. Hier ist es unsere Aufgabe, den Fehler aufzudecken und selbst auf die Gefahr hin, in den Geruch reactionärer Tendenzen zu kommen, die Zurückstellung des Unterrichtes in den Realien als Fachunterricht auf eine etwas höhere Unterrichtsstufe als wünschenswert zu bezeichnen.

Solange unsere Lehrpläne schon von der 3. Classe ab für Geographie und Geschichte, für Naturgeschichte und Naturlehre einen bestimmten Lehrstoff vorschreiben, solange für diese Gegenstände schon von der genannten Classe ab eigene Unterrichtsstunden angesetzt sind und solange wir genöthigt sind, dem neun Jahre alten Schüler eine Note in Geographie und Geschichte, in Naturgeschichte und Naturlehre zu geben, solange wird auch die Verfrühung des Fachunterrichtes trotz aller Commentare in behördlichen Erlässen weiterbestehen. Und diese Verfrühung, welche eine Zersplitterung der Kräfte, eine Zersplitterung des Gedankenkreises nothwendig im Gefolge hat, ist es, die zu jenen Klagen Anlaß gibt, sie ist es, welche uns zwingt, entgegen dem Grundsätze „multum non multa“ zu verfahren und vielerlei zu betreiben, statt in der Einheit die Vielheit zu pflegen. Ich gebe gerne zu, den gut begabten Kindern, die in geordneten häuslichen Verhältnissen leben, schadet das Verfahren nicht; allein der Lehrplan soll der großen Mittel-

mäßigkeit angepaßt sein, bei welcher die geistigen Kräfte in etwas langfamerem Tempo zur Entwicklung gelangen. Und dann möchte ich noch fragen, wär's denn ein Schaden, wenn wir mit den Realgegenständen 1 bis 2 Jahre später begännen, dafür aber reifere, denkfähigere und sprachlich bereits vorgeschrittenere Schüler dazu hätten? Mir kommt vor, womit sich jetzt der Lehrer müht und quält und auf allerhand künstliche Mittel sinnt, Vorstellungen und Begriffe zu erzeugen, das müßte nach 1 bis 2 Jahren mit entwickelteren Schülern zehnmal leichter gehen und in kürzerer Zeit zu einem besseren Resultate führen, als das jetzt meist der Fall ist. Ich bin keineswegs für eine Reducierung des Lehrstoffes in den Realien, ja, ich möchte, wenn es angeht, denselben noch erweitert und vermehrt sehen; aber dafür bin ich, daß derselbe anders vertheilt, daß damit später begonnen werde. Dafür könnte und sollte dem Realunterrichte auf der Oberstufe mehr Nachdruck gegeben werden; durch die Zuweisung einer größeren Stundenzahl würde leicht eingeholt, was früher ausgefallen ist.

Ich wäre also für die Auflösung des vielen Nebeneinander in ein nach psychologischen Gesetzen geordnetes Nebeneinander in der Weise, daß bis zum vierten Schuljahre wenigstens ein vereinigter Anschauungs- und Sachunterricht für die Bildung und Erweiterung des Vorstellungskreises, für die Bildung physischer Begriffe zu sorgen und daß dieser Unterricht den Ausgangs- und Mittelpunkt für die sprachlichen Übungen zu bilden hätte, daß jedoch das Hauptgewicht auf Unterrichtssprache und Rechnen zu legen wäre, so daß in diesen beiden Disciplinen mehr als bisher geleistet würde und die Schüler mit einem besseren Können entweder die höhere Stufe der Volksschule betreten oder in die Mittelstufe oder Bürgerschule eintreten. Die Volksschule würde sich dadurch sicherlich den Dank eben dieser letztgenannten Schulanstalten verdienen; aber auch, wenn sie darauf nicht reflectiert, so liegt es in ihrem eigenen Interesse, erst eine gewisse Sicherheit und Fertigkeit im Nothwendigsten zu erzielen und dann, wenn eine gute Grundlage geschaffen ist, den Unterricht in den Realien mit mehr Intensität zu betreiben.

Nun könnte freilich eingewendet werden, bei einem so gestalteten Lehrplane müßten jene Schüler, die vor der Erreichung der obersten Stufe oder Classe die Schule verlassen, in Nachtheil kommen, da sie mit keinem abgerundeten Wissen ins Leben treten. Dem gegenüber frage ich, was heißt abgerundetes Wissen? In Bezug auf solche Schüler, meist sind es ja die sehr schwach begabten, heißt es, von allem etwas wissen, aber sehr wenig, nichts gehörig aufgenommen, es heißt, vielerlei Gegenstände angefangen, in keinem etwas gelernt. Gerade solchen Schülern käme ein Lehrplan, wie er sein sollte, besonders zugute, da dann doch Aussicht wäre, daß sie zwar mit keinem „abgerundeten Wissen“, wohl aber mit den nothwendigsten Kenntnissen und Fertigkeiten versehen ins Leben hinausgehen.

(Schluß folgt.)

Rechenschaftsbericht

des Central-Ausschusses des österr.-schles. Landes-Lehrervereines über das abgelaufene Verwaltungsjahr.

Die Thätigkeit des Central-Ausschusses, beziehungsweise des Vorstandes desselben, erstreckte sich seit der letzten Abgeordneten-Versammlung vom 29. October 1893, da sonstige Fragen von allgemeinem Interesse zur Berathung und Beschlußfassung nicht vorlagen, hauptsächlich darauf, auf die endgiltige Erledigung unserer Petitionen, gerichtet auf Gehaltsregulierung und damit zusammenhängende Wünsche, hinzuwirken und zwar durch persönliche Rücksprachen mit einzelnen Abgeordneten des hohen Landtages. Die erhaltenen Auskünfte zeugten wohl durchweg von Wohlwollen und dem besten Willen, aber auch von dem Appell auf unsere Geduld. Es wurde uns bedeutet, daß der hohe Landtag unseren Wünschen die weitgehendste Berücksichtigung werde angedeihen lassen, daß die Erhebungen und Studien jedoch viel Zeit in Anspruch nehmen, welche Erhebungen unbedingt nothwendig seien, weil die Abjicht und der Beschluß des Landtages dahin gehe, etwas Ganzes, Durchgreifendes zu schaffen, damit die leidige Gehaltsfrage dann für längere Zeit von der Bildfläche verschwinde. Um diese Angelegenheit wieder in Erinnerung zu bringen,

eventuell einen diesbezüglichen Schritt beim hohen Landtage zu unternehmen, wurde dieses Thema auf die Tagesordnung der diesjährigen Abgeordneten-Versammlung gesetzt. Die Neueintheilung der Schulgemeinden Schlesiens nach Gehaltsclassen wurde, wie verlangt, im Vereinsorgan veröffentlicht.

In das abgelaufene Verwaltungsjahr fiel der fünfundzwanzigste Jahrestag der Allerhöchsten Sanction des Reichsvolksschulgesetzes. Die Leitung des Landes-Lehrervereines beabsichtigte, aus diesem Anlasse eine würdige Feier der gesammten schles. Vehrerschaft zu veranstalten, und gab diese Absicht den Zweigvereinen durch das Vereinsorgan bekannt. Die meisten Antworten lauteten jedoch dahin, daß es zweckmäßiger sei, wenn jeder Zweigverein in seinem Kreise unter Zuziehung des Publicums eine Festfeier veranstalte, was auch überall geschah. Doch hatte auch der Landes-Lehrerverein Gelegenheit, an einer solchen Feier theilzunehmen, indem der „Deutsch-fortschrittliche Verein in Troppau“ den Obmann als Vertreter des Landes-Lehrervereines zu seiner Schulgesetzfeier am 19. Mai l. J. schriftlich einlud und an ihn das Ersuchen stellte, an diesem Abende die Festrede und zwar über das Thema „Die Vehrerschaft Schlesiens und das Reichsvolksschulgesetz“ zu halten. Der Obmann folgte dieser Einladung und glaubt, den Verein bei dieser schönen Feier in würdiger Weise vertreten zu haben. Den Wortlaut der Rede des Obmannes an jenem Abende hat seinerzeit das Vereinsorgan den Lesern mitgetheilt. Am Tage darauf fand eine vom „Deutschen Volksverein für Schlesien“ veranstaltete Festfeier statt. Daß der Obmann nicht auch an dieser Feier theilnahm und den Landes-Lehrerverein hiebei vertrat, wurde ihm in einem Zeitungsartikel sehr verargt. Der Schreiber dieses Artikels hat zweifelsohne nicht gewußt, daß weder der Obmann noch der Verein als solcher zu dieser Feier eine Einladung erhalten hatte.

Auch für dieses Jahr war ein Vorort für die Abhaltung einer Vollversammlung nicht zu gewinnen. Bei dem weiteren Umstande, daß das nächste Jahr das fünfundzwanzigste des Bestandes unseres Vereines ist, wurde für heuer bloß eine Abgeordneten-Versammlung einberufen, für das künftige Jahr dagegen eine Jubiläums-Vollversammlung in bestimmte Aussicht genommen.

Wie bekannt, ist das langjährige, verdienstvolle Mitglied des Central-Ausschusses, Herr Oberlehrer Heinrich Schurig, wohl nur in Folge eines Mißverständnisses, aus dieser Körperschaft ausgetreten. Der Central-Ausschuß sprach Herrn Schurig sein lebhaftes Bedauern über sein Scheiden, aber auch den innigsten Dank für dessen rastlose und erspriessliche Thätigkeit im Interesse des Vereines aus.

Der Landes-Lehrerverein zählt gegenwärtig 18 Zweigvereine, einen weniger als früher, weil der Odrauer und Wigstader Zweigverein in einen sich vereinigten. Die Gesamtzahl der Mitglieder beträgt 792. Die Gesamteinnahmen beziffern sich auf 305 fl. 69 kr., die Ausgaben auf 170 fl. 24 kr., so daß der Cassastand sich auf 135 fl. 45 kr. beläuft. Hieron erliegen 100 fl. in der Postparcassa, der Rest in der Handcassa.

Außerdem hat die Vereinskassa bei dem Schulblatte ein Guthaben von 250 fl. und Außenstände im Betrage von 137 fl. 20 kr.; hienach verfügt eigentlich die Vereinskassa über den Betrag von 522 fl. 65 kr.

Das Vereinsorgan zählt gegen 1200 zahlende und zahlen sollende Abnehmer; 60 Exemplare werden als Pflicht-, Tausch- und Ehrenexemplare abgegeben. Der finanzielle Stand des Unternehmens ist aus folgender Zusammenstellung ersichtlich:

Jahr	Einnahmen	Ausgaben	Erträgnis	Abgang
1880	2067 fl. 56 kr.	1962 fl. 34 kr.	105 fl. 22 kr. . . .	—
1881	2038 „ 85 „	1924 „ 86 „	113 „ 99 „	—
1882	2100 „ 58 „	1966 „ 29 „	134 „ 29 „	—
1883	2159 „ 91 „	1919 „ 05 „	240 „ 86 „	—
1884	2143 „ 36 „	1903 „ 98 „	239 „ 38 „	—
1885	1959 „ 96 „	1791 „ 12 „	168 „ 84 „	—
1886	2053 „ 13 „	1823 „ 49 „	229 „ 64 „	—
1887	1911 „ 38 „	1833 „ 20 „	78 „ 18 „	—
1888	1857 „ 06 „	1865 „ 59 „	—	8 fl. 53 kr.
1889	1762 „ 96 „	1822 „ 38 „	—	59 „ 42 „
1890	1649 „ 01 „	1856 „ 27 „	—	207 „ 26 „
1891	1552 „ 87 „	1760 „ 13 „	—	207 „ 26 „
1892	1476 „ 13 „	1739 „ 69 „	—	263 „ 56 „

Jahr	Einnahmen	Ausgaben	Erträgnis	Abgang
1893	1142 fl. 27 fr.	1618 fl. 99 fr.	—	476 fl. 72 fr.
1894	460 „ 84 „	643 „ 20 „	—	182 „ 36 „
			1310 fl. 40 fr. . . .	1405 fl. 11 fr.

Hiernach ergibt sich, daß das ganze Erträgnis zur Deckung der Abgänge verwendet werden mußte und noch sich ein Abgang von 94 fl. 71 fr. zeigt. Dazu schuldet das Blatt an die Vereins-cassa den Betrag von 250 fl. und den Druck des Blattes für das ganze laufende Jahr, gegen 1000 fl. Dagegen beziffern sich die Forderungen des Blattes auf nahe an 3000 fl. Welches Erträgnis wäre vorhanden, wenn diese Summe eingezahlt wäre! Dieser traurige Zustand rührt daher, daß die größte Zahl der Abnehmer des Blattes aus den Lehrerkreisen von Jahr zu Jahr mit den Bezugsgebühren im Rückstande blieb, so daß einzelne eine lange Reihe von Jahren schulden. Wohl zahlen viele von den Restanten immer im Jänner und Februar 1 fl. oder 2 fl. ein, welche natürlich für ein früheres Jahr verbucht werden müssen; dazu kommt dann das Abonnement für das neue Jahr, und so bleibt sich die Schuld gleich. Durch diese Nachtragzahlungen schwinden wohl nach und nach die Deficite, und es ergibt sich ein Erträgnis, so daß beispielsweise im nächsten Jänner die Jahre 1888 und 1889 auch schon ein Erträgnis abwerfen und die Abgänge der folgenden Jahre sich verkleinern dürften. Auch kommt wohl in den zwei ersten Monaten die Verwaltung in die Lage, die restlichen Druckkosten zu bezahlen, für das nächste Jahr aber wieder schulbig zu bleiben. Die geschilderte Misere geht so weiter, und die Verwaltung ist nicht im Stande, von dem Erträgnisse etwas an die Pensions-Zulage-Cassa abzuführen, für welche das Reinerträgnis bestimmt ist. Wenn doch die Restanten endlich den so oftmaligen Mahnungen Gehör schenken und sich zu Ratenzahlungen entschließen wollten. Wenn die monatlichen Raten nur 50 fr. betrügen, würde doch endlich Ordnung in das Geschäft gebracht, und die Pensionscassa er-führe eine gewaltige Kräftigung. Möchten dies die Restanten doch beherzigen!

Der Stand des Versicherungsgeschäftes für die Zeit vom 1. November 1893 bis Ende November 1894:

Das Erträgnis des Jahres 1893 wurde seiner Bestimmung zugeführt, indem anfangs Jänner 204 fl. 43 fr. der Pensionscassa übermittelt wurden.

Im laufenden Jahre kamen 5 neue Versicherungen mit der Summe von 5500 fl. zum Ab-schlusse. Im ganzen wurden durch den Landes-Lehrerverein bis heute 159 Lebensversicherungen ver-mittelt, wovon 152 inkraft bestehen.

An Abschlußprovisionen wurden angewiesen:

mit Aufschrift vom 31. October 1893, Nr. 42428	fl. 18.01
„ „ „ 10. Februar 1894, „ 5709	„ 14.67
„ „ „ 25. April 1894, Nr. 16591	„ 14.05
„ „ „ 5. Juli 1894, Nr. 26271	„ 11.88
„ „ „ 9. Juli 1894, Nr. 27153	„ 5.—
„ „ „ 2. November 1894, Nr. 41055	„ 11.86
Summe	fl. 75.47

Das Prämien-Zncasso wurde für 170 bestehende Versicherungen besorgt, und es ergab sich vertragsmäßig an Zncassoprovision pro November 1893 fl. 12.66, pro December 1893 fl. 17.37 pro Jänner 1894 fl. 41.20, pro Februar 1894 fl. 16.52, pro März 1894 fl. 12.49, pro April 1894 fl. 35.51, pro Mai 1894 fl. 13.70, pro Juni 1894 fl. 18.09, pro Juli 1894 fl. 29.49, pro August 1894 fl. 13.27, pro September 1894 fl. 21.87, pro October 1894 fl. 27.23, pro November 1894 fl. 14.66; zusammen 274 fl. 6 fr.

Die Sparcassa-Zinsen betragen:

pro 2. Semester 1893	fl. 4.07
„ 1. „ 1894	„ 2.93
Summe	fl. 7.—

Es ist demnach das Gesamterträgnis des Jahres 1894 bis zum heutigen Tage:

1. Abschlußprovision	fl. 75.47
2. Zncassoprovision	„ 274.06
3. Zinsen	„ 7.—
Summe	fl. 356.53

Hievon entfallen 75%, das ist der Betrag von 267 fl. 39 kr. für die Pensionscassa.

Dem Stammcapital des Verbandes „Witwen- und Waisen-Pensionszulage-Cassa“ flossen an Reinertragnis bis heute zu:

1. Summe laut Bericht vom 29. October 1893	fl. 2650.40
2. Ertragnis pro 1894	„ 267.39
Summe	fl. 2917.79

Die Gelbgeschäftsabgarung war im Jahre 1894 folgende:

Vorschreibung an Prämien, Darlehenszinsen, Stempelgebühren, Mitgliedsgebühren, ärztliche Honorare, Polizen- und Einschreibgebühren für die Zeit vom 1. November 1893 bis Ende November 1894 in Summa fl. 7509 fl. 85 kr.

Bedeckung:

1. An den Beamten-Verein bar eingesandt und von diesem bestätigt	fl. 6636.70
2. An den Beamten-Verein retournierte Quittungen	„ 12.96
3. Angewiesene Abchlussprovisionen	„ 75.47
4. Vertragsgemäße Incassoprovisionen	„ 274.06
5. Portovergütung	„ 57.70
6. Ausgezählte Unterstützung an einen Lehrer	„ 20.—
7. Heute ausstehende Prämienreste	„ 432.96
Summe	fl. 7509.85

In diesem Jahre erhielt eine Lehrperson durch Vermittlung der Centralagentur vom Beamten-Verein eine Unterstützung von 20 fl.; auch wurde ein Gesuch um ein Curstipendium bestens eingeleitet. Das Geschäftsjahr kann insofern als ein glückliches bezeichnet werden, als kein Todesfall bei Versicherten vorkam.

Das Geschäftsprotokoll weist die Nr. 358 auf, und dies zeigt am deutlichsten die große Arbeitsleistung, die durch Pünktlichkeit seitens der Versicherten wesentlich erleichtert werden könnte; es wird deshalb neuerdings an alle Versicherte das dringende Ersuchen gerichtet, den Verpflichtungen regelmäßig nachzukommen. Für Einzahlungen stehen jederzeit „Erlagscheine des Postsparkassenamtes“ — das Stück zu 1 kr. — zur Verfügung.

Schließlich erfülle ich eine angenehme Pflicht, wenn ich allen Herren Mitarbeitern den besten Dank ausspreche, namentlich den Herren:

Franz Wolf, Bürger Schul-Director in Wagstadt, Georg Kubitus, Bürger Schullehrer in Friedel, Adam Eich, Oberlehrer in Cameral-Elgoth, Karl Tobiasch, Bürger Schullehrer in Odrau, Rudolf Kober, Bürger Schullehrer in Freudenthal, Julius Stanzel, Lehrer in Würbenthal, Johann Klein, Oberlehrer in Sekdorf, Andreas Bukowski, Oberlehrer in Bozonowiz, Paul Ronieczny, Director in Schwarzbasser, Adolf Hofmann, Oberlehrer in Ober-Thomasdorf, Gustav Nulle, Oberlehrer in Wildschütz, Julius Schreiber, Oberlehrer in Altröthmasser, August Tandler, Lehrer in Zuckmantel, und sie freundlichst bitte, das gute Werk auch in Zukunft fördern zu helfen. Die ganz bedeutende Kräftigung der Pensionszulagecassa ist das Resultat gemeinsamer Arbeit und das Bewusstseins, ein Schicksal zur Besserung der Lage schlesischer Lehrermittwen und Waisen beigetragen zu haben, der Lohn. Vivat sequens!

Jos. Hanel.

Die Pensions-Zulage-Cassa. Nach dem Beschlusse der General-Versammlung vom 29. October 1893 wurde die Dividenden Summe von 1164 fl. 57 kr. im Monate Jänner 1894 an die Bezugsberechtigten in der Weise vertheilt, daß die Witwe Marie Kremling 100 fl. (die Dividende auf diesen Betrag ergänzt aus den Zinsen der Frau Emilie Nibel-Stiftung), eine Witwe mit Kindern 49 fl. 13 kr.; eine Witwe ohne Kinder und alleinstehende Waisen 32 fl. 76 kr. erhielten.

Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug am Schlusse des vorigen Verwaltungsjahres 213, beigetreten sind 5; sonach war der Stand mit Ende August 218 ordentliche Mitglieder. Ein Todesfall ist dem Verwaltungs-Comite nicht bekannt geworden.

Das Stamm-Capital betrug am Schlusse des Verwaltungsjahres 16620 fl. 73 kr. Das-selbe wurde vermehrt durch $\frac{1}{5}$ der Jahresbeiträge der ordentlichen Mitglieder und durch eingegangene Spenden, welche von Fall zu Fall im Schulblatte bekannt gegeben wurden, und für welche nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

Die Dividenden-Summe, welche im Jänner 1895 zur Vertheilung gelangt, summiert sich aus $\frac{4}{5}$ der Beiträge der ordentlichen Mitglieder mit 566 fl. 40 kr. und den Zinsen des Stamm-Capitals mit 637 fl. 53 kr. zu der Gesamtsumme von 1203 fl. 93 kr. Wenn also nicht noch

nachträglich ein Todesfall im Verwaltungsjahre zur Anzeige gebracht wird, erhalten im Jänner 1895 ausgezahlt: die Witwe Marie Kremling 100 fl.; die Witwen mit bezugsberechtigten Kindern: Julie Bittmann, Agnes Ciganek, Anna Piesna, Marie Bieniecki, Marie Cieslar, Hermine Babystrzan, Karoline Gerlich, Francisca Niederle, Eva Menschil, Veronica Uquitz und Malvine Hussak je 54 fl. 28 kr.; die Witwen ohne bezugsberechtigte Kinder: Wilhelmine Vanger, Johanna Skupin, Emilie Blaschczik, Marianne Woldan, Emilie Rusch, Susanna Schlauer, Barbara Brumofsky, Milada Mich, Marie Kubala, Marianne Steigel und Marie Pinkas je 36 fl. 20 kr.; die Waisen Theodor Klimosch 36 fl. 22 kr., Rosa Pailer 36 fl. 22 kr. und Emerich Dzielan 36 fl. 21 kr. Mit dem obigen Betrage von 1203 fl. 93 kr. werden seit dem Insebtreteten der Pensions-Zulage-Cassa an Witwen und Waisen nach ordentlichen Mitgliedern 12485 fl. 37 kr. vertheilt sein.

Wenn man erwägt, wie viele Thränen durch diese Summe getrocknet, wie viele „Vergelt es Gott“ gesprochen worden, so dürfte wohl die Mahnung: „Gedenket der Pensions-Zulage-Cassa“ in der rechten Weise gewürdigt werden.

Alois Meizner,

Obmann des Central-Ausschusses und des Verwaltungsg.-Comites der Pensions-Zulage-Cassa.

Rundmachungen.

Verband „Pensions-Zulage-Cassa“.

An Spenden sind eingegangen: Von der Verwaltung von „Österreichs deutsche Jugend“ als Äquivalent für in Schlesien abgenommene Exemplare dieser Jugendzeitung 37 fl., von Herrn Josef Wittmann, Oberlehrer in Buchsdorf, 1 fl. 50 kr., von Herrn Karl Kottermann, Lehrer in Bielitz, als 5% Provision für verkaufte Lehrerkalender 2 fl., vom Odrau-Wigstädter Lehrerverein das Erträgnis einer Sammlung bei der Hauptversammlung dieses Zweigvereines 6 fl., vom Zuckmantler Lehrercub das Erträgnis für eine versteigerte Cigarre 4 fl., und von Bennisch der Gewinn bei einer Billardpartie 1 fl. 1 kr.

Für diese Spenden sagt den innigsten Dank

Alois Meizner,

Obmann des Verwaltungsg.-Comites.

Auszug

aus dem Protokolle des k. k. schles. Landeschulrathes vom 26. October 1894.

Der Herr Vorsitzende, k. k. Landespräsident Karl Graf Coudenhove, eröffnet die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache, gedenkt der Thätigkeit des aus dem Dienste geschiedenen Landeschul-Inspectors Dr. Konvalina mit anerkennenden Worten und begrüßt namens des Landeschulrathes dessen Nachfolger Landeschul-Inspector Dr. Langhans. — Nach Verlesung der wichtigsten Einläufe wird zur Tagesordnung geschritten. — An Quinquennalzulagen werden zuerkannt und zwar die zweite: den Professoren Anton Landsfeld am k. k. Staatsgymnasium in Teschen und Robert Frenzel an der k. k. Staatsrealschule in Jägerndorf; die vierte: den Professoren Richard Fritzsche am k. k. Staatsgymnasium in Teschen, August Rissling an der k. k. Staatsrealschule in Jägerndorf, Franz John an der k. k. Staatsrealschule in Teschen, dem Director der k. k. Staatsrealschule in Bielitz Dr. Karl Reissenberger, den Übungsschullehrern an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Teschen: Franz Zahradnickel, Rudolf Fiek und Johann Scholz und der Kindergärtnerin Ida Klinghammer an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Troppau; die fünfte: dem Professor Alois Beierlei am k. k. Staatsgymnasium in Troppau. — An Dienstalterszulagen werden zuerkannt und zwar die erste: dem Lehrer Karl Rübel in Konialau, die zweite: den Lehrern Rudolf Mokka in Chabitschau und Franz Zuhelka in Köhlersdorf; die zweite und dritte: dem Oberlehrer Franz Wandl in Polanka; die dritte: dem Oberlehrer Josef Stypa in Schlakau; die vierte: den Lehrern Johann Klobassa in Polanka und Georg Dorba in Strzebowitz. — Die wirklichen Lehrer Daniel Günter am k. k. Staatsgymnasium in Teschen, Johann Reidlinger am k. k. Staatsgymnasium in Weidenau und Roman Sohn an der

1. 1. Staatsrealschule in Troppau werden im Lehramte definitiv beſtätigt und ihnen der Titel „Profeſſor“ zuerkannt. — Die Ernennung des Lehrers Stanislaus Jancko in Lonkau zum Oberlehrer an derſelben Volkſchule, die Ernennung des proviſoriſch bedienſteten Unterlehrers Franz Kabięz in Trzynieę zum definitiven Unterlehrer an derſelben Volkſchule, die Ernennung des an der biſherigen Expoſitursſchule in Ręezica ad Althammer proviſoriſch bedienſteten Unterlehrers Franz Bohač zum Lehrer an der nunmehr ſelbſtändigen einclaſſigen Volkſchule in Ręezica, die Ernennung des proviſoriſchen Unterlehrers Paul Ruęejda in Uſtron zum definitiven Unterlehrer an derſelben Volkſchule, die Ernennung des Ausſchüßlehrers Anton Baller zum Unterlehrer an der Knaben-Volkſ- und Bürgerſchule in Troppau und die Ernennung des an der Volkſchule in Dorfteſchen bedienſteten Unterlehrers Moriz Pflüger zum Unterlehrer an der Volkſchule in der Ratiborer-Vorſtadt in Troppau erhalten die Beſtätigung. — An Stipendien werden verliehen; die Luife Chriſt'ſchen Stipendien am 1. 1. Staatsgymnaſium in Troppau und zwar Nr. 1: dem Schüler Hermann Lukacz der VII. Claſſe, Nr. 2: dem Schüler Ernt Leberer der VIII. Claſſe und Nr. 4 dem Schüler Johann Neumann der VII. Claſſe. — Das Adolf Fränkel'ſche Stipendium dem Schüler Salomon Steuer der III. b Claſſe am 1. 1. Staatsgymnaſium in Bielitz und das Stipendium eines ungenannt ſein Wollenden dem Schüler Johann Ohnhäuser der II. b Claſſe an der 1. 1. Staatsrealschule in Troppau. — Von der Abhaltung der dieſjähigen Bezirks-Lehrerconferenz für den Schulbezirk Stadt Troppau wird ausnahmsweiſe Umgang genommen. — Der Lehrer Adolf Frieſel in Altſtadt Bezirk Freieſtadt wird über ſein Anſuchen in den bleibenden Ruhezand verſetzt. Den Geſuchen der Gemeinden Dürrſeifen, Tyrn und Luč um Verſetzung aus der III. in die II. Lehrerſchulclaſſe wird keine Folge gegeben. — Die Errichtung einer einclaſſigen, öffentlichen Volkſchule Nr. II. in Maędorf unter gleichzeitiger Auflaſſung der daſelbſt beſtehenden einclaſſigen, evangeliſchen Privatſchule mit Öffentlichteitsrecht wird bewilligt. — Die Errichtung einer einclaſſigen, öffentlichen Volkſchule in der Gemeinde Niekelsdorf unter Auflaſſung der daſelbſt beſtehenden einclaſſigen, evangeliſchen Privatſchule mit Öffentlichteitsrecht und unter Ausſchulung dieſer Gemeinde aus dem Verbande der Schulgemeinde Diſtrai wird bewilligt, die Gemeinde Niekelsdorf als ſelbſtändige Schulgemeinde conſtituiert und an der dort neu zu errichtenden Volkſchule eine Lehrerſtelle ſyſtemiſiert. — Dem Recurſe der Gemeinde Neu-Erberſdorf gegen die Entſcheidung des Bezirksſchulrathes Freudenthal, betreffend Leiſtung einer Miethzinſenſchädigung an den Lehrer Ucher wird Folge gegeben und die angefochtene Entſcheidung aufgehoben.

Correſpondenzen.

Odrau. Am 19. November 1. J. hielt der Verein der Lehrer und Schulfreunde der Bezirke Odrau und Wigſtadt ſeine Vollverſammlung in dem Schulgebäude in Wigſtadt ab, und hatte ſich zu derſelben trotz des unfreundlichen und nebeligen Tages eine ſehr ſtattliche Anzahl von Mitgliedern eingefunden. Herr Oberlehrer Gieler begrüßte die Erſchienenen auf das Herzlichſte und wünſchte der Verſammlung den beſten Erfolg. Hierauf eröffnete der Vorſitzende, Herr Director Urbachſel, die Verſammlung, begrüßte die Vereinsmitglieder ſowie den als Gaſt erſchienenen Landtagsabgeordneten Herrn Dr. Zimmer und gab ſeiner Freude über die ſo zahlreiche Verſammlung kund. Nach Aufnahme 5 neuer Mitglieder trat Herr Oberlehrer Gieler-Wigſtadt an den Referenten-tiſch, um in einem wohl abgerundeten, ſehr intereſſanten Vortrage den Anweſenden das Leben und das Wirken des großen Lehrers Aug. Lüben zu ſchildern. Der Referent zeigte, daß Lüben trotz ſeines nicht gerade hervorragenden Talentes durch eiſernen Fleiß und raſtloſen Eifer dieſe hervorragende Stelle unter den Pädagogen errang, und ſtellte ihn als Beiſpiel für alle Lehrer auf. Nachdem der lebhaſte Beiſall geendet, und der Obmann den wärmſten Dank für dieſe Ausführungen ausgedrückt hatte, folgte die Schilderung einer Ferienreiſe durch Herrn Lehrer Schram-Wigſtadt. Der Referent, welcher während der heurigen Ferien im Vereine mit 2 Collegen eine Reiſe über Wien nach Adelsberg, Trieſt-Venedig und Mailand unternommen hatte, wußte durch ſeine lebenswarme, mit Humor gewürzte Schilderung die Aufmerkſamkeit ſeiner Zuhörer auf das Regeſte zu erhalten, und reicher Beiſall lohnte ſeine Ausführungen. Der Obmann dankte ihm für das Gebotene und bat ihn, in einer der nächſten Verſammlungen die Reiſeſchilderung fortzuſetzen, was Herr Referent, zuſagte. Bezüglich des 4. Punktes der Tagesordnung, pädagogiſche Rundſchau, brachte der Referent Herr Director Urbachſel, einige intereſſante und wiſſenswerte Ereignisse aus der pädagogiſchen Welt vor, wofür ihm reicher Beiſall gezollt wurde. Um jederzeit über die wichtigſten Vorkommniſſe aus dem Schulleben unterrichtet zu ſein, empfiehlt er, einen ſtändigen Referenten zu wählen, welcher das ſeiner Meinung nach Wiſſenswerteſte ſammeln und den Mitgliedern bei der Vollverſammlung vorbringen ſolle. Der Antrag wurde einſtimmung angenommen, und Herr Fachlehrer Tobiaſch-Odrau zum ſtändigen Referenten gewählt. Nach Verleſung des Jahres- und Caſſaberichtes wurde zur Wahl des Vereins-Ausſchüßes geſchritten, und giengen aus derſelben hervor: zum Obmann Herr Director Urbachſel-Odrau, zum Obmann-Stellvertreter Herr Oberlehrer Gieler-Wigſtadt, zum

Schriftführer Herr Fachlehrer Hampel-Obrau, zum Schriftführer-Stellvertreter Herr Lehrer Schram-Wigstabl, zum Cassier Herr Lehrer Schubert-Obrau, zum Bibliothekar Herr Fachlehrer Tomas-Obrau, Ausschussmitglieder Herr Fachlehrer Tobiasch-Obrau, Herr Oberlehrer Xipovsky Gr.-Glockersdorf, Herr Lehrer Klose Wigstabl. Nachdem noch die Eincassierung der Jahresbeiträge durch den Cassier, Herrn Schubert, besorgt worden war und keine freien Anträge vorlagen, wurde die Sitzung geschlossen, worauf sich noch eine zwangslöse, gemüthliche Unterhaltung im Gasthose zur „Rose“ angeschlossen. H. H.

Bücherschau.

Gustav Ritter von Zeyner's deutsche Literaturgeschichte, ein Leitfaden für Schulen mit besonderer Berücksichtigung der Lehrerbildungsanstalten, 6. Aufl., bearbeitet von Alois Meyrner, Professor an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Troppau.

Die Zeyner'sche Literaturgeschichte eilt den besten populären Werken dieser Art, wie z. B. der Literaturgeschichte von König und ihrem speciellen Vorbilde, der Literaturkunde von Brugier so rasch nach, daß dies alle Freunde der Selbstständigkeit Oesterreichs in literarischer Beziehung nur lebhaft befriedigen kann. Die Zeyner'sche Literaturgeschichte verbandt ihren Erfolg ihrer außerordentlichen Brauchbarkeit, namentlich für die Zwecke der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten. Der erfahrene und praktische Blick des ursprünglichen Verfassers verstand es, dem Werke die rechte Form und den rechten Umfang zu geben und insbesondere den Lehr- und Lesestoff in einem brauchbaren Verhältnisse zu bieten. Die Beliebtheit des Buches wird sich durch die neue Bearbeitung von Professor Meyrner sicher nur steigern. Das Buch ist nämlich nicht nur genau durchgesehen und in allen Einzelheiten bis ins kleinste verbessert worden, sondern der eigentliche Lehrstoff erfuhr auch durch Aufnahme zahlreicher knapper und erschöpfender Inhaltsangaben eine wertvolle Vervollständigung; überdies wurden die österreichischen Schriftsteller noch eingehender als bisher berücksichtigt. Dies alles geschah, ohne daß die ursprüngliche Anordnung und der vom Verfasser dem Ganzen verliehene Geist beeinträchtigt worden wäre. Es ist somit die neue Auflage eine wirklich verbesserte Ausgabe und vom methodischen Standpunkte eine solche Fortbildung des Ganzen, daß sie von allen Freunden der deutschen Literatur und insbesondere von den Lehrern des Deutschen an den Seminarien auf das Lebhafteste begrüßt werden muß.

Dr. Wendt.

Wie kann durch die Schule dem zur Unsitte gewordenen Mißbrauche geistiger Getränke entgegengewirkt werden. Preisgekrönte Studie von Victor v. Kraus. Wien, Graeser. Preis 30 kr.

Der österreichische Verein gegen Trunksucht hatte auf die beste Bearbeitung obiger Frage einen Preis ausgeschrieben, und unter den eingelaufenen 96 Arbeiten wurde von dem Preisrichter-Collegium die von dem bekannten Reichsraths-Abgeordneten Prof. Dr. Victor von Kraus verfaßte, als beste anerkannt. Diese Preisschrift ist nun im Verlage von Karl Graeser in Wien erschienen, und empfehlen wir dieselbe einer besonderen Beachtung. Der Verfasser wendet sich in seiner verdienstvollen Schrift, die in forschfältigster Fassung und einer gemeinverständlichen Sprache geschrieben ist, in erster Linie an unsere Lehrer und Schulaufsichtsorgane; aber auch außerhalb dieser Kreise verdient dieselbe die größte Verbreitung. Wir wünschen diese aufrichtigst, und es hat der Verleger im Interesse einer großen Verbreitung bei Partiebezügen eine Preisermäßigung zugesichert.

Pädagogium. Monatschrift für Erziehung und Unterricht. Herausgegeben von Dr. Friedrich Dittes.

Der Inhalt des November-Hefes dieser vorzüglichen Zeitschrift ist: Über den Schein in der Erscheinung. Von H. F. Walsemann-Hamburg. — Systematik und Induction im Geographieunterrichte. Von Dr. Alois Geißbert-Augsburg. — Alte Hindernisse auf einem neuen Wege. Von Alwin Wünsche-Leipzig-Gohlis. — Pädagogische Rundschau: Thörichte Krittelei. Eine erfreuliche Anerkennung. Bekenntnisse eines preussischen Lehrerbildners. Aus dem Reg.-Bez. Cassel. Aus dem Großherzogthum Hessen. Aus Sachsen. Aus Elsaß-Lothringen. Frankreich. — Recensionen.

Mannigfaltiges.

Personalien. Der k. k. schlesische Landesschulrath hat den nachfolgenden Ernennungen die Bestätigung ertheilt: des provisorischen Unterlehrers in Ustron, Paul Ruchaida, zum definitiven Unterlehrer, des Lehrers in Brażma, Adalbert Gertler, zum Oberlehrer, des Lehrers in Engelsberg, Karl Kariger, zum Lehrer an der Volksschule für Knaben in Freiwaldau und des Lehrers in Schumburg, Johann Klimsch, zum Oberlehrer.

Verlagskatalog der Firma H. Beyer & Söhne. Die rühmlichst bekannte Hof- und Verlagsbuchhandlung obiger Firma in Langensalza hat soeben ein Verzeichniß ihrer zumeist vorzüglichen pädagogischen Verlagswerke herausgegeben, welches von der Firma unentgeltlich bezogen werden kann.

Bur Einführung der Steilschrift. Wie verlautet, ist vom Unterrichtsministerium eine Commission behufs Entscheidung der Frage wegen Einführung der Steilschrift ernannt worden. Derselben sollen u. A. die Professoren Fuchs, Gruber, v. Reuß und Toldt angehören.

Gefährliche Bucheinbände. Seit einiger Zeit begegnet man sehr hübschen Bucheinbänden, welche als imitierte Elfenbein-Einbände bezeichnet werden. Dieselben sind aus Celluloid hergestellt und deshalb überaus feuergefährlich. Nicht nur die Berührung mit einer Lichtflamme, sondern sogar eine glimmende Cigarre ist imstande, einen solchen Einband in Flammen zu setzen, und zwar erfolgt die Entzündung augenblicklich, so daß gefährliche Verletzungen entstehen können. So lange kein Mittel gefunden ist, diese Feuer-Gefährlichkeit des Celluloids zu beheben, sollte man dasselbe nicht zu Bucheinbänden verwenden, am wenigsten aber solche gebundene Bücher etwa unter den Weihnachtsbaum legen.

Der czechische Landes-Lehrerverein in Böhmen umfaßt 112 Einzelvereine mit rund 7200 Mitgliedern. Etwa noch 2000 Lehrer und Lehrerinnen stehen außerhalb des Vereines. Unter den Einzelvereinen herrschen bezüglich der Mitgliederzahl große Unterschiede, indem mehrere Vereine über 150 bis 497 Mitglieder, andere jedoch bloß 25, ja auch nur 15 zählen.

Neue Musik-Zeitung. Uns gehen soeben die Schlußnummern des III. Quartals der im Verlage von Karl Grüniger in Stuttgart erscheinenden „Neuen Musik-Zeitung“ zu. Dieses beliebte Familienblatt, das sich auch in den Kreisen der Fachmusiker außerordentlicher Gunst erfreut, bietet reichen Stoff zur Belehrung und Unterhaltung auf dem Gebiete der Tonkunst in Gestalt von Novellen, Humoresken, fachwissenschaftlichen, musikgeschichtlichen, kritischen, pädagogischen und biographischen Artikeln; dasselbe bringt Berichte über bedeutende Opern- und Concert-Neuheiten aus allen großen Städten (London und Paris mit inbegriffen), Weiteres aus dem Künstlerleben, Besprechungen von Büchern, Musikalien etc. etc. Wer singt, Clavier oder Violine, resp. Cello spielt, dem wird die Zugabe der zahlreichen wertvollen Musikbeilagen ebenso willkommen sein als demjenigen, der in das Wesen der Musik tiefer eindringen will, die Gratisbeilage: William Wolf's Musikästhetik, von welchem Werke jedes Vierteljahr zwei Bogen beigelegt werden. Probenummern dieser im Verhältnis zum Gebotenen überraschend billigen Familienzeitschrift (der Abonnementspreis beträgt nur 1 Mark vierteljährlich) werden von der Verlags-handlung an jede aufgegebene Adresse kostenfrei versandt.

Briefkasten.

Herrn J. J. in A. 1 fl. für 2. Sem. 94, 1 fl. für 1. Sem. 95!

Gezahlt haben bis einschließlich 29. November:

für 1894: L. V. Frdk., A. S. Wsskrch.;

für 1893: A. T. Zkm., (u. 92 u. 2. Sem. 91.);

für 1892: L. C. Glgn.

Gingefendet.

Nach Beschluß der letzten Vereinsversammlung findet die Jahreshauptversammlung des Vieltiger Gerichtsbezirks (Land), Samstag, 15. December l. J., 10 Uhr vormittags, im Gasthausfaale zum „Patrioten“ in Alexanderfeld, mit folgender Tagesordnung statt:

1. Eröffnung der Versammlung. 2. Protokollverlesung. 3. Mittheilungen und Jahresberichte. 4. Neuwahl der Vereinsleitung. 5. Jahresvoranschlag. 6. Vortrag von Lehrer Paul Janik, „Herder als Pädagog.“ 7. Vortrag von Lehrer M. Schulz. 8. Fragekasten. 9. Auffälliges. 10. Bestimmungen, die nächste Versammlung betreffend.

Die P. L. Vereinsmitglieder werden freundlich ersucht, vollständig zu erscheinen, um so ihren Pflichten und Rechten genüge zu thun.

Alexanderfeld, 20. December 1894.

Joh. Schubert,
Obmann.

Concurs-Ausschreibungen.

Im Graßlitzer Schulbezirke sind erledigt:

Eine Lehrerstelle an der Mädchen-Volksschule in Graßlitz mit 700 fl. Gehalt, und eine solche an der Volksschule in Neudef mit 550 fl. Gehalt;

je eine Unterlehrerstelle an den Volksschulen in Schwaderbach, Ober-Silberbach und Unter-Silberbach mit je 450 fl. Gehalt, — in Frankenhäuser mit 400 fl. Gehalt und Wohnung, — in Neuhammer und Schönlinde mit je 400 fl. Gehalt;

eine Unterlehrerstelle an der Mädchen-Volksschule in Graßlitz mit 500 fl. Gehalt und eine solche an der Volksschule in Neuhammer mit 400 fl. Gehalt.

Bewerbungsgefeuche sind binnen 6 Wochen (vom Tage dieser Einschaltung des Concurses im „Prager Abendblatt“ gerechnet) im vorgeschriebenen Wege einzubringen.

R. I. Bezirkschulrath

Graßlitz, am 7. November 1894.

Der Vorsizende.

An der dreiclassigen Volksschule in Großkrosse gelangt mit 1. März 1895 die Unterlehrerstelle mit den Bezügen der zweiten Gehaltsklasse und einer Naturalwohnung im Schulgebäude zur Besetzung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche im Wege des vorgesetzten k. k. Bezirksschulrathes bis längstens 10. December l. J. beim Ortsschulrath in Großkrosse einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Freiwaldau, am 3. November 1894.

An der dreiclassigen öffentlichen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Dorf Roswald gelangt mit Beginn des zweiten Semesters dieses Schuljahres eine Unterlehrerstelle mit dem Gehalte von 400 fl. und freier Wohnung im Schulgebäude zur definitiven Besetzung.

Nur mit dem Lehrbefähigungszeugnisse versehene Bewerber um diese Stelle haben ihre ordnungsmäßig documentierten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege längstens bis 15. Jänner 1895 an den gefertigten Bezirksschulrath einzusenden.

K. k. Bezirksschulrath Hohenplog

Jägerndorf, am 26. November 1894.

Der Vorsitzende: Marenzeller m. p.

Vom k. k. Minist. f. C. u. U. mit Erl. v. 15./6. 1894,
Z. 12301 f. Volks- u. Bürgerschulen approbiert.

Schulwandkarte von Österreich-Ungarn

Bearbeitet von J. G. Rothgang, Bürgerschullehrer in Wien.

Größe der Karte 160 : 225 cm. = ca. $3\frac{1}{2}$ Meter.

Zwei Ausgaben: a) physisch. b) politisch.

Preis auf Leinwand fl. 9., mit Stäben fl. 10.

Diese Karte umfaßt Österreich-Ungarn mit Theilen der angrenzenden Länder. Sie zeigt die Donau und den Rhein von der Quelle bis zur Mündung, die ganzen Alpen und die Balkanhalbinsel bis Constantinopel, so daß die Lage der österreichisch-ungarischen Monarchie in Mittel-Europa deutlich zu ersehen ist. Auf dem Gebiete der Schulwandkarten ist Gleiches oder Ähnliches in Umfang und Ausführung nicht vorhanden.

Die Ausgabe für Handelsschulen erscheint demnächst.

Verlag von G. Freitag u. Berndt, Wien VII.

10.000 in 3 Monaten verkauft.

Unicum!

Prof. A. L. Hickmann's
Geographisch-statistischer

Gläser

Preis 3 Mark. DM 180

Verlag v. G. Freitag & Berndt. In allen Buchhandlungen zu haben.

41 Taf. Diagramme u. Karten enthält das Buch, daneben im Text u. in den Fußnoten die statist. Statistik ohne Ende.

Ein Universal-Lexikon in der Westentasche! Wissenden u. Unwissenden ein wahrer Quell zur raschen Information.

10.000 in 3 Monaten verkauft.

Malz

extract concentrirt . das Glas 40 fr.,
extract trocken . . . das Glas 60 fr.,
extract-Bonbons . das Päckchen 10 fr.,
extract-Gesundheitsbier in Flaschen und
Fässchen empfiehlt Hals- und Brustleidenden,

Reconvalescenten und altersschwachen Personen die erste österreichische Malzextract-

Brauerei **Gebrüder Bittmann zu Raase** in Schlesien.

Unser Malzextract, sowie unsere Malzextract-Bonbons sind das vorzüglichste Heil- und Vorbeugemittel bei Erkältungen und deren Folgeübeln, bei Überanstrengung der Stimmorgane und ähnlichen Krankheits-Erscheinungen, während unser Malz-extract-Gesundheitsbier vornehmlich bei Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit und Entkräftung zu empfehlen ist.

Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postverendung. Einzelne Nummern 10 kr. Inserate: 6 kr. für die zweimalige Beilage 10 fl.

herausgegeben
vom
schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Aufschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Klippelschhofgasse 6.“

Nr. 24.

Troppau, 15. December 1894.

XXIII. Jahrgang

An die geehrten P. T. Leser unseres Blattes!

Mit der vorliegenden Nummer ist der dreiundzwanzigste Jahrgang dieser Blätter abgeschlossen. Es drängt uns hiebei die angenehme Pflicht, allen denjenigen, welche uns in unserer schweren Aufgabe unverdrossen und in selbstloser Weise ihre Unterstützung angedeihen ließen, einerseits durch literarische Beiträge, andererseits durch Bezug des Blattes, unseren innigsten Dank auszusprechen.

Wir schmeicheln uns mit der Hoffnung und bitten darum, daß dieses lebhafteste Interesse nicht erkalten möge, und unsere Freunde ihr Wohlwollen auch dem neuen, dem vierundzwanzigsten Jahrgange entgegenbringen und bewahren mögen. Die unterzeichnete Schriftleitung wird in Verbindung mit dem Redactionscomité alles aufbieten, um den gestellten Anforderungen zu entsprechen. Getreu dem Motto: „Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht“ werden wir nicht erlahmen, für die Förderung des Unterrichtsinteresses im allgemeinen, für die gesunde Fortentwicklung der vaterländischen Volksschule, für die Wahrung der Interessen der Lehrer mit aller Macht einzutreten und die Schule bedrohende Angriffe, von welcher Seite sie immer kommen mögen, mannhaft zu bekämpfen. Strenge Objectivität, Gerechtigkeit und Unparteilichkeit werden unsere Leitsterne sein.

Damit aber dies ernste Vorhaben vom rechten Erfolge gekrönt werde, die Schule sich im fortschrittlichen Geiste unserer Schulgesetze weiter entfalte, die Feinde derselben siegreich aus dem Felde geschlagen, alle Versuche, eine Abänderung dieser Gesetze im Sinne des Rückschlusses zu erzwingen, vereitelt werden, ist es nothwendig, daß wir schlesischen Lehrer wie Ein Mann zusammenstehen, daß wir nach wie vor die nationale und confessionelle Eintracht bewahren und in der Stunde der Gefahr unser Votum, vereint mit dem unserer anderen Amtsgenossen, in die Waagschale legen.

Darum werdet Ihr, geehrte Collegen und Colleginnen in Nah und Fern, unsere Bitte nicht unbegründet finden, welche dahin geht, daß Ihr durch fleißige Einsendung von Aufsätzen und Nachrichten unsere Intentionen unterstützt, andererseits aber auch durch Selbstpränumeration und durch Gewinnung von Abonnenten in den Kreisen der Schulfreunde den Bestand des Blattes ermöglicht, insbesondere als ja der allfällige Reinertrag dem Verbande „Witwen- und Waisen-Pensions-Zulage-Cassa schlesischer Lehrer“ zugeführt wird, also Euch selbst zugute kommt.

Der Abonnementspreis ist wie bisher:

halbjährig 1 fl. ö. W.,
ganzjährig 2 fl. ö. W.,

Im Interesse des Unternehmens und der Förderung des humanitären Zweckes liegt es, daß die Pränumerationsgelder im Vorhinein entrichtet werden. Man wolle sich bei Selbstsendungen des dieser Nummer beiliegenden Empfangs- und Erlagscheines gefälligst bedienen, welcher, entsprechend ausgefüllt, von jedem Postamte portofrei angenommen und befördert wird, überhaupt alle Aufschriften, das „Schlesische Schulblatt“ betreffend, an die Redaction und Administration des Blattes, Klippelschhofgasse Nr. 6, richten.

Troppau im December 1894.

Die Redaction und Administration des „Schles. Schulblattes.“

Bericht

über die am 23., 24. und 25. Juli 1894 in Innsbruck abgehaltene V. Vollversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes,

erstattet von Gottfried Herbe und Gustav Hrdlicka, Schriftführer des deutsch-österreichischen Lehrerbundes, in der Zeitschrift „Die Volksschule“.

(Schluß.)

Hochgeehrte Versammlung, ich komme zur Entlastung der Lehrpläne von allem überflüssigen grammatischen Lehrstoffe. Beispiele von solchem Stoffe habe ich schon genannt. Als überflüssigen grammatischen Lehrstoff muß ich denjenigen bezeichnen, der nur um seiner selbst willen vorhanden ist, der wenig oder nichts dazu beiträgt, das Gefühl für das Richtige im sprachlichen Ausdruck zu wecken und zu bilden, der weder das Verständnis sprachlicher Formen noch die Handhabung, den Gebrauch der Muttersprache fördert. Dafs unsere Lehrpläne solchen grammatischen Stoff, der nach Mehr für die Volksschule nicht den mindesten Wert hat, enthalten, lehrt uns nicht nur die Durchsicht der Lehrpläne, sondern auch die Erfahrung, die wir bei unserer praktischen Thätigkeit in der Schule machen, das lehren uns insbesondere auch die unterschiedlichen Sprachbücher, approbierte und nichtapprobierte, sowie die methodischen Schriften und Bücher für den Sprachunterricht. Die Sprachbücher sind ja auf Grund der Lehrpläne ausgearbeitet, sie enthalten daher stets denjenigen grammatischen Stoff, der von den Lehrplänen für die einzelnen Unterrichtsstufen vorgeschrieben ist. Ich muß übrigens hier zum Lobe der Normallehrpläne bemerken, dafs sie in diesem Punkte bedeutend besser Maß zu halten verstehen, als die auf ihrer Grundlage ruhenden Landeslehrpläne.

Ich habe schon früher einige Partien der Grammatik genannt, welche nach meiner Überzeugung entschieden zum Übermaße zu rechnen sind. Ich zähle hieher aus der Wortlehre: Die Arten der Hauptwörter, die Declinationsarten, die Arten der Declination der Eigenschaftswörter, die Arten der Für- und Zahlwörter, soweit dabei das grammatische Wissen inbetracht kommt, Arten der Zeitwörter, die verschiedenen grammatischen Definitionen, namentlich solche, die nicht unanfechtbar sind; Aufzählungen von Wortreihen wie der Vor- und Bindewörter; aus der Satzlehre die genaue Unterscheidung und Bestimmung der Glieder des einfachen Satzes; die Arten der Satzverbindung, die Arten der Nebensätze. Diese Aufzählung macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit; es dürften sich vielmehr bei einer genaueren Prüfung noch manche Partien ergeben, die ebensosehr als übermäßige und überflüssige Forderungen erscheinen, wie die bezeichneten. Damit ich aber hier recht verstanden werde, so will ich noch einmal mit aller Bestimmtheit erklären, dafs ich eben nur für die Entfernung alles dessen bin, was nichts weiter ist, als ein mühselig erworbenes, leicht wieder zu verlierendes, todtcs, unfruchtbares, grammatisches Wissen, ein abstractes Formenwesen ohne Leben, ein Regelwerk und Gedächtnis-gram, der zu nichts gut, als bald wieder vergessen zu werden.

Wir sollten eben den Unterricht in der Muttersprache anders anfassen, als das heute noch größtentheils geschieht, und dazu sollten die Lehrpläne den Anstoß geben. Dann würden die Sprachbücher schon nachfolgen, und wir kämen in absehbarer Zeit dazu, einen Sprachunterricht in unseren Volksschulen einzuführen, der ohne Belastung des Gedächtnisses die in der Seele des Kindes schlummernden Sprachkräfte zur schönen Entfaltung bringen müßte. Denn es sollte nicht vergessen werden, der Sprachunterricht ist ja etwas ganz anderes, als der Unterricht in Geographie oder Geschichte; hier handelt es sich um Zuführung neuer Vorstellungen, Bildung neuer Vorstellungssreihen, neuer Begriffe; im Sprachunterrichte handelt es sich um die Entwicklung von innen heraus, um Gewöhnung und Übung, nicht aber um das An- und Einlernen von Formen.

Darum wäre auch dem Gedankenausdruck, und zwar dem mündlichen und schriftlichen, auch schon in den Lehrplänen besser Rechnung zu tragen. Schon dafs der Gedankenausdruck regelmäfsig in den Lehrplänen erst an letzter Stelle erscheint,

ist verdächtig; es deutet dies darauf hin, daß trotz aller Betonung der Wichtigkeit dieser Seite des Sprachunterrichtes immer noch zu wenig Beachtung geschenkt wird. Ich glaube, dem Gedankenausdrucke wäre nach dem Lesen die erste Stelle anzuweisen, und es müßte dafür ein Lehrgang aufgestellt werden, so didaktisch geordnet, daß hiedurch der Weg auf das Klarste bezeichnet wäre.

Bei dem Worte „Stil“, welches anstatt Gedankenausdruck wohl gebraucht wird, denkt man übrigens meist nur an die schriftliche Ausführung; und doch ist mündliche Wiedergabe der Gedanken, die Rede, von sehr hoher Bedeutung, namentlich in unserer Zeit, in welcher ein Mensch, der das Reden nicht gelernt hat, oft übel berathen ist. Der Pflege des mündlichen Gedankenausdruckes sollten die Lehrpläne ebenfalls etwas mehr gerecht werden, als dies jetzt gewöhnlich mit den Worten: „Wiedergabe des Gelesenen, Mannigfaltigkeit des Ausdruckes, Memorieren passender Musterstücke“ geschieht.

Das Fortschreiten des Unterrichtes in concentrischen Kreisen wegen des abgerundeten Wissens empfiehlt sich nicht beim geographischen, und noch weniger beim geschichtlichen Unterrichte. Namentlich in Bezug auf Geschichte halte ich es mit den Vertretern der wissenschaftlichen Pädagogik, welche sagen, daß nur große, ganze, in sich zusammenhängende Stoffe die Theilnahme des jugendlichen Geistes in genügender Tiefe zu erregen vermögen,^{*)} und daß aus kleinem, magerem Stoffe, z. B. einer kleinen Erzählung oder Beschreibung, wie sie unsere Schullesebücher im Übermaße darbieten, sich kein Interesse entwickeln kann.^{**)} Die wissenschaftliche Pädagogik bezieht diese Sätze nun allerdings auf den von ihr eingeführten culturgeschichtlichen Gesinnungsstoff; ich glaube aber, daß sie ebenso gut auf den geographischen, geschichtlichen und vielleicht auch auf den naturgeschichtlichen Unterrichtsstoff anwendbar sind.

Dem 3. Schuljahr könnte, wie bisher, die Heimatkunde, nämlich der Schulum und dessen Umgebung, zufallen. Nur sollte dieser Unterricht dem Anschauungs- und Sprachunterrichte einverleibt bleiben und nicht als selbständiger Gegenstand aus dem Gesamtunterrichte heraustreten. Die Gründe, welche mich zu dieser Forderung bewegen, glaube ich bereits dargelegt zu haben. Von geschichtlichem Stoffe sollten in demselben Schuljahre nur Sagen der Heimat ebenfalls im Sachunterrichte, also in inniger Verbindung mit dem Ganzen, vorgenommen werden. Vom 4. Schuljahre ab könnte Geographie und Geschichte sich aus dem gemeinsamen Stamme des Sachunterrichtes als der eine Ast selbständig fortentwickeln, und zwar in der Weise, daß den geographischen Lehrstoff das Heimatland, den geschichtlichen in engster Verbindung mit ersterem Geschichtsbilder des Heimatlandes bilden würden. In diesen Geschichtsbildern, wie überhaupt im geschichtlichen Unterrichte, müßte jedoch die Cultur- und Sittengeschichte eine ganz andere Berücksichtigung finden, als dies heute noch der Fall ist. Ich kann auf dieses Gebiet leider nicht weiter eingehen, so verlockend es auch wäre, das jedoch muß ich sagen, was wir jetzt oft als Geschichtsunterricht den Kindern bieten, sind Steine und nicht Brot, wornach doch die Jugend verlangt.

Das 5. Schuljahr hätte dann als geographischen Lehrstoff die österr.-ungar. Monarchie in Behandlung zu nehmen und dazu Geschichtsbilder aus der österreichischen Geschichte. Natürlich wäre auch hier wieder nicht so sehr die Fürsten-, Hof- und Kriegsgeschichte, sondern wieder die Cultur- und Sittengeschichte, die sich ja an das Fürstenhaus anlehnen könnte, zu berücksichtigen.

Nun dürften dann die Schüler die erforderliche geistige Reife besitzen, so daß von jetzt ab aus dem gemeinsamen Aste die Zweige Geographie und Geschichte als mehr selbständige Unterrichtsgegenstände hervorgehen könnten. Das 6. Schuljahr, beziehungsweise die erste Classe der Bürgerschule, könnte die Elemente der mathematischen und physikalischen Geographie, soweit sie sich versinnlichen lassen, und die Übersicht der Erdtheile nach horizontaler und verticaler Gliederung bringen; im 7. Schuljahre wären jene Elemente zu wiederholen, die Geographie

^{*)} Vgl. Dr. Rein, I. c. S. 94.

^{**)} Vgl. Dr. Fröhlich, I. c. S. 93.

Mitteleuropas im besonderen zu nehmen und dazu die Übersicht der Erdtheile nach ihrer politischen Eintheilung; endlich im 8. Schuljahre könnte nach der Wiederholung des Stoffes der 7. Classe die eingehende Betrachtung der österreichisch-ungarischen Monarchie, ihrer Production, ihres Handels und Verkehrs, ferner die Erweiterung der Kenntnisse in der mathematischen (astronomischen) Geographie den Abschluß bilden.

In der Geschichte wären vom 5. Schuljahre ab, beziehungsweise in der Bürgerschule, die concentrischen Kreise fallen zu lassen. Jeder der drei Classen wäre ein Zeitraum zuzuweisen, aus welchem die Geschichtsbilder ausgewählt werden müßten. Historisch weniger wichtige Perioden könnten dabei völlig übergangen, wichtige dagegen mit größerer Gründlichkeit behandelt werden. So könnte dann eine Periode wirklich erfasst und für die nöthige Vertiefung hinreichend gesorgt werden. Den Abschluß hätte wie bisher die Unterweisung in den Grundzügen unserer Verfassung und Staatseinrichtungen zu bilden.

Ich gehe nun über zum Rechnen. Hier bin ich jedoch in der angenehmen Lage, Ihre Aufmerksamkeit nur für ganz kurze Zeit in Anspruch nehmen zu müssen, da wir morgen Gelegenheit haben werden, über diesen Lehrgegenstand einen sehr berufenen Fachmann sprechen zu hören. Da ich nicht weiß, wie weit sich meine Ansichten mit denen des Herrn Directors Fitzga decken, so will ich unter Beiseitlassung jeder methodischen Andeutung nur von der Auswahl und Anordnung des Unterrichtsstoffes reden.

Dem 1. Schuljahre würde ich den Zahlenraum von 1 bis 20 zuweisen, jedoch mit Ausschluß des Messens und Theilens; das 2. Schuljahr hätte den Zahlenraum 1 bis 100 durcharbeiten, das Vervielfachen, das „Einnmaleins“ sollte in dieser Classe innerhalb des genannten Zahlenraumes bis zur vollsten geistigen Aneignung gebrucht werden. Ist das „Einnmaleins“ doch die Grundlage alles weiteren Rechnens, und ist doch ein Schüler, der in der 3., 4. oder gar noch in der 5. Classe nachdenken muß, ehe er weiß, wie viel 7×9 ist, eine gar traurige Erscheinung! Das Messen und Theilen wäre in der 5. Classe vorzubereiten. Die Elemente des Bruchrechnens dagegen hätten, als nicht hieher gehörig, zu entfallen.

Im 3. Schuljahre soll im Zahlenraume bis 1000 gerechnet werden. Neben dem mündlichen Rechnen, bei welchem nicht nur die Sicherheit, sondern auch eine gewisse Geläufigkeit anzustreben ist, tritt das schriftliche Rechnen auf, nämlich die vier Grundoperationen in der beim schriftlichen Rechnen üblichen Form. Die Decimalen gehören noch nicht hieher. Thun wir nur das Eine gut, dann wird sich das Andere später schon machen. Wir müssen uns eben nur abgewöhnen können, alles möglichst früh und recht vielerlei in einem Schuljahre nehmen zu wollen. Lassen wir uns nur Zeit und überhasten wir nichts, der bessere Erfolg wird unser reicher Lohn dafür sein.

Das 4. Schuljahr erweitere den Zahlenraum etwa bis zu den Millionen; die vier Grundrechnungsarten mit ganzen, unbenannten und einnamigen Zahlen bilden neben dem mündlichen Rechnen, das sowohl mit reinen Zahlen als auch als Schlussrechnen sehr fleißig zu betreiben ist, den Hauptunterrichtsstoff; dazu kommen die Decimalen und das Rechnen mit denselben. Auf dieser Stufe könnte auch der Anfang des Bruchrechnens stattfinden, es sollten dabei aber nur die Brüche $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{5}$, $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{8}$ berücksichtigt werden. Die mehrnamigen Zahlen hätten wegzufallen.

Das 5. Schuljahr sollte das bisher Vorgenommene zu einem gewissen Abschlusse bringen und vor allem Sicherheit, Fertigkeit und Gewandtheit anstreben. Darum möchte ich diesem Schuljahre nur ein geringes Quantum neuen Stoffes zutheilen. Die mehrnamigen Zahlen könnten jetzt vorgenommen werden, das in dem 4. Schuljahre begonnene Bruchrechnen wäre angemessen mit gesteigerten Anforderungen fortzusetzen, ohne jedoch zur Entwicklung von Regeln u. dgl. zu schreiten. Diesem Schuljahre kämen außerdem noch etliche einfache Fälle geometrischer Berechnungen zu. — Dem 6. Schuljahre, beziehungsweise der 1. Classe der Bürger-

schule fiele dann erst das eigentliche Bruchrechnen mit den dazu gehörigen Vorübungen zu.

Ich will die Reihe nicht weiter fortsetzen, da es meine Aufgabe nicht sein kann, ein fertiges Muster eines Lehrplanes, wie ich ihn mir denke, vorzulegen. Ich werde darum auch Demjenigen, was ich früher schon über das Zeichnen gesprochen habe, hier nichts mehr hinzufügen. Mein Zweck war, zum Nachdenken über die Frage des Lehrplanes Anregung zu geben. Sollte meinen Ausführungen dies gelungen sein, dann würde mir das zur großen Befriedigung gereichen. Sache gewiegter Schulmänner würde es sein, die Lehrplanfrage aufzugreifen und sie zu einer allseitig befriedigenden Lösung zu bringen.

Hochgeehrte Versammlung! Ich stehe am Schlusse. Was ich Ihnen hier vorgelegt, ist nichts Vollkommenes, weder formell noch inhaltlich, ich fühle das sehr gut; ich mußte vieles bloß andeutungsweise vorführen, ohne in eine scharfe Beweisführung eintreten zu können, habe ich doch ohnedies Ihre geschätzte Aufmerksamkeit schon weit über Gebühr in Anspruch genommen. Manches, was noch zu sagen gewesen wäre, mußte ich mit Rücksicht auf die Zeit unterlassen; ich bitte daher vor allem um ihre Rücksicht und eine milde Beurtheilung. Die gerechte Glaube ich von einer erleuchteten Versammlung pädagogischer Fachgenossen nicht fürchten zu dürfen. Findet die hochgeehrte Versammlung dasjenige, was ich gesagt habe, in der Hauptsache richtig, dann bitte ich um die Annahme meiner Thesen, insbesondere um die Annahme des 6. Punktes derselben. Ich schließe mit dem Wunsche, Gott segne unsere Arbeit zum Heile der Jugend, zum Wohle unseres Volkes.

Sein inhaltsreiches und formvollendetes Referat wurde mit Beifall aufgenommen.

Der Herr Vorsitzende eröffnet die Debatte über diesen Gegenstand. Es erareift zunächst das Wort Herr Bürgerschuldirector Wanka-Karolinenthal. Er kündigt einen Zusatzantrag an, wenn die Abstimmung über diese Thesen erfolgt ist.

Herr Brachtl aus Olmütz stellt den Antrag, diesen gebiegenen Vortrag in allen Fachblättern zu veröffentlichen.

Herr Rudolf Herrmann-Reichenberg berührt das Gebiet des erziehlichen Handarbeitsunterrichtes und wünscht, daß der Deutsch-östrerr. Lehrerbund alles veranlassen möge, um diesem Gegenstande durch Einfügung in den abzuändernden Lehrplan entweder als freiwilligen oder obligatorischen Gegenstand Eingang in die Schulen zu verschaffen. In der vom Bundesausschusse an das Unterrichts-Ministerium zu richtenden Denkschrift möge deshalb dieser Punkt Aufnahme finden.

Hierauf ergreift das Bundesausschussmitglied Bürgerschuldirector M. Zens-Wien das Wort, empfiehlt der Versammlung, von der Abstimmung abzusehen. Eine Umänderung wird von verschiedenen Parteien, die in ihren Tendenzen einander entgegengesetzt sind, gewünscht. Man darf daher kein allgemeines Votum fällen, sondern es muß zuerst klar und deutlich ausgesprochen werden, was wir wollen und was wir nicht wollen.

Der bisherigen Gepflogenheit gemäß müssen in so wichtiger Angelegenheit erst die Zweigvereine um ihre Gutachten befragt werden und erst dann, wenn die Anschauungen derselben vorliegen, kann der Ausschuss die Angelegenheit auf einer Abgeordneten- oder Vollversammlung zur Discussion bringen. Es ist beispielsweise die Frage, ob Maximal- oder Minimallehrpläne zu empfehlen seien, noch eine strittige. Redner beantragt also, das ganze Referat an sämtliche Zweigvereine des Bundes zu leiten und auf Grund der Äußerungen derselben die weiteren Verhandlungen durch den Bundesausschuss einzuleiten.

Bürgerschuldirector Wanka entwickelt seine Ansichten über die Frage, ob Maximal- oder Minimallehrpläne zu empfehlen seien, tritt entschieden für Minimallehrpläne ein und stellt folgenden Zusatzantrag:

„Der Lehrstoff ist überall so weit einzuschränken, daß das Lehrziel an jeder einzelnen Schule unter allen Umständen vollständig erreicht werden kann.

Bürgerfchuldirector Pirnos-Brünn warnt vor der Annahme dieses Antrages, weil dadurch ausgesprochen würde, daß Österreich auf dem Bildungswege zu weit gegangen sei und schließt sich dem Antrag Zens an.

Bei der hierauf eingeleiteten Abstimmung wird der Antrag Zens fast einstimmig angenommen; damit ist auch der Antrag des Herrn Brachtl, der sich auf die möglichst weitgehende Verbreitung des Referates bezieht, zum Beschlusse erhoben.

Der Antrag Wanka bleibt in der Minderheit.

Herr Ratschinka spricht dem Referenten den Dank aus.

Schluss der Versammlung um 12 Uhr 30 Min. mittags.

Rundmachungen.

Verband „Pensions-Zulage-Cassa“.

An Spenden sind eingelaufen: Von dem Fest-Comite des dritten deutschen Bürgerfestes in Troppau das ganze Erträgnis der am 20. Mai l. J. veranstalteten Festfeier, 26 fl. 6 kr.; vom Jägerndorfer Bezirks-Lehrerverein 150 fl. Dieser Zweigverein des Landes-Lehrervereines hat mit der neuen Spende schon den Gesamtbetrag von 1621 fl. 58 kr. dem Stamm-Capitale gewidmet.

Für diese Spenden sagt auch an dieser Stelle den innigsten Dank
für das Verwaltungs-Comite
Alois Meirner, Obmann.

78. Ausweis über den Vermögensstand des Verbandes.

Grania Karl, Obl. in Jstebna, Jhrsb. 2. S. 1892-93 und 1. S. 1894-95 1. und 2. S. 1893-94	fl. 17.—
Deutsch Heinrich, L. in Mähr.-Ostau, Jhrsb. pro 2. S. 1892-93 und 1. S. 1893-94	„ 3.—
Hausner Johann, Obl. in Spachendorf, Jhrsb. pro 1. und 2. S. 1893-94	„ 2.50
Hansel Eduard, L. in Großraden, Jhrsb. pro 1. und 2. S. 1893-94	„ 4.—
Zeisinger Rudolf, L. in Kamitz, Jhrsb. pro 1. und 2. S. 1893-94	„ 2.50
Philipp Alois, L. in Niedergrund, Jhrsb. pro 2. S. 1892-93	„ 2.—
Daumann Frz., Obl. in Oberlindewiese, Jhrsb. pro 1. S. 1893-94	„ 1.50
Tomaz Vincenz, Sachl. in Odrau, Jhrsb. pro 1. und 2. S. 1893-94	„ 2.50
Schulig Heinrich, Obl. in Jägerndorf, pro 1890-91, 1891-92 und 1892-93	„ 6.—
Drescher Frz., Obl. in Olbersdorf, Jhrsb. pro 1. und 2. S. 1893-94	„ 2.—
Zuckmantler Lehrercclub Spende	„ 8 67
Schotola Josef, Obl. in Ober-Tierlitz, Jhrsb. pro 1. und 2. S. 1893-94	„ 3.50
Woldan Ernst, Obl. in Brozdorf, Jhrsb. 1. und 2. S. 1893-94	„ 2.—
Jagel Karl, Schull. in Mittelhof, Jhrsb. pro 1. und 2. S. 1893-94 und 1. und 2. S. 1894-95	„ 6.—
Nulle Gustav, Oberl. in Wildschütz, Jhrsb. pro 2. S. 1892-93 und 1. S. 1893-94	„ 4.50
Glajcar Joh., Obl. in Ustron Polana, Jhrsb. pro 1. und 2. S. 1893-94	„ 2.50
Weber Frz., Schull. in Tillendorf, Jhrsb. pro 2. S. 1892-93 und 1. S. 1893-94	„ 3.50
Trull Ernst, in Miskendorf, Jhrsb. pro 1893-94	„ 4.—
Wisniowski Jof., Obl. in Wiala, Jhrsb. pro 2. S. 1893-94 und 1. S. 1894-95	„ 3.—
Vakle Joh., L. in Seitendorf, Jhrsb. pro 1. und 2. S. 1893-94 und 1. S. 1894-95	„ 6.—
Schliger Alois, Obl. in Weißkirch, Jhrsb. pro 1. und 2. S. 1893-94	„ 4.—
Peschke J., L. in Jägerndorf, Jhrsb. pro 1. 2. S. 1893-94	„ 2.—
Zauernig Joh., Obl. in Alexanderfeld, Jhrsb. pro 2. S. 1893-94 und 1. S. 1894-95	„ 2.—
Russina Dominik, Obl. in Ober-Morawka, Jhrsb. pro 2. S. 1892-93 und 1. S. 1893-94	„ 2.50
Diesterweg-Club Altbielitz, Spende	„ 16.—
Lehrerverein Odrau-Wigstabl Spende	„ 6.—
Zawiska Karl, L. in Jablunkau, Jhrsb. pro 2. S. 1893-94 und 1. S. 1894-95	„ 2.—
Barwig Alois, Obl. in Ludwigsthal, Jhrsb. pro 1. und 2. S. 1893-94	„ 4.—
Klapfka Joh., L. in Odrzichowiz, Jhrsb. pro 1. und 2. S. 1893-94	„ 4.—
Floch Rud., L. in Bielitz, Jhrsb. pro 1891-92 und 1892-93	„ 5.—

Zauernig Rob., Lehrer in Niklasdorf, Jhrsb. pro 2. S. 1893-94 und 1. S. 1894-95 . . . fl	3.50
Schubert Joh., L. in Odrau, Jhrsb. pro 1. S. 1893-94 „	1.50
Schiedel Alfons, Obl. in Raase, Jhrsb. pro 2. S. 1893-94 „	3.—
Wotke Joh., Obl. Abelsdorf, 2. S. 1893-94 u. 1. 2. S. 1894-95 „	4.50
Brunnowsky Karl, p. Obl. Althammer 1. und 2. S. 1893-94 „	6.—
Ischauder Joh., L. Freudenthal, 1. 2. S. 1893-94 „	6.50
Tobiasch Karl, Bgshl. Odrau, 1. und 2. S. 1893-94 und 1. S. 1894-95 „	6.75
Zinsen der Sparcassen-Einlagen pro 1. S. 1894 „	99.25
Spende der Troppauer Sparcasse „	50.—
Rohut Frz., p. Obl. Ober-Elgoth, 2. S. 1892-93 und 1. S. 1893-94 „	3.—
Geyer Heinrich, L. Stotschau, 1. 2. S. 1894-95 „	3.50
Zauernig Wilh., Bgshl. Hohenplog, 1. u. 2. S. 1894-95 „	4.—
Veder Albert, Obl. Deutsch-Brodersdorf, 1. und 2. S. 1894-95 „	4.—
Scholz Jos., p. L. Zuckmantel, 1. S. 1894-95 „	3.—
Zinsen von 17.300 Kronen oder 8.650 fl. 4% „	173.—
„ „ 50 fl. Silberrente „	2.10
„ „ 2.000 fl. Notenrente „	42.—
„ „ 3 Stück Bodencreditpf. „	4.50

(Fortsetzung folgt.)

Correspondenzen.

Bruschan. [Generalversammlung des Lehrervereines im Freistädter Schulbezirke.] Am Namensfeste unserer Kaiserin hielt obiger Verein in den Prachtlocalitäten des Schulgebäudes Bahnhof-Oberberg seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, an welcher 38 Mitglieder theilnahmen. Als Gäste waren erschienen: Ortsschulrathsobmann Herr Baumeister Berger und Vice-Bürgermeister Herr Becker. Nach einer herzlichen Begrüßungsanrede seitens des Obmannes Herrn Directors Dostal und des Majordomus Herrn Oberlehrers Rozdon wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Zu Berichterstattem wurden fürs schles. Schulblatt Herr Adolf Bezdek-Bruschan, für die Silesia Herr S. Pohludka-Bruschan gewählt. Das Protokoll der letzten Sitzung wurde verlesen und genehmigend zur Kenntniss genommen. Sodann wurden die Einläufe zur Verlesung gebracht. Die aufgeworfene Frage: Hat ein Schulleiter das Recht, einer Lehrperson Stunden in einer andern Classe zuzuweisen? wurde nach längerer Debatte dahin beantwortet: Der Schulleiter (Oberlehrer) kann einem Lehrer, der wenige Unterrichtsstunden zu ertheilen hat, Lehrstunden in einer andern Classe zuweisen, um einen Lehrer, (es muß nicht immer der Oberlehrer gemeint sein) der bedeutend mehr Unterrichtsstunden in der Classe hat, zu entlasten, damit dadurch ein gewisses Gleichgewicht in der Arbeitsleistung hergestellt wäre. Dieser Ansicht waren die meisten Anwesenden. — In den Verein fanden folgende Herren Aufnahme: Alois Basica-Jablac, Ziala Karl, Wojcik Leopold, beide in Reichwaldau, Franz Heß-Karwin, Societ Max-Karwin, Kapinus Anton-Marflowiz, und Wytzens Leo-Bahnhof-Oberberg. — Herr Wegerzki-Karwin recensierte den Franz Müller'schen Rechenapparat (Rechentafel und das Universal). Die Zuhörer konnten aus den Ausführungen des Referenten ein vollständiges Bild über dieses neue Lehrmittel gewinnen, und es bleibt der Praxis jedes Einzelnen überlassen, sich von der Brauchbarkeit desselben zu überzeugen. An dieses Referat anschließend, erstattete der Herr Obmann den Jahresbericht, der sämtliche Vorkommnisse im abgelaufenen Vereinsjahre in chronologischer Ordnung der Versammlung ins Gedächtnis zurückrief und mit regem Interesse von den Zuhörern verfolgt wurde. — Herr Koczvara-Karwin verlas hierauf den Cassabericht, der ein Saldo des Vorjahres per 1542 fl. aufweist und an Einnahmen 45 fl. zu verzeichnen wären; zu erhoffende Jahresbeiträge machen 22 fl. 20 fr. aus. Den Gesamteinnahmen stehen 239 fl. als Ausgaben gegen über; somit beläuft sich das Vereinsvermögen auf 5872 fl. Über Antrag der Revisoren wurde dem Vereincassier das Absolutorium ertheilt und ihm gleichzeitig für die musterhafte Buchführung der Dank der Versammlung votiert. Die Wahl des Delegierten für die am 8. December l. J. in Troppau abzuhaltende Versammlung des österr.-schles. Landeslehrervereines fiel auf Herrn Director Dostal. In den Vereinsauschuß wurden nachbenannte Herren gewählt: Zum Obmann Herr Dir. Dostal, zum Stellvertreter Herr Oberlehrer Rozdon, zum Cassier Herr Koczvara und zum Schriftführer Herr Szarowski. — Herr Lehrer Bezdek-Bruschan stellte den Antrag, nach dem Muster des Reichwaldauer Bezirkslehrervereines auch im Freistädter Schulbezirke einen Verein „Selbsthilfe“ zu gründen, und referiert in Kürze über den Zweck und die Einrichtung dieses humanitären Institutes. Der Antrag findet beifällige Aufnahme, und es wird diese Angelegenheit dem Ausschusse zum Studium und zur präcisen Antragsstellung überwiesen. Die nächste Lehrerversammlung findet am 12. Jänner 1895, nachmittags 2 Uhr, in Reichwaldau statt. Zum Schlusse der Konferenz gedachte der Vorsitzer des Namensfestes unserer erhabenen Monarchin und forderte die Anwesenden auf, die 5. Strophe des Kaiserliedes anzustimmen, welcher Aufforderung mit Begeisterung Folge geleistet wurde. Mithin war der officiële Theil der Sitzung beendet. Herr Obmann dankte auch den Gästen für das lebhafteste Interesse, welches sie den Berathungen der Lehrer-

schaft entgegenbrachten. Ortschulrathsobmann, Herr Baumeister Berger fühlte sich veranlaßt zu erklären, daß die Bahnhof-Niederberger Gemeinde zu jederzeit ihre Schul- und Lehrerfreundlichkeit bewiesen habe und auch in Zukunft stets für die Interessen der Schule eintreten werde. Diese Erklärung entfachte lebhaften Beifallsturm. Gleichzeitig lud Herr Ortschulrathsobmann die gesamte Lehrerschaft zu einem gemeinschaftlichen Abendessen in Saphir's neuerbaute Saallocalitäten ein. Dieser Einladung, von solch' Lehrerfreunden ausgehend, folgten freudigst sämtliche Conferenzzmitglieder. Mehrere Stunden fröhlichen Beisammenseins verlebte man im Kreise seiner Berufsgenossen. Da mangelte es auch nicht an diversen Mittheilungen aus dem Schulleben, so mancher klagte dem andern sein Leid, so mancher wiederum theilte seine Freud. Da gab's Neuigkeiten auszukramen, Erlebnisse zu erzählen, Rathschläge einzuholen, u. u. kurz, es gab einen reichen Gedankenaustausch. Manch heitere Weise wurde angestimmt, manch sinniger Toast ausgebracht. Kein Wunder, wenn man beinahe, mitten in diesem lustigen Geplauder, die Abfahrt der Büge versäumt hätte. Jedem Theilnehmer wird diese Conferenz gewiß in angenehmer Erinnerung verbleiben, und dies umso mehr, als allen dabei Gelegenheit geboten wurde, einen modernen Nachschulbau in Augenschein zu nehmen, der allgemeine Bewunderung hervorrief, jedoch eine einzige unwillkürliche Frucht zeitigte, nämlich die, daß die Kollegen, welche in den herrlichen Räumen zu wirken berufen sind, um dieses Vorrecht vielfach beneidet wurden.

Bücherchau.

Mumüller'sche Fibel. Die neue illustrierte Ausgabe dieser Fibel in der Bearbeitung nach der analytisch-synthetischen Methode hat rasch die 2. Auflage erlebt. Dieselbe ist wesentlich verbessert. Die Wahl der Bilder, die Auseinanderfolge derselben in Rücksicht auf die Buchstaben der Schreibschrift, die Verwendung der gewonnenen Laute in vorwiegend concreten Worten und einigen verständlichen Sätzen, endlich die geschickte Anwendung und Fortbildung des Gelernten bei Einprägung der Druckchrift kann nur die Billigung des Elementar-„Methobikers“ finden. Besonderen Wert aber hat der Lesestoff in der zweiten Abtheilung, sowohl was die Auswahl, als auch was die Veranschaulichung durch gebiegene Bilder betrifft. Diese Muster-Fibel ist trotz der prächtigen Ausstattung geradezu staunend billig. Sie kostet ungebunden 25 kr., gebunden nur 35 kr.

Die Kinder, welche unter Anleitung eines guten Elementar-Lehrers diese Fibel benützen, sind ehrlich zu beglückwünschen.

Neumanns Orts-Lexikon des Deutschen Reichs in neuer, dritter Auflage vollständig. Den vielen Freunden dieses bewährten, praktischen und brauchbaren Nachschlagebuches für deutsche Landeskunde wird die hier mitgetheilte Thatfache außerordentlich willkommen sein, denn längst zählt der „Neumann“ zu den unentbehrlichsten und darum am meisten geschätzten Hilfsmitteln für Handel und Verkehr. — Nach seiner Vollenbung zeigt sich uns das Werk in ganz neuer Gestalt; der stattliche Band, dem unbeschadet seines reichen und vielseitigen Inhalts bequeme Handlichkeit gewahrt worden ist, ladet zum Studium wie zur Benutzung geradezu ein. Die auf Grund der neuesten amtlichen Veröffentlichungen von Director W. Reil umgearbeitete und um nahezu die Hälfte vermehrte neue Auflage enthält in alphabetischer Anordnung ca. 70,000 Artikel über alle auf Deutschland bezüglichen topographischen Namen sowie über sämtliche Staaten und deren Verwaltungsbezirke mit gedrängter, aber erschöpfender Landesbeschreibung, Angabe des Wissenswürdigsten über Lage, Organisation der Verwaltungs- und Gerichtsbezirke, über die kirchlichen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Verhältnisse, Bodenbenutzung, Production, Geschichte u. u. Als Orts-Lexikon enthält das Werk alle Orte mit mehr als 300 Einwohnern und alle kleineren Wohnstätten, in denen eine Verkehrsstation, eine Pfarrkirche, ein großes Gut, eine nennenswerte Industrie u. u. vorhanden ist. Bei den einzelnen Orten sind der Reihe nach aufgeführt: Name — Zugehörigkeit zur Verwaltung, zum Amtsgericht, zur Post — Gewässer — Einwohnerzahl — Garnison — Verkehrsanstalten — Banken und Geldinstitute — Behörden — Kirchen, Schulen — sonstige Merkwürdigkeiten — Industrie, Handel — historische Notizen. Dem Orts-Lexikon geht eine geographisch-statistische Skizze des Deutschen Reichs voran, die mit wenigen Worten und in kurzen Zügen ein übersichtliches Bild über das Ganze gibt. Dieser Skizze sind eine neue politische Übersichtskarte des Deutschen Reichs mit dem Eisenbahnnetz und den Kanälen sowie zwei statistische Karten über die Bevölkerungsdichtigkeit und die Vertheilung der Confectionen beigelegt. Die Städtepläne, deren wir in der neuen Auflage 31 zählen, sind zum größten Theil durch neue ersetzt, die Wappenabbildungen durch die der preussischen Provinzen auf 275 vermehrt worden. Doch nicht nur Neuheit und Vollständigkeit sind in der dritten Auflage von „Neumanns Orts-Lexikon“ erstrebt und erreicht worden, sie gewährt auch die streng durchgeführte lexikalische Anordnung ihrer Artikel, durch die alphabetische Reihenfolge der Namen überhaupt, die Einrangierung der Orte gleichen Namens alphabetisch nach den Ländern und innerhalb dieser nach den Bezirken dem Leser größtmögliche Übersichtlichkeit. So bietet das Werk den Inhalt einer vollständigen deutschen Landeskunde in einer Form, welche für ein Nachschlagebuch die bequemste ist. Keine andre Form würde eine solche Fülle von Details in so knappem Raum einzuschließen geeignet sein, um jeden zu befriedigen, dem darum zu thun ist, im Deutschen Vaterland sich zurecht zu finden. Neumanns Orts-Lexikon kann bezogen werden in einem in Halb-leder gebundenen Band zum Preise von 15 Mark oder in 26 Lieferungen zu je 50 Pfennig.

Mannigfaltiges.

Approbation. Die im Verlage von G. Freytag's & Bernd, Wien, neuerschienene „Rothaug'sche Wandkarte von Oesterreich-Ungarn, physikalisch und politisch, erhielt die Zulässigkeits-erklärung für Volks- und Bürgerschulen m. Erl. d. hoh. k. k. Minist. f. Cult. u. Unt. Z. 12301 v. 15. Juni 1894.

„**Frauen-Fleiß**“ kann sich wohl zu keiner Zeit mehr und liebevoller bethätigen, als in der jetzigen schönen Weihnachtszeit. Was nützt aber der gute Wille, was nützen die Mittel, wenn man sich vergebens fragen muß: Was ist praktisch, schön und als Weihnachtsgabe willkommen? Was schenke ich? Auf diese „brennende“ Tagesfrage kann wohl keine umfassendere, allgemein verständlichere und mehr erfreuende Antwort gegeben werden, als es in der eben versandten Weihnachtsnummer des im Verlage von John Henry Schwerin, Berlin W., Magdeburger Platz 5, erscheinenden Handarbeitenblattes „Frauen-Fleiß“ geschieht, welches mit seinen ca. 100 künstlerisch ausgeführten Illustrationen, seinen vielen Stickerei-Vorlagen und dem prächtigen Handarbeiten-Colorit schon an und für sich ein jeder Dame willkommenes Weihnachtsgeschenk ist, das bei dem enorm billigen Abonnementspreise von nur 50 Kreuzern vierteljährlich auch jedermann zugänglich sein dürfte.

Briefkasten.

Herrn W. O. in E. 3 fl. erhalten und abgeschrieben! -- Herrn G. L. in St. L. 1 fl. abgeschrieben! -- Herrn I. H. in B. 50 kr. erhalten; Ihre Rechnung richtig! -- Herrn R. H. in G.-V. Rest bis Ende 94 zusammen 4 fl. -- Herrn E. B. in N. E. 1 fl. abgeschrieben! Herzliche Grüße von uns allen! -- Herrn F. E. in W. 1 fl. 50 kr. für 91, 50 kr. für 92 vertragen!

Gezahlt haben bis einschließlich 14. December:

für 1894: J. K. St. Thom., F. Sch. Wlksdf., H. L. Hmbg., K. A. Ltrsd., (u. 93), A. G. Drhm. (u. 1. Sem. 95), K. K. Stdg., J. S. Bmdf., F. G. Roj., V. B. Stbng., Schlltg. Lbntz., F. K. Kl. Ktsch. (u. 95);

für 1893: M. K. Gross-K., J. W. Frdk., (u. 92; für 94 noch Rest!), H. Sch. Stein. (für 94 Rest!), A. J. Hnrsdf. (2. Sem.), G. M. Gdzsch., K. H. Schbschw., K. S. Kghf. (u. 92 u. 2. Sem. 91.);

für 1892: A. S. Rehwd. (u. 91 u. 90!), Schlltg. W.

Gingefendet.

Die P. T. Mitglieder des „Unterstützungsfondes“ des Freiwaldauer Bezirks-Lehrervereines werden freundlichst ersucht, den festgesetzten Jahresbeitrag von 1 fl. und den Todesfallsbeitrag von 50 kr., zusammen 1 fl. 50 kr., bis Ende December l. J. an Herrn Cassier E. Fröblich in Freiwaldau gelangen zu lassen.

Bei Postsendungen dient das Recipisse als Beleg, bei sonstiger Zahlung wird eine Empfangsbestätigung ausgestellt.

Adelsdorf, am 9. December 1894.

Johann Wotke,
Obmann.

Concurs-Ausschreibungen.

An der dreiclassigen öffentlichen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Dorf Roswald gelangt mit Beginn des zweiten Semesters dieses Schuljahres eine Unterlehrerstelle mit dem Gehalte von 400 fl. und freier Wohnung im Schulgebäude zur definitiven Besetzung.

Nur mit dem Lehrbefähigungszeugnisse versehene Bewerber um diese Stelle haben ihre ordnungsmäßig documentierten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege längstens bis 15. Jänner 1895 an den gefertigten Bezirksschulrath einzufenden.

R. k. Bezirksschulrath Hohenplog

Jägerndorf, am 26. November 1894.

Der Vorsitzende: Marenzeller m. p.

An der zweiclassigen, öffentlichen Volksschule in Hüllstein mit deutscher Unterrichtssprache wird die Unterlehrerstelle mit 1. März 1895 zur Besetzung gelangen.

Mit dieser Unterlehrerstelle ist bei definitiver Ernennung ein Gehalt von 400 fl., bei provisorischer Ernennung eine Jahres-Remuneration von 360 fl., und außerdem freie Wohnung im Schulhause verbunden.

Bewerber um diese Stelle haben ihre ordnungsmäßig documentierten Gesuche längstens bis 15. Jänner 1895 bei dem gefertigten k. k. Bezirksschulrath einzubringen.

R. k. Bezirksschulrath Hohenplog.

Jägerndorf, am 27. November 1894.

Der Vorsitzende: Marenzeller m. p.

An der vierclassigen Kaiser Franz-Josefs-Knabenvolksschule in Tauerntig ist eine Unterlehrerstelle mit den Bezügen der 1. Gehaltsklasse und freier Wohnung im Schulgebäude zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche im Wege des vorgesehnen k. k. Bezirksschulrathes bis längstens 15. Jänner 1895 beim Ortsschulrathe in Zauernig einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Freiwaldau, am 6. December 1894.

An der öffentlichen siebenklassigen Knabenvolksschule in Bielitz gelangt die Stelle des Oberlehrers und Schulleiters zur Besetzung

Mit dieser Stelle ist ein Gehalt von 800 fl., eine Functionszulage von 200 fl. und ein Quartiergeld von 320 fl. jährlich verbunden.

Außerdem steht dem Oberlehrer der Anspruch auf die gesetzlichen Dienstalterzulagen im Betrage von 10% des festen Jahresgehaltes in Gemeinden der ersten Gehaltsklasse, sowie auch die communalen Dienstalterzulagen im Betrage von 100 fl. nach zehn in der Schulgemeinde Bielitz zurückgelegten Dienstjahren und von 50 fl. für je weitere fünf Jahre bis zum zwanzigsten Dienstjahre zu.

Die gehörig instruierten Gesuche sind seitens der Bewerber, welche auch die Befähigung zum katholischen Religionsunterrichte nachzuweisen haben, im vorgeschriebenen Wege bei dem Ortsschulrathsausschusse in Bielitz bis 23. Jänner 1895 einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Bielitz, am 4. December 1894.

Der Vorsitzende: Karl Steffan m. p.

An der öffentlichen zweiclassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Lobenstein ist die Unterlehrerstelle mit den Bezügen der II. Gehaltsklasse und freier Wohnung im Schulhause definitiv zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig documentierten Gesuche bis Ende December 1894 beim Ortsschulrathe in Lobenstein einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Jägerndorf, am 27. November 1894.

Der Vorsitzende: Marenzeller m. p.

An der vierclassigen Volksschule für Knaben und Mädchen in Weidenau ist eine Lehrereventuell Unterlehrerstelle mit den Bezügen der I. Gehaltsklasse zu besetzen.

Bewerber um diesen Posten haben ihre ordnungsmäßig instruierten Gesuche im Wege der vorgesehnen Bezirksschulbehörde bis 28. December l. J. beim Ortsschulrathe in Weidenau einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Freiwaldau, am 26. November 1894.

Höchst wertvolle und nützliche Gratis-Prämien.

Für die richtige Auflösung des am 23. Decb. d. J. in der „Oesterr.-Volks-Zeitung“ (Redaction: Wien I., Steyerhof) erscheinenden Preisräthfels wurden nachstehende höchst nützliche u. wertvolle Werte als Gratis-Prämien bestimmt und werden dem Gewinner ohne jede Nachzahlung zugesendet werden:

1. Pierer's großes Conversations-Lexikon mit Universal-Sprachen-Lexikon und vielen hundert, schwarzen und farbigen Illustrat. in 12 Prachbdn., Preis 102 Mark. 2. „Denkmäler der Kunst“ von Prof. Lübke u. Prof. v. Völchow, Pracht-Ausgabe mit 2400 Abbildgn. auf Kupferdruck-Papier, Preis 160 Mark, mit einem Textbilo in dauerhaften Prachtdbn. 3. Goethe's Leben u. Schriften von Göbcke u. Dr. Nohl's, Lebensbeschreibung Mozart's, in zwei reichverzierten Bänden. 4. Schiller's Gedichte, Pracht-Ausgabe mit vielen Illustrationen.

In ihrer außerordentlich reichhaltigen und hochinteressanten Sonntags-Beilage, die sowohl die Abonnenten der täglichen Ausgabe, wie auch diejenigen, welche dieses empfehlenswerte Blatt bloß einmal od. zweimal wöchentlich beziehen, unentgeltlich erhalten, bietet die „Oesterr. Volks-Zeitung“ eine Fülle gediegenen, belehrenden u. unterhaltenden Lesestoffes (über Gesundheitspflege, Naturwissenschaft, Erziehung, Hauswirtschaft, Garten- und Obstbau, Novellen, Frauen- u. Kinder-Zeitung, Anekdoten, Preisräthfel mit wertvollen Gratis-Prämien, Gedichte etc.) u. macht ihren Lesern ein besonderes Familienblatt entbehrlich.

Die „Oesterr. Volks-Zeitung“ kann in dreisacher Weise abonniert werden: 1. Mit täglicher Post-Versendung Preis: monatlich fl. 1.50. 2. Mit einmal wöchentlich Versendung der reichhaltigen Sonntags-Ausgabe (mit Roman- u. Unterhaltungsbeilage, Wochenplan etc.) Preis: 90 kr. vierteljährig. 3. mit zweimal wöchentlich Zusendung der Sonntags- u. Donnerstags-Ausgaben (mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, Wochenplan etc.) Preis: fl. 1.45 vierteljährig. Probenummern jedenfalls überallhin gratis u. portofrei die Expedition der „Oesterr. Volks-Zeitung“ Wien, I., Schulerstraße Nr. 16.

Vom k. k. Minist. f. C. u. U. mit Erl. v. 15./6. 1894,
Z. 12301 f. Volks- u. Bürgerschulen approbiert.

Schulwandkarte von Österreich-Ungarn

Bearbeitet von J. G. Rothaug, Bürgerschullehrer in Wien.

Größe der Karte 160 : 225 cm. = ca. $3\frac{1}{2}$ □ Meter.

Zwei Ausgaben: a) physikalisch. b) politisch.

Preis auf Leinwand fl. 9, mit Stäben fl. 10.

Diese Karte umfaßt Österreich-Ungarn mit Theilen der angrenzenden Länder. Sie zeigt die Donau und den Rhein von der Quelle bis zur Mündung, die ganzen Alpen und die Balkanhalbinsel bis Constantinopel, so daß die Lage der österreichisch-ungarischen Monarchie in Mittel-Europa deutlich zu ersehen ist. Auf dem Gebiete der Schulwandarten ist Gleiches oder Ähnliches in Umfang und Ausführung nicht vorhanden.


Die Ausgabe für Handelsschulen erscheint demnächst.

Verlag von G. Freitag u. Berndt, Wien VII.

10.000 in 3 Monaten verkauft.

Unicum!

Prof. A. L. Hickmann's
Geographisch-statistischer



Preis 3 Mark DM 180

Ein Universal-Lexikon in der Westentasche! Wissen und Unwissen in ein wahrer Quell zur raschen Information.

41 Taf. Diagramme u. Karten enthält das Buch, daneben im Text u. mangeteilen übersichtlichen Statistik ohne Ende.

Verlag v. G. Freitag & Berndt, Wien. In allen Buchhandlungen zu haben.

10.000 in 3 Monaten verkauft.

Carl Kuhn & Co.

in Wien.

Schutzmarke.



Carl Kuhn & Co.

Imitationen werden wie bisher gerichtlich verfolgt.

Warnung.

Schutzmarke und Schachtel-Etiquetten unserer

Stahl-Schreibfedern

sind gesetzlich geschützt, und wird dringend gebeten, auf jeden Buchstaben der Firma, sowohl auf den Federn als auf den Etiquetten zu achten. Keine Schachtel ohne Schutzmarke.

Malz

extract concentrirt . das Glas 40 fr.,
extract trocken . . . das Glas 60 fr.,
extract-Bonbons . . das Päckchen 10 fr.,
extract-Gesundheitsbier in Flaschen und
Fässchen empfiehlt Hals- und Brustleidenden,

Reconvalescenten und altersschwachen Personen die erste österreichische Malzextract-

Brauerei **Gebrüder Bittmann zu Raase** in Schlesien.

Unser Malzextract, sowie unsere Malzextract-Bonbons sind das vorzüglichste Heil- und Vorbeugemittel bei Erkältungen und deren Folgeerübeln, bei Überanstrengung der Stimmorgane und ähnlichen Krankheits-Erscheinungen, während unser Malzextract-Gesundheitsbier vornehmlich bei Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit und Entkräftung zu empfehlen ist.

OTTO GOLLMANN IN TROPPAU,

Buchhandlung für pädagogische Literatur.

Grosses ausgewähltes Lager von:

Pädagogischer Literatur, Schulbüchern, Jugendschriften, Musikalien und Bildern,
Lehrmitteln für Volks- und Bürgerschulen,
Globen, Atlanten, Schulwandkarten, Bildern für den Anschauungsunterricht,

Clavieren und Harmoniums

— aus den besten Fabriken des In- und Auslandes. —

Eingehende Aufträge finden schnelle und sorgsame Erledigung. — Ratenzahlungen
bei Übereinkommen gestattet.

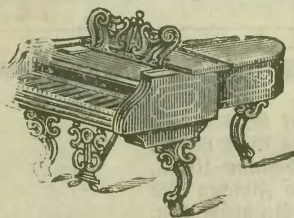
Aus Lehrerkreisen

liegen zahlreiche Anerkennungsschreiben über die Güte und Dauerhaftigkeit der von mir verkauften **Claviere** und **Harmoniums** vor. — Man verlange portofrei die neueste illustrierte Preisliste und die Bedingungen, welche coulantest gestellt sind.

Troppau.

Hochachtungsvoll

Eduard Zenker.



Die anerkannt besten und unbedingt preiswürdigsten

Claviere und Pianinos,

sowie alle Streich-, Blas-, Schlaginstrumente
und Signalthörner

empfiehlt unter weitgehendster Garantie

Joh. Bauer, Musik-Instrumenten-Erzeuger und Clavierhandlung, **Troppau,**
Rathhausgasse 11, im eigenen Hause.

Streichinstrumente zu Fabrikspreisen. — Neue Claviere, sehr elegant,
dauerhaft, mit vorzüglicher Tonfülle und 10jähriger Garantie fl. 260.—

— Ausführliche Preislisten gratis. —

Verantwortlicher Redacteur: Alois Meigner. — Druck von A. Riedel's Witwe in Troppau.

